

DIE LEBENSZEUGNISSE OSWALDS VON WOLKENSTEIN

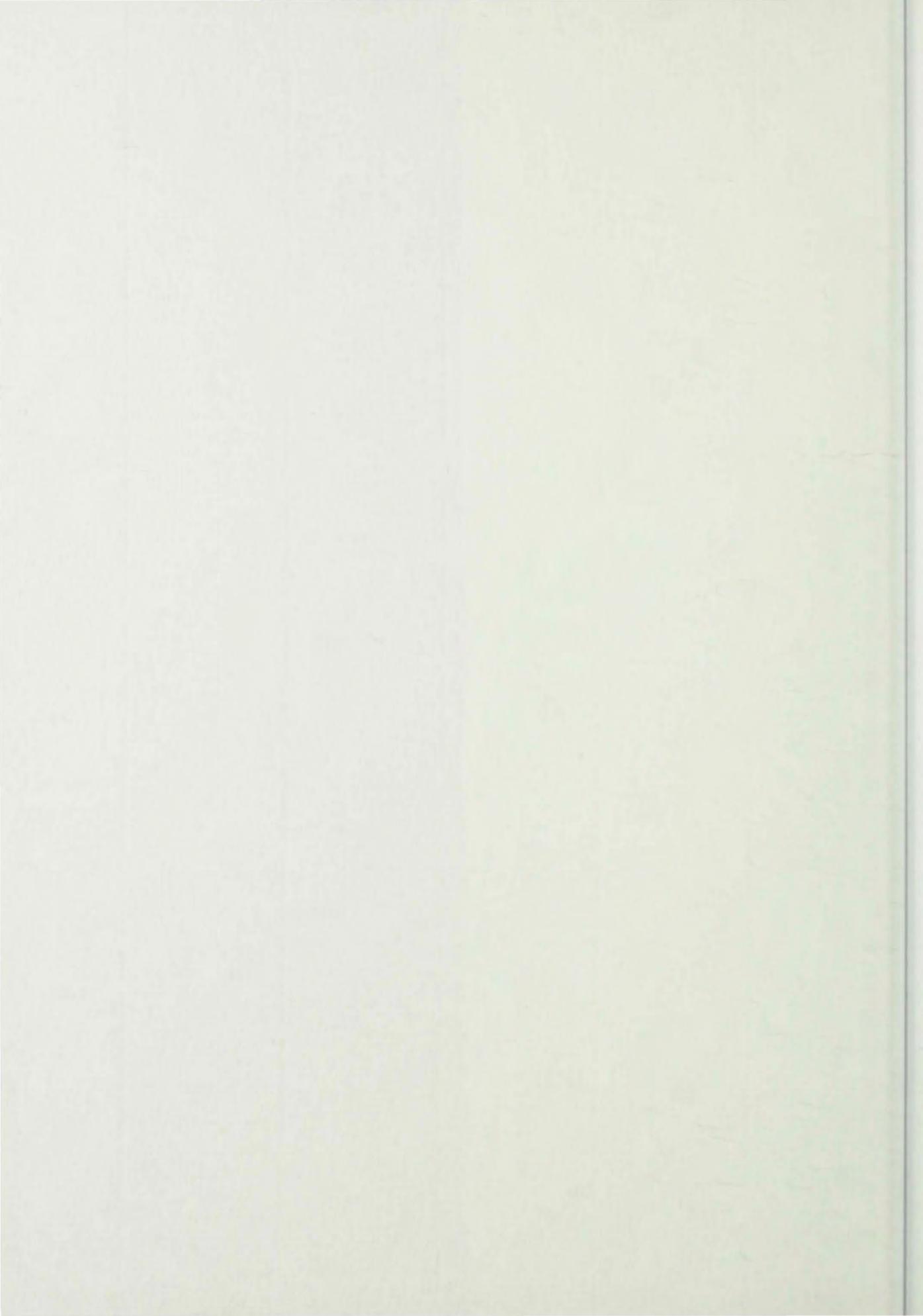
Edition und Kommentar
Band 2: 1420–1428, Nr. 93–177

Herausgegeben von
Anton Schwob
unter Mitarbeit von
Karin Kranich-Hofbauer
Ute Monika Schwob
Brigitte Spreitzer



Im ersten Band dieser Buchreihe hat der Leser einen Adligen aus der Grafschaft Tirol kennengelernt, der als jüngerer Sohn aus landsässiger Familie von Geburt an gezwungen war, sich besonders umtriebig um Aufstieg zu bemühen. Er versuchte sich in kriegerischen, diplomatischen und politischen Aktivitäten, gewann durch die Zuteilung von Grundbesitz standesgemäßen Handlungsspielraum, betätigte sich als Rechtssachverständiger und Verwaltungsfachmann, quittierte jedoch anlässlich des Konstanzer Konzils den Dienst beim Bischof von Brixen, um am königlichen Hof als Sonderberater für tirolische Angelegenheiten zu fungieren. Diese Rolle brachte ihm Selbständigkeit gegenüber seinem älteren Bruder, aber auch Mißtrauen von seiten seines österreichischen Landesfürsten ein.

Der zweite Band mit Lebenszeugnissen des Wolkensteiners aus den Jahren 1420 bis 1428 präsentiert vor allem die komplexe Geschichte seiner Fehden, Gefangenschaften und Konfliktlösungsversuche im Land Tirol. In dieser Phase geht es für Oswald von Wolkenstein zunächst im materiellen, dann im buchstäblichen Sinn um sein Überleben. Die seit langem schwelende Auseinandersetzung um das Hauensteinische Erbe läßt ihn in die Falle einer privaten Fehde und Gefangenschaft tappen und liefert ihn den Disziplinierungsgelüsten seines Landesfürsten aus. Als dieser ihm überraschend befristeten Aufschub gewährt, sucht Oswald Hilfe bei seinem königlichen Dienstherrn, statt sich an die Vertragsbedingungen und Rechtsvorstellungen seines ‚Herrn von Österreich‘ zu halten. Er fällt in Ungnade, muß Tirol meiden, verliert bald auch die Unterstützung König Sigmunds, wird schließlich auf versuchter Flucht festgenommen und einer demütigenden Gefangenschaft ausgesetzt, die nur mit einer bedingungslosen Unterwerfung beendet werden kann. Die offizielle Wiederaufnahme in die Huld Herzog Friedrichs von Österreich bedeutet für Oswald von Wolkenstein Sicherheit für sein Leben und Wiedererlangung von Handlungsfreiheit in der Grafschaft Tirol. Sie ermöglicht ihm außerdem den Erwerb der umstrittenen Hauensteinischen Güter. Erleichtert läßt er sein Urbar- und Zinsbuch auf den neuesten Stand bringen.



böhlau Wien

Die Lebensgeschichte Oswalds von Wolkenstein

Karin Krieger-Meßner
Lia Maria Scherb
Briditta Spitzner

BÖHLAU VERLAG STEIN-ADAM-VERLAG

Die Lebenszeugnisse
Oswalds von Wolkenstein

Edition und Kommentar

Band 1: 1382–1419, Nr. 1– 92

Band 2: 1420–1428, Nr. 93–177

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein

Edition und Kommentar

Band 2: 1420–1428, Nr. 93–177

Herausgegeben von

Anton Schwob

unter Mitarbeit von

Karin Kranich-Hofbauer

Ute Monika Schwob

Brigitte Spreitzer

BÖHLAU VERLAG WIEN · KÖLN · WEIMAR

Gedruckt mit Unterstützung durch
den Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung,
die Tiroler Landesregierung und
die Südtiroler Landesregierung.

Umschlagabbildung:

Votivfigur aus Südtirol. Tiroler Volkskunstmuseum Innsbruck.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Ein Titeldatensatz für diese Publikation ist bei Der Deutschen Bibliothek erhältlich

ISBN 3-205-99370-5

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte,
insbesondere die der Übersetzung, des Nachdruckes, der Entnahme von Abbildungen,
der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege
und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen,
bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten.

© 2001 by Böhlau Verlag Ges.m.b.H. und Co.KG., Wien · Köln · Weimar

Gedruckt auf umweltfreundlichem, chlor- und säurefreiem Papier.

Satz: die Editoren mit dem Satzsystem T_EX

Druck: Novographic, A-1238 Wien

Inhalt

Vorwort	vii
Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen	xi
Verzeichnis der benützten Archiv- und Bibliotheksbestände	xiii
Verzeichnis der mehrfach genannten Handschriften und deren Beschreibungen	xvi
Einleitung	xxi
Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein Edition und Kommentar: Nr. 93–177	1
Literaturverzeichnis	305
Personenregister	335
Ortsregister	357
Stammtafeln der Familien Vilanders und Wolkenstein	375

Vorwort

Hatten der Herausgeber dieser Edition und seine Mitarbeiterinnen gehofft, nach dem Erscheinen des ersten Bandes auf dessen solider methodischer Grundlage weitere Bände in relativ rascher Folge fertigstellen zu können, so erwies sich die Arbeit am zweiten Band doch als mühsamer und zeitaufwendiger als erwartet. Neben unvorhersehbaren Hindernissen bei der Materialerhebung, die eigentlich als weitgehend abgeschlossen gegolten hatte, haben die für die Kommentierung notwendigen Vorarbeiten umfassende Anstrengungen erfordert, galt es doch, auf jedes 'Lebenszeugnis' des Wolkensteiners, das uns aus den Jahren 1420 bis 1428 erhalten geblieben ist, in seiner jeweiligen Besonderheit einzugehen und dabei ebenso die Überlieferung des historischen Umfelds wie die entsprechende Sekundärliteratur zu berücksichtigen.

Allerdings wäre auch bei größter Anstrengung des Teams ohne fortlaufende Unterstützung von seiten der im folgenden genannten Archive und Bibliotheken manches ungeklärt geblieben. Ohne Verständnis für Bitten um wiederholte Einsichtnahmen in bestimmte Dokumente oder neuerliche Herstellung von Kopien, ohne Hinweise auf weitere mögliche Fundstellen, ohne fachkundige Beratung und geduldige Auskunft durch die jeweiligen Betreuer in diesen Institutionen hätte dieser Band nicht für den Druck vorbereitet werden können. Für die Fortsetzung unserer historisch-diplomatischen Edition der 'Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein', die inhaltlich den Lebensabschnitt der 'Gefangenschaften', das heißt der Auseinandersetzung des Tiroler Adligen mit seinem österreichischen Landesfürsten, erfassen sollte, haben wir vor allem Bestände des Tiroler Landesarchivs Innsbruck (25 Stücke), des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg (20 Stücke) und des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum Innsbruck (15 Stücke) genutzt, ferner solche des Südtiroler Landesarchivs Bozen (8 Stücke) und der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (6 Stücke); jeweils nur ein bis zwei Stücke stammen aus dem Diözesanarchiv Brixen, dem Schloßarchiv Rodenegg, dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv

Wien, dem Pfarrarchiv von Gais, dem Archiv der Churburg, dem Archiv der Republik Slowenien in Laibach, dem Stiftsarchiv Neustift und dem Pfarrarchiv Tils. Ferner haben wir eine Reihe von Handschriften benutzt, als deren Standorte vor allem die Handschriftenabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek Wien, die Bibliothek des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum und das Tiroler Landesarchiv in Innsbruck sowie die Bibliothek des Priesterseminars Brixen zu nennen sind. Allen Archivaren und Bibliothekaren, die uns geholfen haben, die Unterlagen für den vorliegenden Band zusammenzustellen und zu beschreiben, danken wir herzlich.

Einige von unseren Helfern möchten wir namentlich erwähnen: Frau Hofrat Dr. Eva Irblich, die unsere Einsichtnahme in Codices der Österreichischen Nationalbibliothek Wien betreut und die Beschreibung der für unsere Edition besonders wichtigen Handschriften (Cod. 2777, Cod. 13975 und Cod. 2913) aktiv unterstützt hat; Dr. Manfred Rupert im Tiroler Landesarchiv Innsbruck, der mündliche und schriftliche Anfragen stets mit außergewöhnlicher fachlicher Kompetenz beantwortet hat (insbesondere betreffend die Geschichte der Repertorien); Eduard Scheiber, der im Diözesanarchiv Brixen zwischenzeitlich unauffindbare Urkunden gesucht, gefunden und uns die entsprechenden Unterlagen fachkundig aufbereitet zur Verfügung gestellt hat; Bruno Mahlknecht, der uns auf ein Verfachbuch im Südtiroler Landesarchiv Bozen aufmerksam gemacht hat, als dessen 'Umschlag' eine für uns interessante Urkunde Michaels von Wolkenstein verwendet worden ist; Dr. Albert Forer, Gemeinde-Assistent von Gais, und der dortige Pfarrer Franz Santer, die bei der Suche nach Urkunden Oswalds von Wolkenstein im Pfarr- und Gemeindearchiv von Gais behilflich waren; Sergio Trevisan, der sich in der Stadtbibliothek von Rovereto engagiert an der Suche nach Quellen und Literatur betreffend die Herren von Castelbarco beteiligt hat.

Besonderen Dank schulden wir Univ.-Prof. Dr. Reinhard Härtel, der sich auch für unseren zweiten Band zur Entzifferung und Transkription der lateinischen Urkunden bereitgefunden hat, zumal es ihm als Historiker nicht immer leicht gefallen sein dürfte, unsere von sprachwissenschaftlichen Anforderungsprofilen beeinflussten Editionsprinzipien zu akzeptieren.

Auch bezüglich des zweiten Bandes danken wir dem Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung, der unser Projekt in den Jahren 1986 bis 1991 sowie 1995/96 bzw. 1996/97 unterstützt und uns einen Druckkostenzuschuß gewährt hat. Ferner hat das Institut für Germanistik an der Karl-Franzens-Universität Graz die für Fonds-Projekte üblichen Sachleistungen beigesteuert.

Bei EDV-Problemen hat uns (wie schon beim ersten Band) mein Sohn, Mag. Rainer J. Schwob, der sich auch der Verbesserung des Layouts angenommen hat, wiederholt geholfen.

Graz, im Dezember 2000

Anton Schwob

Verzeichnis der Siglen und Abkürzungen

Abb.	Abbildung
Abt.	Abteilung
Anm.	Anmerkung
Aufl.	Auflage
AUR	Allgemeine Urkundenreihe
AV	Archiv-Vermerk
b	breit
bearb.	bearbeitet
Bd.	Band
Bl.	Blatt
BV	Belang-Vermerk
Cod.	Codex
DAB	Diözesanarchiv Brixen
d. Ä.	der/die Ältere
Dipl.	Diplomarbeit
Diss.	Dissertation
d. J.	der/die Jüngere
Ed.	Edition
Fasz.	Faszikel
FB	Ferdinandeumsbibliothek
fol.	folio
Frid.	Fridericana
GAG	Göppinger Arbeiten zur Germanistik
geb.	geboren
GNM	Germanisches Nationalmuseum
gest.	gestorben
h	hoch
hg.	herausgegeben
HHStA	Haus-, Hof- und Staatsarchiv
Hs.	Handschrift
HZ	Historische Zeitschrift
JbOWG	Jahrbuch der Oswald von Wolkenstein- Gesellschaft
Kap.	Kapitel

Kl.	Die Lieder Oswalds von Wolkenstein. Unter Mitwirkung von Walter Weiß und Notburga Wolf hg. v. Karl Kurt Klein. Musikanhang von Walter Salmen. 3., neubearbeitete u. erweiterte Auflage von Hans Moser, Norbert Richard Wolf u. Notburga Wolf. Tübingen 1987. (= Altdeutsche Textbibliothek. 55.)
mhd.	mittelhochdeutsch
MIÖG	Mitteilungen des Institutes für Österreichische Geschichtsforschung
MÖSTA	Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs
NF	Neue Folge
ÖNB	Österreichische Nationalbibliothek
pag.	pagina
Perg.	Pergament
phil.	philosophisch
r	recto
Reg.	Regest, im Depot Welsberg: Register
Rep.	Repertorium
SI	sigillum impressum
SLA	Südtiroler Landesarchiv
SP	sigillum pendens
Sp.	Spalte
St.	Sankt
StAB	Staatsarchiv Bozen
TLA	Tiroler Landesarchiv
TLMF	Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum
U	Urkunde, Urkundensammlung im TLMF
UBI	Universitätsbibliothek Innsbruck
Urk.	Urkunde, im TLA: Urkundenreihe
v	verso
verh.	verheiratet
vgl.	vergleiche
WA	Wolkenstein-Archiv
WTA	Wolkenstein-Trostburg-Archiv
Z.	Zeile
ZfdA	Zeitschrift für deutsches Altertum und deutsche Literatur

Verzeichnis der benützten Archiv- und Bibliotheksbestände

BOZEN

Südtiroler Landesarchiv / Archivio provinciale dell' Alto Adige (SLA)

Archiv Wolkenstein-Trostburg (WTA)

Depot Welsberg (I), Fonds Primör

Depot Welsberg (II), Fonds Niederrasen

Depot Welsberg (III), Fonds Spaur

Stadtarchiv Sterzing

Verfachbücher

BRIXEN

Bibliothek des Priesterseminars

Abteilung Jüngere Handschriften

— Nachlaß Resch

Diözesanarchiv (DAB)

Hofarchiv, Oberes Archiv

Domkapitelarchiv

Konsistorialarchiv

CHURBURG

Schloßarchiv

Matscher Urkunden

GAIS

Gemeindearchiv

Pfarrarchiv

INNSBRUCK

Tiroler Landesarchiv (TLA)

Archiv Dornsberg
Fridericiana
Handschriften
Kaiserurkunden
Repertorien
Sammlung Ladurner
Sammlung Zingerle
Stift Sonnenburg
Urkundenreihe I
Urkundenreihe II

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum (TLMF)

Bibliothek
— Ferdinandeumsbibliothek (FB)
— Dipauliana
Urkundensammlung
Sammlungen der Historischen Kommission

Universitätsbibliothek (UBI)

Abteilung für Sondersammlungen

LJUBLJANA / LAIBACH

Arhiv Republike Slovenije
Urkundensammlung

NEUSTIFT

Augustiner Chorherrenstift
Stiftsarchiv (SAN)

NÜRNBERG

Germanisches Nationalmuseum (GNM)
Archiv
— Wolkenstein-Archiv (WA)

RODENEKG

Schloßarchiv

ROVERETO

Biblioteca Civica "Girolamo Tartarotti"

TILS

Pfarrarchiv

TRENTO / TRIENT

Archivio di Stato / Staatsarchiv

Archiv Wolkenstein-Trostburg (WTA)

(1974-1992, seither im Südtiroler Landesarchiv)

WIEN

Österreichische Nationalbibliothek (ÖNB)

Handschriften- und Inkunabelsammlung

Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv (HHStA)

Allgemeine Urkundenreihe (AUR)

Reichsregisterbände E, F, G, J, K

Verzeichnis der mehrfach genannten Handschriften und deren Beschreibungen

BRIXEN

Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Abteilung Jüngere Handschriften, Nachlaß Resch, E 15

Datierung: 2. Hälfte 18. Jahrhundert

Papier; 178 mm b x 216 mm h; unfoliiert

Inhalt: Sammlung von Abschriften von lateinischen und deutschen Urkunden vornehmlich des 15. Jahrhunderts; diese jeweils auf Einzel- oder Doppelblättern

INNSBRUCK

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Cod. 133

Datierung: 1. Hälfte 15. Jahrhundert;

Pergamenteinband, 1965 mit Leder nachgebunden, 220 mm b x 312 mm h;

Papier; 200 mm b x 300 mm h; 105 Blätter, ein Vorsatzblatt, mit Bleistift foliiert;

Inhalt: Raitbuch Herzog Friedrichs IV. 1416/17–1425.

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Cod. 134

Datierung: 1. Hälfte 15. Jahrhundert;

Pergamenthülle;

Papier; 220 mm b x 320 mm h; 114 Blätter. Archivkartei 1425

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Rep. 369

Datierung: 1. Hälfte 16. Jahrhundert;

Papier; 200 mm b x 350 mm h; 1493 Seiten, jeweils nur auf der ungeraden Seite foliiert. Archivkartei 1427, =Putsch-Rep.

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 5661

Datierung: 1. Hälfte 15. Jahrhundert;

Papier; Rotulus aus 23 zusammengeklebten Kleinfoliobögen, jeweils 410–430 mm b x 310 mm h, der erste Bogen ist bei einer Breite von

255 mm abgeschnitten, Gesamtlänge: 906 cm;
Inhalt: Sammlung von Briefen, Gedächtnisprotokollen und Urkunden
als Gerichtseingabe der Starkenberger, wahrscheinlich 1434 / 1435

*Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck,
Urkundensammlung U 2315*

Datierung: 1. Hälfte 15. Jahrhundert (1422)
Papier; 220 mm b x 300 mm h; sechs Blätter, davon zehn Seiten
beschrieben, am rückwärtigen Deckblatt Belangvermerk
Inhalt: Sammlung von Abschriften von 14 Einzelstücken betreffend
Oswalds von Wolkenstein 'Verschreibung' gegenüber Herzog Friedrich
IV. von Österreich aus dem Jahr 1422

*Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, Dipauliana 1038*

Datierung: Einzelstücke aus dem 15. Jahrhundert, in der ersten Hälfte
des 19. Jahrhunderts zusammengebunden
Kartoneinband mit Lederrücken (neuzeitlich);
Papier; 235 mm b x 365 mm h; 249 foliierte Blätter, ein Vorsatzblatt
und sieben unfoliierte Blätter eines vorne mitgebundenen Inhaltsver-
zeichnisses

Inhalt: Sammlung von 125 Einzelstücken (Urkunden zur Tiroler Ge-
schichte) aus dem Besitz von Joseph von Hormayr

*Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, FB 2647*

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert
Pergamenteinband, Reste von grünen Bändern als Verschuß
Papier; 214 mm b x 338 mm h; 778 Blätter, mit Bleistift foliiert
Inhalt: Sammlung genealogischer Nachrichten über die Familie Wol-
kenstein, deren Zweiggeschlechter und andere Tiroler Adelsfamilien
nach den Archivalien im Archiv der Trostburg, zusammengestellt von
Engelhard Dietrich von Wolkenstein; Bd. 1

*Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, FB 2648*

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert
Pergamenteinband, Reste von grünen Bändern als Verschuß
Papier; 225 mm b x 335 mm h; 911 Blätter, mit Bleistift foliiert
Inhalt: Sammlung genealogischer Nachrichten über die Familie Wol-
kenstein, deren Zweiggeschlechter und andere Tiroler Adelsfamilien

nach den Archivalien im Archiv der Trostburg zusammengestellt von Engelhard Dietrich von Wolkenstein; Bd. 2

*Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, FB 2654*

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert

Pergamenteinband, grüne Stoffbänder als Verschuß

Papier; 215 mm b x 337 mm h; 852 Blätter, mit Bleistift foliiert

Inhalt: Sammlung genealogischer Nachrichten über die Familie Wolkenstein, deren Zweiggeschlechter und andere Tiroler Adelsfamilien nach den Archivalien im Archiv der Trostburg zusammengestellt von Engelhard Dietrich von Wolkenstein; Bd. 8

*Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, FB 4650*

Datierung: 2. Hälfte 16. Jahrhundert (nach 1574)

Ledereinband mit Zierprägungen, Lederbänder als Verschuß

Papier; 221 mm b x 334 mm h; 66 nicht foliierte Blätter, 584 foliierte Blätter und nochmals 16 nicht foliierte Blätter

Inhalt: Repertorium über das ehemalige Archiv Wolkenstein-Rodenegg, das sich seit 1875 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg befindet

*Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck,
Bibliothek, FB 4672-4675*

Datierung: 1. Hälfte 19. Jahrhundert (1836)

Papier; 240 mm b x 380 mm h; alle vier Bände durchgehend von 1 bis 1288 paginiert, daneben jeder Band einzeln foliiert

Inhalt: Abschrift der Zibock-Codices der Universitätsbibliothek Innsbruck (UBI, Cod. 876 und 893)

*Universitätsbibliothek Innsbruck, Abteilung für Sondersammlungen,
Cod. 876*

Datierung: 2. Hälfte 17. Jahrhundert

Papier; 210 mm b x 330 mm h; 547 Blätter, davon in der letzten Lage fünf unbeschrieben; zwei parallele Paginierungen: 1.: jeweils nach Archiven, 2.: durchgehend

Inhalt: Urkundenauszüge aus tirolischen Privatarchiven hergestellt von Andreas Zibock

NEUSTIFT (b. Brixen)

Stiftsarchiv Neustift, Codex 5C, Registratura vetus III, Liber literarum III

Datierung: 1. Hälfte 15. Jahrhundert

fester, lederbezogener Einband, 215 mm b x 305 mm h

Papier; 200 mm b x 295 mm h; 312 Blätter, davon 308 beschrieben; zwischen den Eintragungen immer wieder Leerstellen, auch leere Seiten und Blätter; verschiedene Schreiberhände; lat., zeitgenössische Rubriken, neuzeitliche Unterstreichungen und Randnotizen

Inhalt: Abschriften von Urkunden des 13., 14. und 15. Jahrhunderts

WIEN

Österreichisches Staatsarchiv Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Reichsregisterband G

Datierung: 1418 bis 1423

fester Kartondeckel (ev. 1862) mit Ledereinband; auf der Innenseite Rest des originalen Pergamentumschlages mit der Beschriftung:

“Kunig Sigmúnds Registratur de Annis 1418. 19. 20. 1421. 22. 23.”
aufgeklebt

Papier; 290 mm b x 400 mm h; 8 Lagen, diese jeweils mit einem Pergamentbogen umgeben; ein pergamentenes Vorsatzblatt mit der lat. Beginneintragung vorne mitgebunden; rechts oben zeitgenössische (alte) arabische Foliiierung mit Tinte: fol. 1 bis fol. 188, rechts unten neuzeitliche Bleistiftfoliiierung: fol. 2 bis fol. 211; der zeitgenössische Index ist hier vorne eingebunden, hinten befindet sich ein alphabetisches Namenregister des 16. Jahrhunderts

Inhalt: Reichsregister König Sigmunds für die Jahre 1418 bis 1423

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Cod. 12575

Datierung: 1. Hälfte 16. Jahrhundert (1528)

Halbledereinband, um 1520; Rücken mit hellem Schweinsleder mit Blinddruck überzogen, Vorder- und Hinterdeckel überklebt mit Fragmenten aus einer Inkunabel

Papier; 210 mm b x 315 mm h; 508 Blätter, davon das Vorsatzblatt und die fünf letzten Blätter unbeschrieben und unfoliiert; neuzeitliche Spagatbindung

Inhalt: Kopialbuch des ehemaligen Archivs Wolkenstein-Rodenegg, das sich seit 1875 im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg befindet

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Handschriften- und Inkunabelsammlung, Cod. 12658

Datierung: 16. Jahrhundert;

heller, undekoriertes Pergamentumschlag, 16. Jahrhundert

Papier; 195 mm b x 295 mm h; 318 Blätter

Einleitung

Bereits 1999 wurden beim Böhlau Verlag in einem ersten Band 'Lebenszeugnisse' des spätmittelalterlichen Adligen und vor allem als Lyriker bekannten Oswald von Wolkenstein (um 1375 – 1445) in historisch-diplomatischer Edition und Stück für Stück kommentiert vorgestellt. Sie betrafen die Jahre 1382 – 1419 und sind, in zwei Etappen (insgesamt sechs Jahren) vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt, am Grazer Institut für Germanistik unter meiner Leitung bearbeitet worden. Mittlerweile ist die weitere Aufschließung der anfänglich nur maschinenlesbar aufbereiteten, mit Notizen zur Überlieferung und Beschreibung versehenen Transkriptionen so weit fortgeschritten, daß dieser zweite Band veröffentlicht werden kann. Er enthält mit 85 Stücken aus den Jahren 1420 – 1428 die historischen Nachrichten über einen für den Wolkensteiner als Politiker entscheidenden Lebensabschnitt, nämlich seinen letztendlich vergeblichen Kampf um die Wahrung von Tiroler Adelsrechten gegenüber dem österreichischen Hausrecht seines Landesfürsten.

Die Datierung und damit Reihung der Stücke, die Formulierung der auf die Person 'Oswald von Wolkenstein' bezogenen Kopfregesten, die Ausarbeitung der Angaben zur Überlieferung, die personenbegleitenden Kommentare mit den zugehörigen Sachanmerkungen und dem daraus resultierenden Literaturverzeichnis verantwortet wie beim ersten Band Dr. Ute Monika Schwob, Doz. Dr. Brigitte Spreitzer und Dr. Karin Kranich-Hofbauer haben diese erklärenden und kommentierenden Teile der Edition überprüft und gegebenenfalls Korrekturen vorgeschlagen. Vor allem aber haben sie ihre in den 80er und beginnenden 90er Jahren erstellten Transkriptionen noch einmal gründlich durchgesehen und an manchen Stellen revidiert. Ich selbst habe den Fortgang der Arbeit ständig betreut und eine Schlußkorrektur vorgenommen. Das Register zum zweiten Band wurde von Frau Dr. Kranich zusammengestellt.

Über die Materialsammlung für unsere auf vier bis fünf Bände geplante Herausgabe der 'Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein',

ferner über die Anlage dieser Edition, die Prinzipien der Kommentierung und die Richtlinien für das jeweilige Bandregister ist in der Einleitung zum ersten Band ausführlich referiert worden, so daß ich mich hier mit dem Verweis auf diesen begnüge. Dagegen halte ich es für notwendig, dem Benutzer des zweiten Bandes unsere Vorentscheidungen bei der Textgestaltung nochmals direkt zu unterbreiten:

Zu den Prinzipien der Textgestaltung

Größtmögliche Nähe des editorisch bearbeiteten Textes zur historischen Vorlage einerseits und ein klares optisches Bild in der Umsetzung andererseits waren bereits zu Projektbeginn die Vorgaben, als es darum ging, dieses Unternehmen computerunterstützt durchzuführen, und in weiterer Folge eine für unser Vorhaben geeignete Software zu finden. Wir entschieden uns für das Satz- und Layout-Programm \TeX , das neben einem großen Bestand an im Druckbild besonders klaren Schriften die Möglichkeit frei programmierbarer Sonderzeichen bot — ein unschätzbare Vorteil, wenn es um die Darstellung der Superskripte ging, den uns anfänglich kein anderes Textverarbeitungsprogramm bieten konnte. Darüber hinaus konnte \TeX bereits damals zwei Fußnotenapparate automatisch verwalten. Die für eine Urkundenedition nötigen Anpassungen nahm Doz. Dr. Ingo H. Kropač vom Grazer Forschungsinstitut für historische Grundwissenschaften vor.

Von einer Urkundenedition aus germanistischer Hand wird heute erwartet, daß sie eine variantenreiche Sprache dokumentiert, die Einblicke in graphematische und morphologische Phänomene, syntaktische und kontextuelle Gewohnheiten sowie regional oder zeitlich bedingte Eigenheiten erlaubt und die der semantischen Aufschließung der Wörter dienlich ist. Eine regional, zeitlich und sachlich zusammenhängende Textsammlung wie die unsere dokumentiert außerdem besonders anschaulich einen Sprachzustand und bestimmte Sprachentwicklungen, die als Fixpunkte in die Sprachgeschichte eingeschrieben werden können. Mit Rücksicht auf diesen Erwartungshorizont haben wir unsere Editionsprinzipien festgelegt.

Eine grundsätzlich normalisierende Textwiedergabe, wie sie früher in kritischen Editionen literarischer Texte obligat war und heute noch in Editionen von Historikern üblich ist, kommt nach dem Vorhergesagten für uns nicht in Frage. Wir setzen voraus, daß die graphische Varianz der Vorlagen für die Benutzer verschiedenster

Fachdisziplinen von Interesse ist. Das Prinzip einer möglichst vorlagengetreuen Textwiedergabe wirft in der Praxis aber einige Probleme auf: Gelegentlich ist die eindeutige Klassifikation der graphischen Einheiten einer historischen Vorlage nicht möglich; desweiteren lassen sich die Graphsysteme unserer spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Schreiber nicht immer adäquat in das heute gebräuchliche (Zwei-Größen-)Letternsystem übertragen. Trotz unseres Leitprinzips, die historische Authentizität der Vorlagen im editierten Text möglichst zu bewahren, waren auch Lesbarkeit und Zitierbarkeit im Auge zu behalten. Aufgrund dieser Prämissen haben wir unsere Prinzipien der Textgestaltung entwickelt:

– Die *Zeichen der textinternen Makrostrukturen* werden — als zeitgenössische textgliedernde Mittel — in der Edition der Vorlage entsprechend wiedergegeben:

Initialen werden durch die Wahl einer entsprechend vergrößerten Drucktype gekennzeichnet, wobei je nach graphischer Gestaltung der Initiale zwischen normaler Druckstärke und Fettdruck unterschieden wird. Passagen in Fraktur werden in Normalgröße, aber Fettdruck wiedergegeben. Diese druckinterne Markierung entlastet den Textapparat.

Terminatoren werden als ††† dargestellt und, soweit notwendig, im Textapparat kommentiert.

– Die *Interpunktionszeichen* der Vorlage werden in der Edition durch die entsprechenden Druckzeichen exakt wiedergegeben.

– *Worttrennungszeichen* am Zeilenende werden durch = wiedergegeben.

– Die *Markierung des Zeilenumbruchs* der Vorlage erfolgt im Druck durch |₁|, wobei die zwischen den senkrechten Strichen eingefügte Ziffer als Zeilenzähler fungiert, der sich auf die vorausgehende Zeile bezieht. Eine derartige Markierung ermöglicht neben der Kennzeichnung der Zeilenstruktur der Vorlage und allen daraus ableitbaren Erkenntnissen vor allem ein bequemes Zitier- und Verweissystem, das sowohl für die Vorlage als auch für den Druck gültig ist.

– Bezüglich des *Getrennt- und Zusammenschreibens* von Wörtern hält sich die Edition streng an die Vorlage.

– *Groß- und Kleinschreibung*: Die Edition unterscheidet vier verschiedene Buchstabenformen: Majuskel, relative Majuskel, relative Minuskel und Minuskel. Eine eindeutige Differenzierung von Großbuchstaben versus Kleinbuchstaben nach dem Zwei-Größen-Letternsystem

der gegenwärtigen Schreibpraxis des Deutschen lassen unsere Vorlagen nicht immer zu. Es wurden Übergangs- und Zwischenformen sichtbar, die nach den Vorgaben einer historisch-diplomatischen Edition in die editorische Gestaltung des Textes aufgenommen werden müssen. Als vom Editor eingeführte Zeichen werden relative Minuskeln und relative Majuskeln, entsprechend dem in dieser Edition generell angewendeten Prinzip, Eingriffe durch Kursivierung zu markieren, kursiv wiedergegeben. Selbst mit diesem Vier-Größen-Letternsystem läßt sich die sowohl graphisch als auch grammatisch noch nicht abgeschlossene bzw. endgültig normierte Entwicklung der Groß- und Kleinschreibung in unseren Vorlagen nur annähernd abbilden, wohl aber wird mit Hilfe dieser Transkriptionsmethode die Unfestigkeit frühneuhochdeutscher Groß- und Kleinschreibung evident gehalten. In gänzlich unentscheidbaren Zweifelsfällen wird zu Beginn einer syntaktischen Einheit und bei Namen mit relativer Majuskel, sonst mit relativer Minuskel transkribiert.

– *Vereinheitlichungen* in Form von Zusammenziehungen mehrerer nebeneinander vorkommender Buchstabenvarianten der Vorlage zu einem Zeichen im Druck werden nur dort vorgenommen, wo die handschriftliche Differenzierung aus der paläographischen Genese des Buchstabens zu erklären ist, also allein auf die graphische Ebene beschränkt bleibt und keine funktionsorientierte Wechselwirkung zu anderen Ebenen besteht (z. B.: lang-s und rund-s; 'kurzes' r und 'rundes' r; 'kurzes' z und 'geschwänztes' z etc.)

– Den Grundforderungen einer historisch-diplomatischen Transkription entsprechend, erscheint es als illegitim, Vereinheitlichungen nach Kriterien der Phonologie vorzunehmen. Insofern wird die *Differenzierung zwischen i, j und y bzw. u und v* streng der Vorlage entsprechend in die Edition übernommen. Unterscheidungen wie "konsonantisch" oder "vokalisch" spielen dabei keine Rolle. Nur bei nicht eindeutiger graphischer Differenzierbarkeit von i/j bzw. I/J wird gemäß der Funktion im Wort als Vokal oder als Konsonant transkribiert.

– *Mehrfachkonsonanz* wird entsprechend der Vorlage in den Transkriptionstext übernommen. Das Zeichen für die dentale Affrikata erwies sich im Anlaut bezüglich seiner Bestandteile als nicht immer eindeutig. Nur wo sich zwei Graphen klar differenzieren lassen, wurde tz bzw. cz transkribiert, sonst z.

– *Superskripte* in Buchstabenform werden als solche wiedergegeben, sofern sie mit allen ihren paläographischen Bestandteilen erkennbar

sind (z. B.: å, ä, ê, ô, û, ü ...). Alle anderen Superskripte werden als Akut dargestellt (z.B.: á, é, ý, í, ú ...).

– *Zahlzeichen* werden so wiedergegeben, wie sie in der Vorlage erscheinen, und nicht etwa in Wortbegriffe oder andere Zahlzeichen transformiert; erscheinen Zahlenbegriffe als Worte, werden diese so transkribiert, wie sie die Vorlage präsentiert.

– Alle *Auflösungen von Kürzungen* — auch jene der allgemeinen Noten — werden durch runde Klammern begrenzt und damit deutlich gekennzeichnet. Die Auflösung erfolgt dem Kürzungszeichen entsprechend; nur im Falle einer unspezifischen Kürzung wird dem Präzedenzfall der ausgeschriebenen Form bzw. der Morphologie des Gesamttextes entsprechend aufgelöst.

– *Textstörungen bzw. Eingriffe in den Text* werden durch ein Klammersystem markiert:

[hab] = Tilgung durch die Schreiberhand,

<hab> = Einfügung durch die Schreiberhand,

ha = Ergänzung durch den Editor.

Solche Ergänzungen werden aber nur vorgenommen, wenn das zu Ergänzende außer Zweifel steht, kommentierungsbedürftige Ergänzungen, Korrekturen offensichtlicher Verschreibungen und dergleichen werden im Textapparat ausgewiesen bzw. im Kommentar erläutert.

(...) bezeichnet eine bis zu Unentzifferbarkeit verderbte Textpassage.

Graz, im Dezember 2000

Anton Schwob

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein

Edition und Kommentar

Nr. 93 – 177

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein sind in der Ausgabe von 1907 von der Kommission für die Herausgabe der Werke Oswalds von Wolkenstein herausgegeben worden. Die Ausgabe ist in zwei Bänden erschienen. Der erste Band enthält die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein, der zweite Band die Briefe Oswalds von Wolkenstein. Die Ausgabe ist in der Reihe 'Monumenta Germaniae Historica' erschienen. Die Ausgabe ist in der Reihe 'Monumenta Germaniae Historica' erschienen.

1420 Januar 8, Bozen
 Vidimus von 1420 Januar 12

Vogt Wilhelm von Matsch, Graf zu Kirchberg, Hauptmann an der Etsch und des Bistums Trient, tagt als bevollmächtigter Vorsitzender des landesfürstlichen Hofgerichts in Bozen und protokolliert einen Auftritt des Sigmund Trautson, der durch seine provokante Ehrenbeleidigung gegenüber Ulrich Kessler die kurzfristige Anberaumung eines Verhandlungstermins erzwingt. Bis zu diesem Rechtstag (am 10. März 1420) werden die beiden Gegner unter Aufsicht gestellt; Sigmund Trautson stellt den Ritter Michael von Wolkenstein sowie die Herren Oswald und Konrad von Wolkenstein als Bürgen und bittet um einen schriftlichen Beleg für die gerichtliche Entscheidung, den er auch erhält. Vier Tage später vidimieren Hans Gotsch und Hans Weinecker in Gegenwart von Zeugen eine Abschrift dieses für Sigmund Trautson erstellten Protokolls.

Abschrift mit Vidimus; Papier; 331 mm b x 294 mm h; an den Faltstellen zum Teil Risse und Löcher

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 4563

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 104, Nr. 31/a; ferner S. 100, Nr. 10.¹

Die Personen der Handlung und ihr Verhältnis zueinander liefern den Schlüssel zum Verständnis dieses Protokolls: Eine zur Herstellung der Rechtssicherheit im Lande einberufene und abgehaltene Sitzung des landesfürstlichen Hofgerichts² wird durch unerwartet schwere Beschuldigungen von seiten eines landsässigen Adelligen gegen einen anderen gestört. Die Anwesenden, vor allem der Landeshauptmann und die Räte des Herzogs, sehen sich daher genötigt, dem Anliegen Beachtung zu zollen und sofort Entscheidungen zu treffen. Gut vorbereitet und

93 ¹ Dort wird irrtümlich mit 1408 Januar 8 datiert.

² Das Gericht tagte im Zusammenhang mit einem Landtag bzw. einer tirolischen Ständeversammlung, siehe etwa P. J. Ladurner's Chronik von Bozen, S. 288. Der Landtagsabschied wurde mehrfach ediert, etwa bei C. W. Brandis, Tirol, S. 483–488, Nr. 117; ferner bei E. Schwind und A. Dopsch, Urkunden zur Verfassungsgeschichte, S. 319–322, Nr. 171.

von einem 'Redner' begleitet, tritt Sigmund Trautson vor. Er hat, wie sich im folgenden zeigt, dafür gesorgt, daß drei Wolkensteiner, der Familienälteste Michael, dessen Bruder Oswald sowie ihr Vetter Konrad, für ihn als Bürgen bereitstehen, was in diesem heiklen Fall als Freundschaftsdienst verstanden werden kann.

Die Trautson wurden im 12. Jh. als Lehnsleute der Bischöfe von Brixen im Raum Sterzing und im oberen Wipptal aktenkundig, seit Mitte d. 13. Jh.s waren sie nicht mehr Gotteshausleute, sondern Adelige der Grafschaft Tirol. Sie organisierten ihren Besitz im oberen Eisack- und Wipptal, ferner im Inn- und Pustertal sowie im Raum Bozen. Sie saßen zunächst auf Reifenstein, später vor allem auf Reifeneck, Sprechenstein und den Matreier Burgen. Konrad V. Trautson von Sprechenstein (gest. 1409) versorgte seinen Sohn Jakob (1429 erschlagen) mit der halben Feste Reifeneck; dessen Bruder Johann (gest. 1414) hatte einen Sohn Sigmund, der bereits 1404 urkundlich erwähnt ist.³ Seit 1414 wurde er vorzugsweise als Sigmund Trautson von Sprechenstein bezeichnet.⁴ Als Herzog Friedrich IV. von Österreich im Dezember 1423 den zweiten 'Bund an der Etsch' als gegen seine landesfürstliche Souveränität gerichtete Vereinigung auflöste, gehörten zu dessen Mitgliedern unter anderen Jakob, Viktor und Sigmund Trautson.⁵ 1424 belehnte Graf Heinrich von Görz Sigmund Trautson von Sprechenstein für dessen Bruder Peter und Vetter Jakob mit einem Hof in Niedervintl; ähnliche Belehnungen folgten,⁶ was darauf hindeutet, daß er um diese Zeit in seiner Familie eine führende Rolle gespielt hat. Eine tragische Wendung nahmen die bis dahin wohl ungetrübt guten Beziehungen zwischen den Familien Trautson und Wolkenstein nach der Ermordung des Hans von Zwingenstein, eines guten Freundes Michaels von Wolkenstein, durch Jakob Trautson im Jahr 1428, woraufhin Michael von Wolkenstein den Mörder seinerseits erschlug und anschließend mit Sigmund Trautson von Sprechenstein und Viktor Trautson von Matrei einen Frieden aushandeln mußte.⁷ Bei einem Prozeß zwischen Georg von Vilanders und Christan Lichtenberger um 1433 war unter den anwesenden Landleuten neben Oswald und Konrad von Wolkenstein auch Sigmund Trautson zu finden,⁸ doch bedeutete die gemeinsame Arbeit bei Gericht nicht, daß man

³ Zur Geschichte der Familie siehe R. Schober, Urkunden Trautson-Auersperg, S. 7-27. Die Erwähnung von 1404 findet sich im TLA, Urk. II 5637.

⁴ B. u. L. Santifaller, Archive Ladinens (1957), S. 8, Nr. 207 (13) von 1414 Januar 9.

⁵ TLA, Urk. I 8462 von 1423 Dezember 17.

⁶ M. Kofler, Urkunden Natz, S. 88-90, Nr. 43 von 1424 April 15; ähnlich Nr. 44 und 45.

⁷ P. Mayr, Zwingenstein, in: Tiroler Burgenbuch VIII, S. 11-16, hier S. 14-15; zu den Friedensverhandlungen nach dem Totschlag an Jakob Trautson siehe F. A. Sinnacher, Brixen, Bd. VI, S. 208-215.

⁸ Vgl. die Aufzeichnungen des Georg von Vilanders, ca. 1433, in Bd. 3 dieser Edition.

sich wirklich versöhnt hatte. Erst durch die Heiratsabrede zwischen Oswald von Wolkenstein und Sigmund Trautson betreffend ihre Kinder Oswald den Jüngeren und Barbara konnte der Unfriede zwischen den beiden Familien um 1436 als endgültig beigelegt betrachtet werden.⁹ 1440 waren Oswald von Wolkenstein und Sigmund Trautson einhellig in Landschaftsangelegenheiten tätig.¹⁰ Ende 1452 oder in den ersten Tagen des Jahres 1453 scheint Sigmund Trautson gestorben zu sein.¹¹

Den Vorsitz bei der bewußten Verhandlung führt Wilhelm von Matsch, Graf zu Kirchberg, Hauptmann an der Etsch und des Bistums Trient. Die Vögte von Matsch, seit der Heirat Ulrichs IV. mit Agnes von Kirchberg um 1340 / 1348 mit dem Grafentitel ausgestattet,¹² haben in der mittelalterlichen Geschichte Tirols stets eine herausragende Rolle gespielt,¹³ insbesondere hatten sie immer wieder die Funktion des Landeshauptmanns inne, so auch Wilhelm,¹⁴ der 1405 als volljährig bezeichnet wurde und 1429 gestorben ist.¹⁵ Dieser Bruder Ulrichs VII. von Matsch (gest. 1431) wurde zwischen 1417 und 1428 als Hauptmann an der Etsch genannt¹⁶ und war in den Jahren 1408 bis 1422 abwechselnd mit Heinrich von Rottenburg, seit 1414 mit Peter von Spaur, auch Hauptmann des Hochstifts Trient.¹⁷ Er galt als loyaler Diener seines Landesfürsten. — Umso unangenehmer muß es ihm jetzt sein, daß ausgerechnet Ulrich Kessler Ziel der Vorwürfe des Sigmund Trautson ist.

Ulrich Kessler auf die Spur zu kommen ist nicht einfach, obwohl er zu den Vertrauten Herzog Friedrichs von Österreich gezählt wird. In den Urkunden der Familie Trautson werden zahlreiche Personen einer in Matri begüterten oder von dort stammenden Familie von Schmieden namens Kessler genannt. Ein Ulrich ist nicht darunter.¹⁸ Dafür ist eine Innsbrucker Urkunde vom 24. August 1413 erhalten, in der Herzog Friedrich Ulrich "dem Chäßler", seinem Kanzleischreiber, und dessen Frau Barbara alle Lehen, die sie von ihrem Vetter Christian Käfer von Boymont geerbt hat, bestätigt. Ulrich erhielt auch das Wappen der im Mannesstamm ausgestorbenen Käfer von Boymont verliehen. Bald kam es

⁹ Vgl. diese undatierte Heiratsabrede von ca. 1436 in Bd. 3 dieser Edition.

¹⁰ Vgl. 1440 Oktober 29 in Bd. 4 dieser Edition.

¹¹ M. Kofler, Urkunden Natz, S. 120–121, 1453 Januar 10 belehnte Graf Heinrich von Görz Oswald von Wolkenstein d. J. und dessen Frau Barbara, Tochter des verstorbenen Sigmund Trautson.

¹² Siehe F.–H. Hye, Verflechtungen, S. 139–146, hier S. 140.

¹³ Siehe J. Ladurner, Vögte von Matsch, (1871) S. 5–292, (1872) S. 5–236.

¹⁴ Vgl. Bd. 1, Nr. 86 von 1418 November 6.

¹⁵ J. Ladurner, Vögte von Matsch, (1871) S. 252.

¹⁶ Siehe die Liste bei J. Ladurner, Landeshauptleute, S. 30–33; vgl. auch die entsprechenden Urkunden–Regesten des TLA für diese Jahre.

¹⁷ Siehe M. Bellabarba, capitani tirolesi a Trento, S. 72–75.

¹⁸ R. Schober, Urkunden Trautson–Auersperg, siehe Register.

zum Streit mit den Herren von Boymont zu Payrsberg und den mit diesen verwandten Annenbergern, in dessen Verlauf die bei Eppan gelegene Burg Boymont niedergebrannt wurde.¹⁹ Am 24. Mai 1427 trat Ulrich "Chesler" als Pfleger von Sarnthein, "castellanus in Sarentina", und Schutzherr der St. Vigilskapelle in der Pfarre Eppan auf.²⁰ Damit gehörte er zu jenen landesfürstlichen Pflegern, die in raschem Wechsel Reineck im Sarntal und wohl auch das zugehörige Gericht verwaltet haben.²¹

Eine wahrhaft sensationelle Nachricht, die viel über Ulrich Kesslers Nahverhältnis zu Herzog Friedrich und einiges über seinen Ruf aussagt, findet sich in der Lebensbeschreibung Kaiser Sigmunds, die der Mainzer Geschäftsmann Eberhard Windecke kurz vor dem Tod seines zeitweiligen königlichen Dienstherrn zu diktieren begann. Der Chronist Windecke erzählt darin allerlei Selbsterlebtes, unter anderem aus der Zeit, in der er König Sigmund auf dessen Westeuropareise der Jahre 1415 / 1416 begleitet hat, etwa in Kapitel LXX, das vom Aufenthalt in Perpignan berichtet: "in der selben wil kam hinin gon Perperian herzog Friderichs rot von Östenrich mit namen Wilhelm von Knöringen und her Uolrich Kessler sin kanzler und zwen Walen mit ime. nü was in der selben zit gift gemacht in der apteken zu Costenz; die selbige gift sollten die zwene Walen hingefürt haben mit in. also wurdent das des koniges getruwen gewar und doten deme konige ein botschaft, wenne es der herzog von Heidelberg selber dez koniges getruwen geschriben hatte. ... also ließ der konig die rete nit vor sich komen und ließ sie verhorn ... und zugen also hinweg."²²

Hier wird nicht weniger behauptet, als daß zwei Räte Herzog Friedrichs von Österreich, nämlich dessen langjähriger Marschall Wilhelm von Knöringen und dessen Sekretär Ulrich Kessler, der irrtümlich als Kanzler bezeichnet wird, von Konstanz nach Perpignan gereist sind, offiziell, um für ihren geächteten Landesfürsten zu bitten, inoffiziell, um den König durch zwei romanisch sprechende 'Fachleute' vergiften zu lassen. Der König ist aber durch 'Getreue' in seiner Umgebung, die sich auf einen Brief des Pfalzgrafen berufen konnten, vorgewarnt worden, gab deshalb den Tiroler Räten keine Audienz und veranlaßte sie abzureisen. Man wäre geneigt, Windecke als unseriösen Hofklatsch-Berichterstatter abzutun, auf die im 15. Jh. verbreitete Angst der Mächtigen vor einem Giftmord zu verweisen und das Erzählte damit zu relativieren, gäbe es nicht die kryptischen Hinweise auf ein versuchtes Attentat auf den König in Perpignan, mit denen Oswald von Wolkenstein die dritte Strophe seines Liedes

¹⁹ E. Widmoser, Südtirol A — Z, Bd. 1, S. 177–178.

²⁰ TLA, Archiv Dornsberg, Urk. von 1427 Mai 24.

²¹ A. Zallinger, Reineck, in: Tiroler Burgenbuch V, S. 11–50.

²² W. Altmann, Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, S. 63–64, Kap. LXX [69].

“Es ist ain altgesprochner rat” (Kl. 19) füllt.²³ War der Wolkensteiner einer der Getreuen, die den König vor Herzog Friedrichs Räten gewarnt haben? Seine bekannt guten Beziehungen zum Pfalzgrafen Ludwig und seine Aufgaben als Sonderberater des Königs in tirolischen Angelegenheiten stützen diese Vermutung. Und hat er später dafür gesorgt, daß diese Verdächtigungen in Tirol bekannt wurden? Sigmund Trautson spricht jedenfalls auf dem Bozner Hofgerichtstag vom 8. Januar 1420 unumwunden vom schlechten Ruf des Ulrich Kessler.

Für den Landeshauptmann und die herzoglichen Räte müssen die Vorwürfe, mit denen Sigmund Trautson seiner Forderung nach gerichtlicher Untersuchung Nachdruck verleiht, äußerst peinlich sein. Behauptet doch ein Mann von Adel, der mit seiner Ehre für seine Aussage steht, daß einer aus der Kanzlei des Landesfürsten Besitzansprüche mit einer Urkunde begründe, deren Siegel nicht in Ordnung sei (Z. 6). — Der Vorwurf der Urkundenfälschung traf Ulrich Kessler übrigens nicht zum ersten Mal: 1419 schrieb Bischof Georg von Trient an Herzog Friedrich, Ulrich Kessler habe sich durch Rasur und Überschreibung anstelle des ‘Oberhofs’, den ‘Hans Tobel’ in seiner Gewalt habe, den ‘Zobelhof’ des ‘Adam Zobel’ anzueignen versucht. Der Herzog solle den betrügerischen Kessler bestrafen.²⁴ — Als diese schwerwiegende Beschuldigung den Richter und die Urteiler nicht veranlaßt, Zeit für die Klage zu erübrigen, legt Sigmund Trautson nach: Es gehe nicht um Besitz, sondern um Ehre, der Kessler habe einen üblen Leumund und es sei von allgemeinem Interesse, zu erfahren, ob dieser Mann ehrlich mit seinen Angelegenheiten umgehe oder ob er unehrlich sei (Z. 13–16). Der Kessler antwortet, er sei ein rechtschaffener, ehrlicher, angesehener Mann und wer immer ihm das abspreche, müsse sich vor Gericht verantworten (Z. 16–18). Diese Gelegenheit nutzt Sigmund Trautson und erklärt den Kessler öffentlich zum Kriminellen: “Er wér ain póswicht” (Z. 17–18). Damit ist eine Ehrenbeleidigung in den Raum gestellt, die ohne Fehde oder Gerichtsverhandlung nicht mehr zu bereinigen ist. Richter und Urteiler beeilen sich, einen möglichst kurzfristigen Verhandlungstermin zu finden, bis zu dem die Streithähne vom Landeshauptmann in Gewahrsam genommen werden sollen. Für Sigmund Trautson bieten die drei anwesenden Wolkensteiner Sicherstellung; für Ulrich Kessler meldet sich kein Bürge, weshalb er die beiden kommenden Monate wohl auf Schloß Tirol oder anderorts unter Aufsicht des Wilhelm von Matsch verbringen muß.

²³ W. Marold, Kommentar, S. 52 [von A. Robertshaw 1995 hg., bearb. Fassung einer 1924–26 entstandenen Diss.] verweist für die Liedstellen Kl. 19, 17–24 sowie 38–40 auf Anschläge, die in Spanien gegen Sigmunds Leben versucht wurden, und nennt als Quelle Windecke, ohne auf Einzelheiten einzugehen.

²⁴ TLA, Urk. I 4470 von 1419 Juni 19.

Ich vogt Wilhalm von Métsch^a / Graf ze Kirchperg / Hauptman
 an der Etsch / vnd des Bistums ze Triendt . |1| Tun kunt offentlich
 mit dem brief . Als Ich auf héwt zum hofrechten gesessen pin /
 vnd Récht tet an stat vnd mit |2| vollem gewalt des durchleuchten
 hochgeborn fürsten herczog Fridreichs herczog ze Ósterreich (etc.)
 meins gnedig(e)n h(er)r(e)n . |3| Do kom für mich / vnd ander meins
 herren Rétt / Der Vest Sygmund Trawtsun mit seine(m) / redner /
 vnd begert / |4| daz Ich ain Ladbrief verhören sólt / mit dem / Vlrich
 der Késler für mich geladen wér von wegen ains briefs den |5| den^b
 egen(ant) Késler vormals fürbracht het / vnd der mit weilent seins
 vaters / seligen Insigel versigel sólte sein / des er |6| dem Késler doch
 nit gichtig wér / vnd sunder vmb alle ander zusprúch So er dann
 zu Im zesprechen het nach ausweis |7| ung desselben Ladbriefs / vnd
 als derselb Ladbrief verhört ward / Darauf pat mich der egen(ant)
 Trawtsun Seittenmaln |8| vnd Ich den Ladbrief wol verhört het /
 were dann souil tags da / oder ob Ich des músz haben / vnd In
 verhören wólt / |9| So wér er hie / vnd wolt also nach desselben
 Ladbriefs Lawt / vnd sag fürkómen / vnd da mir / vnd and(er)n
 meins h(er)r(e)n |10| Réttten sein notdurft / vnd zusprúch / So er
 <zu> dem Késler hat zebekennen geben . Wolt oder mócht Ich aber
 des y(e)czu(n)t |11| nicht getun / oder were souil tags nicht da /
 das Ich dann Im / vnd dem Késler yecz kurz tag darúmb geben
 sólt / |12| damit / das ain kurzzen austrag neme / Wann er nicht
 vmb vrbar / noch vmb aygen zu Im zesprechen het / sund(er) |13|
 vmb sólche Sach / die / die ere berúrten [^c Darczu So wér auch
 der Késler in solichem Lewmu(n)t herkom(en) / das Im not |14| durft
 wér / das darúmb kurz tag gelegt wúrden / vnd auch vmb das / daz
 menigklich versteen mócht / ob der Késler |15| frúmklich mit seinen
 Sachen vmb gangen wér / oder nit . Darauf der Késler antwort /
 Er wér ain frumer / |16| vnd wér In anders zige / er wér Edel /
 oder vnedel nyemand ausgenomen / das wolt er verantwort(e)n mit
 dem |17| Rechten / nach seiner eren notdurfft . Darwider aber der
 egen(ant) Sygmund Trawtsun antwortt / vnd Redt / Er wér |18|
 ain póswicht / das wolt er also zu Im pringen mit guter kuntschafft

93 ^a Das in der Transkription als 'é' wiedergegebene Graph tritt in der Urkunde
 durchgehend mit einem diakritischen Zeichen auf, das zwischen 'a' und 'o' liegt;
 daher wurde in der Umsetzung das neutrale Akzent-Zeichen gewählt.

^b sic! wohl 'der' ^c Die eckigen Klammern wurden vom Schreiber oder einem
 späteren Bearbeiter der Urkunde gesetzt.

als Recht wér für sich dar zestunden / vnd |19| begert darúmb sein kuntschafft zeuerhóren] Darauf der egen(ant) Késler des begert zegedenkhen / vnd wolt darúmb |20| dem Rechten nach kómen / vnd nach allen vergangen Sachen / vnd worten / begert der egen(ant) Sygmund Trawtsun |21| Er wolte sich zu dem Rechten stellen . Also das Ich den egen(anten) Késler auch darczu hielt damit / Sy ze paiserseit |22| dem Rechten gnug tétten / vnd dem nachkómen / vnd begert auch darúmb ain(er) Vrtail zefragen . Also fragt |23| Ich obgen(ant) haubtman / yeden man auf sein Ayd / nach allem handel was darúmb Récht wér / Do pracht / volg / frag / |24| vnd Vrtail seyttental(e)n vnd sich die Sach zwischen In zebaidersseit verlaufen / vnd zu sólichen wort(e)n kómen wér |25| das die ere berúrt / vnd den Leib antreff / das dann Ich als ain haubtman paidentailn tég zum Réchten darúmb gebe / |26| vnd auch das / der Ritterschaft also verkúnden sólte / Wolten dann die obgen(anten) paid tail / ander herren Ritter / vnd |27| knecht / oder Ir gut freúnd auf denselben tag pringen / das móchten Sy auch wol tun / vnd also sólt Ich als ain |28| haubtman an meiner gnedigen herschafft stat / den Trawtsun / vnd den Késler zu meinen handen nemen / |29| vnd halten vncz auf den tag / damit also yetwedermtail von dem andern nach verhandlung der Sach mit dem |30| Rechten gnúg beschéh . Welher tail aber darúmb gewishait tún / vnd sich zum Rechten gut machen mócht / |31| die sólt Ich also von Im aufnehmen . Also han Ich obgen(ant) haubtman / die obgen(anten) paide zu mein handen genom(en) |32| In aller der massz / als dann vrtail Innhat . Da für sich zestund stalt mir der egen(ant) Trawtsun zegewishait |33| den Edlen / Vesten / Ritt(er) h(er)n Micheln von Wolkhenstain / vnd die Edlen Oswalten / vnd Chunrat(e)n von Wolkh |34| enstain . Als mir auch gégenwúrtklich mit Iren trewen an ains gesworn aids stat darúmb versprochen |35| haben In auf denselben tag zestellen getrewlich angeuérd in aller der masz / als dann vrtail Inne hat . |36| Also han Ich obgen(ant) haubtman paidentail(e)n darúmb tég geséczt dahin gen Boczen auf den néchsten Suntag |37| vor Mittervasten schirstkúnfftig in aller der massz als Vrtail Inne hat . Der Vrtail hat geschriben be |38| gert der obgen(ant) Sygmund . Trawtsun . Also geb Ich Im die geschriben / vnd versigelt vnder meinem |39| betschafft . Geben ze Boczen am néchsten Mantag nach dem zwelften .²⁵ Anno domi(ni) M^o cccc^o

²⁵ Der 'Zwölfte' ist der 12. Tag nach Weihnachten, das heißt der 6. Januar

Vicesimo †††|40|

Vidimus

ICh Hanns der Gotsch / vnd Ich Hanns Weinegker Bekennen / vnd tun kunt offentlich das wir diser obgeschrib(e)n |41| abgeschrift ainen ganczen guten vnu(er)mailigten brief gesehen / vnd verhórt haben / vnd der auch vnder des obgen(anten) |42| haubtmans petschafft versigelt ist / derselb auch gleich von wort / zu wort / vnd von allen púncten vnd Artikeln |43| Lawt / vnd sagt in <a>ller der masz / als die obgeschriben abgeschrift ausweist / vn<d> Inne hat . Vnd des ze Vrkund . |44| hat vns(er) yeglicher sein Insigel auf disz vidimus gedrukht von des obgen(anten) Trawtsuns vleissiger bet willen . |45| vns vnd vnsern erben an schaden . Der pet der Insigeln sint geczewgen / vnd sind auch dabey gewesen / die |46| Edlen Vesten Wilhalm von Liechtenstain / Jórig vnd Hanns die Weinegk(er) geprúder / Steffel Fras / vnd |47| die erbern Chunrat Ochsenpúchler / Vreich Vasolt paide purg(er) zu Boczen / vnd Hainrich Sawr InWoner daselbs / |48| wie die yeczgenant(e)n geczewgen alle bechennen / das wir das alles wie die yeczgenant(e)n Her Hanns der Gotsch |49| vnd Hanns Weinegker bechannt haben auch gesehen / vnd gehórt haben in aller der masz als die obgen(ant) abschrift |50| ausweist . Das ist geschehen am freytag nach Sand Erharts tag Anno domi(ni) (etc.) Vicesimo †††|51|

in dorso: (BV) Das ist ain abgeschrift ains Vidimus / das Sigmund Trawtsun herab gesandt hat ain(er) vrtail die sich zwischen sein / vnd des Késlers auf dem tag ze Boczen geuellt hat †††
Trautsun g(egen) Kásler^d
1420

^d von späterer Hand, rechts unten, quer

(Epiphanie); die Bezeichnung ist ein Hinweis auf den Jahresanfang zu Weihnachten.

1420 April 24, Zams

Ritter Heinrich von Schlandersberg beurkundet, daß er von Vogt Ulrich von Matsch dem Ältesten gefangengenommen und eine Zeitlang gefangengehalten worden ist, was von einem Schiedsgericht mit 10 Urteilern, darunter Oswald von Wolkenstein, nachträglich gebilligt wird. Die Streitenden werden versöhnt, der Schlandersberger muß als Wiedergutmachung 400 rheinische Gulden zahlen und dauerhaften Frieden schwören.

Original; Pergament; 245 mm b x 295 mm h, Plica = 45 mm

Archiv Churburg, Matscher Urkunden

Reg.: Archiv-Berichte II, S. 147, Nr. 824 (Schloßarchiv Churburg).

A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 104, Nr. 32.

Der Schlandersberger beschränkt seine Aussagen auf das in Zams im Oberinntal gefällte Schiedsurteil und die Abmachungen, die er einhalten muß, um künftig mit dem Matscher in Frieden leben zu können. Was er sich hat zuschulden kommen lassen, um auch von den seinerseits gestellten Urteilern, etwa seinen guten Bekannten Hermann von Freiberg, Hans von Vilanders und Oswald von Wolkenstein, ja sogar von seinem Schwager Hans von Königsberg, der gerade das bedeutende Amt eines Burggrafen auf Tirol innehat, hören zu müssen, er sei zu Recht in diese prekäre Lage geraten, wird nur angedeutet: Der solcherart Verurteilte spricht von den Schäden, die Untertanen des Matschers erlitten haben, als sie von ihm, Heinrich von Schlandersberg, "gefangen vnd geschadiget sind worden" (Z. 15).

Was Leute zu erwarten hatten, die von den Herren von Schlandersberg bedrängt oder gar gefangengenommen wurden, wußte ganz Tirol, seit Kaspar von Schlandersberg 1412 angeklagt worden war, zwei Männer wiederholt gefoltert und sie gezwungen zu haben, das heiße Eisen zu tragen.¹ Auch andere Mitglieder dieser vor allem im Vinschgau begüterten Adelsfamilie² machten durch mutwillige Übergriffe auf sich aufmerksam: Etwa um die gleiche Zeit, in der die Zamser Schiedsverhandlung stattfand, beschwerte sich der Pfleger von Nauders bei Herzog Friedrich IV. von Österreich über Sigmund von Schlandersberg, der in den

94 ¹ Vgl. Bd. 1, Nr. 58 von 1412 März 24. Dazu auch A. Schwob / U. M. Schwob, Das heiße Eisen tragen, S. 321-328.

² Vgl. den Kommentar zu Bd. 1, Nr. 7 von 1401 März 5.

Gerichten Nauders und Glurns, insbesondere in Mals und Schleis, den Bauern das Wasser zur Bewässerung der Wiesen entzogen, sie von einer Alm bei Rotund vertrieben, ihnen Kühe weggenommen, ihren Pfarrer gepfändet und anderes mehr angerichtet hatte.³ Auch Heinrich von Schlandersberg selbst scheint den Ruf, gewalttätig zu sein, nicht gescheut zu haben. So forderte er 1407 seine Feinde im oberen und mittleren Vinschgau,⁴ namentlich in Laatsch, Burgeis, Mals, Tartsch, Glurns und Schluderns, auf, innerhalb von drei Wochen 1000 Dukaten zu zahlen, andernfalls drohte er mit Brandstiftung.⁵

Herzog Friedrich von Österreich hielt Heinrich von Schlanderberg nicht ohne Grund für einen seiner aufsässigsten Adeligen. Als jüngerer Bruder des Kaspar von Schlandersberg jahrelang in dessen Schatten, gehörte er zu den Mitgliedern des ersten Bundes an der Etsch⁶ und war in die Empörung des Rottenburgers verwickelt. 1417 wurde er dem König als Garant für einen problemlosen Einfall der Reichstruppen vom Engadin her in den Vinschgau genannt,⁷ weshalb seine Burgen Rotund und Galsaun von Truppen des Tiroler Landesfürsten belagert und Anfang 1418 erobert wurden.⁸ Er gehörte zu jenen 'Geschädigten', denen Herzog Friedrich anlässlich der Begnadigung durch König Sigmund im Frühjahr 1418 Wiedergutmachung versprechen mußte.⁹

Seit 1419 nachweislich als Ritter bezeichnet,¹⁰ konnte Heinrich von Schlandersberg bis zu seinem Tod (um 1425) jedenfalls in seinem Familienzweig als Ältester, und das bedeutet selbständig, agieren. Für die Vögte von Matsch, die sich in ihrer Vinschgauer Einflußsphäre allenthalben von den Schlandersbergern gestört fühlen mußten, gab es einen speziellen Grund, Heinrich von Schlandersberg zu mißtrauen, ja ihn als Feind anzusehen: Er hatte ein gutes Verhältnis zu ihrem Erzfeind, Bischof Hartmann von Chur (1388–1416), dem er mehrmals Geld lieh und der ihn als seinen Viztum für die 1393 an das Hochstift gezogenen Churer Besitzungen (im Engadin, Tauferer Tal und oberen Vinschgau) bezeichnete.¹¹ Mit dessen Nachfolger im Bischofsamt, Johannes IV. von Chur, dem König Sigmund 1418 seinen besonderen Schutz zusagte, dürfte sich Heinrich von Schlandersberg ebenfalls gut gestellt haben.

³ Siehe TLA, Urk. I 8666 von ca. 1420, abgedruckt bei C. W. Brandis, Tirol, S. 458–460, Nr. 108.

⁴ Diese Einteilung folgt J. Rampold, Vinschgau.

⁵ Archiv-Berichte II, S. 143, Nr. 795 von 1407 Dezember 11.

⁶ Vgl. Bd. 1, Nr. 31 von 1407 März 28.

⁷ Vgl. Bd. 1, Nr. 74 von <1417 März 8 / 9>.

⁸ O. Trapp, Rotund, in: Tiroler Burgenbuch I, S. 64; O. Trapp, Galsaun, in: Tiroler Burgenbuch I, S. 194–195.

⁹ Vgl. Bd. 1, Nr. 82 und Nr. 83 von 1418 Mai 10.

¹⁰ Archiv-Berichte II, S. 25–26, Nr. 153 von 1419 Oktober 22.

¹¹ Archiv-Berichte II, S. 25, Nr. 148 von 1413 Mai 22; Nr. 149 von 1413 Juli 7.

Die Edlen von Matsch¹² gehörten zum churrätischen Uradel und pochten lange auf Gleichstellung mit den Grafen von Tirol. Als Erben der Tarasper beanspruchten sie die einträgliche Vogtei über das Benediktinerkloster Marienberg, das Frauenkloster Münstair und die churischen Gotteshausleute im Vinschgau und Engadin.¹³ Ihre systematisch betriebene Erwerbspolitik erwies sich vor allem im 14. Jh. als erfolgreich. Nachdem Ludwig von Brandenburg sie 1349 genötigt hatte, Lehnsleute der Grafschaft Tirol zu werden, bemühten sie sich immer wieder um das Amt des Landeshauptmanns und zogen in dieser Position weiteren Besitz an sich. Um 1358 kam es zu einer innerfamiliären Fehde, die mit der Eliminierung der älteren Linie auf Obermatsch endete. 1391 verwickelten sich die siegreichen Untermatscher infolge ihres überhöhten Steuer- und Leistungsdrucks auf die Untertanen des Klosters Marienberg sowie vielfacher Übergriffe in eine Fehde mit dem Bischof von Chur, die 30 Jahre lang dauerte und die Machtposition wie auch die finanzielle Basis der Vögte von Matsch unterminierte. Von den vier erwachsenen Söhnen, die mit Ulrich IV. von Matsch, Graf zu Kirchberg, die Fehde begonnen hatten, lebte beim Friedensschluß 1421 nur mehr der jüngste, Ulrich VI.; ihm standen seine Vettern Ulrich VII., Wilhelm und Ulrich VIII. sowie sein eigener Sohn, Ulrich IX., zur Seite. Um die zahlreichen Matscher mit dem Vornamen Ulrich unterscheiden zu können, behelfen sich die Zeitgenossen mit den Beinamen 'der Ältere', 'der Jüngere' und bei Bedarf auch mit 'der Älteste', 'der Jüngste', wobei diese Bezeichnungen sich ständig verschoben. Ulrich VI., der zu Lebzeiten seines Vaters und seines gleichnamigen älteren Bruders 'der Jüngste' genannt worden war, hieß 1420 'der Älteste'. Mit ihm war Heinrich von Schlandersberg in Konflikt geraten, vermutlich als fehdeführender Parteigänger des Bischofs von Chur, dem Wortlaut der vorliegenden Urkunde zufolge durch typische Fehdehandlungen, nämlich Übergriffe gegenüber Untertanen in den umstrittenen Besitzungen. Er hatte Abgabepflichtige gequält und beraubt, um ihrem Grundherrn, in diesem Fall Ulrich dem Ältesten von Matsch, zu schaden.

Ich Hainrich von Slandersperg . Ritter Tūn kunt allermēnklich(e)m und v(er)gich dez offenlich mit dem brief / von der Spānn stōzz und |1| Irasal wegen . die da ettwieuil zeyt gewesen sind zwūschen ~ dem Edlen wolgeborn / wogt Vlrich(e)n von Mētsch . Grafen ze Kirchp(er)g |2| dem Eltisten . an ainem tail . und och mein an dem and(er)n ~ Daru(m)b derselb von Mētsch / zū mir gegriffen gefangen und mich och |3| ettwie lang / In fanknūsz gehebt hāt .

¹² J. Weingartner, Vögte von Matsch, S. 406–423.

¹³ Näheres zur Vogtei der Matscher bei E. Kustatscher, Vogtei des Klosters Marienberg, S. 107–114 (begriffsgeschichtlich), 115–135 (ereignisgeschichtlich).

von derselben stözz und gefanknúsz weg(e)n / Wir zů baiden seyten
 für vñser frewnd und gůts |4| gúnner . kómen sind gen Czams . In
 das Intal . und hát der obgenant von Mětsch . Darzů gebetten /
 Die Edlen und æsten Hannsen |5| von Annenberg Peterman von
 Liebenberg / Pet(er)n von Grifensew Jacoben von Langenhardt . und
 Růdolffen Nusspóm Schuchaiszen |6| zu Walenstad . Ite(m) und Ich
 Hainrich von Slandersperg / Die Edlen und vest(e)n h(er)n Herman
 von freyberg Hansen von vilanders ~ |7| Hansen von Kúnigsperg ~
 Burggrafen auf Tyrol mein Swager / Oswalten von Wolkenstain und
 Hansen Hawtzinger hobtman |8| auf Rotenburg ~ Die zehen haben
 des obgenanten von Mětsch an clag / und darauf mein antwurt
 aigenlich v(er)hórt ~ Daruf |9| vægich Ich obgenant(er) Hainrich von
 Slandersperg / Das mich der obgenant vogt Vřich von Mětsch . mit
 eran und mit Recht hát |10| gefangen und och fůrbas mit Recht und
 mit eran mocht haben gehalten ~ Auf daz die zehen . zwúschen vnser
 getruwlich |11| gerett und ain gantz^a frewntschaftt gemacht hand
 Also / daz mich der obgenant vogt Vřich von Mětsch . fůr sich und
 |12| sein erben . und och mein búrgen . die Im fůr mich v(er)sprochen
 hattend mein(er) gefanknúsz und Ir gelúpt und v(er)sprechen |13|
 gěntzlich ledig sagen . und Inen Iren brief widergeben sol / den er von
 Inen hát / und sy Im den seinen den sy von Im hand |14| Vnd vmb die
 scháden . die sein armen Lút / als die gefangen und geschadiget sind
 worden hand enphanen / Da fůr hab |15| Ich dem obgen(anten) von
 Mětsch geben . vier hund(er)t gůt(er) Rinischer guldin // Vnd das
 alle die stözz und Irsal . die wir bis auf |16| hůtigen tag mit enander
 hand gehebt / gěntzlichen súllen gen enander ab sein / und das gen
 enand(er) In argem niem(er) mer geáfern |17| ze behalten mein(er)
 zůsprůch . vmb die Sew ob lang krůtz / die sind hin dan(n) gesetzt /
 Jetwedrem tail an seinen rechten vnu(er)griffenlich |18| Also versprich
 und v(er)haiss Ich obgenant(er) Hainrich von Slandersperg / fůr mich
 fůr mein brůd(er) . und vætt(er)n und fůr vñser erben . fůr |19| alle
 ander mein frewnd helffer diener und die meine(n) . und och fůr aller
 mēnklich(e)n . die zů der Sach hafft od(er) gewant sind / oder sein
 |20| móchtind . diss berichtung . gen dem obgenanten vogt. Vřich(e)n
 von Mětsch dem Eltisten . gen allen seinen erben . frewnden helffern
 |21| dienern und den sein und och gen mēnklich(e)m . die zů der sach
 hafft und gewand sind . væst und stát ze halten / und dawid(er) |22|
 niem(er) ze tůn noch schaffen getán . dehains Wegs . als Ich och das

94 ^a nach 'z' ein zusätzlicher Federstrich

bey meine(n) gûten trewen . an aines geschworn aides statt / gelobt
|23| vnd v(er)haissen han . getrewlich án all geuêrd . Dez ze irkúnd
der warhait vnd stât(er) vest(er) sicherhait / Hab ich obgenanter
|24| Hainrich von Slandersperg / fúr mich vnd all mein erb(e)n .
mein Insigel gehenkht an disen brief / vnd ze merer sicher= |25| hait
vnd war wissendi^b hán ich gebetten . meine(n) Lieb(e)n Swag(er)
h(er)n Egkharten von Viland(er)s . vnd die obgen(anten) Hansen von
Vilanders . vnd |26| hannsen von Kúngsperg / das die Irn Insigel . zú
dem meinem gehenkht hánd an disen brief / doch Inen án schaden .
Geb(e)n ze zams |27| nach Crists gebúrt / Im viertzehen hundert /
vnd zwaintzigisten Jaren . an Sand Gôrigen tag †††|28|

in dorso: (BV) Vertrag zwisch(en) graf Vlrichen von Metsch vnd
h(e)r hainrich(en) von schlandersp(er)g / von wegen
der gféngknúss in [deren der graf] <welcher graf>^c
<Vlriech>^d den schlandersp(er)g(er) ain zeitlang
gehabt hat .^e

So Geshechen A(nn)o 1420^f †††

(AV) N^o 40

B:25:6:

Beglaubigungsinstrument: 4 SP

Nr. 95

1420 Juli 28, Neustift

Stefan Fraß von Völs bestätigt eine Schenkung seines inzwischen verstorbenen Bruders Joachim an Neustift, derzufolge der Oberpergler Hof in Völs für einen Jahrtag in den Besitz der Chorherren übergeht; unter den Zeugen tritt Oswald von Wolkenstein auf.

Original; Pergament; 290 mm b x 170 mm h, Plica = 50 mm

^b sic!
Hand

^c über der Zeile eingefügt
^f von dritter Hand

^d links außen eingefügt

^e von späterer

Registereintrag, 1.H.d.15.Jh.s: Stiftsarchiv Neustift, Codex 5c, Registratura vetus III, Liber literarum III, fol. 173v-174r.

Ed.: Th. Mairhofer, Urkundenbuch Neustift, S. 490, Urk. DCCXV.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 104, Nr. 34.¹

Die Familie Fraß ist als Namengeber eines Hofes im Völser Ried bezeugt.² Es handelt sich um ein vermutlich adeliges, jedenfalls ein Siegel führendes Geschlecht, in lateinischen Urkunden 'devorator' genannt, das lange Zeit den Brixner Küchenmeierhof auf Völs innehatte. Der hier genannte Stefan Fraß kam eben im Jahr 1420 nach dem Tod des letzten männlichen Schenkenbergers durch seine Frau Sabina von Schenkenberg in den Besitz von Burg und Gericht Schenkenberg bei Völs.³ Mit ihm soll die Familie Fraß 1439 ausgestorben sein.⁴ Den Oberen Perglerhof, auch das Obere Perglergut, der Oberpergler oder der Obere Bergl genannt,⁵ soll Joachim Fraß 1419 Neustift vermacht haben, damit er im Kreuzgang begraben und sein Jahrtag 14 Tage vor oder nach Allerheiligen mit Prozession, Placebo, Amt und Vigil begangen werde.⁶ Die Neustifter Chorherren scheinen die Bedingungen des Joachim Fraß erfüllt zu haben, so daß sein Bruder Stefan ein Jahr danach ausdrücklich auf alle Ansprüche bezüglich des Oberpergler Hofes verzichtet. Er hat seinen Verwandten Ludwig Sparrenberger gebeten, als zweiter Siegler zu fungieren, und stellt als Zeugen Adelige aus der näheren Umgebung von Neustift und Völs, nämlich den Ritter Bartholomäus von Gufidaun, Oswald von Wolkenstein und Hans Velsecker sowie den angesehenen Brixner Bürger Gerhart den Alten.

ICH Stephan Frass von Vels Bekenn für mich vnd all mein Erben . Als mein lieber Bruder Ioachim Frazz |1| seliger bey seinem lebendig(e)n leib . den hof ze Obernperg(e)n geleg(e)n auf Vels geschaffen vnd gegeb(e)n hat mit |2| meine(m) gunst vnd gutem willen lawterleich durch gots vnd seiner Sel vnd aller vns(er)r vord(er)n Sel haÿl |3| willen . Dem Erwirdig(e)n Gotshawsz zú der Newenstift Also vnd mit dem geding das die korh(e)rr(e)n desselb(e)n |4| Gotshawsz

95 ¹ Die Datierung beschränkt sich auf das Jahr 1420.

² E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 118, Nr. 796.

³ H. Stampfer, Schenkenberg, in: Tiroler Burgenbuch IV, S. 358.

⁴ Memoriale Benefactorum (1867), S. 260.

⁵ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 119, Nr. 798.

⁶ Memoriale Benefactorum (1867), S. 260.

dem vorge(n)ten) mein(em) Bruder ainen Jartag darumb begeben
sullen alle Jar Jerikhleich nach lawt vnd |5| ausweýsung dez briefs
den wir von dem Capitel dez egen(anten) Gotzhawsz darumb hab(e)n
Dauon so vertzeyh ich mich |6| aller recht vordrung vnd ansprach
die ich gegenwúrtikhleich oder hernach mein Erb(e)n zú dem
vorge(n)ten) hof |7| hab(e)n oder gewynnen mocht(e)n vnd sol den
vorge(n)ten) hof mit allen Nútze(n) recht(e)n vnd zúgehóru(n)g(e)n
nichts |8| ausgenom(en) dem vorge(n)ten) Gotshawsz vertig(e)n
versprech(e)n vnd verstan nach des landesrecht(e)n vnd múgen
|9| vnd sull(e)n die vorge(n)ten) h(e)rr(e)n denselb(e)n hof nu
hinfúr Jn Ir(e)n nutz gewer vnd gewalt nemen besecz(e)n vnd |10|
entsecz(e)n mit allen recht(e)n vnd gewonháyt(e)n als mit Jrem
aýgen gút nichts dauon ausgenom(en) an mein |11| mein(en) Erb(e)n
vnd menikhleichs Jrrung hindernúss vnd widerred / doch ist in dem
egen(anten) geschéfft vorbehalt(e)n |12| das Ól das man den kirch(e)n
von recht von demselb(e)n hof Jerleich dien(en) sol auch angeuerd .
Vnd dez ze |13| vrkund gib ich dem vorge(n)ten) Gotshawsz den brief
versigelt(e)n mit meine(m) anhangend(e)n Jnsigel . Dartzú |14| hab
ich gebet(e)n . den vest(e)n Ludweig(e)n Sparrenberg(er) meine(n)
ætter(e)n das er sein Jnsigel zú Merer sicher= |15| hait auch an disen
brief gehengt hat Jm vnd sein(en) Erb(e)n an schad(e)n Dez sind
gezeug(e)n die Nachgeschrib(e)n |16| mit Namen der Edel vnd vest
Ritter her Bartholome von Gufidawn Oswald von Wolkh(en)stain
Hanns |17| Vellsegkér vnd Gerhart der alt Das ist bescheh(e)n zú
der Newenstift an Suntag Nach Sand Jacobstag |18| Nach krist
geburd viertzeh(e)n hundert Jar darnach In dem zwaynczigist(e)n
Jare †††|19|

in dorso: (AV) 1420 .

(BV) L(ite)ra (...) de Cu(r)ia d(o)m(ini) ob(er)pergel In
Vels p(ro) aniu(er)sa(ri)o frás

(AV) [II . 38.] <1>
00 . 12 .

Beglaubigungsinstrument: 2 SP; beide grün, 1.: Durchmesser = 25 mm, 2.:
Durchmesser = 30 mm

1420 September 27, Brixen

Bischof Berthold von Brixen entscheidet im Streit zwischen seinem Lehnsmann Hans Velsecker einerseits und Hans von Zwingenstein sowie Hans Ecker d. J. als Vormunde, ferner Georg von Kampan als nächstem 'Freund' der Geschwister Hänsel und Ändel, den Kindern des verstorbenen Rudolf am Graben sowie Enkeln der verstorbenen Barbara von Velseck andererseits um die Feste Velseck und das Gericht Tiers, beides Brixner Lehen, zugunsten des Velseckers. Als Urteiler fungieren Gotteshausleute des Hochstifts Brixen; unter ihnen ist Oswald von Wolkenstein.

Original; Pergament; 285 mm b x 200 mm h, Plica = 45 mm

Archiv Schloß Rodenegg¹

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 104, Nr. 33.

Seit Beginn des Jahres 1420 reitet Oswald von Wolkenstein, wie es scheint, von einer gerichtlichen Verhandlung zur nächsten,² um als Bürge, Zeuge und vor allem als Urteiler, Schiedsmann, Sprecher oder wie immer man diese Funktion nennen mag, charakteristische Aufgaben eines spätmittelalterlichen Adligen zu erfüllen. Der mit der vorliegenden Urkunde abgeschlossene Prozeß findet auf Brixner Hochstiftsboden statt. Dieses dem Bischof von Brixen direkt unterstellte, räumlich zersplitterte Gebiet ist im 15. Jh. auf die Städte Brixen, Klausen und Bruneck, die Landgerichte Tiers, Lüssen, Pfeffersberg, Salern oder Vahrn, Niedervintl, Antholz, Anras, Fassa, Buchenstein, Thurn an der Gader und das Amtsgericht Bruneck beschränkt. Hier hat der Bischof alle Hoheitsrechte, die einem Reichsfürsten zustehen. Trotzdem entscheidet er in diesem Fall nicht allein, wem er die Burg Velseck und das Gericht Tiers künftig zu Lehen gibt, sondern läßt seine Gotteshausleute, Adelige und Amtsinhaber bürgerlicher Herkunft, zu einem Schiedsverfahren zusammenrufen, um sich die Argumente der schon einige Zeit lang streitenden Parteien anzuhören und danach einen Schiedsspruch zu finden.

Streitobjekt ist die Burg Velseck (Velsegg, Völsegg) im Tierser Tal als Sitz des Landgerichts Tiers. Dieses vom Eisacktal bei Blumau abzweigende, sich zum Rosengarten hinziehende Seitental,³ in dem die Herren von Tiers, Dienstmannen

96 ¹ Eingesehen und abgedruckt mit Erlaubnis von Baronin Maria Call (†).

² Vgl. Nr. 93–95 in diesem Band.

³ Siehe die Kartenskizze bei E. Widmoser, Südtirol A — Z, Bd. 4, S. 297.

der Brizner Bischöfe, im 12. Jh. die Burg Velseck erbaut hatten, entwickelte sich im 13. Jh. zu einem eigenen Gerichtsbezirk, wobei die hohe Gerichtsbarkeit lange von den Herren von Völs beansprucht wurde.⁴ Um 1397 war ein Oswald von Velseck Lehensträger der Burg und des Gerichts, dem inzwischen auch Malfizsachen zustanden. Als er 1403 kinderlos starb, verließ Bischof Ulrich I. von Brizen die Burg an Hans den Gfeller, dessen Nachkommen sich ebenfalls 'von Velseck' nannten und mit Leonhard von Velseck 1470 ausstarben.⁵ 'Hans von Velseck', der als Zeitgenosse Oswalds von Wolkenstein wiederholt in den Tiroler Urkunden aufscheint,⁶ hieß demnach ursprünglich 'Hans der Gfeller', nennt sich aber auch als Pfleger auf Greifenstein oder auf Stein am Ritten 'Velsecker',⁷ was mit seiner zeitweilig umstrittenen Position als Inhaber der Burg Velseck zu tun haben dürfte.

Nach Auskunft des vorliegenden Dokuments gab es nämlich Enkel einer Barbara von Velseck und Kinder eines Rudolf am Graben, die vermutlich als Nachkommen der ursprünglichen Velsecker, wenn auch aus weiblicher Linie, ebenfalls Anspruch auf die Burg und das Gericht im Tierser Tal erhoben. Bischof Berthold von Brizen spricht in dieser Streitfrage nicht einfach ein Machtwort, beruft sich auch nicht auf seine 1403 vorgenommene Belehnung an den 'Gfeller', sondern überläßt die Rechtsentscheidung einem Gremium von rechtserfahrenen Gotteshausleuten, an deren Spitze Bartholomäus von Gufidaun und Oswald von Wolkenstein stehen. Diese 'finden' ein Urteil und teilen es als Vorschlag mit: Die Vormunde und Freunde als Rechtsvertreter der Kinder, von denen 'Hänsel' anwesend ist, sollen auf ihre Forderungen verzichten und die Belehnung von Hans Velsecker und dessen Erben beantragen, was tatsächlich geschieht. Der Bischof kann daher im Einverständnis mit allen Anwesenden die Verleihung der Burg Velseck und des Gerichtes Tiers als bischöfliches Lehen an Hans Velsecker beurkunden. Da diese Belehnung weiter reichende Rechtsfolgen hat als der vorangegangene Schiedsspruch, wird die Urkunde 'in dorso' als Lehensbrief, nicht als Spruchbrief bezeichnet.

WIr Berchtold von gotes gnaden Bischof ze Brichsen Tún kunt Vmb die stösse vnd zwayunge die ettwa= |1| langzeit / zwischen vnserm lieben getrewen hannsen Vêlsecker an ainem / Vnd hannsen Zwingenstainer / hannsen |2| Egker dem Jungen als gewaltig(e)n / Gerhaben / Vnd Jórgen von Campenn / als ainem néchsten

⁴ Näheres bei O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 361–365.

⁵ H. Stampfer, Velseck, in: Tiroler Burgenbuch IV, S. 356–357.

⁶ Vgl. u. a. weiter unten Nr. 125 von 1422 Juni 30.

⁷ Siehe etwa O. Stolz, Ausbreitung, Bd. 3 / 2, S. 93, Nr. 13 von 1414 Juni 11; TLA, Urk. I 563 von 1421 Juni 4.

Frewnde / *Hennslein* |3| vnd Endleins gewistriden / weylent *Rūdolds*
 am Graben kinder / Vnd weylent *Barbaran* der *Velsegkerin* *Enéklin*
 |4| am andern taylen vnczher gewesen sind / Von wegen der Veste
Velsegk Vnd des Gerichts in *Tyers* mit *Iryeglichs* |5| zúgehórunge /
 Die von vns vnd Vnserm *Gotshawse* mit der lehenschaft *Darrúrent* /
 Derselben *Stóss* vnd |6| zwayung / Sy also mit vnserm gunst wissen
 vnd willen / ainen hindergang / getan habent / némblich hinder
 die |7| *Edel(e)n* vnser lieb getrewen / *h(er)n* *Bartholomeen* von
Gufedawn *Ritter* / *Oswalden* von *wolkhnstain* / *Ludwigen* |8|
Sparrenberger *Alpharden* *Goldekger* / Vnd hinder die bescheiden
 Vnser lieb getrewen / *Gerharten* den Eltern |9| von *Brichsen* /
Conraden *Strewn* von *Sterczing(e)n* / *Josten* von *Eppan* vnsern
 Amptman ze *Brúngkg* / Dieselben |10| all gemainiglich erfunden vnd
 gesprochen haben in solicher mass / Daz die obgenan(ten) *hanns*
Zwingenstainer vnd |11| *hanns* *Ekger* als gewaltig Gerhaben / vnd
Jórig von *Campenn* als ain néchster frewnde / vnd der obgenant
 |12| *hénnsel* weylent des *Rudolds* *Sun* / der auch selber da engágen
 was / Vns aufgeben sólten / alle die recht vnd |13| zúsprúch /
 die / die obgenan(ten) kinder *hénnsel* vnd *Ánndlein* / zú der
 obgenan(ten) Veste *Velsegk* vnd dem Gericht |14| in *Tyers* mit *Jr*
yeglichs zúgehórunge gehabt habent Vnd soltent vns auch darauf
 diemútiglich bitt(e)n / Daz |15| wir dieselben veste vnd Gericht
 gerúchten æuerleyhen / dem obgenan(ten) *hannsen* *velsegker* / vnd
 allen seinen erb(e)n |16| Des Sy vns auch diemútiglich baten /
 Als denn das die *Spruchbrief* / die *Sý* zú bayder seyt darumb
 genom(en) |17| habent aygentlich ausweysent / Das haben wir also
 getan / vnd haben dem obgenan(ten) *hannsen* *Velsegker* vnd |18|
 allen seinen Erben / Die vorgenan(t) Veste *Velsegk* / vnd das
 Gericht i[m]<n> *Tyers* mit allen seinen eeren diensten |19| rechten /
 nuzen / manschaffte / Lehenschafte / vnd allem dem / das von
 alter vnd von rechtem zu denselben |20| Veste vnd Gericht gehóret
 verlihen Vnd leyhen auch wissentlich was wir *Jn* zerecht daran
 leyhen sollen |21| oder múgen / Die von vns vnd vnserm *Gotshawse*
 in lehensweyss Innzehaben vnd zeniessen / Dauon Sy |22| vns vnd
 demselb(e)n vnserm *Gotshawss* / getrew / gehorsam / gewértig /
 vnd dienstpar sein sollen / als lehensleut |23| *Jrem* lehenherren
 phlichtig vnd schuldig sind zétún Nach lehens vnser vnd vnser
 benant(e)n *Gotshawses* |24| alten rechten vnd gewonhaiten / Doch
 vnser vnser yeczgenan(ten) *Gotshawses* vnd méniglichs rechten

daran |25| vorbehebt vnd vnuerzigen vngeuerlich Mit vrkund dits
briefs . Geben æ Brichsen an Freytag vor |26| Sand Michaelstag Anno
d(o)m(ini) Millesimo Quadringentesimo Vigesimo †††|27|

in dorso: (BV) Ain lehens brieff v(on) Bischoff zu <Berchtolt(en)>^a
dem hans(e)n velbeckher (...) vesegkh . vnd tiers anno
1420^b
(AV) N^o 5

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; rot, Durchmesser= 35 mm

Nr. 97

<1420 November 1, Wyschehrad / Vyšehrad bei Prag>

Eberhard Windecke, zeitgenössischer Chronist König Sigmunds, berichtet von der Belagerung der nahe bei Prag gelegenen Burg Wyschehrad und dem vergeblichen Versuch, diese zu entsetzen. Unter den Belagerten befinden sich drei Herren von der Etsch: Heinrich von Schlandersberg, (Oswald) der Wolkensteiner und (Michael) der Trostburger.

Abschnitt aus der illustrierten Wiener Handschrift von Eberhard Windeckes Geschichte Kaiser Sigmunds (V¹); Niederschrift der nach dem Tod des Autors entstandenen Neufassung. Mit Datierung 1443 im Kolophon (fol. 460r); geschrieben im Elsaß in großer, geprägter Bastarda. Papier, 370 mm h x 272 mm b, Schriftraum 260/270 mm h x 175 mm b, 2 Spalten mit 27–35 Zeilen; rote römische Kapitelzählung, Überschriften und Auszeichnungsstriche (in den Majuskeln) sowie mehrzeilige Perllombardinitialen; zahlreiche mehrfarbige Illustrationen; III + 460 + III Bl., Folierung des 19. Jh.s; Halbpergamenteinband, Wien, 19. Jh., auf dem Rücken in Golddruck: Eb. Windeck's Geschichte K. Sigismunds.*

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Handschriftensammlung, Cod. 13975, fol. 161r-162v

96 ^a von dritter Hand am linken Rand ergänzt ^b von späterer Hand

Weitere Niederschrift der nach dem Tod des Autors entstandenen Neufassung unter Hinzufügung der Frühgeschichte der bayerischen Herzöge, der Abstammung der Pfalzgrafen bei Rhein und von Nachrichten betreffend die Geschichte von Speyer (V²): Österreichische Nationalbibliothek Wien, Handschriftensammlung, Cod. 2913. Mit Datierung 1456 im Kolophon (fol. 472r); geschrieben von Wilhelm Gralap in Straßburg in breiter Bastarda. Papier, 290 mm h x 210 mm b, Schriftraum 180/190 mm h x 135 mm b, 2 Spalten mit 23–27 Zeilen; rote Überschriften, Auszeichnungsstriche und verschiedene, mehrzeilige rote Perllombardinitialen; auf fol. 1r mehrfarbige Initiale mit Rankenausläufern und 5 Bildchen aus der Kindheit Jesu; II + 473 + I* Bl.; Spaltenzählung und Follierung des 16. Jh.s; rechts oben gültige Follierung des 19. Jh.s; Einband des 15. Jh.s mit einfacher Streicheisendekoration; auf dem Vorderdeckel Titel in verbläster Tinte: *Keiser Sygmonds buech*; Rücken erneuert; Spuren von 2 entfernten Schließen.

Ed.: W. Altmann, *Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten*, S. 134–136.¹

Als der Mainzer Geschäftsmann Eberhard Windecke (um 1380–1440) sich kurz vor oder nach dem Tod Kaiser Sigmunds daran wagte, eine deutschsprachige Herrscherbiographie zu verfassen, benötigte er die Hilfe von Dienern und Schreibern,² um die für ihn verfügbaren schriftlichen Unterlagen halbwegs geordnet zusammenzustellen, sie inhaltlich mit Erinnerungen an Selbsterlebtes einigermaßen zu koordinieren und seinen komplexen Stoff eher als Episoden- und Memorabiliensammlung denn als Chronik zu Papier zu bringen. Er nannte sein Werk zutreffend 'Kaiser Sigmunds Buch' und schloß es zunächst mit dem Tod Kaiser Sigmunds (Dez. 1437) und der Wahl Albrechts II. (März 1438) ab. Bis zum Tode Albrechts II. (Oktober 1439) folgte eine Erweiterung, die vermutlich noch auf Windecke selbst zurückgeht. Diese 'erste Fassung' findet sich in der Handschrift H (Hannover). Erst nach Windeckes Tod entstand eine Neufassung, die allerlei Zusätze, Streichungen, Veränderungen und Kürzungen gegenüber der ersten aufweist. Diese vermutlich in Straßburg redaktionell bearbeitete und vielfältige Fassung ist unter anderem in den beiden mit Überschriften, Kapitelzählungen, Rubra und Illustrationen ausgestatteten Wiener Handschriften V¹ und V² enthalten, die für den vorliegenden Text herangezogen wurden.³

97 ¹ W. Altmann verwendet als Leiths. V². — Weitere Ausgaben von 'Kaiser Sigmunds Buch' und deren Kritik siehe P. Johanek, Windeck (Windecke), Eberhard, in: *Verfasserlexikon*, 2. Aufl., Bd. 10 (1999), Sp. 1201. Dort auch ein Abriß der Überlieferungsgeschichte.

² Als solche Helfer sind etwa Heinrich von Nürnberg und Reinhart Brunnewart von Miltenberg bekannt.

³ F. Herberhold, Windeck, in: *Verfasserlexikon*, 1. Aufl., Bd. IV (1953), Sp. 1001–1006; P. Johanek, Windeck (Windecke), Eberhard, in: *Verfasserlexikon*, 2. Aufl., Bd. 10 (1999), Sp. 1197–1206.

Windecke stammte aus einer angesehenen Mainzer Familie, die Finanzgeschäfte betrieb, und war lange Zeit als relativ unsteter Handelsreisender mit gelegentlich bedenklichen Geschäftspraktiken in ganz Europa unterwegs. Hier und da stellte er seine Reise- und Geschäftserfahrungen in den Dienst der Mächtigen seiner Zeit, seit etwa 1410 auch in den König Sigmunds, der ihn fallweise als Finanzfachmann, etwa als Unterhändler für Geldgeschäfte und 'Zähler' bei finanziellen Transaktionen, einsetzte. Das Konstanzer Konzil bot Windecke eine günstige Gelegenheit, sich wieder in königliche Dienste zu begeben; er begleitete Sigmund in dessen Gefolge durch Westeuropa, war in Perpignan dabei,⁴ machte gelegentlich persönliche Abstecher, auch solche als Geldbeschaffer, und mußte nach der Rückkehr Sigmunds aus England in Brügge die Geschenke des englischen Königs versetzen. Er trat auch später wiederholt in Diensten Sigmunds auf, etwa in Savoyen, Basel, Ofen und Preßburg. Anfang 1420 begleitete er den König auf den Breslauer Reichstag und in der Folge auf dessen Zug nach Prag, wo er die beschämenden Niederlagen der königstreuen Truppen gegen die Hussiten ebenso hautnah miterlebt haben dürfte wie die Krönung Sigmunds zum böhmischen König.⁵ Für den folgenden Text konnte Windecke demnach auf persönlich Erlebtes zurückgreifen; in solchen Passagen zeigt er bei aller Subjektivität im Urteil ein gewisses Erzähltalent und das Wissen des Zeitgenossen um Details und Handlungsmotive. Als historische Quelle ist sein Buch deshalb von unschätzbarem Wert.

König Sigmund war der revolutionären Hussitenbewegung in Böhmen, die nach dem Tod König Wenzels im August 1419 zunehmend aggressiven Charakter annahm, zunächst mit Verhandlungstaktiken begegnet. Als dies ohne Erfolg blieb, entschloß er sich im Frühjahr 1420, unterstützt von einem päpstlichen Kreuzzugspatent, zu einem Reichskrieg gegen die Hussiten. Mitte Juli 1420 versuchten die königlichen Truppen nach einigen Vorgeplänkeln den strategisch wichtigen Vitkovberg zu erobern und damit den Belagerungsring um Prag zu schließen, erlitten aber trotz inzwischen eingetroffener Kontingente aus dem Reich eine Niederlage. Sigmund, der mit Reserven auf dem linken Moldauufer geblieben war, sagte daraufhin den beabsichtigten Sturm auf die Prager Altstadt ab. Diese militärische Untätigkeit demoralisierte das Reichsheer und stieß bei den böhmischen Anhängern des Königs auf Unverständnis. Drei Wochen später mußte Sigmund aus Geldmangel die deutschen Söldner entlassen. Da er aber noch im Besitz der Prager Königsburgen war, ließ er sich am 28. Juli 1420 in Anwesenheit vieler tschechischer und mährischer Hochadeliger im Veitsdom zum König der

⁴ Vgl. den Hinweis auf die Tiroler Räte und deren geplantes Attentat im Kommentar zu Nr. 93 von 1420 Januar 8.

⁵ Zur Biographie Eberhard Windeckes neben F. Herberhold und P. Johanek in der 1. bzw. 2. Aufl. des Verfasserlexikons auch P. J. Heinig, Windecke, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9, Sp. 232-233; siehe ferner die Einleitung zu W. Altmann, Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten, S. XXV-XXVIII.

böhmischen Länder krönen. Danach beendete er laufende Ausgleichsgespräche⁶ und zog sich nach Kuttenberg sowie in andere königstreue Städte im östlichen und nördlichen Böhmen zurück.

Die Prager nutzten die Gelegenheit und begannen im Oktober 1420 mit der Belagerung der Burg Wyschehrad. Sigmund versuchte sie mit relativ kleiner Streitmacht zu entsetzen, wurde aber bei einem Sturm gegen die hussitischen Linien so schwer zurückgeschlagen, daß er sich überstürzt nach Kuttenberg absetzte. Die Besatzung von Wyschehrad zog ab und überließ die Burg den Hussiten. Obwohl insgesamt nur relativ wenig Tote zu beklagen waren, fühlte sich der bis dahin königstreue böhmische Adel durch diese neuerliche Niederlage gegen ein armselig ausgerüstetes Bürger- und Bauernheer zutiefst beschämt, fiel deshalb zum Teil vom König ab oder verhielt sich ihm gegenüber fortan zurückhaltend. Für die Bürger von Prag war der Sieg ein ungeheurer Triumph.⁷

Eberhard Windecke kann sich an die Niederlage vor Prag, die den König die Burg Wyschehrad gekostet hat, noch fast zwanzig Jahre später sehr genau erinnern. Möglicherweise hat er auch schriftliche Unterlagen, vor allem Namenslisten, nutzen können. Er zählt nämlich die adeligen Verteidiger namentlich auf, beginnend mit Heinrich von Schlandersberg, dem Wolkensteiner und dem Trostburger von der Etsch, die anscheinend entscheidende Befehlsgewalt auf der Burg gehabt haben. Diese drei dürfte er als Diener des Königs schon lange gekannt haben, möglicherweise seit 1412, jedenfalls seit dem Konstanzer Konzil, der Westeuropareise und dem Jahr 1417, als König Sigmund mit eben diesen Herren verhandelt hat, wie ein Reichsheer ohne größere Verluste in Tirol eindringen könnte.⁸ Gemeinsam mit Oswald ist Windecke 1415 / 1416 in Perpignan, Südfrankreich, Savoyen und Paris gewesen; daß er ihn in der Folgezeit gelegentlich beim König in Preßburg, auf der Blindenburg oder andernorts getroffen hat, ist ebenfalls wahrscheinlich. Da der Künstler und Politiker Oswald in Konstanz und am königlichen Hof wohl mehr aufgefallen ist, als Historiker bisher anzunehmen bereit waren,⁹ und weil er auch als Liedermacher und Sänger aggressive Aufforderungen zum Niedermachen der Hussiten an die 'guten Christen', insbesondere den König, gerichtet hat (Kl. 27), ist es für den Chronisten von besonderem Interesse, ihn hier als Hussitenkämpfer zu nennen.

Die drei Adeligen von der Etsch, die am 1. November 1420 auf der seit Oktober belagerten Prager Burg festsitzen und nach der Niederlage schmachvoll abrücken müssen, haben sich im Frühjahr und Sommer dieses Jahres noch

⁶ Worum verhandelt und gekämpft wurde, ist oft dargestellt worden, u. a. von F. Seibt, Vom Vítkov bis zum Vyšehrad, S. 89–117.

⁷ J. K. Hoensch, Kaiser Sigismund, S. 279–310, bes. S. 293–294.

⁸ Vgl. Bd. 1, Nr. 74 von <1417 März 8 / 9>.

⁹ Hier ist vor allem auf seine bildliche Darstellung in Richental's Chronik des Konstanzer Konzils hinzuweisen; Abbildung siehe A. Schwob, Biographie, S. 62.

nachweislich in Tirol aufgehalten. Michael von Wolkenstein, den Windecke zur Unterscheidung von seinem Bruder als 'Trostburger' bezeichnet, ist zumindest im Januar 1420 in Bozen als Bürge bezeugt.¹⁰ Der Schlandersberger wird Ende April aus der Gefangenschaft Ulrichs von Matsch des Ältesten entlassen.¹¹ Oswald von Wolkenstein nimmt noch Ende September an einem Schiedsverfahren in Brizen teil.¹² Wann die drei Tiroler Adeligen den Aufrufen zum Kreuzzug und Reichskrieg gefolgt sind, läßt sich aus den bisher bekannten Quellen nicht festlegen, jedenfalls haben sie sich, wohl gemeinsam, später auf den Weg nach Böhmen begeben als etwa Herzog Ernst von Österreich, der bereits am 24. Juni 1420 seinem Bruder Friedrich schreibt, er sei entschlossen "yeczund gen Beheim / der heiligen kristenhayt vnd vnserm lieben herren vnd Swager ~ dem Rómischen (etc.) kúnig zehülff wider die vngelaubig(e)n zezieh(e)n".¹³

Oswald von Wolkenstein dürfte sich von der Niederlage auf Wyschehrad noch eine Weile in der Umgebung König Sigmunds in Kuttenberg oder zu Hause erholt haben. Die Sache hätte für ihn ein böses Ende nehmen können, wenn etwa im Prager Heer bekannt gewesen wäre, mit welchen Tönen er die hussitische Bewegung verurteilte. Er ist jedenfalls erst Ende März 1421 wieder als Rechtssachverständiger in Tirol tätig.¹⁴

In Kuttenberg könnten Oswald von Wolkenstein und Eberhard Windecke von hussitischen Propagandaschriften und ihrer Verspottung der königlichen Truppen, insbesondere des Königs selbst, gehört haben. Richtete sich doch eine während der Wischehrader Belagerung verfaßte tschechische Reimsatire direkt an die Kuttenberger, um sie zu überzeugen, daß es an der Zeit sei, von den Verlierern zu den Siegern überzuwechseln. Wie im 'Ackermann aus Böhmen' und im tschechischen 'Tkadlecek' sollte ein Dialog, von Gottes Richterspruch beendet, die Argumente präsentieren. Dabei gipfelte der Untaten-Katalog König Sigmunds, eine in hussitischen Schriften beliebte verbale Waffe, in der höhnischen Behauptung, der Herr des römischen Reiches sei 'wie ein Hase vor der Meute' geflohen, 'hätte er Federn gehabt, er wäre, das wisse jeder, davongeflogen'.¹⁵ Mit einer Variante dieser sprichwörtlichen Redensart vom Davonfliegen, wenn man nur Federn hätte, als Aufhänger beginnt bekanntlich das Hussitenlied (Kl. 27): "simm, Lippel wer ain güte ganns, hett er neur federn, das im slawnt ze fliegen". Oswalds Hussitenlied "Ich hab gehört durch mangan granns" dürfte im Zusammenhang mit den bei Windecke geschilderten Ereignissen, dem vom Wolkensteiner durchgestandenen Schrecken und der provokanten Prager Propaganda

¹⁰ Vgl. Nr. 93 von 1420 Januar 8.

¹¹ Vgl. Nr. 94 von 1420 April 24.

¹² Vgl. Nr. 96 von 1420 September 27.

¹³ TLA, Urk. I 7553 von 1420 Juni 24.

¹⁴ Vgl. Nr. 98 von 1421 März 29.

¹⁵ F. Seibt, Vom Vítkov bis zum Vyšehrad, S. 89–117, Zitat S. 115.

<fol. 161r/a>

In dem selben zugent die |20| husser für wisrade ein sloz |21| bý
proge Vnd belagent das |22| mit macht // Die botschafft |23| kam dem
kúnig von den die |24| vff dem sloz worent // her(r) |25| heinrich von
landesperg Der |26| wolckenstein(er) dorstberger |27| von der etsche^a
Der schancko |28| von sýdaw von mihssen Jorg |29| moret von merhern
Carle |30| von hespurg vs frackenlant |31|

<fol. 161r/b>

Her(r) memis vs der slesen |1| Vnd ander vil ritter vnd |2| knecht von
gesten Vnd |3| lag in gar hart vff dem |4| sloz // Also besampte sich
|5| der kúnig mit vier tusent |6| pferden mit behem vnd |7| vngern Vnd
zoch für |8| wisrade vnd wolte do |9| das slosse retten Also |10| trattent
die preger hus=|11| sen vnd ketzer har vs |12| vnd woltent ye vechten
|13| vnd stritten Also sú ouch |14| detten // Do trattent ge=|15| gen
in die fromen crist(e)n |16| von dútschen vngern |17| merhern vnd
behem vnd |18| gienge in gar gluchlich |19| Vnd gar wol // Do floch
|20| ein bószwicht ein behem |21| Der hiesz her(r) mischko vo(n) |22|
Jemenitze mit xv hundert |23| pferden // Die harnoch |24| geschriben
herren ritter |25| vnd knechte trottent nit |26| abe vnd werten cristen
|27| glouben Also frv(m)me lúte |28| die bliben dot // Dis sint |29| die
die dot beliben .|30| <...>

<fol. 162r/b>

<...> Do gobent die |30| vorgeschriben ritter vnd |31| knechte das
husz wiszrade |32|

<fol. 162 v/a>

vff den huszen vnd pre=|1| gern // Wenne sú es |2| nit me mochten
gehalte(n) |3| Wenne sú wol lxxij pfe=|4| rde dar innen gessen het=|5|
tent . //

97 ^a V²: "herre heinrich von landesperg wolckenstein(er) trostberger von der
etsch" — der Text wurde vermutlich nach einer Vorlage diktiert und von den
elsässischen Schreibern unterschiedlich verstanden und wiedergegeben.

¹⁶ Näheres dazu siehe U. M. Schwob, Kampf gegen die Hussiten [im Druck].

1421 März 29

Im Streit zwischen den Vettern Christoph und Kaspar von Welsberg um das feste Haus 'zum Turm' in Welsberg entscheiden in gütlicher Austragung Hans Zwingensteiner als Obmann sowie die Urteiler Oswald von Wolkenstein und Jost von Eppan einerseits, Michael von Wolkenstein und Hans Velsecker andererseits, daß Kaspar den oberen, Christoph den unteren Teil des Hauses besitzen soll.

Original; Pergament; 386 mm b x 244 mm h, Plica = 44 mm

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Depot Welsberg, Abt. I, Lade 50, Reg. I, Nr. 759 (alte Reg. Nr. 70)

Reg.: Archiv-Berichte III, S. 429, Nr. 2144 (Archiv Welsberg).

A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 104, Nr. 35.

Die Herren von Welsberg, ursprünglich Dienstleute auf Freisinger Immunitätsgebiet, erhielten im 13. Jh. von den Grafen von Görz den Gerichtssprengel von Taisten bis Toblach, der sich in etwa mit den Pfarren Niederndorf und Toblach deckte, zugewiesen. Um 1380 verloren die Welsberger die Richteramtsstellung in ihrem Heimatbereich, behielten jedoch die Burg Welsberg, zu deren Burgfrieden auch ein festes Haus im Ort Welsberg, genannt 'zum Turm', gehörte.¹ Wegen dieses Ansitzes oder Turms hatte es der vorliegenden Urkunde zufolge schon vor 1421 Auseinandersetzungen und einen Teilungsvertrag gegeben, demzufolge der offensichtlich beliebtere obere Teil dem Christoph von Welsberg zugefallen war, während Kaspar dort wohnte und die Meinung vertrat, sie hätten ihre Anteile getauscht. Dieser kleinlich wirkende Streit von adeligen Vettern um Stockwerke in einem Pustertaler Turm soll also in der Woche nach dem Osterfest des Jahres 1421 beigelegt werden.

Die beiden Welsberger, die hier vor einem Schiedsgericht 'in Minne' einen Vergleich aushandeln wollen, sind auch sonst urkundlich bezeugt: Christoph von Welsberg gehörte 1399 zu jenen Pflegern von Schöneck, die den Grafen Heinrich und Johann Meinhard von Görz Zinsen aus diesem Amt schuldeten.² 1406 versprach er Herzog Leopold von Österreich, der ihm Schöneck verliehen hatte, Treue.³ Von 1404, 1416, 1425 und 1428 sind Teilungsverträge unter den

98 ¹ O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 607-617.

² TLA, Urk. II 207 von 1399 Dezember 13.

³ TLA, Urk. I 1099 von 1406 August 5.

Welsbergern, etwa den Brüdern Georg und Christoph einerseits, Paul und Ulrich andererseits⁴ oder zwischen Paul und Ulrich⁵ und vor allem zwischen Christoph und Kaspar bekannt.⁶ Kaspar von Welsberg heiratete 1404 Ursula, Tochter des Joachim von Vilanders.⁷ Wir haben es demnach im vorliegenden Text mit einer reich verzweigten Familie des Niederadels zu tun, die es bis 1421 noch nicht zu größerem Wohlstand gebracht hat. Die Welsberger hatten damals nur die Gerichtsbarkeit über rund sechs Familien im Bereich ihres Burgfriedens und suchten ihr Einkommen in erster Linie in Diensten der Grafen von Görz, aber auch in denen der Tiroler Landesfürsten.⁸

Die streitenden Parteien haben sich ihrem Rang entsprechend an Rechtsachverständige gewandt, die abgesehen von Michael und Oswald von Wolkenstein ebenfalls in den unteren Schichten des Tiroler Adels oder gar am Rande der durchlässigen Standesgrenze zwischen Adel und Bürgertum ihren Platz hatten. Hans Zwingensteiner ist für das Jahr 1428 als Hauptmann auf Säben bezeugt.⁹ Hans Velsecker ist als Pfleger auf Greifenstein, später auf Stein am Ritten und als Lehnsmann des Hochstifts Brixen für die kleine Burg Velseck im Tierser Tal bekannt.¹⁰ Jost von Eppan, den Bischof Berthold von Brixen 1420 seinen Amtmann in Bruneck nennt,¹¹ entstammt einer bürgerlichen Familie, deren Mitglieder im 15. und 16. Jh. gelegentlich in Brixner und Sterzinger Urkunden aufscheinen, unter anderem im angesehenen Amt eines Spitalsmeisters.¹²

CHunt vnd zewissen sey getan Daz Stósz vnd zwaýu(n)g gewesen Sind zwisch(e)n des Ed(e)ln vnd ðest(e)n her(e)n Christoff(e)ln Welsperg(er) an Eine(m) taýl vnd |₁| vnd^a des Ed(e)ln vnd ðest(e)n her(e)n Caspar(e)n Welsperg(er) seines ðett(er)n an dem and(er)n taýl von dez hawses wæg(e)n gehaissen zúm Turen ze Welsp(er)g /

98 ^a sic!

⁴ SLA, Depot Welsberg, Register der Familienurkunden, I 720 von 1404.

⁵ Archiv-Berichte III, S. 428, Nr. 2138 von 1416 Januar 15.

⁶ Archiv-Berichte III, S. 429, Nr. 2150 von 1425 Januar 21; SLA, Depot Welsberg, Register der Familienurkunden, I 261 von 1428 Januar 15.

⁷ SLA, Depot Welsberg, Register der Familienurkunden, I 258 von 1404 Juli 17.

⁸ SLA, Depot Welsberg, Register der Familienurkunden, I 677, Urk. von 1435 Dezember 25, in der Michael von Wolkenstein bestätigt, daß Kaspar von Welsberg Lehen von Herzog Friedrich von Österreich empfangen habe.

⁹ B. u. L. Santifaller, *Archive Ladinens* (1957), S. 10, Nr. 212 (18) von 1428 Juni 14.

¹⁰ Vgl. den Kommentar zu Nr. 96 von 1420 September 27.

¹¹ Vgl. Nr. 96 von 1420 September 27, Z. 10.

¹² E. Widmoser, *Südtirol A — Z*, Bd. 1, S. 374.

alz der |2| vorgen(an)t her Christoffl mainet Daz Ein taylu(n)g
 bescheh(e)n wár vnd Im wár daz ober tayl dez benante(n) hawses zum
 Tur(e)n geuall(e)n vnd her(e)n Caspar |3| daz vnt(er) tayl zú seine(m)
 tayl nach laut vnd ausweýsu(n)g der selb(e)n tayl brief / vnd er hiet
 den vorgen(ante)n hern Caspar durch frewntschafft will(e)n darInn |4|
 siczen lassen // vnd alz der bena(n)t herCaspar mainet daz darnach
 Ein wáchsel bescheh(e)n wár // daz er bey dem ob(er)n tayl des
 benante(n) hawses beleib(e)n solt |5| vnd der vorgen(an)t herChristoffl
 bey dem vnt(er)n tayl des benante(n) hawses beleib(e)n solt /
 vnd daru(m)b hiet Er Im auch Sibenczig dukgat(e)n geb(e)n vnd
 bezalt |6| die Im daru(m)b auf getádingt wár // daru(m)b sy Sich
 aber selber nicht v(er)ainen mócht(e)n / vnd sind des willichl(eich)
 gegang(e)n hinder den Ed(e)ln Hannsen zwingenstain(er) |7| alz
 eine(m) obman // vnd den sy anbaýden tayl(e)n darczú Erwelt
 vnd trewl(eich) gebet(e)n hab(e)n / vnd hint(er) den Ed(e)ln
 vnd vest(e)n hern Oswalt von Wolkenstain vnd Josten |8| von
 Eppan alz Sprecher des obgen(ante)n her(e)nChristoff(e)ln // vnd
 hinder die obgen(ante)n Ed(e)ln vnd vest(e)n her(e)n Micheln
 von Wolkenstain vnd hannsen Vilsekg(er) alz Sprecher |9| dez
 obgen(ante)n her(e)nCaspars // Also han ich obgen(an)t(er) obman
 In anbaýden taylen Ein tag v(er)kündet Auf den selb(e)n tag Sasz
 ich obgen(an)t(er) obman mit sambt Ir baýd(er) |10| Sprecher nider
 // Also chome(n) baýd tayl fúr vns vnd hab(e)n baýder tayl Clag
 vodru(n)g vnd Recht gar aýgenl(eich) v(er)hórt / vnd hab(e)n darInn
 gerett daz Sy vns |11| baýde tayl Minn vnd Recht gewaltig lassen
 sein vnd daz sy auch also getan hab(e)n mit gúte(m) will(e)n //
 Auf daz selb hab(e)n wir ainhellichl(eich) Erfunden Mit der Minn //
 daz |12| der obgen(an)t herCaspar vnd all sein Erb(e)n bey dem
 obgen(ante)n ob(er)n tayl dez hawses zúm Tur(e)n beleib(e)n sol //
 vnd der obgen(an)t herChristoffl vnd all sein Erb(e)n bey dem |13|
 vnt(er)n tayl des benante(n) hauses fúrbas beleib(e)n sull(e)n //
 vnd sol Jetweder tayl dem And(er)n ein gúte(n) wæchsel brief
 geb(e)n // wie wæýser man Erfündet / vnd sol dann |14| Jetweder
 tayl mit seine(m) tayl tún vnd lass(e)n daz In vnd Iren Erb(e)n
 nucz vnd gút ist / ainer von dem And(er)n daran vngeengt vnd
 vngeIrt vnd sol der bena(n)t |15| herCaspar dem vorgen(ante)n
 herChristoff(e)ln vierczig dukgat(e)n zú Ein(er) pessru(n)g geb(e)n
 vnd sol Im die ausricht(e)n vnd bezal(e)n auf den nástkünftig(e)n
 Sand |16| Marteins tag alz ein beschid(e)n gút / vnd sol auch

der abgankch des wächsels von des grossen zehent(e)n wæg(e)n den sy Inphancz wæys von dem hochwirdigen |17| Goczhaus zebrihsen Inn gehabt hab(e)n vnd darInn der obgen(an)t herChristoffl ein becheru(n)g mainet zehab(e)n // die selb(e)n zúsprúch súll(e)n auch gancz ab sein // vnd |18| also hab(e)n wir obgen(an)t obman vnd Sprecher ausgespròch(e)n wie ob(e)n geschrib(e)n stet peý Ein(er) pe(n)n zwey hund(er)t dukgat(e)n weder taýl den spruch nicht stât |19| behielt der selb solt die obgen(a)n(t) pe(n)n v(er)uall(e)n sein dem der den Spruch stât behielt / vnd solt dennocht(e)n der Spruch beý aller sein(er) chraft beleib(e)n wie ob(e)n |20| geschrib(e)n stet Auch hab(e)n wir Erfunden vnd gesprochen weder taýl des Spruchs v(er)schrib(e)ns begerot dem solt man In geschrib(e)ns geb(e)n Also begerot sein der |21| der^b obgen(an)t herCaspar Also geb(e)n wir dem obgen(ante)n h(er)Casparn disen Spruch brief v(er)sigelt(e)n mit vns(er) obgen(ante)n obman vnd Oswalt von Wolkenstain |22| vnd hannsen Vilsekg(er) aller dreýer aýgen(en) anhangend(e)n Insigel(e)n die wir daran gehengt hab(e)n fúr vns vnd von fleissig(er) petwæg(e)n Dez obgen(ante)n her(e)n |23| Michels von Wolkenstain vnd Jost(e)n von Eppan alz mit sprecher vns vnd all(e)n vnsern Erb(e)n an schad(e)n // Daz ist bescheh(e)n nach Christi gebúrd Indem |24| vierzehenhund(er)tist(e)n vnd ains vnd zwainczigist(e)n Jare An Sambstag In der osterwoch(e)n (etc.) (etc.) |25|

in dorso: (BV) Vertrag zwischen Herrn Christoffen vnd Casper Gevetern von Welsperg Besizung vnd Inhebung der Schloß Turn halben

A(nn)o 1421

(AV) ij

N^o 1^c

(BV) 1421:

Cómpromiß Sprúch. Zwischen Herrn Christoph vnd Herrn Casper Vétern von Welsperg. wégen Thailung des Schloß. Thurn.

(AV) N^o 1

Tatten N^o 9^d

Nr 948 ^e

^b sic!

^c von anderer Hand

^d von dritter Hand

^e von vierter Hand

Beglaubigungsinstrument: 3 SP; 1.: schwarz, Durchmesser = 55 mm; 2.: grün, Durchmesser = 56 mm; 3.: Siegel und Pressel verloren.

Nr. 99

1421 August 16, Tivoli

Bischof Johann (Caracciolo) von Frigento verfaßt in Anwesenheit von zwei Notaren sowie eines Familiaren ein Rundschreiben an fürstliche, bischöfliche und adelige Adressaten, darunter Michael von Trostberg (von Wolkenstein), Hans, Oswald, Leonhard und Konrad von Wolkenstein, mit der Bitte, auf die Grafen Heinrich und Johann von Görz einzuwirken, damit sie den von ihnen begünstigten Kandidaten für das Pfarramt in St. Lorenzen, Johann Alram, nicht länger unterstützen und für die Rückgabe der Pfarre an das Brixner Domkapitel sorgen. Sollte dies nicht innerhalb gesetzter Fristen geschehen, müßten insbesondere die Görzer Grafen und Johann Alram mit schweren kirchlichen Strafen rechnen.

Original; Notariatsinstrument; Pergament; 540 mm b x 583 mm h, Plica = 51 mm

Diözesanarchiv Brixen, Domkapitelarchiv, UL 93

Reg.: E. Scheiber, St. Lorenzen, S. 610.

Die komplexen Vorgänge, die zur Ausstellung dieser Urkunde geführt haben, sind von Eduard Scheiber auf der Basis von Primärquellen umfassend dargelegt worden.¹ Daher kann ihre Kommentierung im Rahmen der 'Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein' relativ kurz gefaßt werden: Die Pfarre St. Lorenzen gilt als älteste Ursprache des Pustertals. Sie umfaßte die Verwaltungseinheiten von Michelsburg, Sonnenburg und Bruneck, war demnach sehr groß, und grenzte an die Pfarren Enneberg, Lüsen, Rodeneck, Kiens-Pfalzen, Gais und Olang. 1393 übergab Bischof Friedrich von Erdingen das Patronats- und Präsentationsrecht

99 ¹ E. Scheiber, St. Lorenzen, S. 585-612.

für die Pfarre St. Lorenzen dem Brixner Domkapitel und inkorporierte sie der Domfabrik. Er begründete dies mit wirtschaftlich-finanziellen Notwendigkeiten, dürfte dabei aber auch ein machtpolitisches Ziel, nämlich die Begrenzung der Einflußsphäre der Görzer Grafen im Auge gehabt haben. Die Grafen von Görz hatten als Erben der Grafen von Pustertal und Lurn 1271 anlässlich der Aufteilung der Herrschaftsgebiete Tirol und Görz das Gebiet östlich der Mühlbacher Klause zugesprochen erhalten und reagierten prompt auf die Schmälerung ihrer Patronatsansprüche durch das Brixner Domkapitel. Sie sorgten dafür, daß ihre Schützlinge, einer nach dem anderen, sich der einträglichen Pfarre St. Lorenzen bemächtigten. Klagen des Brixner Domkapitels in Rom, Interventionen des Tiroler Landesfürsten wie auch päpstliche Bestätigungen für die Brixner brachten keine Änderung. Als sich im November 1419 Johann Alram, Kleriker aus der Diözese Aquileja und Notar des Grafen Heinrich von Görz, mit bewaffneter Hilfe der Kastellane von St. Michelsburg und Schöneck, Jakob Trautson und Kaspar Kuchenmeister, in der Pfarre St. Lorenzen einnistete, eskalierte der Streit. Unterstützt von seinem Prokurator Friedrich Eyspühler und dessen Helfern verwehrt Alram den Vertretern des Brixner Domkapitels den Zutritt zum Pfarrhaus. Appellationen an den Papst, Anberaumungen zu Schiedsverhandlungen, ja selbst das Interdikt, Untersuchungen durch einen päpstlichen Kaplan, Anschläge an Kirchentüren, neuerliche Untersuchungen durch Beauftragte des Papstes, Appelle, Übergriffe und Exkommunikationen verlängerten das Tauziehen.

Deshalb forderte Papst Martin V. am 2. Juli 1421 aus Rom sowie am 12. August aus Tivoli Bischof Johann Caracciolo von Frigento, Propst Heinrich Millauner von Neustift und den Domdekan von Trient² auf, vermittelnd tätig zu werden, aber dabei die geistliche Strafe des Interdikts nur im Notfall anzuwenden. Durch diese 'apostolischen litterae' veranlaßt,³ hat Bischof Johann Caracciolo von Frigento das vorliegende Schreiben an eine Vielzahl von Personen, die nach seinen Informationen Einfluß auf die Grafen von Görz nehmen konnten, gerichtet: An König Sigmund, Erzbischof Eberhard von Salzburg, die Bischöfe von Trient, Chur, Freising, Regensburg, Brixen, Chiemsee, Seckau,

² Vermutlich ist Johannes von Isny gemeint, der im Oktober 1421 von Papst Martin aufgefordert wurde, das Dekanat dem Simon von Teramo zu überlassen. Siehe L. Santifaller, Urkunden des Trientner Domkapitels, S. 318, Nr. 385, Urk. von 1421 Oktober 19.

³ Sie sind in den Text inseriert: 1421 Juli 2, Rom: Papst Martin V. fordert den Bischof von Frigento, den Propst von Neustift und den Dekan von Trient auf, das Brixner Domkapitel wieder in den Besitz der Pfarre St. Lorenzen zu setzen (Z. 18-27). 1421 August 12, Tivoli: Papst Martin V. fordert den Bischof von Frigento, den Propst von Neustift und den Dekan von Trient auf, das Brixner Domkapitel wieder in den Besitz der Pfarre St. Lorenzen zu setzen, wobei gegen Zuwiderhandelnde der weltliche Arm zu Hilfe gerufen werden solle (Z. 27-38).

Gurk und Lavant, die Herzöge Albrecht, Ernst und Friedrich von Österreich, die Herzöge Ludwig, Ernst, Wilhelm, Johann und Heinrich von Bayern und schließlich auch an mehr oder weniger einflußreiche Adelige in Tirol. Angefangen bei den Grafen Wilhelm von Matsch und Johann von Tierstein über die Wolkensteiner, Gufidauner, Freundsberger, Sebner, Welsberger, Vilanderer, Geßler, Schlandersberger, Spaurer, Weinecker, Niedertor, Starkenberger, Trautson bis hin zu Hans Velsecker stehen die adeligen Zeitgenossen Oswalds von Wolkenstein in der Adressatenliste dieses 'Rundschreibens' (Z. 6-9). Ihre Namen an diesem Ort weisen deutlich darauf hin, daß der landsässige Adel der Grafschaft Tirol durchwegs auch im Hochstift Brixen und auf Görzer Territorium Pflugschaften und andere Aufgaben wahrgenommen hat, daß er deshalb Beziehungen zu mehreren Fürsten pflegen und bemüht sein mußte, in keinem dieser Territorien allzusehr anzuecken. So versuchte 1422 Hans von Vilanders, Hauptmann der Burg und der Stadt Bruneck, das heißt Amtsperson des Bischofs von Brixen, sich vom Verdacht, an der Loslösung der Pfarrei St. Lorenzen vom Brixner Domkapitel beteiligt zu sein, reinzuwaschen. Ein Aufruf von Bischof Alexander von Trient brachte 1425 eine Beruhigung des Streits, in dem schließlich mit römischer Rückendeckung das Brixner Domkapitel gesiegt hat. [Regest und Kommentar von U. M. Schwob]

Illustrissimo et Serenissimo^a PRincipi^b et domi(n)o d(omi)no Sigismu(n)do^c diuina faue(n)te cleme(n)cia Romanor(um) semp(er) Augusto ac Vngarie |1| Bohemie Dalmacie Croacie etc Regi V(est)re Regie maiestat(is) et Regnoru(m) v(est)ror(um) felicis prosp(er)itatis augmentu(m) Necnon Reu(er)endis in Chr(ist)o^d p(ri)n(cipi)bus et d(omi)nis d(omi)nis dei et Ap(osto)lice Sedis gr(ati)a Eberhardo Archiep(iscop)o Salzeburgen(s)i Ac Tridentin(o) Curien(s)i frisingen(s)i Ratisponen(s)i Brixinen(s)i Chiemen(s)i |2| Secouien(s)i Gurcen(s)i et Lauentin(ensi) Ep(iscop)is vn(iver)s(is)q(ue) in Sp(irit)ualib(us) et Temp(or)alibus vicarijs et Officialib(us) ac vniu(er)sis^e et singulis d(omi)nis Abbatibus p(ri)orib(us) p(re)posit(is) decanis Archidiaconis Scolastic(is) Cantorib(us) Custodib(us) Sac(ri)stis Succe(n)torib(us)^f tam cathedraliu(m) q(uam) collegiatar(um) canonic(is) p(ar)ochialiu(m)q(ue) eccl(es)iar(um) |3| Recto(r)ibus necno(n) locatenen(tibus) eor(un)dem et eciam monast(er)ior(um) quoruncu(n)q(ue) Minist(ris) Generalib(us) prou(n)cialibus vicar(iis) Custodib(us) Guardianis s(an)cti Johan(n)is Jerosolimitan(is)

99 ^a bis hierher in Auszeichnungsschrift ^b sic ^c 'Sigismu(n)do' in Auszeichnungsschrift ^d 'xpo' mit Kürzungszeichen ^e Korrektur am Wortende? ^f Lesung 'Succentoribus' unsicher

ac b(ea)te Ma(r)ie Theotunicor(um) mag(ist)ris com(m)endato(r)i-
 b(us) p(re)cepto(r)ibus et ip(s)or(um) domor(um) f(rat)ribus et
 Conuentualib(us) p(re)dicator(um) minor(um) |4| heremitar(um)
 s(an)cti Augusti(ni) Carmelitar(um) et quoru(n)cunq(ue) alior(um)
 ordinu(m) f(rat)rib(us) pl(e)b(a)nis vicepl(e)b(a)nis capp(ella)nis^g
 p(er)petuis Altarist(is) p(res)b(ite)ris curat(is) et no(n) curat(is) tam
 Regulariu(m) q(uam) s(e)c(ularum) eccl(es)iar(um) exemptar(um) et
 no(n) exemptar(um) cl(er)icis Notar(iis) et Tabellionibus public(is)
 quibuscu(n)q(ue) Necnon |5| Illustrib(us) p(ri)ncipibus d(omi)nis
 Alberto Ernesto et Friderico Austrie etc Ac Ludouico Ernesto
 Wilhelmo Johanni et Henrico Baua(r)ie ducibus ac om(n)ib(us) et
 singulis p(ri)ncipibus ducibus Marchionibus Comitib(us) Burggrauijs
 et pres(er)tim d(omi)nis Wilhelmo de Metsch ac |6| Johanni de
 Tierstain Comitibus necnon Nobilibus vir(is) d(omi)nis Michaeli
 de Trostperg Bartholomeo et Sigismu(n)do de Gufidono Joha(n)ni
 freuntsp(er)ger Joha(n)ni Sebner Cristoforo et Caspari de Weltsperg
 Ekardo de Vilanders henrico Gesslär henrico de Slandersperg |7|
 Ac ecia(m) d(omi)nis Petro de Spora et Johanni Weynegkar Si-
 gismundo et vito de Nyderintor d(omi)no ..^h Starchkenberg(er)
 Militibus necnon d(omi)nis Johanni de Vilanders Johanni Oswaldo
 leonardo et Conrado de Wolkenstain Sigismu(n)do Trawtsun ac
 Victori Trawtsun |8| Paulo de Weltsperg et Joha(n)ni Velsek-
 kar Nobilib(us) et Armigeris Capitaneis Castellanis Aduocat(is)
 Gubernatorib(us) cet(er)isq(ue) d(omi)nis p(er) Comitatu(m) Tiro-
 len(sem) ubiq(ue) co(n)stitut(is) Scabinis Judicibus Officialibus et
 Justiciar(iis) quamcu(n)q(ue) et qualemcunq(ue) Jurisdict(i)onem
 h(abe)ntibus et ex(er)centibus |9| ac quibuscunq(ue) Censuar(iis)
 fructuar(iis) Reddituar(iis) pensionar(iis) decimatorib(us) colonis
 Agricolis debitoribus fructuu(m) reru(m) et bonor(um) mobiliu(m)
 et immobiliu(m) ad p(ar)rochiale(m) eccl(es)iam s(an)cti laurencij
 de s(an)cto laurencio Vallispustrisse Brixinen(sis) dioc(es)is sp(e)c-
 tantiu(m)ⁱ et p(er)tinentiu(m) ac eius=|10|dem p(ar)rochial(is)
 eccl(es)ie parrochianis et subdit(is) ac vniu(er)sis et singul(is)
 Chr(ist)i^j fidelibus ad quor(um) noticiam p(re)se)ntes n(ost)ri ymo
 u(er)ius Ap(osto)lici processus p(er)uen(er)int ac quor(um) int(er)est
 u(e)l int(er)erit et quos infrascriptu(m) tangit negociu(m) seu
 tange(re) pot(er)it quomo(do)libet infuturu(m) quibus=|11|cunq(ue)

^g 'nis' am Wortende hochgestellt
 vertreten

ⁱ 'c' über der Zeile

^h der fehlende Rufname durch zwei Punkte
^j 'xpi' mit Kürzungszeichen

no(m)inib(us) censeant(ur) Et pres(er)tim tibi Johanni Alram ex
adu(er)so p(ri)ncipali in d(ic)ta p(ar)rochiali eccl(es)ia s(an)cti
laurencij intruso et quibuscu(n)q(ue) alijs iam forsan intrusis u(e)l
in posteru(m) intrudendis Iohannes^k Dei et Ap(osto)lice sedis
gr(ati)a Ep(iscop)us frequentin(us) Executor ad infrasc(ri)pta |12|
vnacu(m) infrasc(ri)pt(is) n(ost)ris in hac p(ar)te collegis cu(m) illa
cl(ausula)^l quatinus vos uel duo aut vnus v(est)ru(m) p(er) vos
u(e)l aliu(m) seu alios etc a sede ap(osto)lica special(ite)r deputa-
tus Sal(u)t(em) in d(omi)no et mandat(is) n(ost)ris h(uius)mo(d)i
ymo u(er)ius Ap(osto)licis firmiter obedire ac p(re)sentibus fidem
indubiam adhibere / |13| Nou(er)itis nos binas l(itte)ras Execu-
to(r)iales vna(m) uidelicet in forma peticio et alia(m) in forma
Exhibita nu(n)cupatas S(anc)tissimi in Chr(ist)o^m p(at)ris et
d(omi)ni n(ost)ri d(om)ini Martini diui(n)a prouiden(tia) p(a)pe
Qui(n)ti in cordula canapis ver(is) Bull(is) plumbeis ip(s)ius d(omi)ni
n(ost)ri p(a)pe mor(e) Romane cur(ie) |14| bullatas sanas et integras
no(n) viciatas no(n) canc(e)llatas neq(ue) in aliqua sui p(ar)te
suspectas sed om(n)i p(ro)rsus vicio et suspic(i)one carentes de
et sup(er) Execuci(o)neⁿ tam diffinituar(um) S(ente)n(c)iar(um)
p(ro) Ven(erabili)bus^o et Circumsp(e)ctis^p vir(is) d(omi)nis decano
Mag(ist)ro fabrice Cap(itu)lo Eccl(es)ie Brixinen(sis) et (con)t(ra)
te |15| Johanne(m) Alram de et sup(er) eccl(es)ia p(ar)rochiali
s(an)cti laurencij pred(ict)a^q et spoliatione^r eiusd(em) et e-
ar(um) occ(upati)one^s cu(m) condempna(tio)ne^t fructuu(m) et
expensar(um) in palacio ap(osto)lico latar(um) emanatas nob(is)
p(er) prouidu(m) viru(m) Mag(ist)rum Henricu(m) Hoppensack
in Roman(a) Cur(ia) et p(re)fator(um) d(omi)nor(um) Decani |16|
Mag(ist)ri fabrice Cano(n)icorum et Cap(itu)li p(ri)ncipaliu(m) in
dict(is) l(itte)ris p(ri)ncipalit(er)^u nominator(um) procu(rator)rem
p(ro)ut de sue p(ro)curat(i)onis mandato l(...)am nob(is) fecit fide(m)
cora(m) Nota(r)io publico et testib(us) p(re)sentatas cu(m) ea
qua decuit r(e)ue(re)ncia nomi(n)is^v r(e)cepisse Quar(um) qui-
d(em) l(itte)rar(um) Ap(osto)licarum |17| Executo(r)iar(um) vnus

^k 'Iohannes' in Auszeichnungsschrift ^l Lesung 'clausula' unsicher ^m 'xpo'
mit Kürzungszeichen ⁿ Ablativ in Analogie zu Z. 16 ^o 'bus' am Wortende
hochgestellt ^p das dritte 'c' über der Zeile ^q Lesung von 'predicta' unsicher
^r Lesung von 'spoliatione' unsicher ^s Lesung von 'occupatione' unsicher
^t 'oe' am Wortende hochgestellt ^u Auflösung der Abkürzung in Analogie zu
Z. 25 ^v Lesung von 'nominis' unsicher

uidel(icet) in forma peticio tenor sic Incipit

<BEGINN INSERT I>

Martin(us)^w Ep(iscopu)s seruus s(er)uor(um) dei Vene(rabi)li^x fr(a-
tr)i Ep(iscop)o frequentin(o) et dil(e)c(t)is filijs p(re)posito b(ea)te
Marie Nouecellen(sis) Brixinen(sis) dioc(esis) ac Decano Triden-
tin(e) eccl(es)iar(um) Sal(u)t(em) et Ap(osto)licam ben(edictionem)
Peticio dilector(um)^y |18| filior(um) Decani Mag(ist)ri fabrice et
Cap(itu)li eccl(es)ie Brixinen(sis) nobis exhibita continebat q(uo)d
licet olim ip(s)i Parrochiale(m) eccl(es)iam Sancti laurencij in
Sancto laurentio vallispustrisse Brixinen(sis) dioc(esis) fabrice d(ic)te
eccl(es)ie Brixinen(sis) auc(torita)te ordina(r)ia incorp(or)atam an-
nexam et vnitam |19| tu(n)c p(er) obitu(m) quondam Georgij
Telgler ip(s)ius eccl(es)ie R(e)c(t)oris extra Roman(am) cur(iam)
defuncti vacante(m) assecuti fuissent canonicè illa(m)q(ue) ali-
qua(m)diu tenuisse(n)t et possedissent ac tu(n)c etiam tenere(n)t
et possidere(n)t pacifice et quiete tam(en) postmodu(m) Joha(n)es
Alram qui se gerit |20| pro can(oni)co^z Eccl(esi)e s(an)c(t)i Candidi
Inticen(sis) dicte dioc(esis) falso assere(n)s dicta(m) p(ar)rochiale(m)
eccl(es)iam ad se spectare eosde(m) Decanu(m) Mag(ist)r(u)m
fabrice et Cap(itu)l(u)m d(i)c(t)a p(ar)rochiali eccl(es)ia contra
iustitia(m) spoliavit seq(ue) in ea intrusit illa(m)q(ue) occupauit
et detinuit p(ro)ut detinet indebite occupa=|21|tam fruc(tum)^{a'}
p(er)cipiendo ex eadem Ortaq(ue) p(ro)pt(er)ea inter Decanu(m)
Mag(ist)r(u)m fabrice et Cap(itu)l(u)m ex vna necno(n) Johanne(m)
pred(i)c(t)os^{b'} p(ar)tibus ex alt(er)a sup(er) d(i)c(t)a p(ar)rochiali
eccl(es)ia et eius occ(upati)o(n)e mat(er)ia q(uesti)onis Nos tam(en)
h(uius)mo(d)i dil(e)c(t)o filio Mag(ist)ro Petro Nardi Cap(e)llano
n(ost)ro et causar(um) pal(at)ij |22| Ap(osto)lici Audito(r)i ad
instan(tiam) dicti Joh(ann)is audiend(am) co(m)misim(us) et fine
debito t(er)minand(am) Et sic sunt Nos itaq(ue) ip(s)or(um) Decani
Mag(ist)ri fabrice et Cap(itu)li supplicac(i)onib(us) inclinati que
sup(er) hijs ab Ep(iscop)o et Audito(r)ibus p(re)fat(is) provide
f(a)c(t)a sunt rata h(abe)ntes et grata discretioni v(est)re per |23|
ap(osto)lica scripta ma(n)damus q(ua)t(en)us vos u(e)l duo aut

^w 'Martin(us)' in Auszeichnungsschrift

^x 'li' am Wortende hochgestellt

^y Der zur Erreichung des Zeilenendes verlängerte Kürzungsstrich für 'um' wird von einem 's' durchschnitten

^z 'co' am Wortende hochgestellt

^{a'} Auflösung

der Abkürzung unsicher

^{b'} sic!

vnus v(est)r(u)m p(er) vos u(e)l aliu(m) seu alios p(re)missa execu-
 cuc(i)oni debite dema(n)dantes eosd(em) Decanu(m) Mag(ist)r(u)m
 fabrice et Cap(itu)l(u)m u(e)l eor(um) procu(rato)rem ip(s)or(um)
 nomi(n)e ad corp(or)alem possessione(m) p(ar)ochial(is) eccl(es)ie
 iuriu(m)q(ue) et p(er)tine(n)tiar(um) p(re)d(ic)tor(um) |24| amoto
 ex inde d(i)c(t)o Johanni p(ri)n(cipa)li^{c'} auct(oritat)e n(ost)ra
 restituat(is) et reintegretis ip(s)osq(ue) restitutos et reintegratos
 donec ta(m) p(ro)p(ri)etatis termi(n)ata fu(er)it iuxta Iur(is) exi-
 gencia(m) defendatis facie(n)tes ip(s)is Decano Mag(ist)ro fabrice
 et Cap(itu)lo de predict(is) p(er)cept(is) fructib(us) et florenor(um)
 su(m)mis |25| pro dict(is) expensis n(ost)r(or)um^{d'} prefator(um)
 Jnstrume(n)tor(um) earu(n)dem condempnacione(m) et taxationis
 tenores plena(m) et debita(m) satisfacione(m) impendi Contradic-
 tores p(er) censura(m) eccl(es)iasticam app(e)ll(ati)one postpo(s)ita
 compescendo Datum Rome apud Sanctum petru(m) Sexto |26| Non.
 Julij Pontificatus n(ost)ri Anno Quarto <ENDE INSERT I>

Alte(r)ius ue(ro) l(itte)re uidelicet in forma Exhibita tenor de u(er)bo
 ad u(er)bum sequitur et est talis

<BEGINN INSERT II>

Martinus^{e'} ep(isco)pus seruus s(er)uoru(m) dei Venerab(i)li f(rat)ri
 Ep(iscop)o frequentin(o) et dil(e)c(t)is filijs p(re)posito b(ea)te^{f'}
 Marie Nouecellen(sis) Brixinen(sis) dioc(esis) ac |27| Decano Tridentin(e)
 eccl(es)iar(um) Sal(u)t(em) et ap(osto)licam ben(edictionem) Exhibita
 nobis nup(er) pro p(ar)te dilectoru(m) filior(um) Decani
 Mag(ist)ri fabrice et Cap(itu)li eccl(es)ie Brixinen(sis) petitio con-
 tinebat q(uo)d olim ip(s)i in ea(m) p(er) eos contra dile(c)tu(m)
 filiu(m) Johanne(m) Alram qui se gerit pro canonico eccl(es)ie
 s(anc)ti Candidi |28| Jnticen(sis) Brixinen(sis) dioc(esis) sup(er)
 parrochiali eccl(es)ia^{g'} sancti laurencij de Sanctolaurencio^{h'} Val-
 lispustrisse dicte dioc(esis) qua(m) tunc c(er)tomodo^{i'} vacan(te)
 ip(s)i Decanus Mag(iste)r fabrice et Cap(itu)l(u)m fabrice^{j'} dicte
 eccl(es)ie Brixinen(sis) auct(oritat)e Ordinaria incorp(or)atam asse-
 cuti fuera(n)t canonice Et in qua ide(m) |29| Johannes de facto se
 intruserat ip(s)os Decanu(m) Mag(ist)r(u)m fabrice et Cap(itu)l(u)m
 ea teme(re) spoliando Illamq(ue) occupau(er)at et detinu(er)at prout

^{c'} 'li' am Wortende hochgestellt ^{d'} sic? ^{e'} 'Martinus' in Auszeichnungsschrift
^{f'} letzter Buchstabe einem 'i' ähnlicher als einem 'e' ^{g'} Kasus analog zu Z. 22
^{h'} 'Sanctolaurencio' zusammengeschrieben ^{i'} 'certomodo' zusammengeschrieben
^{j'} sic!

detinebat indebite occupata(m) fructus p(er)cipiendo ex eadem Mota et in Palac(i)o Ap(osto)lico cora(m) diu(er)sis Audito(r)ibus causar(um) d(ic)ti pal(at)ij ex co(m)missi=|30|onib(us) Ap(osto)licis diucius ventilata <et> res^k pro se et contra dictu(m) Johanne(m) p(er) quas intercet(er)a Ide(m) Johannes ab occupac(i)one et detentione dicte p(ar)ochialis eccl(es)ie amotus ac dicti decan(us) Mag(iste)r fabrice et Cap(itu)l(u)m ad corp(or)alem possessione(m) eiusd(em) p(ar)ochialis eccl(es)ie restituti |31| Ip(s)eq(ue) Joha(n)nes in fructib(us) ex dicta p(ar)ochiali eccl(es)ia a temp(or)e spoliationis h(uius)mo(d)i citra p(er)ceptis et in expensis in h(uius)mo(d)i ta(m)^l Legitime fact(is) condempnat(us) extiterat diffinitas^m S(ente)n(t)ias reportarunt et sup(er) Execucio(n)e S(ente)n(t)iar(um) necno(n) restitutionis fructuu(m) ac satisfactione |32| expensar(um) h(uius)mod(i) Quequide(m) expense ad certam florenor(um) Au(r)i summa(m) taxate fueru(n)t N(ost)ras ad vos sub certa forma l(itte)ras impetrarunt Cum aute(m) sicut eade(m) petitio subiu(n)gebat p(re)fat(i) decanus Mag(iste)r fabrice et Cap(itu)l(u)m dubitent ne ecia(m) aliqui alij in d(ic)ta |33| Parro(chia)liⁿ eccl(es)ia lite h(uius)mo(d)i sic indecisa penden(te) aut interim forsan se intrus(er)int u(e)l inposter(um) se intrude(r)i(n)t Pro p(ar)te eorunde(m) decani Mag(ist)ri fabrice et Cap(itu)li nobis fuit hum(i)l(it)e(r) supplicatu(m) ut p(ro)uidere sibi sup(er) hoc de op(or)tuno remedio dignarem(ur) Nos igitur h(uius)mo(d)i supplicac(i)o(n)i=|34|bus inclinati discrecioni u(est)re p(er) ap(osto)lica scripta mandam(us) quat(enu)s vos u(e)l duo aut vnus v(est)r(u)m p(er) vos u(e)l aliu(m) seu alios ad execucio(n)em dictar(um) S(ente)n(c)iar(um) p(ro)uide etia(m) contra h(uius)mo(d)i in dicta p(ar)ochiali eccl(es)ia Jam forsan intrusos u(e)l inposter(um) intrudendos quo ad possessio=|35|ne(m) eiusd(em) p(ar)ochial(is)^o ip(s)is decano Mag(ist)ro fabrice et Cap(itu)lo dumtaxat tradend(um) auc(torita)te n(ost)ra procedat(ur) ac si S(ente)n(c)ie ip(s)e contra eos late forent Et nichilomin(us) legitimis sup(er) hijs p(er) vos h(abe)ndis s(er)uatis p(ro)cessibus eos quociens expedie(r)it Aggraua(r)e curetis Contradicto(r)es |36| p(er) censuram eccl(es)iasticam app(e)ll(ati)one postpo(s)ita compesce(n)do Inuocato ad hoc si opus fu(er)it auxilio brachij s(e)c(u)laris Non obstan(te)^p si prefato Joha(n)ni u(e)l

^k Lesung von 're' unsicher ^l oder 'eam'? ^m 'diffinitas' mit überflüssigem Kürzungszeichen ⁿ 'li' am Wortende hochgestellt ^o sc. ecclesie
^p 'obstan' ohne Kürzungszeichen

quibusuis alijs co(mmun)i(te)r u(e)l diuis(im) a Sede ap(osto)lica sit indultu(m) q(uo)d int(er)dici suspendi u(e)l exco(mmun)icari no(n) possint^{q'} p(er) |37| l(itte)ras ap(osto)licas non facien(tes) plena(m) et exp(re)ssam ac de u(er)bo ad u(er)bum de indulto h(uius)mo(d)i mencione(m) Dat. Tibure Secundo Idus Augusti Pontificatus n(ost)ri Anno Quarto <ENDE INSERT II>

Post^{r'} quarumquide(m) l(itte)rar(um) ap(osto)licarum p(re)se)ntationem et recepc(i)onem nobis et p(er) |38| nos ut p(re)mittitur factas fuim(us) p(er) prefatu(m) mag(ist)r(um) Henricu(m) Hoppensack procu(rato)rem cora(m) nobis constitutu(m) debita cu(m) instantia requisiti quat(enu)s ad Executione(m) dictar(um) l(itte)rar(um) Executo(r)iar(um) iuxta ip(s)ar(um) vim^{s'} forma(m) et tenore(m) procede(re) Sibiq(ue) p(ro)cessus desup(er) ap(er)tuos |39| in forma solita et consueta decerne(re) et concede(re) dignaremur Nos igitur Johannes Ep(iscop)us et Executor p(re)fatus volentes mandatu(m) ap(osto)licum nobis in hac p(ar)te directu(m) reuerent(er) exequi ut tenemur p(re)fatas l(itte)ras ap(osto)licas et hu(n)c n(ost)r(um) p(ro)cessum^{t'} ac om(n)ia et singula |40| in eis co(n)tentis vobis om(n)ibus et singul(is) supradict(is) intimam(us) insinuam(us) et notificamus ac ad v(est)ram et cuiuslibet v(est)r(um) noticia(m) deducim(us) et deduci volum(us) p(er) p(re)se)ntes Et insup(er) vos omnes et sing(u)los suprad(ict)os quibus p(re)se)ntes n(ost)re l(itte)re dirigunt(ur) teno(r)e p(re)se)ntium requi(ri)=|41|mus et monem(us) Primo Secundo Tercio et p(er)emptor(i)e co(mmun)i(te)r et diuisim vobisq(ue) nichilomi(nus)^{u'} et v(est)r(um) cuilibet in virtute s(an)cte obediencie et sub infrasc(ri)ptis S(ente)n(c)iar(um) penis districte p(re)cipiendo mandam(us) quat(enu)s infra Sex dier(um) spaci(u)m post p(re)se)ntationem et requisit(i)onem |42| p(re)se)ntium vobis^{v'} seu al(icu)i^{w'} v(est)r(um) fact(am) i(n)mediate sequen(tium) Quor(um) sex dier(um) duos pro p(ri)mo duos pro S(e)c(un)do et reliquos duos dies vobis vniu(er)sis et singulis supradict(is) pro tercio et p(er)emptor(io) t(er)mino ac monic(i)one can(oni)ca^{x'} p(re)figimus et assignam(us) prelibatu(m) Joh(ann)em |43| Alram p(ri)ncipalem aliosq(ue) forsan intrusos seu intrudendos quoscunq(ue) in d(ict)a eccl(es)ia s(an)cti laurencij requirat(is) et moneatis

q' oder 'possent'? r' 'Post' in Auszeichnungsschrift s' Lesung von 'vim' unsicher
t' Kürzungszeichen fehlt u' 'nichilomi' mit Kürzungszeichen für 'us'
v' im Text 'vabis' w' Lesung unsicher x' auslautendes 'ca' hochgestellt

quos nos etiam requirim(us) et monem(us) quat(enu)s infra dictu(m) Sex dieru(m) t(er)minum sub eisd(em) penis et S(ente)ncijs infra-
 sc(ri)ptis corp(or)alem Reale(m) |44| et actuale(m) possessione(m)
 dicte eccl(es)ie quib(us) Decanus mag(iste)r fabrice et Cap(itu)l(u)m
 spoliati existunt vt p(re)fertur eisdem restituat tradat^{y'} et assi-
 gnet seu restitua(n)t tradant et assigne(n)t Ip(s)osq(ue) D(omi)nos
 Decanu(m) Mag(ist)r(u)m fabrice et Cap(itu)l(u)m pacifica pos-
 sessione d(ic)te eccl(es)ie necno(n) |45| fructuu(m) Reddituu(m)
 p(ro)uentuu(m) et om(n)i emolume(n)tor(um) p(er)cept(i)one vti et
 gaude(re) p(er)mittant et quil(ibet) eor(um) p(er)mittat Monem(us)
 insup(er) mo(do) et forma p(re)missis sub eisd(em) penis vos om(ne)s
 et sing(u)los suprad(ic)tos et que(m)libet v(est)rum quat(enu)s
 ip(su)m Joh(ann)em Alram om(n)esq(ue) alios forsan int(r)usos^{z'}
 |46| et intrudend(os) r(e)quiratis et moneat(is) quos ecia(m) teno(r)e
 p(re)se)ncium r(e)quirim(us) et mone(mus) vt infra triginta dier(um)
 spatiu(m) post p(re)se)ntacionem p(re)se)ncium et r(e)quisicione(m)
 sibi u(e)l eis sup(er) hoc f(ac)tam Quor(um) triginta dier(um)
 dece(m) p(ro) p(ri)mo decem p(ro) S(e)c(un)do et r(e)liquos dece(m)
 dies vobis et cuilibet |47| v(est)r(u)m p(ro) t(er)cio et p(er)empto(r)io
 t(er)mino ac monic(i)o(n)e cano(n)ica assignam(us) om(n)es et
 sing(u)los fructus redditus et p(ro)uentus et quecu(n)q(ue) emo-
 lume(n)ta p(er) ip(su)m Joh(ann)em Alram aut sui nomi(n)e a tem-
 p(or)e spoliac(i)on(is) et intrusion(is) p(re)dictar(um) p(er)ceptos
 et p(er)cepta Necno(n) Nonaginta flo=|48|renos au(r)i de Came(r)a
 boni et iusti ponder(is) pro expen(sis)^b occa(sio)ne litis et cause
 h(uius)mo(d)i et vigi(n)ti si(mi)les florenos p(ro) expeditione l(itte)-
 rar(um) a(posto)licar(um) h(uius)mo(d)i et p(re)se)ntis p(ro)cessus
 p(er) nos prouida moderacione s(er)uatis s(er)uandis debite taxatos
 p(re)fat(is) d(omi)nis Decano Mag(ist)ro fabrice et |49| Cap(itu)lo
 d(ic)te eccl(es)ie Brixinen(sis) satisfecisse aut inf(ra) eunde(m)
 t(er)minu(m) amicab(i)l(ite)r cu(m) eisd(em) se composuisse do-
 te(m) legitime teneat(ur) Et nichilo(minus)^c modo et forma ac
 sub penis premissis moneat(ur) et r(e)quirat(ur) co(m)mu(n)it(er)
 uel diuisi(m) quos nos ecia(m) si(mi)li modo r(e)qui(ri)mus et

^{y'} 'at' anscheinend aus älterem Buchstabenbestand korrigiert; die Endung ist als solche jetzt kaum erkennbar, aber aus der Entsprechung der drei Verben wie aus deren gleich folgender Wiederholung im Plural verlässlich zu erschließen ^{z'} 'u' hochgestellt ^b 'expen' ohne Kürzungszeichen ^c 'nichilo' mit us-Kürzung

monem(us) om(ne)s et |50| sing(u)los p(ar)rochianos d(ic)te eccl(es)ie s(an)cti Laurencij ip(s)iusq(ue) fructuu(m) Reddituu(m) et p(ro)uentuu(m) Arrendato(r)es vindemato(r)es pensionar(um) et co(n)ductores^d quoscu(n)q(ue) p(res)b(ite)ros^e in eade(m) eccl(es)ia diuina p(ro)phana(n)tes quibuscu(n)q(ue) nomi(ni)bus nu(n)cupant(ur) vt de om(n)ib(us) et sing(u)lis fructibus r(e)ddi-tib(us) |51| et p(ro)ue(n)tibus seu al(ij)s quovismo(do) occ(asi)one d(i)c(t)e eccl(es)ie p(er) eos p(er)cept(is) dictis d(omi)nis Decano Mag(ist)ro fabrice et Cap(itu)lo real(ite)r et cum eff(e)c(t)u infra predictu(m) t(er)minu(m) s(u)b eisd(em) Exco(mmun)ica(tori)am^f S(ente)n(c)ijs (...)dere et satisfacere teneant(ur) / Inhiben(tes) predict(is) p(ar)rochianis Arrendatorib(us) pensionar(um) |52| et^g p(res)b(ite)ris p(ro)phanem^h quibuscu(n)q(ue) co(m)munit(er) et di(ui)sim sub eisd(em) penis / ne de cet(er)o de h(uius)mo(d)i fru(cti)busⁱ, redditib(us) et p(ro)uen(tibus) ali(o)qui(n)^j Decano Mag(ist)ro fabrice et Cap(itu)lo eccl(es)ie Brixinen(sis) pred(i)c(t)e (...)dere presumant u(e)l aliquis eor(um) p(re)sumat / Et vlt(ra) premissa Inhiben(tes) ecia(m) sub eisdem |53| penis Illustrib(us) p(ri)ncipib(us) et d(omi)nis d(omi)nis Henrico et Johanni Comitib(us) Goricie etc ne amplius ip(su)m Johanne(m) Alram in^k dicta mansione fouea(n)t u(e)l sibi quavismo(do) assistant u(e)l quemcu(n)q(ue) aliu(m)^l u(e)l alios in d(i)c(t)a eccl(es)ia intrudant seu intrude(re) presuma(n)t quouismodo |54| Nec p(re)fatis d(omi)nis Decano Mag(ist)ro fabrice et Cap(itu)lo eccl(es)ie Brixinen(sis) aliq(ui)d impedimentu(m) presta(r)e seu p(re)stari faciant p(er) Se u(e)l aliu(m) seu alios in recup(er)acione et assecuc(i)one d(i)c(t)e eccl(es)ie Sancti laurencij sed o(mn)im(odo)^m p(er)mitta(n)t post r(e)cuperac(i)o(n)em et assecuc(i)o(n)em h(uius)mo(d)i d(i)c(t)os |55| D(omi)nos Decanu(m) Mag(ist)r(u)m fabrice et Cap(itu)l(u)m eccl(es)ie Brixinen(sis) poss(essio)neⁿ pacifica d(i)c(t)e eccl(es)ie s(an)cti laurencij necno(n) fru(ct)ibus redditib(us) p(ro)uen(tibus) ac emolume(n)t(is) eiusd(em) vti et gaudere Q(uo)d si contrarie

^d folgt ein offenbar gebessertes und infolgedessen unleserliches Wort ^e 'pbras' mit Kürzungsstrich ^f 'am' am Wortende hochgestellt ^g davor Zeichen (Verweisungszeichen?), möglicherweise mit Bezug auf den Zusatz am Ende dieser Zeile 'Et vlt(...)', dieser Wortlaut aber auch innerhalb derselben Zeile (s. u.)
^h mit Kürzungsstrich über 'nem' ⁱ 'frubus' ohne Kürzungszeichen ^j 'ali' mit nachfolgendem auffälligem Kürzungszeichen (oder übergroßes 'o'?) und 'qui' mit Kürzungsstrich ^k im Text 'on' ^l oder ali(um)? ^m oder 'omnino'?
ⁿ 'ne' am Wortende hochgestellt

fec(er)int eosdem Comites Goricie ex tu(n)c p(ro)ut ex nu(n)c dictas S(ente)n(c)ias declaramus |56| dampnab(i)l(ite)r incidisse et Terras ip(s)orum eccl(es)iastico fore suppositas Interdicto Et insup(er) si forte p(re)missa om(n)ia et sing(u)la prout uobis mandant(ur) non adimpleu(er)itis seu aliq(ui)s v(est)r(um) no(n) adimpleu(er)it ac mandat(is) et monit(i)onibus n(ost)ris h(uius)mo(d)i ymo uerius Ap(osto)licis na(m) p(er)uent(is) real(ite)r |57| et cu(m) eff(e)c(t)u nos in vos om(n)es et sing(u)los suprad(i)c(t)os qui c(u)lpabiles fu(er)itis in p(re)missis ac impedi(en)tes d(i)c(t)os d(omi)nos Decanu(m) Mag(ist)r(um) fabrice et Cap(itu)l(um) eccl(es)ie Brixinen(sis) u(e)l p(ro)cu(rato)rem ip(s)or(um) sup(er) p(re)dictis in aliquo ac impedi(en)tes ip(s)os dantes auxiliu(m) consiliu(m) u(e)l fauor(em) publice u(e)l occ(u)lte |58| quauis^o questio coler(e)^p cuiuscu(n)q(ue) status aut p(re)emine(n)tie existant et pres(er)tim te Johanne(m) Alram intrusu(m) et quemcu(n)q(ue) aliu(m) forsan intrusu(m) et intrudend(um) ex nu(n)c prout ex tu(n)c sing(u)l(ar)ite)r in sing(u)los sex et triginta dier(um) cano(n)icis monic(i)o(n)ib(us) p(re)miss(is) Exco(mmu)nication(em) In Cap(ella) forsan |59| in hijs delinquen(...) suspension<(em)> a diui(ni)s Et in ip(s)am p(ar)rochiale(m) eccl(es)iam s(an)c(t)i laurencij pred(i)c(t)am Int(er)dicti S(ente)n(c)ias fe(c)imus^q in hijs sc(ri)ptis et etia(m) p(ro)mulgam(us) Vobis uero Reu(er)endis p(at)ribus et d(omi)nis d(omi)nis Archiep(iscop)o et Ep(iscop)is prefatis quibus ob r(e)ue(re)ncia(m) v(est)rar(um) pontifi(ca)liu(m)^r |60| dignitatu(m) duxim(us) deferend<(um)> in hac p(ar)te Si cont(ra) p(re)missa uel aliq(ui)d p(re)missor(um) fec(er)itis p(er) vos u(e)l submissas p(er)sonas pred(i)c(t)a Sex die(ru)m cano(ni)ca^s monic(i)o(n)e p(re)missa ingressum eccl(es)ie int(er)dicim(us) in hijs sc(ri)ptis Si ue(ro) h(uius)mo(d)i Interdictu(m) p(er) alios sex dies p(re)fatos Sex dies i(n)me(dia)te^t |61| sequen(tes) sustinu(er)it(is) vos in hijs sc(ri)ptis si(mi)li cano(n)ica monic(i)o(n)e p(re)missa suspendim(us) a diuinis Ver(um) si p(re)fatos Jnterdicti et suspensionis S(ente)n(c)ias p(er) alios sex dies p(re)fatos duodeci(m) dies inmediate sequen(tes) animis q(uo)d absit sustinu(er)it(is) indurat(is) vos ex nu(n)c p(ro)ut ex tu(n)c et ex tu(n)c |62| p(ro)ut ex nu(n)c si(mi)li cano(n)ica monit(i)o(n)e p(re)missa in hijs sc(ri)pt(is) Exc(ommunicati)o(n)is S(ente)n(c)i(a) innodam(us)

^o Lesung 'quavis' unsicher ^p Lesung 'colere' unsicher ^q Lesung 'fecimus' unsicher
^r 'liu' mit Kürzungszeichen am Wortende hochgestellt ^s auslautendes 'ca' hochgestellt
^t 'te' am Wortende hochgestellt

Ceterum^u cu(m) ad executione(m) ult(er)io rem in p(re)se(n)ti negocio faciend(am) no(n) possu(mus)^v quo ad p(re)se(n)s p(er)sonal(ite)r^w int(er)esse alijs arduis in Roman(a) cur(ia) I(m)pediti^x (...) negocijs vobis vniu(er)sis et singulis |63| d(omi)nis Abb(a)tibus pri(o)r(ibus) p(re)posit(is) Decanis Scolastic(is) Canto(r)ibus Custodib(us) Sac(ri)stis S(...)ento(r)ib(us) tam Cathedraliu(m) q(uam) collegiatar(um) cano(n)ic(is) p(ar)rochialiu(m)q(ue) eccl(es)iar(um) R(ect)o(r)ibus necnon locatenen(tibus) eur(un)d(em) pl(e)b(a)nis vicepl(e)b(a)nis capp(ella)nis^y curat(is) et no(n) curat(is) cl(er)icis Not(arijs) et Tabellio(n)i=|64|bus publicis pred(i)c(t)is p(er) Ciuita(tes) et dioc(eses) p(re)dictas ac al(ii)s vbilibet co(n)stitut(is) et eor(um) cuil(ibet) in sol(...)^z ult(er)iori execuc(i)o(n)e D(i)c(t)i mandati ap(osto)lici atq(ue) n(ost)ri faci<endum> teno(re) p(re)se(n)tiu)m^{a'} co(m)mitti(mus)^{b'} plena(r)ie vices n(ost)ra)s donec eas ad nos dux(er)imus reuocandas quos et eor(um) que(m)libet auct(or)itate et teno(re) p(re)dict(is) |65| requi(ri)m(us) et mone(mus) mo(do) et forma p(re)missis et sub Exc(ommunicati)o(n)is pena pred(i)c(t)a qua(m) in eos et eor(um) que(m)libet nisi infra Sex dies postq(uam) super hoc fu(er)int requisiti seu alt(er) v(est)r(u)m fu(er)it requisitus fec(er)int seu fec(er)it ea que eis in hac p(ar)te co(m)mittim(us)^{c'} et mandam(us) trina et canonica |66| monic(i)o(n)e p(re)missa fe(c)imus in hijs sc(ri)ptis districte precipiendo mandan(tes) quat(enu)s vos uel eor(um) alter ad vos D(omi)nos Archiep(iscopu)m et Ep(iscop)os v(est)rosq(ue) in Sp(irit)ualib(us) vicarios et Officiales generales necnon ad dictu(m) Johanne(m) Alram intrusu(m) om(n)esq(ue) alios et sing(u)los q(ui)b(us) |67| p(re)se(n)s n(ost)er p(ro)cessus dirigit(ur) aliaq(ue) loca de quib(us) expedie(n)s fu(er)it p(er)sonal(ite)r acceda(n)t seu alt(er) eoru(m) accedat et hu(n)c n(ost)ru)m p(ro)cessum ac l(itte)ras Ap(osto)licas om(n)iaq(ue) et sing(u)la i(n) eis conte(n)ta uos om(n)ib(us) et singul(is) supradict(is) legiti(m)e intiment et fidel(ite)r publicac(ionem) p(ro)curent om(n)iaq(ue) alia et |68| sing(u)la nobis in hac p(ar)te co(m)missa et que ad executione(m) h(uius)mo(d)i mandati Ap(osto)lici necessa(r)ia fu(er)int plena(r)ie

^u 'Ceterum' in Auszeichnungsschrift ^v 'possu' mit us-Kürzung ^w Kein Kürzungszeichen für 'ite', Lesung von 'r' unsicher ^x Lesung von 'impediti' unsicher ^y 'nis' am Wortende hochgestellt ^z oder 'sel...'? ^{a'} nach 'pn' mit Kürzungszeichen hochgestelltes 'm' ^{b'} 'co(m)mitti' mit us-Kürzung ^{c'} 'co(m)mitti' mit us-Kürzung

exequant(ur) Et si forte q(uo)d no(n) credim(us) p(re)fatus Jo-
 ha(n)nes Alram intrusus alijq(ue) forsan intrusi u(e)l intrud(en)di
 possessione(m) corp(or)alem Reale(m) et actuale(m) dicte eccl(es)ie
 |69| p(ar)rochial(is) Juriu(m)q(ue) et p(er)tine(n)tiar(um) eiusd(em)
 vacua(m) lib(er)am et expedita(m) dimitte(re) neq(ue) de fructi-
 bus redditibus p(ro)uen(tibus) Iu(r)ib(us) et obuentionibus^{d'} a
 temp(or)e spoliacionis h(uius)mo(d)i citra^{e'} p(er)cept(is) No-
 naginta flor(enos) auri de Cam(era) p(ro) expensis taxat(is) et
 viginti si(mi)libus florenis p(ro) dict(is) l(itte)ris Ap(osto)licis et
 p(re)se(n)ti |70| n(ost)ro p(ro)cessu exposit(is) p(re)fat(is) d(omi)nis
 Decano Mag(ist)ro fabrice et Cap(itu)lo p(ri)ncipalib(us) aut eoru(m)
 p(ro)cu(rato)ri plena(m) et debita(m) satisfact(i)onem impende(re)
 ac alijs mandat(is) et monic(i)onibus h(uius)mo(d)i pare(re) no(n)
 curav(er)int d(i)c(t)am Exco(mmunicati)o(n)is S(ente)n(c)iam in
 eos et eor(um) que(m)libet p(er) nos ut p(re)fertur lata(m) |71|
 temere incurrendo Jdem Subdelegati n(ost)ri et eor(um) quilibet
 qui sup(er) hoc fu(er)int r(e)quisiti seu fu(er)it r(e)quisitus Lapsis
 dict(is) Sex et triginta dieru(m) t(er)minis eosde(m) Joh(ann)em
 Alram intrusu(m) et alios forsan intrusos seu intrudend(os) tam diu in
 v(est)ris eccl(es)ijs singul(is) diebus |72| domi(ni)cis et festiuis du(m)
 missaru(m) celebrabunt solempnia et fideliu(m) p(o)p(u)lus ibid(em)
 co(n)uen(er)it ad diuina pulsat(is) campanis candelis accensis et
 in t(er)ram p(ro)iectis sic exco(mmunicatos ex p(ar)te n(ost)ra
 ymo u(er)ius ap(osto)lica publice nu(n)cient u(e)l nuncia(r)e faciant
 donec a nob(is) u(e)l sup(er)io(r)i n(ost)ro |73| aliud recep(er)int
 i(n) mandat(is) Veru(m) si dicti exco(mmunicati) tamq(uam) su-
 e salut(is) inme(m)ores dicta(m) exco(mmunicationis) S(ente)n-
 (t)iam p(er) alios sex dies post die(m) Exco(mmunicac(i)on(is)
 S(ente)n(c)ie denu(n)tiationem et publicac(i)onem ut p(re)mitt(itur)
 f(a)c(t)am i(n)mediate sequen(tes) animo sustinu(er)int indurato
 quia cresce(n)te |74| malicia cresce(re)^{f'} d(eb)eat et pena ne
 facilitas pene audacia(m) tribuat delinque(n)di Jdem S(u)bdelegati
 n(ost)ri et eor(um) quil(ibet) qui sup(er) hoc fu(er)int requisiti seu
 eor(um) alt(er) fu(er)it r(e)quisitus d(i)c(t)am Exco(mmunicac(i)o-
 nis) S(ente)n(t)iam cont(ra) ip(s)os Exco(mmunicatos et eor(um)

^{d'} Lesung von 'obuentionibus' unsicher
^{f'} Auflösung der Abkürzung unsicher

^{e'} Lesung von 'citra' unsicher

que(m)l(ibet) auct(oritat)e n(ost)ra ymo u(er)ius ap(ostoli)ca^{g'} m(er)ito |75| Aggrauare^{h'} quos nos ex nu(n)c p(rou)t^{i'} ex tu(n)c teno(r)e p(rese)ntium aggrauam(us) ut(ri)usq(ue) sexus ho(m)i(n)es Notos vicinos coniu(n)ctos et amicos eor(un)de(m) Exco(mmun)icator(um) de hijs (...) ip(s)is Subdelegatis n(ost)ris aut eor(um) alt(er)i p(er) Laterem^{j'} p(...) Q(...) non eis subsunt^{k'} usq(ue) ad numer<(um)> |76| Quadraginta ex p(ar)te n(ost)ra ymo u(er)ius ap(osto)lica mo-nea(n)t et r(e)quirant p(ri)mo s(e)c(un)do tertio et p(er)empto(r)ie quos nos eum ex nu(n)c p(ro)ut ex tu(n)c teno(r)e p(rese)ntium requirim(us) et mone(mus) ip(s)is et eor(um) cuil(ibet) districtius inhiben(tes) ne cu(m) p(re)fatis Exco(mmun)icat(is) quid(e)m^{l'} in d(i)c(t)a Exco(mmun)icatione |77| p(er)manebu(n)t in cibo potu loquela eme(n)do vendendo aut al(i)o contrahendo siue in aliquo alio p(ar)ticipac(i)on(e) ritu exceptis casib(us) et p(er)sonis a Jure^{m'} p(er)missis p(ar)ticipa(r)e presumat^{n'} Alioqu(in) illos qui sic in p(er)sonis p(ro)p(r)ijs nominati(s) fu(er)int moniti et infra Sex dies a die |78| monic(i)on(is) H(uius)mo(d)i eis facto in an(t)ea^{o'} (con)putand(o)^{p'} quos ip(s)is et eor(um) cuil(ibet) pro om(n)ib(us) dilac(i)onib(us) t(er)minoq(ue) p(er)emptor(io) ac monic(i)o(n)e can(oni)ca^{q'} assignam(us) a p(ar)ticipac(i)one no(n) destiteri(n)t^{r'} suprad(i)c(t)a q(u)as^{s'} p(ro)pt(er) eor(um) contemptu(m) ea-d(em) can(oni)ca^{t'} monit(i)o(n)e p(re)missa ex nu(n)c p(ro)ut ex tu(n)c et ex tu(nc) |79| p(ro)ut^{u'} ex nu(n)c i(n) hijs sc(ri)ptis exco(mmun)icati)o(n)is S(ente)n(t)ia innodam(us) tam diu in ec-cl(es)ijs suprad(i)c(t)is singul(is) dieb(us) d(omi)nicis et festiuis infra missar(um) solempnia du(m) maior p(o)p(u)li ibid(em) affu(er)it m(u)ltitudo pulsat(is) camp(a)n(is) candel(is) accens(is) et demu(m) extinct(is) sic exco(mmun)icatos a nob(is) ob^{v'} d(...) tam(en) vnacu(m) |80| d(i)c(t)o Joh(ann)e Alram intruso et alijs forsan intrusis et intrudend(is) exco(mmun)icatos publice nuncie(n)t u(e)l f(a)cia(n)t nuncia(r)i donec de n(ost)ro uel sup(er)io(r)is n(ost)ri

g' auslautendes 'ca' hochgestellt h' im Text Auslaut 'i' i' 't' am Wortende hochgestellt j' Lesung von 'Laterem' unsicher k' Lesung von 'subsunt' unsicher l' Lesung von 'quidem' unsicher m' 'jure' mit überflüssigem Kürzungszeichen n' mit Abstrich nach 't' wie Kürzungszeichen
o' Auflösung der Abkürzung unsicher p' 'computand' ohne Kürzungszeichen
q' auslautendes 'ca' hochgestellt r' Lesung von 'destiterint' unsicher s' 'a' hochgestellt t' auslautendes 'ca' hochgestellt u' mit überzähligem 'p' am Wortanfang? v' Lesung von 'ob' unsicher

mandato contrariu(m) eis app(ar)eat euident(er) Quod si^{w'} prefatus Joh(ann)es Alram intrusus et alij forsā intrusi et intrudendi in dictam p(arrochia)lem^{x'} |s1| eccl(es)iam s(an)c(t)i Laurencij pred(i)c(t)am Sic exco(mmun)icati et p(ar)tipipan(tes) cu(m) eis Exco(mmun)icac(i)on(i) et Aggrauac(i)o(n)i h(uius)mo(d)i p(er) alios sex dies sex proxime d(i)c(t)os inmedi(a)te^{y'} sequen(tes) animis sustinueri(n)t indurat(is) quia exigit p(er)uerso ex audacia p(re)sumptiua ut vnica pena no(n) contenti fort(i)orib(us) arceant(ur) ne |s2| fides eor(um) ledatur qui semp(er) obedi(enti)am suis sup(er)iorib(us) impenderu(n)t eunde(m) Joh(ann)em Alram intrusu(m) et alios forsā intrusos et intrudend(os) ut p(re)mittit(ur) exco(mmun)icatos necno(n) om(n)es et sing(u)los personal(ite)r inue(n)tos ex p(ar)te n(ost)ra ymo u(er)ius ap(osto)lica monitos ne cu(m) ip(s)o Joha(n)ne Alram int(r)uso^{z'} |s3| et alijs intrus(is) et intrudend(is) exco(mmun)icat(is) p(ar)tipipare(n)t ac post et (...) monic(i)o(n)em eand(em) a p(ar)tipipac(i)one no(n) cessaba(n)t suprad(i)c(t)a quiq(ue) p(ro)pt(er) p(ar)tipipac(i)o(n)em eand(em) Exco(mmun)icac(i)o(n)is S(ente)n(c)iam incurrer(e) u(e)l tam diu in eccl(es)ijs sup(ra)dict(is) singul(is) diebus fe(r)iat(is) et no(n) fe(r)iat(is) d(...) infra missar(um) solempnia fideli |s4| p(o)p(u)lo ibid(em) astanti et in uesp(er)is^b ac alijs horis canonic(is) candelis accens(is) et demu(m) extinct(is) sic exco(mmun)icatos ob eam c(ausa)m^c p(er) d(i)c(t)os Subdelegatos n(ost)ros et eor(um) quemlibet qui fu(er)int r(e)quisiti aut alt(er) eor(um) fu(er)it r(e)quisitus ma(n)damus et volu(mus)^d publice nu(n)ciari donec a nob(is) u(e)l sup(er)iori n(ost)ro aliud rece=|s5|p(er)int i(n) mandat(is) Et dum R(e)c(t)ores et Cap(pe)llani curati ac vicar(ii) p(er)petui u(e)l locatenen(tes) eoru(n)dem diui(n)a officia in suis eccl(es)ijs celebrabu(n)t si d(i)c(t)us Joh(ann)es Alram intrusus et alij forsā intrusi et intrudendi exco(mmun)icati et p(ar)tipipan(tes)^e cu(m) eis moniti ut p(re)fertur in eor(um) p(ro)p(r)is p(er)sonis ad ip(s)a |s6| diui(n)a audiend(a) conuen(er)int ip(s)os p(er) eosd(em) celebran(tes) a dict(is) eccl(es)ijs repelli volum(us) et iubem(us) q(uo)d si comode fie(r)i non possit cessent ut Juris est a diuinis tam(en)^f cessionis h(uius)mo(d)i fideli

^{w'} 'Quod si' in Auszeichnungsschrift ^{x'} 'lem' am Wortende hochgestellt
^{y'} 'te' am Wortende hochgestellt ^{z'} 'u' hochgestellt ^b 'invesperis' zusammengeschieden
^c Lesung von 'causam' unsicher ^d 'volu' mit us-Kürzung
^e Lesung von 'participantes' unsicher ^f Lesung von 'tamen' unsicher

p(o)p(u)lo publice exspone(n)do Demu(m)^g si p(re)fatus Joha(n)nes Alram intrusus et alij forsan intrusi |87| et intrudend(i) adhuc nimiu(m) indurati et sue salut(is) et(er)ne i(n)memores sueq(ue) fame prodigi ostend(...) se de h(uius)mo(d)i exco(mmun)icacion(e) et aggrauat(i)on(e) alijsq(ue) p(ro)cessibus antedict(is) non cura(r)e nos ex tunc attende(n)tes q(uod) tales no(n) sunt a Chr(ist)i^h fidelibus aliqual(ite)r tolleranda nec eis |88| eisⁱ locor(um) p(re)sides debeat eis impende(re) auxiliu(m) consiliu(m) u(e)l fauore(m) Sed Sp(irit)ualis gladius t(em)p(or)alem sibi conmuta(n)s p(otes)tatem illos d(...) aff(...) ^j qui maiestate(m) diuina(m) sic offende(re) non verentur ut salti(m) ip(s)ius pene metu p(er)territi compellantur ad mandata eccl(es)ie remea(r)e sic |89| q(uod) nos ta(...) eodem su(m)mo desiderantes aff(ect)u^k ut d(i)c(t)us Joha(n)nes Alram alijq(ue) forsan intrusi et intrudendi sic Exco(mmun)icati Agg(ra)uati et Reagg(ra)uati Sp(iritu)m assumat consilij san(i)or(is) et ad mandata eccl(es)ie reuertantur ne in derogacione(m) censu(r)e eccl(es)iastice de cet(er)o pullulet |90| tantus error Eap(ro)pt(er) vos S(er)enissimu(m) p(ri)ncipem d(omi)n(u)m Sigismundu(m) Romanor(um) Regem semp(er) Augustu(m) prefatu(m) necno(n) Illustres principes et^l d(omi)nos [d(omi)nos (...)] Magnificos et potentes viros Comites et p(re)sertim vos Henricum et Joha(n)n(e)m Comites Goricie p(re)dictos |91| aliosq(ue) Nob(i)les Milites Milita(r)es Judices Capitaneos et Officiar(ios) et al(i)o(s)^m vbilibet constitutos Jurisdictione(m) ordina(r)iam et t(em)p(or)alem exercen(tes)ⁿ et eoru(m)^o quemlibet qui s(an)cte^p Religionis et fidei p(arti)cipes ac e(cclesi)e defensores eade(m) auct(or)itate ap(osto)lica requi(ri)mus et monem(us) p(ri)mo Secu(n)do |92| Tertio et p(er)empto(r)ie vobisq(ue) nichilomin(us) et v(est)r(u)m cuilib(et) insolidu(m) in virtute s(an)c(t)e obedi(re) et sub exco(mmun)icacionis pena qua(m) in vos et v(est)r(u)m quemlibet nisi fec(er)itis que mandam(us) cano(n)ica monic(i)one p(re)missa fec(er)imus in hijs sc(ri)ptis districte p(re)cipiendo mandan(tes) quat(en)us |93| infra Sex dies post requisicione(m) vobis desup(er) factam et p(ro) p(ar)te d(i)c(t)orum d(omi)nor(um) Decani Mag(ist)ri fabrice et

^g 'Demu(m)' in Auszeichnungsschrift ^h 'xpi' mit Kürzungszeichen ⁱ 'eis' am Beginn der neuen Zeile irrtümlich wiederholt ^j oder 'off...'? ^k Lesung 'affectu' unsicher ^l Lesung? ^m Lesung von 'alios' unsicher ⁿ 'exercen' ohne Kürzungszeichen ^o Lesung von 'eorum' unsicher ^p 's' mit ein oder zwei nicht eindeutig lesbaren Buchstaben und Kürzungsstrich

Cap(itu)li eccl(es)ie Brixinen(sis) p(ri)ncipaliu(m) fu(er)itis requisiti seu fu(er)it requisitus p(er) vos u(e)l aliu(m) seu alios tamq(uam) ueri katholici dextera(m) v(est)ri officii extende(n)tes p(re)fatu(m) |94| Johanne(m) Alram intrusu(m) ac alios intrusos et intrudendos et eoru(m) que(m)libet p(ro)ut culpab(i)les fu(er)int in p(re)missis qui sic eccl(es)iasticum contempnu(n)t iudiciu(m) et censura(m) eccl(es)iasticam vi(...) pendunt p(er) captione(m) et distractione(m) bonor(um) suoru(m) mobiliu(m) et immobiliu(m) si mobilia no(n) suffic(er)ent |95| in eor(um) Jurisdict(i)one consistenciu(m) p(ri)mo deinde ue(r)o ip(s)or(um) personar(um) capcione(m) et detencione(m) et quemcu(n)q(ue) aliu(m) modu(m) canonicu(m) qui ip(s)is Officiar(iis) uidebitur expedi(r)e Auct(oritat)e n(ost)ra ymo u(er)ius ap(osto)lica suprad(i)c(t)a compella(n)t vni(uersa)l(ite)r ad dimit-tend(um) et tradend(um) p(re)fat(is) d(omi)nis |96| Decano Mag(ist)ro fabrice et Cap(itu)lo eccl(es)ie Brixinen(sis) u(e)l procu(rato)ri ip(s)or(um) legitimo et eoru(m) nomi(n)e corp(or)alem reale(m) et actuale(m) possessione(m) dicte p(ar)ochialis eccl(es)ie Sancti lau-rencij Juriu(m)q(ue) et p(er)tine(n)tiar(um) eiusdem vacua(m) et li-bera(m) ac expedita(m) Ip(su)m q(ue) Johanne(m) Alram intrusu(m) |97| et alios intrusos et intrudendos ad satisfaciendu(m) eisd(em) d(omi)nis decano Mag(ist)ro fabrice et Cap(itu)lo predict(is) de p(er)ceptis fructib(us) a temp(or)e spoliac(i)onis h(uius)mo(d)i citra p(er)cept(is) et expensis sup(er)ius taxatis ac al(ii)s ad parendu(m)^q et obediend(um)^r in om(n)ib(us) et p(er) om(n)ia p(re)se(n)tib(us) n(ost)ris p(ro)cessibus (...) ip(s)or(um) |98| seriem et tenore(m) ac ad redeundu(m) ad gremiu(m) s(an)c(t)e m(at)ris eccl(es)ie nullo alio exp(re)cato ma(n)dato et al(...) ip(s)os inobedien(tes) et eor(um) quemlibet astringat(ur)^s v(est)ra potentia auxilii brachij s(e)c(u)la-ris donec ad obed(ien)tiame s(an)c(t)e m(at)ris eccl(es)ie redea(n)t et p(ro)cessibus n(ost)ris p(er)ue(ne)rint^t antedict(is) |99| Real(ite)r et cu(m) eff(ec)tu et a p(re)fat(is) S(ente)n(c)ijs absoluc(i)onis beneficiu(m) merueri(n)t obtine(re) Quod si forte vos Jllustrissime p(ri)nceps Executor iustici(e) mandator(um) n(ost)ror(um) ymo u(er)ius ap(osto)licor(um) transgressor u(e)l neglector fu(er)itis Licet Vos h(uius)mo(d)i n(ost)ris S(ente)nciis supradict(is) sic Liga(r)i |100| nolum(us) vob(is) ob r(e)uerencia(m) v(est)re Regie maie-stat(is) no(n) inm(er)ito deferentes Jntuitu t(a)n(tum)^u iusticie

^q 'u(m)' am Wortende hochgestellt ^r kein Kürzungszeichen ^s Auflösung der Abkürzung unsicher ^t Für 'ne' kein Kürzungszeichen ^u oder 't(ame)n'?

et ob sedis ap(osto)lice reu(er)encia(m) v(est)ram Se(re)nitatem
 ad p(re)fatam execucione(m) efficace(m) adimplendam exhorta-
 mur Absolucionem uero omniu(m) et singulor(um) qui p(re)fatas
 n(ostr)as |101| S(ente)n(t)ias aut earu(m) aliqua(m) incurr(er)int seu
 incurre(r)it quoqua(m) nobis u(e)l sup(er)iori n(ost)ro t(a)mmodo
 res(er)uamus In quor(um)^v omniu(m) et singulor(um) fidem et te-
 stimoniu(m) p(re)missor(um) p(re)se)ntes l(itte)ras siue p(re)se)ns pu-
 blicu(m) Instrumentu(m) h(uius)mo(d)i n(ost)r(u)m p(ro)cessum
 executo(r)ialem |102| in se contine(n)tes seu contine(n)s exinde
 fie(r)i et p(er) Notariu(m) publicu(m) Scribamq(ue) n(ost)r(u)m
 infrascriptu(m) sub scribi^w et publica(r)i mandauimus n(ost)roq(ue)
 Sigilli iussimus appensione co(m)muniri Datum et actu(m) Tibure
 in domibus habitac(i)onis n(ost)re Sub An=|103|no a Natiuitate
 d(omi)ni Millesimo Quadringentesimo vicesimop(ri)mo Indictione
 Quartadecima die ue(ro) Sabb(a)ti Sextadecima mensis Augusti
 Pontificatus S(an)c(t)issimi in Chr(ist)o^x p(at)ris et d(omi)ni
 n(ost)ri do(m)ini Martini diuina prouiden(tia) p(a)pe Qui(n)ti
 predicti |104| Anno Quarto P(re)se)ntibus ibide(m) discretis vir(is)
 Mag(ist)ro Johanne Stro Nota(r)io publico n(ost)roq(ue) Scriba et
 Donato E(...)inj^y familia(r)i n(ost)ro Cl(er)icis Monasterien(sis) et
 Maguntin(ensis) dioc(esum) Testibus ad p(re)missa vocatis speci-
 al(ite)r et rogatis |105|

<S.N.>^z

ET^{a'} ego Johannes Hertze clericus Libicen(sis) dioc(esis) publicus
 Ap(osto)lica et Imp(er)iali auct(oritate) no(ta)rius Quia d(i)c(t)a-
 r(um) l(itte)rar(um) Executo(r)iar(um) p(re)se)ntat(i)onj h(uius)-
 mo(d)iq(ue) p(ro)cessuu(m) petit(i)onj fulmi(n)at(i)o(n)i et decreto
 om(n)ibusq(ue) alijs et sing(u)lis |106| d(...)b' vt p(re)mitti(tur)
 per p(re)fatu(m) d(omi)n(u)m Johanne(m) Ep(iscopu)m et Executo-
 re(m) agerent(ur) et fierent vnacu(m) testibus p(re)no(m)i(n)at(is)
 p(re)se)ns int(er)fui Ea(q)ue p(rou)t fieri vidi et audiui Ideo hoc
 p(re)se)ns publicu(m) Instr(umentu)m per aliu(m) scriptu(m) exinde
 |107| confeci et in hanc publicam forma(m) redeg(i) Signoq(ue) et
 nomi(n)e meis solit(is) vnacu(m) appension(e) Sigilli prefati d(omi)n(j)

^v 'In quor(um)' in Auszeichnungsschrift ^w 'sub scribi' getrennt ^x 'xpo' mit
 Kürzungszeichen ^y danach durch Strich gefülltes Spatium ^z mit Legende
 im Sockel: 'Jo(...) Hertze' ^{a'} 'E' als Initiale ausgeführt ^{b'} 'dictis'?

Ep(iscop)i et executor(is) signaui rogat(us) et requisitus in fidem et testi(m)oni(um) om(n)i(um) p(re)missor(um) |108|

[Transkription von R. Härtel in Anlehnung an die Editionsprinzipien des Gesamtvorhabens]

Beglaubigungsinstrumente: 1. 1 SP, oval, an rostroter, runder gewirkter Schnur, noch in Pergamenthülle eingenäht, daher sind Farbe und Durchmesser derzeit nicht feststellbar; 2. notarielle Unterfertigung.

Nr. 100

1421 September 6, Brixen

Gotthard von Kreyg beurkundet, daß zu Zeiten Bischof Friedrichs von Brixen Georg von Gufidaun, Matthias von Reifenstein und Friedrich von Wolkenstein wegen der Verpfändung der Burg Veldes für ihn gebürgt haben. Da alle drei Bürgen inzwischen verstorben sind, hat er seinen Schwager Bartholomäus von Gufidaun, seinen Schwiegersohn Hans von Vilanders, zur Zeit Hauptmann auf Bruneck, und Oswald von Wolkenstein, zur Zeit Hauptmann auf Neuhaus, gebeten, die Bürgschaft anstelle der Verstorbenen zu übernehmen, was die Genannten gegenüber Bischof Berthold von Brixen bestätigen.

Original; Pergament; 322 mm b x 222 mm h, Plica = 46 mm

Arhiv Republike Slovenije Ljubljana/Laibach, Zbirka listin (= Urkundensammlung): 1421 September 6, Brixen

Abschrift, 2.H.d.18.Jh.s: Bibliothek des Priesterseminars Brixen, Nachlaß Resch, E 15 (Veldes)

Abb.: W. Baum, Slowenien, S. 186.

Ed.: W. Baum, Slowenien, S. 185–187, Nr. 3.

Reg.: M. J. Wenninger, Finanzkraft, S. 137.

Die Herren von Kreyg waren im späten Mittelalter in mehreren Ländern der Habsburger anzutreffen. Bezüglich der Pfandschaft Veldes (Bled) in Krain, die sie

von 1369 bis 1533 innehatten, sind wir durch Urkunden relativ gut informiert.¹ Am 6. Februar 1369 versprach Konrad II. von Kreyg dem Brizner Bischof Johann IV. von Lenzburg treue Dienste als Hauptmann zu Krain und Burggraf der Brizner Herrschaft Veldes. Wenig später erhielt er für ein Darlehen von 3000 Gulden Burg und Herrschaft Veldes als Pfand. Als er 1385 Landeshauptmann von Kärnten wurde, übergab er Veldes seinem Bruder Gotthard, wozu die Zustimmung des damaligen Bischofs von Brizen, Friedrich von Erdingen, nötig war. Dieser scheint Bürgen für die Einhaltung des Pfandvertrags gefordert zu haben; als solche traten jedenfalls am 13. Oktober 1385 Georg von Gufidaun, Matthias von Reifenstein, Friedrich von Wolkenstein und Georg der Sebner mit Schwur und urkundlicher Bestätigung auf.² Die entsprechende Urkunde enthält auch das Versprechen, für verstorbene Bürgen jeweils einen angemessenen Ersatz zu stellen, andernfalls sollten die noch lebenden sich mit je zwei Dienern und drei Knechten sowie sechs Pferden zum Einlager in einem Brizner oder Brunecker Hochstiftshaus einfinden. So streng, wie in der Urkunde von 1385 beschrieben, scheinen die Strafbestimmungen unter den Bischöfen Ulrich I. Reicholf und Sebastian Stempfl nicht zur Durchführung gelangt zu sein, aber Berthold II. von Bückelsburg, der 1418 bis 1427 das Brizner Fürstbistum regierte, dürfte darauf bestanden haben, daß sich endlich neue Bürgen für die Einhaltung des Pfandvertrags mit Gotthard von Kreyg stellten. Er gab sich kulant mit drei statt vier Adeligen, die die Bürgschaft anstelle der Verstorbenen übernehmen wollten, zufrieden. So kam die vorliegende Urkunde zustande.

Gotthard von Kreyg kann anstelle Georgs von Gufidaun den Bartholomäus, Sohn Bertholds von Gufidaun, der 1407 als Pfleger des Gerichts Uttenheim, 1404–1417 als Stadthauptmann von Bruneck bezeugt ist,³ als Bürgen gewinnen. Friedrich von Wolkenstein wird durch seinen zweiten Sohn Oswald, der ausdrücklich als Hauptmann auf der Görzer Burg Neuhaus bezeichnet wird, ersetzt. An die Stelle von Matthias von Reifenstein tritt Hans von Vilanders, zu dieser Zeit Hauptmann von Bruneck und seit 1408 mit Gotthards Tochter Klara von Kreyg verheiratet.⁴ Daß 1385 als vierter Bürge Georg Sebner genannt ist, wird 1421 nicht erwähnt.

ICH Gothart von Kreyg . Vergich und bekenne für mich und all mein Erben und tün kunt allen / die den brief |1| ansehent / lesen oder hórent lesen / Als weilent gúter gedáchnússe Jórig von Gufedawn / Matheys von |2| Reiffenstain und fridrich von Wolkhenstain / dem

100 ¹ Siehe dazu W. Baum, Slowenien, S. 179–188.

² W. Baum, Slowenien, S. 182–184, Dokument I von 1385 Oktober 13.

³ L. Madersbacher, Opposition des Tiroler Adels, S. 129, Anm. 66/14.

⁴ Vgl. Bd. 1, Nr. 42 von 1408 Juli 9.

hochwirdig(e)n herr(e)n weilent seliger gedächtnüsse Bischof Fri=
 |3| drichen Bischofen ze Brichsen seinen Nachkomen / Gotshaus
 vnd Capitel ob ain Bischof nicht wére daselbs |4| von weg(e)n der
 phantnusse seiner vnd seines Gotshauses Veste genant Véldes vor
 zeiten für mich gelobt vnd |5| verhaissen habent mit Irer trewen alles
 das ze wölfüren So ich mich vnd alle mein erb(e)n von derselb(e)n
 vesten |6| weg(e)n gegen dem vorgenant(e)n meinem herren selig(e)n
 sein(en) Nachkom(en) Gotshaus vnd Capitel vrschrib(e)n vnd ver=
 |7| punden nach lawt vnd begreiffung des briefs den Ich vnd die
 vorgenan(ten) dreý mit mir / In daru(m)b gegeben |8| hab(e)n .
 Vnd wann aber die obgenant(e)n Jorig / Matheys vnd Fridrich
 mit tóden abgang(e)n sind . So hab ich |9| gebeten meinen lieben
 swager Barthelme von Gufedaw(e)n / Hannsen von Vilanders /
 meinen Aydem ze den zeit(e)n |10| Hauptman ze Brunekg vnd
 Oswalden von Wolkhenstain ze den zeiten Hauptman auf dem
 Newenhaus |11| Daz Sy an der obgenanter dreyer die also mit
 tóden abgangen sind stat vnd gelubde steen vnd vërhaiss(e)n |12|
 alles das ze wölfüren So in demselb(e)n brief begriff(e)n ist vnd die
 vorgenant(e)n drey sich vor zeit(e)n vèrpund(e)n |13| hab(e)n . Also
 vèriehen wir // Barthelme von Gufedaw(e)n Hanns von Vilanders
 vnd Oswald von Wolkhen |14| stain vnd bekennen offenlich mit dem
 brief für vns vnd all vnser erb(e)n / daz wir alle recht vnd redlich
 ge= |15| lobt vnd vërhaissen haben geloben vnd vërhaissen auch
 wissenlich mit vnser(e)n trew(e)n dem Hochwirdigen |16| Fürsten
 vnserm gnédig(e)n lieben herr(e)n Bischof Berchtold(e)n Bischofen
 ze Brichs(e)n sein(en) Nachkom(en) Gotshause |17| vnd Capitel ob
 ain Bischof nicht wére alles des gepunden sein ze wölfüren das in
 dem vorgenant(e)n brief |18| geschrib(e)n stet an der egenan(ten)
 Jorig(e)n / Matheysen vnd fridrich(e)n seliger stat / vnd in aller
 masse als sy sich den(n) |19| vèrpund(e)n gelobt vnd vërhaissen
 hett(e)n ze wölfüren als obgeschrib(e)n stet an alles geuérde . Mit
 irkunt des |20| briefs / den wir vorgenant alle Gothart von Kreyg
 Barthelme von Gufedawn Hanns von Vilanders vnd |21| Oswald
 von wolkenstain dem egenant(e)n vns(er)m gnédig(e)n herr(e)n von
 Brichs(e)n seinen Nachkomen Gotshaus vnd |22| Capitel ob ain
 Bischof nicht wére vnder vnser yeglichs anhangend(e)n Insigel(e)n
 darumb gegeben vnd vèrsi= |23| gelt hab(e)n . Das ist beschéhen
 ze Brichsen / an Sambstag vor vnser lieben fraw(e)n tag ze Herbist
 Nach |24| Krists gebúrde Vierczehenhundert Jar vnd darnach in dem

Ain und zwainczigisten Jare †††|25|

in dorso: (AV) N^o .ii.

(BV) L(i)t(er)a assecurat(i)o(n)is super Castro in Veldes^a
D(omi)noru(m) Bartholomæi de Gufidaun, Joannis
de Vilanders et Oswaldi de Wolckhenstain pro D(o-
mi)no Gotthardo de Kreig .

A(nno) 1421.

(AV) N^o 44

Num .7.

Litt .C.

vj

Beglaubigungsinstrument: 4 SP; 2 Siegel verloren, die restlichen zwei sehr gut
erhalten, braun, 1.: Durchmesser = 44 mm, 2.: Durch-
messer = 48 mm

Nr. 101

1421 September 14, <Veldes>

Gotthard von Kreyg und sein Sohn Konrad versprechen Bartholomäus von Gufidaun, Hans von Vilanders und Oswald von Wolkenstein, die gegenüber Bischof Berthold von Brixen für die Einhaltung des Pfandvertrags betreffend die Burg Veldes gebürgt haben, nachdem die ursprünglichen Bürgen verstorben waren, daß sie davon keinen Schaden haben sollen.

Original; Pergament; 285 mm b x 175 mm h, Plica = 26–33 mm

*Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Perg. Urk. 1421
September 14*

100 ^a von anderer Hand; das Folgende von dritter Hand

Abschrift, 1.H.d.16.Jh.s: Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. 12575, fol. 302r–303r.¹

handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 4674, fol. 591 (1.H.d.19.Jh.s).

Ed.: A. Emmert, *Schattenrisse*, Bothe Nr. 77 vom 26. 9. 1833, S. 308.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, *Oswald von Wolkenstein*, S. 104, Nr. 36/a.

Dieser 'Schadloshaltungsbrief' bezieht sich auf den vorangehenden 'Bürgschaftsbrief' vom 6. September 1421, zeigt aber deutlich eine andere Hand sowie eine andere dialektale Prägung und anderen Schreibusus. Manches, etwa die auffälligen Zwielaute in 'for mauls' oder 'Gnaud', deutet auf einen Schreiber, der nicht im Brixner Raum geschult worden ist, etwa auf ein Diktat in südbairischer Sprechweise oder auf Veldes als Ort der Ausstellung.² Der rechtliche Vorgang, der hier beschrieben wird, nämlich das Versprechen der Schadloshaltung von Bürgen, die gegebenenfalls auf die gesamte Habe derer zugreifen dürfen, für die sie gebürgt haben, entspricht dem auch in Tirol gängigen Rechtsbrauch.

Ich Gothartt von kreýg vnd ich Cũratt sein Sun v̄riechen vnd tũnd
kuntt aller mánickleich fũr v̄ns vnd all |1| v̄nser Erben mitt disem
Offen prief wa der gezaigt oder fũr getragen wirtt Als die Edeln
vnd festen her partholome |2| von Gufýdaun hans von Výlanders
Óstwalt von Wolkenstain / v̄nser lieben fettern Aýdem vnd Swáger /
ýecz fũr v̄ns |3| Obgenanten hern Gotharten vnd Cũratten sein sun
pũrg gestanden vnd worden seind gegen dem hóchwirdeigen fũrsten
|4| v̄nserm Gnádigen lieben h(er)ren Býschoff Berchtolten Býschof
zu prixen vnd seinem Goczhaus von seiner festen w̄egen |5| Veldes
die w̄ier obgenanten Gotthartt vnd Cũratt gegenw̄urtekleich ýnne
haben / vnd for mauls fũr v̄ns pũrg ge= |6| standen seind die
Edeln vnd festen Jorig von Gufýdaun Matheis von Reyfenstain vnd
Freýdreich von Wolkenstain |7| den Gott Gnaud wen sý all dreý
mitt dem Tód ab gangen seind / Also seind die Ebenanten dreý
partholome |8| Hans vnd Óstwald fũr v̄ns pũrg gestanden vnd worden

101 ¹ A. von Wolkenstein-Rodenegg, *Oswald von Wolkenstein*, S. 104, Nr. 36/a nennt ebenfalls ÖNB, Cod. 12575, aber fol. 128, was sich als unrichtig erwiesen hat.

² Zu mundartlichen Lautungen dieser Art für das mhd. ā und a siehe E. Kranzmayer, *Historische Lautgeographie*, S. 20–23 und Karte 1, auf der nordwestlich von Laibach tatsächlich entsprechende Lautungen eingetragen sind.

An statt der ebenanten dreýer Jórge(n) Mathes vnd |9| Freýdreýchs
Nach ýnn haltung des prieffs den der hóchwirdeýg fýrst pýschoff
perchtolt vnd sein Goczhaus |10| ýnn hátt / Also gelob(e)n vnd
versprechend wir obgenanten Gotthartt vnd Cúnrratt fúr vns vnd
all vns(er) Erben den |11| Ebenanten dreýen partholome hansen vnd
Óstwalten vnd allen ýren Erben wa oder wýe sý oder ýer erben der
|12| benannten púrgschafft kainerlay scháden námen klain oder Grós
wie die benant wárend ýr wortten dar vmb ze |13| Glauben án aýd
es wár ir aýner oder mer Aus zerichten ledýgen vnd wider ze keren
Trewleich an alls |14| geuárd wo wir oder vns(er) Erben Aber des Nýcht
Entátten So súllen sý vn(d) ýr Erb(e)n habhaft sein Auf vns(er) |15|
vnd auf aller vns(er) Erben hab dýe wier ýeczund haben Oder Noch
gewunnen nichtz aus genomen das alles státt |16| vnd vnzerprochen
zhalten das oben geschriben stett So geben wýr in disen Offen prief
versýgelt Mýtt meins Gotharte(n) |17| von kreýg vn(d) mitt meins
Cúnrratten seins Suns(s) anhangenden ýnsýgeln das ist beschen An
des haylgen Crúcz tag |18| als es Erhebt ward do man zalt von Cristý
Gebúrtt fierzehen hundertt Jar vnd dar nách im ains vnd zwain=
|19| czgostem Jar |20|

in dorso: (BV) Ain v(er)schreybu(n)g von dem kreyer(r)^a

Beglaubigungsinstrument: 2 SP; Siegel fehlen, ein Pergamentstreifen erhalten

Nr. 102

<1421 Oktober, Schenna>

Schreiben der Gemahlin Ulrichs von Starkenberg (Ursula, Truchsessin von Waldburg) zur Informierung des Landesfürsten über die Gefangenhaltung Oswalds von Wolkenstein durch Martin Jäger auf der Starkenbergischen Burg Forst und über Vorkehrungen zur Lösung des Problems.

101 ^a von anderer Hand als der Urkundentext

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier; 225 mm b x 315 mm h; beidseitig beschrieben, Vorderseite: am oberen Rand leichte Flecken, oben rechts an der Bugkreuzung kleines Loch, Rückseite: stark verschmutzt, am linken Rand 2 kleine schwarze Tintenflecken, in der oberen Ecke quer mit schwarzer Tinte von späterer Hand: Wolckhenstain

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 4628

Ed.: A. Noggler, *Erbschaftsstreit*, S. 166–169, Nr. 6.

Reg.: A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 272, Nr. 5.

Leser der 'Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein', die das vorliegende Schreiben, eine Nachricht, die dem Landesherrn ausgerichtet werden soll, als 'plötzliche Wende' erfahren, sollten bedenken, daß Urkunden und Akten nur punktuelle Auskünfte geben und daß manche Signale, etwa die Bezeichnung Oswalds als Hauptmann auf Neuhaus,¹ oft erst nachträglich als solche erkannt werden können. Tatsächlich hat die Gefangenschaft Oswalds auf Forst im Herbst 1421 eine lange Vorgeschichte, die in der Literatur wiederholt erzählt worden ist² und hier nur knapp skizziert werden kann:

Der wirtschaftliche Niedergang der Herren von Hauenstein im 14. Jh., deren Verkäufe an Eckhard von Vilanders, als dessen 'Erbe' bald sein Schwiegersohn Friedrich von Wolkenstein fungierte, und die Vermögensteilung der Brüder Wolkenstein im Jahre 1407, in deren Folge Oswald zum Nutznießer des Wolkensteinischen Drittels von Hauenstein wurde,³ bereiteten den Boden für ständig schwelende Auseinandersetzungen, die 1421 in offene Fehde umschlugen. Ein Schiedsspruch von 1397 hatte zwei Drittel der Hauensteinischen Güter, durchwegs am Kastelruther Berg, vor allem in Ratzes am Schlern oberhalb von Seis gelegen, der Barbara von Hauenstein, verheiratet mit Martin Jäger von Tisens, als Erbin nach Ulrich und Heinrich von Hauenstein zugesprochen. Aber die Rechtslage war nicht in allen Einzelfällen klar, was schon Oswalds Großvater und Vater zu allerlei Übergriffen genutzt hatten. Noch eigenmächtiger verfuhr Oswald selbst, zumal die Erbin des größeren Anteils nicht auf Hauenstein blieb, sondern bei ihrem Ehemann lebte, der seit spätestens 1407 von den Starkenbergern mit der Burghut auf Forst bei Meran beauftragt war.⁴ Als Oswald nach seiner Verhehlung mit Margarethe von Schwangau die Burg Hauenstein zu

102 ¹ Vgl. Nr. 100 von 1421 September 6.

² Siehe u. a. bei A. Noggler, *Erbschaftsstreit*, S. 99–180; A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 33–48; vgl. auch Bd. 1, Nr. 13 von 1402 Juli 12.

³ Vgl. Bd. 1, Nr. 32–36 von 1407 April 22, bes. das Zinsverzeichnis Nr. 35.

⁴ Zur Geschichte von Forst vgl. den ausführlichen Kommentar in Bd. 1, Nr. 29 von 1406 September 20.

seinem Wohnsitz machte, ohne Rücksprache mit seinen Mitbesitzern einen neuen Weg anlegte, dabei das Haus eines Pächters zerstörte und diesen vertrieb sowie Einkünfte kassierte, die ihm nach Ansicht der Hauensteinischen Partei nicht zustanden (Z. 18–21),⁵ als zudem weder die Brizner Bischöfe als Lehnsherren noch der Landesfürst Anstalten machten, den Rechtsstreit zu beenden (Z. 21–23), fühlte sich Martin Jäger zur außergerichtlichen Selbsthilfe berechtigt (Z. 23–26): Gemeinsam mit Helfern, von denen hier nur der Neithart beim Namen genannt wird (Z. 27), gelang es ihm, Oswald von Wolkenstein gefangenzunehmen. Da dieser Anfang September bei einem Rechtsakt in Brixen als Hauptmann auf Neuhaus auftrat,⁶ wenig später vermutlich in Veldes war,⁷ sich jedenfalls schon lange nicht mehr auf Hauenstein sitzend zu Wort gemeldet hat, dürfte es ihm nicht entgangen sein, daß seine Feinde ernstzunehmende Fehdehandlungen gegen ihn planten. Ausgeschlossen ist es freilich nicht, daß er ahnungslos in eine Falle ging, wie er in seinen Liedern wiederholt behauptet (etwa Kl. 2, 65–66; Kl. 3, 47–48; Kl. 59, 17–32; Kl. 60, 28–31).

Für Ursula von Starkenberg, deren Mann damals bereits vor dem eskalierenden Konflikt mit Herzog Friedrich von Österreich zu Herzog Albrecht V. nach Wien ausgewichen war,⁸ muß die Nachricht von der Gefangenhaltung eines mit ihrer Familie befreundeten Adligen auf einer Starkenbergischen Burg höchst unbehaglich gewesen sein. Ihre Sorgen um die eigenen Pfandschaften, die Herzog Friedrich einzulösen gedachte, was den Familienbesitz der Starkenberger entscheidend geschwächt hätte, vermehrten sich mit der Situation auf Forst bei Meran beträchtlich: Sie mußte neben energischen Reaktionen von seiten der Wolkensteiner vor allem befürchten, daß der Landesfürst die Gelegenheit zur Einmischung wahrnehmen könnte. Lebenstüchtig zugreifend und klug, wie sie auch sonst bei der Verwaltung der Starkenbergischen Besitzungen agierte, entsandte sie zwei rechtssachverständige Mittelsmänner, die die Lage auf Forst erkunden und mit den fehdeführenden Parteien verhandeln sollten. Das Ergebnis dieser Bemühungen um eine Lösung der Probleme ließ sie umgehend ihrem Landesherrn mitteilen. Ihrem Drang nach rechtlicher Rückendeckung verdankt die Forschung das aussagekräftigste Dokument über Oswalds Gefangenschaft auf Forst.

Die Mittelsmänner, Ludwig von Sparrenberg und Jakob Murrentein, beginnen ihre Ermittlungen bei Martin Jäger (Z. 5–6). Dieser gibt unumwunden zu, daß er ohne Zustimmung der Herren von Starkenberg, als deren Pfleger er auf Forst fungiert, gehandelt hat (Z. 8–11). Er nimmt zur Kenntnis, daß Frau

⁵ Vgl. die von Martin Jäger für die Gerichtsverhandlung vor Herzog Friedrich von Österreich zusammengestellte undatierte Liste, Nr. 112 von <1422 nach Januar 31>, bes. Z. 14–18.

⁶ Vgl. Nr. 100 von 1421 September 6.

⁷ Vgl. Nr. 101 von 1421 September 14.

⁸ Zum Konfliktverlauf 1420–1426 siehe K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 78–128.

Ursula von Starkenberg mit Berufung auf den Willen des Landesherrn, auf das im Land geltende Recht sowie die zu erwartende Entrüstung der Wolkensteiner die Gefangenhaltung Oswalds auf Forst verbieten will (Z. 11–17), besteht aber darauf, rechtskonform gehandelt zu haben (Z. 18–26). Daraufhin sprechen die Mittelsmänner die merkwürdige Tatsache an, daß Martin Jäger offenkundig auch die Gefangennehmer Oswalds, nämlich Neithart und dessen Gesellen, auf Forst gefangen hält (Z. 27–28), wozu der Jäger nicht Stellung nimmt. Daraufhin unterbreiten die Mittler in Gegenwart von vier Meraner Bürgern und des Richters auf Schenna einen Vorschlag der Starkenbergerin: Martin Jäger soll Forst vorübergehend abgeben, bis die Fehde mit Oswald von Wolkenstein gerichtlich beendet ist. Sein Ungehorsam gegenüber den Starkenbergern sei eigens zu verhandeln, sobald Ulrich oder Wilhelm von Starkenberg im Land seien. Martin Jäger erbittet sich acht Tage Bedenkzeit (Z. 29–41).

Anschließend können die Mittler auch mit dem gefangenen Wolkensteiner sprechen (Z. 42). Dieser bittet inständig, nicht von Forst weggebracht zu werden, weil er dann um sein Leben und seinen Besitz fürchten müsse, denn es gehe nicht um Ehre, sondern nur um Gut, und er wolle am liebsten in einem Starkenbergischen 'Schloß' verhandeln (Z. 43–49). Er mache die Starkenberger verantwortlich, falls er von ihren Besitzungen weggeführt werden sollte (Z. 50–52). Die Mittler wenden ein, die Situation sei für die Starkenberger peinlich, außerdem führe Michael von Wolkenstein grobe Reden darüber (Z. 53–57). Oswald bestätigt, daß die Starkenberger an der Entwicklung unschuldig seien, betont aber, daß seine Brüder ihm nicht helfen können, er müsse sich selbst helfen, und er nutzt die Gelegenheit, Martin Jäger vor Zeugen eine gerichtliche Austragung vorzuschlagen (Z. 57–62). Man rät ihm, seinen Brüdern und dem Landesherrn in seinem Sinne zu schreiben, damit Frau Ursula von Starkenberg in aller Form gebeten werde, den Gefangenen auf Forst zu belassen. Oswald zeigt sich dazu bereit (Z. 62–66).

Die referierten Vorgänge wie auch der Bericht darüber zeigen, daß hier juristisch versierte Personen am Werk sind, die genau wissen, wie im Fall einer privaten Fehde mit Gefangennahme, Gefangenhaltung und dem Versuch einer außergerichtlichen Pfändung nach geltendem Recht gehandelt werden muß.⁹ Die Tatsache, daß Herzog Friedrich von Österreich in seinem Territorium solche Fehden als Eigenmächtigkeiten des Adels ansah, sie unbedingt zurückdrängen und Rechtsstreitigkeiten vor seinen Gerichten austragen lassen wollte, machte die Lage auf Forst für alle Beteiligten schwierig. Keiner durfte sich eine rechtliche Blöße geben, am wenigsten selbstverständlich der gefangene Oswald von Wolkenstein.

Auffällig ist, daß in diesem Bericht, der indirekt an den 'gnädigen Herrn' adressiert ist, kein Wort über den Gesundheitszustand des Gefangenen gesagt

⁹ Siehe Ch. Terhan, Herforder Fehden, einleitende Kapitel S. 11–42.

wird, obwohl Oswald seinen Liedern zufolge nach seiner Gefangennahme brutal gefoltert wurde und anhaltende gesundheitliche Schäden davontrug.¹⁰ Es wird nur deutlich gemacht, daß der Gefangene fast hektisch bittet, nicht von Forst weggebracht zu werden, und daß er sich in dieser Starkenbergischen Burg seines Lebens sicher fühlt, 'denn er sei erst jetzt zu anständigen Leuten gekommen' (Z. 47). Er droht sogar, er werde, sollte er jemals freikommen, die Starkenberger verklagen, wenn sie ihm den Abtransport aus ihren Besitzungen antun. Zu denken gibt auch die 'Gefangenhaltung' des Neithart und seiner Kumpane auf Forst. Waren sie dem Jäger zu weit gegangen oder hielt er sie in Schutzhaft, um sie vor der Rache der Wolkensteiner zu bewahren? Martin Jäger entschlägt sich der Aussage zu entsprechenden Fragen, und die Abgesandten der Starkenbergerin insistieren nicht weiter. Der Neithart ist als ein Mann bekannt, der in den Gerichten der Adelligen Informationen für den Herzog sammelt.¹¹ Wenn sich der gnädige Herr um seinen Informanten Sorgen macht, wird er sich schon selbst um ihn kümmern, könnten sie gedacht haben. Zudem gehören der Neithart und seine Gesellen als Fehdehelfer sowie ihre Vorgangsweise gegen Oswald einem anderen Rechtskreis und -problem an; in diesem Schreiben geht es um adeliges Recht, um Fehdeführung und Konfliktbewältigung unter Adelligen sowie um Rechtfertigung vor dem Landesfürsten.

Nota die Werbung an meins herr(e)n gnad |₁|
 von des Wolkenstain(er) und des Jæg(er)s weg(e)n |₂|

Wisset auch an meins herr(e)n gnad zebring(e)n / Als Martein
 Jæg(er) / Oswalt(e)n Wolken |₃| stain(er) geuang(e)n / vnd auf
 vns(er) Sloss Vorstt gefürt hat / vnd In daselb(e)n haltet mitsambt
 |₄| den knechtten / die Im in geantwürtt haben / Darumb han ich
 Ludweig(e)n Sparr(e)nberg(er) |₅| vnd Jacoben Murr(e)ntein zu dem
 Jäger gesandt / vnd hab in durch die / des ersten lassen |₆| vorschen /
 Als er den Wolkenstain(er) geungen vnd auf vns(er) Sloss bracht
 hat / Ob er des / |₇| meins Manns od(er) seins Brud(er)s willen
 vnd gunst gehabt habe / Darauf antwürtt |₈| er vnd sprach / Er
 hab das getan / an willen gunst vnd wissen / meins Mannes /
 |₉| seins Brud(er)s vnd mein / vnd wann das zeschulden kême /

¹⁰ Dazu ausführlich A. Schwob, Realität und Umsetzung, Kapitel betr. Kl. 1-Kl. 3, Kl. 55, Kl. 59 und Kl. 60.

¹¹ Zum Neithart, der 1417 als Vertrauter Herzog Friedrichs auftritt, vgl. Bd. 1, Nr. 77 von 1417 September 30; siehe auch Nr. 78 von 1417 Oktober 3, Nr. 80 von <1417 vor Dezember 28>; er wird in den folgenden Urkunden wiederholt genannt.

So wolt er darumb tún |10| was ain frumb man darumb tún sol /
 Auf das / haben die vorben(an)t(e)n mit Im beredt / |11| daz er
 den Wölkensstain(er) aus dem Sloss für / wann ich nicht gestatt(e)n
 welle / daz er |12| auf dem Sloss geuang(e)n sey / oder geschéczt
 werde / vnd auch darczú / alle die dannen |13| für / die mitsambt
 Im dar komen sein / Wann er selber / wol v(er)stúnd / daz das
 wider |14| mein gnädige herschafft (etc.) wid(er) Lannd vnd lewt / vnd
 wid(er) den ben(an)t(e)n Wölkensstain(er) |15| vnd all sein Brúder vnd
 freúnd wêr / dauon vns gross vnd merkchlich wort vnd |16| schêd(e)n
 aufersteen vnd zugeczog(e)n mócht(e)n werden / Auf das antwurtt
 d(er) ben(an)t |17| Jêger / Der ben(an)t Oswalt Wölkensst(ainer) /
 hab seinem weib / die vèstt hawenstain / die |18| Ir vèterleich erb
 ist / manschafft vnd lehenschafft wider Recht abgedrungen / |19|
 vnd Im auch vil sein(er) aigner Gút(er) pawuellig gemacht / vnd Im
 sein pawlewt |20| beswêrt / Des er sich menigermal geg(e)n meins
 herr(e)n Herczog Fridreichs gnaden |21| vnd gen allen Bischouen / die
 seydmal(e)n ze Brichsen gewesen sind erklagt habe / vnd |22| kund
 Im noch sein(em) weib / das nye gewendt werden / Seydmaln vnd
 er Im dann |23| nach seinem Gut gegriffen hat / So hab er Im nach
 seinem leib gegriffen / vnd hab |24| auch den / vnd welle In auch han /
 vnd mit Im tun als mit sein(en) vnd sein mithelff(er) |25| geuangen /
 es sey in dem Sloss oder ausserthalben / Darauf antwurtt(e)n die
 vorben(anten) |26| Was vns angieng / dem Neytharten vnd sein(er)
 geselschafft auf vns(er)n Slossen ge= |27| uangen zehalten / vnd die
 da zeschêtczen / Wann Sy wol v(er)stúnden / daz der Wolk(e)n |28|
 stainer nicht allain sein geuang(er) wêr / Vnd darúber eruorderten
 der Sparr(e)nb(er)g(er) |29| vnd der Murr(e)ntein an den Jêger /
 daz er vns / des hawses abtrêt / vnd da v(er)schribe |30| was
 er darinn liess / oder das versperret / So wolt ich das haws zu
 vns(er)n hannd(e)n |31| nemen / vnd mit den vns(er)n besetczen vnd
 innhalten / vncz alslang / daz er mit |32| mein(er) herschafft / vnd
 mit dem ben(an)t(e)n Wölkensst(ainer) vnd mit sein(en) freúnd(e)n
 gerichtt / |33| wúrd / vnd wenn er dann vmb die Sach vnd den
 handel / also mit In gerichtt |34| wurd / daz er dann / das haws
 wid(er) Innême / vnd das dann hielt / bis auf meins |35| Manns
 od(er) seins Brud(er)s kunfft zelannd / die westen / die Sach dann
 wol mit Im |36| auszetragen / Vnd nach vil red vnd widerred /
 antwurt der Jêg(er) / er wolt im ain |37| bedenken darumb nemen
 auf Achttag / vnd wolt mir dann ain antwurtt daru(m)b |38| geb(e)n /

vnd bey allen vor vnd nachgeschriben taidingen / sind gewesen die
 erbern |39| weysen / Hainreich ab dem Túrn / Ambrosy Spetzker /
 Albrecht Gotlieb / Hainr(eich) |40| Zischkg / all Burg(er) an Meran /
 vnd Chunrat Kelln(er) ettwenn Richtt(er) auf Schennan |41| Vnd do
 sich das also gehandelt hett / do komen die vorben(an)t(e)n all zu
 dem Wolkenstain(er) |42| vnd als Sy zu Im komen / do pat er den
 Sparr(e)nberg(er) vnd den Murr(e)ntein besunder / |43| vnd sprach
 er hett v(er)nom(en) / Wie Sy dem Jäger vnd sein(en) helfen / nicht
 wolt(e)n gestatt(e)n |44| daz er auf dem haws gehalten vnd geschetctz
 werd(e)n solt / vnd pat Sy / mich vnd |45| all die vns(er)n Anwalt /
 darinn hieten zepitten / daz ich In ab dem Sloss / nicht fúren |46|
 liess / Wann er erst zu frumen lewten kómen wêr / vnd besorgt /
 solt er furwas(er) gefúrt |47| werden / es galt Im leib vnd gut / wann
 er nicht vmb Ere / geuang(e)n sey / sunder newr |48| vmb gut / vnd
 wolt auch darumb nýnd(er)t als gern taidingen / als in Írn Slossen /
 |49| Solt er aber / darúb(er) verrer gedrungen / vnd von den Slossen
 gefúrt werden / das machet |50| úns mer wort / denn daz er da belib /
 vnd gehalten wúrd / vnd solt er dann ýmer ledig |51| werden / so wolt
 er sich des beklagen / daz Im von vns vngútlich bescheh(e)n wêr /
 Auf das |52| antwúrtt(e)n Sy / sy westt(e)n wol / wenn mein Man /
 vnd sein Brúd(er) / sein(er) Vankchnúss |53| innenwerden / daz es In
 getrewlich laid sey / Wann ír bed(er) Vordern vnd Sy / in solher |54|
 lieb vnd freuntsch(aft) herkom(en) sein / daz In nicht lieb wêr / daz
 er auf ír(e)n Slossen solt |55| geuangen sein vnd geschêctzt werden /
 vnd besund(er) / So redet her Michel / dauor grob |56| vnd hertt
 darein / vnd v(er)denkch vns vastt in den Sachen / Darauf antwúrtt
 der |57| Wolkenstain(er) / Er westt wol / daz es In laid wêr / vnd
 daz Sy auch darumb nicht wiss(e)n |58| vnd daran vnschuldig sein /
 Aber er wisse wol / daz In sein Brúd(er) / mit ír(e)n hertten |59|
 wort(e)n / nicht múgen ledig gemachen / vnd In auch mit ír(e)m
 gút nicht ledigen / er |60| welle sich aber mit dem seinen losen / Vnd
 begert darauf an den Jäger / daz er Im têg |61| gêbe / darauf ward
 Im geraten / er solt meins herr(e)n gnad(e)n schreiben / vnd In
 bitt(e)n |62| daz er mír schribe / vnd solt auch sein(en) Brúd(er)n /
 h(er)n Micheln vnd Lienhart(e)n darumb |63| schreiben / daz Sy mír
 schriben / vnd mich pêten / In da zehalten / Wenn dann das |64|
 also beschêhe / So wêr mír / in den Sachen desterpas zeraten / des
 was er auch also |65| willig |66|

Beglaubigungsinstrument: Einschnitte wie für den Durchzug eines Verschlussstreifens, sonst aber keinerlei Siegelspuren vorhanden

Nr. 103

<1421 kurz nach Oktober 19>

Ein Starkenberger (Ulrich) macht sich Notizen über Verhandlungen des Sparrenbergers mit den Büdern Michael und Leonhard von Wolkenstein, mit ihm selbst und mit dem Jäger, die den Verbleib des gefangenen Oswald von Wolkenstein auf Forst für knapp drei Wochen sicherstellen.

Vermerkzettel; Papier; 160 mm b x 220 mm h; am linken Rand von viel späterer Hand quer mit Bleistift: 1421 Okt. 19. Frid. 43/31, W

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Frid. 43/31

Ed.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 273-274, Nr. 6.

Der Text beginnt wie eine unmittelbare Fortsetzung des vorangehenden Stücks, obwohl er im Tiroler Landesarchiv an anderer Stelle aufbewahrt wird und auch das 'Erzähler-Ich' gewechselt hat. Diesmal berichtet Ulrich von Starkenberg, der sich vorübergehend in Tirol aufgehalten hat:¹ 'Darnach', nämlich nach den Erkundungen auf Forst, sei der Sparrenberger als leitender Vermittler in Bozen mit den Brüdern Michael und Leonhard von Wolkenstein zusammengetroffen und habe sie von Oswalds dringendem Wunsch, auf der Starkenbergischen Burg zu bleiben, informiert. Nach regen Verhandlungen mit allen Beteiligten begab sich Ludwig Sparrenberger noch einmal nach Forst, begleitet von Jakob Murrentein und den Meraner Bürgern, die schon beim ersten Besuch als Zeugen dabei gewesen waren. Hier kam es zu einem befristeten Stillhalteabkommen: der Jäger versprach, Oswald von Wolkenstein drei Wochen lang, vom soeben vergangenen Sonntag, dem 19. Oktober 1421, an gerechnet, nicht von Forst wegzuführen.

103 ¹ Der Aufenthalt muß von kurzer Dauer gewesen sein, denn Ende Oktober 1421 nahmen die Brüder Starkenberg an der Belagerung von Jaispitz / Jeřišovice, nördlich von Znaim, teil; siehe K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 275, Edition Nr. 2.

Auf eine längere Frist als bis zum 9. November wollte er sich nicht einlassen, weil er meinte, daß dies lang genug sei, um Vorbereitungen für eine Schiedsverhandlung zu treffen, sofern Oswalds Verwandte und Freunde dies wirklich anstrebten. Nach Ablauf der drei Wochen oder für den Fall, daß Herzog Friedrich von Österreich inzwischen Forst als eine der Starkenbergischen Burgen angreife, wollte Martin Jäger mit Oswald verfahren, wie man damals eben mit seinem Gefangenen verfahren durfte. Interessanterweise werden die Personen, die bei der Gefangennahme des Wolkensteiners die Schmutzarbeit geleistet hatten, in diesen wohl als Erinnerungsstütze aufgezeichneten Notizen des Starkenbergers nicht mehr als ihrerseits von Martin Jäger Arrestierte, sondern als Fehdehelfer bezeichnet. Damit wird ihr Handeln, das durchaus als Straftat gegen den Landfrieden interpretiert werden konnte, nachträglich als in rechter Fehde² zur Wiederherstellung verletzten Rechts begangen und daher als legitim, zumindest als nicht unehrenhaft deklariert.

Darnach kom der Sparrnberg(er) gen Potz(e)n / vnd kom zu her Micheln vnd Lienh(a)rt(e)n |1| den Wolkenstain^{ern} vnd gab In die Sach aigentlich zuerkennen / die begerten |2| do an In / daz er mich bitten / vnd von ír(e)n wegen an mich begeren solt / daz ich |3| mit dem Jæg(er) schúff / daz er ír(e)n Brúd(er) von dem Sloss nicht fürte / damit Sy |4| In da wissten zefinden / Wann beschêhe das nicht / So mainten Sy In beschêhe |5| vngútlich von mír / das han ich also getan / Auf das hat der [Sparr] Jäger / dem |6| Sparr(e)nberg(er) in gegenburtikait des ben(an)t(e)n Murr(e)nteins / vnd der ben(an)t(e)n Burger |7| an mein(er) stat v(er)sprochen / den Wolkenstain(er) auf dem Sloss zehalten / vnd dauon |8| nicht zefüren / bis von Nachstuergangem Suintag úber drey wochen / |9| vnd mocht auch dozermal / nicht lengers v(er)sprechen darumb von Im gehab(e)n |10| Wann er mainet / wolten seine freund / oder yemand von seinen wegen / taiding |11| suchen / So hiet man zeit genúg darczú / vnd fúnd man I<n>^a auch alslang da / |12| Wolt man ab(er) in der zeit von sein(en) wegen nicht taidingen / Wenn dann die |13| ben(an)t(e)n drey wochen auskêmen / Lusttet In dann / So wolt er In lenger da |14| halten / od(er) anderhalben füren / wúrd er aber / inn(er) der ben(an)t(e)n drey wochen / |15| von mein(er)

103 ^a roter Fleck und Erhebung im Papier

² Zur Frage der 'Rechtmäßigkeit' von Fehden siehe Ch. Terhan, Herforder Fehden, bes. S. 14–34.

gnädig(e)n herschafft von Ósterr(eich) genódt od(er) bekriegt / So
wolt er |16| mit Im tún / als mit seinem vnd sein(er) mithelff(er)
geuangen / Vnd sust wolt |17| er In nicht / durch and(er) yemands
nódt(en) od(er) bekriegens willen / in d(er) ben(an)t(e)n |18| zeit von
dem Sloss fúren / Die obgeschriben drey wochen vahend sich an |19|
am Suntag vor Sand Vrsulen tag Anno (etc.) vigesimoprímo / †††|20|

*Beglaubigungsinstrument: Einschnitte wie für den Durchzug eines Verschlüß-
streifens, sonst aber keinerlei Siegelspuren*

Nr. 104

<1421 Mitte November, Wien>

*Konzept eines Starkenbergers (Ulrich) für einen Brief an seinen Bru-
der (Wilhelm) mit einer Reihe von Anweisungen, unter anderem,
dem Rat des Sparrenbergers folgend, auf dem kommenden Meraner
Landtag die Freunde Oswalds von Wolkenstein wegen dessen Gefan-
genschaft zu beruhigen, ferner, sich Gedanken über den Jäger und die
Neubesetzung der Pflege von Forst zu machen.*

*undatiertes Konzept; Papier; 220 mm b x 300 mm h, unregelmäßig geschnitten
Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 4101/10*

Ed.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 292, Nr. 18.¹

*Die Aufzeichnungen erfolgten wohl in Wien, nachdem Ulrich von Starkenberg
Ende Oktober 1421 an der Eroberung von Jaispitz / Jevišovice bei Znaim teilge-
nommen hatte² und kurz nachdem für Oswald von Wolkenstein die Garantie, auf
Forst bleiben zu können, abgelaufen war, das heißt nach dem 9. November.³ Im
vom Schreiber durchgestrichenen ersten Absatz kündigt Ulrich nämlich seinen*

104 ¹ Teiledition, dort datiert mit 1422 Frühjahr <Wien>.

² Siehe K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 275, Edition
Nr. 2, Z. 11.

³ Vgl. Nr. 103 von <1421 kurz nach Oktober 19>.

Bericht über den Hussitenzug Herzog Albrechts an Herzog Friedrich an (Z. 1–2), den er tatsächlich am 11. November abgeschickt hat.⁴ Kurz danach muß er erfahren haben, daß ihm Herzog Friedrich das Gericht Schlanders abgesprochen hat.⁵ Die vorliegenden Notizen, vor allem die Streichungen und Neuformulierungen bezüglich Schlanders, zeigen, daß Ulrich zu diesem Zeitpunkt einigermaßen ratlos war, wie er reagieren sollte, und daß er sich am liebsten auf die Meinung des Sparrenbergers und anderer Freunde verlassen hätte.

Auch bezüglich der für die Starkenberger weniger aufregenden Probleme soll Wilhelm den Sparrenberger um Rat fragen, etwa ob er beim künftigen Meraner Landtag⁶ zu den Verwandten und Freunden Oswalds von Wolkenstein wegen dessen Gefangenschaft Kontakt aufnehmen solle (Z. 15–16). Daß sein eigenmächtiger Pfleger auf Forst, Martin Jäger, abgelöst werden muß, ist für Ulrich von Starkenberg entschieden. Dennoch wünscht er, daß sein Bruder den Torer und den Sparrenberger fragt, wie das zu handhaben sei und was mit der Besetzung auf der Burg geschehen soll (Z. 17–18). Ferner soll Wilhelm überlegen, wen man auf Forst als neuen Pfleger einsetzen kann, und er soll nicht vergessen, diesem den Treueschwur abzuverlangen und ihm die beiderseitigen Abmachungen klarzumachen, die die Starkenberger auch ihren anderen Pflegern schriftlich gegeben haben (Z. 19–21).

Es ist nicht zu übersehen, daß Ulrich von Starkenberg bei der Niederschrift dieses Konzepts vor allem um sein 'väterliches und mütterliches Erbe' besorgt war. Eine mögliche Verärgerung der Wolkensteiner und die unerquickliche Lage Oswalds von Wolkenstein als Gefangener Martin Jägers waren zu diesem Zeitpunkt für ihn eher nebensächlich. Martin Jäger mußte als Pfleger abgelöst werden, weil er sich nicht an die 'Ordnung' gehalten und den Treueschwur verletzt hatte, weshalb man ihm nicht mehr trauen konnte. Diese Entscheidung wäre auch gefallen, wenn ein beliebiger anderer Adelige ohne Zustimmung der Herren von Starkenberg auf Forst gefangengehalten worden wäre.

[It(em) des Ersten Gedenck von Sland(er)s weg(e)n das man mein h(er)n h(er)tzog Fridreich(e)n den brief den ich |1| yetz hin auf schik von meins h(er)rn h(er)czog Albrechts wege(n) antw(ur)t vnd auch

⁴ Siehe eine Reihe von undatierten Urkunden und Briefen betreffend den Streit der Starkenberger mit Herzog Friedrich von Österreich, TLA, Urk. I 4101/5 von 1421 November 11.

⁵ K. Kranich-Hofbauer, *Der Starkenbergische Rotulus*, S. 83–84.

⁶ Der Tag dürfte nach Bozen verlegt worden sein, jedenfalls spricht Herzog Friedrich in einem Brief an Herzog Albrecht von einem Gerichtstag, zu dem außer Adeligen auch der Propst von Neustift und der Pfarrer von Tirol reiten wollten, siehe TLA, Urk. I 142 von 1421 November 20.

den brief den ich Im |2| selbs schikh vnd das ma(n) mir daru(m)b ain antw(ur)t vorder] |3|

It(em) Gedenckh auch des Sparr(e)nb(er)g vnd and(er)r vns(er) gut(er) frewnt vnd gúnn(er) Rat zehab(e)n Ob [vns mein |4| h(er)r h(er)czog Fridr(eich) auf das schreib(e)n so ich Im yecz(u)nt das gericht ze Sland(er)s nicht entslah(e)n wolt |5| Ob] Sy [dann] icht berat(e)n deucht das ich dan(n) h(er)rn R<i>tt(er)n vnd knechte(n) Stet(e)n vnd Mérckt(e)n v(er)sch |6| rib(e)n vnd gepet(e)n hiet auf solich mainu(n)g mein h(er)rn h(er)czog Fr(idreich) ze weis(e)n vns vns(er) gericht wid(er) |7| ze entslah(e)n damit wir <nach solhem erpieten so wir tan haben> nicht als gar swérleich(e)n wid(er) lands recht brief vnd sigl so wir daru(m)b |8| von Im hab(e)n gedrung(e)n vnd an ain recht <nicht> entwert wurd(e)n vnd was darýnnen Sy bereit(e)n |9| dunckht das las mich vnu(er)zogenl(eich) bei d(er) nachsten potsch(aft) v(er)schr(iben) wiss(e)n |10|

Item Gedenckh von des Gayen wege(n) Wolt hanns von Feygenstain darhind(er) kom(en) [auch] das wér gút |11| wolt er ab(er) nicht so liest dan schewblein dar secz(e)n vnd das hand(e)ln nach des Tor(er) vnd des Sparr(e)nb(er)g |12| Rat Gede<n>ckh auch des Sparr(e)nberg(er) Rat ze hab(e)n vo(n) des Tags wege(n) d(er) an Meran sein wirdt da |13| die landsch(aft) zu ain and(er) kum(m)bt Ob du daselbs icht an sullest lass(e)n vug(e)n vo(n) des gerichts wege(n) |14| ze Sland(er)s [O] vnd ob du daselb(e)n icht auch sullest lass(e)n an vug(e)n an Oswalt des wolkenstain(er)s |15| frewntsch(aft) von d(er) vancknúš weg(e)n |16|

It(em) hab des Tor(er)s vnd des Sparr(e)nb(er)g(er)s Rat von des yég(er)s weg(e)n vnd von d(er) besaczu(n)g weg(e)n des haus |17| ze Forst Wie du die selb sach(e)n fúr hand(e)n nem(en) süllest |18|

It(em) Gedenckh Wen du auf den Gay(e)n od(er) gen Forst secz(e)n werdest das du den selb(e)n in Ir gelúbd gebst |19| vnd emphelchst die ordnu(n)g ze halten Als wir dan(n) zu baid(er) seitt(e)n and(er)n vns(er)n phleg(er)n das v(er)schr(iben) |20| vnd emph(olen) hab(e)n |21|

It(em) gedenckh Ob vns mein h(er)r h(er)czog Fr(idreich) verr(er) in vns(er) eehafft vnd gút griff od(er) schúeff zegreiff(e)n / das |22| du mich das an alls v(er)zieh(e)n wiss(e)n lassest |23|

Auch hab des Sparr(e)nb(er)g rat wie du dich die weil in all(e)n sach(e)n an haim halt(e)n sullest |24|

Auch Ob mein h(er)r h(er)rczog Fr(idreich) an dich begeret zu
 Im zereitt(e)n od(er) Im volkh ze rais(e)n zeschickh(e)n |25| dar
 Inne soltu v(er)zieh(e)n tún vnd Im allweg darauf antw(ur)t(e)n du
 wérest willig zu sein gnad(e)n zereit(e)n |26| vnd zu dienen Ab(er)
 nach dem vnd [sein] er dir vnd mir [wid(er) sein selbs br(ief) vnd
 sigl so wir daru(m)b von |27| Im hab(e)n genom(en) hab] vns(er)
 vatt(er)l(eich) vnd Mutt(er)l(eich) erb wid(er) [sein selbs] br(ief)
 vnd Sigl so wir daru(m)b von |28| Im vnd sein vord(er)n haben vnd
 wid(er) landsrecht genom(en) vnd entwert hab(e)n Dar Inn [sein]
 er wol u(er)steen |29| múg daz dir also swérleich zereitt(e)n vnd ze
 diennen sey wenn vns ab(er) sein gnad entslach vnd wid(er) |30| geb
 des er vns an recht genom(en) vnd entwert hat [Wenn]^a <Aber wenn
 er ýns> genédikl(eich) hált so seistu sein gnad(e)n willig |31| ze dienen
 vnd ze tún als ain landma(n) seinem h(er)rn vnd landsfurst(e)n nach
 solh(e)n freyhait(e)n vnd gnad(e)n |32| so wir von Im hab(e)n pilleich
 tún sol vnd ob dar Inne icht ze Mind(er)n od(er) ze mer(e)n wér
 das handl |33| nach des sparr(e)nb(er)g vnd and(er) vns(er) gút(er)
 frewnt vnd gunn(er) Rat |34|

in dorso: (AV) 1421 oder 1422

N

Nr. 105

1421 November 25, Wien

Die Brüder Ulrich und Wilhelm von Starkenberg weisen ihren Pfleger auf Forst, Martin Jäger, wegen der Gefangennahme und Gefangenhaltung Oswalds von Wolkenstein scharf zurecht und verlangen die Freilassung sowie rechtmäßige Behandlung Oswalds.

Konzept; Papier; 220 mm b x 170 mm h; am linken Bug in der Mitte Stockfleck, am rechten Rand mit Bleistift von viel späterer Hand: W Frid. 43/32, oben links: 1421 Nov. 25

104 ^a durch Tintenfleck verwischt

Ed.: A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 276–277, Nr. 8.

Erst nachdem die Starkenberger die Situation auf Forst erkundet und mit ihrem dortigen Pfleger über Mittelsmänner einen befristeten Verbleib des Gefangenen auf der Burg ausgehandelt haben,¹ nachdem ferner Ulrich und Wilhelm übereingekommen sind, daß die Pflege von Forst neu zu besetzen sei,² schicken sie, nunmehr beide aus Wien, dieses geharnischte Schreiben mit einem Boten, der die schriftliche Antwort des Jägers zurückbringen soll, nach Forst.

Was den Brüdern Starkenberg besonders mißfällt, ist der Umstand, daß sie ohne ihr Wissen und ihre Zustimmung in diese Fehde hineingezogen wurden, wodurch sie sich unverschuldet Feinde gemacht haben (Z. 4–7). Sie kommen zu dem rechtlich schwerwiegenden Schluß, Martin Jäger habe sein Treuegelöbniß als ihr Pfleger nicht gehalten (Z. 8–9). Sie befehlen ihm nachdrücklich, sozusagen als einzig mögliche Wiedergutmachung, Oswald freizulassen und ihn so zu behandeln, daß sie als eigentliche Herren der Burg nicht seinetwegen in Verruf und zu Schaden kommen; sie drohen, sich künftig an ihm schadlos zu halten (Z. 10–14).

Es ist wohl kaum anzunehmen, daß die Starkenberger mit einer Freilassung des gefangenen Wolkensteiners gerechnet haben. Eher wollten sie mit diesem Brief Martin Jäger provozieren, seinen Widerspruch und damit seinen Ungehorsam gegenüber den Eigentümern der Burg, denen er vertraglich verpflichtet war,³ schriftlich zu dokumentieren. Somit ist das vorliegende Schreiben ein erster offizieller Schritt zur Enthebung Martin Jägers von seinem Posten als Pfleger von Forst,⁴ und dieser dürfte es auch so verstanden haben.

Vnser(e)n grús vor martein Jäger vns ist v(er)schriben vnd zú wissen |1| getan wie das du oswalten wolkenstainer gefangen vnd in auf |2| vns(er) slos forst das du von vns in phlegweis in hast gefúrt habst |3| das vns an dich frómd nimbt vnd vns sicher von dir ain grosses missvallen |4| ist sólleich sachen ze handeln vnd in vns(er) slos [ze] ze ziechen an vnsern willen |5| vnd wissen [v] da durch vns

105 ¹ Vgl. Nr. 102 von <1421 Oktober> und Nr. 103 <1421 kurz nach Oktober 19>.

² Vgl. Nr. 104 von <1421 Mitte November>.

³ Siehe den Revers Martin Jägers betreffend die Burghut von Forst, TLA, Urk. I 4050 von 1412 März 10.

⁴ Zur Geschichte der Burg Forst bei Meran vgl. Bd. 1, Nr. 29 von 1406 September 20.

swárleich sachen vnd vei<n>tschaft zú gezogen |6| móchten werden
wie wol wir doch dhain schuld dar vnder haben vnd vns |7| bedunckt
du habest dich in den sachen an der gelúbd so du vns von des
ben(an)t(en) |8| vnszers hawss wegen phlichtig pist merckl(eich) vber
griffen da von so |9| manen wir dich vnd schaffen auch ernstleich mit
dir wes wir dich ze |10| manen [hab] vnd mit dir ze schaffen haben
den vorben(an)t(en) oswalt |11| ledig [lassest] <ze lassen> vnd in
sólher mas mit im handlest damit wir der sachen |12| nit in wort vnd
scháden komen da durch wir hinfúr worts vnd schadens |13| hincz
dir ze [erfordern] <bekomen> vertragen werden dein v(er)schr(iben)
antwort peý disem |14| poten geben ze wienn an sant Katreintag
Anno (etc.) ccccxj^{mo} |15|

Vlr(eich) <vnd wilhalm geprúder> vo(n) starchenb(er)g |16|
Vnserm phleger auf [Vlr(eich) von sta]|17|
vorst martein dem Jager |18|

in dorso: (BV) Daz ist ain abschrift wie ich Martein dem Jág(er)
phleg(er)auf vorst v(er)schr(iben) hab von Oswalts
des Wolkenstainers wegen

Nr. 106

<1421 Mitte Dezember, Forst>

Oswald von Wolkenstein, der von Martin Jäger, der Hausmannin, dem Neithart und dem Frey gefangengenommen worden ist, anerkennt die Beschlüsse von Vorverhandlungen betreffend seine Überstellung in die Hände des Landesfürsten, die Vorbereitung und Durchführung eines vom Landesfürsten einzusetzenden Schiedsgerichts, das den Ausgleich mit der Hauensteinischen Partei und mit Herzog Friedrich von Österreich herbeiführen soll, ferner die Notwendigkeit von Geleitsbriefen sowie einer Urfehde und einer Loyalitätserklärung seinerseits. Er verbürgt sich mit seinen Freunden für die Einhaltung des Ausgehandelten.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 2315, Stück 1

Ed.: A. Schwob / H. H. von Srbik, *Neue Dokumente*, S. 206–207, Nr. 1.

Das Stück ist nur in einer wohl im Sommer 1422 für Michael von Wolkenstein zusammengestellten Sammlung von 14 Abschriften erhalten, die „Oswalts von wolkchenstain verschreibung“, das heißt dessen schriftliche Verbindlichkeiten aus dem vorangehenden Jahr, betreffen.¹ Der Text ist um die sonst übliche Lokalisierung und Datierung verkürzt, scheint aber im übrigen originalgetreu zu sein. In den Nachlässen spätmittelalterlicher Adelige finden sich gelegentlich solche objektbezogene Textsammlungen, deren Vorlagen als Vorbereitung für Gerichtsverhandlungen oder zur Rechtfertigung vor Obrigkeiten zusammengesucht und meist in einem Zug abgeschrieben worden sind. Als extrem umfangreiches Beispiel mit ausgeprägtem Eigenleben kann der Starkenbergische Rotulus genannt werden.² Abschriftensammlungen wie die vorliegende sind im allgemeinen als schriftliche Unterlagen für den Auftraggeber oder dessen Sprecher beim mündlichen Vortrag anzusehen. Auch wenn ihr Wortlaut und vor allem ihre Graphie nicht ganz korrekt mit der Vorlage übereinstimmen, sind Fälschungen des Rechtsinhalts bei derartigen Texten nicht zu erwarten, weil im Zweifelsfall die Originale vorgelegt werden mußten.

In diesem 'Lebenszeugnis' werden erstmals alle Gefangennehmer und Gefangenhalter Oswalds, die eigenverantwortlich gehandelt haben, beim Namen genannt: Martin Jäger, die Hausmannin, der Neithart und der Frey. Damit werden die in den Gefangenschaftsliedern wiederholt vorgetragenen Behauptungen, eine Frau, einmal ausdrücklich als 'Hausmannin' bezeichnet (Kl. 26, 120), habe bei seiner Gefangennahme und anschließenden Folterung eine entscheidende Rolle gespielt, zumindest glaubhaft. Anna Hausmann, Tochter des Schulmeisters und zeitweiligen Brixner Bürgermeisters Hans Hausmann, ist mit einer ansehnlichen Reihe von Urkunden und Aktenvermerken historisch nachweisbar.³ Sie lebte als selbständige Verwalterin ihrer vom Vater und Großvater ererbten Güter in Brixen. Die Einkünfte, die sie aus ihren Liegenschaften, verpachtetem Eigentum und Pfandgütern, bezog, dürften gerade zum Leben gereicht haben. Einmal

106 ¹ Das Dokument tauchte 1986 aus Privatbesitz auf und wurde der Forschung 1989 vorgestellt, siehe A. Schwob / H. H. von Srbik, *Neue Dokumente*, S. 203–227.

² Siehe K. Kranich-Hofbauer, *Der Starkenbergische Rotulus*, passim.

³ Vgl. Bd. 1, Nr. 45 von 1409 Mai 25; weiteres siehe U. M. Schwob, *Ain frauen pild*, S. 291–326.

scheint sie als Schuldnerin Oswalds von Wolkenstein auf.⁴ Sie hatte, wie sich aus schriftlichen Zeugnissen ergibt,⁵ berechnete Forderungen an Oswald.

Der Neithart genannte Gefangennehmer dürfte mit jenem herzoglichen Sonderbeauftragten, der sich 1417 mit zwei Begleitern in den Wolkensteinischen Gerichten umhörte und mit den Bauern besprach, so daß Michael von Wolkenstein mißtrauisch wurde,⁶ identisch sein. Sein Name in der Reihe der Gefangennehmer Oswalds nährt die Vermutung, Herzog Friedrich selbst könnte bei dem Überfall auf Oswald im Herbst 1421 die Hand im Spiel gehabt haben. Schwieriger ist es, den Frey einzuordnen. Handelt es sich um jenen Hans Frey, der 1407 in der Mitgliederliste des ersten Bundes an der Etsch aufscheint⁷ und 1418 in Oswalds Rechnungsbuch dreimal als Schuldner vermerkt ist,⁸ der 1419, 1420 und 1426 in Kastelruther Urkunden genannt ist⁹ und Ende 1421, das heißt zur Zeit von Oswalds Übergabe an Herzog Friedrich, sogar als "dy zeit richt(er) zu kastelrut" signiert?¹⁰ — Neben den vier namentlich genannten privaten Gegnern Oswalds werden noch "mitgesellen" erwähnt (Z. 22), die möglicherweise ebenfalls zum künftigen Rechtstag kommen wollen. Die Existenz solcher Mittäter kommt auch in anderen, Oswalds Gefangenschaft betreffenden Stücken zur Sprache, wo sie etwa als 'Knechte', 'Mithelfer' oder Neitharts 'Gesellen' bezeichnet werden.¹¹ Demnach hatte sich eine zahlenmäßig recht ansehnliche Gruppe zusammengesetzt, als es darum ging, Oswald von Wolkenstein gefangenzunehmen und ihm in Gefangenschaft Zusagen abzupressen.

Die umfassenden Vorverhandlungen, die der Übergabe des Gefangenen an Herzog Friedrich vorausgegangen sind, haben zwischen den Gefangennehmern und Gefangenhaltern auf Forst einerseits und den Brüdern und Freunden Oswalds andererseits unter der Leitung des Landesfürsten stattgefunden. Das Ergebnis ist ein Fünf-Punkte-Programm für das rechtliche Procedere, wobei als eigentliches Ziel die Durchsetzung des Souveränitätsanspruchs Herzog Friedrichs in seinem Land sichtbar wird: 1. Der Landesfürst wird den Gefangenen übernehmen, eine Gerichtsverhandlung mit unparteiischen Beisitzern vorbereiten und leiten sowie die Befriedigung der Rechtsansprüche von Oswalds privaten Feh-

⁴ Vgl. das Rechnungsbuch Oswalds von Wolkenstein in Bd. 1, Nr. 84 von 1418 <Spätsommer>, Z. 7–8.

⁵ Vgl. Nr. 170 und 171 von 1427 Mai 1 in diesem Band.

⁶ Vgl. Bd. 1, Nr. 77 von 1417 September 30.

⁷ Vgl. Bd. 1, Nr. 31 von 1407 März 28, Z. 9.

⁸ Vgl. Bd. 1, Nr. 84 von 1418 <Spätsommer>, fol. 6v, Z. 6–7; fol. 7r, Z. 13; fol. 7v, Z. 17.

⁹ L. Santifaller, Regesten des Kirchenarchivs Kastelrut, S. 19, Nr. 22 und 23 zu 1419 März 17 und 1420 März 8; L. Santifaller, Nachtrag Kastelruth, S. 164–165, Nr. 24c zu 1426 Juni 15.

¹⁰ GNM, WA, Perg. Urk. von 1421 Dezember 29, Z. 20.

¹¹ Vgl. Nr. 102 von <1421 Oktober>, Z. 5, 25, 27.

degegnern überwachen (Z. 9–18). 2. Oswald muß auch den Forderungen des Herzogs und etwaiger anderer Kläger gerecht werden (Z. 18–20). 3. Der Herzog wird dem Jäger, der Hausmannin, dem Neithart, dem Frey und deren 'Mitgesellen' Geleit zusichern, auch Oswald selbst und seine Brüder, Verwandten und Freunde müssen Geleitsbriefe ausstellen (Z. 21–28). 4. Nach Abschluß des Rechtsverfahrens muß Oswald seinen privaten Fehdegegnern feierlich Urfehde schwören (Z. 29–36). 5. Oswald muß Herzog Friedrich als seinem Herrn und Landesfürsten bedingungslosen Gehorsam schwören, wofür er mit seinem Leben und seiner gesamten Habe bürgt (Z. 37–47). Als zusätzliche Sicherheit stellt Oswald seine 'guten Freunde', die dem Landesfürsten wie auch den privaten Gegnern verpflichtet sind, als Bürgen (Z. 48–54).

Bemerkenswert ist, daß nur der Aussteller, ein Gefangener, sein Siegel ankündigt — das Siegel selbst fehlt naturgemäß bei der Abschrift —, wie auch im vorangehenden Text dessen Brüder, Helfer, Freunde und Bürgen nicht namentlich genannt sind. Vermutlich wurden die Abmachungen dem gefangenen Oswald aufgenötigt, bevor er sich mit seinen Verwandten und Freunden ausreichend absprechen und etwa bestimmte Bürgen stellen konnte. Er macht jedenfalls zur Rettung seines Lebens und seiner Habe Zugeständnisse, die er als freier Mann wohl kaum beurkundet hätte.

Ich Óswald von Wolkenstain ~ Bekenn fur mich vnd all mein Erben vnd fur alle die |1| sich in der Sach fur mich annemen wellen oder móchten ~ Als mich Martein Jäger |2| die hawsma(n)in / der Neithart / vnd der freý / zu irn hannden genom(en) vnd geuang(e)n hab(e)n |3| von solcher zuspruch wegen / die Si dann zu mir hannd / darunder aber der durleuchtig |4| hochgeporn furst herczog fridreich herczog ze Osterr(eich) (etc.) mein gnediger h(e)rr / sich gné= |5| diklich vmb mich angenom(en) / vnd dazwischen mitwillen Rat vnd wissen meiner |6| Bruder vnd pesten frewnd / damit Ich nicht fure(r) gefúrth würde / des Ich vmb leib vnd |7| vmb leben mocht sein komen / vnd vmb mein gut an Recht geschéczt worden / getai= |8| dingt hat / in der mass als hernachgeschriben stet / Des ersten / daz mich der egen(ant) |9| mein gnediger herr / als ain lanndsfúrst zu seine(n) hannden nemen sol / Vnd mich |10| halten sol zum Rechten ~ Also was die egen(anten) / der Jegér die hawsma(n)in / Neitthartt |11| vnd der freý zu mir zusprechen haben / daz Ich In vor demselben mein(em) gnédigen |12| h(e)rrn / seinen Réten vnd Lanndslewtten / die er dann darczú seczt / daz dann nicht |13| mein frewnd vnd arkchwénig Lewt / Sunder gemain vnd vngeuerdlich lewt |14| sein /

gerecht werden sol / vmb all ir vordrung vnd ansprach / die Si
 dann zu |15| mir habend / Vnd was si also mir mit dem Rechten
 anhabent ~ darumb so |16| sol mich der egen(ant) mein gnedig(er)
 h(e)rr halden vnd von sein(en) handden nicht lazz(e)n |17| vncz Ich
 In genúg darumb tún / desgleichen ob der egen(ant) mein gnedig(er)
 h(e)rr von |18| Ósterreich / oder yemand and(er)r icht redlich(er)
 zusprúch zu mir hiet / darumb sol |19| Ich In auch gerecht werden
 in der mass als vor geschriben stet ~ Es ist auch námi |20| chlich
 getaidingt worden / daz der egen(ant) mein gnedig(er) h(e)rr / dem
 vogen(anten) Jéger der |21| hawsma(n)in dem Neithart vnd dem
 freyen vnd irn mitgesellen / oder wen Si |22| zu dem Rechten bringen
 gut sicherhait vnd gelayte geben sol von datum dicz |23| briefs vncz
 daz sich das Recht anuahet / alslang das Recht <wirt vnd von> |24|
 dem Rechten wider an Ir gewarsam / desgleichen sol Ich In fur mich
 gelaitt geb(e)n |25| vnd von mein(en) Brúd(er)n vett(er)n frewnden /
 vnd von allen den die sich von mein(en) |26| wegen annemen wolten
 gelaitt gewinne vnd awstragen / vnd Si mit gut(e)n |27| briefen nach
 notdurfft darumb versorgen / getrewlich vnd vngeuerdlich ~ |28| Mer
 ist getaidingt / vnd in der taiding veruangen / wan(n) die Sach
 gegen dem |29| egen(anten) Jéger / der hawsma(n)in dem Neythart
 vnd dem freyen mit Recht awsetra= |30| gen / vnd vollennet
 ist / Ob Si mir icht anbehúben / vnd Si darumb ausge= |31| richt
 hiet / das mich dennoch mein egen(ant) gnediger h(e)rr von seinen
 handd(e)n nicht |32| sollassen / Ich hab dan(n) vor Sý mit ain(er)
 Erb(er)n redlichen vngeuerdlich(e)n vrfecht |33| fur mich mein Bruder
 vett(er)n frewndt / vnd die sich vmb [n]<m>ich annemen wolt(e)n
 |34| von der sach wegen versorgt nach Rat zwaýer die Ich darczu
 geben / vnd zwaýr |35| die Si darczu / vnd des fúnften / den
 mein egen(ant) gnediger herr darczu geben sullen |36| vngeuerdlich
 ~ Ich hab mich <auch> verpunden vnd versprochen bei meinen
 trewn |37| an ains gesworn Aydesstat / wie mein egen(ant) gnédiger
 h(e)rr versorgt wil sein / da= |38| mit Ich Im / seinem Bruder
 vett(er)n vnd Erben nachmal(e)n fur mein(en) rechten |39| h(e)rrn
 vnd Lanndsfursten erkennen vnd haben sol / vnd auch daz Ich han
 für |40| mēniklich / der zu mir zusprechen hat / des Rechtens /
 darumb Ich dann pillich |41| vnd ze Recht / als ander lanndsh(e)rrn /
 Ritt(e)r vnd knecht der Grafschaft ze Ty |42| rol gehorsam sein sol
 vnd wil / vnd kainerlay Recht anderswo hin sol wayg(er)n |43| dem
 sol ich nachkomen vnd Si mit briefen vnd purgen ob sein notdorrfft

ist wol |44| versorgen / vnd darinn kain Scherm furderflucht hilf
vortail noch gnad von |45| nyemand wie der genant / oder was
wesens der wër / nicht suchen durch michselb(er) |46| oder yemand
and(er)n haimlich noch offenlich bei ain(er) verpindung leibs vnd
aller mein(er) |47| hab / Vnd zu ain(er) merr(er) sicherhait / hab
ich dem egen(anten) mein(em) gnedig(e)n h(e)rrn zusampt |48| mir
zupúrg(e)n gesaczt mein gut frewnd ~^a In solcher mass ob ich
aller púnt |49| vnd Artikel als Si vor geschriben stent ainen oder
mer / geuërlich vnd mit bewart |50| ten sachen vberfür / vnd nicht
stet hielt / daz dann dise meine frewnde mein(en) obgenan(ten) |51|
gnedig(e)n h(e)rrn / vnd dem egen(anten) Jæger der hawsma(n)in
Neythart vnd freyen genug tún |52| in aller der mass als Ich mich oben
in dem brief verpunden hab / vnd das die obgen(ant) |53| taidung
also stët gehalten vnd getrewlich volfürt werd / des hab ich mein
an=^b |54| anhangund Insig(e)l gehengt an disen brief †††|55|

Nr. 107

1421 Dezember 17, Innsbruck
Vidimus von 1422 Oktober 22

Herzog Friedrich (IV.) von Österreich verspricht Martin Jäger, dessen Ehefrau, der Hausmannin, dem Neithart und dem Frey, Oswald von Wolkenstein in Gewahrsam zu nehmen und nicht freizulassen, bevor ihnen den vorangegangenen Verhandlungen und Abmachungen gemäß auf dem Rechtsweg Genugtuung und ein Urfehdeschwur geleistet worden sind.

*Vidimierte Abschrift; Pergament; 315 mm b x 250 mm h; Wachsleck rechts unten, Stockflecken in der unteren Hälfte, in der Mitte unten ein kleines Loch
Österreichisches Staatsarchiv Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, AUR 1421
Dezember 17 mit Vidimus der Stadt Meran 1422 Oktober 22*

106 ^a auffällig große Leerstelle im Text, wahrscheinlich, um die Auslassung der Zeugenreihe zu kennzeichnen ^b sic!

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 64, Nr. 103

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 2315, Stück 2¹

handschriftliche Auszüge: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2647, fol. 122r (2.H.d.16.Jh.s); FB 2648, fol. 227r (2.H.d.16.Jh.s)

Ed.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 278–280, Nr. 9.

A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente, S. 208, Nr. 2.²

Reg.: E. M. Lichnowsky, Habsburg, Bd. 5, S. CLXXXIV–CLXXXV, Nr. 2054.

A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 105, Nr. 36/c.

Nachdem Oswald von Wolkenstein wohl noch auf Forst den Abschluß der Vorverhandlungen und deren Beschlüsse urkundlich bestätigt hat,³ ist jetzt Herzog Friedrich an der Reihe, der Hauensteinischen Partei zuzusichern, daß er als Landesfürst für die Durchführung der Abmachungen sorgen wird, wobei er auch Barbara von Hauenstein, die eigentliche Erbin der umstrittenen Güter, nicht vergißt. Ausdrücklich weist er darauf hin, daß Oswalds Brüder, Vettern und Freunde diese Lösung erbeten haben, damit der Gefangene nicht von Forst weggebracht und um Lösegeld erpreßt werden kann (Z. 3–5). Er beruft sich auch auf Oswalds Unterfertigung des Fünf-Punkte-Programms und zählt anschließend jene Punkte auf, die der Hauensteinischen Partei gelten: 1. Der Herzog gewährleistet die Übernahme des Gefangenen, dessen Freilassung erst erfolgen soll, nachdem die Forderungen seiner privaten Gegner zufriedengestellt sind (Z. 8–10). 2. Es sind Geleitsbriefe für die Gefangennehmer und -halter von seiten des Landesfürsten und der Wolkensteiner auszustellen (Z. 10–14). 3. Auch nach vollzogener Rechts-handlung wird der Gefangene erst freigelassen, wenn er dem Jäger, dessen Frau, der Hausmannin, dem Neithart und dem Frey sowie allen, die mit der Sache zu tun haben, Urfehde geschworen hat (Z. 14–17).

Der Bürgermeister und der Rat von Meran vidimieren für Martin Jäger den vorliegenden Text, nachdem sie das unbeschädigte Original mit aufgedrucktem Siegel gesehen und den Inhalt 'Wort für Wort' sowie in jedem Punkt verglichen haben.

107 ¹ A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 105, Nr. 36/c, verweist auf eine weitere Abschrift im TLA, Urk. I 717; Nachforschungen blieben allerdings ergebnislos.

² Betrifft die Abschrift im TLMF, U 2315, Stück 2.

³ Vgl. Nr. 106 von <1421 Mitte Dezember>.

WIr / Fridreich von gots gnad(e)n hertzog ze Österreich ze Steyr
 ze Kärnd(e)n und ze Krain . Graue ze Tyrol (*etc.*) Tún kunt /
 Als |1| Martein Jäger / von sein(en) . und seins weibs weg(e)n ~
die hawsmánin . der Neithart / und ~ der Frey . Oswald(e)n von
Wolkenstain |2| zú Iren hannden genom(en) . und geuangen haben .
und aber dazwisch(e)n . ain tayding . mit sein . seiner Brüder /
vettern und |3| freúnd will(e)n und wissen ist /^a geschéh(e)n . die
mit / fleissiger bett / an uns sind kom(en) . das wir In . zú unsern
hannd(e)n neme(n) |4| súll(e)n . zúm Rechten . Damit / er nicht fúrer
gefúrt / und wider Recht / geschätzt / würde / DarInn sich der
egen(ant) Oswald zúm |5| Rechten verbund(e)n . und gút / gemacht
hat / . Als denn der brief . den er uns darüber gegeb(e)n hat /
das aigenlich Inhalt / und |6| begreiffet / . Also hab(e)n wir den
egenan(ten) ~ dem Jäger . sein(em) weib ~ der hawsmánin ~ dem
Neithart ~ und dem Frey(e)n . gelobt / |7| und versprochen . Wenn
die selb tayding volbracht . und die brief versigelt und vbergeben
werd(e)n ~ das wir / denn . den |8| egen(anten) Oswald(e)n . zú
unsern hannden nemen . und In den zúm Recht(e)n halten / und von
hannden nicht lassen well(e)n / vntz |9| er In umb alles das / dar umb
Sy Im zú zesprechen hab(e)n . und Im mit / Recht an behab(e)n .
genúg tút / ungeuêrlich ~ Wir |10| súll(e)n und well(e)n In auch .
und wen Sy mit In zúm Rêchten bringen . unser gút sicherhait / und
gelayt geb(e)n / von datu(m) |11| ditz briefs vntz zúm Rêchten Als
lang das Rêcht wêrt Allwêg . dar und dannen an Ir gewarsam . als
oft / In des nót / |12| beschíht / . Desgeleichen Sol auch Oswald
fúr sich . sein(e) Brüder . vetter freúnd . und die sich umb In an
neme(n) wolt(e)n . Sy . |13| mit / gelayt versorgen ungeuêrlich ~
Wann auch das Rêcht / volgeet / . So súll(e)n wir In . dannaucht von
hannden nicht / |14| lassen ~ die egen(anten) ~ Jäger ~ sein weib ~
die hawsmánin ~ der Neithart / . und ~ der frey . und all die mit In
in der |15| Sach hafft / oder verwandt / sein . Sy sei(e)n denn vor /
mit ain(er) erb(er)n redlichen vrfêcht / von der Sach weg(e)n nach
notdúrft / |16| wol versorgt / auch angeuêrde . Vnd das In das also
stêt / gehalt(e)n werde / des geb(e)n wir / In disen brief versigelt(e)n
mit / |17| unserm aufgedrukhten Insigel Geb(e)n ze Insprugg . an

107 ^a Viele Virgeln dieses Textes stehen in Zusammenhang mit -t und könnten auch als t-Abstriche interpretiert werden. Dagegen spricht allerdings, daß sie jeweils von -t deutlich abgesetzt und heller erscheinen.

Mittich vor Sand Thomas tag . des heiligen zwelfbott(e)n . Nach
|18| Christs gebürde viertzehnhundert Jar / vnd In dem Ain vnd
zwaintzigisten Jare . †††|19|

d(ominus) d(ux) in Cons(ilio)|20|

Vidimus:

WIr / der Richter Burgermaister / vnd d(er) gemaýn Rat / der
Statt / Meran Tún kunt / Das vor / vns gewesen ist / Der / Edel vest /
|1| Martein Jæger / vnd zaigt vns Aine(n) gantzen vnu(er)mayligten
versigelt(e)n brief / mit / des durchleúchtigen hochgebore(n) |2|
Fürsten hertzog Fridreichs hertzog(e)n zú Ósterreich (etc.) vnsers
gnádig(e)n herre(n) / aufgedrukht(e)n Insigel / Der da laut / |3|
vnd sagt / . von wort / zú wort / von artickhl zú artikchl . In
aller der masse / alz dann ditz obgeschrib(e)n vidim(us) Inne= |4|
halt / vnd anweyst / . Vnd das wir obgen(ant) . Den hauptbrief /
also gantze(n) versigelt(e)n vnd vnuermayligt(e)n . gesehen |5| vnd
verhórt / haben . vnd der auch also von wort / zú wort / laut vnd
sagt / wie vor / geschrib(e)n stet / Des zú erkund |6| hab(e)n wir
/ unser staete Insigel / auff ditz gagenwúrtiges vidim(us) getrukht /
Geb(e)n an Meran an pfintztag / nach |7| der heilige(n) Ainlieff
Tausend máyde tag . Anno d(o)m(ini) (etc.) Quadringen(tesi)mo .
vigesimo Secu(n)do †††|8|

in dorso: (BV) Ain vidim(us) ain(er) taidig(en) zwisch(en) . dem Ja-
g(er) vnd sein(er) wid(er)tail
v(er)schr(eibung) Wolk(en)st(ein)
(AV) 1421

*Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite, grün, Durchmesser = 4 cm,
weitgehend zersplittert, mit einem Papierblättchen abgedeckt*

1421 Dezember 17, Innsbruck

Herzog Friedrich (IV.) von Österreich stellt für Martin Jäger und dessen Frau, die Hausmannin, den Neithart und den Frey sowie für alle, die mit der Sache zu tun haben, einen Geleitsbrief aus, der ihren Weg zur Gerichtsverhandlung mit Oswald von Wolkenstein, ihren Aufenthalt dort und den Rückweg sichern soll.

Original; Papier; 310 mm b x 215 mm h; kleine Löcher und Einrisse an den Faltstellen, an den Rändern ausgefranst

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 4629

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 64, Nr. 103

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 2315, Stück 3

handschriftliche Auszüge: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2647, fol. 122r (2.H.d.16.Jh.s); FB 2648, fol. 227r (2.H.d.16.Jh.s)

Abb.: A. Schwob, Biographie, S. 168.

Ed.: A. Noggler, Erbschaftsstreit, S. 170–171, Nr. 8.

A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente, S. 209, Nr. 3.¹

Reg.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 281, Nr. 10.

Obwohl der Verhandlungstermin offensichtlich noch nicht festgelegt ist, stellt der Herzog abmachungsgemäß diesen Geleitsbrief aus, wobei er wiederum Martin Jägers Ehefrau, um deren Erbe der Streit mit den Wolkensteinern geführt wird, miteinbezieht, während frühere Dokumente, die sich vornehmlich mit Oswalds Gefangenschaft auseinandersetzten, Barbara von Hauenstein unerwähnt lassen oder sie nur indirekt nennen. Vor allem aus der Sicht der Starkenberger, denen das Fehlverhalten ihres Pflegers auf Forst und die daraus möglicherweise resultierende Mißstimmung von seiten der ihnen bis dahin wohlgesonnenen Wolkensteiner Sorgen bereitete, war die Frau Martin Jägers mit ihren Ansprüchen auf zwei Drittel der Hauensteinischen Güter kein Thema, das besprochen werden mußte.² Tatsächlich scheint Barbara von Hauenstein im Wolkenstein-Hauensteinischen Erbschaftsstreit seit ihrer Heirat mit Martin Jäger eine eher passive Rolle gespielt zu haben. Möglicherweise wollte sie auch mit den brutalen Methoden der

108 ¹ Diese Edition betrifft die Abschrift im TLMF, U 2315, Stück 3.

² Vgl. Nr. 102–105 von Anfang Oktober bis Ende November 1421.

*Gefangennehmer nichts zu tun haben; nicht umsonst betont der gefangene Oswald, er sei erst auf Forst zu anständigen Leuten gekommen.*³ Herzog Friedrich erwartete hingegen, daß Barbara als die von Oswald von Wolkenstein eigentlich Geschädigte zum Rechtstag kommen werde, um ihre rechtmäßigen Ansprüche zu vertreten.

Wir Fridreich von gotes gnad(e)n Herczog ze Ósterreich / ze Steyr / ze Kérnden / vnd ze Krain / Graf ze Tyrol (etc.) |1| Bekennen . Als Martein Jéger von sein vnd seins weibs wegen ~ die Hawsman(n)in ~ der Neythart / vnd ~ der |2| Frey Oswalden von Wolkhenstain geuangen / vnd zu Iren handen genom(en) haben / vnd aber dazwischen ain tay= |3| ding mit des egen(anten) Oswalds Brúdern / Vetter vnd fréund willen vnd wissen ist beschehen in derselben |4| tayding némlich ist begriffen daz wir In gelait zum Rechten / dar vnd dann wider vncz an Ir gewarsam geb(e)n |5| súllen / als das die brief die darúber geben sint aigenlich Innhalten . Also geben wir den egen(anten) ~ dem Jéger |6| seine(m) weib ~ der Hawsman(n)in ~ dem Neithart ~ dem Freyen / vnd allen den die zu der Sach haft vnd ge= |7| want sein / mitsamtb den / die Sy mit In zu dem Rechten bringen / vns(er) gut sicherhait / vnd freys gelait fúr |8| vns vnd alle die vnsern von Datu(m) dicz briefs vncz auf den tag So das Recht sein wirdet / vnd den(n) zum |9| Rechten zekómen / dabey zesein / vnd wider an Ir gewarsam als oft In des not beschíht an all aufsécz hinder= |10| list vnd geúrde . Dauon So emph(el)n wir vnsern lieben getrew(e)n / allen herren / Rittern / Knéchten / haubt= |11| leúten / Burggrauen / pflegern / Richtern / Réttten / Burgern / Amptleút(e)n / vnd gemainlich allen vnsern vn= |12| dertan(en) in allen Gerichten / Tellern / Merkhten / Dórrffern in der ganczen Grafschaft ze Tyrol / vnd in dem |13| Intal / daz Sy die egen(anten) Martein Jéger / sein Weib / die Hawsman(n)in ~ den Neithart / vnd den Freyen / vnd alle |14| die zu der Sach haft oder gewant sint / oder die Sy zu dem Rechten bringen bey diser vns(er) sicherheit vnd |15| dem gelait vestiklich halten / schirmen / vnd beleiben lassen / vnd In darúber weder an leib / noch an gut |16| mit Gericht / noch an Recht kainerlay bekúmberruss / laydigung / beswerruss / Irru(n)g noch Inuell tún / |17| noch des nyema(n)t anderm gestatten ~ Sunder In des vorsein Wo Sy darúmb von In

³ Vgl. Nr. 102 von <1421 Oktober>, Z. 47–48.

angerúfft oder er= |18| mant werden . Vnd lasset des nicht bey vnsern
hulden vnd gnad(e)n . Wan Wir das ernstlich maynen |19| vnd wellen
~ Mit vrkund dicz briefs . Geben ze Insprukg an Mittich vor Sand
Thomas tag des heiligen |20| zwelfboten . Anno domi(ni) Millesimo
Quadringentesimo vicesimoprimo †††|21|

d(ominus) d(ux) p(er) Cons(iliu)m |22|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser = 5 cm, in Spuren erhalten

Nr. 109

<1421 nach Dezember 17>

Michael von Wolkenstein verspricht, Propst Heinrich von Neustift, den sein Bruder Leonhard gefangengenommen hat, freizulassen, sobald sein Bruder Oswald vertragsgemäß an Herzog Friedrich von Österreich übergeben worden ist.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 64, Nr. 103

weitere Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 2315, Stück 4

handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2648, fol. 227r (2.H.d.16.Jh.s)

Ed.: A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente, S. 210, Nr. 4.¹

Den bisherigen Urkunden und Aktenstücken zur Gefangenschaft Oswalds von Wolkenstein zufolge scheinen die Brüder des Gefangenen zurückhaltend und umsichtig auf die Nachrichten vom Mißgeschick Oswalds reagiert zu haben. Zwar

109 ¹ Diese Edition betrifft die Abschrift im TLMF, U 2315, Stück 4.

lassen die Starkenberger mehrfach verlauten, daß Martin Jägers Verhalten ihnen den Zorn der Wolkensteiner zuziehen könne,² aber sie erzählen auch, daß Michael und Leonhard in Bozen mit den Mittlern gesprochen und anschließend für den Verbleib Oswalds auf Forst gestimmt haben.³ Oswald selbst und ebenso Herzog Friedrich berichten von Kooperation: Die Brüder haben verhandelt und der Übergabe des Gefangenen an den Herzog zugestimmt.⁴

Das hier vorliegende Versprechen Michaels beweist hingegen, daß Oswalds Brüder keineswegs auf Fehdehandlungen ihrerseits verzichtet haben. Interessanterweise galten diese nicht Martin Jäger und dessen Helfern auf Forst, schon gar nicht den Starkenbergern, die Wolkensteiner vergriffen sich vielmehr an Günstlingen des Landesfürsten, womit sie kundgaben, daß sie Herzog Friedrich für den Drahtzieher der Gefangennahme Oswalds oder zumindest den Beschützer der Gefangennehmer hielten. Die Aufnahme eines früheren Briefwechsels betreffend den Neithart in die Abschriftensammlung, die sich Michael von Wolkenstein 1422 zu Verteidigungszwecken anlegen ließ,⁵ ist nur verständlich, wenn die Wolkensteiner vor Gericht oder vor dem Landesfürsten nachweisen wollten, daß der Neithart schon früher im besonderen Schutz Herzog Friedrichs agiert hatte.

Herzog Friedrich sah das Verhalten von Oswalds Brüdern natürlich anders. In einem Brief an seinen Vetter Albrecht beklagte er sich im November 1421 bitterlich über Gewalttaten und Unverschämtheiten, die sich Leonhard von Wolkenstein geleistet habe.⁶ Was er im einzelnen erzählt, ist eine wahre Räuberpietole: Zu einem Rechtstag, den Hans von Königsberg, langjähriger Burggraf auf Tirol, in Bozen abhalten wollte, hatte Herzog Friedrich als seinen Vertreter den Neustifter Propst Heinrich Millauner, seinen Kanzler, entsandt. Den hatte Leonhard von Wolkenstein überfallen und gefangengenommen. Damit nicht genug, nahm er dessen Pferd und ritt damit nach Völs, wo ein Neustifter Chorherr die Pfarre betreute. Auch dieser Pfarrer wurde gefangengenommen und nach Aichach geschleppt, ja Leonhard schämte sich nicht, im Pfarrhaus 'Sackmann zu machen', wie der Briefschreiber anschaulich formuliert. Wäre nicht der Pfarrer auf Tirol, das war seit 1412 Herzog Friedrichs besonderer Günstling Ulrich Putsch,⁷ krank geworden, weshalb er auf den Ritt nach Bozen verzichten mußte, er hätte sich ebenfalls als Gefangener auf Aichach wiedergefunden, denn Leonhard hatte ihm im Kuntersweg auflauern lassen. Das alles habe Leonhard ohne Fehdeabsage

² Vgl. Nr. 102 von <1421 Oktober>, Z. 15–17; Nr. 105 von 1421 November 25, Z. 6.

³ Vgl. Nr. 103 von <1421 kurz nach Oktober 19>, Z. 1–6.

⁴ Vgl. Nr. 106 <1421 Mitte Dezember>, Z. 6–9; Nr. 107 von 1421 Dezember 17, Z. 3–5.

⁵ TLMF, U 2315, Stück 10–12.

⁶ TLA, Urk. I 142 von 1421 November 20.

⁷ TLA, Urk. I 5553 von 1412 September 1–27; siehe auch TLA, Urk. I 2129 von 1417 Oktober 9; u. a.

getan, so daß Herzog Friedrich und der Neustifter Propst sich nicht vor ihm hüten konnten. Er sei auch Diener des Landesfürsten gewesen und habe sich nie offiziell abgemeldet, wie sich das von Rechts wegen gehörte, fügt Herzog Friedrich hinzu.

Michael von Wolkenstein war zu dem Zeitpunkt, als Leonhard sich zu diesen eigenmächtigen Fehdehandlungen hinreißen ließ, in diplomatischer Mission für den Herzog in Mailand und sollte wenige Tage nach der Absendung von Herzog Friedrichs Brief mit dem erwählten Bischof von Trient nach Tirol zurückkommen. Ihn traf daher vorerst keine Schuld. Wie dieser sich verhalten werde, wenn er von Leonhards Untaten erfahre, wollte der Landesfürst seinem Vetter alsbald mitteilen. — Der angekündigte zweite Brief in dieser Angelegenheit ist bisher nicht bekannt geworden, wohl aber eine Nachricht über Michaels Reaktion, als er von Leonhard vor vollendete Tatsachen gestellt wurde: In der vorliegenden Urkunde bestätigt er die Gefangennahme des 'ehrsamen Herrn Heinrich, Propst zu Neustift' durch seinen Bruder (Z. 4-6), interpretiert sie aber als wohlüberlegte Maßnahme, um abzusichern, daß ihr Bruder Oswald tatsächlich dem Landesfürsten übergeben werde, womit endlich eine geordnete gerichtliche Verhandlung zu erwarten sei (Z. 7-9). Selbstverständlich werde der Propst, der sich inzwischen in seinem Gewahrsam befinde, auf der Stelle freigelassen, sobald Oswald in Händen des Herzogs sei, kündigt Michael an (Z. 11-14). Der Familienälteste der Wolkensteiner beweist hier einmal mehr, daß er ein geschickter Diplomat sein kann.

Ich Michel von Wolkenstein Bekenn mit dem brief / Als Oswald
 |1| mein Bruder in Vankhnuss ligt Vnd aber dazwisch(e)n gataydingt
 ist |2| daz In der durchlechtig hochgeborn Fürst herczog Fridrich
 herczog |3| ze osterr(eich) (etc.) mein gnédig(er) h(er)r zum Recht(e)n
 zu seinen hannd(e)n |4| sol némen Vnd als auch denn lienhart [de]
 mein Bruder den Ersam(en) |5| herr(e)n h(er)n hainrich(e)n Probst
 in der Newnstift auch geuang(e)n hat |6| den auch er zu meinen
 hand(e)n har<ge>geb(e)n auf sólich maynu(n)g / Vnd |7| auch in
 solcher mass wann der Eg(ena)n(t) mein bruder Oswald zu meins
 |8| egen(anten) gnedig(e)n h(er)rn Von Osterreich hand(e)n kom(en)
 ist / vnd In zum recht(e)n |9| halt(e)n wil / nach lawt der tayding
 / die darúmb gemacht ist / darúmb |10| brief sint / daz denn
 ~ der probst an alle fúrbart sol ledig vnd |11| los sein Also han
 ich dem eg(e)n(anten) meine(m) gnedig(e)n h(er)r(e)n gelobt vnd
 v(er)sproch(e)n |12| bei gut(e)n trew(e)n an aydes stat / wan(n)
 die tayding volbracht wurd |13| vnd Oswald mein Bruder zu meins

h(er)rn hand(e)n ist kom(en) / daz ich denn |¹⁴| den probst an
alle furbart wil ledig lassen / vnd zu meins gnedig(e)n |¹⁵| h(er)n
hannd(e)n antwurt(e)n sol vnd wil an all hinderlist aufsecz vnd |¹⁶|
geuérd vnd ze urkund (etc.) (etc.) |¹⁷|

Nr. 110

1422 Januar 17

Michael von Wolkenstein belehnt als Familienältester für sich und seine Brüder Oswald und Leonhard sowie für seine Vettern Konrad und Veit den Ulrich Kalchgruber mit einem Hanggelände, gelegen am Villanderer Berg, in der Malgrei St. Moritz.

handschriftlicher Auszug, 2.H.d.16.Jh.s; Papier

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 4650, fol. 83r

Der 'Lehensbrief betreffend den Hang auf Villanders' ist nur als Urkundenauszug überliefert. Dieser gibt die für die Lehensvergabe zuständigen, wenn auch nicht unbedingt anwesenden Personen ebenso präzise an, wie die im Lehensbrief enthaltene Flurbeschreibung für die Grenzen des Hangstücks. Der Kalchgruberhof, ein ansehnlicher Weinhof in der früher St. Moritz oder St. Maurizen genannten Malgrei Sauders, ist seit mindestens 1380 urkundlich bezeugt. Sein Pächter hatte den Steg über den Zargenbach, früher 'die Rossarg' genannt, zu warten.¹ Heute wird der Kalchgruberhof, gelegen am Zargenbach kurz vor dessen Einmündung in den Eisack, als Station auf dem Wanderweg von Sauders hinunter ins Eisacktal in Gebietsführern erwähnt.² Hinter dem Hof erheben sich die steilen Hänge, an denen intensiver Weinbau betrieben wird und wurde. Es war daher wichtig, das verliehene Hangstück, das dem Lehensbrief zufolge an den Grund des Ulrich Kalchgruber angrenzte, genau zu beschreiben, damit Streitigkeiten um den trotz Steillage kostbaren, vermutlich kultivierten Boden vermieden werden konnten.

110 ¹ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 322, Nr. 2652.

² E. Kofler, Barbican — Villanders, S. 66, Karte S. 62–63; zum Hang siehe Foto S. 95.

Lehenbrieff Vmb ain Leyth auf Villannd(er)s^a

Aber ain Lehenbrief Darainen h(er)r Michel von |1| Wolckhenstain
alß eltister für sich vnd Anstadt |2| Oßbaldten vnd Lienhart seiner
brúed(er) vnd |3| Conradten auch Veithen zu wolckhenstain seiner
|4| vettern . Dem Vlrichen Khalchgrueb(er) hinge |5| liehen hat .
Die Leúthn . so glegen ist auff |6| Villannd(er)s In sanndt Moriczen
Malgrej |7| Die da geth oben von furkhgrá hunzt auf die |8| Wiserig
. Vnd stost enhalb an des Khlamstainers |9| siekhgrá vnd hinan an
des Khalchgrueb(er)s leh(en)recht . |10| Am Datum an S Anthonien
tag Im 1422 Jhar . |11| N^o 21 |12|

Nr. 111

1422 Januar 31, Innsbruck

Herzog Friedrich (IV.) von Österreich setzt für Martin Jäger, dessen Ehefrau, die Hausmannin, den Frey und den Neithart den Termin für eine Gerichtsverhandlung vor ihm und seinen Räten, in der sie ihre Forderungen an Oswald von Wolkenstein geltend machen können, auf den kommenden 8. März fest und lädt sie vor.

Original; Papier; 309 mm b x 212 mm h; ausgefranste Ränder, im oberen Drittel Stockflecken

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 4630

Abb.: F. Bravi, Mito e realtà, S. 89.

Ed.: A. Noggler, Erbschaftsstreit, S. 171–172, Nr. 9.

*Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 105, Nr. 36/d.
A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 282, Nr. 11.*

Mit diesem 'in dorso' als "Lad brieff" und "Ladung" bezeichneten Schreiben leitet Herzog Friedrich einen weiteren Schritt zur Lösung des Wolkenstein-Hauensteinischen Erbschaftsstreits ein, wie er das im Dezember 1421 versprochen hatte.¹

110 ^a am linken Rand

111 ¹ Vgl. Nr. 107 von 1421 Dezember 17.

Nachdem der Gefangene die Weihnachtsfeiertage und den Januar im Gewahrsam des Landesfürsten hat verbringen müssen (Z. 4), werden seine "vaher" (in dorso), das heißt seine Gefangennehmer, nunmehr zum Rechtstag am Sonntag Reminiscere in der Fastenzeit vor den Herzog und dessen Räte geladen (Z. 6–8). Dort können beide Parteien ihre Argumente vorbringen; anschließend wird entsprechend der Rechtslage entschieden (Z. 8–9). Der Landesfürst wünscht demnach eine objektive Verhandlung und macht der Hauensteinischen Partei keine Versprechungen bezüglich des Urteils. Am Schluß des Schreibens informiert er die Adressaten noch darüber, daß Oswald von Wolkenstein diese Vorladung ebenfalls erhalten hat (Z. 9–10). — Es gibt übrigens keinen Beleg dafür, daß die hier angekündigte Gerichtsverhandlung zum festgelegten Termin stattgefunden hat.

Wir Fridreich von gots gnaden Herczog ze Ósterreich ze Steir ze Kérnden vnd ze Krain Graue ze Tyrol (etc.) ~ Embieten |₁| vnsern getrewen Martein Jéger ~ seiner hausfrawen ~ der Hausmanin ~ dem Freýen ~ dem Neithart vnser gnad |₂| vnd alles gút ~ Als Ir Oswalden von wolkhenstain zú vankhnúss bracht habt / vnd aber der mit sein vnd seiner néch |₃| sten freund willen vnd wissen in ýnser gewalt ist getaidingt worden / Also daz er ew vmb sólh ewr zusprúch So |₄| Ir zu Im maynt zehaben vor ýns vnd ýnsern Rétten sol gerecht werd(e)n / Vnd was Ir Im also mit dem Rechten an |₅| behúbt / darczu solten wir In halten ýncz daz ew darumb von Im genúg beschêh / Also verkúnden wir ew darumb |₆| ain Rechttag auf den nächstkunftigen Suintag Remi(ni)sce(re) in der vasten vnd empfelhen ew ernstlich daz Ir auf den |₇| selben tag her oder wo wir die zeit im lannde sein / fúr ýns vnd ýnser Rêtt kómet / So wellen wir ew genainand(er) |₈| verhóren / vnd yetwed(er)m tail volgen vnd wideruaren lassen / warczú er Recht hat / Vnd lasset des nicht / wan wir |₉| das dem obgenan(ten) Wolkhenstainer zúgleicherweis auch also verkúndt hab(e)n / Geben ze Insprugg an Sambstag |₁₀| vor vnser(er) fraw(e)ntag zú der ñechtmess Anno (etc.) vigesimosecundo †††|₁₁|

d(ominus) d(ux) ad rel(ati)o(ne)m |₁₂|

Lienh(ardi) Camerar(ii) |₁₃|

in dorso: (BV) Lad brieff

Ladung Co(ntra) O Wolckenstain(er)s vaher^a

111 ^a von anderer Hand, in der Mitte oben

(AV) I 4630^b

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; unter Papier, Farbe = rot, Durchmesser = 5 cm

Nr. 112

<1422 nach Januar 31>

Martin Jäger erstellt ein Verzeichnis von Gütern und Einnahmen, vornehmlich aus den Gerichten Kastelruth und Völs, die ihm Oswald von Wolkenstein widerrechtlich und mit Gewalt entrissen hat.

Original; Papier; 223 mm b x 296 mm h; 2 Blätter in der Mitte gefaltet und in Schmalfolioformat ineinander gelegt, fol. 3v bis fol. 4v sind leer

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 4627

Ed.: A. Noggler, Erbschaftsstreit, S. 164-166, Nr. 5.

*Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 105, Nr. 36/b.
A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 271, Nr. 4.*

Das Verzeichnis ist der Textsorte entsprechend nicht datiert und wurde von A. Noggler auf die Zeit zwischen 1421 und 1427 geschätzt. Vermutlich hat Martin Jäger bereits seit seiner Heirat mit Barbara von Hauenstein die Übergriffe der Wolkensteiner schriftlich festgehalten, insbesondere aber seit 1418, als sich Oswald von Wolkenstein auf der Burg Hauenstein wohnlich einrichtete und seine Aktivitäten in vermehrtem Maße auf die zugehörigen Besitzungen, auch solche, die zu den zwei Dritteln seiner Partner gehörten, konzentrierte. Tatsächlich enthält die vorliegende Liste indirekte Hinweise auf diesen Wendepunkt: Einmal notiert Martin Jäger, daß 'sie ein neues Haus abgebrochen und einen Weg zu ihrem Nutzen', das heißt zu ihrer besseren Bequemlichkeit, angelegt haben (Z. 15-18), eine Bemerkung, die sich wohl auf das jungverheiratete Paar Oswald und Margarethe bezieht. An anderer Stelle spricht Martin Jäger von einem Weinzins, den Oswald widerrechtlich eingenommen habe, was in drei Jahren einen Schaden von sechseinhalb Fuder Wein Klausner Maß ausmache (Z. 22-26). Die Liste, wie sie hier vorliegt, dürfte demnach frühestens drei Jahre nach dem Spätsommer

^b von dritter Hand, rechts oben, mit Bleistift

1418, das heißt nicht vor dem Herbst 1421, zusammengestellt worden sein. Ihre übersichtliche Anlage nach dem Muster von Rechnungsbüchern,¹ die sorgfältige Schrift sowie die Endabrechnung auf fol. 3r deuten darauf hin, daß dieses Schriftstück als Unterlage für eine Gerichtsverhandlung hergestellt worden ist. Demnach kann davon ausgegangen werden, daß entsprechende Notizen bereits im Herbst 1421 vorhanden waren, daß aber das hier überlieferte Verzeichnis als Teil der Vorbereitung Martin Jägers auf den für den 8. März 1422 angekündigten Rechtstag zu verstehen ist. Da Herzog Friedrich den streitenden Parteien den Verhandlungstermin mit Schreiben vom 31. Januar 1422 bekanntgegeben hat, wurde die Liste nach diesem 'Ladbrieff' eingeordnet.

Jedenfalls hat Martin Jäger als Rechtsvertreter seiner Frau Barbara die vom Herzog angekündigte Gelegenheit, seine Forderungen gegenüber Oswald von Wolkenstein vor einer ordnungsgemäß einberufenen Gerichtsversammlung vorzutragen, auch mit schriftlichen Dokumenten untermauern wollen. Für den gefangenen Wolkensteiner war die penible Auflistung seiner Übergriffe auf Hauensteinsches Gut mit der abschließenden Berechnung, was er in Geld und Naturalien (Wein, Weizen, Roggen, Gerste) zurückzugeben habe, alles andere als erfreulich.

<fol. 1r>

It(em) das sein die guter die mir^a Oswald |1| der wolkenstainer genome(n) hát an |2| recht mit gewalt |3|

It(em) ain hoff leit in gred(e)n d(er) hayssz picz |4| zinst all iar xviiij l(i)b(er) od(er) kássz dá |5| für |6|

It(em) des krámers sún zú sewsz |7| zinst all iar v l(i)b(er) vo(n) áchkern vn(d) |8| wýss(e)n die er dar zú hat |9|

It(em) d(er) hoff zú petenn zinst al iar |10| vj l(i)b(er) von etleich(e)n wiss(e)n die ob |11| lemácze líg(e)n vnd vj húner von |12| ainn(er) múl |13|

It(em) der pawman d(er) zú lemácz ge(se)ss(e)n |14| ist zinst al iar xvj l(i)b(er) dem hab(e)n |15| sý ein newes hawsz ab geproch(e)n |16| vn(d) hab(e)n ein veg gefúrt zú ír n |17| núc z vn(d) den pawman v(er)trib(e)n |18|

112 ^a Schreibfehler: ein Abstrich zuviel

112 ¹ Vgl. Bd. 1, Nr. 84 von 1418 <Spätsommer>.

It(em) das gút zesyn das zú hawen |19| stain vnt(er) d(er) vest(e)n leit zinst al iar |20| v l(i)b(er) ain kýcz xxx aýr vn(d) zwo |21| henne(n) das hat er mir genome(n) |22| an recht alz lang er die vest in |23| hat gehabt vnd gepawt |24|

It(em) d(er) Gumpedeller zinst al iar |25| v l(i)b(er) von ain gútlein daz er auch |26| von mir hat |27|

It(em) d(er) hóff zú Músel d(er) auch peý |28| hauenstain leit zinst all iar |29| v l(i)b(er) iij st(er) rok iij st(er) gerst ain |30| kýcz vn(d) xxx aýr |31|

<fol. 1v>

It(em) d(er) Gamertinn(er) d(er) peý kastelrut |1| sýcz zinst al iár x st(er) gerst |2|

It(em) d(er) hánnsel mesn(er) zú chástelrut |3| zinst al iar zway huner von |4| seýne(m) haws vn(d) hoffstat da er in |5| gesess(e)n ist |6|

It(em) dýe fráw die etswen protpúch |7| die da hysz die swárczlín zinst |8| al iar iij hun(er) vo(n) ain(er) hoffstat vn(d) |9| ain ackk(er) leit da pey |10|

It(em) ain schust(er) haýsz d(er) smáczter zinst |11| all iar vj hun(er) von ain(er) hoffstat |12| da er auf gesess(e)n was |13|

It(em) zway gutlý lig(e)n peý dem hoff |14| zú Músen vn(d) gehor(e)n h(er)r hainr(ich) |15| den spys an vn(d) den stárchlein zinst |16| ýegeleichs ain st(er) fut(er) |17|

It(em) des múczen erb(e)n die da sicz(e)n |18| peý de(m) túrn ze lemácz zinss(e)n |19| xij hun(er) vo(n) ainer múl vn(d) <vo(n)> ainer |20| hoffstat vn(d) vo(n) ainen stampf |21|

It(em) d(er) wein hóff d(er) da leit vnter |22| Chastelrút in de(m) tal d(er) haysset zú |23| dem tórn zinst al iar halb(e)n wein |24| dar auf ist in dreý iarn word(e)n |25| vij fud(er) wein Clawsn(er) máz |26|

It(em) d(er) hoff zú dem [sch] sceltner |27| zinst al iár ij l(i)b(er) |28|

It(em) das leit alles in kástelrutt(er) |29| gericht |30|

<fol. 2r>

It(em) die her nach geschryb(e)n gútt(er) |1| sein in felser gericht vn(d) schenkk |2| enwerg(er) gericht |3|

It(em) d(er) hoff zú párschyl geyt halb(e)n |4| wein vn(d) geýt den herr(e)n von |5| seine(m) tail iiij vrn ausz dem all |6| han ich den vj tail vn(d) hon von |7| dem niderháwss(er) chaufft auch |8| ain vj tail da wirt al iar ain iar |9| dem ander zú hýlf viiij vrn |10|

[*It(em) der hoff* [1] *der haýsset Totzcial*] |11|

It(em) d(er) hoff zú totzial zinst halb(e)n wein |12| Da ist ycz word(e)n in drein |13| iárn xxix vr(e)n wein so hat d(er) |14| selbe pawman áchker vn(d) wiss(e)n |15| da vo(n) er aúch zinst xij l(i)b(er) p(er)n(er) |16| ab(er) hát d(er) selbe pawma(n) ain and(er) |17| gúttl da vo(n) zinst er iiij st(er) waicz |18| vn(d) iiij st(er) róchk vn(d) vj hun(er) |19|

It(em) So zinst d(er) Czúppel ain vr(e)n |20| wein vo(n) seim paw |21|

It(em) So zinst d(er) Mayr von ob(er) |22| vels viij g(roschen) |23|

It(em) So zinst man von aine(m) wis= |24| schlelein das vnt(er) de(m) wýden |25| túrn leit vj g(roschen) |26|

It(em) So zinst <húb(er)> vo(n) nid(er) vels ain |27| st(er) waicz ain st(er) rók ain st(er) gerst ain |28| st(er) hab(er) ain st(er) hýrs vn(d) xxx g(roschen) |29|

It(em) So zinst der púczn(er) ain st(er) |30| waicz vn(d) ij st(er) rók vn(d) ij st(er) gerst |31| vn(d) v l(i)b(er) |32|

<fol. 2v>

It(em) So zinst d(er) pawma(n) zú langgrw |1| iiij st(er) waýcz vn(d) róck vn(d) gerst(e)n |2| vn(d) iiij g(roschen) |3|

It(em) d(er) pawma(n) zú Máwer zinst al |4| iar vj st(er) waýcz vj st(er) rocht vn(d) vj |5| st(er) gerst vn(d) vj g(roschen) |6|

It(em) So zinst ain pawma(n) auf ga= |7| fel^b ain l(i)b(er) p(er)n(er) vo(n) ainn(er) wissz |8|

It(em) Das sind die gútt(er)n in des liecht= |9| tenstainer |10|

It(em) ain halber hóff haýst mýneczst |11| zinst al iar viij l(i)b(er) |12|

It(em) Ain hoff haýst pász zinst all |13| iar viij l(i)b(er) |14|

^b oder 'gasel'

[It(em) Gúmm̄er] |15|

It(em) Ain hóff^c háyst zegúmm̄er |16| da die ekker auf sicz(e)n
zinss(e)n |17| all iar vj l(i)b(er) |18|

It(em) der Pýczch auf gum(mer) zinst |19| all iar iiij l(i)b(er) |20|

It(em) d(er) Chrýstl auf de(m) pláczhoff |21| zinst all iar viij l(i)b(er)
|22|

It(em) Mándl vo(n) tráfisol zinst iiij l(i)b(er) |23| vn(d) iiij vr(e)n
wein ij st(er) waycz |24| ij st(er) rók ij st(er) gerst |25|

<fol. 3r>

It(em) S(um)ma d(er) phennig xijj m(ar)cht j g(roschen) |1|

It(em) S(um)m(a) dez weins xiiij fud(er) vn(d) iiij vr(e)n |2|

It(em) S(um)m(a) dez waicz(e)n xv st(er) |3|

It(em) S(um)m(a) dez rók(e)n xx st(er) |4|

It(em) S(um)m(a) d(er) gerst(e)n xxijx st(er) |5|

Nr. 113

1422 Februar 3, <Brixen>

Michael von Wolkenstein verleiht, auch im Namen seiner Brüder Oswald und Leonhard, die gesamte Hofstatt eines Hauses, gelegen in Brixen in der Runggad, angrenzend an das Haus des Hans Egger, an Leonhard Putznagel.

Original; Pergament; 234 mm b x 120 mm h, Plica = 29 mm; ein Loch an der Faltstelle

Diözesanarchiv Brixen, Konsistorialarchiv

^c ein drittes f verschmiert

Das Brixner Viertel Runggad, in dem übrigens auch ein Kaplan des St. Oswald-Benefiziums untergebracht war,¹ hatte vornehmlich geistliches Gepräge. Es gab dort fünf Klöster mit zwei Kirchen und einer Kapelle sowie acht Benefiziaten-Häuser, was zur Folge hatte, daß die meisten Gebäude und deren Bewohner, teils Geistliche, teils Angehörige des Hofadels, dem fürstbischöflichen Hofgericht unterstanden.² Doch gab es auch Ausnahmen, wie die vorliegende Urkunde beweist. Dazu gehörte ein alter Meierhof, mit dem die Egger von Köstlan belehnt waren.³ Der in Michaels Lehnsverleihung als Nachbar genannte Hans Egger war zeitweilig Inhaber städtischer Ämter (Stadtrichter, Spitalsverweser) und gehörte zur politischen Führungsschicht Brixens, die kaum weniger angesehen war als der Hochstiftsadel.⁴ Die Hofstatt, die die Wolkensteiner an Leonhard Putznagel vergaben, hatte demnach eine gute Lage. 1438 verkauften übrigens Leonhard Putznagel und dessen Frau Margarethe das Haus, später Runggadgasse Nr. 7, dann Nr. 10 genannt, mit Garten und Baumgarten an ihren Sohn Heinrich.⁵ Nur vier Häuser weiter, Runggadgasse Nr. 15, dann Nr. 16 genannt, lag das St. Oswald-Benefizium-Haus, das noch 1895 als solches fungierte.⁶

ICH Michel vo(n) wolkenstain bekenn offenleich an disemb rief für mich vnd für |₁| mein brueder Oswald(e)n vnd lienhart(e)n vnd für all vns(ere) Erb(e)n vnd tun kund |₂| aller mánikleich das ich zu rechtem lehen hin v(er)lihen han dy gancz hofstát des |₃| hauses geleg(e)n zú Brixen in der Ru(n)kaden vnd stazet ob(e)n doran hansen des |₄| Ekker haus die selb obgenant hofstat mit aller zugehoru(n)g han ich obgena(n)t(er) |₅| Michel vo(n) wolkenstain an mein vnd meiner obgenant(er) brueder stat Oswalds |₆| vnd línhartcz nu hin verlich(e)n lienhart(e)n puczneg(e)l vnd all sein(en) Erb(e)n Sun vnd |₇| Tóchtern was ich in dara(n) zu recht zu v(er)leich(e)n han nach lehens und nach lands=|₈|recht vnd pin auch darumb ir recht(er) gwer v(er)tret(er) vnd v(e)rsprecher^a paide<en> vor gaistl(eiche)m |₉| vnd vor weltleich(e)m recht(e)n nach dem landsrecht(e)n mit

113 ^a gemeint ist 'v(or)sprecher'

113 ¹ Vgl. Bd. 1, Nr. 37 und 38 von 1407 Mai 29.

² Siehe I. Mader, Brixner Häusergeschichte, S. 111.

³ Diesen kaufte übrigens 1433 Bischof Ulrich Putsch für einen Kaplan seines Drei-König-Benefiziums; siehe I. Mader, Brixner Häusergeschichte, S. 112-114.

⁴ H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft, S. 94-95, 103, 105 und 109.

⁵ Laut I. Mader, Brixner Häusergeschichte, S. 116: Urkunde des Domkapitelarchivs, L. 4, 14.

⁶ I. Mader, Brixner Häusergeschichte, S. 118.

vrkund dicz briefs versigt |10| mit meine(m) aige(n) anhang(e)nd(e)n
Insig(e)l das ist gescheh(e)n nach Christi gepurd virczeh(e)n |11|
hundert jar vnd dar nach in dem zway vnd zwainzigist(e)n jar an
sand Blasie(n) tag |12|

in dorso: (BV) Lehensverleihung eines Hauses in der Rundgasse
in Brixen^b
(AV) 1422,^c 3.II.^d

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; schwarz, Durchmesser = 3 cm, Rand um den
Siegelstempel abgebrochen

Nr. 114

<1422 vor März 18>

*Michael, Leonhard und Konrad von Wolkenstein verpflichten sich,
im Falle einer Einmischung König Sigmunds in die laufenden Ver-
handlungen betreffend Oswald von Wolkenstein für den Standpunkt
Herzog Friedrichs (IV.) von Österreich, in dessen Händen Oswald
ist, einzutreten.*

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

*Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 64, Nr.
103*

*weitere Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Inns-
bruck, Urkundensammlung, U 2315, Stück 5*

*handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB
2648, fol. 453v (2.H.d.16.Jh.s).*

Ed.: A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente, S. 211, Nr. 5.¹

^b in Bleistift von der Hand Anselm Sparbers, 20. Jh. ^c von anderer Hand
^d von Anselm Sparber

114 ¹ Diese Edition betrifft die Abschrift im TLMF, U 2315, Stück 5.

Belege für eine Einmischung König Sigmunds in die Oswald von Wolkenstein betreffenden Verhandlungen vor dem Gerichtstermin vom 8. März 1422 sind bisher nicht bekannt geworden. Der König befand sich Ende 1421 und Anfang 1422 im heftigen Kampf um das böhmische Erbe,² hatte demnach andere Sorgen, als sich um das Schicksal von Tiroler Adeligen, die ihm früher einmal nahegestanden waren, ernsthaft zu kümmern. Er hatte auch die Schlichtung der Starkenbergischen Fehde mit Herzog Friedrich an Herzog Albrecht verwiesen.³ Trotzdem wollte Herzog Friedrich sich absichern; der gefangene Wolkensteiner war immerhin urkundlich bestätigter 'Diener' des Königs und hatte sich immer wieder in dieser Funktion betätigt. Friedrich selbst hatte ihn deswegen 1418 amnestieren müssen,⁴ aber gerade das war der wunde Punkt.

Seit etwa 1417, als Herzog Friedrich IV. in der Grafschaft Tirol seine früheren Herrschaftsrechte zurückgewinnen konnte, betrieb er eine systematische 'österreichische' Politik, die darauf abzielte, die hergebrachten Rechte und Privilegien der Tiroler Stände nur mehr so weit anzuerkennen, wie sie seine Position als Landesfürst aus dem Hause Österreich nicht gefährden konnten. In die damals neu angelegten Lehensbücher der Grafschaft Tirol ließ er deshalb nach den Tiroler Landesfreiheiten das 'Privilegium maius' als Grundlage für die Hoheitsrechte der habsburgischen Herzoge in ihren Ländern eintragen.⁵ Was das für den landsässigen Tiroler Adel bedeutete, bekam dieser in den zwanziger Jahren des 15. Jh.s zunehmend zu spüren: Sein bisher gewohntes Recht, auch bei auswärtigen Fürsten wie den Grafen von Görz Dienst zu nehmen oder Gerechtigkeit vor auswärtigen Gerichten zu suchen, verstieß nämlich gegen den Souveränitätsanspruch des Herrschers aus dem Hause Österreich, der strikte Loyalität und Dienst im eigenen Land verlangte, auswärtige Verpflichtungen von seiner Zustimmung abhängig machte und von seiner landesfürstlichen Gerichtshoheit keinerlei Abstrich dulden wollte. Selbst der König und die Reichsgerichtsbarkeit hatten nach den Bestimmungen des 'Privilegium maius' keinen Zugriff auf die weltliche Gerichtsbarkeit im Herrschaftsraum österreichischer Landesherren. Daß den 'Größeren österreichischen Freiheitsbriefen', einem raffiniert gefälschten Urkundenwerk aus der Kanzlei Rudolfs IV., bis Mitte des 15. Jh.s die Anerkennung von seiten des Reichsoberhauptes fehlte, war für den betroffenen Tiroler Adel wenig hilfreich, denn Herzog Friedrich bestand auf der unwiderruflichen Gültigkeit dort fixierter Vorrechte für sein Haus.

² Siehe J. K. Hoensch, Kaiser Sigismund, S. 299–304; J. K. Hoensch, Itinerar, S. 104–105.

³ TLA, Urk. I 4101/9 betreffend einen auf 1422 April 19 festgelegten Rechtstag.

⁴ Vgl. Bd. 1, Nr. 82 und 83 von 1418 Mai 10.

⁵ Siehe A. Schwob / U. M. Schwob, Von den 'alten Freiheiten' zum 'österreichischen Recht', S. 197–208.

Im konkreten Fall geht es darum, dem von Martin Jäger und dessen Fehdehelfern gefangengenommenen, inzwischen im Gewahrsam des Herzogs befindlichen Oswald von Wolkenstein, dem ein Prozeß vor dem herzoglichen Hofgericht droht, jegliche Rechtshilfe von seiten des Königs beizeiten abzugraben. Daß Michael von Wolkenstein als Familienältester zusammen mit Leonhard und Konrad als nächsten männlichen Verwandten sich bereit erklärt, notfalls beim König als 'Fürsprecher, Entschuldiger und Helfer' für Herzog Friedrich aufzutreten, das heißt in dessen Sinne zu argumentieren, zeigt, wie hilflos die Familie dem Landesfürsten bereits ausgeliefert ist. Um nicht womöglich weitgehend enteignet und politisch kaltgestellt zu werden, empfiehlt es sich für die Wolkensteiner, dem 'österreichischen Recht' in Fragen der Gerichtshoheit nachzugeben und nicht auf 'alte Freiheiten' zu pochen.

ICH Michel von Wolkhenstain Ich Lienhart von Wolkhenstain / sein
 Brud(er) |1| vnd Conrad von Wolkhenstain sein vetter Bekenn(en)
 für vns vnd vns(er) Erb(e)n |2| Als Oswald vns(er) Brud(er) vnd
 Vetter Von Martin Jáger ~ der Hausmannin(n) |3| ~ dem Neythart
 vnd dem Frey(e)n zu vannkhnuss ist pracht worden |4| vnd aber der
 durchlechtig hochgebore(n) fürst Herczog Friderich herczog |5| ze
 Ost(erreich) (etc.) vns(er) gnédig(er) h(er)r In von vns(er) fleissig(e)n
 bet [will(e)n] weg(e)n |6| zum Recht(e)n aufgenom(en) vnd zu sein(en)
 hannd(e)n pracht hat Also hab(e)n |7| wir vns verpund(e)n vnd dem
 Eg(enante)n vns(er)m gnedig(e)n h(er)n von Ost(erreich) gelobt |8|
 vnd versproch(e)n bey vns(er)n trew(e)n an Ayds stat / Ob sich der
 Allerdurchlechtigst |9| fürst vnd h(er)r her Sygmund Romisch(er)
 kunig (etc.) vns(er) gnédig(er) h(er)r von des |10| Eg(enante)n
 Oswalds weg(e)n icht an(n)emen(n) vnd vns(er)m Eg(enante)n
 h(er)rn von Osterreich |11| von sein(en) weg(e)n kain(er)lay zusprúch
 tun würde / daz wir darInn desselb(e)n |12| vnsers gnedig(e)n h(er)rn
 von Ostereich gegen vns(er)m obg(enante)n gnedig(e)n h(er)rn |13|
 ~ dem Rómisch(e)n kúnig getrew versprecher entschuldig(er) vnd
 helffer sein |14| sullen vnd well(e)n vnd was Im darumb vnwillens
 vngnad von vns(er)m h(er)rn |15| ~ dem kunig anstiess od(er)
 auferstúnd / darúmb sull(e)n wir bei Im beleib(e)n |16| getrewlich
 vnd an alles geuérd / wan(n) was Er in den Sach(e)n handelt od(er)
 tut |17| das ist génczlich vns(er) will vnd hab(e)n In darumb auch
 fleissiglich gepet(e)n |18| Vnd daz Im das also stét von vns gehald(e)n
 werd / des geb(e)n wir Im |19| dies(en) brief versigelt mit vns(er)
 aller dreyer anhangunden Insigeln der |20| geb(e)n ist (etc.) |21|

1422 März 18, Innsbruck

Herzog Friedrich (IV.) von Österreich entläßt Oswald von Wolkenstein gegen eine Bürgerschaft von 6000 Dukaten bis zum kommenden 24. August aus der Gefangenschaft. Nach Ablauf dieser Frist sollen die Bürgen Oswald auf Schloß Tirol dem dortigen Burggrafen übergeben.

Original; Papier; 307 mm b x 215 mm h; an den Faltstellen kleine Löcher, teilweise restauriert

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8

Abb.: A. Robertshaw, Myth and Man, S. 191, Nr. 10.

Ed.: A. Robertshaw, Myth and Man, S. 190, Nr. 10.

Reg.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 283, Nr. 12.

A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 105, Nr. 36/e.

Die Urkunde ist geschäftsmäßig formuliert: Herzog Friedrich erklärt Oswald für zeitweilig aus der Gefangenschaft entlassen, nennt die Bürgen und die Bürgerschaftssumme, schreibt Tag, Ort und Modalitäten der Rückkehr in die Gefangenschaft vor und stellt den Bürgen eine Entbindung von ihren Verpflichtungen in Aussicht, sobald Oswald von Wolkenstein wieder in seiner Gewalt ist. Kein Wort verliert er über die Gründe für die vorübergehende Freilassung.

Vermutlich war es den in solchen Fällen unerläßlichen Vermittlern und Bürgen gelungen, den Herzog zu überzeugen, daß Oswald als landsässiger Adelliger der Grafschaft Tirol ein Recht darauf habe, die Hauensteinische Fehde als freier Mann zu beenden. Damit wurde die private Auseinandersetzung um Fragen des rechtmäßigen Besitzstandes deutlich vom Problem der Unterordnung eines rebellischen Adelligen unter die Souveränität des österreichischen Herzogs abgegrenzt. Herzog Friedrich interessierte sich in diesen Jahren vor allem für die Durchsetzung seiner Landeshoheit. Sich seinen Herrschaftsansprüchen zu fügen sollte keinem Tiroler Adelligen, dem sein Leben wichtiger war als seine alten Rechte, erspart bleiben. Wer sich als Diener anderer Fürsten, auch und besonders des Königs, verdächtig gemacht hatte, ständische Privilegien über das Recht des Hauses Österreich zu stellen, mußte dies zumindest mit einer förmlichen Unterwerfung büßen. Deshalb hat Herzog Friedrich darauf bestanden, Oswald von Wolkenstein möglichst bald wieder in seine Gewalt zu bringen: er wollte ihm als seinem Gefangenen die Bedingungen diktieren, unter denen er als Landesherr bereit war, diesem Adelligen seine Huld zu gewähren.

Herzog Friedrichs effektivstes Druckmittel war die Bürgschaftssumme, das heißt, die Geldstrafe, die den Bürgen im Fall der Nichteinhaltung des Vertrags auferlegt werden sollte. Sie wird mit 6000 Dukaten angegeben, eine unerhört hohe Summe, die vermutlich dem geschätzten Gesamtvermögen Oswalds von Wolkenstein entsprach. Diese 6000-Dukaten-Verpflichtung sollte Oswald von Wolkenstein noch jahre-, wenn nicht jahrzehntelang als existenzbedrohendes Schreckgespenst erhalten bleiben. Sie fand deshalb auch Eingang in seine Lieder, wo aus den urkundlich überlieferten 'Dukaten', vermutlich aus Gründen der rhythmischen Anpassung, 'Gulden' werden, während die 'Bürgschaft' ganz im Sinne der 'Gefangenschaftslieder'¹ zur 'Buhlschaft' umstilisiert wird (Kl. 55, 34–39).

Wir Fridreich von gots gnaden herczog ze Österreich ze Steir ze Kärnden und ze Krain Graue ze Tyrol (etc.) Tún |1| kunt . Als wir yecz Oswalden von Wolkhenstein ausgeben / und vñser lieb getrew(e)n Michel von Wolkhenstein |2| Hanns von Freuntsperg / Hanns von Vilanders und Hanns Velsegger für In versprochen und sich verbunden hab(e)n |3| Vñs denselben Oswalden auf Sand Bartholmeestag nächstkünftig ze widerstellen vñs(er)m Burggrauen auf Tyrol |4| in die vesten . Also sullen und wellen wir orden und schaffen mit dem egen(anten) vñs(er)m Burggrauen oder wer |5| dann vñser stat daselbs verwist / Wenn die egen(anten) Bürger / den obgeschriben Oswald(e)n bringen und stellen |6| wellen in der obgeschriben Frist / das sullen Sý vorhin Acht tag verkünden / dem Burggrauen oder seinem |7| Stathalter daselbs auf Tyrol mit Ir(e)m brieue / Vnd sol man In denn zestund zú vñs(er)n hannden wider Innem(en) |8| Vnd wenn er also in vñs(er) gewalt wider kómen ist / So sullen die obgeschrib(e)n Bürger vmb die peen der |9| Sechs tausent ducat(e)n génczlich ledig sein / und sullen In den Ir(e)n brief / den wir von derselb(e)n peen weg(e)n |10| haben da entgegen wider herauss vnd die Bürger vñs dýsen brief auch wider herauss geben an alles |11| geuérde . Mit vrkund dicz briefs Geben ze Insprugg an Mittich vor dem Suntag Letare in der vasten |12| Nach Christs gebúrde in dem vierzehenhundertisten und zway vnd zwainczigisten Jare †††|13|

d(ominus) d(ux) in Cons(ilio) |14|

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel unter Papier, rot, Durchmesser = 5 cm

115 ¹ A. Schwob, Realität und Umsetzung, passim; zu Kl. 55, S. 163–172.

1422 März 18, Innsbruck

Oswald von Wolkenstein bestätigt gemeinsam mit seinen Bürgen seine bis zum 24. August befristete Freilassung und die Rechtskraft der diesbezüglichen Bürgschaftsbriefe.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier; 2 Folioblätter, jeweils 220 mm b x 295 mm h; fol. 1r/v und die obere Hälfte von fol. 2r beschriftet, Rest leer; untere Hälfte von fol. 1v sowie fol. 2r von einer anderen Hand; stark beschädigt, in der Mitte durch Bruch an den Faltstellen je ein Loch

Folgende Stücke sind auf den beiden Blättern zu finden:

1. fol. 1r von 1422 März 18¹
2. fol. 1r/v von 1422 März 18²
3. fol. 1v / 2r von 1422 März 25³
4. fol. 2r von 1423 Oktober 5⁴

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8

Ed.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 286-287, Nr. 14.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 47.⁵

Die befristete Freilassung Oswalds von Wolkenstein, die Stellung von Bürgen für seine Wiederkehr in die Gefangenschaft und die Festsetzung einer diese Rückkehr absichernden Bürgschaftssumme müssen für Herzog Friedrich von Österreich so wichtig gewesen sein, daß er sich nicht darauf beschränkt hat, selbst eine entsprechende Urkunde auszustellen.⁶ Er hat sich mit der hier vorliegenden, seine Freilassungsbedingungen bestätigenden Gegenurkunde des Wolkensteiners sowie mit drei Urkunden von seiten der Bürgen⁷ rundum abgesichert.

Trotzdem hält sich die Urkunde des Freigelassenen keineswegs sklavisch an den Wortlaut des landesfürstlichen Dokuments. Sie unterscheidet sich sogar in wichtigen Punkten: Während Herzog Friedrich als Bürgen Michael von Wolkenstein, Hans von Friendsberg, Hans von Vilanders und Hans Velsecker nennt,⁸

116 ¹ Es handelt sich um das hier edierte Stück.

² Vgl. Nr. 118.

³ Vgl. Nr. 120.

⁴ Vgl. Nr. 140.

⁵ Im Erzähltext wie ein Regest formuliert.

⁶ Vgl. Nr. 115 vom gleichen Datum.

⁷ Vgl. Nr. 117-119, ebenfalls vom gleichen Datum.

⁸ Vgl. Nr. 115 von 1422 März 18, Z. 2-3.

spricht Oswald von seinem Bruder Michael, von Hans von Vilanders und Hans Velsecker als siegelnden Bürgen (Z. 17–18) sowie von Bartholomäus von Gufedawn und Leonhard von Wolkenstein als weiteren Personen, die dem Versprechen der Wiederstellung verpflichtet sind (Z. 19–20). Hans von Freundsberg fehlt in dieser Reihe. Völlig unerwähnt läßt der Wolkensteiner die für ihn unerhört hohe Bürgschaftssumme, obwohl er sie zusammen mit 'allen Punkten und Artikeln', die der Herzog diktiert hat, wohl oder übel anerkennen muß (Z. 13–15).

Ich Oswold von Wolke<n>stain Ich Michel von Wolkenstein sein
 Brud(er) |1| Ich Hanns von Vilanders vnd ich Hanns Velsegger
 Bekenne(n) |2| vnd túen kunt offenlich mit dem brieff für vns vnd
 Bartholmeen |3| von Gufedawn vnd Leonhart(e)n von Wolkenstein
 für die wir vns |4| wissenleich(e)n annemen /^a Als der durchlechtig
 hochgebor(e)n fürst Hertzog |5| Fridreich hertzog ze Óst(er)reich
 (etc.) vnser(r) genedig(er) her(r) Mich obgenan(ten) |6| Oswolten von
 Wolkenstein von vnser(r) obgeschribner bet wegen |7| tég geb(e)n
 hat auf sand Bartholmeestag nechstkúnftig Das daz |8| dem selb(e)n
 vns(er)m genedig(e)n herr(e)n An tayding(e)n vnd verschreib(e)n So
 |9| ich Oswolt von Wolkenstein Michel von Wolkenstein Obgenan(t)
 |10| Bartholomee von Gufedawn Hanns von Vilanders Lienhart
 von |11| Wolkenstein vnd Hanns vo(n) Velsegg / vns geg(e)n Im
 verschriben haben |12| vnuergriffenlich Sunder d<e>r selb Brieff
 géntzlich bey seine(n) krefft(e)n |13| nach allen seine(n) puntt(e)n
 vnd artik(e)ln in gantzer macht vnd krafft |14| beleib(e)n sol
 als vor dem Ausnemen getreulich vnd vnguerlich /^b Vnd |15|
 ze vrkunt geb(e)n wir dem obgen(anten) vns(er)m genedig(e)m
 <h(e)rr(e)n> von Óst(er)reich den |16| Brieff versigelt mit vnser(e)n
 Micheln von Wolkenstain Hannsen vo(n) |17| Vilanders vnd Hannsen
 vo(n) Velsegg[er]^c Anhangend(e)n Insig(e)l An vnser |18| aller stat
 Darunder wir ob<gen>an(t) Oswolt Wolkenstain(er) Wartholmee |19|
 von Guffendawn vn<d Lie>nhart Wolkenstain(er) vns v(er)pind(e)n
 Als das |20| stét zehab(e)n das ob(e)n von v[n]s geschrib(e)n stet Der
 geb(e)n ist ze Insprugk |21| Am Mitich vor dem Suntag Letare In der
 vast(e)n Nach Cristi geburt |22| vierzehenhundert vnd In dem zway
 vnd zwaintzigisten Jare |23|

116 ^a besonders markant gezogene Virgel, evtl. als Absatzmarkierung aufzufassen ^b besonders markant gezogene Virgel, evtl. als Absatzmarkierung aufzufassen ^c 'r' durch Rasur entfernt

<1422 März 18, Innsbruck>

Michael von Wolkenstein und Hans von Vilanders, Hauptmann von Bruneck, sowie Hans Velsecker, Pfleger von Stein am Ritten, versprechen bei einer Bürgerschaftssumme von 6000 Dukaten, Oswald von Wolkenstein, den Herzog Friedrich zu gerichtlichen Verhandlungen vorübergehend freiläßt, termingerecht wieder in die Gefangenschaft zu überstellen.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 2315, Stück 7

Ed.: A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente, S. 213–214, Nr. 7.

Hier meldet sich sozusagen der 'harte Kern' der Bürgen für die termingerechte Wiederstellung des zeitweilig Freigelassenen zu Wort. Diese drei werden sowohl von Herzog Friedrich¹ wie auch von Oswald von Wolkenstein² in deren Urkunden vom gleichen Tag genannt, und ihre Namen fehlen in keiner der entsprechenden Dokumente der Bürgen. Sie nennen Oswald 'unseren Bruder und Freund', womit weniger eine emotionale Bindung als die rechtsverbindliche Hilfsverpflichtung des nahen Verwandten und der befreundeten Helfer in Fehdeangelegenheiten angesprochen ist. Sie stehen mit ihrem mündlichen und schriftlichen Versprechen dafür ein, daß Oswald vertragsgemäß in die Gefangenschaft zurückkehrt. Falls sie ihr Gelöbnis nicht einhalten, sind sie ihrem Herrn unterschiedslos, was wohl zu je einem Drittel bedeutet, 6000 Dukaten schuldig, die innerhalb der nächsten drei Monate nach Ablauf der Frist zu bezahlen sind (Z. 16–17). Sollten sie dazu nicht in der Lage sein, kann sich Herzog Friedrich aus ihrer gesamten Habe nach Belieben schadlos halten (Z. 18–22). Die Bürgerschaftssumme wird aber hinfällig, sobald Oswald in Herzog Friedrichs Gewalt ist. Ferner bestätigen sie die Gültigkeit aller von Oswald selbst beurkundeten Abmachungen.³ Sie versprechen auch, dem Landesfürsten behilflich zu sein, falls Oswald sich seiner Verantwortung durch Flucht entziehen sollte (Z. 34–39). Schließlich haben sie den Auftrag übernommen, dem Jäger und der Hausmannin Gefangene und entrissenes Gut zurückzustellen, namentlich wird dabei die Schenkenbergerin als Gefangene erwähnt (Z. 40–43).

117 ¹ Vgl. Nr. 115.

² Vgl. Nr. 116.

³ Vgl. Nr. 116.

Die Schenkenberger, ein altes Dienstmannengeschlecht des Hochstifts Brixen, saßen auf einer bescheidenen Burg mit Niedergerichtsbarkeit im Gebiet von Völs am Schlern. Als 1420 der Brixner Domherr Johann als letzter männlicher Schenkenberger starb,⁴ gelangte das Erbe an Sabina von Schenkenberg, die zunächst mit Kaspar Schabl, dann mit Stefan Fraß von Völs verheiratet war.⁵ Diese Sabina, mit deren Rufnamen die Tiroler Geschichtsschreibung und Belletristik merkwürdigerweise lange Zeit die Hausmannin verbunden hat, muß auf irgendeine Weise als Parteigängerin Martin Jägers, der Anna Hausmann oder beider in die Gefangenschaft der Wolkensteinischen Partei geraten sein. Sie soll nunmehr 'mit Leib und Gut' freigelassen werden.

Ich Michel von Wolkchenstain vnd <Hanns von> Villanders hawbtm(an) zu Prawnekg |1| vnd Ich hanns Velsekger phleger zu dem Stain auf dem Ritten ~ Bekennen fur vns |2| vnd all vns(er) Erben ~ Als Martein Jäger vnd sein Mit[hel]helffer Oswalt(e)n wolken |3| stain(er) vns(er) Bruder vnd frewnd geungen hetten / vnd darnach der durleuchtig |4| hochgeborn furst herczog fridreich herczog ze Osterreich (etc.) vns(er) gnédiger Herr In |5| ausgenom(en) hat zum Rechten / als dan(n) derselb brief daruber geben ist aigen |6| lichen Innhaltet vnd begreiffet / vnd wan aber wir den egen(anten) Oswalt(e)n von dem |7| obgeschriben vns(er)n gnedigen h(e)rrn herczog fridreich angenom(en) haben auf den |8| tag (etc.) nechstkünftig(e)n widerstellen ~ Also haben wir demselben vns(er)m gnedig(e)n |9| h(e)rrn gelobt vnd versprochen Im auch wissentlich mit krafft dicz briefs . bey |10| vns(er)n trewen an ains gesworn Aidesstat Im den egen(anten) Oswalten widerzu sein(en) |11| hannden vnd in sein vankchnúss auf die egen(ant) frist zestellen vnd zeantwurt(e)n |12| an die stat da wir In genom(en) haben / vnd auch derselb Oswald nicht dannen kom(en) |13| noch weichen sol / an des obgen(anten) vns(er)s gnedigen h(e)rren willen vnd wissen an |14| all aufsécz vnd geúrde / wér aber ob wir des nicht tétten / So sullen wir alle dreý |15| vnu(er)schaidenlich / dem egen(anten) vns(er)m gnedigen h(e)rrn veruallen sein Sechs Tawsend |16| ducaten in den nachsten dreýn Moneýdten darnach zebeczalen an alle sein schéd(e)n |17| vngeúrdlich Vnd ob wir die in derselben zeit nicht beczalten wes

⁴ L. Santifaller, Brixner Domkapitel, S. 458.

⁵ Vgl. Nr. 95 von 1420 Juli 28. Siehe auch H. Stampfer, Schenkenberg, in: Tiroler Burgenbuch IV, S. 358–360.

dann der |18| egen(ant) vns(er) gnediger h(e)rr des schaden nēm / wie
der genant wēr sein(en) slecht(e)n wort(e)n |19| darumb zegelawben /
Darumb sol vnd mag er sich auch zu vns vnd zu vns(er) Aller |20|
hab halten vnd der von vns bekómen mit Recht oder an Recht
nach allem sein(en) |21| fúg vnd gefallen an vns(er) vnd mēniklichs
hindernúss vnd widersprech(e)n / vnd |22| wenn In der egen(ant)
vns(er) gnediger h(e)rr zu seinen hannd(e)n hat / daz wir den(n)
d(er) penn(en) |23| der Sechstawsend guldein Ledig sein / vnd nicht
widersprech(e)n / Vnd geloben |24| auch In dem namen vnd pey
der peen als vor / Vnd das der Oswalt dazwisch(e)n |25| dhaynerlay
weg múg súchen noch antragen sol haimlich [vnd] <noch> offentlich
durch |26| Sy noch durch nyemantds and(er)n / wider den egen(anten)
vns(er)n gnedigen h(e)rrn noch die |27| seinen auch angeuërde / Es
sol auch die taiding vnd awsnemen vns(er)m gnedigen |28| h(e)rrn
an den taidingen vnd verschreibung / der wir vns mitsambt dem
Oswalt(e)n |29| vnd Bartholomeen von Gufedawn vnd Lienharten
Wolkchenstain(er) / mitsambt vns |30| gegen demselben vns(er)m
gnedigen h(e)rrn verschriben haben vngeuërdlich / Sunder der= |31|
selb brief gēczlich inkrefften beleiben / vnd sullen des denselben
vns(er)n herren / wenn |32| wir den Oswalten inobgeschribn(er) mass
wider gestellt haben / vnd disen brief wider |33| nemen wolten mit
sund(er)n briefen versorgen getrewlich vnd vngeuerdlich . Wér |34|
auch ob der obgen(ant) Oswald wolkchenstain(er) nach dem vnd
wir In des egen(anten) vns(er)s gnedig(e)n |35| h(e)rrn hannden
in obgeschribn(er) mass bracht hieten wider von seinen hannden
wiche |36| vnd enttrún / So sullen vnd wellen wir demselben vns(er)m
gnedigen h(e)rrn Raten |37| vnd beholffen sein mit vns(er)m vermúgen
nach des egen(anten) Oswalts Leib vnd gút |38| zestellen Vnd ze
seinen hannden zebringen mit ganczen trewen vngeuërdlich . Wir
|39| haben auch sunderleich versprochen vnd vber vns genom(en) /
Was dan(n) dem Jáger |40| vnd der hawsma(n)in . Lewt oder gút
geungen / oder verhefft wérn / Es wér varunds |41| oder vnuarunds /
das In das ledig gesagt vnd entslagen werde / Vnd sunderlich die
|42| SchenkchenbergerInn mit Leib vnd mit gut / Ledig lassen /
auch an alles geuérde . |43| Vnd sol dazwischen der Oswalt
noch kain sein(er) Bruder frewndt helffer oder dien(er) |44| oder der
írn In der egen(anten) zeit / dem egen(anten) vns(er)m gnedigen
h(e)rrn herczog fridreich(e)n |45| noch den seinen dhainerlay zugriff
noch bekumbenúss zuziehen in dhain(en) |46| weg / wie aber das

uberuárn wúrde in welch weg das beschêch / So sullen |47| wir die
egen(ant) peen der Sechs tawsent ducaten veruallen sein / Vnd
dannoch |48| der brief den Oswalt wolkchenstain(er) / Bartholomee
von Gufedawn / und |49| Michel von wolkchenstain über vns geben
haben gancz in sein(er) krefft beleib(e)n |50| als oben vermerkcht ist
†††|51|

Nr. 118

1422 März 18, Innsbruck

Michael von Wolkenstein, Hans von Friendsberg, Hans von Vilanders und Hans Velsecker versprechen bei einer Bürgerschaftssumme von 6000 Dukaten, Oswald von Wolkenstein, den Herzog Friedrich zu gerichtlichen Verhandlungen vorübergehend freiläßt, bis zum 24. August der Gewalt des Landesfürsten auszuliefern, was dem Burggrafen auf Tirol acht Tage vorher anzukündigen ist.

kassiertes Original; Pergament; 283 mm b x 150 mm h, Plica = 43 mm; am querlaufenden Mittelbug zerschnitten

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8, Stück 2¹

Ed.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 284-285, Nr. 13.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 47.²

Diesmal urkunden die Bürger, die Herzog Friedrich in seiner Freilassungsurkunde in der gleichen Reihenfolge aufzählt. Sie beziehen sich auch über ihre Namensnennung hinaus deutlich auf dieses Dokument³ sowie auf eine entsprechende mündliche Abmachung. Die Betonung liegt daher einerseits auf dem Termin,

118 ¹ Vgl. Nr. 116 mit Auflistung der Stücke.

² Im Erzähltext wie ein Regest formuliert.

³ Vgl. Nr. 115 von 1422 März 18.

bis zu dem der Freigelassene wieder in der Gewalt des Landesfürsten sein muß, wobei die Modalitäten der Übergabe noch präzisiert werden, andererseits auf der Strafsumme von 6000 Dukaten, die innerhalb von drei Monaten nach Ablauf des Termins fällig wird. Ähnlich wie beim vorangehenden Dokument mit den stets wiederkehrenden drei Bürgen⁴ heißt es, daß die genannten vier Bürgen 'ohne Unterschied' zahlen müssen und, falls sie dazu nicht in der Lage sind, mit ihrer gesamten Habe haften.

Der in dorso angebrachte Vermerk scheint anzudeuten, daß dieses Stück ursprünglich aus den Urkundenbeständen des Hans von Vilanders stammt und nach Abschluß der jahrzehntelangen Streitereien zwischen diesem und seinen Söhnen einerseits und Oswald von Wolkenstein sowie dessen Söhnen andererseits durch Einschnitte als 'erledigt' gekennzeichnet wurde. Dies könnte um 1465 geschehen sein, als Oswald d. J. von Wolkenstein mit Herzog Sigmund eine endgültige Lösung des leidigen Bürgschaftsproblems fand.⁵

Ich Michel von Wolkenstain / Ich Hanns von Freuntsperg Ich
Hanns von Vilanders vnd Ich Hanns Velsegg(er) |1| Bekennen vnd
tún kunt offenlich mit dem brief ~ Als der durleúchtig hochgeborn
fürste herczog Fridreich |2| herczog ze Ósterreich (etc.) / vnser
gnädiger lieber herr / Oswalden von wolkenstain / von Martein
Jäger / vnd |3| sein mitgetailn / die In geungen hetten / zú
seinen handen ausgetaidingt hat / zum Rechten nach solher brief
So |4| darumb gegeben sind ausweisung vnd begreiffung / Vnd
aber der selb vnser gnädiger herr / durch vns(er)r vleissigen |5|
bet willen / demselben Oswalden tæg gegeben hat / vncz auf
Sand Bartholomeestag nechstkünftigen / Also |6| haben wir dem
egen(anten) vnserm gnädigen herren herczog Fridreichen gelobt vnd
versprochen bey vnsern guten |7| trew(e)n in kraft dicz briefs /
den egen(anten) Oswalden hiezwischen vnd dem obgenan(ten) Sand
Bartholomestag ze stellen |8| auf Tyrol in die vesten wider zu sein(en)
handden geungen / Vnd súllen das ~ dem Burggrauen auf Tyrol /
oder wer |9| die zeit sein stat verwist / verkúnden acht tag vorhin
vngeuërlich / Wër aber Ob wir das nicht tēten / vnd den Oswald(e)n
|10| in obgeschribner mass nicht stallten / So súllen wir all vier
vnuerschidenlich / dem obgeschriben vnserm gnädigen |11| herren
veruallen sein / Sechs Tausend guter ducaten in drein Manoden / die

⁴ Vgl. Nr. 117.

⁵ A. Schwob, Biographie, S. 251-254.

nächsten darnach zebezaln / an all sein |12| scheden vngeuërlich / Ob
aber wir die in derselben zeit nicht bezalten / wes denn der egen(ant)
vnser gnediger herr des schēd(e)n |13| nēm / wie die genant wērn /
seinen worten darumb zeglauben / Darumb sol vnd mag er sich auch
zu vns halten / vnd zu |14| aller vns(er)r hab / vnd der von vns
bekomen / mit Recht oder an Recht nach allem sein(em) fūge vnd
geuallen an vnser vnd |15| meniklichs hindernūss vnd widersprechen
~ Vnd des ze vrkund geben wir all obgeschriben / dem obgen(anten)
vnserm gnē= |16| digen herren / den brief versigelten mit vns(er)n
anhangenden Insigeln / Der geben ist ze Insprugg an Mittichen
vor |17| dem Suntag Letare in der vasten nach Christs geburd .
vierczehnhundert vnd in dem zwayvndzwainczigisten Jare †††|18|

in dorso: (BV) ain erledigter brieff Von Hannsen Von Vilannders^a

Beglaubigungsinstrument: 4 SP; Siegel fehlen, 1 Pergamentstreifen erhalten, 3
weitere Einschnitte sichtbar

Nr. 119

<1422 März 18, Innsbruck>

*Michael von Wolkenstein, Bartholomäus von Gufidaun, Hans von
Vilanders, Leonhard von Wolkenstein und Hans Velsecker bestätigen,
für Oswald von Wolkenstein, den Herzog Friedrich für Rechtsgeschäf-
te freigelassen hat, bei einer Strafsumme von 6000 Dukaten zu bürgen.*

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

*Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 2315,
Stück 6*

Ed.: A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente, S. 212, Nr. 6.

118 ^a von anderer Hand

Wie die vorhergehende Urkunde die von Herzog Friedrich gewünschten, möglicherweise bestimmten vier Bürgen¹ in ihre Pflicht nimmt, so geschieht dasselbe hier mit den von Oswald von Wolkenstein genannten,² vermutlich angebotenen fünf Bürgen. Sie greifen in ihrer Begründung für die Übernahme dieser für sie nicht ganz ungefährlichen Bürgschaft auf die Gefangennahme Oswalds von Wolkenstein, den sie als 'Bruder und Vetter' bezeichnen, durch Martin Jäger und dessen 'Mithelfer' und die bedingte Freilassung durch den Herzog zurück (Z. 4-7); einem Verwandten in Not war man diesen Dienst schuldig. Sie beziehen sich ausdrücklich auf den 'Brief', den Oswald ausgestellt hat, und auf die darin enthaltenen Abmachungen (Z. 8-9). Sie deklarieren sich als Garanten für die Einhaltung aller Vertragspunkte in diesem Schreiben und akzeptieren die Strafsumme von 6000 Dukaten, falls Oswald eine der Bestimmungen oder mehrere nicht einhalten sollte, ein Szenario, das ihnen den Stoßseufzer 'was Gott verhüten möge!' entlockt (Z. 12). Sollten sie innerhalb eines Vierteljahres die genannte Summe nicht zahlen, kann der Herzog sich an ihrer gesamten Habe schadlos halten. Wenn sie den Freigelassenen aber vertragsgemäß wieder abliefern, sind sie von dieser enormen finanziellen Verpflichtung entbunden.

Fünf Urkunden, die auf die befristete Freilassung Oswalds von Wolkenstein Mitte März 1422 und die folgenschwere Bürgschaft von 6000 Dukaten Bezug nehmen, sind der Nachwelt erhalten geblieben. Möglicherweise waren es ursprünglich noch mehr, weil, wie der Hinweis auf Hans von Vilanders³ anzudeuten scheint, jeder Bürge sein Exemplar haben wollte. In diesen durchaus verschieden formulierten Urkunden werden insgesamt sechs Bürgen genannt, die 'unterschiedslos' zur Zahlung der Bürgschaft verpflichtet waren. In der Folgezeit scheinen sich aber vor allem Michael von Wolkenstein und Hans von Vilanders als zuständig betrachtet und daraus ihre Forderungen an Oswald von Wolkenstein abgeleitet zu haben.

Ich Michel von Wolkchenstain ~ Ich Bartholomee von Gufedawn
 ~ Ich hanns |1| von Vilanders / hawbtman(n) zu Prawnekg ~
 Ich Lienhart von Wolkchnstain |2| vnd Ich hanns velsekger phleger
 auf dem Stain auf dem Ritt(e)n ~ Bekenn(en) |3| fur vns / vnd
 vns(er) Erben ~ Als Martein Jäger vnd sein Mitthelffer Oswald(e)n
 |4| von Wolkchenstain vns(er) Bruder vnd vett(er)n in vankchnuss
 pracht hetten |5| vnd aber der durleuchtig hochgeborn fürst herczog
 fridreich herczog zu Osterr(eich) (etc.) |6| vns(er) gnedig(er) h(e)rr /
 denselben Oswalten von In ausgenom(en) hat / der In zum |7|

119 ¹ Vgl. Nr. 115 vom gleichen Datum.

² Vgl. Nr. 116 vom gleichen Datum.

³ Vgl. Nr. 118 vom gleichen Datum.

Rechten halten sol / als denn der brief / den er vber sich geben hat /
 der aigen= |8| lichen Innhaltet vnd begreiffet / vnd wenn aber wir
 den egen(anten) Oswalt(e)n von |9| vns(er)m egen(anten) gnedigen
 h(e)rrn von Osterreich awsgenom(en) haben ~ Also gelob(e)n |10|
 vnd versprechen wir dem egen(anten) vns(er)m gnédigen h(e)rrn /
 von Ósterreich . bey |11| vns(er)n trewn an Aidesstat Ob sich fúgt da
 got vor sey / daz der egen(ant) Óswald |12| der Artikel ain(en) oder
 mer in dem brief den er ubergeben hat begriffen be= |13| wártlich
 vnd geuerdlich úberfúr alle die weil vnd er in vns(er)r gewalt ist
 |14| daz wir dann all fúnf vnu(er)schaidenlich / dem egen(anten)
 vns(er)m gnedig(e)n h(e)rrn |15| veruallen sein sullen / Sechs tausend
 ducat(e)n / vnd sullen Im nach dem |16| uall in dem nechsten virtail
 Jars awsrichten vnd bezalen an alle |17| sein scheden / ob aber er
 [das] des nachmals dhainerlay scheden nēm /da= |18| rumb sol er sich
 zu vns vnd aller vns(er)r hab halten / vnd des nach sein(em) |19|
 fug / von vns bekommen angeuérde ~ Wenn aber wir Im In stellen in
 der |20| mass vnd an die stat als wir In awsgenom(en) haben / So
 sullen wir vmb |21| den val der Sechs tawsend ducaten ledig / vnd
 vns(er)m egen(anten) gnedigen h(e)rrn |22| darumb nichts verpunden
 sein an alles geuerde . fugt sich aber daz der egen(ant) |23| Oswald /
 der Artikel ain(en) oder mer uberfur als vor stet / die weil er in
 vns(er)s |24| egen(anten) gnedigen h(e)rrn gwalt ist oder hernach /
 So verpinden vnd verphlicht(e)n |25| wir vns in dem namen als vor /
 daz wir nach des egen(anten) Oswalts leib vnd gut(er)n |26| stellen
 mit gancz(er) vns(er)r macht / vnd daz die zu vns(er)s egen(anten)
 gnedigen h(e)rrn hannden vnd |27| an seinen gewalt pringen sullen /
 vnd wellen an alle widerred vnd vngeuérlich / Vnd |28| ze vrkund
 vnd pesserr sicherhait hat vns(er) yeglich(er) sein aigen Insig(e)l
 gehengt an disen |29| brief . der geben ist (etc.) ~ |30|

Nr. 120

1422 März 25

Oswald von Wolkenstein verschreibt seinem Bruder Michael sowie dem Hans von Vilanders, die ihn aus der Gefangenschaft Herzog

Friedrichs von Österreich um 6000 Gulden ausgelöst haben, seine gesamte liegende Habe als Pfand.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier; Stück 3 auf fol. 1v–2r in einer Reihe mehrerer Abschriften¹

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8

handschriftliche Auszüge: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2647, fol. 118v (2.H.d.16.Jh.s); FB 2648, fol. 224v–225r, fol. 621v (2.H.d. 16.Jh.s)

Reg.: A. Emmert, Schattenrisse, Bothe Nr. 77 vom 26. 9. 1833, S. 308.²

A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 47.³

A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 288, Nr. 15.

Auffällig und rätselhaft ist die Bezeichnung der Bürgschaftssumme mit '6000 Gulden' (Z. 6), während in den vorangehenden fünf Urkunden⁴ stets von 6000 Dukaten die Rede ist. Wurden um 1422 in Tirol die Begriffe 'Dukaten' und 'Gulden' nicht unterschieden?⁵ Oder waren die in der Literatur beschriebenen Münzverschlechterungen und Wertverschiebungen zwischen den in Tirol und den im Ausland geprägten Münzen⁶ Ursache für diese Unsicherheit in der Bezeichnung? Die Möglichkeit, daß es sich hier nur um den Anteil der beiden genannten Bürgen an der gesamten Bürgschaftssumme handelt, muß ausgeschlossen werden, weil sich Oswald auf den Wortlaut des Bürgschaftsbriefts beruft und weil er eigens erwähnt, sein Bruder Michael und Hans von Vilanders hätten auch die Verpflichtungen für andere, das heißt wohl die übrigen Bürgen, auf sich genommen (Z. 6–8). Jedenfalls ist diese Summe so hoch, daß Oswald seine gesamten Liegenschaften (Lehen, Eigengüter, Häuser und Burgen) als Pfand verschreibt, allerdings nur so lange wie sie für ihre Bürgschaft eingeklagt werden können. Als zweiten Siegler und Zeugen für diese Rechtshandlung hat er Hans Zwingensteiner gewonnen.

120 ¹ Vgl. Nr. 116 von 1422 März 18 mit Beschreibung des Konvoluts und Aufistung der abgeschriebenen Stücke.

² Genaugenommen handelt es sich um zwei Kurzregesten, die addiert dem Inhalt dieses Stücks nahekommen.

³ Im Erzähltext wie ein Regest formuliert. Dort findet sich der Hinweis auf eine zerschnittene Pergamenturkunde im GNM,WA, die bei Nachforschungen nicht aufgefunden werden konnte.

⁴ Vgl. Nr. 115–119 von 1422 März 18.

⁵ Vgl. Kl. 55, 38, wo ebenfalls von Gulden die Rede ist.

⁶ H. Moser / H. Rizzolli / H. Tursky, Tiroler Münzbuch, S. 55–57.

Daß aus der Reihe der ursprünglich für die Bürschaftssumme zuständigen Bürgen dieser Urkunde zufolge auch Hans Velsecker, der sogar zum 'harten Kern' zu gehören schien, ausgeschieden ist, könnte auf dessen gutes Verhältnis zum Landesfürsten zurückzuführen sein. Er wird Ende November 1421 herzoglicher Rat und Pfleger der Burg Stein am Ritten genannt.⁷ Die Strafe für ein mögliches Fehlverhalten des freigelassenen Wolkensteiners sollte in erster Linie dessen Verwandte und Freunde, nicht Personen aus dem Umkreis Herzog Friedrichs treffen.

Ich Oswald Von Wolckenstein Bekenn Offenlich ann disem brieff |1| ffür mich Vnd Mein Erben als mich die Edeln Vnd vestenn mein |2| lieber Brüder her(r) Michel von Wolckenstein Vnd hanns von Vilan= |3| ders auszgenome(n) haben von dem durchleuchtige(n) hochgebor(e)n fursten |4| Herzog fridereich Herczog ze Osterreich (etc.) meine(m) gnedigem her(r)n |5| Vmb ein svm geldes sechs Tausent guld(en) nach auszweisung des |6| brieffs den sie dar vm(m)b geben haben vnd auch fur ander burg |7| word(e)n sein Also hab ich Inn gelobt vnd in gesaczt alle meine |8| hab die ich yeczund hann oder noch hin ffür gewinn Es sey leh(e)n aig(e)n |9| hewser oder vest(e)n nicht da von ausz genome(n) Vnd han In das also |10| geantwort aus mein Vnd mein(er) Erben gewalt zcu aine(m) recht(e)n |11| furpfand also Beschaidenlich d<a>s sie der Egena(n)t(e)n burgschafft von |12| meine(n) wæg(e)n kaynerley schad(e)n<s> neme(n) Iren slecht(e)n wortt(e)n dar |13| vm(m)b ze geläub(e)n an aid vnd ander wæisung das sie sich der selben |14| schad(e)n auff der Obg(ena)nt(e)n hab also ganczleich gehaltt(e)n müg(e)n vnd |15| in hab(e)n als lang bis das sie ainclaghafftig dar vm(m)b Beleib(e)n von |16| mir vnd meine(n) Erb(e)n vnd von manickleich von meine(n) wæg(e)n dar |17| an vnge enget vnd vnge Irret getrewlich(e)n vn(d) vngeu(er)lich(e)n mit |18| vrkund dicz brieffs mit meine(m) aig(e)n anhangend(e)n Insig(e)l dar zcu |19| han ich gebett(e)n meine(n) svnder(r)n güt(e)n freund hannsen den zwingenstain(er) |20| das er sein Insig(el) an dýsen brieff gehengt hat zcu ain(er) gezewgnúsz |21| Im vnd seine(n) Erben an schaden geschen nach Chri(sti) geburt M(illesimo) cccc vn(d) |22| Indem xxii Jar an der mitböch nach mitterVasten |23|

⁷ Siehe TLA, Urk. I 3590 von 1421 November 21.

<1422 Anfang April>

Undatiertes Schreiben (vermutlich Ulrich von Starkenberg an Ulrich von Matsch) betreffend Vorbereitungen zu einem Schiedsverfahren zwischen Oswald von Wolkenstein und Martin Jäger, das Aufbringen von 4000 Gulden und eine Anfrage des Burggrafen auf Tirol (Hans von Königsberg) wegen unzulässig hoher Zollgebühren bei Forst.

Briefkonzept oder -abschrift; Papier; 215 mm b x 90 mm h; unregelmäßig beschnitten

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Frid. 43/33

Ed.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 289–290, Nr. 16.¹

Der Verfasser des Schreibens ist relativ leicht zu eruieren, weil es sich bei den im Tiroler Landesarchiv Innsbruck unter der Signatur Frid(ericiana) 43 aufbewahrten Archivalien um Briefe und Gedächtnisprotokolle Ulrichs von Starkenberg handelt. Schwieriger ist es, sich auf einen Adressaten, der als Ehemann einer Schwester Ulrichs bezeichnet wird (Z. 8–9), festzulegen, denn dafür kommen Ulrich von Friendsberg und Ulrich von Matsch in Frage. Der Ehevertrag für Ulrich von Friendsberg und Barbara d. J. von Starkenberg, die damals noch nicht 12 Jahre alt war, wurde 1390 fixiert und legte eine Heimsteuer von 600 Mark Berner fest.² Der Vertrag für Ulrich von Matsch und Barbara d. Ä. von Starkenberg, die gerade vor dem 13. Lebensjahr stand, ist aus dem Jahr 1394 überliefert und nennt die beachtliche Summe von 3000 Goldgulden als Heimsteuer.³ Da der mit dem Matscher verheirateten Barbara eine den hier genannten 4000 Gulden nahekommende Heimsteuer zustand, der Absender des vorliegenden Schreibens sich darauf beruft, daß seine Schwester wegen des Geldes bereits an den von Teck geschrieben habe (Z. 9), und schließlich, weil Ulrich von Starkenberg Mitte April seinen Bruder beauftragt hat, die Sache mit "mein(er) swestar von mátsch" so lang wie möglich aufzuschieben,⁴ ist anzunehmen, daß hier von Schulden an Ulrich von Matsch die Rede ist. Diesem übertrug Barbara Ende Juni 1422 die Verhandlungsführung mit ihren Brüdern Ulrich und Wilhelm von Starkenberg

121 ¹ Dort wird als vermutlicher Adressat Ulrich von Friendsberg genannt.

² TLA, Urk. I 3993 von 1390 Dezember 21.

³ TLA, Urk. I 4001 von 1394 März 25; zu den Heiratsverträgen, die Sigmund von Starkenberg für seine beiden gleichnamigen Töchter schloß, siehe auch K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 53.

⁴ TLA, Urk. I 4101/6 von 1422 April 17.

um Greifenstein.⁵ Es bleibt die Restfrage, welcher Ulrich von Matsch gemeint sein könnte. Am ehesten handelt es sich um Ulrich VI. (gest. 1444) oder Ulrich VII. (gest. 1431).⁶

Von dem Problem, 4000 Gulden aufzutreiben, abgesehen, behandelt der vorliegende Brief relativ ausführlich Rechtsangelegenheiten, die mit Oswald von Wolkenstein zu tun haben. Dieser hat offensichtlich sofort nach seiner Freilassung am 18. März⁷ Verhandlungen über die Zusammensetzung eines Schiedsgerichts in die Wege geleitet, um einen Ausgleich mit Martin Jäger zu erreichen. Als Obmann bei diesem gerichtlichen Verfahren wünscht er sich Ulrich von Starkenberg (Z. 1), und als Urteiler hat er Ulrich von Matsch, Peter von Spaur sowie den Rechtsberater der Starkenberger, Ludwig von Sparrenberg, vorgeschlagen (Z. 2-3). Diese haben sich rasch auf den Sonntag nach Pfingsten (7. Juni) als Verhandlungstermin geeinigt und als weitere Urteiler den Liebenberger und den Fuchs vorgesehen (Z. 4-5). Gemeint sind wohl Peter von Liebenberg und Christoph Fuchs von Fuchsberg, die auch sonst mehrfach in der Umgebung der Starkenberger anzutreffen sind.⁸ Der Starkenberger ist guten Mutes, den Streit beilegen zu können, zumal der Wolkensteiner meint, der Landesfürst hätte keine Forderungen mehr an ihn, wenn die Sache mit dem Jäger erst einmal in Ordnung gebracht sei (Z. 6-7).

Kann Oswald von Wolkenstein zu diesem Zeitpunkt derart 'blauäugig' gewesen sein? Abgesehen davon, daß er ausgerechnet Ulrich von Starkenberg, den von Herzog Friedrich am meisten gehaßten Adeligen Tirols, zum Richter in seinem Schiedsprozeß machen wollte — vermutlich, weil er sich von diesem ein energisches Durchgreifen gegenüber Martin Jäger erhoffte —, konnte er doch während seiner Gefangenschaft in Innsbruck nicht überhört haben, daß es dem Landesfürsten weniger um die Beendigung einer Fehde unter Landadeligen als um die Unterwerfung eines 'Dieners' König Sigmunds unter die Landeshoheit ging. Zudem hatte Oswald schon vor seiner Auslieferung an den Herzog ein ausführlich formuliertes Fünf-Punkte-Programm besiegelt, demzufolge der Gefangene nach Beendigung seiner privaten Fehde Herzog Friedrich von Österreich als seinem Herrn und Landesfürsten Gehorsam schwören und dafür mit seinem Leben und seiner gesamten Habe bürgen sollte.⁹ Hat er das alles verdrängt?

Schließlich informiert Ulrich von Starkenberg seinen Schwager noch darüber, daß Martin Jäger mit überzogenen Zollforderungen bei Forst die Leute derart schikaniert, daß der Burggraf auf Tirol von Amts wegen eingreifen will, wenn

⁵ Archiv-Berichte II, S. 147, Nr. 828 von 1422 Juni 28.

⁶ Zur Geschichte der Vögte von Matsch vgl. Nr. 94 von 1420 April 24 mit weiterführender Literatur.

⁷ Vgl. Nr. 115 von 1422 März 18.

⁸ Siehe u. a. TLA, Urk. I 4064 und 4065 von 1418 Februar 1.

⁹ Vgl. Nr. 106 von <1421 Mitte Dezember, Forst>.

die Starkenberger hier nicht rasch Abhilfe schaffen (Z. 11–15). — Man sieht das Bemühen, die geplante Entfernung des Jägers aus der Pflege von Forst als objektiv notwendig und nicht als Akt der persönlichen Verärgerung über Eigenwilligkeiten eines Burghüters erscheinen zu lassen. Diese Sorge sollte sich bald als unnötig erweisen: Noch 1422 fiel Forst den landesfürstlichen Belagerern in die Hände und wurde von da an Pflegern in Obhut gegeben, die Herzog Friedrich persönlich bestellte.¹⁰ Martin Jäger hat seinen Lebensabend in Meran verbracht.

Wisst auch das mich Oswalt wolkenstain(er) gebeten hat das ich mich vmb sein vnd des Jégers sach anneme vnd |1| Sy mit einander verricht vnd zú mír ném Mein(en) Swager von Metsch h(er)n pet(er)n von Spawr vnd den |2| Sparrenberg(er) vnd wie wír Sý dan(n) miteinander verainen vnd gerichtten dabey well er gern beleib(e)n also |3| haben die vorgeschrib(e)n vnd ich ainen tag darvmb gelegt auf den nachsten Suintag nach dem nach=|4|sten phingsttag / darczú han ich mút Ich well den Liebenberg(er) vnd den Fúchs auch darczú nemen vnd mit |5| sambt In allen gedenkhen ob wir Sy mitein<an>der verrichten mógen / wan der wolkenstain(er) maynt wie Er nur |6| mit dem Jéger gericht wúrd So hiet mein h(er)r dan(n) nicht zu Im zesprechen / Dan(n) von weg(e)n der vier= |7| tawsent guldein darvmb mír ew(er) Lieb geschrib(e)n hat waiss ich sich(er) nichts auszebringen Aber mein |8| Swest(er) ew(er) weib hat dem von deckh darvmb geschrib(e)n mit dem selb(e)n Ir(e)m schreiben Ich den Swendj |9| wil zú dem von dekh schik(e)n vnd Im auch darvmb schreib(e)n vnd bitt(e)n ob Er úns damit mócht beholff(e)n |10| sein od(er) anderhalben gerat(e)n da úns damit mócht vmb ain geleichs geholffen werd(e)n / Es hat auch |11| der Burggraf an mich beg(er)t Ich súll Im kuntschaft zaig(e)n von weg(e)n des zolls ze Forst wan Er |12| hab vil klag / davon vernom(en) das der Jég(er) die Leut gar vnbeschaíd(e)nlich da halte vnd maynt wolt Ich |13| nicht schaffen das Er nicht als hert wér So wolt er schaff(e)n das wír vnd die vns(er)n auch úberal |14| Im Lande zoll(e)n múst(e)n doch han ichs bestellt úncz auf ew(er) kunft †††|15|

¹⁰ Vgl. Bd. 1, Kommentar zu Nr. 29 von 1406 September 20.

1422 April 14

Die Brüder Michael, Oswald und Leonhard von Wolkenstein schließen ein gegenseitiges Beistandsbündnis.

Original; Pergament; 247 mm b x 153 mm h, Plica = 30 mm; in der Mitte oberhalb der Plica braune Flecken, am rechten Falzbug an der oberen Hälfte ein kleiner Einschnitt

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Perg. Urk. 1422 April 14

Zweitausfertigung: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 137

handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Diapauliana 1038, Stück 114, fol. 216r (2.H.d.16.Jh.s)

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 47-48.¹

Beistand unter Brüdern war nach den Rechtsvorstellungen des spätmittelalterlichen Adels an sich selbstverständlich. Wenn sich die Wolkensteiner trotzdem feierlich zu einer 'Einung' (Z. 2) zusammengefunden und ihr 'Bündnis' (Z. 2) auch noch urkundlich bestätigt haben, so hat das gute Gründe: Seit dem Tode des Vaters hatten die jüngeren Brüder nach Selbständigkeit gegenüber dem Familienältesten gestrebt und diese durch die Vermögensaufteilung von 1407² auch weitgehend erhalten. Urkunden und Akten belegen, daß Oswald als 'Diener' des Brixner Bischofs und später König Sigmunds seine eigene Politik, auch Vermögenspolitik, betrieb, während seine Brüder mehr in der Grafschaft Tirol beheimatet blieben. Auch Leonhard leistete sich seine Eigenmächtigkeiten, etwa die Gefangennahme des Neustifter Propstes im Spätherbst 1421.³ Aber gerade solche und andere nicht untereinander abgesprochene Aktivitäten hatten die gesamte Familie in Schwierigkeiten gebracht.

Im Frühjahr 1422 sahen sich alle drei Wolkensteiner in schwerer Bedrängnis: Michael von Wolkenstein hatte die Hauptlast der Bürgerschaft für seinen Bruder Oswald übernommen.⁴ Leonhard mußte sich ernsthafte Sorgen um die

122 ¹ Im Erzähltext wie ein Regest formuliert.

² Vgl. Bd. 1, Nr. 32-36 von 1407 April 22.

³ Vgl. Nr. 109 von <1421 nach Dezember 17> und TLA, Urk. I 142 von 1421 November 20.

⁴ Vgl. Nr. 120 von 1422 März 25.

Folgen seiner unbedachten Übergriffe gegen Geistliche machen.⁵ Oswald konnte einem Schiedsprozeß im Hauensteinischen Erbschaftsstreit nicht länger ausweichen, hatte seine gesamte liegende Habe an seine Bürgen überschreiben müssen und wußte, daß nach der Beilegung seiner privaten Fehden eine weitere Gefangenschaft und die bedingungslose Unterwerfung unter den Willen des Landesfürsten fällig waren. Aus dieser Notlage erwuchs bei den Wolkensteinern das Verständnis dafür, daß sie Fehler gemacht hatten, deren Folgen sie nur gemeinsam und einig bewältigen konnten.

Ihre guten Vorsätze für einen Neuanfang als 'geeinte' und 'verbündete' Brüder haben sie in den vorliegenden Text aufgenommen: Keiner von ihnen will fortan ohne Wissen, Willen und Rat der anderen etwas unternehmen (Z. 4-5). Was gemeinsam beschlossen wurde, ist durchzuziehen (Z. 5-6). Handelt einer eigenmächtig, müssen ihm die anderen nicht behilflich sein (Z. 7-8). Geschieht etwas übereilt, so wollen die drei doch zusammenhalten (Z. 8-9). Auch Handlungen im Dienst eines Herrn oder zugunsten eines Freundes dürfen nicht gegen die brüderliche Einheit verstoßen (Z. 10-12). Besitzstreitigkeiten untereinander sollen künftig brüderlich geregelt oder mit Hilfe von Freunden beigelegt werden (Z. 12-16). Das gemeinsame Gelöbnis wird von jedem der drei Brüder besiegelt.

Ich Michel Ich Oswald vnd ich Lienhart geprueder dy wolkenstainer bekenne(n) Offenleich an disem |1| brief das wir ain aynu(n)g vnd púntnussz gemacht hab(e)n Also das wir hin fúr getrewleiche(n) prueder= |2| leich(e)n vnd frewntleich(e)n bye es aller pest kraft gehab(e)n mag bey ein ander beleib(e)n vnd an einander |3| nicht lassen schull(e)n wider mánikleich / doch also das ainer an des andern will(e)n wiss(e)n noch rát nicht |4| an vahlen noch heb(e)n schol er schol es des erst(e)n an den andern tail pringe(n) vnd wes sy dann mit |5| einander aynig werd(e)n dar vmb schull(e)n sy dann vestikleich pey einander beleib(e)n vnd an einand(er) |6| nicht lassen als ob geschrib(e)n stet wer aber das ainer icht an hueb an der andern will(e)n vnd rát |7| des schol Im der ander tail nicht beholfn sein er well es dann gérn tún Es wer dann ob es sich |8| in einer géch fúgt des ainer mit Eren nicht mocht vber hab(e)n gesein So schull wir doch beý ein= |9| ander beleib(e)n als vor geschrib(e)n stet fúgt sich aber das ainer kainerlay sach durch sich selb oder |10| aine(n) herr(e)n zu dinst oder aine(n) frewnt / an hueb / So schol doch ainer wider den andern dor Inn nicht |11| tun In kainerlay weis Mer

⁵ Vgl. Nr. 109 von <1421 nach Dezember 17>.

ist beredt ward(e)n vmb dy Stós so wir mit einander hab(e)n es sey
vo(n) |12| hēwser oder anders weg(e)n oder noch hin fur gewúne(n)
nicht ausgenome(n) / das wir der selb(e)n Stózz vnd(er) |13| vns
frewntleich vnd pruederleich(e)n vber ain schull(e)n werd(e)n nach
allem vns(er)m vermügen mocht |14| aber wir des / Selb nicht vber ain
werd(e)n So schull wir all drey yesleicher aine(n) frewnt nēme(n) /
vnd |15| das dy ain man sein / vnd wie vns dew selb(e)n dar vmb
aine(n) vnd verricht(e)n von der sach wegen do |16| wir dann vmb
stózzig sein das gelob wir also stet zu hab(e)n pey vns(er)n guten
trewn an ains gewórn |17| aydes stat vnd zu Merer(er) sicherhait
vnd ainer bestetnússz aller ob geschrib(e)n sach So hat yesleicher |18|
besunder sein aigen Insig(e)l an disem brief gehengt Der geb(e)n ist
nach Christi gepúrd Tausent |19| vir hundert vnd in dem zway vnd
zwaynczigist(e)n Jar an Eritag in den Óster veirtagen †††|20|

in dorso: (BV) V(er)bindnusz der Wolkhenst(einer) .3. brider^a

1422

Verbundt(nis) Michl, Oswald vnd Lienhart zu Wolck-
henstain allzeit zusam(e)n zu halt(e)n^b

m^c

(AV) Lit. Zwo

*Beglaubigungsinstrument: 3 SP; Siegel und Pergamentstreifen fehlen, drei Ein-
schnitte sichtbar*

Nr. 123

1422 April 17

*Hans von Vilanders bestätigt, daß ihm sein Verwandter Oswald von
Wolkenstein 2000 Dukaten, ferner einen Pfandbrief auf Neuhaus im
Wert von 600 Mark und drei Schuldbriefe des Starkenbergers (Ulrich)
in der Höhe von 260 Mark als Sicherheit für die geleistete Bürgschaft
zur Aufbewahrung übergeben hat.*

122 ^a von anderer Hand
probe

^b von dritter Hand

^c wahrscheinlich Schreib-

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier; 1 Foliobogen zu 2 Blättern gefaltet, je 210 mm b x 305 mm h; mit Abschriften von Urkunden und Aktenstücken:

1. fol. 1r von 1422 April 17¹

2. fol. 1r von 1431 August 3

3. fol. 1r von 1422 Mai 11

4. fol. 1v von 1433 August 22

5. fol. 1v von 1439 September 15

fol. 2r leer, auf fol. 2v Vermerk betreffend das 1. Stück²

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8³

Abschrift, Ende d.16.Jh.s: Universitätsbibliothek Innsbruck, Cod. 822, fol. 16v

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 47.⁴

Hans von Vilanders, als Vetter dritten Grades nah genug verwandt, um in den fünf Urkunden vom 18. März 1422⁵ als einer der drei Hauptbürgen für die Wiederstellung Oswalds von Wolkenstein in die Gefangenschaft Herzog Friedrichs (Frist bis zum 24. August 1422) aufzutreten, hatte sich gemeinsam mit Michael von Wolkenstein bereiterklärt, die übrigen vier Bürgen von der Last der Bürgschaftssumme zu befreien.⁶ Demnach stand er für die Hälfte der 6000 Dukaten ein und versuchte sich, wie sein Partner, der älteste Wolkensteiner, finanziell abzusichern. — 2000 Dukaten kann ihm Oswald in bar übergeben (Z. 3), dazu erhält der Vilanderer Pfand- und Schuldbriefe in der Gesamthöhe von 860 Mark (Z. 4-5), das heißt ungefähr 1720 Gulden zur Aufbewahrung für den Fall, daß die Bürgschaftszahlung fällig wird. — Auch wenn das Wertverhältnis zwischen Dukaten, Mark und Gulden für die Zeit um 1420 nicht präzise benannt werden kann, läßt sich den genannten Summen doch entnehmen, daß Hans von Vilanders erfolgreich dafür gesorgt hat, in jedem Fall mit positiver Bilanz aus dieser Bürgschaftsverpflichtung auszusteigen.

123 ¹ Das hier edierte Stück.

² "D(er) brieff vo(n) Vilannder(er) Vmb das gelt das Im h(er)r Oswald ze behalt(e)n hat geb(e)n".

³ Dieselben Texte wie oben, zitiert in der gleichen Reihenfolge, außerdem Vermerke: "Cunrat von helm(er)stat das vernam zú seinen frúnden er Rennen"; "Hainr(ich) von Gocz gnaden Graue zú Górcz Vnd zú Tyrol Vnd des heiligen Rómischen (etc.) erczkamerer (etc.)".

⁴ Im Erzähltext wie ein Regest formuliert.

⁵ Vgl. Nr. 115-119.

⁶ Vgl. Nr. 120 von 1422 März 25.

Ich Hanns von Vilanders vergich offenlich mit disem brieff das mir mein |1| Lieber vetter vnd Swager Oswald von Wolkenstain ein geantwürt vnd ze behalt(e)n |2| geben hat zway tausent ducat(en) . vnd ainen brieff darvmb er das Newhawss |3| verphenndt hat der da Lawtt sechshundert mark vnd drey brieff von dem |4| Starchenberger die da all dreý Lawttend vmb Sechzig vnd zway hundert mark |5| doch also ob Ich der búrgschafft oder versprechnúszs so Ich gen dem durchlewchtigen |6| hochgebor(e)n fúrsten herczog Fridrich(e)n von Ósterreich / (etc.) / meinen genédig(e)n h(er)rn |7| kainerlay schaden nēm das Ich mich desselben schaden auff der obgeschriben hab |8| vnd auff aller seiner hab nichts ausgenommen gēnczlichen gehalten mūg . Vnd |9| darvmb Inn hab vngeuēlich(e)n / Mit vrkund dicz brieffs versigelt mit meinem |10| auffgedrukten Insigel nach Cristi gebúrd xiiij |11| hundert Jar vnd in dem xxij Jar des freytags nach Oster(e)n |12|

Nr. 124

1422 Mai 11, Lienz

Hans von Vilanders bittet Oswald von Wolkenstein, ihm 200 Gulden zu leihen und diese seiner Ehefrau (Klara von Kreyg) zu übergeben. Er werde das Geld zurückgeben, sobald er (aus Lienz zu den Wolkensteinern) hinaufkomme.

*Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier; Stück 3 in einer Reihe von Abschriften¹
Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8*

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8²

Abschrift, Ende d.16.Jh.s: Universitätsbibliothek Innsbruck, Cod. 822, fol. 16v³

124 ¹ Die Beschreibung findet sich unter Nr. 123 von 1422 April 17.

² Im GNM, WA, Fasz. 8 liegen zwei Abschriftensammlungen, die die gleichen Stücke enthalten.

³ Darauf verweist A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 47, Anm. 97.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 47.⁴

Man gewinnt aus dieser kurz gehaltenen Forderung den Eindruck, daß Hans von Vilanders die Barschaft des Wolkensteiners für unerschöpflich hält, beziehungsweise den längst von Überschreibungen und Geldübergaben finanziell schwer Geschädigten auch noch um die letzten Gulden bringen will.

Mein dienst wiss lieber Oswald Ich bitt dich trewlich das dw mir
zway |₁| hundert guldin von deinem gelt meinem weib antwurtt⁸st
vnd mir |₂| das leichst / So wil ich dir sy fúrsichtar antwurt(e)n wenn
ich hinauff |₃| kúm wenn ich das gelt meinem brúder haben músz
der hat mir |₄| dar vmb her ein verschriben vnd traw dir wol dw last
mich nicht |₅| darmit / Geben ze Lúncz an Sand Pangracen Abend .
Anno .(etc.) |₆| M^o cccc^o 22^o (etc.) †††|₇|

Nr. 125

1422 Juni 30, Brixen

Bischof Berthold von Brixen entscheidet im langjährigen Wasserstreit zwischen dem Domkapitel und dessen Pachtbauern Nikolaus am Bach einerseits sowie der Gemeinschaft der Leute von Pinzagen andererseits mit Hilfe von sieben beziehungsweise neun Urteilssprechern, darunter Michael und Oswald von Wolkenstein, unter zeitweiligem Vorsitz des Ludwig von Sparrenberg.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier; 310 mm b x 290 mm h; Löcher an den Faltstellen, am unteren Bug abgebrochen

Pfarrarchiv Tils

Reg.: Archiv-Berichte II, S. 498, Nr. 2725 (Pfarrarchiv Brixen)¹

⁴ Im Erzähltext wie ein Regest formuliert.

125 ¹ Das Stück ist bei A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 48 mit 1422 August 30 falsch datiert und in Anm. 102 mit dem Hinweis auf Archiv-Berichte III fehlerhaft angegeben.

Die Urkunde bezeugt anschaulich, daß es im mittelalterlichen Tirol auch außerhalb des Oberinntals, Vinschgaus und Etschlandes bereits ein ausgeklügeltes, durch Verträge geregeltes Bewässerungssystem zur Erhöhung landwirtschaftlicher Erträge gegeben hat. Da die Ertragssteigerung durch Bewässerungswaale enorm war (bei Feldern auf das Doppelte, bei Wiesen auf das Fünf- bis Achtfache geschätzt), wurden mancherorts Kontrolleinrichtungen wie die Waalschellen installiert oder Wasserwächter, die sogenannten Waalsaltner, angestellt, um die vertragsgemäße Wasserverteilung abzusichern.² Trotzdem kam es immer wieder zu Übertretungen der ausgehandelten Nutzungsrechte, so auch im kleinen Gericht Pfeffersberg oberhalb von Brixen. Dort war ein in Tils entspringender Bach (Z. 3) in Rinnen gefaßt worden, deren Nutzung durch die Leute von Pinzagen nach 'alter Gewohnheit' und dem Wortlaut von Urkunden abgesichert war. Aber ein Baumann des Brixner Domkapitels mit dem bezeichnenden Zunamen 'am Bach' (Z. 2) scheint jahrelang das Wasser dieser Rinnen über Gebühr auf seine Wiesen und Felder geleitet zu haben. Das führte zu fehdeähnlichen Zuständen (Z. 3), die mit einer gütlichen Schiedsverhandlung und dem vorliegenden Schiedsspruch beendet werden sollten.

Die massive Teilnahme von 'Gotteshausleuten' (Z. 5), das heißt von Adligen und Amtleuten des Hochstifts Brixen, unter Leitung des Bischofs an diesem Verfahren demonstriert augenfällig die Bedeutung von Wasserrechten in dieser Region. Sechs adelige Herren, die nach ihrem Rang aufgezählt werden, stellen sich als Urteiler zur Verfügung: Michael von Wolkenstein, Bartholomäus von Gufidaun, Wilhelm Sebner von Reifenstein, Oswald von Wolkenstein, Hans Velsecker und Hans Zwingensteiner (Z. 8-9).³ Auch zwei Amtleute des Bischofs, Jost von Eppan und Ulrich Kalkgruber, werden zugezogen (Z. 9-10). Als Vorsitzender agiert der Bischof persönlich, behält sich aber vor, als seinen Stellvertreter den als Rechtssachverständiger im ganzen Land geschätzten Ludwig von Sparrenberg⁴ einzusetzen, wenn er selbst nicht dabeisein will (Z. 11-12).

Das Schiedsverfahren hat Öffentlichkeitscharakter und interessiert ganz offensichtlich alle, die in der Stadt Brixen und deren engerer Umgebung Rang und Namen haben. Deshalb liest sich die Zeugenreihe (Z. 32-34) wie eine Liste der städtischen Oberschicht, angefangen bei Adligen wie Georg von Vilanders, Georg und Christoph Stempfl über Inhaber städtischer und bischöflicher Ämter wie

² Siehe E. Widmoser, Südtirol A — Z, Bd. 1, S. 158, Art. Bewässerung, Bewässerungswaale.

³ Die Aufzählung ist für die gesellschaftliche Position Oswalds von Wolkenstein um 1422 von Interesse. Sie beweist, daß er für den Bischof noch immer nicht mehr als ein jüngerer Bruder des bedeutenden Landherrn Michael von Wolkenstein war.

⁴ Vor allem haben sich die Starkenberger auf die Rechtsberatung des Sparrenbergers gestützt, vgl. u. a. Nr. 102 von <1421 Oktober>, Nr. 103 von <1421 kurz nach Oktober 19>, Nr. 104 von <1421 Mitte November>.

Hans Gerhart, Hans Egger, Paul Gall, Gabriel Halbsleben, Heinrich Mosmayr bis zu jenen Brizner Bürgern, die in den zeitgenössischen Urkunden besonders häufig aufscheinen, etwa Balthasar Auffentaler, Jakob Minig, Hans Kalkgruber, Hans Bader, Heinrich Pransoler.⁵ — Diese intensive Teilnahme ist auch damit zu erklären, daß die Ortschaften Tils und Pinzagen als Teil des Gerichts Pfeffersberg seit dem 15. Jh. vom Brizner Stadtrichter mitverwaltet wurden,⁶ daß man sie daher als Teil der Gemeinde Brizen ansah und wohlhabende Brizner Bürger vermutlich auch Grundbesitz dort hatten.

Der gerichtliche Prozeß verläuft ohne besondere Vorfälle: Zuerst werden Klage und Antwort, Rechtsauskünfte und Urkunden zu diesem Wasserstreit gehört (Z. 12), dann finden die Sprecher ein Urteil (Z. 14), das der Bischof als Richter oder Vorsitzender urkundlich 'bekannt macht'(Z. 1): Die Parteien müssen nach der Lösung des Konflikts wieder freundschaftlich miteinander umgehen (Z. 15), gegenseitige Schadensabrechnungen sind erledigt (Z. 16–17). Die Leute von Pinzagen behalten das Wasser der 'Unteren Rinne' und das, was von der 'Oberen Rinne' ungefaßt wegfießt. (Z. 18–20). Davon darf der Baumann des Domkapitels, Nikolaus am Bach, jährlich vom 23. April bis 24. August jeweils Samstagabends bis Sonntagmorgens Wasser zu seinem Nutzen abzweigen. Er muß aber immer rechtzeitig den 'Zapfen' so vorstoßen, daß die Gemeinde Pinzagen ab Sonntagmorgen wieder ihr Wasser hat (Z. 21–25). Die Fehdeabsage der Leute von Pinzagen an das Domkapitel soll eigens behandelt und bestraft werden (Z. 25–27). Die Nichteinhaltung des Schiedsspruchs wird mit einer Buße von 30 Mark Berner belegt (Z. 27–28). Jede Partei erhält einen Spruchbrief (Z. 31).

Die Urkunde, die erst nach langer Suche im Dekanat Brizen und nach mehreren Besuchen beim Pfarrer von Tils in einer alten Truhe gefunden werden konnte, ist nur als zeitgenössische Abschrift und in schlechtem Zustand erhalten. Ihr Inhalt hat den Aufwand bei der Suche gerechtfertigt, zeigt sie doch beispielhaft, wie im 15. Jh. versucht wurde, durch ein geordnetes Bewässerungssystem eine möglichst gerechte Verteilung der Ressourcen und damit eine breitflächige Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge zu bewirken. Der Landesherr, in diesem Fall der Bischof von Brizen, sein Domkapitel, die Adeligen des Hochstifts, die Bürger der Stadt Brizen und die am Wasserstreit beteiligten Bauern haben sich einvernehmlich, in 'Minne', wie der Text mehrfach bestätigt, zu einer Regelung entschließen können, die den Klägern wie dem Beklagten zu festgesetzten Zeiten ihren Anteil am kostbaren Naß gesichert hat.

⁵ Siehe H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft, S. 102–119 (Listen der Amtsinhaber und Bürgerliste).

⁶ O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 413–414.

WIr Berchdold von gotes gnaden Bischof ze Brichsen Túnn kunt Als
yecz langzeyt zwischen den Ersamen vnser(e)n lieben Bruder(e)n
dem |1| Tumprost . dem dechant vnd dem ganczen Capitel ze
Brichsen vnd niclasen am pach ires pawmans an ainem tail / vnd
vnser getrewben der |2| Gemeinschaft gemayniglich zu pinczagen an
dem Ander(e)n tail / krieg vnd stós von aines wassers wegen das
da entspringet zu Tuls in der wisen |3| die da gehort in das mesen
gut gewesen sind der selben krieg vnd stós Sý ainmutichleích vnd
willichleich hinder vns gegange(n) sind / doch also daz |4| wir zu
vns nemen sulten Sechs oder acht wen wir welt(e)n aus vns(er)n
gotshawslewt(e)n in solher beschaydenhayt / ob wir die sach mit
mýnn vnd frewt= |5| schaft berichten mochten das wer wol vnd
gut / Wer aber des selben nicht / So mochten wir w<o>l auf
sten / ob wir da bey nicht siczen wolten / vnd ain |6| ander(e)n
an vnser stat secz<t>(e)n wen wir da wolden die selben Siben
oder newn / solten <den> nach allen <h>erkome(n) sachen ain
Recht dar vmb spreche(n) / Vnd also |7| haben wir zu vns genomen
die Edlen vnser liebe getrewen hern Michaelen von wolkenstain
h(er)n Bartholomen von Gufedawn hern Wilhalmen |8| Sébner von
Reýffenstain Oswalt(e)n von wolkenstain hannsen velsegker vnd
hannsen Twingenstain(er) / vnd die erber(e)n vnd weisen Josten
von Eppan |9| ze den zeyten vnser(e)n Amptman ze Brawnegk vnd
vleichen kaliggrüber vns(er)n burger ze Clausen / dar zu haben
wir zu vns genomen den Ed(e)len |10| vnser(e)n lieben getrewen
ludweigen Sparnberger / ob die sache zu ainem rechten geschoben
wurde an vnser stat ze siczen / ob wir da bey nicht siczen |11|
wolten oder mocht(en) / vnd zú bayden seitten klag vnd antburt
kuntschaft vnd was yettweder tail furzebringen hett lewt vnd brief
gar aygentleich |12| verhort / Da wir dy also verhort hetten da
sprachen wir in zu bayden tailen zu / ob sy vns der mýnn getrawen
wolten / das sy also getan haben / Dar= |13| auf haben wir mit
samt den egen(n)te(n) sprechern zu der mýnne mit der egen(n)ten
paider willen vnd wissen erfunden vnd gesprochen das sy nú hin |14|
fur frewnd sein sollen / vnd was sich dar vnder verlauffen híett /
Es wer mit worten oder mit werkchen / das sol gancz vnd gar
geaint vnd geslicht |15| sein / vnd sol hin fur nym(m)er mer geaffert
werden / dar nach so haben wir erfunden vnd gesprochen / das all
schaden kost vnd zerung wie die an baid(e)n |16| tailen darunder
gelitt(e)n oder genomen hett(e)n genczleich gegenainander ab sullen

sein / vnd sol ain tail dem ander(e)n dar vmb nit schuldig sein ze
 wider= |17| cheren / Mer haben wir erfunden vnd gesprochen das
 die obgen(ant) Gemeinschaft von pinczagen genczleich bleiben sollen
 beý dem wasser der |18| vnder(e)n Rýnnen mit sambt dem wasser
 das von der ober(e)n rýnnen vnder dem Trog geet vnd das man in
 die Rýnnen nicht geuassen mag ge= |19| nant der furgangk / Wes
 des die obgena(n)ten pinczager geniessen mugen da sullen sy auch
 beý bleiben / Doch in solher beschaydenhayt / das der |20| egen(a)n)t
 niclaus am pach des obgena(n)ten vnsers Capitels pawma(n) das
 egen(a)n)t wasser haben vnd zu seine(n) frume(n) núczen vnd níessen
 sol |21| vnd mag alle Jar ierich<lei>ch von sand Gerig<e>n tag vncz
 auf Sand Bartholomes tag n<e>mleich all vnd yegleich Sambstag ze
 abent so sich |22| der [abent] tag von der nacht huntz auf den suntag
 frú so sich die nacht von dem tag schaydet / Vnd sol den(n) der
 egen(a)n)t niclaus des Capitels |23| pawman / den zapphen zu rechter
 zeýt wider fúr stossen / da mit der Gemeinschaft von pinczagen
 das wasser auch wider zu rechter zeit |24| in sein runst vnd zu Irem
 núcze kome vngeuerleich / Dar nach ist aber erfunden vnd gesprochen
 worden von des absagens wegen / das die Ge= |25| mainschaft von
 pinczagen dem vorgena(n)ten vnser(e)m Capitel getan hett In welches
 Geslos wir sy dar vmb aynest manen / da hin sollen |26| Sí sich
 stellen / da mugen wir Sí straffen nach vns(er)m wolgeuallen vnd
 gnaden / Aber ist gesprochen worden das bayd taill all ob geschriben
 |27| sache púnt vnd artikel vest vnd stet haben vnd halten sollen
 beý ainer penn dreýssig markch pern(er) vnd des mannes Rechten /
 die selben peen |28| geuallen sol halbe an vns vnd vnser Gotshaws /
 die ander halb dem tail der es stét haltet von dem tail der es uber
 fur vnd nicht stet hielt |29| der selben pen werd gelost oder nit
 so sollen doch all obgeschriben sache punt vnd Artikel vest stát
 vnd vnczebrochen bleiben Vnd dar vmb |30| haben wir yettwederm
 tail der In nemen wil des sprúchs ain gleichen brief gesprochen ze
 geben Des sind gezeugen vnd beý der offnu(n)ge ge= |31| wesen
 der Edel vnser lieber getrewer Jorig von vilanders vnd die erber(e)n
 vnd weýsen hanns Gerhart hanns Egker Jorig Stemphel kristoff |32|
 Stemphel paul Gall walthasar Auffentaler Jacob Minig vnd Sigmund
 sein sun hanns kaliggrúber Gabriel halbsleben Hanns pader hain=
 |33| reich mosmaýer Hainreich pransoller vnd ander Erber lewt vil
 Mit vrchunt des briefs Geben ze Brichsen an dem nachsten tag |34|
 nach Sand peters vnd pawlstag der heyligen zwelfpoten Nach kristis

gebude vierczehenhundert vnd in dem zway vnd zwainzigisten |35|
Jare †††|36|

Nr. 126

1422 Juli 12, Reifenstein

Die Brüder Michael und Oswald von Wolkenstein verheiraten ihre Verwandte Margarethe, Tochter Wilhelms von Wolkenstein und Witwe Hans Sebners, mit Sigmund von Annenberg.

Original; Pergament; 280 mm b x 155 mm h; am rechten Bug kleine Löcher; im rechten Drittel einige Flecken

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Archiv Dornsberg

Reg.: Archiv-Berichte I, S. 436, Nr. 2505 (Schloßarchiv Dornsberg)

Die Aussteller nennen Margarethe, eine Tochter ihres Onkels Wilhelm von Wolkenstein, demnach eine Cousine ersten Grades, 'Muhme', was darauf hinweist, daß die Bedeutungsverengung dieser Verwandtschaftsbezeichnung zu 'Schwester des Vaters', 'Tante' hier nicht gilt. Interessant ist, daß die Wiederverheiratung der Witwe Hans Sebners von den Wolkensteinern arrangiert wird und nicht vom neuen Familienoberhaupt auf Reifenstein, Wilhelm Sebner, der im August des gleichen Jahres von Herzog Friedrich seinen Lehnbrief erhält,¹ sich aber bereits im Februar 'Ritter' nennt.² Während er die Sorge für die Witwe seines Bruders der Familie überläßt, aus der sie stammt, schließt er als nächster Verwandter der Kinder seines Bruders den Verlobungsvertrag für Margarethes Sohn Oswald Sebner.³ Was aber das Erbe dieser Kinder betrifft, so müssen sich auch die Wolkensteiner Gedanken machen.

Der vorliegende Heiratsvertrag ist, wie bei einer Witwe mit Kindern zu erwarten, an Bedingungen gebunden. Sigmund von Annenberg hat zugestimmt, daß seine künftige Frau aus 'mütterlicher Treue' (Z. 8) von den 246 Mark, die ihr von

126 ¹ GNM, WA, Fasz. 1, Urk. von 1422 August 1.

² Archiv-Berichte I, S. 436, Nr. 2503 von 1422 Februar 23.

³ Archiv-Berichte I, S. 436, Nr. 2503 von 1422 Februar 23.

ihren Kindern noch zustehen, 96 Mark erläßt; die übrigen 150 Mark sollen ihr ausgezahlt und vom Annenberger auf bestimmte Güter sichergestellt werden, wie es nach Landesrecht Brauch ist. Auch von der fahrenden Habe, die Margarethe als Frauenerbe zusteht, hat sie ein Drittel ihren Kindern überlassen. Margarethe von Wolkenstein, verwitwete Sebner und bald Frau von Annenberg, verfügt demnach relativ selbständig über eigenes Vermögen, auch wenn ihr Heiratsvertrag nach hergebrachtem Rechtsbrauch von ihren Vettern als den zuständigen männlichen Mitgliedern der Familie ausgestellt ist.

Kunt vnd zuwissn sey getan / Allen den die disen offen brief an sehend hórent oder les(e)n / das ich Michel . Vnd ich Óswald ge= |1| brúder von Wolkenstain / In dem nam(en) gócz kert haben / mit elicher heýrat / mit vnser lieben múmen / Margreten tóchter weil= |2| lent Wilhalm von Wolkenstain / vnd wittib Hanns(e)n Sebnérs dem got genedig sey / zu dem Edlen vnd Vesten Sigmúnd von |3| Annberg⁴ / In sollicher masz vnd beschaid(e)nh(eit) / vnd mit besúnderm geding / daz wir Im die selbig ýnser múme geb(e)n haben Mit |4| allen Iren rechten . Vnd mit aller Ir erbschaft / gagenwurtig oder kúnftig / nichts ausgenom(en) / vnd wann auch Irew kind . die Sý |5| gebórn hat Mit dem obgen(anten) weill(e)nt hern Hanns(e)n Sebnérs / mit redlich(e)n sachen schuldig belib(e)n sein . Derselbig(e)n fráwe(n) |6| Margrett(e)n ýnser múme / Zwöhúndert vnd Sechsvnduierczig marckh p(er)ner . gúter meraner múncz / Vnd aber die selbige |7| ýnser liebe múme angesehen hat / mit rechter múterlicher trew / So sý hat zu den egen(anten) Iren kind(e)n / Also das Sý des geltz |8| abgelassen hat / Sechsvndnewnczig marckh p(er)n(er) gúter meran(er) múncz / darczu der egen(n)t vnser lieber swager Sigmúnd |9| von Annberg willigleich(e)n sein gúnst / vnd will(e)n gegeb(e)n hat / die úbrigen anderthalb húndert marckh / die selbige ýnser |10| liebe múme ausgericht vnd bezalt sol werd(e)n / Von der hab vnd gúter / So weill(e)nt gelass(e)n hat / der egen(n)t her Hanns Sebn(er) |11| nach dem landsrecht vnd gewónh(eit) / doch also wenn Sý der also ausgericht vnd bezalt wurde . daz sý vnd Ir erb(e)n / darúmb |12| v(er)sichert vnd habhaft gemacht werd(e)n sull(e)n / von dem egen(anten) vnserm lieb(e)n swager / Sigmúnd(e)n von Ann(en)berg / vnd von |13| sein erben / Auf gútew gewise gúter / Nach dem landsrecht vnd gewonh(eit) der

⁴ Der Name liest sich wie 'Aimberg'; gemeint ist 'Annenberg'.

herschaft ze Týrol / Vber das allez So hat |14| die egen(ant) únser
liebe múme Margrett / den selb(e)n Iren kinden / nachgeben vnd
abgelassen Iren drittentaýl aus aller vèrnd(e)n |15| hab . So dan Ir
elicher man / gelassen hat / Nach landsrecht vnd gewonh(eit) / Mit
Vrkúnd der Warhait geb(e)n wir disen |16| brief versigelt mit únser
baiden aigen anhan(gen)d(e)n Insigne . vnd peý der taýding sind
gewes(e)n / die Edlen vnd Vesten Hanns |17| von Annberg / Hanns
Velsegkér / Vreich Veigenstain(er) / leo Prandessér / Herm(an)
wirttle Albrecht Túm purger an Meran |18| das ist besche(he)n auf
der Vestt Reiffenstain . Nach Chri(sti) gepurd . Taúsend virhúndert
vnd / In dem Zwovndzwainzigist(e)m Jar |19| An sand Margreten
tag †††|20|

in dorso: (AV) 471 ^a

Archiv DORNSBERG ^b

1422 VII 12 ^c

Beglaubigungsinstrument: 2 SP; beide Siegel fehlen, zwei Pergamentstreifen vor-
handen

Nr. 127

1422 Juli 12

Michael von Wolkenstein verleiht für sich und seine Brüder Oswald und Leonhard sowie seine Vettern Konrad und Veit einen Weingarten in Aichach, genannt 'das Rechtlehen am Bach', an Hans Härb von Aichach.

Original; Pergament; 250 mm b x 130 mm h, Plica = 40 mm

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. II 5649

handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 4650, fol. 83r (2.H.d.16.Jh.s)

126 ^a in der linken oberen Ecke, mit Bleistift
Bleistift

^b mit Bleistift

^c mit

Die Orts- oder Flurbezeichnung 'Aichach', die auf das althochdeutsche und mittelhochdeutsche 'eihach' als Bezeichnung für ein Gelände mit Eichenbewuchs zurückgeführt werden kann,¹ kommt in Südtirol relativ häufig vor, was die Lokalisierung des verlienen Weingartens schwierig macht. Hier scheint weder das Aich / früher auch Aichach der Gemeinde Tirol noch die Fraktion Aicha / früher auch Aichach der Gemeinde Schabs, noch das Umfeld der Burg Aichach in St. Oswald, auf der Leonhard von Wolkenstein lebte, gemeint zu sein. Da die Weinhöfe der Wolkensteiner und insbesondere die von der Großfamilie ungeteilt verwalteten Höfe² vornehmlich am Villanderer Berg zu finden sind, gilt es, dort nach den in der vorliegenden Urkunde genannten Orts-, Personen- und Sachbezeichnungen zu suchen. Tatsächlich findet sich in Sauders, früher Malgrei St. Moritz, ein Harb- oder Härbhof, zu dem 1560 ein 'weingarten zu Aichach genant das Rechtlehen' gehörte.³ In seiner näheren Umgebung lag der Aichnerhof oder Aichhof, der 1389 von 'Haintz von Aychach', 1420 von 'Niclas von Aichach' bebaut wurde.⁴ — Damit wäre die Flurbezeichnung Aichach in Verbindung mit dem Personennamen Hans Härb, beziehungsweise "Nyklas Harb" in dorso, sowie mit der Charakterisierung des Weingartens als 'Rechtlehen' nachgewiesen.

ICh Michel vo(n) wolkenstain bekenn mit disenn Offen brief für mich / für mein brueder |1| Oswald(e)n vnd lyenhard(e)n vnd für mein vett(er)n Chúnrad(e)n vnd veytt(e)n vnd für all vns(er) Erb(e)n |2| das ich zu rechtem leh(e)n hin verlihen han aine(n) weingart(e)n ze aychach der gehaiss(e)n ist das |3| recht lehen pey dem pach vnd stozt an den hof zu aychach der do haiset zu dem pl̄czen |4| den selb(e)n ob genant(e)n weingart(e)n ze aichach han ich ob genant(er) vo(n) wolkenstain für mich vnd |5| an stat meiner ob genant(e)n brueder vnd vett(er)n vnd aller vns(er)r Erben als der eltist / nu hin |6| v(er)lihen dem Erbern man(n) Hansen dem heryben vo(n) Aychach vnd all(e)n seine(n) Erb(e)n Sun vnd |7| Tóchtern was ich in daran zu recht v(er)leih(e)n schol vnd mag nach lehens vnd nach dem |8| landsrecht(e)n vnd pin auch dar vmb ir recht(er) g(e)wér v(er)tret(er) vnd v(er)sprecher paydew vor gaistleich(e)m |9| vnd vor weltleich(e)m recht(e)n nach dem landsrecht(e)n vnd zu vrkund der warhait gib ich in |10| disen brief versigt(e)n mit meine(m) aige(n) anhang(e)nden Insig(e)l Das ist gescheh(e)n nach christý |11| gepurd

127 ¹ E. Kühebacher, Ortsnamen Südtirols, Bd. 1, S. 24–25.

² Vgl. Bd. 1, Nr. 71 von 1415 Juli 25.

³ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 325, Nr. 2682.

⁴ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 325, Nr. 2681.

Tausent vir hundert vnd in dem zway vnd zwainczigist(e)n Jar an
Sand marg(a)ret(e)n tag †††|12|

in dorso: (BV) Nyklas Harb Leh(en)brief

(AV) N^o 22^a

1422

Wolkenstein

II 5649^b

118.^c

79^d

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Siegel fehlt, Pergamentstreifen vorhanden

Nr. 128

1421 <recte: 1422> Juli 28, Meran

Oswald von Wolkenstein faßt zusammen, was er zur Lösung der anstehenden Konflikte mit der Hauensteinischen Partei und dem Landesfürsten beigetragen hat und was noch offen ist: Er hat sich einem vom Herzog und dem Bischof von Brixen bestellten Schiedsgericht unterworfen, verspricht dessen Urteilsspruch anzuerkennen und anschließend in Innsbruck die Loyalitätserklärung gegenüber seinem Herrn von Österreich zu unterfertigen. Dafür erhofft er sich die Rückgabe der Bürgerschaftsbriefe.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 2315, Stück 8

Ed.: A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente, S. 215, Nr. 8.

Dem Schreiber der Abschrift muß bei der Datierung ein Fehler unterlaufen sein: Im Juli 1421 war Oswald von Wolkenstein noch ein freier Mann; er konnte nichts

127 ^a von anderer Hand ^b mit Bleistift ^c mit blauer Farbe, senkrecht
eingefügt ^d in der rechten oberen Ecke

von seiner baldigen Gefangennahme und späteren Übergabe an den Herzog sowie von der befristeten und bedingten Freilassung im nächsten Frühjahr wissen. Noch weniger konnte er damals ahnen, welche Versprechungen er in den Vorverhandlungen zur Übergabe¹ und anlässlich seiner vorübergehenden Entlassung² machen sollte. Hingegen sind ihm diese Ereignisse und die von ihm eingegangenen Verpflichtungen, auf die er zu Beginn der vorliegenden Urkunde verweist, Ende Juli 1422, knapp einen Monat vor dem Termin, zu dem er sich spätestens in den Gewahrsam Herzog Friedrichs zurückbegeben soll, sehr wohl bekannt. Da seine Einigung mit Martin Jäger, der Hausmannin, dem Frey und dem Neithart noch immer im Stadium der Suche nach einem geeigneten Schiedsrichter und den für beide Parteien annehmbaren Urteilssprechern festgefahren ist, sieht er sich vom Herzog und dessen Räten zu Zugeständnissen genötigt.

Oswald betont seinen guten Willen und seine ernsthaften Bemühungen, einen Obmann zu finden, der nach geltendem Rechtsbrauch die Zustimmung beider Parteien haben muß. Allerdings wissen wir aus anderer Quelle, daß er ausgerechnet bei Ulrich von Starkenberg, dem Erzfeind Herzog Friedrichs, der zudem Martin Jäger als Burghüter von Forst kündigen wollte, angefragt hat, ob er bereit sei, ein solches Schiedsverfahren zu leiten.³ Die Urteiler, die sich Oswald im April 1422 vorstellte, und die beiden, die der Starkenberger zusätzlich beteiligen wollte, waren hingegen vermutlich auch für die Hauensteinische Partei akzeptabel. Es handelte sich um Ulrich von Matsch, Peter von Spaur, Ludwig von Sparrenberg sowie Peter von Liebenberg und Christoph Fuchs von Fuchsberg. Als Verhandlungstermin war der 7. Juni vorgesehen. Aus diesem Plan ist vermutlich nichts geworden.

Mittlerweile ist die Frist, die dem Wolkensteiner zur Beendigung seiner privaten Fehde zur Verfügung steht, auf vier Wochen zusammengeschmolzen. Daher hat er sich darauf einlassen müssen, die Wahl des Obmanns und der Sprecher dem Landesfürsten und dem Bischof von Brixen zu überlassen (Z. 7–11). Er verspricht, den Ausgang des Verfahrens, sei es ein gütliches, sei es eines 'nach Recht', zu akzeptieren (Z. 15–16). Ein Hindernis ist offenbar, daß seine Gefangennehmer Neithart und Frey nicht vor den Schiedsrichtern erscheinen wollen, weshalb Oswald auch einem Verfahren ohne sie zustimmt (Z. 16–17), obwohl dies zu seinem Schaden sein muß. Es hätte ihm sicher genützt, im Laufe der Verhandlung auf die Umstände der Gefangennahme und seine Behandlung, bevor er nach Forst verlegt wurde, zu sprechen zu kommen. Unverzüglich nach dem Abschluß seiner privaten Fehde will er nach Innsbruck kommen, damit sein 'gnädiger Herr von Österreich' (Z. 21) sich seiner Loyalität versichern kann. Was immer ihm der Landesfürst diktiert, will Oswald unterfertigen (Z. 22–24).

128 ¹ Vgl. Nr. 106 von <1421 Mitte Dezember>.

² Vgl. Nr. 115 und 116 von 1422 März 18.

³ Vgl. Nr. 121 von <1422 Anfang April>.

Als Gegenleistung erhofft er sich die Rückgabe aller Urkunden, die anlässlich seiner befristeten Freilassung am 18. März von ihm und seinen Bürgen bestätigt werden mußten (Z. 24–26).

Unter dem Druck der unerhört hohen Bürgschaft und einer ständig kürzer werdenden Frist für die Lösung seiner Probleme hat Oswald von Wolkenstein, wie es diese Urkunde zu bezeugen scheint, alle Verzögerungstaktiken und Finten vergessen müssen. Er hat sich zu Verhandlungen nach Meran begeben und sich mündlich wie schriftlich zu allem verpflichtet, was Herzog Friedrich und dessen Räte von ihm verlangt haben. In der Folgezeit nehmen beide Parteien wiederholt Bezug auf diese Urkunde, die nachträglich als 'Anlaßbrief' bezeichnet wird,⁴ was bedeutet, daß sie das Ergebnis einer regelrechten Schiedsverhandlung ist.

Ich Óswalt von Wolkchenstain Bekenn offenlich mit dem brief fur mich |1| vnd mein Erben / Als ettlich Stóss vnd Misshelung sind zwischen mir ains |2| tails / vnd Martein Jäger der hawsma(n)in dem freýen vnd dem Neithartt des |3| and(er)n / Als mich dan(n) in vankchnúss pracht haben / vnd aber mich der dúr |4| lëuchtig hochgeborn fúrst herczog fridreich herczog ze Ósterr(eich) (etc.) mein gnädig(er) |5| herr von In ausnam auf Recht / als das denn die brief die er von mir vnd |6| mein(en) pörgen hat aigenlichen Innhaltend vnd begreifend / Also hab Ich mich |7| willigleich vnd wolbedächtiklich nach mein(er) frewndt Rat ain(en) gancz(e)n volkom(en) |8| hindergankch getan auf ain(en) obman(en) / den vns den(n) mein egen(ant) gnediger herr |9| von Osterreich vnd mein herr von prix(e)n darczu geben werden mit ain(em) gleich(e)n |10| zúsacz ~ Also daz vns derselb Obman tég secze vnd vns gemeinander^a verhörn |11| súlle / Mugen sy vns mit der mynn verrichten / oder vber ain pring(e)n / wol |12| vnd gút / Mócht aber des nicht gesein / So sullen Sí das Recht vnu(er)czogenl(ich) |13| auf den Ayd / vnd was Sy vns also mit der Minn oder dem Rechten gesprech(e)n |14| dem sol ich genúg tún vnd das an all awszúg volfüren getréwlich vnd |15| vngeuerdlich / wér aber das / Neithart vnd der frey nicht zu dem Rechten |16| komen / so sol der obman vnd dye sprecher doch zum Rechten erkennen |17| ob Ich nu / icht pilleich hinfúr von In ledig sey vnd sund(er) ob mein egen(anter) gne= |18| diger

128 ^a sic!

⁴ Vgl. Nr. 130 von 1422 August 4, Z. 5 und Z. 17; Nr. 131 von <1422 vor August 15>, Z. 2 und Z. 18.

herr von Osterr(eich) (etc.) seine(m) volschreiben / so er sich gegen
In getan hat |19| icht genúg getan hab auch angeuérde / Auch so
sol vnd wil Ich vnu(er)czogenl(ich) |20| hinaws komen gen Insprukg
dasselbs so sol mein egen(anter) gnedig(er) h(e)rr von Ósterrich |21|
ain versorgnuss gen mir machen vnd verschreiben nach sein(en)
gnaden / vnd |22| sein(er) notdúrfft / Wan(n) Ich Im des genczlich
getrawt hab / vnd wie er die macht |23| die sol ich Im versig(e)ln
auch vngeuêrdlich / Vnd wan(n) das geschiecht / So sol mir |24|
mein benant(er) herr von Osterreich die brief die er von mir vnd
mein(en) pórgen hat |25| vnd Ich Im die brief die Ich von Im hab
gegen einander ubergeb(e)n / vnd sol hýnfúr |26| bei der newen
versorgnúss peleiben / auch angeuérde / vnd zu vrkund hab Ich
den |27| brief geben mit mein(em) anhangunden Insig(e)l / dicz ist
geschehen an Meran an Ertag |28| nach sannd Jacobs tag Anno
dom(ini) Mill(es)i(m)o Quadringen(tesi)mo xxj Jar |29|

Nr. 129

1422 August 4, <Neuhaus>

Michael von Wolkenstein entledigt seinen Bruder Oswald von jeder finanziellen Verpflichtung ihm gegenüber, sobald die Bürgerschaftsbriefe, die infolge von Oswalds Gefangenschaft für Herzog Friedrich ausgestellt worden sind, ihm und seinen Mitbürgen wieder zurückgegeben werden.

Original; Papier; 227 mm b x 145 mm h; Risse in den Faltstellen, oberer und rechter Rand ausgefranst

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 144

Ed.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 293–294, Nr. 19.

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 48.¹

129 ¹ Im Erzähltext wie ein Regest formuliert.

Michaels Schreiben hört sich an, als ob die Verhandlungen betreffend die Beendigung der Fehden seines Bruders bis Anfang August so gut vorangekommen seien, daß er als schwer belasteter Bürge aufatmend diese Vorauserklärung abgegeben hat. Die vorangehenden und folgenden Ereignisse lassen aber andere Schlüsse zu. Möglich wäre auch, daß Oswald eine solche Erklärung dringend benötigt hätte, um seinen Dienstherrn auf Neuhaus,² den Grafen von Görz, eine Bescheinigung vorzulegen, die seine baldige Schuldenfreiheit bestätigen sollte. Wie der folgende Brief Oswalds vom gleichen Datum zeigt, befinden sich die Brüder Wolkenstein nämlich gerade auf Neuhaus bei Gais, das heißt auf Görzer Territorium. In Wirklichkeit ist allerdings eine neue Forderung Herzog Friedrichs, ausgesprochen durch dessen Räte, der Anlaß für die Ausstellung von Michaels Urkunde; sie kommt im folgenden Stück zur Sprache.³

Ich Michel von wolkenstain bekenne offenleich mit diesem prieff fur mich vnd mein erben Als Ich fur |1| meinen pruder Oswalden versprochen han von seiner fancknúss wegen . gein dem durchlechtig(e)n |2| hochgeboren fürsten herczog Fridreich(e)n herczog zu Ósterreich (etc.) meinem gnádige(n) herren . nach |3| ausweisung der prieff die sein gnad von vns dar vmb Inne hat / Vnd mich mein prud(er) vorgenan(t) |4| uff seiner hab versichert vnd versorgt hatt / Also sag Ich die selb(e)n meins prud(ers) hab génczlich |5| quid ledig vnd loss mit diesem prieff Mit sólicher peschaidenhait wan das Ist das der vorgenan(t) |6| mein gnádiger her mir vnd andern meinen mitbürgen / die vorgestúnten prieff genczlich wieder |7| geantwurt vnd úber geb(e)n hat / Vnuerczigen ab icht von todes wegen uff mich vnd mein erben |8| erstúrbe vo(n) dem vorgenan(ten) meine(m) prud(er) Mit vrkúnd dicz prieffs den Ich dar vmb gib v(er)siegelt mit |9| meine(m) aigen auffgedruckte(n) Insiegel . geb(e)n do man zalt nach Cristi gepurt vierzehenhundert vnd |10| in dem zway vnd zwainczigistem Jare des nachsten Eritags nach sant peters tag ad vincula . |11|

in dorso: (BV) V(er)zicht o.v.Wolck(en)st(ain) p(ro) fratre
(AV) 1422

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser = 3 cm, nur noch in Resten erhalten

² Vgl. Nr. 100 von 1421 September 6, wo Oswald von Wolkenstein als Hauptmann auf Neuhaus auftritt.

³ Vgl. Nr. 130 von 1422 August 4.

1422 August 4, Neuhaus

Oswald von Wolkenstein beschwert sich bei Herzog Friedrich, daß dessen Räte in Meran eine Forderung an ihn gestellt haben, die in den bisherigen Urkunden und mündlichen Abmachungen nicht enthalten ist. Er bemüht sich aber um Erfüllung und erhofft sich entsprechende Gegenleistungen.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 2315, Stück 9

Ed.: A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente, S. 216, Nr. 9.

Der Brief ist vor allem wegen seiner Rechtsterminologie für heutige Leser nicht leicht zu verstehen. Jedenfalls berichtet Oswald von einer Besprechung, die er kürzlich in Meran mit den Räten Herzog Friedrichs gehabt hat und bei der auch seine schriftliche Stellungnahme zum Fortgang der Konfliktlösung entstanden ist.¹ Als diese um Ausgleich bemühte, von Zugeständnissen des Ausstellers bestimmte Urkunde unterfertigt war und Oswald sich verabschieden wollte, überraschten ihn die Räte mit der Auskunft, Herzog Friedrich denke nicht daran, sich mit ihm zu versöhnen, wenn nicht vorher seine Bürgen auf sein Hab und Gut Verzicht geleistet hätten (Z. 2-4). Diese Bedingung stand nach Oswalds Meinung nicht im 'Anlaßbrief'² und war auch bei der vorangegangenen Verhandlung nicht besprochen worden (Z. 5-6). Außerdem zwang sie ihn, statt wie geplant mit dem Herzog nach Innsbruck, zuerst zu seinen Freunden zu reiten, um die geforderten Verzichtserklärungen einzutreiben (Z. 6-8). Offenbar hat nicht nur Michael, dessen diesbezügliches Schreiben erhalten ist,³ der Aufforderung Folge geleistet, denn Oswald kann dem vorliegenden Brief die entsprechenden Bestätigungen beilegen (Z. 8-9). Damit glaubt er, endgültig alle Hindernisse ausgeräumt zu haben, und bittet den Herzog um die Gnade, seine 'Sicherstellung', gemeint ist sein Loyalitätsversprechen, nunmehr anzunehmen. Der Herzog möge den entsprechenden Urkundentext Oswalds Boten mitgeben, er werde gesiegelt zurückgeschickt (Z. 10-13). Danach möge der Herzog die Bürgschaftsbriefe verabredungsgemäß herausgeben (Z. 14-16).

130 ¹ Vgl. Nr. 128 von 1422 Juli 28.

² Mit 'anlaßbrief' wurde eine Urkunde über eine Vereinbarung bezeichnet.

³ Vgl. Nr. 129 von 1422 August 4.

Noch immer scheint Oswald von Wolkenstein den Rechtsstandpunkt des 'Herrn von Österreich' nicht wirklich begriffen zu haben: Dieser wollte totale Unterwerfung nach österreichischem Recht sehen; Hinweise auf Bedingungen, die angeblich nicht zu den mündlichen und schriftlichen Abmachungen paßten, Vorschläge, Boten mit Briefen partnerschaftlich hin- und herzuschicken, und auch die Tatsache, daß sich der Wolkensteiner schon wieder auf Görzer Territorium abgesetzt hat, müssen Herzog Friedrich verärgert haben.

Durleuchtiger hochgeborn(er) fürste mein willig vnderthenig dinst ~
Als Ich an |1| Meran von ew(er)n Rätten geschaiden pin . Also daz
Si mir zuerkennen gaben wie |2| ewr furstlich gnad von mir nicht
versorgt mocht werden / Es wér dan(n) daz Ich |3| mein hab vnd gut
von meinen frewnden / vor entslagen vnd gelediget hiet |4| wiewol
ich doch nicht verstanden han / daz das in dem Anlasbrief vnd in
der |5| beredung also begriffen sey / vnd Ich darumb von ew(er)n
gnaden han muessen reit(e)n |6| nach ew(er)r Rát geuallen / durch
mein frewnd das ausszetragen / damit si sich mein(er) |7| hab also
entslagen vnd ge ewssert haben / nach ew(er)r begerung / Als Ich des
ew(er)n |8| gnaden ir brief hiemit schikch / wan(n) mir sust fúglicher
mit ew(er)n gnaden aws= |9| zereiten wér gewesen / nach dem vnd
mein sach yeczund geschaff(e)n ist Vnd pitt |10| ewr fürstlich gnad /
daz Ir die versorgnúss / darauf also gnediglich von mir nem(en) |11|
wellet / vnd mir die schikchent bei disem mein(em) gegenwurttig(e)n
poten / die Wil |12| ich gern versig(e)ln vngeu(er)dlich / als das der
Anlassbrief awsweiset / vnd die in |13| ewr gwalt wider schikchen /
vnd wan(n) Ich das getan hab / daz mir ewr gnad die |14| brief / als
Ír^a von mein(en) púrgen vnd frewnden / vnd mir / von mein(er)
venkchnúss |15| wegen Innehabt auch also úbergebt . Als das dann
beredt ist . Ich wil auch furpas |16| dem Anlassbrief aber genúg tún /
wie der die newen / beredung awsweiset / Vnd |17| lat mich ew(er)n
gnaden gnediglich empholhen sein / als ich das willigklich vmb ewr
|18| furstlich gnad verdienen wil . Geben zum Newnhaws am Ertag
nach sand peters |19| tag ad vincula . Anno (etc.) xxij^o |20|

Oswald von |21|
Wolkenstain |22|

130 ^a vom Schreiber wohl irrtümlich gesetztes Superskript, wie es in diesem Text sonst über 'u' und 'v' vorkommt

<1422 vor August 15, Neuhaus>

Brief Oswalds von Wolkenstein an Herzog Friedrich, in dem er noch einmal auf die Meraner Verhandlung und Urkunde sowie die zusätzliche Forderung, der er nachgekommen ist, zu sprechen kommt und von neuen Bedingungen, die ihm zugemutet werden, berichtet. Er schlägt vor, die verfahrenen Unstimmigkeiten vor den Herzogen Ernst und Albrecht auszutragen.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 2315, Stück 13

Ed.: A. Schwob / H. H. von Srbik, *Neue Dokumente*, S. 220–221, Nr. 13.

Noch einmal und diesmal sehr ausführlich versucht Oswald von Wolkenstein dem Herzog seine Sicht des jüngsten Konfliktverlaufs darzulegen: Er spricht von der Meraner Verhandlung und der abschließenden Beurkundung, von seinem dringenden Wunsch, seine Loyalitätserklärung zu besiegeln, betont, daß er willig war, den Herzog sofort nach Innsbruck zu begleiten und daß ihn nur dessen zusätzliche Forderung genötigt hatte, zunächst Verzichtserklärungen von seinen Freunden einzuholen, die er dem Herzog inzwischen geschickt habe, dazu einen Brief, in dem er versichert habe, allen besprochenen und besiegelten Verpflichtungen getreulich nachzukommen (Z. 1–18). — Bis dahin ist der Verlauf bereits aus dem vorangehenden Schreiben bekannt.¹

Auf all diese Anstrengungen hin habe Herzog Friedrich dem Wolkensteiner durch seine Räte ausrichten lassen, er wolle keine Loyalitätserklärung nach dessen Vorstellung, sondern eine, wie er selbst sie bestimme (Z. 19–20). Vor allem müsse Oswald seinen privaten Fehdegegnern Sicherheit geben und sie nach dem Wortlaut des Schiedsurteils zufriedenstellen. Außerdem begnüge sich der Landesfürst nicht mit dem Siegel Oswalds allein, er verlange auch die von dessen Freunden und von Außenstehenden (Z. 21–24). Das waren, wie es den Anschein hat, nur die wichtigsten Zusatzforderungen. — Nun versucht Oswald zu argumentieren, er habe sich doch dem Schiedsgericht, sei es gütlich oder rechtlich, zur Verfügung gestellt und sei dem 'Anlaßbrief' zufolge keine weiteren Leistungen schuldig. Seine demütige Bitte um Aussöhnung werde vom Herzog mit Einwänden abgeschlagen, die über das Abgemachte hinausgingen (Z. 40–41). Weil ihm die

131 ¹ Vgl. Nr. 130 von 1422 August 4.

Rechtsvorstellungen des Landesfürsten ungerecht erscheinen, will Oswald 'nach herkömmlichem', das heißt Tiroler Recht die Herzoge Ernst und Albrecht um ein Schiedsgericht bitten. Ihre Entscheidung will er auch dann annehmen, wenn es 'Ehre, Leib und Gut' kostet (Z.48-49). — Diesen Vorschlag muß Herzog Friedrich als Unverfrorenheit empfunden haben. Es ging ihm doch gerade darum, die adeligen Rechte des Landes Tirol zurückzudrängen und zumindest für seine Person auf dem Souveränitätsanspruch nach österreichischem Recht zu bestehen. Für sein Verständnis schlug der Wolkensteiner mit dem Wunsch nach einem Schiedsrichter außerhalb seiner landesfürstlichen Gerichtshoheit ähnliche Töne an wie Ulrich von Starkenberg.

Durleuchtiger hochgeborn(er) fürste mein vnderténig dinst ~ Als in der taiding |1| vnd anlassbrief begriffen ist / den Ich ew(er)n furstlichen gnaden zum nachsten |2| an Meran versig(e)lt han / Vnter and(er)n sachen / wie daz Ich ew(er)n gnaden ain |3| versorgnüss tún solt nach ew(er)r gnaden notdurfft / vnd auf ewr furstlich |4| getrawen vnu(er)czogenlich / vnd daselbs Ich zubesig(e)ln / Vnd solt darauf |5| vnu(er)czogenlich mit ew(er)n gnaden gen Insprukg geriten sein / des Ich also willig was / vnd |6| liess mein frewnd auf dieselbig maynung also von mir Reitten / Nu trúg mir ewr |7| fürstleich gnad nach dem durch ewr Rétt ain(en) Artikel darin(en) / der in der taiding noch |8| in dem anlassbrief doch nicht begriffen was / wie ewr gnad nicht versorgt mocht |9| werden / es wér dan(n) alsuil / daz Ich mit mein(en) frewnden ubertrúg / damit sy sich |10| gúts mit irn briefen gënzlich vor entslugen / vnd wen(n) ich ain solchs mit mein(en) |11| frewnden also úberkëm / So wolt mir ewr gnad die versorgnuss darnach nicht |12| lenger vercziehen / als dan(n) das beredt wár auf dasselb Ich von ew(er)n gnaden / reit(e)n müst |13| vnd doch nach ew(er)m Rát willen / vnd geuallen / die sach durch mein frewnd also |14| awszerichten nach ew(er)m begern / vnd han ew(er)n gnaden darumb ir versig(e)lt brief |15| geschikcht / damit Si sich mein(er) hab entslagen haben / Vnd darczu so han Ich ew(er)n |16| gnaden durch michselber auch ain(en) brief geschikcht / vnd mich darin(en) verschrib(e)n |17| der taiding gënzlich vnd getrewlich nach zekomen / als das der anlassbrieff |18| awsweist ~ Nu hat mir ewr furstleich gnad durch ewr Ret aberso geantwúrtt |19| Ewr gnad well sich nicht versorgen nach mein(em) Sin / sunder nach dem ew(er)n |20| Vnd ich múss vor allen dingen mein(en) widertail ir leib vnd ir gut versich(er)n |21| vnd was In von mir gesprochen werd / daz Ich

In dasselb vnu(er)czogenlich also |22| awsrichten / auch wolt ir ew an
mein(em) sigel allain nicht benugen lassen ~ |23| Sunder es músten
mein freúnd vnd ander lewt mitsampt mir versig(e)ln |24| des ich
aber nicht schuldig pin gebesen zebehalten Was ewr gnad mer durch
|25| ewr Rétt von mir begért hat / in der [mass] versórgnuss vnd auch
ausserhalb |26| darauf ich ew(er)n gnaden yeczund nicht antwurten
wil an Rat / Aber vmb |27| ewr begerung vmb die versorgnúss von
mein(er) widertail wegen / als vor geschrib(e)n |28| <stet weisz ewr
gnad wol / das Ich ain(en) hindergankch> getan het zu der minn oder
|29| zu dem Rechten auf ain(en) Obman(en) / den ewr furstlich gnad
vnd mein her von |30| Prichsen darczu geben solt haben mit ain(em)
gleichen zusacz als das der anlass |31| brief aigenlich awsweist / vnd
wie vns dieselbigen Es wér zu der Minn |32| oder zu dem Rechten
gegeneinander versorgt oder vber ain pracht hieten |33| des het
ich mich vormal(e)n in dem anlassbrief verpunden / Vnd mir ist
yecz(und) |34| vnd auch vor solch sach in die new taiding getragen
worden / haimlich |35| vnd offentlich / der ich nicht schuldig pin
gewesen zetún noch mócht oder |36| west zetún / Vnd zewch mich des
an den anlassbrief / der alle taiding aws= |37| weiset / den ew(er)r
gnad von mir Innhat / Vnd traw zu got so lankchweil |38| vnd ich
mich diemutiklich erpoten der newen berednúss genczlich nachcze |39|
kom(en) / vnd mer getan han / vnd mir also von ew(er)n furstlich(e)n
gnad(e)n mit |40| solchem Intragen awsserhalb der taiding abgesehen
wirdt / oder Ich hab gnúg |41| getan / Vnd sein mein purgen darauf
pilleich ledig / vnd sey vnd mich die |42| alten brief / die ewr
gnad von vns Innhat hinfur vnpilleich mer pinten |43| sullen / Vnd
hiet aber des ewr gnad dhain beswérnúss / so secz Ich all sach
|44| nach allem herkom(en) génczlich zu ain(em) Rechten / auf den
durleuchtigen hochgeborn(en) |45| Fursten mein(en) gnedigen h(e)rrn
herczog Ernten / vnd auf den durleuchtigen |46| hochgeborn(en)
fúrsten mein(en) gnedigen h(e)rrn / h(e)rczog Albrechten vnd auf Ir
|47| baidér Rétt / Vnd was mir da erkennt wirdt mit dem Recht(e)n /
das wil Ich leiden(n) |48| nach allem herkommen / Es gelt Er leib oder
gút / vnd ob ewr gnad das also von |49| mir auf nem(en) well / das
lat mich gnédiklich verschriben wissen bey disem gegen |50| wurttigen
poten ~ Geben . (etc.) |51|

Oswald von |52|
Wolkchenstain |53|

1422 August 15, Innsbruck

Herzog Friedrich antwortet auf einen Brief Oswalds von Wolkenstein, in dem dieser die vollständige Erfüllung seiner Verpflichtungen behauptet und den Wunsch nach einem Schiedsgericht außer Landes geäußert hat, daß er dazu erst nach Rückkehr seiner mit diesem Fall vertrauten Räte Stellung nehmen wird.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 2315, Stück 14

Ed.: A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente, S. 221, Nr. 14.

Gemessen an der Verärgerung, die Herzog Friedrich empfunden haben muß, als ihm Oswalds Brief¹ vorgetragen wurde, klingt die hier vorliegende Antwort sehr ruhig und staatsmännisch: Die Räte, die mit Oswald verhandelt hätten, seien gerade nicht bei ihm. Er werde sich aber bei ihnen genau informieren und dann Stellung nehmen. Allerdings läßt er mit der Kürze seines Schreibens, den denkbar knappen Formulierungen und dem Aufschub der eigentlichen Antwort wissen, daß die Beschäftigung mit einem aufmüpfigen Zweitgeborenen nicht zu den wichtigsten Aufgaben eines vielbeschäftigten Landesfürsten gehört. — Tatsächlich dürften im Sommer 1422 Strategien zur Niederringung der Starckenberger den Herzog so sehr in Anspruch genommen haben,² daß der Fall Oswald von Wolkenstein als vergleichsweise unbedeutend aufgeschoben werden konnte. Zudem hatte er die gesamte Familie Wolkenstein und deren Freunde dank der Bürgerschaftsbrieve in der Hand, mochten sie auch noch so oft behaupten, daß diese Briefe nicht mehr gültig seien.³

Lieber getrewr von Wolkchenstain ~ Als du vns yecz(und) geschriben hast / wie du |1| mainst / du habest vns in der Sach zwischen vns vnd dir gnúg getan / vnd |2| seist vns nicht mer phlichtig noch

132 ¹ Vgl. Nr. 131.

² K. Kranich-Hofbauer, Der Starckenbergische Rotulus, S. 85–88.

³ Siehe A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente, S. 203–227, besonders S. 226, wo eine Sammlung von Urkundenabschriften für Michael von Wolkenstein, die vermutlich im Sommer 1422 entstand, beschrieben wird.

gepunden / vnd pewtest vns Recht auf |3| vns(er)n Brud(er)n vnd
Vett(er)n . (etc.) als das dein brief Inhalt vnd begreiffet ~ Also
|4| lassen wir dich wissen / daz vns(er) Rétt die das getaidingt
haben yeczund nicht |5| bei vns sind / Wir wellen vns aber der Sach
an In aigenlich eruar(e)n / vnd |6| dir dann vber dein schreib(e)n
ain antwurtt geben ~ Geben zu Insprukg an |7| vns(er)r frawn tag
Assumptionis ~ Anno dom(ini) (etc.) vicesimosecundo |8|

d(ominus) d(ux) in c(on)s(ilio) |9|

Nr. 133

1422 September 8, Innsbruck

Herzog Friedrich (IV.) von Österreich belehnt Michael von Wolkenstein für sich sowie für seine Brüder und Vettern Oswald, Leonhard, Konrad und Veit mit Burg und Gericht Wolkenstein samt Vogtei über 7 Höfe, die unter der Burg liegen, und anderem Zubehör.

Original; Pergament; 275 mm b x 155 mm h, Plica = 50 mm

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Urkundensammlung, U 138

handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 4650, fol. 44v (2.H.d.16.Jh.s)

Die kleine, in unwirtlicher Höhe gelegene Burg Wolkenstein, nach der sich seit Ende des 14. Jh.s ein Seitenzweig der Herren von Vilanders benannt hat, ist trotz ihrer strategisch interessanten Lage am Übergang vom Grödental in das Gadertal im 15. Jh. nicht im Zentrum der Familieninteressen gestanden. Sie blieb Eigentum der Großfamilie, und die Verwaltung ihres unbedeutenden Gerichtsbezirks wurde anscheinend Pflegern überlassen. 1401 und 1405 amtierte dort Jakob Rossetz, 1408 Asem Pluet.¹ Als Herzog Friedrich im Jahre 1411, nach der Niederwerfung des Heinrich von Rottenburg, daranging, frühere Lehens- und Pfandschaftsbriefe zu überprüfen und gegebenenfalls zu bestätigen, stellte er dem

133 ¹ Vgl. Bd. 1, Nr. 25 von 1405 Januar 29.

damaligen Familienältesten Hans von Wolkenstein als Vertreter seiner Vettern Michael, Oswald, Leonhard und Konrad einen Lehenbrief betreffend Burg und Gericht Wolkenstein samt der Vogtei über sieben Höfe unter der Burg aus. Leider ist von dieser Verleihung nur ein handschriftlicher Auszug erhalten,² so daß ein Textvergleich mit der hier vorliegenden Urkunde nicht möglich ist. Wir können aber davon ausgehen, daß sich zwischen 1411 und 1422 nur die Namen der Empfänger geändert haben. Familienältester der Wolkensteiner ist mittlerweile Michael von Wolkenstein, und von seinen Vettern ersten Grades taucht anstelle des verstorbenen Hans ein inzwischen volljähriger Veit auf.

Weshalb Herzog Friedrich ausgerechnet zu einer Zeit, in der er mit einem Mitglied der Familie Wolkenstein im Streit lag, diesen Gnadenerweis unterfertigt hat, geht aus dem Text eindeutig hervor: Michael war zu ihm gekommen und hatte ihn untertänig um die Belehnung gebeten (Z. 2-7), vermutlich deshalb, weil der bisherige Lehensträger, Hans, gestorben war. Der Landesfürst hat offensichtlich keine Bedenken gehabt, dem ältesten Wolkensteiner diesen Wunsch zu erfüllen.

Ein Rätsel gibt die Erwähnung des Hauses "ze Anshalm" (Z. 6), in dorso "Anshaym", im handschriftlichen Auszug von 1411 "Annshalben" geschrieben, auf. Da dieses 'Haus' vermutlich Ansitzcharakter hat und in der Nähe der Burg Wolkenstein nicht zu finden ist, handelt es sich wohl um das Haus oder die Mühle Anshaim in Villanders, die mit Jagd- und Fischereirechten am Eisack und Tinnebach verbunden war und bereits 1345 als "Hoff in der Hülben ze Anshaim weilent Rändleins von Vilanders" genannt wird.³ Es war bekanntlich Randolt von Vilanders, der 1293 Burg und Gericht Wolkenstein käuflich erwarb und damit einem Seitenzweig der Herren von Vilanders die 'Stammburg' gab. Sein Besitz am Villanderer Berg dürfte seither in den Lehenbriefen der Grafen von Tirol zusammen mit der Burg im Grödental verliehen worden sein.

Wir Fridreich von gotes gnaden Herczog ze Ósterreich ze Steir ze Kärnden Vnd ze Krain Graue zu Tyrol (etc.) ~ |1| Tún kunt / daz fúr vns kom vnser lieber getrewer Michel von Wolkhenstain vnd pat vns diemutikleich daz |2| wir Im an seiner / vnd Oswalts Lienharts Kunrats vnd Veydes von Wolkhenstain seiner Brúder vnd vett(er)n |3| stat / als dem Eltisten Lehentrager / die vesten Wolkhenstain mitsambt dem Gericht Stokh vnd Galgen vnd |4| die vogtey aus Syben Houen gelegen vnder der Veste Wolkhenstain Item Holcz vnd wayd den Wyltpan die |5| vischwayd vederspil Ekher vnd Wysen vnd all ander der vesten zugehörung . Item das Haws ze

² Vgl. Bd. 1, Nr. 49 von 1411 März 21.

³ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 306-307, Nr. 2516.

Anshalm |6| vnd was darczu gehoret geruchten zeuerleihen / das haben wir getan / vnd haben dem egenant(e)n Wolkhenstain(er) |7| als ainem lehentrager sein selbs / vnd Oswalts Lienharts Chunrats / vnd Veyds / seiner Brúder vnd Vett(er)n |8| yederman zú seinen Rechten In vnd Iren Erben die vorgenan(ten) Stukh mit allen Iren zugehorungen verlihen |9| vnd leihen auch wissentleich in kraft dicz briefs was wir Im zerecht daran leihen súllen oder múgen die in |10| lehensweys Innzehaben zenutzen vnd zeniessen als lehens vnd landsrecht ist Doch vnser vnd ménikleichs Recht(e)n |11| daran vorbehebt vnd vnuerczigen . Vnd sullen vns voran darnach vnsern Erbe(r)n Brúder Vettern vnd Erben die |12| egenanten Vesten Wolkhenstain offen halten vns darIn vnd daraus zelassen vnd darynn ze enthaltten wider |13| allermēniklich nyemant ausgenomen vnd sullen vns auch sust dauon getrew gehorsam vnd gewertig sein |14| als Lehenslēwt Irem Lehensherren phlichtig sint vnd gepunden getrewleich vnd vngeuerlich . Mit vrkunt |15| dicz briefs . Geben ze Insprugg an vns(er)r frawntag Natiuitatis . Nach Kristis geburde Vierczehenhundert |16| vnd in dem zwayvndzwainzigisten Jare |17|
d(ominus) d(ux) in cons(ilio)^a |18|

in dorso: (BV) It(e)m ain lech(e)n brieff vmb wolkenstain vnd Anshaym^b

(AV) N^o 8
N^o 2

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; rot, Durchmesser = 8 cm

Nr. 134

1422 Oktober 28

Michael von Wolkenstein verleiht, auch im Namen seiner Brüder Oswald und Leonhard, einen Zehent aus dem Hof Oberrabis, gelegen

133 ^a von anderer Hand ^b von dritter Hand

in der Pfarre Kastelruth, Malgrei St. Leonhard (Runggaditsch) an Paul Volmut von Tisens und Leonhard den Fullen.

Abschrift, 1.H.d.16.Jh.s; Papier

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. 12575, fol. 339v–340v

Der Hof Rabis/Revisc, auch Ruveis, Rafis, Rufis, Ruffis, Rofis geschrieben, vermutlich von lateinisch *rupes*, ladinisch *rova* (*ruvis*, *roviss*) abgeleitet, im Spätmittelalter bereits in einen *Unterrufis* und *Oberrufis* unterteilt,¹ taucht in mittelalterlichen Quellen relativ oft auf. Der „*Vntter Rafis*“ fiel bei der Vermögensteilung der Brüder Wolkenstein an Oswald,² der ihn bei einem Tauschgeschäft an die Kastelruther St. Johannes-Kapelle abgab.³ Der „*Ober Rofis*“ scheint dem vorliegenden Text zufolge zu den ungeteilten Gütern der Brüder Wolkenstein, die der Familienälteste verwaltete, gehört zu haben. Er wird bereits 1288 ‘*der ober Hof ze Ruveis*’, 1410 ‘*Oberruffis*’, 1414 ‘*Ober Rufis*’ genannt.⁴ Seine Lage in der Malgrei St. Leonhard, heute Runggaditsch, und die Höfenamen der Umgebung weisen darauf hin, daß die Herren von Wolkenstein hier auf ladinischem Siedlungsgebiet agieren. So wird zum Beispiel der Hof nebenan ‘*Salett*’ genannt, wobei es sich um den Strohlof handeln könnte, der 1288 ‘*hof ze Soletz*’ heißt.⁵ Auch die Personen, an die Michael von Wolkenstein den Zehent aus dem Oberrofishof verleiht, scheinen ladinischer Herkunft zu sein: Paul Volmut von Tisens dürfte von einem heute Decker genannten Hof stammen, der 1415 ‘*das guot zu Volmut*’ heißt.⁶ Bei Leonhard dem Fullen könnte es sich um einen jüngeren Sohn vom Fillenhof aus der Kastelruther Malgrei St. Michael handeln.⁷

Lehennbrief vmb ainem zehennd(en) |1|
aus dem hof Ober Rofis |2|

Ich Michl vonn Wolkhennstain Bekenn |3| offennlich(en) mit disem
brief fur mich vnnd mein |4| Brueder Oswald(en) vnnd Liennhard(en)
vnnd fur |5| all vnnsrer Erben vnnd thue khunnd allerme= |6| nigklich
Das ich zu rechtem Lehenn hin verlih(en) |7| hann Ainem zehennd(en)

134 ¹ Vgl. Bd. 1, Nr. 60 von 1413 Mai 1.

² Vgl. Bd. 1, Nr. 35 von 1407 <April 22>, fol. 2r, Z. 24.

³ Vgl. Bd. 1, Nr. 60 von 1413 Mai 1.

⁴ J. Nössing / A. Plunger, Höfe- und Häusergeschichte, S. 239; E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 173, Nr. 1335.

⁵ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 173, Nr. 1326.

⁶ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 164, Nr. 1234.

⁷ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 169, Nr. 1285.

die zwai taill Aus dem |8| hof der gehaissenn ist ober Rofis vnnd was
vonn |9| allter gewonnhaitt daczue gehortt der geleg(en) ist |10| inn
Casltrutter pharr / Inn sannd Liennhards |11| Malgrei vnnd stosst
vnnden daran der hoff vnd(er) |12| Ruffis obenn daran stost die recht
gmain Neben |13| darann Stost der hof Salett / denn obgenannt(en)
|14| zehennden / hann ich obgenannter Michl vonn |15| Wolkhennstain
Nun hinn verlih(en) Alls der |16| Elltist Paulen dem vollmutt vonn
Tisenns |17| vnnd Liennharden dem Fullen vnnd |18| allen iren erben /
Was ich inn pillich vnnd |19| zu recht darann verleih(en) soll vnnd
mag nach |20| Lehennsrecht vnnd nach Lanndsrecht |21| vnnd pinn
auch darumb ir rechter gewer vertrett(er) |22| vnnd versprecher wo
im des nott vnd durfft |23| beshicht Es sei vor geistlich(en) oder for
welt= |24| lich(en) rechtenn Nach Lehennsrecht vnnd nach |25| dem
Lanndsrecht(en) zu vrkhunnd der |26| warhaitt Gib ich disen brief
versigt mit mei= |27| nem Aig(en) Annhanngend(en) Insigl Das ist
|28| Gesheh(en) Nach Cristi gepurd vierczehenn |29| hundert Jar
vnnd darnach inn dem zwai |30| unnd zwainnczigist(en) Jar An sannd
Simon |31| vnnd Judas tag . |32|

Nr. 135

1422 November 21, Preßburg

*König Sigmund stellt seinem Diener Oswald von Wolkenstein einen
Geleitsbrief durch alle seine Länder aus.*

Original; Pergament; 325 mm b x 220 mm h

Archiv Schloß Rodenegg¹

Ed.: A. Paudler, Geleitsbrief, S. 33-34.

Reg.: Regesta Imperii XI/I, S. 379, Nr. 5403.

A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 295, Nr. 20.

135 ¹ Eingesehen und abgedruckt mit Erlaubnis von Baronin Maria Call (†).

Wir erfahren durch dieses und die folgenden Schreiben² indirekt, womit Oswald von Wolkenstein seit etwa Mitte August 1422 beschäftigt war und wo er sich aufhielt, seit er sich von der Görzer Burg Neuhaus nicht mehr gemeldet hat. Sein letztes lokalisiertes Schreiben ist mit 1422 August 4 datiert und wurde auf Neuhaus verfaßt; anschließend wandte er sich noch einmal an Herzog Friedrich, vermutlich wieder vom Görzer Territorium aus.³ Danach scheint Oswald seinen brieflich vorgebrachten Plan, sich an den Bruder und den Vetter Herzog Friedrich zu wenden, um einen objektiven Rechtsentscheid herbeizuführen, in Wien wahr gemacht zu haben, zumal Herzog Friedrich ihn auf eine spätere Stellungnahme verwiesen hatte.⁴

In Wien traf der Wolkensteiner auf Leidensgenossen, nämlich die Starkenberger, von denen sich Ulrich längst in Diensten Herzog Albrechts befand. Am 12. November fand dort die entscheidende Aussprache zwischen Ulrich von Starkenberg und Herzog Friedrich statt, deren eskalierender Verlauf auch Oswalds Hoffnungen auf eine annehmbare Lösung seiner Probleme zerschlagen haben dürfte, denn die Starkenberger argumentierten ähnlich wie er: Sie warfen dem Herzog vor, das überlieferte Landrecht zu mißachten, demzufolge sie ein Recht auf Dienstverhältnisse bei anderen Fürsten und Schiedssprüche vor auswärtigen Gerichten hatten. Herzog Friedrich reagierte auf solche Argumente zunehmend kompromißlos: Er wollte seine Autorität als Landesfürst durchsetzen und ließ sich auch von Verhandlungstaktiken seines Vetters Albrecht nicht beeindrucken.⁵ Mit Sicherheit hat Oswald von Wolkenstein die Entwicklung der sogenannten 'Starkenbergschen Fehde' im Spätherbst 1422 genau beobachtet und daraus Schlüsse für seinen eigenen Fall gezogen. Dabei konnte er noch auf eine Trumpfkarte setzen, denn er trat nicht als Diener eines österreichischen Herzogs, das heißt eines mit Herzog Friedrich Rangleichen auf, sondern als Diener des Königs. Sigmund von Luxemburg war am 26. Oktober 1422 auf dem Weg von Deutschland nach Ungarn in Wien eingetroffen und hielt sich dort bis zum 12. November auf.⁶ Was lag näher, als mit ihm Kontakt aufzunehmen und das alte Dienstverhältnis zu reaktivieren?

Tatsächlich nennt König Sigmund im vorliegenden Text Oswald von Wolkenstein seinen 'Diener' und gibt ihm, wenn auch erst eine Woche nach der Ankunft in Preßburg, was er am dringendsten benötigt, nämlich einen Schutzbrief für in Rechtsangelegenheiten notwendige Reisen. Er sorgt dafür, daß Oswald im gesamten Reichsgebiet, aber auch in Ungarn (und Böhmen) abgesichert ist (Z. 3-4), und nimmt dabei Rücksicht darauf, daß er 'mit Gesellen, Knechten,

² Vgl. bes. Nr. 136 von 1422 Dezember 6.

³ Vgl. Nr. 131 von <1422 vor August 15>. Es handelt sich um eine Abschrift, bei der Datum und Ort ausgespart sind.

⁴ Vgl. Nr. 132 von 1422 August 15.

⁵ K. Kranich-Hofbauer, *Der Starkenbergische Rotulus*, bes. S. 87-94.

⁶ J. K. Hoensch, *Itinerar*, S. 106.

Pferden und allerlei Gerät' (Z. 9) unterwegs sein muß; denn man ritt nicht allein zu Rechtstagen, sondern in Begleitung von Verwandten, Freunden und Helfern, Gewährleuten und Zeugen, die zur Unterstützung der eigenen Rechtsmeinung bereit waren. Außerdem brachte man zu gerichtlichen Verhandlungen Urkunden und Akten mit, die behauptete Fakten, geschilderte Abläufe und Rechtsgrundlagen schriftlich beweisen konnten. Oswald von Wolkenstein hatte seit den Vorverhandlungen zu seiner Übergabe an Herzog Friedrich im Dezember 1421⁷ eine beachtliche Menge von solchen Beweisstücken aufstapeln können. Da wäre eine Urkundentruhe für den Transport durchaus angebracht gewesen.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig zu allenziten mer(er) des Reichs vnd zu Hungern zu Behem (etc.) kunig . Embiete(n) |1| allen vnd yeglichen Fursten geistlichen vnd wærtlichen Grauen ffreyen hern Rittern knechten Amptleuten . Burgermeistern |2| Reten vnd gemeinden aller vnd yeglicher Stete Merkte vnd dorffere . vnd suszt allen andern vnsern vnd des Richs / vnd anderr |3| vnser kunig rich vndertanen vnd getreuen . den diser vnser brief fürkomet . Vnser gnad vnd alles gut . Erwirdigen hochge= |4| bornen . Edeln vnd lieben getreuen . Wann der Veste Oswald Wolkensteiner vnser diener vnd lieber getreuer in seinen ge= |5| schefften vnd andern sachen / in manichen lannden hin vnd her zutziehen vnd zuschaffen hat /. daz wir nicht gern sehen / daz |6| er von yemand geleidigt / oder bekúm(m)ert werden solt . Dorumb beuelhen wir euch allen . vnd ew(er) yeglichem . denselben Oswald(e)n |7| vnd beg(er)n von euch mit sunderlichem ernst vnd fleisse . daz Ir In so Er zu euch komet gütlich vffnemet / vnd fürderlichen |8| willen beweiset . vnd In auch mitsampt seinen gesellen knechten pferden . vnd allem andern seinem gerête / durch ew(er) land |9| Stete Slosse vnd gebiete . zu wasser vnd zu lannd . frey sicher vnd vngehindert tziehen . vnd In sein ding schaffen lassen |10| wollet . durch vnsern willen . Vnd In auch geleitet vnd geleitet schaffen wollet vnd sollet / alsofft vnd wo Im |11| des not wirt vnd er des mit den seinen / begern wirt . Doran tut vns ein ieglicher sunderliche dienst / vnd wolgefallen |12| Geben zu prespurg am Sampsztag nach sand Elsbethen tag . Vns(er)r Riche . des Hungrischen (etc.) in dem xxxvj . Des |13| Rómischen in dem xiiij vnd des Behmischen in dem dritten Jaren |14|

Ad mandatu(m) domi(ni) Regis |15|

⁷ Vgl. Nr. 106 von <1421 Mitte Dezember>.

*in dorso: (BV) Ain gelaitt brieff^a
von hern kúnig Sigmund fúr Oswald Wolkenstein
1424^b*

Beglaubigungsinstrument: 1SI; rot, Durchmesser = 4,5 cm, unter Papier

Nr. 136

1422 Dezember 6, Preßburg

König Sigmund urteilt, daß der Anspruch Herzog Friedrichs von Österreich auf Zahlung von 6000 Gulden durch die Bürgen Oswalds von Wolkenstein, seines Dieners, der sich bei den Herzogen Ernst und Albrecht und danach bei ihm selbst um einen Schiedsspruch bemüht hat, nicht berechtigt ist und daß der Herzog die Verschreibungen unverzüglich zurückgeben soll.

Original; Pergament; 350 mm b x 240 mm h, ohne Plica

*Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Perg. Urk. 1422
Dezember 6*

Faks.: A. Robertshaw, Myth and Man, S. 173.

Ed.: A. Robertshaw, Myth and Man, S. 171–172, Nr. 1.

A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 296, Nr. 21.¹

Reg.: H. Wendt, Kaiserurkunden des GNM, S. 99, Nr. 69.

Regesta Imperii XI/I, S. 380, Nr. 5412.

Die Urkunde, in dorso als "ain auspruch vo(n) kúnig Sigmund(e)n" klassifiziert, enthält das Schiedsurteil des Königs in einem sich nun schon seit Monaten

135 ^a von anderer Hand ^b von dritter Hand

136 ¹ Es handelt sich um eine Teiledition.

hinziehenden Meinungsstreit. Erwartungsgemäß kommt hier Oswalds und nicht Herzog Friedrichs Sicht zum Tragen: Der Wolkensteiner sei unverschuldet in Herzog Friedrichs Gefangenschaft geraten (Z. 3), stellt König Sigmund fest, und nun verlange der Herzog auch noch 6000 Gulden (nicht Dukaten!), die Oswald und seine Bürgen ihm nicht mehr schuldig seien (Z. 4–6). Oswald habe sich deshalb dem herkömmlichen Rechtsbrauch gemäß zuerst an die Herzoge Ernst und Albrecht sowie deren Räte, dann an den König und dessen Räte gewandt (Z. 6–8). König Sigmund betrachtet das ungnädige Verhalten des Herzogs gegenüber dem Wolkensteiner als Folge der Auseinandersetzungen der Jahre 1415 bis 1418, bei denen Oswald als Diener und Fehdehelfer des Königs agiert hatte (Z. 9–11). Diese Vorgänge seien aber abgeschlossen, was der Herzog schriftlich wie mündlich beschworen habe (Z. 12–13). Weil daher Herzog Friedrich kein Anrecht auf weitere Strafverfolgung habe, solle er unverzüglich alle schriftlichen Zugeständnisse, die er von Oswald und dessen Bürgen habe, herausgeben (Z. 14–16). Sollte sich Herzog Friedrich nicht an die Anweisung des Königs halten, könne sich Oswald als königlicher Diener fortan auf den vor Jahren besiegelten Friedensschluß² und die dabei ausgemachten Verpflichtungen berufen (Z. 16–17).

Die vorliegende Entscheidung könnte bereits im Herbst 1422 in Wien getroffen worden sein, denn der König spricht von einem Rechtstermin vor Herzog Ernst und vor seinem Schwiegersohn Herzog Albrecht und deren Räten. Die schriftliche Fixierung erfolgte allerdings in Preßburg, wohin Oswald den König begleitet und wo er nochmals um Rechtsauskunft gebeten hat. Die angerufenen Instanzen haben ganz im Sinne Oswalds reagiert. Beim König ist das verständlich, denn er war verärgert, daß Herzog Friedrich Gelöbnisse nicht einhielt, und nutzte gern diese Gelegenheit, einem alten Intimfeind rechtswidriges Verhalten nachzuweisen. Seine soeben erlebten Enttäuschungen im politischen Kräfteressen mit den deutschen Fürsten³ mögen Sigmunds Hilfsbereitschaft für einen Adligen im Kampf gegen seinen Landesherrn zusätzlich gefördert haben.

Den Ausstellungsbefehl für die vorliegende Urkunde gab dem Kanzleivermerk zufolge Graf Hans von Lupfen, ein Mann, der nicht nur dank seines Amtes als Hofrichter mit der Materie vertraut war, sondern der selbst Probleme damit hatte, Herzog Friedrich zur Einhaltung seiner 1418 eingegangenen Verpflichtungen zu bewegen.⁴ Als unterfertigender Kanzleibeamter zeichnet der Propst von Gran. — Man hat sich am königlichen Hof Ende 1422 ernsthaft darum bemüht, die Schwierigkeiten Oswalds von Wolkenstein in Tirol, die auf dessen Rolle als 'Diener des Königs'⁵ zurückgeführt wurden, zu beheben. Herzog Friedrich jedoch dürfte sich durch die rüde Zurechtweisung, die in diesem Urteilsspruch

² Vgl. Bd. 1, Nr. 82 und 83 von 1418 Mai 10.

³ J. K. Hoensch, Kaiser Sigismund, S. 306–310.

⁴ Vgl. Bd. 1, Nr. 85 von 1418 September 26.

⁵ Vgl. den 'Dienstbrief' Bd. 1, Nr. 70 von 1415 Februar 16.

enthalten war, in seiner unnachgiebigen Haltung eher bestärkt gefühlt haben. Dieser für ihn unbedeutende Nachgeborene aus landsässiger Adelsfamilie spielte immer wieder die Karte des königlichen Dieners aus; aber gerade diese Dienste bei anderen Herren als ihm, dem Landesfürsten, wollte er mit Berufung auf das österreichische Recht künftig nicht mehr dulden.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig zuallenczeiten merer des Rýchs vnd zu Vngern zu Behem Dalmacien Croacien (etc.) kunig / Be= |1| kennen offenlich mit disem brieff / allen den die In sehen oder horen lesen / Als vnser diener vnd lieber vnd trewer Osbald von Wolkenstain |2| In des hochbornen vns(er)s liebens Oheims vnd fursten herczog Fridreichs von Osterreich gefencknusz komen was vnuerschulter sach / vnd In |3| dorüber sein freunt von Im zu dem rechten vmb sechs tausent gulden ausz pürgen müesten auf wider stellung / die selbigen sechs tausent gul= |4| den . der obgenan(t) Fridreich von seinen burgen also maynt zu hab(e)n / des sich noch der vns(er)r noch ordenu(n)g der sach / So dann der obgenant |5| Oswald sein burgen getan hat nicht schuldig sein / vnd hat das der vnser vnd wir mit sampt Im noch allem her chumen zu einen recht(e)n gesaczt |6| auf den hochbornen vns(er)m lieben Swager herczog Ernst / vnd auff den hochbornen vns(er)n Sun herczog Albrechten vnd Ir payder Ret |7| vnd dor nach auff vns vnd vnser ret / des der obgenant Fridreich chains von dem vns(er)n nicht hat willen auff nemen / do pey vns eygen= |8| tleich zu merken vnd zu versten ist / das solicher vnwil vnd vngnad / So dann der obgenant Fridreich an den vns(er)n gelegt hat / vnd noch |9| legen wil von solicher chrieg vnd stasz wegen so dann tzwischen vns(er)r vnd des obgenant(e)n Fridreichs vorzeiten sich verlossen haben / dor In |10| der vorgenant wolkensteiner vns(er)r húlfer vnd diener gewesen ist / auff erstanden sind / vnd dar vmb so hab wir der sach / vnd ausproch vnd |11| allen vnwillen / so der benant Fridreich zu dem vns(er)m hat vnd haben wil ./ genczleichen abgetan / vnd abgesproch(e)n noch solichen briefen |12| ayden vnd gelöbben . die wir darumb von Im haben / vnd sprechen auch das ab mit crafft disz briefs / das der obgenant Fridreich oder yema(n)t |13| von seinen wegen / zu dem obgenant(e)n wolkenstainer oder seinen bürgen wie de gehaisen sind / chaynerlay vo(r)drung noch ansproch / von der |14| sach wegen zu In nicht mer hin fúr haben sol / vnd dasz er Im

vnd seinen burgen alle de prieff die dann von der gefancknusz / oder von |15| des gelts wegen vnuerzogenlich vbergeben vnd antworten sol / an al ausz tzug / vnd ob er des nicht têt / . so mag sich der obgen(ant) Oswald |16| hinfur als der vns(er)r nach auszweisung solicher brieff vnd articulen / so wir dann von dem obgenant(e)n Fridreichen dor vmb Inn haben halt(e)n / |17| vnd gebiten dorumb allermeicleich wie dý genant sein / das In nyemant dor Inn hindern noch Irren / Sunder beholfen sein sollen von |18| vns(er)n wegen als lang pis Im genug schiehet / das ist genczleich vns(er) befelhnúsz vnd ernstlich meynung / Geben zu Prespurg / Nach |19| Crists geburt . vierczehenhundert Jar vnd dornach in dem Czweyvndczwinczigisten Jaren Am sand Niclas tag / vns(er)r Ryche / des vngris= |20| chen (etc.) in dem xxxvj / des Romischen In dem xiiij vnd des Behemischen Im drýtten Jaren |21|

P(er) d(ominum) Jo(hannem) Comite(m) de
Lupfen . Judice(m)= |22| curie . franciscus
p(re)p(osi)t(u)s St(ri)gon(iensis) |23|^a

in dorso: (BV) Ain auspruch vo(n) kúnig Sigmund(e)n^b

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; rot, Durchmesser = 5 cm, nur noch in Resten erhalten

Nr. 137

*1422 Dezember 18, Preßburg
Vidimus von 1430 September 13, Brixen
(weitere vidimierte Urkunde von
1417 März 1, Konstanz)*

König Sigmund richtet ein Sendschreiben an seine Diener Michael und Leonhard von Wolkenstein: Herzog Friedrich von Österreich habe

136 ^a Kanzleivermerk von anderer Hand ^b von anderer Hand

trotz anders lautender Verträge vielen, namentlich Ulrich von Starckenberg und Oswald von Wolkenstein, Unrecht getan, weshalb die Adressaten den Betroffenen beistehen sollen.

Vidimierte Abschrift, Vidimus von 1430 September 13; Pergament; 515 mm b x 260 mm h, Plica = 58 mm; einige Flecken am linken Bug und am rechten Rand
Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 12, Nr. 153 (183)

weitere vidimierte Abschrift, Vidimus von 1430 September 21; Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 4126

Abschrift, 1.H.d.17.Jh.s: Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 12, Nr. 153 (183)

handschriftliche Auszüge: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2648, fol. 223r, fol. 223v, fol. 450v (2.H.d.16.Jh.s)

Ed.: A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 297–299, Nr. 22.¹

Reg.: *Regesta Imperii XI/I*, S. 380, Nr. 5416.

Archiv-Berichte IV, S. 407, Nr. 183 (Nachträge Trostburg).

V. Schaller, *Nachtrag*, S. 570.

Die Überlieferungsgeschichte dieses Sendbriefs ist kompliziert, aber durchaus erklärbar: Nach seinem Totschlag an Jakob Trautson im März 1430 benötigte Michael von Wolkenstein, dessen Ruf im Land Tirol schwer angeschlagen war, offenbar urkundliche Zeugnisse für seine Seriosität und Position als Landherr. Auch seine Vergangenheit als Diener des Königs dürfte dabei zur Debatte gestanden sein. Jedenfalls ließ er wohl für die Sühneverhandlung unter Leitung von Bischof Ulrich Putsch, die am 17. September des gleichen Jahres Frieden zwischen den Familien Trautson und Wolkenstein stiften sollte,² seine Ernennung zum Diener König Sigmunds aus dem Jahr 1417 und den vorliegenden Sendbrief mit einem Auftrag des Königs an seinen Diener abschreiben und vom Brixner Bürgermeister wie auch dem Stadtrichter vidimieren. Diesem am 13. September, das heißt wenige Tage vor dem Totschlagsprozeß entstandenen ersten Vidimus folgte eine weitere Vidimierung derselben Vorlagen durch Bischof Ulrich Putsch mit Datum vom 21. September, demnach wenige Tage nach dem Prozeß. Das erste Vidimus blieb offenbar im Familienarchiv der Nachkommen Michaels und wurde Anfang des 17. Jh.s abgeschrieben; es war auch Vorlage

137 ¹ Es handelt sich um eine Edition der zweiten, von Bischof Ulrich Putsch 1430 September 21 vidimierten Abschrift.

² Dazu u. a. A. Schwob, *Biographie*, S. 225–226.

für handschriftliche Auszüge. Das Vidimus des Bischofs fand sich im Tiroler Landesarchiv wieder, hatte demnach eine eigene Geschichte.

Die Zusammenstellung von Michaels Aufnahme zum Diener des Königs mit einem viel späteren Auftrag des Königs an seinen Diener in einem Schriftstück sollte vermutlich die Dauer des Dienstverhältnisses unterstreichen und möglicherweise auch von den Aktivitäten Michaels als Agent des Königs im Jahr 1417³ ablenken. Doch handelte es sich auch im Sendbrief vom 18. Dezember 1422 um einen Auftrag, der gegen Herzog Friedrich als Landesfürst gerichtet war. Schon die Titulierung Michaels und Leonhards als Diener des Königs, wobei für den jüngsten Wolkensteiner keine Ernennung überliefert ist, muß beim Herzog, falls er das Schriftstück je zu hören oder sehen bekam, angeeckt sein. Es handelt sich um ein Schreiben, dessen Aufbau, Argumentation und daraus resultierende Aufforderung an die Adressaten im wenig später verfaßten lateinischen Brief an den Herzog von Mailand⁴ ähnlich wiederkehren: Zunächst greift König Sigmund auf Verfehlungen Herzog Friedrichs zur Zeit des Konstanzer Konzils und dessen 1418 vertraglich geregelte Verpflichtungen zurück (Z. 3–5). Dann verweist er auf die Klagen vieler, namentlich Ulrichs von Starkenberg und Oswalds von Wolkenstein, daß der Herzog sie widerrechtlich bedränge (Z. 5–6). Da die Adressaten Brüder Oswalds von Wolkenstein sind, wird dessen Fall noch näher geschildert, natürlich aus der Sicht des Königs (Z. 7). Schließlich fordert Sigmund Michael und Leonhard auf, ihren Bruder und Ulrich von Starkenberg, sofern sie im Namen des Königs um Hilfe bitten, vor Unrecht zu schützen und ihnen beizustehen, damit sie nicht weiter widerrechtliche Behandlung erleiden müssen (Z. 8–10).

WIr Sigmund von gots gnaden Rómischer kúnig zû allen zeiten merer des Reichs vnd zû Vngern Dalmacien Croacien (etc.) kúnig / Embieten dem Edlen Michel von Wolkenstein vnserm lieben getrewen / vns(er) gnad |1| vnd alles guet . Edler lieber getrewer / wann wir vns sunderleicher dienste vnd trew zue dir versehen vnd daz du vns auch getrewlich vnd williklichen dienen uerdest darumb hab(e)n wir von vnser aygner bewegnüss |2| dich zue vnserm diener aufgenommen vnd emphangen / nemen vnd emphahen mit disem brieue / vnd rechter wissen / vnd wir wellen dich auch fürbasmer für vnsern trewen diener hab(e)n vnd hältten / vnd alls ander |3| vns(er) diener gnädiklichen verantwortten vnd hanthaltten / hernach wisse dich ze richten / Mit urchund diss brieues / versigelt mit vnserm kuniklichen anhangenden Insigel / Geb(e)n ze Costencz nach Cristi geburd |4|

³ Vgl. Bd. 1, Nr. 74 von <1417 März 8/9>.

⁴ Vgl. Nr. 138 von 1423 Januar 12.

virzehenhundert iar / vnd dar nach in dem Sibenczehenden Jare
des nachsten mantags nach Sant Mathyas tag / vnserre Reiche / des
vngriſchen (etc.) In dem dreissigisten / vnd des Römischen in dem
Sibenden Jaren |5|

ad mandatu(m) d(o)m(ini) reg(is) |6|
Johannes Kirchen |7|

Den Strengen Michel vnd Linhartten gebrüedern |1| von
Wolkenstein vnsern dienern vnd lieben getrewen . |2|

Sigmund von gotes gnaden Römischer künig zu allen zeiten |3| merer
des Reichs vnd zu vngern zu Behen (etc.) kunig . |4|

Strenge / lieben / getrewen / Ir wisst wol / wie herczog Fridrich von
Österreich manigen Bischof prelaten Grafen freyen herren Rittersn
knechte vnd Stete / vnd vil ander Gaystlicher vnd weltlicher léute /
verkürzet / vertilget |5| vnd verunrecht hat / durch derselben vnd
anderr sachen willen / wir erreyezet wurden / daz wir denselb(e)n
fridrich mit macht darczue brachten / daz er vns verbrieft / swuere /
vnd gelobte / sölichen lewten zu keren vnd zu tuen / nach |6| gleichen
vnd billichen dingen / vnd sy unklaghaft zu machen / alls dann
seyne briefe die wir haben klärleicher ausweysent / Nu ist vns von
vil lewten / vnd nemlichen von dem edlen Vreichen von Starkenberg
/ vnd Oswalden |7| von Wolkenstain vnsern lieben getrewen mit
schwärer klag fürkomen / wye er Sy vasst dringe / verkürze / vnd
verunrechte an Iren güetern vnd lewten / wider got / dye gerechtikait
/ vnd allen glýmphen vnd daz sy kayner billicher |8| ding von Im
nicht bekommen mügen / vnd sunderlichen wie er den obgenant(e)n
Oswalden gefangen habe / vnd ze scheczen mayne an alle schulde /
vnd über sölich gleich erbieten daz er Im für vns vnd herczog Ernst
vnd Albrecht getan |9| hat / das vns doch umbillich beduncket / die
vnd andre sache vns vasst bekümernt vnd wir der auch nicht ze
leyden maynen in dhayner weyse / Daru(m)b begern wir von euch
mit fleyſſe / vnd gebieten euch auch ernstlich vnd vestiklich |10| mit
disem brief / wenn euch der egenant Vreich / vnd Oswalt / Ir ainer
oder sy payd von vnsern wegen anrüeffen werdent / Sich vor vnrecht
ze schüezen / daz Ir in dann fleyssikleich fúderleich bestendig vnd
hilffleich seyt / vnd fúdrung |11| vnd zueschub tuet / daz sy nicht
also wider Recht gedrunge werden / daran tuet Ir vns sunderleiche

dankch vnd behäglikeit / Geb(e)n zů Prespurg / an freytag vor
Sand Thomas tag unserr Reiche / des ungrischen (etc.) In dem |12|
Sechsvnddreyssigisten / des Rómischen in dem virczehendisten ⁵ vnd
des Behemischen In dem dritten Jaren |13|

ad mandatu(m) d(o)m(ini) regis |14|

Franciscus p(rae)p(osi)t(u)s Strigon(iensis) |15|

Ich Gabriel Halbsleben Burgermaister Ich Niclaus von Rost Richter
/ vnd Wir die Burger gemainklich ze Brichsen / Bekennen vnd tuen
kunt aller meniglich / das wir zwen briefe der abschrift hye oben
vermerkchet sein / den ersten |1| in pirmint mit anhangendem / dem
andern In bapir mit aufgedruktem / kúniglichen Insigeln besigelte
/ gancz vnd vnu(er)mayliget gesehen / gelesen / vnd gen disen
obgeschribnen abschriften aygenlichen verhört haben / |2| Wann
aw(er) wir / dieselben briefe vnd abschrift In gleychem lautt / vnd
kaynerlay verkerung oder misshelung darInne funden oder geprüefet
hab(e)n / vnd daz auch disen obgeschribnen abschriften / an aller
stat / vesster |3| vnd stâter gelaub zuegelegt / vnd daran alls an
dye rechte(n) besigelten obgemeldten haubtbriefe gehalten werde /
hab(e)n wir durch fleissiger pet willen des edlen vnd vessten Ritters
herrn Michels von Wolkenstain |4| der Stat ze Brichsen Insigel an
dise abschrift gehengt / der Stat vnd den Burgern daselbes an
allen schaden das ist beschehen an Mitwoch nach unserr frawen tag
Natiuitatis Nach Cristi geburd virczehenhu(n)dert |5| vnd dar nach
Im dreyssigisten Jare †††|6|

*Beglaubigungsinstrument: 1 SP, Siegel und Pergamentstreifen fehlen, 1 Ein-
schnitt sichtbar*

⁵ Die zweite, von Bischof Ulrich Putsch vidimierte Abschrift zitiert das 'xiiij'
Jahr als römischer König, siehe TLA, Urk. I 4126.

1423 Januar 12, Preßburg

König Sigmund schreibt dem Herzog von Mailand (Filippo Maria Visconti), daß Herzog Friedrich (IV.) von Österreich ihm gegenüber vertragsbrüchig geworden sei; insbesondere habe er den Brüdern Ulrich und Wilhelm von Starkenberg sowie Oswald von Wolkenstein ohne Grund und ohne Absage Burgen und andere Besitzungen weggenommen und diese behalten, obwohl die Genannten bereit gewesen seien, sich einem Gerichtsverfahren zu stellen.

Registereintrag, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Österreichisches Staatsarchiv Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Reichsregisterband G, fol. 187v (alte arabische Foliierung)

Reg.: Regesta Imperii XI/I, S. 384, Nr. 5451.

Wie aus einer Reihe von Quellen¹ und der einschlägigen Literatur bekannt ist,² ging König Sigmund seit dem Sommer 1423 noch einmal energisch gegen den konsequenten Herrschaftsausbau Herzog Friedrichs von Österreich vor. Daß diese Politik schon Ende 1422 begann und möglicherweise von den Klagen Oswalds von Wolkenstein sowie der Brüder Starkenberg ausgelöst worden ist, deuten vorangehende Urkunden³ und der vorliegende Text an. König Sigmund, der um diese Zeit nicht gerade auf dem Höhepunkt seiner Macht stand und eben deshalb ein offenes Ohr für Hinweise auf erfolgversprechende Offensiven haben mußte, hat sich anscheinend von diesen noch immer nach Reichsunmittelbarkeit strebenden Adeligen einreden lassen, der gesamte tirolische Adel sei zu einem Aufstand gegen den österreichischen Herzog zu bewegen. Tatsächlich zeichnete sich schon im Frühjahr 1423 ein Zusammenschluß des Tiroler Adels gegen seinen Landesfürsten ab, und im Juli konstituierte sich ein regelrechtes Bündnis, das aber auf Kriegshandlungen verzichtete und sich im Herbst auflöste.⁴

Weshalb sich der König ausgerechnet an den Herrscher von Mailand um Unterstützung für die Starkenberger und den Wolkensteiner gewandt hat, und

138 ¹ Siehe etwa Regesta Imperii XI/I, S. 393–394, Nr. 5565–5570.

² J. K. Hoensch, Kaiser Sigismund, S. 322–323; W. Baum, Kaiser Sigismund, S. 180–181.

³ Vgl. Nr. 135 von 1422 November 21, Nr. 136 von 1422 Dezember 6 und Nr. 137 von 1422 Dezember 18.

⁴ Siehe u. a. K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 103–107.

dies ausdrücklich zum Schaden Herzog Friedrichs, dessen Mutter Viridis eine Visconti war, ist aus dem Lauf der historischen Ereignisse schwer verständlich. Filippo Maria Visconti (1392–1447) hatte 1412 in Mailand seinen Verwandten Giovanni Carlo von der Macht verdrängt. Dieser flüchtete zu König Sigmund, der das lombardische Herzogtum für das Reich zurückgewinnen wollte und lange zögerte, den neuen starken Mann in Mailand als Herzog anzuerkennen. Umgekehrt machte der dynamische Visconti dem König in Oberitalien durch ständig wechselnde Bündnisse, auch solche mit Sigmunds Gegnern Neapel und Venedig, schwer zu schaffen. Er sorgte für einen wirksamen Sperrriegel, der Sigmunds Romreise und Kaiserkrönung in weite Ferne rückte. Den zeitweilig getrüben bis gespannten, dann wieder guten Beziehungen folgte Anfang 1422 ein Bruch: Filippo Maria Visconti hatte ein auf zehn Jahre angelegtes Verteidigungsbündnis mit Venedig geschlossen, das sich ausdrücklich auch gegen König Sigmund richtete. Merkwürdigerweise ließ sich König Sigmund dadurch nicht von der Ankündigung abhalten, er werde noch 1422 oder 1423 friedlich nach Italien ziehen, um die lombardische Krone und anschließend die Kaiserkrone zu empfangen.⁵ Angesichts der raschen Frontenwechsel, zu denen der Herzog von Mailand fähig war, ist es nicht ausgeschlossen, daß der König Ende 1422 und Anfang 1423 Signale für eine neuerlich mögliche Zusammenarbeit zu erkennen glaubte, was die Pläne für einen Romzug wie auch den vorliegenden Brief verständlich machen könnte.

Auffällig ist, daß der König bereits im Dezember 1422 und Januar 1423 die gleichen Vorwürfe gegen Friedrich von Österreich formuliert, mit denen er sein Vorgehen im Juli begründen wird: Der Herzog sei ihm (und dem Reich) gegenüber vertragsbrüchig geworden, er habe insbesondere die Brüder Starkenberg sowie Oswald von Wolkenstein widerrechtlich bedrängt. Auch seine Folgerungen sind ähnlich: Der Herzog habe sein Anrecht auf eine Reihe von Burgen, Städten und Ländereien zugunsten des Reichs verwirkt. Die Herren von Starkenberg und Oswald von Wolkenstein sollen deshalb vom Herzog von Mailand in ihrem Kampf gegen Friedrich von Österreich unterstützt werden. Im Sommer geht der König allerdings noch weiter: Er will nicht nur die Grafschaft Tirol an das Reich ziehen, sondern die eingezogenen Lehen sogar den Brüdern Starkenberg verleihen.⁶ Auch der Hofrichter Hans von Lupfen, der alte Forderungen an Herzog Friedrich hat und bereits im Dezember 1422 für Oswald von Wolkenstein aktiv geworden ist,⁷ bekommt im Sommer 1423 seine Rolle im Kampf gegen den Tiroler Landesfürsten zugeteilt: Er soll Grafen der Vorlande, die in Herzog Friedrichs Diensten

⁵ J. K. Hoensch, Kaiser Sigismund, S. 170–173, 182–184, 280–283. Hoensch spricht bezüglich der Ankündigung eines Romzugs um 1422/23 von einem "beträchtlichen Realitätsverlust" Sigmunds.

⁶ Regesta Imperii XI/I, S.393, Nr. 5565. Eingehende Schilderung dieser Vorgänge bei K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 104–105.

⁷ Vgl. Nr. 136 von 1422 Dezember 6.

stehen, befehligen und mit Truppen in das Inn- und Etschtal einmarschieren.⁸
 — Allerdings haben diese und ähnliche Aufforderungen König Sigmunds an die Feinde Herzog Friedrichs keine dauerhafte Wirkung gezeigt. Die landesfürstliche Souveränität war in Tirol längst so gefestigt, daß weder der landsässige Adel noch die Grafen der Vorlande, auch nicht der Herzog von Mailand und andere Nachbarn sich in kriegerische Aktivitäten gegen Friedrich von Österreich einlassen wollten. Die Einmischung König Sigmunds in die Fehde der Starkenberger und die Probleme Oswalds von Wolkenstein mit Herzog Friedrich IV. hat letztendlich den Starkenbergern und dem Wolkensteiner nur geschadet. [Regest und Kommentar von U. M. Schwob]

Duci Mediolanen(su) |1|

Illustris fili fidelis dil(e)c(t)e Credimus relac(i)one veridica / et fama celebri ad tua(m) noticia(m) p(er)venisse / qualit(er) fride(r)ic(us) |2| Austrie dux / certa pacta / p(ro)script(i)ones / obligac(i)ones / et fidem nobis dederit sub penis grauissimis et perdic(i)one |3| Castror(um) / Ciuitatu(m) et terrar(um) / q(uod) om(n)ibus lexis per eu(m) ac eciam h(uius)mo(d)i pacta in litteris contenta debent i(n)uiola=|4|bilit(er) observare quor(um) pactor(um) et con-dic(i)onu(m) prorsus i(n)memor / et violator in penas h(uius)mo(d)i procidit et t(er)re |5| sue ad nos su(n)t l(egi)time devolute / Nos volen(tes) mitius secum agere / et cu(m) patie(n)cia prestollari / ut aliq(...) ad |6| (...) rediens mutaret vitam et mores et singulis fac(er)et obligac(i)onibus vt p(ro)misit / vero ip(s)e fridericus no(n) |7| co(n)tentus i(n)iuriis / violentijs / sic per fortiam^a p(er)petrat(is) de malo in peiores p(ro)cedens^b cumulat mala malis / suoq(ue) |8| i(n)nitens capiti et p(ro)prie voluntati / tam in familiabus nostris q(uam) eccl(es)iis / et eccl(es)iastic(is) p(er)sonis / in Baronibus / militib(us) |9| et Clientibus suam erexerat^c tira(n)nidem / et tante maliuolencie facinora que etiam horridu(m) est dice(re) u(e)l cedulis |10| a(d)notare prout hoc ip(su)m per euidencia(m) f(ac)tam in nobilibus vlrico et Wilhelmo f(rat)ribus de Starkenberg et |11| Oswaldo de wolkenstein / et alijs pl(ur)ibus quesito dolo euiden(ter)^d (...) demo(n)strat / Quibus p(re)ter culpam om(n)em |12| et demerita sine diffidac(i)on(e) Castra eor(um) /

138 ^a Lesung 'fortiam' unsicher ^b Lesungen 'peiores' und 'procedens' unsicher
^c 'exat' mit Kürzungszeichen ^d Auflösung der Abkürzung unsicher

⁸ Regesta Imperii XI/I, S. 394, Nr. 5568 und 5569.

possessiones et bona cepit et detinet occupata / no(n) actento
 q(uo)d |13| ip(s)i se obtuleru(n)t et asseru(n)t cora(m) vasallis terre
 sue p(ro)p(ri)e / sibi de iustitia r(e)nd(enda)^e / ut si in aliquo
 culpabiles rep(er)ti |14| forent sicuti asseru(n)t (...) prompti essent
 subire penas / iuxta demerita fac(t)ionis^f / Nos igit(ur) tante enormi
 |15| et i(n)iurie nimia(m)^g temeritate(m) cu(m) co(n)niue(n)tia
 non valentes aliquat(er) dissimulare / et ratione poscente^h |16|
 quo(d)libet tollerare / preserti(m) cu(m) a pl(ur)ibus p(ri)ncipibus
 Imp(er)ij requisiti sim(us) cont(ra) eu(m) de iustitia p(ro)sequenda
 |17| compellim(ur) quada(m) vi nobis repet(er)e / t(er)ras / Castra /
 Ciuitates Opida / ex pacto no(n) s(er)uato p(er) eu(m) repet(er)e
 |18| n(ost)re q(uam) et Imp(er)ij sacri subic(ere) dic(i)oni iuxta
 (...) litterarum nobis p(er) eu(m) datar(um) et sub Jurame(n)to
 fidei et |19| honoris seruande inuiolabilit(er) firmatar(um) Idcirco
 te veluti fidele et insigne membr(um) sacri Romani Imp(eri)j |20|
 requi(ri)m(us) et monem(us) y(m)mo certi sum(us) q(uo)d in hoc
 grandi negotio n(ost)ro obt(em)p(er)abis desiderabili et necessario
 |21| iuxta factamⁱ exigencia(m) voluntati Quatenus p(re)fatis vlrico et
 Wilhelmo de Starckenberg / et Oswaldo Wolken=²²steiner aduersum
 d(i)c(tu)m duce(m) fridericu(m) Ip(s)is n(ost)ro et Imp(er)ij sacri
 nomi(n)e p(re)stis auxiliu(m) co(n)siliu(m) et fauore(m) / |23|
 Q(uo)q(ue) ip(s)is et om(n)ibus eor(um) assistentibus fautoribus^j
 / et amicis / t(er)ras Castra / Ciuitates |24| et passus tuos aperias ut
 dampna sua seq(ue) defendere / et bona sua Ip(s)osq(ue) receptare
 in tuis mu(n)icio(n)ib(us) |25| quoci(r)co fu(er)it oportunu(m) / vt
 d(i)c(tu)m fridericu(m) / terras / et bona sua / p(er)uadant /
 molestent / et dampnificent |26| quousq(ue) Castra sua et dampna
 eis illata recup(er)are valeant atq(ue) possint / A(...)is in p(re)missis
 pre=²⁷biturus q(uo)d nobis in p(re)missis tua(m) diligencia(m) /
 beniuolen(ciam) et fauores vt merito te de obedi(enti)a erga <nos>
 |28| et sacr(um) Romanu(m) Imp(er)iu(m) exhibita(m) com(m)endare
 possim(us) / tibi q(ue) ad gratiarum^k rependendas actiones n(ost)ri
 |29| fauoris beniuolencia(m) exhibere / Dat(um) posonij xij. Januarij
 Anno etc. xxiiij. |30|

[Transkription von R. Härtel in Anlehnung an die Editionsprinzipien des Gesamtvorhabens]

^e Lesung 'rendenda' unsicher ^f Lesung 'factionis' unsicher ^g danach
 nochmals 'nimia' getilgt ^h oder 'positione'? ⁱ Lesung unsicher ^j davor
 überflüssiges 'fauto(r)' getilgt und ebenso überflüssiges 'ibus' stehengelassen
^k Lesung von 'tiarum' unsicher

1423 Januar 15, Preßburg

König Sigmund beschwert sich bei Herzog Ernst von Österreich, daß dessen Bruder, Herzog Friedrich, alte Verträge nicht einhalte. Er lasse seinen Mutwillen an königlichen Dienern, aber auch an Hochstiften und Adeligen, insbesondere an Ulrich und Wilhelm von Starckenberg sowie (Oswald) dem Wolkensteiner, aus, weshalb der Adressat gemeinsam mit Herzog Albrecht etwas unternehmen müsse, um von den österreichischen Erblanden Schaden abzuwenden.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, Dipauliana 1038, fol. 109v, Stück 66

Ed.: W. Baum, Sigmund von Luxemburg, S. 217–218, Nr. IV.

A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 300, Nr. 23.¹

Während König Sigmund die Vorstellungen und Wünsche österreichischer Fürstenpolitik bei seinem Schwiegersohn Herzog Albrecht und dessen leopoldinischem Vetter Herzog Ernst von der Steiermark übersah oder stillschweigend duldete, blieb er dem konsequentesten Vertreter des Privilegium maius, Herzog Friedrich, ständig auf den Fersen. Er hielt ihn offensichtlich für einen ernsthaften Widersacher seiner Ansprüche auf ein starkes Königtum und ein einheitlich regiertes Reich.² Die Nachrichten, die ihm die Starkenberger und Oswald von Wolkenstein im Winter 1422/1423 zutrug, boten dem König deshalb eine willkommene Gelegenheit, gegen diesen seiner Meinung nach notorischen Reichsfeind wieder einmal etwas zu unternehmen. Mit seinem Geleitsbrief und dem Schiedsspruch zugunsten des Wolkensteiners,³ mit Sendschreiben an dessen Brüder und den Herzog von Mailand, die zur Unterstützung der Starkenberger und Oswalds von Wolkenstein aufforderten,⁴ und mit dem vorliegenden Brief an Herzog Ernst, indirekt auch an Herzog Albrecht von Österreich, bewies König Sigmund seine ernsthafte Absicht, nicht länger geduldig zuzusehen, wie Herzog Friedrich seine 1418 besiegelten Versprechungen nicht einhielt.

So begründet er jedenfalls sein Schreiben an Herzog Ernst: Er habe seinem Schwiegersohn Herzog Albrecht zuliebe die Vertragsbrüche Herzog Friedrichs

139 ¹ Es handelt sich um eine Teiledition.

² Siehe H. Koller, Kaiser Siegmunds Kampf, S. 349–352.

³ Vgl. Nr. 135 von 1422 November 21 und Nr. 136 von 1422 Dezember 6.

⁴ Nr. 137 von 1422 Dezember 18 und Nr. 138 von 1423 Januar 12.

bisher geduldig ertragen (Z. 4-9) — als Fallbeispiel nennt er dessen Vorgehen gegen die Starkenberger und den Wolkensteiner (Z. 13-15) — und immer auf Besserung gehofft (Z. 17-18). Aber da sich Friedrich täglich mehr herausnehme, wundere es ihn, daß Herzog Ernst dazu schweige und noch immer nichts unternehme, um gemeinsam mit Herzog Albrecht Schaden von den österreichischen Erbländen fernzuhalten (Z. 19-23). Wenn Herzog Friedrich sich nicht ändere, sei er als König nämlich gezwungen, den Verträgen zufolge dessen Land und Leute an das Reich zu ziehen (Z. 24-26). Doch lieber wäre es ihm, wenn die Herzoge Ernst und Albrecht vorher einschreiten wollten (Z. 27-28).

Mit der unmißverständlichen Drohung, Herzog Friedrichs Anteil an den österreichischen Erbländen direkt dem Reich zu unterstellen, falls seine Vettern ihn nicht zu besserer Kooperation bewegen könnten, hoffte der König, die habsburgischen Fürsten zumindest aufzuschrecken und womöglich zu entsprechenden Handlungen zu bewegen.

Sigmund von gots gnaden Rómischer kúnig zú allen zeiten |1|
Merer des Reichs vnd zu Vngern zú Beheim (etc.) kúnig |2|

Hochgeborner lieber Swager vnd Fúrste . Dein liebe hat wol verstanden / vnd wir maýnen |3| daz des briefs vnd kuntschaft an dich komen sey / Wie hertzog Fridreich von Osterr(eich) (etc.) / dein |4| Bruder / sich gen vns verscriben hat / daz er allen Sachen / der er sich verwillkúrt hat gen |5| vns gnúg tun solte / als er das alles bey ainer grossen bússe vnd vall / land vnd léute v(er)sich(er)t |6| hat / der er alles kaines haltet . Sunder darumb langst / all solch velle land vnd lewte / an |7| vns recht vnd redlich geuallen sein / das wir alles durch deinen / vnd des hochgeborenen Hertz(og) |8| Albrechts von Osterr(eich) (etc.) vnsers lieben Suns willen vntz her gedultlich vertragen vnd |9| geliten haben / vnd ders(elb) Hertzog Fridreich lésst sich nicht genúgen / an solhem fréuel vnd |10| vnrecht / das er stéttlich treibet / Sunder téglich wider got vnd das recht / sein(en) mútwillen |11| an vns(er)n dienern vnd súst Gotshéwsern herren Rítttern vnd knechten handdelt . das vnziml(ich) |12| zu sagen vnd zu schreiben ist / Als er das auch ertzaigt hat / an dem Edeln / Vltreichen vnd |13| Wilhalmen von Starkhemberg vnd dem Wolkenstainer vnd sust vil andern vnd In Ir |14| Gesloss vnd land angewunnen hat / vnuerschuldet / vnd vngewarntter Sach wiewol |15| derselb Vltreich vnd Wilhalm vns(er) vnd hertzog Albrechts vns(er)s Suns / diener sind vnd |16| solhen gewalt haben wir geliten / durch

des besten vnd deinen willen / vnd haben allweg ge= |17| hoffet /
Er wurde sich bass anlassen vnd in ain pesser ordnung setzen / des
alles keins ge= |18| schicht Sunder er sich von tag zú tag ergert / vnd
wider got vnd die welt vnfúr treibet |19| darumb er vns langst land
vnd leút veruallen ist / als oben geschriben steet vnd noch |20| vellig
wirdet . Vnd darumb wundert vns vaste / daz du dartzú sweigest
vnd nicht |21| gedenkhest / dartzu mitsambt Hertzog Albrechten /
daz Ir das vnderkémet vnd dartzú |22| téttet / daz er ew / von
ewren erblanden nicht also schémlich bréchte . Dauon lassen wir
|23| dein lieb wissen / daz er vns dartzu bringet / daz wir dartzu
tún müssen / vnd nach dems(elben) |24| vns(er)m valle landen vnd
léuten stellen vnd die an vns(er) vnd des heilig(e)n Reichs hannden
|25| bringen nach laut der brieue / die wir von demselben Hertzog
Fridreichen darumb hab(e)n |26| doch sehen wir gern / daz du vnd
hertzog Albrecht dafúr gedéchte / ee wir Hand daran legt(e)n |27| daz
wir vnd ander léute von Im solhs gewalts vnd vnrechtens erlassen
werden . Geben |28| zu Presspurg an Pfintztag vor Anthonj . Anno
(etc.) xxiiij^o vns(er)r Reich (etc.) |29|

Dem hochgebornen Ernst(en) H(er)tzogen zu Osterr(eich)
(etc.) |30| vnserm lieben Swager vnd Fúrsten |31|

Nr. 140

1423 Oktober 5

Oswald von Wolkenstein versichert seinem Bruder Michael und seinem Vetter Hans von Vilanders, die für ihn gebürgt haben und denen er deshalb seine Habe überschrieben hat, daß sie keinen Schaden davon haben sollen, wenn sie ihm erlauben, die Einnahmen von diesen Gütern zu nutzen.

kassiertes Original; Papier; 207 mm b x 152 mm h; zerschnitten, durch 2 spitzwinkelige Einschnitte 2 Dreiecke ausgerissen

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 8, Stück 4¹

Abb.: A. Robertshaw, *Myth and Man*, S. 175.

Ed.: A. Robertshaw, *Myth and Man*, S. 174, Nr. 2.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, *Oswald von Wolkenstein*, S. 51.²

Fast neun Monate liegen zwischen der letzten urkundlichen Nennung Oswalds und diesem Revers wegen Nutznießung seiner Güter, eigentlich einer Versicherung, seinen Bürgen, die ihm zu helfen bereit sind, nicht schaden zu wollen. Genaugenommen läßt sich bereits seit der Ausstellung des Geleitsbriefs durch König Sigmund am 21. November 1422 bis weit über das vorliegende Dokument hinaus nicht feststellen, wo sich Oswald von Wolkenstein nach seiner Vorsprache in Preßburg aufgehalten hat. Ob er vorerst in der Umgebung des Königs geblieben ist oder sich in Wien im Schutz Herzog Albrechts sicher gefühlt hat, ob er auf Görzer Boden die Hauptmannschaft von Neuhaus wahrgenommen oder sich tatsächlich dem Herzog von Mailand anvertraut hat, ob er womöglich heimgekehrt ist und auf den Schutz der Großfamilie, des Tiroler Adelsstandes und indirekt auf die Auswirkungen der königlichen Maßnahmen gegen Herzog Friedrich im Sommer 1423 gebaut hat, muß der derzeitigen Quellenlage zufolge offenbleiben.

Im Frühjahr und Sommer 1423 ist in Tirol und in der Umgebung der Wolkensteiner viel geschehen: Wilhelm von Starkenberg hat sich zu den befreundeten Herren von Arco gerettet, Ulrich ist zu seiner Frau und deren Familie nach Schwaben ausgewichen. Der auf seine alten Rechte pochende Tiroler Adel hat, teils von der Vorgangsweise des Herzogs gegen die Starkenberger, mehr noch von Ankündigungen des Königs veranlaßt, am 18. Juli 1423 ein Bündnis geschlossen, dem auch Michael und Leonhard von Wolkenstein angehört haben. Im Juli 1423 hat König Sigmund seine im Januar ausgesprochenen Drohungen wahrgemacht, die Reichslehen Herzog Friedrichs einzuziehen, und sie den Starkenbergern zu verleihen. Ein regelrechter Reichskrieg ist ausgerufen, wenn auch nicht geführt worden. Herzog Friedrich hat mit der Zerstörung der Schlandersbergischen Burg Hochgalsaun und Maßnahmen zur Auflösung des Adelsbundes reagiert.³ — Im Herbst 1423 war unübersehbar, wer in diesem Kampf Sieger bleiben würde. König

140 ¹ Vgl. Nr. 116 von 1422 März 18 mit Auflistung der Stücke.

² Im Erzähltext wie ein Regest formuliert.

³ Eingehende Schilderung der Vorgänge bei K. Kranich-Hofbauer, *Der Starkenbergische Rotulus*, S. 97–106. Siehe auch das Protokoll der Landtagsverhandlungen in Meran vom 30. November 1423, TLA Urk. I 8630, abgedruckt bei C. W. Brandis, *Tirol*, S. 492–499, Nr. 122.

Sigmund delegierte die Bereinigung der Starkenbergischen Angelegenheit resignierend an die Herzoge Ernst und Albrecht von Österreich und sah der Auflösung des Tiroler Adelsbundes tatenlos zu.⁴

In den Nachrichten von diesen entscheidenden politischen Vorgängen und Entwicklungen ist nirgends die Rede von Oswald von Wolkenstein. Er ist zur unbedeutenden Randfigur verblaßt und scheint dem vorliegenden Schreiben zufolge in ernsthafte finanzielle Schwierigkeiten geraten zu sein. Der Mann, der 1418 ranghohe Schuldner mit erheblichen Schuldsummen in sein Rechnungsbuch eintragen konnte,⁵ muß sich 1423 dafür dankbar zeigen, daß ihm seine Bürgen aus purer Freundschaft (Z. 6) erlauben, die kargen Einnahmen von seinen Besitzungen, die längst seinem Bruder und Vetter zustehen, trotzdem nutzen zu dürfen.

Ich Oswald von Wolkenstain v(er)gich offenleich mit disem brief fur mich vnd |1| mein Erb(e)n Als d(er) ed(e)l vnd vest her Michel von Wolkenstain mein lieb(er) bruder |2| vnd d(er) edel vnd vest hanns von Villanders mein lieber vett(er) In purgschafft |3| weisz fur mich v(er)sproch(e)n haben Vnd ich sey von desselb(e)n gehayß wegen |4| auff mein hab v(er)trost hab nach ausweisung solch(er) Brieff so Sy darvmb von mir haben Also hab(e)n Sy mir von |5| besunder frewntschafft wegen gegunt |6| die nucz von derselbig(e)n hab Inzenemen doch also das ich In dasselbig |7| Innemen an Irrer v(er)sorgnusz gewer vnd Recht(e)n gen mir noch gen ma |8| nigleich hin für dhaine(n) sch<aden> pring(e)n schol Mit Vrch<vnd> dicz briefs den |9| ich In darvmb gib v(er)sigelt <mit m>eine(m) aufgedruckt(e)n I<nsige>l d(er) Geb(e)n ist |10| Inder Jarzal tausend vierh<un>d(er)t vnd In dem drewvndz<w>ainzigest(e)n Jar |11| des nachst(e)n erchtags nach franczisý |12|

in dorso: (BV) Ain Erledigt(er) brieff von Hannsen von Vilanders^a

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; grün, Durchmesser = 3 cm, nur noch in Resten erhalten

140 ^a von anderer Hand

⁴ K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 106–107.

⁵ Vgl. Bd. 1, Nr. 84 von 1418 <Spätsommer>.

1423 Oktober 20, Meran

Martin Jäger erinnert Herzog Friedrich (IV.) von Österreich an dessen verbrieftes Versprechen, Oswald von Wolkenstein nicht aus der Gefangenschaft zu entlassen, bevor dieser den rechtmäßigen Forderungen, die er als Stellvertreter seiner Frau (Barbara von Hauenstein) stelle, entsprochen habe.

Original; Papier; 308 mm b x 220 mm h

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 148

Ed.: A. Noggler, *Erbschaftsstreit*, S. 173–174, Nr. 11.

Reg.: A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 301, Nr. 24.

Untertänig und ängstlich darauf bedacht, Herzog Friedrich als österreichischen Fürsten angemessen zu titulieren (Z. 1–2), nur durch seine Notlage gezwungen, wie er zu seiner Entschuldigung anführt (Z. 17–18), bringt sich Martin Jäger bei diesem in Erinnerung. Außerdem wisse er niemanden sonst, den er wegen seiner Rechtsprobleme anrufen könne (Z. 15–16), begründet er sein drängendes Schreiben, wohl wissend, daß dieser Herzog besonderen Wert auf lückenlose weltliche Gerichtshoheit in seinem Land legte. Martin Jäger hat sich diesen Brief zweifellos gut überlegt. Deshalb beginnt er nicht mit der Einmahnung der durch Brief und Siegel bestätigten fürstlichen Verpflichtung (Z. 7–8), die doch der eigentliche Zweck seines Schreibens ist, sondern erinnert zuerst an die Situation im Herbst und Winter 1421, als Oswald von Wolkenstein sein Gefangener war (Z. 3–4).¹ Dann kommt er auf die Vorverhandlungen betreffend Oswalds Überstellung in die Gewalt des Landesfürsten zu sprechen,² bei denen sich der Gefangene im Einvernehmen mit seinen Brüdern und Freunden verpflichtet hatte, im Hauensteinischen Streit den Rechtsweg einzuschlagen und seinen Gegnern Genugtuung zu leisten (Z. 4–7). Erst nach dieser vorsichtigen Einleitung spricht Martin Jäger von den diesbezüglichen Urkunden, die ihm der Herzog ausgestellt hat.³ Trotz aller mündlichen und schriftlichen Versprechungen ist der Briefschreiber aber, wie er feststellen muß, noch immer nicht zu seinem Recht gekommen. Er hat im Gegenteil schweren Schaden erlitten, womit vermutlich seine Entfernung aus

141 ¹ Vgl. die Urkunden Nr. 102–105 von Oktober und November 1421.

² Vgl. Nr. 106 von <1421 Mitte Dezember>.

³ Gemeint ist vor allem Nr. 107 von 1421 Dezember 17; aber auch der Geleitsbrief vom gleichen Datum, Nr. 108, und die Ladung, Nr. 111 von 1422 Januar 31 sind solche 'briefe' des Herzogs.

der Burghut von Forst angedeutet wird, und muß derzeit um Leben und Besitz fürchten (Z. 10–12). Er nennt keine Namen von Personen, die ihn solcherart bedrängen, etwa die Wolkensteiner oder die Starkenberger, beziehungsweise deren Helfer. Er hütet sich auch, ein Wort darüber zu verlieren, daß Herzog Friedrich ihn nach der Einnahme von Forst nicht wieder zum Pfleger der Burg gemacht hat, ein Umstand, der sich für den heutigen Beobachter aus seinem neuen Wohnsitz Meran ergibt. Er bittet lediglich um Konfliktlösung im Streit um Hauenstein und um seine Auszahlung. Dabei ist er noch besorgt, der Herzog könne ihm das übel nehmen und ungnädig werden (Z. 17). Martin Jäger ist im jahrzehntelangen zähen Kampf um das Hauensteinische Erbe offensichtlich alt und müde geworden. Er will nur mehr eine Entschädigung und auch die nur aus persönlicher Not.

Durchleüchtig(er) hochgeborn(er) fürst / hertzog Fridreich hertzog zu Österreich ze Steyr ze Kärnden vnd ze Krain^a |1| Graf ze Tyrol (etc.) / gnädiger herr . Ich Martein Jäger . Embeüt / Ewren fürstlich(e)n gnad(e)n Mein willig . vnder |2| tönig dinst / vor Gnädig(er) her(r) . Als Oswald von Wolkhenstain . In meiner vankchnüss gewesen ist / von ettlich(er) |3| zúsprüche weg(e)n . So ich dann an meins weibs statt / zu Im zesprechen han . Vnd aber der selb Oswald . mit |4| sampt seine(n) geprúdern . vnd and(er)n seine(n) frewñd(e)n ~ Ain taiding mit / ewren gnad(e)n gemacht . vnd sich zu |5| Ewren hannden . In vankchnüss . zu dem Recht(e)n v(er)phlichtet . vnd v(er)puntt(e)n hat / ~ Dem Rechte(n) nach zekome(n) |6| vnd gnüg ze tün . Als mir auch ewr fürstlich gnad v(er)sproche(n) hat / ~ Den selb(e)n Oswald(e)n . Aus ewr vankchnüss |7| nicht ze lassen . Sunder Sich habe dann das Recht / zwischen Im . vnd mir / vor verlauffen vnd geendet / Als |8| dann ewr briefe aussweysen . So ich dann von ewr(e)n gnad(e)n . Darvmb Inne han ~ Vnd aber mir / nach der selb(e)n |9| briefe aussweysu(n)g noch nicht gnüg . beschehen ist . vnd ich auch darüber gross verdërlich scháden genome(n) |10| han . vnd auch dez noch táglich schád(e)n nim vnd auch dartzu meins leibs noch meins gúts . nicht / waiss |11| Sicher . ze sein . Edler fürst vnd gnädiger / herr /. Ruff ich ewr fürstlich gnad an . vnd man auch ewr gnad |12| der briefe vnd ewrs Insigels So ich dann von ewren gnad(e)n . Darvmb han . Das ewr fürstlich gnad gedenkch(e)n |13| schaffen orden vnd fügen welle . Das mir der Sache ain ausstrag wërde . vnd gnüg bescheh . nach Innhaltu(n)g

141 ^a Der Schreiber markiert das Zeilenende durchgehend jeweils mit einem virgelähnlichen Zeichen.

|14| vnd aussweýsung . der selb(e)n ewr briefe . wan ich doch von
der Sache weg(e)n andern nyemand weiss ze mane(n) |15| noch mich
meiner scháden zehalt(e)n . Dann allain hntz ewrn gnad(e)n . Vnd
bitt / auch ewr fúrstlich gnad . Das |16| ewr gnad mir das nicht / In
vngnade auff neme(n) . noch In vbel vervahen welle . wan mich doch
sólich merkchlich |17| notdúrfft / dartzú zwingt /. Dar vmb ich der
Sache gern aine(n) ausstrag vnd ende hab(e)n wolt /. Vnd getraw
auch |18| ewrn fúrstlich(e)n gnad(e)n wol . Das mir die Sach nicht /
leng(er) v(er)tzog(e)n werde / Sunder mir werd auch gehalt(e)n .
Ewr |19| gnade briefe vnd Insigel . Geb(e)n an Meran am Mittwoch
nach Sand Gall(e)n tag . Anno (etc.) vicesimo Tercio . †††|20|

in dorso: (BV) Jág(er) mart(ein) Ost(er)rich vmb Recht (contra)
Wolckh(en)st(ein) in der Vanncknuss^b
(AV) 1423^c

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; auf der Textseite, grün, Durchmesser = 2,5 cm,
teilweise abgesplittert

Nr. 142

1424 März 3

Michael von Wolkenstein verleiht für sich und seine Brüder Oswald und Leonhard sowie seine Vettern Konrad und Veit Weingeld (von einem Weingarten), gelegen auf Villanders im Guggental beim Zargenbach, an Jost von Eppan als Vormund seines Vettters, Sohn des verstorbenen Hans Jöchlein.

Original; Pergament; 222 mm b x 135 mm h, Plica = 34 mm; an den Faltstellen leicht fleckig

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 64, Nr. 99

^b in der rechten oberen Ecke
Hand, auf dem Kopf stehend

^c in der linken unteren Ecke, von anderer

Abschrift, Anf.d.17.Jh.s: Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 64, Nr. 99

handschriftliche Auszüge: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2647, fol. 110v (2.H.d.16.Jh.s); FB 2648, fol. 134r, fol. 167v, fol. 223v, fol. 451r (2.H.d.16.Jh.s); FB 4672, fol. 204r (1.H.d.19.Jh.s)

Reg.: A. Emmert, Schattenrisse, Bothe Nr. 77 vom 28.9.1833, S. 308.

Michael von Wolkenstein verleiht wieder einmal als Familienältester Anteile aus dem ungeteilten Besitz der Wolkensteiner, der zum großen Teil am Villanderer Berg zu finden ist.¹ Die Lage des verliehenen Weingartens, der 5 Üren Wein jährlich bringt,² wird mit 'an der Rossarg', das heißt am Zargenbach, der die Grenze zwischen den Gemeindegebieten von Villanders und Barbian bildet, beschrieben. Ferner heißt es, er liege 'im Guggental', das von Stofels nach Sauders hinunterführt und wo heute noch der berühmte 'Guggentaler' Wein zu Hause ist.³ Er dürfte daher zur Malgrei St. Moritz, heute Sauders, oder zur Rotte Stavels gehört haben.⁴

Der mit dem Weingarten beliehene Jost von Eppan stammt aus einer bürgerlichen Familie, die gelegentlich in Brizen und Sterzing urkundlich aufscheint.⁵ Er selbst wird 1420 Amtmann des Bischofs von Brizen in Bruneck genannt⁶ und fungiert wiederholt gemeinsam mit Oswald von Wolkenstein als Urteiler bei Schiedsverhandlungen,⁷ einmal zusammen mit Ulrich Kalchgruber, dessen Weingärten in der Nähe des hier beschriebenen gelegen haben dürften.

ICh Michel von wolkenstain bekenn mit disem offen brief fur mich vnd fur mein |1| brueder vnd vettern Oswalden lienhart(e)n Chúnrad(e)n vnd veiten dy wolkenstainer vnd |2| fur all vns(er) Erb(e)n vnd tún kúnd das fúr mich kómen ist Jost vo(n) Eppan

142 ¹ Vgl. Nr. 110 von 1422 Januar 17.

² Die Üre oder Yhre Wein als Flüssigkeitsmaß wird in der Literatur für Bozen, Meran, Kaltern mit etwa 78 bis 79 Litern, für Klausen, Kollmann, Villanders, d. h. die hier in Frage kommende Lage, mit rund 104 Litern weitaus höher bemessen; siehe W. Rottleuthner, Gewichte und Maße, S. 48-50.

³ E. Kofler, Barbian — Villanders, Abb. S. 95 und Karte S. 123.

⁴ Siehe E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, u. a. S. 323, Nr. 2658 (Sauders), S. 326, Nr. 2697 (Stavels), wo von Weinbau im Guggental die Rede ist.

⁵ E. Widmoser, Südtirol A — Z, Bd. 1, S. 374.

⁶ Vgl. Nr. 96 von 1420 September 27.

⁷ Vgl. Nr. 98 von 1421 März 29; Nr. 125 von 1422 Juni 30.

vnd pat |3| mich dyemútkleich das ich im als aine(m) gerhab(e)n
vnd leh(e)ntrager weylent hansen |4| Jochleins kind seine(n) vettern
gerúcht zu verleich(e)n funf vrren weingelts gelegen |5| auf vilanders
in dem gukental vnter Fukaráy pey der Rossarig nach lauttu(n)g
seiner |6| alt(e)n leh(e)n brief das han ich also getan vnd han Im
den selb(e)n weingelt also gelich(e)n |7| fúr mich vnd an stat meiner
obgenante(n) brueder vnd vettern stat als der eltist vnd |8| verleich
Im auch den wissentleich mit dem brief an stat des egenant(e)n
Jochleins kind |9| als aine(m) leh(e)ntrag(er) was ich im pilleich
vnd zu recht daran leich(e)n schol vnd mag |10| nach leh(e)ns recht
vnd nach dem landsrecht(e)n vnd pin auch dar vmb sein rechter
gw(er) |11| vertret(er) vnd versprecher paydew vor gaistleich(e)m
vnd vor weltleich(e)m recht(e)n nach |12| leh(e)ns recht vnd nach
dem landsrecht(e)n zu vrkund der warhait gib ich obgenant(er)
|13| michel vo(n) wolkenstain disen brief versigt(e)n mit meine(m)
aige(n) anhang(e)nden Insig(e)l |14| das ist gescheh(e)n nach christi
gepúrd Tausent vir hundert vnd in dem vir vnd |15| zwainczigist(e)n
Jar an freitag vor herre(n) vasnacht †††|16|

Dissen brief hadt mir gesenckht
Engelhardt von Rost .^a

in dorso: (BV) alt lehen prieff von den her(e)n von Wolckenstein vmb
v vr(e)n wein auf vylanders^b

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Siegel und Pergamentstreifen fehlen, ein Ein-
schnitt sichtbar

142 ^a von anderer Hand, 2.H.d.16.Jh.s, auf lose in die Plica eingelegtem Papier-
zettel; es ist nicht gesichert, daß der eingelegte Zettel zu diesem Dokument gehört
^b von dritter, ebenfalls späterer Hand

1424 April 21, Innsbruck

Herzog Friedrich (IV.) von Österreich lädt die Brüder Michael, Oswald und Leonhard von Wolkenstein zu einem Landtag am 7. Mai nach Innsbruck, wo schwere Mißstände beseitigt werden sollen, um dem Land Frieden zu bringen.

Abschrift, Anf.d.17.Jh.s; Papier; 220 mm b x 330 mm h

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 13, Nr. 15

handschriftliche Auszüge: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2647, fol. 121v, fol. 453v (2.H.d.16.Jh.s); FB 2648, fol. 227v, fol. 453v (2.H.d.16.Jh.s)

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 105, Nr. 36/f.

Formal besehen handelt es sich hier um eine der üblichen Ladungen, wie sie im 15. Jh. vor Landtagen an Mitglieder der Tiroler 'Landschaft' verschickt wurden. Landsässige Adelige wurden in solchen Schreiben vom Landesfürsten als 'liebe Getreue' tituliert, womit weniger deren bewiesene Treue, als deren Pflicht zur Gefolgschaft bezeichnet werden sollte.¹

In diesem Fall hat Herzog Friedrich am Karfreitag des Jahres 1424 eine Zusammenkunft der 'Landschaft' für den 7. Mai anberaumt, die ausdrücklich der Beseitigung von Mißständen und Unfrieden im Land dienen soll. Welchen Übelstand der Herzog in erster Linie im Auge hat, wird mit dem Stichwort 'Greifenstein' faßbar: Am 30. November 1423 ist der oppositionelle Adelsbund aufgelöst worden,² am 17. Dezember hat Herzog Friedrich die Adelsbündner amnestiert, ausgenommen Ulrich und Wilhelm von Starkenberg.³ Jetzt geht es darum, die restlichen Vertreter der Tiroler Landesfreiheiten unter Druck zu setzen und die Brüder Starkenberg endgültig aus dem Land zu drängen. Ulrich von Starkenberg hält sich um diese Zeit in Wien auf und zeigt erste Anzeichen von Streitmüdigkeit. Wilhelm verteidigt die Burg Greifenstein, deren Belagerung und Eroberung Herzog Friedrich nunmehr intensivieren und zu Ende führen will. Die 'Landschaft' ist tatsächlich Anfang Mai in Innsbruck zusammengekommen und hat sich als Schlichtungsinstanz zwischen Herzog und rebellischem Adel

143 ¹ Vgl. die an Oswald von Wolkenstein gerichtete Ladung Nr. 165 von 1427 Februar 22.

² TLA, Urk. I 8630 von 1423 November 30.

³ TLA, Urk. I 8462 von 1423 Dezember 17.

versucht.⁴ — Ob alle drei Brüder Wolkenstein der dringlichen Ladung Folge geleistet haben, läßt sich mit Fug bezweifeln: Leonhard hat seine Übergriffe gegen den Neustifter Propst und Kanzler Herzog Friedrichs⁵ noch nicht bereinigt, und Oswald hat weder vertragsgemäß den Hauensteinischen Erbschaftsstreit beendet, noch sich termingerecht auf Burg Tirol zur neuerlichen Gefangenschaft gestellt, sondern im Gegenteil König Sigmund angestachelt, eine Serie von Maßnahmen gegen den Tiroler Landesfürsten zu setzen.

1424. landtagsladu(n)g der 3. b.^a Karfreýtag Marz April May^b

Fridreich von Gottes gnaden |1|
Herczog ze osterreich (etc.) |2|

Liebe(n) getreuen wúr habe(n) der Landtschaft ain tag v(er)khúndt
|3| auf de(n) negste(n) Suntag nach des heýllige(n) Kreúczstag |4|
Inuentionis von der gebreche(n) / die vns Lannd vnnnd |5| leúte(n)
Anlúge(n) vnd auch von Greiffenstain wege(n) |6| Emph(ele)n wir ew
Ernstlich / das Ir auf denselbe(n) |7| tag her zu vnnß khomet / So
welle(n) wúr darczue |8| Rate(n) vnd helfe(n) / das da die gebreche(n)
gewendt |9| werde(n) / vnd das Lannd In fride(n) kom / vnd lasset
|10| des nicht / das ist Ernntlich vnnser Maýnung / Geb(en) |11| zu
Ýnnsprugg am Karfreýtag . Anno (etc.) Vigesimo= |12| q(ua)rto |13|
. d(ominus) dux (per se) . |14|
in Cons(ilio) . |15|

Vnsern liebe(n) getreuen |16|
Micheln oswald(en) vnd |17|
Lienharte(n) gebrúedern |18|
von wolckhenstain |19|

in dorso: (BV) Missiff

v(on) herczog Frid(er)ich zu osterreich (etc.) An seine
liebe gethreuen / Michel oswalt vnd lienhard(en) /
gebrúed(er) vo(n) Wolkhenstein . v(er)khúndt Ihnen

143 ^a wahrscheinlich 'der drei Brüder' ^b von anderer Hand als der Texthand
oberhalb des Textes eingefügt, Zeile unterstrichen

⁴ K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 107–111.

⁵ Vgl. Kommentar zu Nr. 109 von 1421 nach Dezember 17.

Sý Sollen auf d(en) bestimbt(en) landtag Ersheinen .
der brieff babiren
so daß sigl mit Rod(en) Wax gewest v(n)d oben von
Brieff weg...^c
Insprugg Am Carfreýtag .
1424 .
W.
1424^d

Nr. 144

1424 Dezember 15, Ofen

König Sigmund verspricht Oswald von Wolkenstein auf dessen briefliche Bitte hin, bei Herzog Friedrich (IV.) von Österreich ein Wort für ihn einzulegen, möchte aber rechtzeitig erinnert werden.

Original; Papier; 300 mm b x 225 mm h; kleine Löcher und brüchige Bereiche an den Faltstellen restauriert

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 6

Abb.: A. Robertshaw, Myth and Man, S. 177.

Ed.: A. Robertshaw, Myth and Man, S. 176, Nr. 3.

Reg.: H. Wendt, Kaiserurkunden des GNM, S. 99, Nr. 71.

Regesta Imperii XI/I, S. 427, Nr. 6022.

A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 302, Nr. 25.

Der Wortlaut dieses ursprünglich mit einem Verschlusssiegel 'geschlossenen Briefes' deutet an, daß König Sigmund nicht erst im Februar 1425, sondern schon Ende 1424 entschieden hatte, den Konflikt mit Herzog Friedrich von Österreich beizulegen. Im Sommer war der Familienälteste des Hauses Österreich, Herzog Ernst, gestorben. An dessen Stelle trat Friedrich IV., mit dem der König fortan vermehrt verhandeln mußte. So bahnte sich eine Normalisierung der Beziehungen an, um die sich Herzog Albrecht V., Schwiegersohn des Königs und Vetter des

^c Eintragung ab 'so' unterstrichen

^d in der linken unteren Ecke

Tiroler Landesfürsten, besonders verdient gemacht haben dürfte.¹ Jedenfalls erwartet der König Mitte Dezember einen Besuch Herzog Friedrichs (Z. 5: "wenn der zu vns komet") und gütliche Verhandlungen, in deren Rahmen auch eine Fürsprache für Oswald von Wolkenstein möglich und sinnvoll ist. Allerdings will König Sigmund, der bei einem solchen Friedensschluß² wichtigere Dinge zu bedenken hat als die Notlage eines Tiroler Adelligen, rechtzeitig an die Probleme seines Dieners Oswald von Wolkenstein erinnert werden, damit er etwas für ihn tun kann.

Sigmund vñ göts gnaden Romischen kunig zu allen zijten |1|
merer des Richs vnd zu Vnger(e)n zu Behem (etc.) kunig |2|

Edler vnd lieber getruer . **D**einen brief / den du vns yczund
gesendet hast / Haben wir wol vernömen^a |3| Vnd als du bittest / daz
wir dein / gen dem hochgeboren fridreichen Herczogen zu Osterreich
ge= |4| denken wollen wenn der zu vns komet (etc.) / weyst du
wol . daz wir dir alczit / gnedig vnd geneýgt |5| gewest sein worryne
wir mochten / Vnd wollen das noch ger(e)n tün / wenn wir zu
dem egenanten |6| Herczog fridreich komen / Allein bestelle / daz
vns yemant doran mane / von deinen wegen was |7| wir dir dann
zu fuderung beweysen mugen / dorczu wollen wir vns gnediglich
beweysen . Geb(e)n |8| zu Ofen an Freytag nach sannd Lucie tag
Vnser(er) Rich / des Hunger(ischen) (etc.) in dem xxxviiij des |9|
Romischen in dem . xv Vnd des Behemischen in dem funfem Jaren
†††|10|

Ad mandatu(m) d(o)m(ini) Regis |11|

Michael p(rae)p(osi)t(u)s Bolesl(aviensis) |12|

in dorso: (BV) Dem edel(e)n Oswalten wol<ken>steiner
Vnser(e)m diener vnd lieben <g>etruen

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, rot, Durchmesser = 5 cm, nur noch in Spuren erhalten

144 ^a Dieses superskribierte 'a' und auch jenes in 'vñ' (Z. 1) sind zwar als 'a' deutlich, weisen aber beide einen langen, wellenförmig nach rechts gezogenen Fortsatz auf, der dem Superskript Ziercharakter verleihen könnte.

144 ¹ J. K. Hoensch, Kaiser Sigismund, S. 322–323.

² Die schriftliche Fixierung fand am 17. Februar 1425 auf Hornstein statt.

1425 Februar 14, Hornstein

König Sigmund stellt seinem Diener Oswald von Wolkenstein einen bis zum 27. Mai gültigen Geleitsbrief aus, damit dieser eine gerichtliche Verhandlung mit Herzog Friedrich (IV.) von Österreich, die der König für den 15. April in Wien anberaumt hat, in Sicherheit besuchen kann.

unbeglaubigte Zweitausfertigung; Pergament; 260 mm b x 220 mm h; zahlreiche Löcher, stark verschmutzt

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Stadtarchiv Sterzing, Urk. Nr. 205¹

Abschrift, Anf.d.17.Jh.s: Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 13, Nr. 15

Abschrift, 2.H.d.19.Jh.s: Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 2969

Abschrift, 1877: Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Sammlung Zingerle, Fasz. VI handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2648, fol. 223v (2.H.d.16.Jh.s)

Ed.: W. Baum, *Sigmund von Luxemburg*, S. 222, Nr. VII.

Reg.: *Regesta Imperii XI/II*, S. 9, Nr. 6157.

Archiv-Berichte II, S. 390, Nr. 1969 (Stadtarchiv Sterzing).

Urkunden-Regesten Sterzing, S. 27, Nr. 205.

A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 303, Nr. 26.

Im Januar bis Anfang Februar 1425 hielt sich König Sigmund in Wien auf, wo er ursprünglich einen Reichstag hatte abhalten wollen. Von dort begab er sich nach Eisenstadt, dann nach Ödenburg und vom 13. bis 20. Februar auf die ungarische Grenzburg Hornstein,² bevor er, wegen der Bedrohung durch Türken und Hussiten besorgt, sich von Ungarn zu entfernen,³ nach Preßburg zurückkehrte. Auf dem heute burgenländischen Hornstein, nordwestlich von Eisenstadt, nicht etwa auf dem bayerischen Stammsitz der Torer, die als Parteigänger der Starkenberger bekannt sind, kam es zu Verhandlungen zwischen dem König und Herzog Friedrich von Österreich, die am 17. Februar 1425 mit einem für den

145 ¹ Entspricht inhaltlich dem unter 1425 Januar 7 und 1425 Februar 14 eingeordneten Stück in den Regesten des TLA, früher als Urk. I 2969, dann unter Kaiserurkunden als Z 3 bezeichnet.

² J. K. Hoensch, *Itinerar*, S. 109.

³ J. K. Hoensch, *Kaiser Sigismund*, S. 323.

Habsburger günstigen Frieden abgeschlossen wurden, der manche Entscheidungen des Jahres 1418 zurücknahm oder milderte. Von diesem Zeitpunkt an war König Sigmund nicht mehr für emotionale, parteiische oder unkorrekte Maßnahmen gegen Herzog Friedrich zu gewinnen.⁴

Das bekamen auch seine Tiroler Anhänger und Diener zu spüren. Der König, der sie immer wieder unterstützt und ihre Bestrebungen, freie Reichsritter zu werden, gern gesehen hatte, verlor das Interesse an ihren Anliegen und Problemen. Ganz so plötzlich und für die Starkenberger sowie Oswald von Wolkenstein unerwartet, wie der Liederdichter Oswald es in drei Strophen über eine mißlungene Audienz beim König in Preßburg schildert (vgl. Kl. 55), hat sich König Sigmund aber nicht von ihnen distanziert. Er vermittelte noch Rechtstage, kümmerte sich um akzeptable Schiedsrichter und hat auch wohl Herzog Friedrich das Versprechen abgenommen, von seiner sturen Befehlshaltung abzugehen und wenigstens Versuche zu gütlichen Einigungen zu unternehmen.⁵

Oswald von Wolkenstein hat die ausdrückliche Erlaubnis König Sigmunds, ihn rechtzeitig an seinen Fall zu erinnern,⁶ offensichtlich genutzt. Dem Datum des vorliegenden Geleitsbriefs zufolge ist jedenfalls während der Friedensverhandlungen des Königs mit dem Tiroler Landesfürsten über ihn gesprochen worden. Als Ergebnis ist ein Rechtstag zwischen Herzog Friedrich und Oswald von Wolkenstein, sei es 'in Freundschaft', das heißt gütlich, sei es 'nach Recht' (Z. 4), ausgemacht worden. Die Verhandlung soll am Sonntag nach Ostern in Wien stattfinden (Z. 4-6), ob vor dem König persönlich, vor Herzog Albrecht oder vor wem immer, ist noch offen. Jedenfalls kann Oswald Freunde und Helfer in Rechtsangelegenheiten mitbringen (Z. 7). Er bekommt einen umsichtig formulierten königlichen Schutzbrief, der bis Pfingsten gilt, ihm demnach viel Zeit läßt, nach Wien zu reiten, sich dort aufzuhalten und dorthin heimzukehren, wo er in Sicherheit ist (Z. 7-10).⁷

Es verwundert, daß ein Landesfürst, der so sehr auf seine Position als Herrscher bedacht war wie Herzog Friedrich von Österreich, sich bereit erklärt hat, für eine Schiedsverhandlung mit dem jüngeren Sohn aus landsässiger adeliger Familie nach Wien zu reiten. Ein Blick auf die Urkunden und Akten des Tiroler Landesarchivs aus dem Jahr 1425 klärt die Lage rasch auf: König Sigmund hat in Hornstein nicht nur für den Wolkensteiner, sondern vor allem für die Herren von Starkenberg vermittelnd eingegriffen. Es ist ihm und seinem Schwiegersohn Herzog Albrecht von Österreich gelungen, zur Lösung des schweren Konflikts der

⁴ Siehe u. a. H. Koller, Kaiser Siegmunds Kampf, S. 347-348.

⁵ Betr. die Starkenberger siehe K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 114-117.

⁶ Vgl. Nr. 144 von 1424 Dezember 15.

⁷ Über das vorliegende Stück berichtet bereits O. Zingerle, Geleitsbrief, S. 268-274.

Starkenberger mit ihrem Landesherrn einen Rechtstag abzusprechen, der am 15. April in Wien stattfinden sollte.⁸ Es sind demnach zwei Prozeßverhandlungen über ähnlich gelagerte Fälle auf den gleichen Termin festgesetzt worden, wobei der Wolkensteiner wohl als vergleichsweise unwichtiges Anhängsel betrachtet wurde.

W<ir> Sigmund <von g>otes gnaden Romischer kunig zu allenczeiten Merer des Richs / vnd zu Vng(er)n |1| zu ehem (etc.) <kunig> Bekennen vnd tun kunt offenbar mit disem brieff allen den die In sehen / oder horen |2| lesen /. Als sich der Edel Oswald Wolkensteyner . vns(er) diener / vnd lieber getruer / mit dem hochgebornen |3| fridrichen hertzogen zu Osterrich (etc.) in das Recht zu fruntschafft / vnd zu(m) rechten gegeben hat / vnd |4| wir In eynen recht tag / auff den nechsten Suntag nach Ostern nechstkumftig / als man singet |5| Quasi modo geniti / gen Wienn gesatzet haben / Also geben wir als eyn Romischer kunig / dem |6| vorge(anten) Oswalden / vnd allen synen frunden / vnd die Er mit Im zu dem vorge(anten) Recht tag / gen |7| Wienn furen wirt / vnser frey / vnd sicher geleyt / dahin zukomen / synes rechten mit fruntlich= |8| keit / oder mit rechte do zuwarten . vnd sicher leibs / vnd guts von danne wider an Ir gewar= |9| sam zureyten / Alles geuerde gantzlich vszgescheiden /. vnd wir gebieten dorumb allen vnd ig= |10| lichen fursten geistlichen / vnd wêrtlichen . Greuen frÿen Edeln Rittern knechten / Richtern |11| Burgermeistern vnd Amptluten / vnd suszt allen and(er)n vns(er)n vnd des Richs / vnd vns(er)r Cronen |12| zu Vngern / vnd zu Behem vndertanen . vnd getruen / ernstlich vnd wêstlich mit disem brieffe / |13| das Sy den vorge(anten) Oswalden / syne dienere / vnd die Er mit Im von synes rechten wegen / |14| furen wirt / durch Ire lande Stete Slosse Merkte / dorffer / vnd gebiete zu dem egenan(ten) |15| Recht tag / vnd wi<der he>im / vngehindert reyten lassen / Vnd In ouch vns(er) sicherheit / vnd ge= |16| leyt / gantz / vnd v<nue>rrucket halden / vns zu eren / Als lieb In sy vns(er)e vnd des Richs sware |17| vngnade zuuermy<den> . Vnd disz vnser geleit sol wêren / vnd creftig seyn bisz vff die heilig(e)n |18| pfingsten <ne>chst<un>ftig /. M<i>t vrkund disz brieffs versigelt mit vns(er)m kuniglichen vffge= |19| drucktem Insigel .

⁸ Siehe Herzog Friedrichs Geleitsbrief für Wilhelm von Starckenberg, TLA, Urk. I 4101/16 von 1425 Februar 26.

Geben zu horrensteyn Nach Crists geburt vierzehnhundert Jare vnd
|20| dornach in dem funfvndczwenzigisten Jare / An sant Valentins
<t>ag /. Vns(er)r Riche des |21| Vngrisch(e)n (etc.) in <dem>
xxxviij . des Romisch(e)n in dem xv . vnd <des> Behemischen Im
|22| funften Jaren |23|

· Ad mandatu(m) d(o)m(ini) Regis . d(omino) Joh(anne)
Ep(isco)po zag(ra)b(iense) Ca(n)cell(ario) |24|
referente / franciscus p(rae)p(osi)t(u)s Strigonien(sis)
|25|

Nr. 146

1425 März 15

Die Brüder Michael und Oswald von Wolkenstein übereignen ihrer Schwester Martha, Ehefrau Wilhelms von Liechtenstein, Liegenschaften im Wert von 450 Mark, die sie ihr als Erbteil schuldig sind.

Original; Pergament; 326 mm b x 214 mm h, Plica = 40 mm

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 62, Nr. 63

Abschrift, 1.H.d.17.Jh.s: Südtiroler Landesarchiv Bozen, Archiv Wolkenstein-Trostburg, Cassa 13, Nr. 15

handschriftliche Auszüge: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2647, fol. 111v (2.H.d.16.Jh.s); FB 2648, fol. 223v, fol. 601v (2.H.d.16.Jh.s); FB 4672, fol. 184 (1.H.d.19.Jh.s)

Ed.: A. Emmert, Schattenrisse, Bothe Nr. 77 vom 26.9.1833, S. 308.¹

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 105, Nr. 37.

Schon im Herbst 1418 mußte sich Oswald von Wolkenstein gegenüber dem Tiroler Landeshauptmann wegen Nichtbeachtung von Vorladungen in Sachen seiner Schwester Martha rechtfertigen.² Damals entschuldigte er sich damit, daß er

146 ¹ Es handelt sich um eine Teiledition.

² Vgl. Bd. 1, Nr. 86 von 1418 November 6.

in Ungnade seines Landesfürsten nicht in Tirol sein und an einer gerichtlichen Verhandlung teilnehmen konnte. Martha von Wolkenstein, verheiratet mit Wilhelm d. Ä. von Liechtenstein-Karneid, hatte gerechtfertigte Forderungen an ihre Brüder: Ihr väterliches und mütterliches Erbe war ihr nicht oder nur zu geringen Teilen ausgefolgt worden. Merkwürdigerweise scheint sie immer dann die Lösung dieses Problems besonders aktiv betrieben zu haben, wenn ihr Bruder Oswald gerade die Huld Herzog Friedrichs verloren hatte und sich im Land nicht frei bewegen konnte. Im März 1425 konnte er zu seinem persönlichen Schutz wohl auf den bis zum Pfingstfest gültigen königlichen Geleitsbrief zurückgreifen,³ was ihm ermöglichte, an dieser Höfeübergabe teilzunehmen. Dennoch wird der Ort der Urkundenausstellung nicht genannt.

Frau Martha erhält für immer eine Reihe von unbelasteten Eigengütern (Z. 4-5), die insgesamt jährlich 18 Mark Zins einbringen (Z. 6) und die namentlich mit den jeweiligen Zinsverpflichtungen ihrer Pächter aufgelistet werden (Z. 7-17). Die Urkunde ist besonders umsichtig, wenn nicht umständlich formuliert und sehr sorgfältig geschrieben.

ICH Michel vnd ich Oswalt geprwder von Wolkenstain Bekenne(n) vnd v(er)Jeh(e)n mit dem offen brief für vns vnd für all Vnser erb(e)n / Vnd tún kúnt aller mēnikl(eich) |1| Als wir fraw(e)n Martha vns(er) lieb(e)n Swester / vnd eleiche wirttinn des edel(e)n vnd vest(e)n wilhalm(e)s liecht(e)nstainer / vnd all(e)n Iren erb(e)n schuldig worden sein Nēml(eich) |2| vier hundert vnd fünfczikg markch zal p(er)n(er) gút(er) meran(er) múnzt / noch an Irer ausrichtigu(n)g vaterleichs vnd múterlich(e)n erb(e)n tayls darumb so hab(e)n wir Ir vnd |3| all(e)n Iren erb(e)n Recht vnd Redlich(e)n vnd dúrslehcZ So es nún hinfúr ewichl(eich) aller pest kraft gehab(e)n kan oder mag an alles wider Rúff(e)n für freýe aýgne ledige |4| vnd vnbekúmerte gút(er) von mēnikl(eich) vnd In Rechtes kaufs weýs geb(e)n vnd geantwúrt für die obgen(a)n(t) Sum(m)e geltz Nēml(eich) die vrbár vnd aygne gúter Als die |5| mit namen hernach an dem brief geschrib(e)n stent / die da Jērichl(eich) gelt(e)n / zú Recht(e)n zins Achczeh(e)n markch p(er)n(er) gelcz der obgen(a)n(ten) múnctz It(e)m vnd sind das die stúkch der |6| gút(er) hanns von der lewten zinst fünfczikg schilling / ein kicz / zwo schúlt(er)n / zway húner / vnd vierczikg aýr // It(e)m Chúnctz am Ekg zinst sechs phúnt p(er)n(er) // It(e)m der |7| húber von flersz zinst drew mutt rókgen / zwo mútt gerst(e)n /

³ Vgl. Nr. 145 von 1425 Februar 14.

ain mutt habern / Sechs phúnt p(er)n(er) / zwo schúlt(er)n /
 ein schaf / ein kicz / drew húner / vnd Sechczikg áyr // |8| It(e)m
 Martein von Gýfeneit zinst zwelif Stër Rokgen / ain mutt Gerst(e)n /
 drew phúnt p(er)n(er) / ain schaf / drew Schúlt(er)n / ain kicz /
 ain lamp / drew húner / vnd Sechczikg |9| áyr // It(e)m Chúncz
 zýmm(er)man / zinst / ain mútt Rokgen / ain mutt Gerst(e)n /
 drew phúnt p(er)n(er) / zwo Schult(er)n / ain kicz / ain lamp / drew
 húner / vnd Sechczikg áyr // It(e)m |10| Engel húber zinst zwe(n)
 mutt Rokgen / ain mutt Gerst(e)n / ain mutt habern / vier phúnt
 p(er)n(er) / ain kicz / drew húner / zwo schúlt(er)n / vnd Sechczikg
 áyr // It(e)m hanns |11| von vnt(er)gassen zinst ain mutt waiczen /
 drew mútt Rokgen / Sechs phúnt p(er)n(er) / fúnf ster Gerst(e)n /
 fúnf stër hab(er)n / ain schaf / vier Schültern / ain kicz / ain
 lamp / |12| Sechs húner / zwainczikg vnd húnd(er)t áyr // vnd von
 der Mitlengen drew phúnt p(er)n(er) / vnd Sechs húner // It(e)m
 Caspar Im Le zinst / ain mutt Rokgen / ain mutt |13| Gerst(e)n drew
 phúnt p(er)n(er) / ain schaf dreý schúlt(er)n / ain kicz / ain lamp /
 drew húner / vnd Sechczikg áyr // Vnd auf dem Anger zinst fúnf
 stër Rokgen / fúnf stër gerst(e)n / |14| fúnf phúnt p(er)n(er) / ain
 kicz / zwaý húner / zwo schúlt(er)n / vnd fúnfczikg áyr // It(e)m
 das Ansidel beý Tobian Sún zú Rodnekg geit ain mutt Rokg(e)n /
 ain mutt Gerst(e)n |15| zwaý phúnt p(er)n(er) / zwo schúlt(er)n /
 ain kicz / fúnfczikg áyr / vnd drew húner // It(e)m fritz ab des
 vellersacker geit ain phúnt p(er)n(er) / Sechs stër Rokgen / Sechs Stër
 Gerst(e)n |16| ain kicz / vierczikg áyr / vnd vier húner // Also das
 nún hinfúr die obgen(an)t fraw Martha vns(er) liebe Swester vnd all Ir
 erb(e)n / oder wem Sý es schaft oder |17| geit / die obgen(ante)n áygen
 geltond(e)n gúter In Rechtz kaufs weýs In sull(e)n hab(e)n / núczen
 vnd niessen / wenden vnd ker(e)n zebesecz(e)n vnd entsecz(e)n /
 versecz(e)n vnd v(er)kauff(e)n |18| schaff(e)n oder geb(e)n / vnd
 alles das damit tún vnd lass(e)n / das ein yegliche fraw oder man
 mit Iren áygen geltond(e)n gút(er)n tún vnd lassen sull(e)n nach
 áygens Recht |19| vnd nach landsrecht von vns vnd von all(e)n
 vns(er)n erb(e)n vnd von mēnikl(eich) von vns(er)ntwegen daran
 vngeengt vnd vngeIrt / Also das wir obgen(a)n(t) geprwder Michel
 |20| vnd Oswalt von wolkenstain noch dhain vns(er) erb(e)n noch
 anders nýemandt von vns(er)ntwegen / dhain zúsprúch vodru(n)g
 noch ansprach / darnach nýmm(er)mer sull(e)n hab(e)n |21| noch
 gewinne(n) fúr disen hewtig(e)n tag weder an Recht noch mit

dem Recht(e)n Gaistl(eiche)m noch weltl(eiche)m noch mit dhain
sach(e)n Vnd ob das wár das der obgen(ante)n vrbár stukch |22| vnd
gút(er) ains oder mer Indert angesproch(e)n wúrdén / Es wár von
vnsér gnádigen herschaft von Osterreich (etc.) oder von and(er)n
her(e)n / oder von wem das wár nýema(n)dt |23| ausgenome(n) /
darumb sull(e)n wir obgen(a)n(t) geprwder Michel vnd Oswalt von
wolk(e)nstain vnd all vnsér erb(e)n / der obgen(ante)n fraw(e)n
Martha vnsér lieb(e)n swester vnd aller |24| Ir erb(e)n oder wem sý
es v(er)kauft schaft oder geit Recht gút gewer(e)n vertretter vnd
fúrstandt sein gen ménikl(eich) an all(e)n Iren schad(e)n baýde vor
Gaistl(eiche)m vnd vor weltl(eiche)m |25| Recht(e)n / es seý zehof ze
táge vnd ze taýding vnd an aller stat wa vnd wie oft In sein nót vnd
dúrfť beschicht nach aýgens Recht vnd nach landsrecht Vnd ob Sý |26|
der gewerschaft vnd aller obgeschrib(e)n sach dhain(er)laý schad(e)n
nēme(n) vmb die selb(e)n schad(e)n sull(e)n Sý sich hab(e)n auf aller
vnsér vnd vnsér erb(e)n hab vnd gút gegen |27| wúrtiger vnd auch
kúnftiger nichcz ausgenome(n) Vnd des zú einer vrbkúndt der warhait
vnd bestátnu(n)g aller obgeschrib(e)n sach hab(e)n wir obgen(a)nt
geprwder Michel |28| vnd Oswalt von wolkenstain fúr vns vnd fúr
all vnsér erb(e)n der obgen(ante)n fraw(e)n Martha vnsér lieb(e)n
Swester vnd all(e)n Iren erb(e)n den brief v(er)sigelt(e)n geb(e)n
mit vnsér |29| baýder aýgner anhangend(e)n Insigel(e)n das ist
gescheh(e)n nach christi gepúrd vierczehenhundert Jar vnd darnach
In dem fúnf vnd zwainczigist(e)n Jare des nást(e)n phincztag |30| vor
letare †††|31|

in dorso: (BV) (...) ^a Liechtensteiner

(AV) N^o 67^b

1425

Zingerle^c

Geschenk des Buchhändlers Fridolin Plant in Meran^d

Beglaubigungsinstrument: 2 SP; Siegel fehlen, Pergamentstreifen erhalten

146 ^a erstes Wort völlig abgewetzt ^b von anderer Hand ^c unterstrichen
^d von dritter Hand, 2.H.d.19.Jh.s, Plant unterstrichen

1425 März 31, Meran

Martin Jäger beklagt sich bei Herzog Friedrich (IV.) von Österreich, daß ihm und seiner Frau im langjährigen Streit mit Oswald von Wolkenstein noch immer nicht zu ihrem Recht verholfen wurde, und bittet, seine Notlage anlässlich des geplanten Rechtstags (am 15. April) zu bedenken und diesen Mißstand vertragsgemäß zu beenden.

Original; Papier; 315 mm b x 225 mm h; einige kleine Wasserflecken, ein Loch in der 5. Zeile von oben, am rechten Rand Stockflecken

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 4429

Ed.: A. Noggler, Erbschaftsstreit, S. 174–176, Nr. 12.

Reg.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 306, Nr. 28.

Es ist Martin Jäger sichtlich schwergefallen, immer wieder als nörgelnder Bittsteller aufzutreten,¹ obwohl er doch 'Briefe', die seinen Rechtsanspruch bestätigen und ihm eine endgültige Lösung des Hauensteinischen Erbschaftsstreits zusichern, vorweisen konnte.² Als wollte er den Adressaten an längst Verdrängtes erinnern, erzählt er die lange Geschichte seiner Auseinandersetzung mit Oswald von Wolkenstein und dessen Brüdern, in deren Verlauf er wiederholt die zuständigen Richter angerufen und in die sich schließlich der Landesfürst persönlich eingeschaltet hat, noch einmal von vorn. Er will den Herzog nicht nur auf das Unrecht hinweisen, das ihm und seiner Frau Barbara von Hauenstein angetan worden ist, sondern vor allem auf die Versprechungen, die ihm verbrieft wurden (Z. 10–11). Er macht nachdrücklich darauf aufmerksam, daß ihn die Nichterfüllung seiner Ansprüche in unverschuldete Armut gestoßen hat, wobei er den Verlust der Burghut von Forst³ unerwähnt läßt, und daß sich niemand darum kümmert, wie lebensbedrohend er von den Wolkensteinern bedrängt wird (Z. 15–17). Er stellt fest, daß der Landesfürst ihm eine Regelung der Angelegenheit schuldig sei, nicht nur wegen des früher gegebenen Versprechens, sondern auch nach dem Wortlaut der Landesfreiheiten, die Friedrich 'Land und Leuten' zugesagt hat (Z. 18–19). Er seinerseits verspricht den untertänigen Gehorsam,

147 ¹ Das letzte Schreiben dieser Art vgl. Nr. 141 von 1423 Oktober 20.

² Vgl. u. a. die Anerkennung eines 5-Punkte-Programms durch Oswald von Wolkenstein, Nr. 106 von <1421 Mitte Dezember>, und die Versprechungen Herzog Friedrichs, Nr. 107 von 1421 Dezember 17.

³ Vgl. Nr. 104 von <1421 Mitte November> und Nr. 105 von 1421 November 25.

den Herzog Friedrich bekanntlich von seinem Landadel gefordert hat. Doch am Schluß des Briefs kann sich Martin Jäger eine vorwurfsvolle Bemerkung nicht länger verkneifen: 'Gnädiger Herr, hättet Ihr den Oswald Wolkensteiner in meinen Händen gelassen, hätte ich von ihm und seinen Brüdern wohl eine andere (bessere) rechtliche Regelung erhalten, wodurch mir der große Schaden, den ich seither genommen habe, erspart geblieben wäre'(Z. 22-24). — Das Schreiben wurde in Meran verfaßt, wo Martin Jäger seinen Lebensabend verbracht hat. Seine Behauptung, in 'großer Notdurft' und 'Armut' leben zu müssen (Z. 15 und 16), ist absolut ernst zu nehmen.

Durchlewchtiger vnd Hochgeborner furst vnd gnädiger Lieber herr /
 Meinen vnt(er)tánigen vnd Willigen dinst Alczeit vor gnädiger |1|
 herr Ich han vernomen Wie ewer fúrstleich gnad tág Laisten werd mit
 Oswalden Wolchenstainer Also klag ich noch ew(er)n fúrstlich(e)n
 |2| gnaden das mir vnd meinem weib der selb Oswalt vnd sein
 Brueder vnser guett(er) vnd vrbar Lechen vnd manschafft vorzeiten
 vnd |3| auch Jecz mit gewalt vnd an recht genomen haben Darumb
 wir ewer fúrstleich gnad ewer hawptlewt vnd ewer purggrauen
 |4| manigualtiklich an gerúfft vnd beclagt haben vnd auch ew(er)
 fúrstleich gnad vnd ewer haubtlewt oft vnd dikch mit In ernstleich
 |5| geschafft haben vns das vnser widerzekerer vnd ze geben / hietten
 sy gegen vns ichtz zesprechen das sy das mit ainem rechten |6|
 táten / desselbigen ewers gepots vnd ewer hawptleút pis her nicht
 geacht haben noch achten wolten Also das mir weder mynn |7| noch
 recht von In nie wideruaren mocht Je mer wir ew(er)n fúrstleichen
 gnaden klagten Je Wirser sy vns tétten / das vns also weder |8| mynn
 noch recht von In nicht wideruaren noch ewer gescháfft auch nicht
 behelffen mocht da trachtet ich darnach das mir der |9| Oswalt mit
 der hilf gotz zu meinen hanten chom Also hat mir ew(er) fúrstleich
 gnad den wider aus meinen hant(e)n getaidingt nach |10| ausweisung
 der brief die ich von ew(er)n gnaden han Darinn pegriffen ist /
 das Ir In von ew(er)n fúrstleichen hant(e)n nicht lassen solt |11| mir
 beschech dann vor genúg / vmb alle vnser zusprúch die wir zu In
 haben Nú ist er von ew(er)n fúrstleichen hantten^a chómen |12| vnd
 vns ist nicht widerchert worden Sunder was wir noch gehabt haben
 Manschafft aigen vnd lechen das haben sy vns gar |13| vnd gancz
 genomen vnd ist vns Wirser beschechen dann vor Je Gnädiger herr
 nú wár ich gern selb zu ew(er)n fúrstleichen gnaden |14| geritten Als

147 ^a 'h' aus 'g' korrigiert

mir das ain grosse notturfft wér Wann ich den gewalt vnd das úbel
das sy mir getan haben vnd noch tuend nicht |15| ew(er)n gnaden
verschreiben chan noch mag vnd mich In solich armút gesezt haben
vnd auch weder leibs noch lebens von In |16| nyndert sicher pin
Darumb pitt ich ewer fúrsteich gnad das ir mich ew(er)n fúrsteichen
gnaden enpholhen lat sein vnd mein |17| Ehafft bedencht vnd mein
not Als ich des ain guet / getrawen zu ew(er)n fúrsteichen gnaden
hab vnd also ir mir schuldig seit |18| Als andern ewern landslewttten
nach dem Ansagen So dann ewer gnad land vnd lewtten getan hat /
damit mir mein vnd meins |19| weibs gút wider geanttwurt werd
des sy mich mit gewalt vnd an Recht entWert haben vnd wenn
das also peschechen ist hab(e)nt |20| denn dy Wolchenstainer icht zu
mir ze sprechen darumb wil ich In des rechten gehorsam sein vor
ew(er)n fúrsteichen gnaden vnd |21| wo ich das túen sol nach dem
lantzrechten Gnádiger herr hiet Ir mir den Oswalt wolchenstain(er)
In meinen hanten gelassen |22| Ich wolt von Im vnd von seinen
pruedern wol ain(er) andern taiding / pechómen sein damit ich
grosser verderbleicher scháden v(er)trag(e)n |23| wár wo(r)den die ich
sider gelitten vnd genomen han Geben an Meran an Sampstag vor
dem palmtag Anno d(o)m(ini) (etc.) xxv^o |24|

Martein Jáger |25|
ewer Williger |26|

in dorso: (BV) Dem durchlewchtígen Hochgebornen fúrsten Herczog
Fridreichen Herczogen ze Ósterreich (etc.) meinem
gnádigen herren †††
Martein Jáger clag (con)tra Oswald Wolckennstai-
ner^b

*Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlúßsiegel, grün, Durchmesser = 2,5 cm,
nur noch in Resten erhalten*

^b von späterer Hand

1425 <Mitte April, Wien>

Oswald von Wolkenstein läßt in seiner (zuerst angelegten) durch mehrere Schreiber nach und nach zusammengestellten Liederhandschrift (Hs. A) einen Vermerk über den (vorläufigen) Abschluß der Eintragungen im Jahr 1425 anbringen. Dieser findet sich über dem Register, am oberen Rand, in zwei Zeilen von der Hand des Rubrikators in roter ausgeprägter Bastarda geschrieben.

Zitat aus der Wiener Liederhandschrift Oswalds von Wolkenstein (Hs. A). Mit Datierung 1425 in den beiden Zeilen des Rubrikators über dem Register (fol. 38r) vorläufig abgeschlossen, Nachträge bis 1436 und später (ein Nachtrag um 1441); geschrieben von 9 (Delbono) bis 16 (Menhardt) Kanzleischreibern, bis 1425 (vermutlich in Wien) auf 5 Lagen (fol. 1r-38r) von 4 Schreibern; Bastarda. Pergament mit unregelmäßiger Abfolge der Haar- und Fleischseiten, zum Teil stark abgegriffen, beschädigt (bes. fol. 38), mit Entfernung von Rändern (z. B. fol. 49) und eines Blattes (nach fol. 59); Rasuren und Einfärbungen; ca. 370 x 270 mm (Lage 6 und 7 etwas kleiner), Schriftraum ca. 260 / 290 x 190 mm; Register (fol. 38r) auf adaptierten Notenlinien und in 3 Spalten zu 259 x 80 / 30 / 75 mm (rote Begrenzungslinien); Liednummern zum primären Bestand in roten römischen Zahlen in der mittleren schmalen Spalte, zu den Ergänzungen in schwarzer Tinte.

Schwarze Mensuralnotation mit Ligaturen, einzelne Noten mit rotem oder 'weißem' Color, einige Lieder nicht mensuriert, zahlreiche ohne Notation. Bis fol. 49r Rastrierung rot und ganzseitig vorgezogen (unterliegt folglich auch dem Text), teils 5linig, teils 4linig, mit meist 9 Systemen pro Seite; Verwendung von Hilfslinien insbesondere bei 4linigen Notensystemen; vereinzelt Einzug von Zwischenlinien für Textzeilen; ab fol. 51r 5 schwarze Notenlinien meist nur im Bereich musikalischer Notation; verschiedene C-Schlüssel, Custos-Zeichen. Rote römische Zählung der Lieder entsprechend dem Register (nicht konsequent angeführt); rote Auszeichnungsstriche und Anmerkungen zur Melodie. Rote und blaue Lombardinitialen, Fleuronné-Initialen mit Binnendekoration und Fleuronné in der Gegenfarbe Rot oder Blau und in Schwarz, weiters schwarze Cadelen (fol. 53v-56r).

Ganzseitige Miniatur in Deckfarbenmalerei (stilisiertes, aber dennoch individuell geprägtes Standbild Oswalds von Wolkenstein als Adeliger und Künstler mit Wappen und Liedblatt, oben verschwindende Buchstaben, davon rechts noch lesbar "Wolknstainner") auf der Innenseite des Vorderdeckels, ausgeführt mit der Herstellung des Einbands um die Mitte des 15. Jh.s oder etwas früher; verschwärzt, abgerieben, sehr defekt. Verschiedene Schriftproben und Einträge aus

späterer Zeit (fol. 24v, 31v, 50v, 59v, gehäuft auf 60v, 61rv und der Innenseite des Hinterdeckels).

7 Lagen aus 61 (urspr. 62) Bl.; Lagenanfänge auf Bl. 1, 9, 17, 25, 33, 39, 51. Blatzzählung in Bleistift (19. Jh.).

Gotischer Einband: weinrot gefärbtes Schafleder über Ziegenleder mit Streicheisendekor (Außenrahmen und Andreaskreuz), ohne Holzbrett, vermutlich Oberitalien, ca. Mitte des 15. Jh.s. oder etwas früher; abgerieben und defekt; 4 Lochpaare für Schließbänder in italienischer Manier am Ober- (1), Unter- (1) und Längsschnitt (2).¹

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Handschriftensammlung, Cod. 2777, fol. 38r

Abb.: Oswald von Wolkenstein. Faksimile-Ausgabe im Originalformat, fol. 38r. Handschrift A in Abbildung, fol. 38r.²

Die vorliegende Eintragung läßt keinen Zweifel darüber, daß Oswald von Wolkenstein die ursprünglich ältere seiner beiden repräsentativen Liederhandschriften (Hs. A), die er über eine längere Zeitspanne hinweg von mehreren aufeinander folgenden Schreibern zusammenstellen ließ, 1425 abschließen und mit seinem Namen als Buchtitel kennzeichnen wollte.³ Zur Vermutung, daß dies Mitte April 1425 in Wien geschehen sein könnte, bedarf es allerdings einer weiter ausgreifenden Begründung.

Seit Oswalds Entlassung aus der Gefangenschaft Herzog Friedrichs am 18. März 1422 und erst recht nach Ablauf der Frist zu seiner Wiederstellung auf Schloß Tirol am 24. August 1422 wird es zunehmend schwierig, seinen jeweiligen Aufenthaltsort festzustellen. Ende Juli 1422 meldete er sich aus Meran, Anfang August aus dem Territorium der Grafen von Görz, nämlich von Neuhaus.⁴ Von da an gibt es jahrelang nur mehr indirekte Hinweise auf seine durch rege Reisetätigkeit vielfach wechselnden Aufenthalte: Ende Oktober bis Anfang November 1422 dürfte er in Wien Kontakt mit den Starkenbergern aufgenommen haben, ebenso mit König Sigmund, der ihm am 21. November in Preßburg einen Geleitsbrief ausstellte.⁵ Im Dezember 1422 und Januar 1423 ließ sich der König in

148 ¹ Vgl. die sorgfältigen Beschreibungen von U. Müller / F. V. Spechtler (1974) und F. Delbono (1977) in den Faksimileausgaben der Handschrift A. Siehe auch H. Menhardt, Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek, Bd. 1, S. 277–286.

² Der von U. Müller / F. V. Spechtler für den akademischen Lehr- und Studienbetrieb besorgte Privatdruck ist im Gegensatz zu dem später von F. Delbono herausgegebenen Faksimile nur schwarz-weiß.

³ Damit korrespondiert die Betitelung des vorangesetzten Porträts mit „<Oswald> Wolknstainner“.

⁴ Vgl. Nr. 128 von <1422> Juli 28 und Nr. 130 von 1422 August 4.

⁵ Vgl. Kommentar zu Nr. 135 von 1422 November 21.

Preßburg, wohl kaum ohne persönliches Drängen des Wolkensteiners, zu einer Reihe von Briefen zu dessen Gunsten herbei. Aus ihnen geht unter anderem hervor, daß sich Oswald vermutlich im Herbst 1422 in Wien bei den Herzogen Albrecht und Ernst um eine Schiedsverhandlung bemüht hat,⁶ daß er sich in seinen Nöten mit Ulrich von Starkenberg, der in Wien als Diener Herzog Albrechts ein vorübergehendes Asyl gefunden hatte, zusammengetan⁷ und zeitweilig daran gedacht hat, gemeinsam mit den Starkenbergern beim Herzog von Mailand Schutz zu suchen⁸ oder mit Hilfe des Königs einen gemeinsamen Rechtstag vor den Herzogen Ernst und Albrecht in Wien zu erreichen.⁹ Anfang Dezember 1424 schrieb Oswald von unbekanntem Ort aus an den König in Ofen.¹⁰ Im Februar 1425 erhielt er auf der westungarischen ('burgenländischen') Burg Hornstein einen bis Pfingsten gültigen Geleitsbrief, damit er eine am Sonntag nach Ostern in Wien anberaumte Gerichtsverhandlung unbehelligt besuchen könnte.¹¹ Am gleichen Tag sollten auch die Starkenberger in Wien mit Herzog Friedrich verhandeln. Noch im Schutz dieses Geleitsbriefs konnte Oswald im Mai nach Neuhaus reiten, um in Gais als Siegler aufzutreten.¹² Danach verliert sich seine Spur für den Rest des Jahres 1425.

Zweifellos hatte der Wolkensteiner im Zeitraum zwischen 1422 und 1425 für seine Verhältnisse wenig zu tun, aber viele Gründe, sich Sorgen um seine Zukunft und Gedanken über seinen Nachruhm zu machen. Dem persönlich in laufende Rechtsprozesse verwickelten, beim Landesfürsten in Ungnade gefallenem, weitgehend mittellosen Adeligen wurden offenbar in der Grafschaft Tirol zeitweilig weder gerichtliche Funktionen als Zeuge, Urteiler oder Richter noch diplomatische Aufgaben anvertraut. Mit der Burghut und Niedergerichtsbarkeit der kleinen Feste Neuhaus wohl kaum ausgelastet, konnte er sich in diesen Jahren vermehrt seinen künstlerischen Ambitionen zugewendet haben. Die ganzseitige Miniatur auf dem vorderen inneren Einbanddeckel der Handschrift A, die allerdings erst in seinen Jahren als Landherr in Tirol, wenn nicht direkt vor oder nach seinem Tod, entstanden sein dürfte, zeigt ihn dementsprechend als adeligen Privatmann und Künstler. Daß der dargestellte Wolkensteiner von adeligem Stand ist, signalisieren seine Wappen und Helmzier, eine Kurzform des Greifenordens, aber auch der silberbeschlagene Gürtel über dem pelzverbrämten Rock und die modischen Beinkleider in *Mi-parti*. Eben diese erinnern aber zugleich an den Spielmann und Liedermacher, der vor allem durch das Liedblatt in seiner rechten Hand augenfällig wird. Hier stellt sich ein Tonsetzer und Textdichter vor, der dem

⁶ Vgl. Nr. 136 von 1422 Dezember 6.

⁷ Vgl. Nr. 137 von 1422 Dezember 18.

⁸ Vgl. Nr. 138 von 1423 Januar 12.

⁹ Vgl. Nr. 139 von 1423 Januar 15.

¹⁰ Vgl. Nr. 144 von 1424 Dezember 15.

¹¹ Vgl. Nr. 145 von 1425 Februar 14.

¹² Vgl. Nr. 149 von 1425 Mai 11.

Beschauer zeigt, wie die Vorlagen aussahen, nach denen der erste Schreiber der Handschrift A 'einen Anfang mit den Liedern von Gottesfurcht' gemacht hat.¹³ Wann und wo dieser Anfang gesetzt wurde, läßt sich aus den überlieferten Lebenszeugnissen einigermaßen sicher herauslesen.

Es sieht so aus, als habe Oswald die Grafschaft Tirol jahrelang nicht oder nur heimlich besucht und sich seit dem Sommer 1422 bis 1425 abwechselnd im Herrschaftsgebiet der Grafen von Görz auf Neuhaus oder Herzog Albrechts in Wien sowie in Preßburg und andernorts beim König aufgehalten. Jedenfalls ist er immer wieder, zuletzt Mitte April 1425, in Wien gewesen, wo er sich den Starkenbergern angenähert hat und dabei wohl auch Gelegenheit fand, die Zusammenstellung einer Handschrift mit seinen Liedern in die Wege zu leiten. In der Umgebung Herzog Albrechts, Ulrichs von Starkenberg wie auch in der Stadt Wien dürften genug Schreiber zur Verfügung gestanden sein, um während der vorübergehenden Aufenthalte des Wolkensteiners in dieser Stadt Aufträge zum Kopieren von bestimmten Liedern oder Liedgruppen zu vergeben. Auch mit Notenschreibern, Rubrikatoren und solchen, die die Ausstattung eines repräsentativen Liederbuchs mit Initialen, Lombarden (und Cadelen) beherrschten, konnte Oswald hier rechnen.

Hingegen ist die früher vertretene Annahme, die Handschrift A sei in Neustift angefertigt worden,¹⁴ bei einer sorgfältigen Beobachtung der Lebenszeugnisse des Wolkensteiners zumindest für die ersten fünf Lagen nicht länger haltbar. Ein direkter Aufenthalt Oswalds in Neustift ist seit dem Sommer 1420¹⁵ bis zum Vermerk über den Abschluß der Liederhandschrift im Jahr 1425 nicht nachweisbar und auch nicht zu erwarten. Propst Heinrich (IV. Millauner) von Neustift (1419–1427) war Kanzler und ein erklärter Günstling Herzog Friedrichs. Als solchen hatte ihn Leonhard von Wolkenstein im Herbst 1421 gefangengenommen und war dafür in den Kirchenbann gekommen.¹⁶ Auch wenn die Verwaltung von Neustift wegen häufiger Abwesenheit des Propstes an Bischof Berthold von Brixen und einen Ausschuß von Neustifter Chorherren unter Leitung des Stiftsdekans Leonhard übertragen worden war,¹⁷ blieb das Stift, in dem Oswald von Wolkenstein 1411 als Pfründner ein Haus erworben hatte,¹⁸ für ihn viele Jahre lang feindlicher Boden. Schließlich hatte sein Bruder Leonhard auch beim Pfarrer von Völs, der ein Neustifter Chorherr war, das Pfarrhaus ausgeplündert und diesen selbst

¹³ Französische Diplomaten nennen solche Blätter 'minute', siehe W. Wattenbach, *Schriftwesen*, S. 295–297; selbstverständlich kommen neben Einzelblättern auch Kleinfaszikel mit mehreren Liedern als Vorlagen in Frage.

¹⁴ Siehe vor allem E. Timm, *Überlieferung*, etwa S. 12–13, S. 17 etc.

¹⁵ Vgl. Nr. 95 von 1420 Juli 28.

¹⁶ Vgl. den Kommentar zu Nr. 109 von <1421 nach Dezember 17>.

¹⁷ Siehe A. Sparber, *Abriß Neustift*, S. 41–42.

¹⁸ Vgl. Bd. 1, Nr. 55 von 1411 November 2.

auf seine Burg verschleppt.¹⁹ Daß im Neustifter Skriptorium ausgerechnet bald nach diesen Vorfällen eine Liederhandschrift des 'Wolkensteiners' angelegt und fortlaufend betreut worden wäre, ist schwer denkbar.

Auch im Umkreis Bischof Bertholds (II. von Bückelsburg) von Brixen (1418–1427) sowie der Stadt Brixen hätte sich in den Jahren kurz vor 1425 vermutlich kein Schreiber getraut, an einer Wolkensteinischen Liederhandschrift zu arbeiten. Oswald selbst hat nach der Übergabe seiner gesamten Liegenschaften an seinen Bruder Michael und seinen Vetter Hans von Vilanders²⁰ als Burghüter auf Neuhaus bei Gais wohl kaum die Mittel besessen, eine eigene Schreibstube mit mehreren Schreibern, die in bester Qualität Texte schreiben, Noten setzen, korrigieren, rubrizieren und ausschmücken konnten, zu unterhalten. Dagegen könnten ohne weiteres Schreiber aus der Brixner Schreibschule mit den Starkenbergern oder zu Ausbildungszwecken beziehungsweise, um am Hof Herzog Albrechts oder in der Stadt Arbeit zu finden, nach Wien gegangen sein, die dort bereit waren, von Oswald mitgebrachte Liederblätter nach und nach in eine Handschrift zu übertragen. Ein solcher Schreiber war Oswald Holer, der 1417 als aus der Diözese Brixen Gebürtiger in die Matrikel der Wiener Universität eingetragen wurde²¹ und sich im Explicit einer bayerischen Handschrift 1428 als Schreiber der Herren von Starkenberg und der mit diesen befreundeten Torer von Hornstein bezeichnet hat.²² Leider hat er sich erst nach dem vorläufigen Abschluß der Handschrift A in der 6. Lage und im zweiten Teil des Registers betätigt sowie Nachträge im vorderen Teil eingetragen.²³ Doch könnten sich unter den Schreibern der ersten 5 Lagen einschließlich des hierzu erstellten Registers durchaus noch weitere Personen aus dem Bistum Brixen und der Umgebung der Starkenberger befunden haben. Das paßt zu den Beobachtungen des Herausgebers der Faksimile-Ausgabe.²⁴ Da weder die Herren von Starkenberg noch Oswald von Wolkenstein um diese Zeit das Bargeld für die Herstellung einer als Prunkhandschrift geplanten und auch so begonnenen Liedersammlung erübrigen konnten, ist an Kompensationsgeschäfte, etwa Schreiberstunden gegen Kurier- und Nachrichtendienste, zu denken.

Daß die Liederhandschrift A über den hier zitierten Vermerk betreffend ihren (vorläufigen) Abschluß und ihren Namen hinaus als eine Art 'Lebenszeugnis' des Wolkensteiners verstanden werden sollte, ist bereits eingehend begründet worden,²⁵ jedenfalls lassen sich aus dem ursprünglichen Aufbau der Handschrift

¹⁹ TLA, Urk. I 142 von 1421 November 20.

²⁰ Vgl. Nr. 120 von 1422 März 25.

²¹ L. Santifaller, Deutschtiroler an der Wiener Universität, S. 264.

²² E. Timm, Überlieferung, S. 14, Anm. 44.

²³ Oswald von Wolkenstein, Faksimile-Ausgabe im Originalformat, Kommentar, S. 43–44.

²⁴ Oswald von Wolkenstein, Faksimile-Ausgabe im Originalformat, Kommentar, S. 32–45, bes. S. 40.

²⁵ A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 235–245 und Tabellen S. 251–

und der Schreiberarbeit bis zum vorläufigen Schluß auf fol. 38r deutliche Hinweise auf eine vom Autor vorgesehene Anordnung und thematische Planung ablesen.²⁶ So wird dem Benutzer der Handschrift die Gefangenschaft Oswalds von 1421 als auslösendes Erlebnis für die Zusammenstellung des dichterischen Werks suggeriert. Das deutet auf eine realpolitische Motivation. Die Sammlung, die in ihrer anfänglichen Fassung vom wohlüberlegten Kontrast zwischen Gegenwartsliedern und Rückblenden bestimmt war, mußte 1425 möglicherweise unvorhergesehen früh abgeschlossen werden. Das Scheitern des letzten Versuchs, vor Herzog Albrecht mit Herzog Friedrich übereinzukommen — König Sigmund hatte eine Schiedsverhandlung in Wien für den 15. April 1425 anberaumt²⁷ —, muß Oswald von Wolkenstein überzeugt haben, daß auf dem Weg über Wien und Preßburg für ihn keine Lösung seiner Probleme mehr zu erwarten war. Nach Ablauf des königlichen Geleitsbriefs zu Pfingsten 1425 hat sich Oswald auch in Wien nicht mehr ohne Angst um sein Leben blicken lassen können.

Der Ort seines Aufenthalts wird für die Herausgeber seiner Lebenszeugnisse immer weniger bestimmbar. Herzog Friedrich von Österreich scheint hingegen gewußt zu haben, wo er Oswald von Wolkenstein brieflich erreichen konnte.²⁸ Das war wohl bis zum Spätsommer 1426 die kleine Görzer Burg Neuhaus oberhalb des Dorfes Gais im Tauferer Tal. Dort hatte der Wolkensteiner, allerdings nicht mehr allzulang, Muße, sich Gedanken über sein literarisches und musikalisches Vermächtnis zu machen, das er zur Sicherung seiner 'memoria' in einem 'Buch' und unter seinem Namen hinterlassen wollte, falls die unausweichliche Auseinandersetzung mit seinem Landesfürsten seinem Leben eine unglückliche Wende geben, wenn nicht sogar ein Ende setzen sollte.

Als Prachthandschrift mit teilweise apologetischem und anklagendem Inhalt, als Nachweis seiner künstlerischen Potenz und möglicherweise als Geschenk für einen Mächtigen, den er damit beeindrucken und beeinflussen wollte — hier ist an König Sigmund zu denken —, hat Oswald von Wolkenstein die 'Wiener Liederhandschrift' in Auftrag gegeben. Realpolitische Ereignisse wie die Einigung des Königs mit Herzog Friedrich und seine persönliche Notlage haben den Dichter jedoch veranlaßt, die begonnene Handschrift im Frühjahr 1425 vorerst abzuschließen und längere Zeit ungebunden aufzubewahren. So wurde daraus eine Gebrauchshandschrift wie die starken Abnutzungsspuren vermuten lassen. Erst gegen Ende seines Lebens oder nach seinem Tod, jedenfalls zu einem Zeitpunkt, zu dem bereits eine zweite, noch prunkvollere Liederhandschrift (Hs. B) existierte, wurde die mittlerweile durch Nachträge ergänzte Handschrift A ansprechend

259; kritische wie auch zustimmende Überlegungen dazu finden sich bei A. Robertshaw, Autor als Herausgeber, S. 335–345.

²⁶ Für das Endprodukt mit seinen zahlreichen Nachträgen ist das etwas schwieriger.

²⁷ Vgl. Nr. 145 von 1425 Februar 14.

²⁸ Vgl. seinen Brief an Oswald, Nr. 154 von 1425 Juli 25.

gebunden und mit einem ganzseitigen Bildnis des Autors geschmückt, so daß sie erneut als Geschenk für einen Fürsten — Herzog Albrecht VI. von Österreich²⁹ — Verwendung finden konnte.

Inn der Jarczal Tawsend vierhund(er)t vnd Inn dem fünf vnd Zwainzigisten Jare |1| Geschriben jst dicz puch vnd jst es genannt der Wolkenstainer InS(umma) |2|³⁰

Nr. 149

1425 Mai 11, <Gais>

Leonhard Gästel, wohnhaft in Gais, und seine Frau Diemut verkaufen ihren eigenen Garten in Gais an die dortige St. Johanneskirche, vertreten durch ihre Kirchpröpste, und quittieren den Erhalt des Kaufpreises, wobei sie Oswald von Wolkenstein um sein Siegel gebeten haben.

Original; Pergament; 350 mm b x 215 mm h, Plica = 43 mm

Pfarrarchiv Gais

Ed.: C. Steiner, Urkunden Gais, S. 16–19, Nr. 8.

Reg.: Archiv-Berichte III, S. 338, Nr. 1710 (Kirchenarchiv Gais).

A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 105, Nr. 38.

Seit dem Herbst 1422 bis zum Frühjahr 1425 hatte Oswald von Wolkenstein seine Hoffnungen auf eine Schiedsverhandlung vor den österreichischen Herzogen Albrecht und Ernst, beziehungsweise nach dem Tod des letzteren vor Herzog

²⁹ Näheres siehe Oswald von Wolkenstein, Faksimile-Ausgabe im Originalformat, Kommentar, S. 9–12; A. Schwob, Wertung der Liederhandschriften, S. 608–610.

³⁰ Mit einem Kürzel, das wir mit 'in summa' auflösen, verweist der Rubrikator auf die folgende 'Summe' der Liedanfänge, das heißt das Register.

*Albrecht oder dem König, gesetzt.*¹ Der königliche Geleitsbrief, der seiner Anreise zu einer auf den Sonntag nach Ostern in Wien anberaumten Gerichtsverhandlung, seinem Aufenthalt dort und seiner Rückkehr an einen für ihn sicheren Ort Schutz bieten sollte, galt bis zum 27. Mai 1425.² Doch hat sich der Wolkensteiner offensichtlich schon früher an den Ort begeben, der ihm in diesen schwierigen Jahren Sicherheit bot, nämlich ins Tauferer-Ahrntal nach Neuhaus, oberhalb von Gais und Uttenheim.³ Sogar in einem seiner Lieder, das im übrigen nicht unbedingt als autobiographisches Zeugnis aufzufassen ist, hat der Dichter diesem Aufenthalt im Ahrntal und auf den umliegenden Höhen ein Denkmal gesetzt, wenn er von der 'Jetterin', mit der er sich oben am Lanebach vergnügt haben will, erzählt (Kl. 83, 20).

Das Dorf Gais, seit 1306 zur Hälfte, vermutlich bald nach 1336, sicher um 1400 in Sachen der Niedergerichtsbarkeit zur Gänze dem Gericht Neuhaus unterstellt,⁴ hatte mit dem dortigen Burghüter einen siegelfähigen Amtsträger zur Verfügung, der allfällige Geschäftsurkunden rechtskräftig machen konnte. Als solcher ist Oswald von Wolkenstein um sein "Insigel" (Z. 28) gebeten worden.

ICH Lienhart Gästel gesessen ze Gaiss Vnd ich diemut sein
 eleiche wirttin Bekennen vnd verJehen mit dem offen brief für vns
 vnd all vnser erb(e)n |₁| vnd tun chunt aller menigleich(e)n daz
 wir mit guten aigen willen vnd mit woluerdachtem mut recht vnd
 redleich(e)n durchslechts vnd ewigleich So |₂| es aller pest chrafft
 gehaben mag für ain freyes ledigs aigens vnbechumerts gut von
 mēiglichn verchauft vnd hingeb(e)n hab(e)n Nämlichen |₃| vnsern
 aigen Gartten gelegen ze Gaiss vnd stozzet oben an die gemaýn
 strasse an gattern vnd vntten stozt ain zipffel auch an die gemaýnen
 |₄| strasse gen der pruchken vnd stozt ainhalb(e)n an den gartten der
 da gehört zu Sand Johannis chirchen ze gaiss vnd stozt anderthalb(e)n
 an die pewnt |₅| die ich obgen(a)nter lienhart Iczund Innen han Den
 selben obgen(a)nten gartten für recht aigen besucht vnd vnbesucht
 erpawen vnd vnerpawen mit Inuart |₆| vnd mit ausuart mit steige

149 ¹ Vgl. Nr. 136 von 1422 Dezember 6; Nr. 139 von 1423 Januar 15; Nr. 145 von 1425 Februar 14.

² Vgl. Nr. 145 von 1425 Februar 14.

³ Zu den möglichen, wenn auch nicht durchwegs erwiesenen Aufenthalten des Dichters auf Neuhaus siehe die Überlegungen von A. Robertshaw, Schloß Neuhaus, S. 31–41.

⁴ Siehe E. Widmoser, Südtirol A — Z, Band 2, S. 10–11, Art. 'Gais'; Band 3, S. 405–407, Art. 'Neuhaus', 'Neuhaus-Uttenheim, Gericht'; J. Rampold, Pustertal, S. 250–253; Dorfbuch Gais, S. 19–25, 27–31.

stēge vnd wege vnd mit allen den eren rechten nūczen besserung
 vnd gesuchen die Jczundt daran sindt oder noch chūnftigl(eich) |7|
 daran bescheh(e)n mūgen Vnd als wirs Jn gerubter nūcz vnd gewēr
 herbracht vnd Jnnen gehabt hab(e)n wie das alles gena(n)t ist nicht
 dauo(n) auszenemen |8| Also haben wirs verchauft vnd hingeb(e)n
 den erb(er)n vltreichen dem lanczen vnd haýnczel dem Sneider Als
 zwaýen gewaltigen chirchenprābsten an |9| stat der obgen(a)nten
 Sand Johannis chirchen ze Gaiss oder wer dann zu ýttweder czeit
 chirchenprābst ist Nāmlich(e)n vmb Sechsthalbe marchk czal |10|
 p(er)ner guter meraner mú(n)cz vnd vmb Sieben ster rokken der
 wir vns obgen(a)nte wirtlewt von den obgen(a)nten chirchenprābsten
 rúeffen gewert sein |11| vnd schon bezalt ze rechter czeit an allen
 schaden Damit verzeich wir vns obgen(a)nte wirtlewt lienhart vnd
 diemut vnd all vnser erben des |12| obgen(a)nten Gartten mit aller
 seiner czugehorung für rechts aigen vnd haben den mit ewiger ganczer
 stetter furczicht genomen aus vnser vnd aus |13| aller vnser erben
 gewalt nucz vnd gewer vnd haben den geben vnd geantwurt Jn
 der obgen(a)nten chirchenprābst An stat der obgen(a)nten Sand
 Joha(nn)s |14| chirchen gewalt nūcz vnd gewer fürbas ewigleich(e)n
 Jnnenzehaben nūczen vnd niessen wenden vnd cheren vnd alles
 das damit tun vnd |15| lazzen das der obgen(a)nten Sand Johannis
 chirchen nūcz vnd gut nach aigens recht vnd nach dem landsrecht(e)n
 von vns obgen(a)nte(n) wirtleute(n) |16| vnd von allen vnsern erb(e)n
 vnd von mēniglich(e)n von vnserntwegen furbas ewiglich(e)n [d]
 daran vngeengt vnd vngeJrrt Also daz wir obge= |17| nante wirtleut
 lienhart vnd diemut noch chain vnser erb(e)n noch anders nýmant
 von vnsernt wegen chainen zuspruch vdrung noch ansprach |18| zu
 dem obgen(a)nten Gartten mit aller zugehörung darnach nýmmer
 mēr sullen haben Jehen suchen noch gewýnnen für disen hewttigen
 |19| tag weder anrecht noch mit dem rechten gaistleich(e)m noch
 weltlich(e)m noch mit chainen sachen Vnd also sein wir obgen(a)nte
 wirtlewt lienhart |20| vnd diemut vnd all vnser erb(e)n der obgenanten
 chirchenprābst oder wer dann zu ýetweder czeit chirchenprābst vnd
 verweser der obgen(a)nte(n) |21| Sand Johannis chirchen ist vmb
 den obgenante(n) gartten mit aller zugehorung für rechts aigen Ir
 rechter guter gēb vnd gewēr v(er)treter |22| versprecher vnd fürstandt
 gen mēniglich(e)n an allen Ire(n) schaden Baide vor gaistlich(e)m
 vnd weltlich(e)m rechten vnd an aller stat od(er) wa vnd |23| als
 oft des not vnd durfft beschicht nach aigens recht vnd nach dem

landsrecht(e)n vnd sullen sich vmb die selb(e)n gewerschaft hab(e)n vor aller |24| mēniglich(e)n auf vns obgen(a)nten wirtleutten vnd auf allen vnsern erb(e)n vnd auf aller der hab vnd gut die wir oder vnser erb(e)n ýczundt ýndert |25| hab(e)n oder noch hinfür gewýnne(n) wie die alle gena(n)t ist wa oder Jn welch(e)m gericht die gelegen ist nicht dauo(n) auszeneme(n) Vnd des ze ainer |26| Vrchunde der warhait hab(e)n wir obgen(a)nte wirtleut Lienhart vnd diemut fúr vns vnd all vnser erb(e)n fleissiglich(e)n gepette(n) den Edel(e)n vnd |27| vesten her(r)n Oswalt von Wolchkenstain das er sein Jnsigel An disen brief gehengt hat Jm vnd seine(n) erb(e)n an schaden des sindt geczewgen |28| die erb(er)n vnd weisen Niclas rittner an der Luchk(e)n Hanns Messerer baide púrger ze Brawnnek Johannes rēch von haszfúr Das ist |29| geschehen Nach Christi gepúrdt vierzehenhundert Jar vnd Jn dem fúnf vnd zwaýnczigsten Jare An Sand Bangráczen Abent (etc.) |30|

in dorso: (BV) Ain brief vmb aine(n) gart(e)n hat héns(e)l Jm Anger

Jnn^a

(AV) XIII. C

No 13

No 24

1425

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Siegel verloren, Pergamentstreifen erhalten

Nr. 150

1425 Mai 17

Michael von Wolkenstein belehnt, auch im Namen seiner Brüder Oswald und Leonhard, den Christian Huber als Lehensträger der Gertraut, Tochter des Philipp von Gággadoi, mit einem Zehent aus dem Hof Orannes.

149 ^a von anderer Hand

Original; Pergament; 235 mm b x 140 bis 145 mm h, Plica = 20 mm

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Perg. Urk. 1425
Mai 17

Abschrift, 1.H.d.16.Jh.s: Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. 12575,
fol. 338v-339v

Der Hof "Orannes", im Belangvermerk in dorso als "orans" bezeichnet, gehört zu den wenigen Höfenamen der hier edierten Urkunden, die in der einschlägigen Literatur nicht ohne weiteres auffindbar sind.¹ In den Urkunden Michaels von Wolkenstein hat er aber seine Spur hinterlassen: Als Herzog Leopold IV. 1401 Michael von Wolkenstein und dessen Brüder mit den landesfürstlichen Lehen, die sie von Friedrich von Wolkenstein geerbt hatten, belehnte, nannte er als letztes von vier Gütern in der Pfarre von Villanders das "ze dem Orhan".² Der Hof wurde langfristig von Michael als dem Familienältesten verwaltet, denn er gehörte nicht zum aufgeteilten Erbe Eckhards von Vilanders, sondern war väterliches, das heißt Wolkensteinisches Gut.

Der aus Zehentanteilen bestehende Zehent, den Michael vergab, galt eigentlich der Gertraut, Tochter des 'Lippen von Kalkay', wobei 'Lippel' als gängige Kurzform von 'Philipp' auch aus den Liedern Oswalds von Wolkenstein bekannt ist (Kl. 27, 3; Kl. 70, 19). Schwieriger ist es, den Familien- oder Höfenamen 'Kalkay' zu identifizieren, doch findet sich im Dorf Kastelruth ein Hof namens Gággadoi, im 16. bis 18. Jh. mehrfach Galgedoi genannt, der 1437 als 'Calcadoi' in der Malgrei St. Peter aufscheint.³ Im 'Teilzettel' der Brüder Wolkenstein aus dem Jahre 1407 heißt er 'Calkadui' und gehört zu Oswalds Anteil.⁴ Angesichts der unregelmäßigen Schreibweise, mit der ladinische Höfenamen in deutschsprachigen Urkunden festgehalten wurden, ist die Identifizierung von 'Kalkay' mit 'Gággadoi' zwar gewagt, aber allem Anschein nach doch die nächstliegende Erklärung.

Der Lehensträger der Getraut wird 'Christlein Hüber' genannt. Auch er hat einen Vornamen mit Diminutivsuffix, der problemlos mit 'Christian' übersetzt werden kann. Der Hof- oder Familienname 'Hueber/Huober' kommt in der Umgebung der Wolkensteiner relativ häufig vor. In den Urkunden betreffend die Witwenversorgung der Katharina von Trostburg wird deutlich ein "hof zu der hueben" von der 'Hube zu Markadretsch' getrennt.⁵ Welcher der beiden 'Huben'

150 ¹ Siehe E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, passim.

² Vgl. Bd. 1, Nr. 9 von 1401 Juni 13, Z. 24.

³ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 140, Nr. 989.

⁴ Vgl. Bd. 1, Nr. 35 von 1407 <April 22>, fol. 1r, Z. 28.

⁵ Vgl. Bd. 1, Nr. 15 von 1402 Oktober 29, fol. 1v, Z. 26 und fol. 2r, Z. 10-11; ebenso Nr. 16 von 1402 Oktober 31, Z. 63 und Z. 78-79.

der hier genannte Christian zuzuordnen ist, läßt sich durch einen Glücksfall der Überlieferung entscheiden: Als 'Huober in der Marggá', im 16. Jh. 'Hueber zu Morgadetsch' genannt, ist für das Jahr 1420 ein 'Cristein von Marcadretsch' nachweisbar.⁶ Ein Hof Markadretsch läßt sich über längere Zeit als Besitz der Herren von Vilanders und Wolkenstein nachweisen.⁷ Ob er mit der 'Hube zu Markadretsch' identisch ist, kann allerdings nicht eindeutig geklärt werden.

ICh Michel von Wolkenstain bekenn vnd v(er)gich offenlich(e)n an disen brief / an statt mein |1| vnd mein(er) prúder Oswaltz vnd linhartz als der álter fúr vns vnd fúr all vns(er) erb(e)n vnd |2| tun kunt allen den dý disen brief an sehent horent oder lesent / das ich recht vnd redleich |3| zú rechte(n) lehen hin v(er)lihen han namleich aine(n) zehen(n)t dý zwaýtail ausz dem hoff ist gehaissen |4| Orannes vnd dý zwaýtail des zehente(n) ausz dem zulehen / das auch in den hoff Orannes gehört |5| den selb(e)n obgen(anten) zehent mit allen eren recht(e)n vnd núczen so vo(n) alter darzú gehört han ich nu |6| hin v(er)líhen dem erb(er)n man Cristlein dem húber / als aine(m) lehentrager gerdrawte(n) lippen tócht(er) |7| von kalkaý vnd allen Ire(n) erb(e)n sun vnd tócht(er)n was ich In pilleich vnd zu recht daran v(er)leih(e)n |8| sol vnd mag nach lehens recht vnd nach landsrecht / vnd also mag der vorgen(ant) Cristlein |9| huber als ain lehentrager der vórgen(anten) gerdrawte(n) lippe(n) dóchter von kalkaý vnd all Ir erb(e)n |10| sún vnd tócht(er) mit den obgen(anten) <lehe(n)> tún vnd lassen / alles das / das ýgleich ma(n) oder fraw mit |11| seine(n) Rechten leh(e)n tún vnd lassen sol vnd mag nach lehens recht vnd nach landsrecht |12| vnd also pin ich obgen(a)n(t) Michel vo(n) wolkenstain vmb die obgen(anten) leh(e)n wýe ob(e)n geschrib(e)n stett |13| des vorgen(anten) Cristleins / als ains lehentragers der eg(e)n(anten) gerdrawte(n) / vnd aller Ir erb(e)n sun |14| vnd tócht(er) rechter gwer v(er)treter vnd versprecher an aller der statt wa in sein not vnd |15| durft geschicht es sey vor gaistlichem Oder for weltleich(e)m recht(e)n nach lehens recht |16| vnd nach lands recht vnd <sol die lehen alle Jar v(er)zinsen mit ij húnér> zu vrkunt der worháyt gib ich In disen brieff v(er)sig(e)lt mit |17| meine(m) ayge(n) anhang(e)n den Insig(e)l Das ist gescheh(e)n nach Cristi gepurd tausent vierhundert

⁶ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 328, Nr. 2718.

⁷ Vgl. Bd. 1, Nr. 68 von 1414 Mai 12, Kommentar.

|18| vnd in dem fünf vnd zwainczigist(e)n Jar an dem haylige(n)
aufertag |19|

in dorso: (BV) <v>on orans^a des zehents^b
(AV) N^o jii

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; grün, Durchmesser = 3 cm

Nr. 151

1425 Mai 17

Michael von Wolkenstein belehnt, auch im Namen seiner Brüder Oswald und Leonhard, den Nikolaus Waizer mit einem Zehent aus dem Hof Kurtinal, gelegen in der Pfarre Kastelruth, Malgrei St. Nikolaus zu Tisens.

Original; Pergament, 280 mm b x 145 mm h, Plica = 25 mm, jetzt aufgefaltet; als 'Umschlag' zur Sicherung der Bindfadenheftung eines Verfachbuches des Gerichtes Gufidaun verwendet, Text auf der Innenseite, zum Teil verdeckt, Dorsalvermerk außen vorne¹

Südtiroler Landesarchiv Bozen, Verfachbuch des Gerichtes Gufidaun Nr.34 zum Jahr 1599

Mitglieder der Familie Waizer oder Waitzer saßen vermutlich im Baumannhaus bei der Trostburg. Jedenfalls wird der Waizer (1288 'hof ze Waits', 1408 'Hainrich Waizer', 1490 'Waitzer pei Trospert') jahrhundertlang genannt.² Die räumliche Nähe zu den Herren auf der Trostburg hat sich für die Waizer anscheinend positiv ausgewirkt, ihnen werden von den Brüdern Wolkenstein Güter verkauft³ und wie hier verliehen.

150 ^a von anderer zeitgenössischer Hand ^b die letzten beiden Wörter von dritter Hand

151 ¹ Auf dieses Stück hat uns dankenswerterweise Bruno Mahlknecht aufmerksam gemacht.

² E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 180–181, Nr. 1400.

³ Vgl. Bd. 1, Nr. 48 von 1411 Februar 2.

Der Name Kurtinal für einen Hof, gelegen in der Kastelruther Malgrei St. Nikolaus zu Tisens, heute nur mehr mit Tisens bezeichnet, ist in neuzeitlichen Höfeverzeichnissen nicht mehr zu finden, aber für das Spätmittelalter mehrfach bezeugt: 1288 wird ein 'hof in Churtinal', 1415 'Hainzen acker von Curtnal' genannt.⁴ 1356 scheint er als Hof 'Curtinal ze Tysens' auf, 1407 wird er als 'Curtnal' 1427 als 'Gurnal', 1450 als 'Gortnal', aber auch als 'Valteinhof' oder 'Plaishof' und später als 'Malferthein(er)' bezeichnet. Es handelt sich um einen besonders reich ausgestatteten Hof.⁵

JCh Michel von wolkenstain bekenn vnd v(er)gich offenlich an disem brieff an mein vnd an mein(er) prúder stat |1| Oswaltz vnd Linhartz als der elter fúr vns vnd fúr all vns(er) erb(e)n vnd tun kunt allen den dý disem^a brief ansehent |2| horend oder lesent / das ich recht vnd redleich zú rechtem leh(e)n hin v(er)lihen han namleich ain zehent ausz dem |3| hóff gehaissen kurtinall der gelegen ist in kastelrutter pharr in sand niclaus mulgreý zú tisens vnd stozt ýtweder / |4| halb dar an mein(er) prúder gutter oben daran dý gmain st(r)asse / den selb(e)n obgenanten zehent mit aller sein(er) zú |5| gehorúng / han ich [ich] nu hin v(er)lihen dem erbern man niclausen dem waiczzer vnd allen sein erb(e)n sún vnd |6| tócht(er)n was ich in pilleich vnd zu recht daran v(er)leihen sol vnd mag nach lehens recht vnd nach lands recht |7| vnd also mag der obgena(n)t niclaus vnd all sein erb(e)n sún vnd tócht(er) mit dem egen(an)t lehengút vnd was dar zú gehört |8| tún vnd lassen alles das / das ain ýgleich ma(n) od(er) fraw mit ire(n) recht(e)n lehen tun vnd lassen sol vnd mag nach |9| lehens recht vnd nach lands recht / vnd also pin ich obgena(n)t(er) Michel von wolkenstain vnd all mein erben |10| vmb die egen(an)t lehen wie ob(e)n geschrib(e)n stet des egen(an)t niclaus vnd aller sein(er) sún vnd tóchter rechter gwer |11| v(er)treter (...) ^b brief v(er)sig(e)lt mit meine(m) aýgen anhangende(n) Insig(e)l das ist gescheh(e)n nach Cristi <geburd> (...) |14| vnd in dem fúnf vnd zwainzigist(e)n jar an dem hailige(n) auf(er)tag |15|

in dorso: (BV) niclas waiczzer

151 ^a sic! ^b die Zeilen 12 und 13 sind infolge der Heftung nicht lesbar

⁴ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 164, Nr. 1234.

⁵ J. Nössing / A. Plunger, Höfe- und Häusergeschichte, S. 223, betr. Malferthein.

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Siegel und Pergamentstreifen fehlen, Einschnitt sichtbar

Nr. 152

1425 Mai 17

Michael von Wolkenstein verleiht, auch im Namen seiner Brüder Oswald und Leonhard, das Gut Unternudreit, gelegen in der Pfarre Lajen, Malgrei St. Ulrich, ferner einen in der Pfarre Kastelruth, Malgrei St. Peter, gelegenen Acker namens Platid sowie eine Wiese auf der Seiser Alm an Paul den Volmut von Tisens und Leonhard den Fullen.

Abschrift, 1.H.d.16.Jh.s; Papier

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. 12575, fol. 336v-337v

handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 4650, fol. 488v (2.H.d.16.Jh.s)

Die Personen der hier bezeugten Rechtshandlung sind bereits aus einer Belehnungsurkunde Michaels von Wolkenstein aus dem Herbst 1422 bekannt.¹ Damals vergab Michael als Ältester der drei Wolkensteinischen Brüder einen Zehent aus dem Kastelruther Hof Oberrabis an Paul den Volmut von Tisens und Leonhard den Fullen. Diesmal erhalten die beiden Bauern, wiederum gemeinsam, ein Gut in St. Ulrich im Grödental, das im Spätmittelalter noch zur Pfarre Lajen gehört hat. Sein Name ist tatsächlich in der späteren Malgrei Oberer Winkl nachweisbar. Dort wird unter 'Sovia neu' für das Jahr 1779 die Bezeichnung 'Nodreidgut' und für 1400 der 'hof Nudreyt' zitiert.² Der Hof wird als besonders hoch liegend beschrieben, doch handelt es sich hier ausdrücklich um den Unternudreithof. Der zusätzlich vergebene Acker, dessen Lage im Zentrum des Dorfes Kastelruth genau umrissen wird, trägt seinen Namen wohl nach dem Platidhof in Seis,

152 ¹ Vgl. Nr. 134 von 1422 Oktober 28.

² E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 190, Nr. 1480.

*Malgrei St. Vigil (Gfillen).*³ Schließlich erhalten die beiden offensichtlich aus Kastelruth stammenden Bauern⁴ noch eine Wiese auf der Seiser Alm, die in der vorliegenden Urkunde 'Zuskanay', in der kopialem Überlieferung des 16. Jh.s interessanterweise 'sbhánd' genannt wird. Ihre Lage zwischen Wiesen, die zu den Höfen Vall und Sotrif⁵ gehören, wird ebenfalls präzisiert.

Der eingehende Nachweis für Höfenamen, die in der vorliegenden Urkunde genannt werden, soll nicht reiner Selbstzweck sein. Aus solchen Lokalisierungen, die auch für die beiden vorangehenden Stücke vom gleichen Datum versucht wurden, lassen sich weiterreichende Schlüsse ziehen. Unter anderem weisen sie darauf hin, daß nicht nur adelige Grundherren verstreutes Gut verwaltet haben, sondern daß auch die bäuerlichen Erbpächter Wiesen, Äcker und Hofstätten an verschiedenen, gelegentlich recht weit auseinander liegenden Orten bearbeiten mußten. Insbesondere dürften jüngere Söhne, die nicht auf das Erbe des Stammhofes hoffen konnten, auf diese Weise ihren Unterhalt als Bauern abgesichert haben. Im vorliegenden Fall haben sich sogar zwei von verschiedenen Höfen stammende Männer die von den Wolkensteinern verliehenen Liegenschaften zur Bewirtschaftung aufgeteilt.

Lehennbrief vmb ain guet zu vnnder nudreit gehaissenn |1|

ICH Michel vonn Wolkhennstain Bekenn mit |2| disem offenn brief fur / mich vnnd fur meinn |3| Brueder Oswalden vnnd Liennharden vnnd |4| fur all vnnsen erben / vnnd thuen kunnd allen |5| den die disenn brief ansehennd horennd oder |6| Lesen Das ich zu rechtem Lehenn hin ver= |7| lih(en) han Ainn guet ist gehaissenn zu vnnder= |8| nudreit Vnnd ist gelegen inn Layenner |9| pharr Inn sannd Velrichs Malgrei Vnnd |10| ainen Akher ist gehaissenn zu Platitt / vnnd ^a ist ge= |11| leg(en) inn Casstrutter pharr im sannd Petters |12| Malgrei

152 ^a bei 'nn' ein Abstrich zuviel

³ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 158, Nr. 1167. Dort ist auch ein Platid in Tschévas und einer am Villanderer Berg nachgewiesen: S. 234, Nr. 1874 und S. 315, Nr. 2582.

⁴ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 164, Nr. 1234: betrifft den Volmutter zu Tisens; S. 169, Nr. 1285: betrifft den Fillenhof in der Malgrei St. Michael.

⁵ Einen Vallhof gibt es in der Kastelruther Malgrei Runggaditsch, weitere in St. Ulrich, in St. Christina, etc.; siehe E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 173, Nr. 1332, S. 191, Nr. 1493, S. 198, Nr. 1558. Auch der Name Sotrif für ladinisch 'Sotria' ist mehrfach anzutreffen, so in der Kastelruther Malgrei Pufels und in St. Ulrich; siehe E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 175, Nr. 1355 und S. 191, Nr. 1491.

inn fásth vñnd stost oben herab des |13| pharrers Akher / vñnd(en)
hinauff d(er) herrshafft |14| Akher / vñnd ain wis ist geleg(en) Auff
Seuser Alb(en) |15| vñnd ist gehaissenn Zusskanay(er) vñnd stost
obenn |16| hinnab die wis vonn Vall / vnnten hinauff die |17| wis vonn
Sutriff ze pitshidt Dieselben obge= |18| nannten Stukh / hab ich
obgenannter Michl vonn |19| Wolkhennstain / An mein vñnd meiner
obgenannt(en) |20| prueder statt / nun hinn verlih(en) Parrlein dem
|21| vollmutt vonn Tusenns vñnd Liennharden |22| dem fullen vñnd
allenn iren erben Sunen vñnd |23| Tochttern Was ich inn pillich vñnd
Zurecht |24| daran verleih(en) soll vñnd mag nach Lehennsrecht |25|
vñnd nach Lanndsrecht vñnd pinn Auch |26| darumb ir rechter gewer
vertretter vñnd versprech(er) ann |27| aller d(er) statt wo inn des nott
vñnd durfft |28| beshicht Es sei vor geistlich(en) oder vor weltlich(en)
|29| recht(en) nach Lehennsrecht vñnd nach dem |30| Lanndsrecht(en)
Vñnd des zu vrkunnd d(er) |31| Warhaitt gib ich inn disenn brief
versigt mitt |32| meinem Aigen Anhanggennden Innsigl Das |33| ist
Besheh(en) Nach Cristi gepurd vierzehenn= |34| hundert / Vñnd
darnnach inn dem Fúnff= |35| vñndzwainnczigisten Jar |36| ann dem
heyligenn Aufferttag . |37|

Nr. 153

1425 Juli 1, <SchloßTirol>

Abrechnung des Niklas, Amtmann von Mais, mit der landesfürstlichen Kammer, unter anderem betreffend Güter der Hausmannin, die Oswald von Wolkenstein eingenommen und damit der Kammer entzogen hat.

Auszug aus einem landesfürstlichen Rechnungsbuch, Abrechnungen des Jahres 1425; Papier; 312 mm h x 220 mm b; 105 mit Bleistift foliierte Blätter, das 1. Blatt ist leer, Pergamenteinband

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Cod. 133, fol. 66r-67r

Im Süden des Reichs wurden, eher unabhängig von städtischen Vorbildern, aber möglicherweise nach romanischem Muster,¹ relativ früh derartige Raitbücher angelegt. Bekannt sind vor allem die der Grafen von Tirol aus der Zeit zwischen 1288 bis nach 1350, ferner solche der Herzoge von Bayern bereits aus dem 13. Jh. und die der Herzoge von Österreich aus der ersten Hälfte des 14. Jh.s.²

Aufzeichnungen dieser Art wurden durchwegs von geübten Schreibern unter Verwendung zahlreicher Abbreviationen auf Papier notiert und sind in Manuskripten verschiedenen Formats (Quart, Folio, Schmalfolio) und unterschiedlichen Umfangs überliefert. Anlage und Inhalt der frühen Rechnungsbücher zeigen ein Grundmuster, das auch in den hier interessierenden Exemplaren des 15. Jh.s wirksam ist. Die vor Zeugen protokollierten Rechnungslegungen gliederten sich in ein Eingangsprotokoll (Datum und Ort der Rechnungslegung, Kommission, abrechnender Beamter, abgerechneter Zeitraum), den Einnahmenteil (*receptit, perceptit*), den Ausgabenteil (*expedit, expedit* meist *ex iussu des Landesfürsten*), zu dem auch Einnahmenausfälle (*defectus*) gehörten, und die Berechnung des positiven oder negativen Restes (*remanent oder dedit ultra*) durch Gegenüberstellung der Einnahmen- und Ausgabensumme.³

Die Führung solcher Rechnungs- oder Raitbücher, die zunächst in lateinischer, im 15. Jh. in deutscher Sprache erfolgte, diente der Kontrolle der lokalen Amtsträger durch den Landesfürsten. Sie erfolgte deshalb nach Ämtern gegliedert, meist in Gegenwart (*presentibus*) höherer Beamter, gelegentlich des Landesfürsten persönlich (*dominus dux per se*) und auf einem der zentralen Sitze des Fürsten. Im vorliegenden Fall dürfte Schloß Tirol der Ort der Rechnungslegung gewesen sein, zumal der dortige Küchenmeister die Aufsicht darüber hatte. Die Einnahmen bestanden aus Geld und Naturalien, die durch Steuern, Gefälle des Gerichtswesens, vor allem Strafgelder, sowie aus dem urbariellen Besitz des Landesfürsten fällig geworden waren. Lebensmittel wurden in Geld taxiert. Bei den Ausgaben, ausdrücklich auf Anordnung des Landesfürsten oder einer Amtsperson getätigt, handelte es sich um sehr unterschiedliche Zwecke, etwa Versorgung der landesfürstlichen Familie mit Lebensmitteln oder Kleidung, Dienstreisen von

153 ¹ Die Grafen von Savoyen-Piemont führten bereits um 1260 solche Rechnungslisten. Siehe O. Stolz, Inhalt der Rechnungsbücher, S. 10.

² O. Stolz, Über die ältesten Rechnungsbücher, S. 87–88; bis 1367 führt die Liste der frühen Tiroler Rechnungsbücher bei O. Stolz, Inhalt der Rechnungsbücher, S. 8.

³ Wiederholt beschrieben für die frühen tirolischen Rechnungsbücher, etwa O. Stolz, Inhalt der Rechnungsbücher, S. 13–14; detaillierter bei Chr. Haidacher, Rechnungsbücher, S. 19–20.

Räten und Amtleuten, Beschaffung von Kriegsmaterial,⁴ Versorgung von Pferden oder Betreuung von Gesandten und Durchreisenden.

Nach der Übernahme der Grafschaft Tirol durch die Wittelsbacher wurde die Rechnungsführung unregelmäßig, mit den Habsburgern als Landesfürsten fiel sie anscheinend zunächst völlig aus. Erst Herzog Friedrich IV. ließ erneut Kanzleiregister und Rechnungsbücher führen. Für die Zeit zwischen 1415 und 1435 sind 10 Bände mit solchen Raitungen überliefert. Sie enthalten in chronologischer Abfolge Abrechnungen einzelner Amtleute, deutschsprachig abgefaßt, nach Anlage und Inhalt alten Mustern folgend, ohne Bezugnahmen zwischen den Ämtern. Erst 1460 begann die geschlossene Reihe von Raitbüchern, die Jahr für Jahr über alle Einnahmen und Ausgaben der Kammer einheitlich Auskunft gaben.⁵

Die Rechnungsleger waren vornehmlich nichtadelige Amtleute, die der Landesfürst gegen eine jährliche Summe zu Pacht und gegen Rechnungslegung eingesetzt hatte. Sie verwalteten Urbarämter (*officia*) mit Gütern in Streulage innerhalb des Gerichtsbezirks, dem sie zugeordnet waren. Während die Amtleute für das Gerichtswesen 'Richter' (*iudex*) hießen, hatten die für Urbarverwaltung Zuständigen Amtstitel wie 'Kellner', 'Kastner' (*cellarius, caniparius, claviger*) 'Propst' (*prepositus*) oder 'Amtmann' (*officialis*). Aber es gab auch noch andere Außenbeamte mit regelmäßiger Rechnungslegung wie Zöllner, Salzmaier und Münzmeister. Die Tiroler Landesfürsten hatten überall in der Grafschaft, besonders dicht naturgemäß in der Umgebung des Stammschlusses Tirol, bedeutenden Urbarbesitz. Dementsprechend groß war die Rolle des Kellners auf Tirol, der zur Zeit Friedrichs IV. längst mit Sitz in Meran amtierte, für die landesfürstliche Kammer.⁶ Dem 'Kellenamt an Meran' waren zur Einhebung der Grundzinse Unterbeamte beigegeben, etwa die Pröpste von Riffian, Mais und Schenna,⁷ die aber, wie Raitbücher beweisen, selbst mit der Kammer abzurechnen hatten.

1425, als das vorliegende Rechnungsbuch entstand, wurde das "kellenAmbt zu Tyrol" (fol. 41r, Z. 6) von "Niklas Jordan Kelln(er) an Meran" (Z. 1) verwaltet. Er verzeichnet unter seinen Ausgaben die Gehälter für die Pröpste auf Tirol, zu Mais, von Vöran und Hafling (fol. 48v, Z. 27-30). Seiner umfangreichen Abrechnung, die am 28. Juni 1425 in Anwesenheit des Landesfürsten persönlich sowie des Küchenmeisters Konrad Friedinger erfolgte, steht die drei Tage später datierte, relativ bescheidene des "Niklas Amman von Mos", das heißt des Amtmanns von Mais, mit eher geringfügigen Einnahmen und Ausgaben in Geld und

⁴ Im Rechnungsbuch TLA, Cod. 134 aus dem Jahr 1426 ist immer wieder von Ausgaben für Kriegsmaterial, das für die Belagerung von Greifenstein benötigt wurde, die Rede.

⁵ O. Stolz, Bestände des Staatlichen Archives zu Innsbruck, S. 116-117; O. Stolz, Inhalt der Rechnungsbücher, S. 17.

⁶ A. Egen, Kellenamt, S. 109-117.

⁷ O. Stolz, Meran und das Burggrafnamt, S. 74.

Naturalien gegenüber (fol. 66r–67r). Darin fand sich überraschenderweise ein 'Lebenszeugnis' Oswalds von Wolkenstein.

Wie die anderen Abrechnungen in diesem Rechnungsbuch ist auch diese mit einer zentriert angebrachten Überschrift, die den Namen des Rechnungslegers enthält (fol. 66r, Z. 1), deutlich als eigenes Kapitel abgehoben. Es folgen im graphisch abgesetzten Eingangsprotokoll das Datum der Rechnungslegung (Z. 2) und die Nennung der anwesenden Beamten (Z. 3–4), wobei der Küchenmeister Konrad Friedinger die entscheidende Kontrollfunktion zu haben scheint. Herzog Friedrich, der dem Kellner von Meran noch persönlich auf die Finger sehen wollte, hat sich die weniger wichtige Abrechnung mit dem Propst oder Amtmann von Mais diesmal offensichtlich erspart. Der Rechnungsleger scheint mit dem Rufnamen Niklas und dem Amtstitel 'Amman' für die Zeitgenossen ausreichend identifiziert zu sein. Als seine Amtsfunktionen werden die Verwaltung von landesfürstlichem Vermögen im Amt und Gericht Mais, von Vilanderer Zinsen⁸ und von Gütern der Hausmannin genannt (Z. 5–6), für die der Abrechnungszeitraum vom 21. Dezember 1424 bis zum 21. Dezember 1425 gilt (Z. 7–8), während für die Gerichtsgefälle und Strafgelder ein eigener Abrechnungszeitraum, nämlich vom Samstag vor Oculi 1424 bis zum 'Weißen Sonntag', das heißt zum Sonntag *Invocavit* 1425, angegeben wird (Z. 9–10).

Es folgen deutlich voneinander abgehobene Posten betreffend Einnahmen in Geld; beim fünften wird darauf verwiesen, daß Oswald von Wolkenstein diese an sich genommen habe (Z. 16–17). Nach diesem Vermerk über einen Einnahmenausfall trägt der Schreiber links die 'alte Remanenz', das heißt die aus der letzten Abrechnung übriggebliebene Schuld an den Landesherrn, ein (Z. 18–20), rechts daneben stellt er eine 'Summa totalis' zusammen, die er wieder streicht, um noch einmal auf die Güter der Hausmannin zurückzukommen. Von diesen hat der Amtmann nämlich doch immerhin 300 Stück Käse eingenommen, was insgesamt mit einem Wert von 27 Pfund Berner verrechnet wird (Z. 21–22). Nach dieser Korrektur kann der Schreiber, wieder rechtsbündig, die endgültige Summe der Einnahmen in Geld vermerken.

Damit ist Blatt 66r gefüllt, auf Blatt 66v stehen die Einnahmen an Getreide, und Blatt 67r ist den Ausgaben gewidmet. Dabei stehen die vom Landesfürsten angeordneten ad-hoc-Ausgaben in einem kürzeren und einem längeren Absatz mit Fließtext (Z. 2–16). Es folgen voneinander abgesetzt drei Posten, jeweils mit dem in Rechnungsbüchern üblichen 'Item' beginnend: der erste betrifft Bargeld, das Niklas Amman dem Küchenmeister übergeben hat, der dritte seinen eigenen Sold von 8 Mark. Dazwischen findet sich der schon bei den Einnahmen als fehlend angemerkte, hier als 'Abgang' bezeichnete Posten betreffend die Güter

⁸ Es handelt sich, wie die Abrechnung vom 5. Januar 1426, Cod. 134, fol. 5r, Z. 9–10 und fol. 6r, Z. 9–10, beweist um eine 'Jahresnutzung' von Gütern der Brüder Eckhard und Georg von Vilanders.

der Hausmannin, die wohlgemerkt als lebend geführt wird: Von diesen Gütern habe Oswald von Wolkenstein 5 Mark, 8 Pfund Berner und 10 Kreuzer an sich genommen (Z. 19–20).

Am Schluß der Abrechnung wird die Gesamtsumme der Ausgaben mit 93 Mark, 4 Pfund Berner und 1 Kreuzer beziffert. Eine Gegenüberstellung mit den Geldeinnahmen (105 Mark, 5 Pfund Berner und 5 Kreuzer) und den Korneinnahmen, die auf den vorhergehenden Seiten notiert sind, erfolgt nicht mehr, so daß die Schuld des Amtmanns von Mais an die Kammer, beziehungsweise sein Überschuß an Einnahmen hier nicht mehr berechnet wird, obwohl diese Summe bei der Rechnungslegung des folgenden Jahres als nächste 'alte Remanenz' und damit als Basis für die neue Abrechnung eingerechnet werden muß. Wie es den Anschein hat, überläßt der protokollierende landesfürstliche Notar diese Rechenaufgabe dem Schreiber, der 1426 das landesfürstliche Rechnungsbuch führen wird.⁹ Es sieht überhaupt so aus, als ob hier nur eine verkürzte Rechnungslegung vorgelegt worden sei.

Was die Güter der Hausmannin betrifft, so überrascht es, daß die Tochter und wohl auch Alleinerbin des Hans Hausmann, Bürgers zu Brizen, Besitzungen hatte, aus denen Abgaben an den Amtmann von Mais zu entrichten waren. Zwar ist ihren Urkunden zu entnehmen, daß ihre Einnahmen aus Streubesitz stammten, doch lag dieser vornehmlich in Brizen und dessen näherer wie weiterer Umgebung (etwa in Natz, Velthurns, in Waidbruck, in Völs und Prösels sowie in Rasen im Antholzer Tal). Von Besitz in und um Meran, im Burggrafenamt oder gar in Mais selbst ist in den bisher aufgefundenen Urkunden der Anna Hausmann nirgends die Rede.¹⁰ Aber die 'Vilanderer Zinsen', die Niklas Amman zu verwalten hatte (fol. 66r, Z. 6 und 13), stammten auch nicht unbedingt aus dem räumlichen Bezirk des Propsteiamtes zu Mais. Was Oswald von Wolkenstein veranlaßt hat, Einnahmen aus den Gütern der Hausmannin zu kassieren, wird im folgenden Briefwechsel zwischen Herzog Friedrich und Oswald offenkundig.¹¹

<fol. 66r>

Niklas Amman von Mos |1|

An Suntag vor Sand Vreichestag in an(n)o xxiiiij^{to} Vntz in gagen-|2|
wurtikeit Chunrats Frýdunges kuchelmaisters . Johannis der bey |3|
dem Neydegger ist gewesen hat geraittet Niklas Amman alles |4| sein
Innem(en) Vnd ausgeben So er hat getan von dem Ambt Vnd |5|

⁹ Zur diesbezüglichen Praxis siehe Chr. Haidacher, Rechnungsbücher, S. 20–21.

¹⁰ Über Anna Hausmann siehe U. M. Schwob, Ain frauen pild, S. 291–326.

¹¹ Vgl. Nr. 154 und 155 von 1425 Juli 25 und <1425 nach Juli 25>.

Gericht czumos von vilandrér zinse ~ von der hausmaninn gút(er) |6|
von Sand Thomastag des xiiij^{<hunder>tist(e)n} Vnd xxiiij^{<isten>} Jares
Vntz hinunt(er) |7| auf Sand Thomastag des xiiij^{<hunder>tist(e)n} vnd
xxv^{ist(e)n} Jares¹² das pringet |8| aine(n) ganczen Jarnútz velle vnd
penne von dem Samstag vor |9| Oculj des(selben) xiiij^(hundert) vnd
xxiiij^{ist(e)n} Jares vntz auf den wiczen(n) Sontag¹³ |10|

Innem(en) anzinspfennigen zu Mos fácit Lxviiiij m(a)r(k) iij l(i)b(er)
p(erner) vnd |11| ij kreuczer |12|

Innem(en) von Vilandrér gúter Viiij m(a)r(k) vnd vj l(i)b(er) p(erner)
|13|

Innem(en) von des Oérbergers gúter x m(a)r(k) vnd v l(i)b(er)
p(erner) |14|

Innem(en) vonuellen vnd pénnen vij l(i)b(er) p(er)ner |15|

It(em) der hausmaninn gueter Óswald von wolkenstain hat diesel-
b(e)n |16| eingenom(en) |17|

It(em) alter Reman(e)ncz beleibet er |18|

mein(em) herr(e)n xiiij m(a)r(k) vij l(i)b(er) |19|
p(erner) vnd iij (kreuczer) |20|

Summa total(is) ingelt facit
Lxxviiiij m(a)r(k) j
l(i)b(er) p(er)ner vnd
iij kreuczer^a

It(em) von der hausmaninn guter hat er eingenom(en) kés iij
(hundert) die sind |21| im fur xxvij l(i)b(er) p(er)ner angeschlagen
|22|

Sum totalis alles seins Innemens |23|
angelt facit j (hundert) vnd v m(a)r(k) v l(i)b(er) |24|

153 ^a diese 'Summa' ist gestrichen

¹² Der Abrechnungszeitraum erstreckte sich demnach von 1424 Dez. 21 bis 1425 Dez. 21.

¹³ Als 'Weißer Sonntag' wurde im 15. Jh. noch der Sonntag Invocavit bezeichnet. Für die Gerichtsgefälle und Strafgeder wurde demnach zwischen dem 25. März 1424 und dem 25. Februar 1425 abgerechnet.

<fol. 66v>

Innem(en) an Korn |1|

Item anwaitz der gén (...) Mos gehórt hat er eingenommen |2| [...]
 Item aber von Vilandrer gut(er) hat er eingenom(en) ij Mutt |4|
 Brichsner mas facit xvj ster auch Sterczinger Mas |5| [...] ^b

<fol. 67r>

Ausgeb(e)n |1|

Da gegen hat er ausgeb(e)n von erst auf meins herrn br(ief) |2|
 angelt dem Gurttlér von Sterczing vmb Eysen viiiij m(a)r(k) |3| vnd
 vj l(i)b(er) p(ern)er |4|

It(em) Es hat derselb Ambtm(an) ausgerichtet dem Wenczléin [vnd]
 |5| zu Brichssen vn(d) auch dem Nottlyen zu Sterczinge von der
 |6| zerung wegn So meins her(re)n hofgesind heraus von Boczen |7|
 zu In hat getan / vnd auch die zerung So Junchher(r) Hain(rich)
 |8| von Stoffell vnd wilh(e)l(m) von Knóringen auch hinein vnd |9|
 herwid(er) aus von der Ersthe vnd auch der Kuchelmaist(er) hat
 getan |10| vnd auch die zerung die [meins herr(e)n gnade selb] er
 selb hinein |11| in Greden vmb vilandrer vnd ander zinse hat getan
 Vnd |12| auch fur Micheln knecht von Triendt der ain pherde da lies
 |13| sten iij wochen dess(elben) pherdes zerung vnd potenlon mit |14|
 meins herr(e)n briefen allenthalb(e)n zu den Edlen leut(e)n facit |15|
 alles xviiij m(a)r(k) viiiij l(i)b(er) viiiij (kreuczer) ij (pfennige) |16|

Item dem Kichelmaister hat er anberaitem gelt geantwurttet |17|
 I m(a)r(k) viiiij l(i)b(er) p(erner) vnd vj (kreuczer) |18|

It(em) abgang von der hausmaninn guter v m(a)r(k) viij l(i)b(er)
 p(erner) x (kreuczer) |19| die Óswald von wolkenstain selb hat
 eingenom(en) |20|

It(em) Niklasen Amman fur seine(n) Sold viij m(a)r(k) |21|

Summa totalis alles seins ausgebens angelt facit Lxxxxiiij |22| m(a)r(k)
 iij l(i)b(er) p(er)ner vnd j kreuczer |23|

^b auf fol. 66v keine Hinweise auf Oswald von Wolkenstein

1425 Juli 25, Hall im Inntal

Herzog Friedrich (IV.) von Österreich erinnert Oswald von Wolkenstein brieflich daran, daß für diesen und die Starkenberger ein Rechtstag in Wien auf den 15. April anberaumt worden sei, daß Oswald dazu freies Geleit gegeben und sogar für einen späteren Verhandlungstermin verlängert worden sei, wohingegen der Adressat sich allerlei Übergriffe geleistet habe; insbesondere habe er Martin Jäger das Seine vorenthalten und sich an Gütern der Hausmannin, die der Herzog abgelöst hat, vergriffen.

Original; Papier; 223 mm b x 156 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 9

Abb.: A. Robertshaw, *Myth and Man*, S. 179.

Ed.: A. Robertshaw, *Myth and Man*, S. 178, Nr. 4.

Reg.: A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 310, Nr. 30.¹

Herzog Friedrich richtet sein Mahnschreiben an den 'Getreuen Wolkensteiner' (Adresse in dorso und Anrede Z. 3), eine gängige Anrede für landsässige Adelige durch den Fürsten, die in diesem Fall auch als warnende Anspielung auf die Pflichten des Adressaten zu verstehen ist. Denn im folgenden stellt der Tiroler Landesfürst seine eigene, vorbildlich geduldige Haltung dem fortdauernden Fehlverhalten des Wolkensteiners gegenüber: Es sei Oswald doch wohl bekannt, daß er, Friedrich, dem König und Herzog Albrecht zu Gefallen diesen Wiener Rechtstag auf den vergangenen Sonntag Quasimodogeniti anberaumt, dafür Geleitsbriefe ausgestellt, deren Geltung auf Bitten seines Vettters verlängert und seine Bereitschaft zu anderen Rechtsterminen erklärt habe (Z.4-12). Tatsächlich scheint er Anfang 1425 bei seinen Verhandlungen mit König Sigmund in Hornstein, dem Wunsch des Reichsoberhauptes entsprechend, seine Zustimmung zu einer schiedsgerichtlichen Austragung seines Streits mit den Starkenbergern und mit Oswald von Wolkenstein gegeben zu haben; allerdings ist nur der königliche, nicht sein Geleitsbrief für den Wolkensteiner erhalten.² Auch über die behauptete Verlängerung des Friedens und die angebliche Bereitschaft, andere Termine zu akzeptieren, sind bisher keine schriftlichen Belege gefunden worden.

154 ¹ Der Brief wurde bereits bei A. von Wolkenstein-Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 58 erwähnt, allerdings mit der unrichtigen Datierung 17. Juli 1425.

² Vgl. Nr. 145 von 1425 Februar 14.

Überliefert ist jedoch eine interessante Gegendarstellung von Seiten der Starkenberger: In einem undatierten Briefkonzept, von Wilhelm von Starkenberg aufgesetzt und an den König gerichtet,³ schildert der Verfasser, daß er mit etlichen Freunden zu dem bewußten, auf den 15. April festgesetzten Rechtstag nach Wien gekommen sei, aber weder Herzog Albrecht noch sonst jemand, der sich der Sache angenommen, das heißt als Schiedsrichter zur Verfügung gestellt hätte, sei dort gewesen. Daraufhin seien die Freunde der Starkenberger wieder heimgereist und hätten es für unzumutbar erklärt, noch einmal für eine Gerichtsverhandlung einen so weiten Weg auf sich zu nehmen. Er persönlich interpretiere das Vorgefallene so, daß Herzog Albrecht sich derzeit nicht um diese Angelegenheit kümmern wolle, und er habe auch nichts von anderen Verhandlungsterminen gehört.

Die geplante Schiedsverhandlung in Wien hat demnach gar nicht stattgefunden. Die Herren von Starkenberg und Oswald von Wolkenstein haben keine Gelegenheit erhalten, sich vor einem unparteiischen Schiedsrichter zu verteidigen. Vermutlich sind die habsburgischen Vettern übereingekommen, daß ein Ausgleich mit den Starkenbergern nicht zum Vorteil des Hauses Österreich sei. Wegen des Wolkensteiners hat man sich dabei nicht allzu viele Gedanken machen müssen; der sollte sich unterwerfen. Herzog Albrecht, bis dahin Beschützer der Starkenberger, hat sich jedenfalls der Schiedsrichterrolle durch Nichtanwesenheit entzogen. Und tatsächlich behauptet Herzog Friedrich im vorliegenden Schreiben auch nicht ausdrücklich, daß er sich Mitte April nach Wien begeben habe oder daß der Termin geplatzt sei, weil die Starkenberger und Oswald nicht erschienen seien. Er betont nur, er habe seinerseits den Frieden gewahrt.

Dagegen hätten die Starkenberger und Oswald eine Reihe von wenig friedfertigen Handlungen gegen ihn als Landesherrn gesetzt. Zwei Anklagepunkte bringt er gegen Oswald vor: erstens Eigentumsdelikte gegenüber Martin Jäger und anderen, als deren Schutzherr sich Herzog Friedrich fühlt (Z. 14); zweitens die Einbehaltung von Einnahmen aus Gütern der Hausmannin, für die der Herzog Ablöse gezahlt hat, wodurch sie in seinen Besitz gelangt sind (Z. 15). Was Martin Jäger betrifft, so bezieht sich Herzog Friedrich vor allem auf dessen vor vier Monaten verfaßten Klagebrief aus Meran.⁴ Das Wissen um Übergriffe Oswalds auf Einnahmen der Hausmannin verdankt der Landesfürst offensichtlich der Rechnungslegung durch Niklas, den Amtmann von Mais.⁵ Daraus läßt sich schließen, daß Herzog Friedrich sich über Abrechnungen, bei denen er nicht persönlich anwesend sein konnte, doch genauestens informiert hat. Den von Oswald von Wolkenstein verschuldeten Einnahmenseinbruch von 5 Mark, 8 Pfund Berner

³ TLA, Urk. I 4101/9; darüber berichtet auch K. Kranich-Hofbauer, *Der Starkenbergische Rotulus*, S. 117.

⁴ Vgl. Nr. 147 von 1425 März 31.

⁵ Vgl. Nr. 153 von 1425 Juli 1.

und 10 Kreuzern⁶ hätte der reich begüterte Graf von Tirol leicht verschmerzen können, aber die Gelegenheit, dies einem notorischen Störenfried vorzuwerfen, läßt er sich nicht entgehen.

Allerdings fühlt er sich veranlaßt zu erklären, wie diese Güter in seinen Besitz gelangt sind: Herzog Friedrich hat sie 'erlöst', das heißt für das früher verpfändete, belastete Gut 'Ablöse' gezahlt und es damit in sein 'Erbgut', das von der landesfürstlichen Kammer verwaltet wird, zurückgeführt. Seit der Niederringung des Heinrich von Rottenburg im Jahre 1411 hat Herzog Friedrich die Rücklösung von Pfandgütern, ob Burgen, ganzen Landgerichten oder auch nur einzelnen Höfen, systematisch betrieben. Der Konflikt mit den Starkenbergern hat sich an der Einforderung von verpfändeten Burgen entzündet. Auch Anna Hausmann hat Pfandgut besessen, für das ihr Herzog Friedrich 1411 noch eine Bestätigung ausgestellt hat.⁷ Möglicherweise handelt es sich um eben diese, von ihrem Vorfahren Berthold Hausmann ererbten, wenn auch geringfügigen und verstreut gelegenen Pfandgüter,⁸ die der Herzog schließlich wiedererworben, deren Verwaltung er dem Amtmann von Mais anvertraut und deren Einkünfte Oswald von Wolkenstein an sich genommen hat.

Er habe bisher dazu wie zu anderen offenen Fragen geschwiegen, beendet Herzog Friedrich seinen Brief, der ausdrücklich als Antwortschreiben deklariert ist, und empfiehlt dem Adressaten, darüber nachzudenken, ob er sich solcher Geduld gegenüber angemessen verhalte.

Fridreich von gotes gnaden |1|
Herczog ze Osterreich (etc.) |2|

Getrewr Wolkchenstainer . Als du vns yetzund geschriben hast haben wir wol |3| vernomen . Ist dir villeicht wol wissentlich wie wir vns von geschäfts vnd ge= |4| uallens wegen des allerdurleuchtigen fürsten vns(er)s gnädigen h(er)ren ~ des Ro= |5| mischen (etc.) kunigs vnd des hochbornen fürsten vns(er)s lieben Vett(er)n h(er)tzog Albr(echt) (etc.) |6| ains tags von der Starkchemberg(er) vnd deinn wegen zu Wyenn auf den Suntag |7| Quasimodogeniti veruangen vnd darauf ainn friden vnd gelait geben vnd |8| hinder vns(er)n egen(anten) Vett(er)n gelegt hetten / dem wir auch also nachkomen sein vnd |9| vns(er)nthalben nicht emprochen ist / sunder auch denselben friden vntz auf hewt |10| aber von desselben vns(er)s

⁶ Vgl. dort, fol. 67r, Z. 19–20.

⁷ TLA, Urk. I 479 von 1411 März 23.

⁸ TLA, Urk. II 416 von 1348 Mai 19.

Vett(er)n bete wegen verleng(er)n liezzen vnd vns and(er)r tæg ze |11|
laisten begeben hett(e)n / darunder aber vns von den egenan(ten)
Starkchemberg(er)n vnd |12| dir menig(er)laý übergriff beschehen sind
vnd tæglich bescheh(e)n / sunderlich daz du |13| Martein Jäger vnd
and(er)n den vns(er)n das Ir vorhaltest vnd bekúmberst an Recht
|14| vnd dich vns(er)s erlósten gúts von der hausmanin das vns(er)
Erb ist vndertzogen |15| hast zebehalten and(er)r vns(er)r zusprúch
/ der wir aller vntz her gewigen haben |16| Verstet méniclich wol /
ob vns darúber gleichs von dir beschicht . Geben zu Hall |17| im Intal
an Sand Jacobstag Ap(osto)lj . Anno (etc.) xxv^{to} |18|

d(ominus) d(ux) p(er) seip(su)m |19|

in dorso: (BV)Vnserm getrewn Oswalden dem Wolkchenstainer
(BV)Vo(n) Herczog Fride(r)i=ch(e)n ain ma(n) brieff
d(e)n wolkenstainern^a

*Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlúßsiegel, rot, Durchmesser = 5 cm, nur
noch in Spuren erhalten*

Nr. 155

<1425 nach Juli 25>

*Oswald von Wolkenstein antwortet auf das soeben erhaltene Schreiben
des Landesfürsten vom 25. Juli 1425.*

Konzept; Papier; 215 mm b x 305 mm h; einige Flecken

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 27¹

Reg.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 311, Nr. 31.

154 ^a von anderer Hand

155 ¹ Das Dokument wurde in der Sondermappe 'Oswald von Wolkenstein' im
Kasten 8 gefunden.

Umgehend und seinen Diensteifer betonend bemüht sich Oswald von Wolkenstein, seinem Landesfürsten auf dessen anklagenden Brief vom 25. Juli zu antworten. Das vorliegende Briefkonzept bezeugt, daß er tatsächlich nachgedacht hat, wie es ihm empfohlen worden ist,² daß er aber auch um die richtigen Wortgerungen hat. Streichungen und nachträglich diktierte Einfügungen konnten da nicht ausbleiben. Der resignierte Schlußvermerk "nullam responsionem dedit mihi" muß, wenn auch eindeutig von gleicher Hand, später hinzugefügt worden sein. Er beweist, daß dieser Brief, selbstverständlich in Reinschrift, abgeschickt worden ist und daß Herzog Friedrich daraufhin den Briefwechsel abgebrochen hat. Wer die Politik Herzog Friedrichs auch nur annähernd zu verstehen sucht, kann sich angesichts der Provokationen oder Ungeschicklichkeiten, die dieses Schreiben Oswalds enthält, gut erklären, daß der Landesfürst jedes weitere Gespräch für sinnlos gehalten und in dieser Angelegenheit fortan nur mehr auf seine Machtposition gesetzt hat.

Der Wolkensteiner scheint nämlich immer noch nicht begriffen zu haben, daß ein österreichischer Herzog in seinem Land uneingeschränkt von königlichen oder anderen Einmischungen herrschen will, daß er insbesondere die volle Gerichtshoheit beansprucht. Sich auf eine Stellungnahme des Königs zu berufen und sie auch noch in Kopie beizulegen, mit dem Zusatz, er sei auch mündlich in diesem Sinne informiert worden (Z. 4–8), ist das Aufreizendste, womit der Brief eines der Aufmüpfigkeit Bezichtigten an seinen mächtigen Ankläger beginnen kann. Auch die Fortsetzung und vor allem der Schluß müssen den Herzog extrem verärgert haben: Oswald versichert, weder früher noch jetzt von gewährtem Frieden und von weiterer Verhandlungsbereitschaft des Herzogs gehört zu haben (Z. 8–9). Was Martin Jäger betreffe, argumentiert der Briefaussteller, so wisse ganz Tirol, daß er, Oswald, unterstützt vom König, in Meran den Rechtsweg einschlagen wollte, was er noch heute zu tun bereit sei (Z. 12–16). Und was die Güter der Hausmannin angehe, so habe weder der Herzog noch sonst jemand ihn je über die Ablösung informiert (Z. 17–19). Er habe die besagten Einnahmen der noch lebenden Hausmannin, die sein erklärter Fehdefeind war und das nicht anders verdient habe, abgenommen (Z. 20–21). Nachdem er aber durch das Schreiben des Herzogs die neuen Besitzverhältnisse erfahren habe, werde er die Einnahmen gern abtreten und hätte das längst getan, wenn der Herzog das von ihm verlangt hätte (Z. 21–25).

Was da als 'Verteidigung' vorgetragen wird, ist durchsetzt von Vorwürfen an den Herzog, nicht kooperationsbereit zu sein, ihn nicht über das Notwendige zu informieren und sich nicht an die Abmachungen mit dem König zu halten, auf die Oswald am Schluß seines Briefes noch einmal zurückkommt: Nach dem, was zwischen dem Herzog und dem König abgesprochen sei, könne er nicht begreifen, was er, Oswald, dem Landesfürsten angetan haben solle (Z. 26–29).

² Vgl. Nr. 154 von 1425 Juli 25, Z. 17.

Er sei aber bereit, sich im Sinne der Freiheitsbriefe, die das Land Tirol von Friedrich und allen (vorangegangenen) Landesfürsten erhalten habe, 'gerecht zu machen', das heißt vor einem Gericht zu verteidigen (Z. 29–31). Mit dieser unmißverständlichen Berufung auf die Rechte eines Tiroler Adligen gegenüber einem Herzog, der seit Jahren zielbewußt auf die Durchsetzung des österreichischen Rechts und damit seine absolute Souveränität hingearbeitet hat, wagt Oswald von Wolkenstein das Äußerste. Auch die Herren von Starkenberg, deren Vernichtung durch den Landesfürsten beschlossene und von niemandem mehr ernsthaft behinderte Sache war, argumentierten mit ihren 'Tiroler Freiheiten' gegen die 'österreichische' Politik Herzog Friedrichs. — Man fragt sich nach der Lektüre dieses Briefkonzepts, ob Oswald von Wolkenstein wirklich so weit abseits der politischen Realität agiert oder ob er in seiner verzweifelten Lage unbesonnen einen 'Rundumschlag' formuliert und, wie es den Anschein hat, auch versandt hat.

Durchlewchtiger hoch geborn(er) F úrst Mein vntertánig willig dinst sein ew(er)n |1| fúrstleichen genaden allczeit uor berait alz mir dan(n) ewer fúrstlich genad yeczend |2| zudem nachsten v(er)schriben hat das hab ich wol v(er)nomen nu schick ich eweren |3| fúrstlichen genad(e)n ein copia hie in v(er)slossen wie vnd inwelch(er) masz mich der |4| aller durchlewchtigest herr vnd fúrst mein genádig(er) herr d(er) Romisch kúnig (etc.) |5| gen ew(er)n genad(e)n In sein bericht(u)ng benom(en) vnd v(er)fangen hát vnd hab óch des alzo |6| in gúte bewerte kuntschaftt wen(n) das ze schulde kompt vnd bin och des Alzo |7| mündlich von sinen kúnklichen genad(e)n vnt(er)weist worden Vnd ist mir vor noch |8| yecz und vmb kain(er)lay frid noch leng(er) tág nicht wissenlich(e)n sund(er) bey dem ze be= |9| leiben als das die copia auszweist Alz ich dez ew(er)n fúrstlichen genad(e)n noch hewt |10| zetag wol getrawen mich genádiclich(e)n da bey zebeleib(e)n lássen <Nauch sollicher frewntlich(e)n pett so dan(n) [ge] mein genedig(er) her der Romisch kúnig dar auff getán hat>^a [mit sand meinez |11| frewnd(en)] Dan(n) uon Martin des Jágers wegen ist der gancze<n> lantschafft wol wissen |12| lich Inwelch(er) masz vnd wie ich <mit sand mine(n) frewnden>^b [nach sollich(er) frewntlich(e)n pett so dan(n) mein |13| genádig(er) herr

155 ^a im fortlaufenden Text als Einfügung gekennzeichnet; unterhalb des Textes mit entsprechendem Markierungszeichen nachgetragen ^b im Text als Einfügung gekennzeichnet; unterhalb des Textes mit entsprechendem Markierungszeichen nachgetragen

der Rómisch kunig des auff getán hát] zudem nächsten an merán
 |14| vor der lantschafft gegen ew(er)n fúrstlichen genad(en) eines
 rechten von Im erforde(r)t |15| hab des ich noch hewt ze tag also
 willig pin Auch schreibt mir ew(er) fúrstleich |16| genád wie das ich
 mich sóllicher erlösten gúter ewers erb von d(er) hauszmennin |17|
 vnt(er)zogen hab Láz ich ew(er) fúrstlich genad wissen daz mir daz
 uon eweren genad(en) |18| noch durch ander nie v(er)kint worden ist
 weder mit bottschafft noch mit brieffen |19| nach dem als ich mich des
 bey der hauszmeni(n) lebentigen leib vnt(er)wund(en) hab |20| alz
 uon meine(m) offen find der daz wol vmb mich verschuldt hát Wie
 aber dar |21| vmb so lankweil vnd Ich nun Inewerm schreib(e)n sóllich
 meldu(n)g versten Alzo |22| geschrib(en) stet / So wil ich mich des
 willenclich(e)n gen ew(er)n fúrstlich(e)n genaden |23| entschlahen Vnd
 wer och des allzeit willig gewesen wen(n) mir das uon ew(er)n |24|
 fúrstlichen genad(e)n verkint wer worden abzetreten Auch v(er)sten
 ich mer In |25| ew(er)m schreiben wie ich Inain(er) kúrcz vnd
 besund(er)lich nach sóllich(er) richtung So |26| dan(n) zwischen
 des aller durchlewchtigusten meins genádig(e)n herren des Róm=
 |27| schen kúngs (etc.) Vnd ew(er) bescheh(e)n ist wid(er) ew(er)
 fúrstlich genad getan sol hab(e)n |28| darumb mir nicht wissenlichen
 ist / Vnd wil mich des gerecht machen |29| nach sollich(er) freyhait
 so dan(n) die gancze lantschafft von ew(er)n fúrstlich(e)n genad(en)
 |30| vnd allen fúrsten von Tyrol Inn hát vnd getrew ewern fúrstlichen
 <genad(en)> mich |31| hin fúr genádiclichen ze halten als den
 ewer(e)n |32|

n(u)llam responsio(nem) d(edi)t m(ihi) |33|^c

Nr. 156

1426 Januar 5, <Schloß Tirol>

Abrechnung des Niklas, Amtmann von Mais, mit der landesfürstlichen Kammer, unter anderem betreffend Güter der verstorbenen

^c Notiz unter den Einfügungen, von der Texthand

Hausmannin, für die Oswald von Wolkenstein noch Abgaben aus den Jahren 1422 und 1423 schuldig ist.

Auszüge aus einem landesfürstlichen Rechnungsbuch, Abrechnungen des Jahres 1426; Papier; 325 mm h x 215 mm b; 113 mit Bleistift foliierte Blätter, die ersten 16 Blätter (= 1. Lage) sind leer; Pergamenteinband; vorne zwei Rechnungshefte ohne Einband eingelegt

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Cod. 134, fol. 5r, 6r und 7v

*Am Samstag vor dem 12. Tag nach Weihnachten, das heißt zu Beginn des Jahres 1426, ein halbes Jahr nach der im Rechnungsbuch Cod. 133 eingetragenen Abrechnung,¹ hat sich Niklas, der Amtmann von Mais, erneut auf Schloß Tirol eingefunden und legt, diesmal in Gegenwart des Landesfürsten persönlich (*presente domino duce per se*, fol. 5r, Z. 3) sowie des Küchenmeisters Konrad, noch einmal über den gleichen Zeitraum, nämlich vom Thomastag 1424 bis zum Thomastag 1425 (Z. 6–8), eine umfassende Abrechnung vor, in der er mehrfach auf Jahresabgaben aus Gütern der verstorbenen Hausmannin zu sprechen kommt (fol. 5r, Z. 12–13; fol. 6r, Z. 10–11, 18–23; fol. 7v, Z. 19–21). Dabei wird deutlich, daß Oswald von Wolkenstein die der landesfürstlichen Kammer aus diesen Gütern jährlich zustehenden 8 Mark, die teils in bar, teils mit Korn oder Käse zu zahlen sind, nun nicht mehr zurückhält, denn der Amtmann kann sie unter seinen Einnahmen anführen (fol. 6r, Z. 18–19). Ja, er kann darüber hinaus ankündigen, daß der Wolkensteiner versprochen habe, die bereits in den Jahren 1422 und 1423 für sich behaltenen, insgesamt auf 16 Mark veranschlagten Einnahmen aus den Gütern der Hausmannin nachzuzahlen (fol. 6r, Z. 20–23).*

Die prekäre wirtschaftliche Lage des Wolkensteiners, die ihn dazu verführt haben mag, seiner Fehdegegnerin Anna Hausmann Einnahmen aus ihren landwirtschaftlichen Gütern wegzunehmen, möglicherweise tatsächlich ohne zu wissen, daß er damit die landesfürstliche Kammer schädigte,² ist inzwischen längst von der politischen Notlage in den Hintergrund gedrängt. Oswald von Wolkenstein darf und will den Landesfürsten nicht mehr reizen. Seine Vorsicht geht so weit, daß er die auf 27 Pfund Berner taxierten Käse, die der Amtmann bereits im Sommer 1425 kassiert hatte, nicht von seiner Schuld abzuziehen wagt, wie dies Niklas Amman in seiner Abrechnung vom 1. Juli 1425, wo ein Einnahmenausfall von nur 5 Mark, 8 Pfund und 10 Kreuzer angegeben wird,³ noch tut.⁴ Niklas Amman hat diese Käselieferung allerdings nicht vergessen: bei der

156 ¹ Vgl. Nr. 153 von 1425 Juli 1.

² Vgl. Nr. 155 von <1425 nach Juli 25>.

³ O. Stolz, Zollwesen, Verkehr, Handel, S. 224–225, gibt an, daß 1 Mark mit 10 Pfund = 120 Kreuzer zu verrechnen sei.

⁴ Vgl. Nr. 153 von 1425 Juli 1, fol. 67r, Z. 19–20.

Abwägung aller seiner Einnahmen und Ausgaben und der Berechnung seiner Restschuld an die Kammer kommt er im Januar 1426 noch einmal auf diesen Posten zu sprechen (fol. 7v, Z. 19-21).

< fol. 5r >

Niklas Amman |1|

An Samstag vor dem zwelifften Anno (etc.) xxvj^{to} |2| p(rese)nte d(omi)no duce perse / Chonradj kuchelmaisters |3| hat geraittet Niklas Amman alles sein Innem(en) |4| vnd ausgeb(e)n so er hat getan vo(n) dem Ambt zemos |5| von Sand Thomastag des xiiij<hundert>ist(e)n vnd xxiiij<isten> |6| jares vntz auf Sand Thomastag des xiiij<hundert>ist(e)n |7| vnd xxv<isten> jares das p(ri)nget aine(n) ganczen Jarnutz |8| Er hat auch v(er)raittet vo(n) her Ekharts vo(n) vilanders |9| vnd vo(n) Jorgen seins pruders gut(er) wege(n) die von |10| Chunr(at) Oder an mein(e)n herr(e)n sind komen |11| vnd ainen jarnutz von der hausmanin seligen |12| gut(er) wegen / vnd velle vnd penne deswel(h)en |13| Jares vo(n) demselb(e)n Gericht zumos |14|

Innem(en) von der Gult zu Sand Jörgentag j (tausend) / v (hundert) |15| vnd I l(i)b(er) venedig(er) muntz ye ix (kreuczer) fur j l(i)b(er) |16|

Innem(en) Sand peters Gult j (hundert) Lxxv l(i)b(er) Trientn(er) |17| müntcz |18|

Inem(en) an der Gult zu Sand Michelstag j (tausent) vj (hundert) |19| vnd Lxxxvj l(i)b(er) Venedig(er) muntz |20|

Innem(en) anzinspfennigen iij (hundert) xxxvij l(i)b(er) iij (kreuczer) ij (pfennige) |21|

Innem(en) anwachtgelt ij (hundert) Lxxvj l(i)b(er) Trientn(er) müntz |22|

< fol. 6r >

Niklas Amman |1|

An Samstag vor dem zwelifften in Anno xxvj^{to} |2| p(rese)nte d(omi)no duce / Chonrado kúchelmaister hat v(er)raittet |3| Niklas Amman alles sein Innem(en) vnd ausgeb(e)n So |4| er hát getan vo(n) dem Ambt czumos vo(n) Sand |5| Tomastag des

xiiiij<hunder>tist(e)n vnd xxiiiij<isten> Jares vntz auf |6| Sand Tomastag des xiiiij<hunder>tist(e)n vnd xxv<isten> Jares |7| das bringet ain(en) ganczen Jarnutz . Er hat auch |8| v(er)raittet ain(en) Jarnutz vo(n) her Eggharts vnd Jorgen |9| vo(n) Vilanders gút(er) wegen vnd auch vo(n) der |10| hausmanin(n) séliger gut(er) wegen / velle vnd pénnen |11| vo(n) dem(selben) Gericht zumos das vorben(ante) Jare |12|

Innem(en) angelt vo(n) dem Ambt zumos / Lxxiiij markch |13| iij l(i)b(er) p(erner) vnd viij kreuczer . |14|

Innem(en) vo(n) des Orbergers gut(er) in dem Gericht zumos |15| xj markch |16|

It(em) von Vilandrér gut(er) Viiij m(a)r(k) vnd vj l(i)b(er) p(erner) |17|

It(em) vo(n) der hausmanin(n) gut(er) anpfennigen korn vnd |18| kesen vnd weisatt(e)n viij markch gelts |19|

It(em) aber von dem xxij vnd xxiiij Jare vo(n) der hausmanin(n) |20| gut(er) das Oswold von wolkenstain hat eingenomen |21| vnd nu wider dem Niklein dieselb(e)n nutz hat angesagtt |22| zeantwurt(e)n xvj m(a)r(k) p(erner) |23|

Innem(en) anvellen vnd pénnen vo(n) dem Glestena^a viiiij l(i)b(er) p(erner) |24|

Sum(ma) alles Jnnemens facit |25|

j (hundert) xvij m(a)r(k) iiiij l(i)b(er) p(erner) ij (kreuczer) |26|

<fol. 7v>

[...]

Vnd do alles sein Innem(en) vnd ausgeb(e)n génczleich |16| géinaind(er) gelegt vnd aufgehebt ward dennoch |17| belaib der Niklas meine(m) herr(e)n schuldig xxxiiiiij |18| m(a)r(k) iiiij l(i)b(er) p(erner) vnd x (kreuczer) iiiij (pfennige) Daran |19| geet Im ab xxvij l(i)b(er) p(erner) von der kes wege(n) die er |20| ains Jares von aine(m) der hausmanin hoff hat ausgeb(e)n |21| Dennoch bringet das ubrig so niklas mei(ne)m herr(en) |22| schuldig beleibet xxxv m(a)r(k) vij l(i)b(er) p(erner) x (kreuczer) iiiij (pfennige) |23|

156 ^a Gelösten, möglicherweise aus Gefangenschaft

<1426 vor Februar 11>

Oswald von Wolkenstein bietet einem hochwürdigen Fürsten (Bischof Berthold von Brixen) seine Vermittlung im Streit zwischen Herzog Friedrich und den Starkenbergern an.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 5761, Stück 19

Ed.: A. Noggler, Streitschrift, S. 98, Nr. 19.

K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 301, Nr. 19.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 105-106, Nr. 39.¹

A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 312, Nr. 32.

In unterwürfiger Tonart, sich selbst als 'untertänigen armen Landmann' bezeichnend (Z. 6), ängstlich bedacht, sich dem Landesfürsten nicht etwa aufzudrängen und damit dessen Mißfallen zu erregen, versucht der Wolkensteiner in diesem Schreiben, um des Friedens im Lande willen, wie er betont (Z. 7), seine guten Beziehungen zu den Starkenbergern und deren Helfern für Vermittlerdienste anzubieten. Daß für ihn selbst dabei ein Vorteil abfallen könnte, nämlich Bewegungsfreiheit zwischen den feindlichen Linien, deutet nur der abschließende Wunsch nach einem Geleitsbrief, der ihm derzeit noch versagt werde (Z. 13-14), vorsichtig an. Er sei an diesem Zustand aber unschuldig, meint Oswald, denn er sei jederzeit bereit, sich 'gerecht zu machen', das heißt sich einem Schiedsgericht zu stellen (Z. 13-15).

Freilich ist seine persönliche Lage um diese Zeit nicht viel besser als die der Herren von Starkenberg:² Nachdem der von König Sigmund vermittelte, auf den 15. April 1425 festgesetzte Rechtstag in Wien nicht hatte stattfinden können, weil Herzog Albrecht von Österreich seine Schiedsrichteraufgabe nicht wahrnehmen wollte,³ schlug Wilhelm von Starkenberg als neuen Schiedsrichter, dem er vertrauen konnte, Herzog Ernst von Bayern vor. König Sigmund intervenierte in

157 ¹ A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 106, Nr. 40, bezieht sich vermutlich auf das gleiche Stück, denn 2 Stücke dieses Inhalts sind im Starkenbergischen Rotulus nicht enthalten.

² Näheres dazu bei K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 117-125.

³ Vgl. den Kommentar zu Nr. 154 von 1425 Juli 25 betreffend ein undatiertes Schreiben Wilhelms von Starkenberg, TLA, Urk. I 4101/9.

diesem Sinne, doch zeigte auch der bayerische Herzog wenig Interesse an dieser undankbaren Aufgabe. Ende 1425 wandte sich deshalb Wilhelm von Starkenberg erneut an die Landschaft.

Zu Jahresbeginn 1426 arbeitete ein Gremium aus Hofgericht und Landschaft unter Leitung des Bischofs Berthold von Brixen, des Propstes Heinrich von Neustift und des Tiroler Landeshauptmanns Vogt Wilhelm von Matsch an einem Vorschlag, wie die Streitigkeiten möglicherweise doch noch beigelegt werden könnten.⁴ Grundbedingung war die Herausgabe der Starkenbergischen Burg Greifenstein an die Landschaft. Daraufhin sollte der Landesfürst innerhalb eines Jahres einen gerichtlichen Austrag ansetzen und dem Starkenberger sowie dessen Begleitern dazu sicheres Geleit geben. Der Herzog stimmte dem Plan nur vorbehaltlich seiner 'fürstlichen Freiheiten' zu, womit er sich wieder auf den Standpunkt des 'österreichischen Rechts' festlegte, demzufolge die Starkenberger ebenso wie Oswald von Wolkenstein schlichtweg als Rebellen und Hochverräter zu beurteilen waren. Wilhelm von Starkenberg traute sich deshalb erst gar nicht nach Tirol zurück. Sein weniger wichtiger und daher nicht ganz so gefährdeter Parteigänger Oswald von Wolkenstein dürfte aber gewußt haben, wo sich der Jüngere der Brüder Starkenberg — Ulrich, der Ältere, war zu dieser Zeit bereits verschollen — aufgehalten hat. Eben dies nutzte Oswald, um über Bischof Berthold seine vermittelnden Dienste anzubieten.

Daß Oswald von Wolkenstein, der sich immerhin seit dem Sommer 1422 der vertraglich vorgeschriebenen Wiederstellung in die Gefangenschaft auf Schloß Tirol und damit der Unterwerfung unter die Gnade oder Ungnade seines Landesfürsten entzogen hat, in den ersten Monaten des Jahres 1426 überhaupt daran zu denken wagt, sich als Mittelsmann anzubieten, hat einen urkundlich faßbaren Grund: Am 28. Januar 1426 ist nämlich sein älterer Bruder Michael von Wolkenstein von Herzog Friedrich wieder in Gnaden aufgenommen und neuerlich zu dessen Diener und Rat ernannt worden.⁵ Mit der Begnadigung des Familienältesten und Lehnsträgers haben sich möglicherweise die jüngeren Brüder ebenfalls von der 'Ungnade' des Herzogs losgesprochen gefühlt oder wenigstens nicht mehr ständig damit gerechnet, Ziel herzoglicher Abrechnungsgelüste zu sein. Herzog Friedrich, der inzwischen fast alle Tiroler Adeligen, die sich früher, insbesondere 1423, gegen ihn verbunden hatten, unter seine landesfürstliche Souveränität gezwungen hat, kann es sich Anfang 1426 tatsächlich leisten, zeitweilig den geduldigen Herrn zu spielen; aber aufgeschoben ist nicht aufgehoben, wie das weitere Schicksal der Brüder Oswald und Leonhard von Wolkenstein beweist.

⁴ Vgl. Nr. 158 von 1426 Februar 11, mit einem beigelegten Plan zum weiteren Procedere, datiert mit 1426 Januar 21.

⁵ A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 59, mit Hinweis auf eine nicht beglaubigte Abschrift im Trostburger Archiv.

Hochwirdiger fürst Mein willig vndertánig dinst . sein ew(e)rn gnaden altzit vor bereit Jch hab lanndmárweis |1| vernómen wie daz sich der durchlechtig hochgeborn fürst hertzog fridrich hertzog ze Osterrch^a (etc.) Mein |2| genadiger her(r) etwouil gen der landschaft enplost hab Jnn die sach vnd missehelung ze komen lassen |3| von solicher vngnad weg(e)n . so sein gnad sich herticlich dann wider die Starckemberger ingelegt hat |4| Wár es nú seinen fürstlichen gnad(e)n nit ein vèrsmáhen oder ain Misseuall(e)n von mir So wolt ich |5| mich gern mit seinem will(e)n Jn den sachen getreulich múen als sein vndertániger Arm(er) landman |6| durch frid vnd gemachs will(e)n . seiner lannd vnd leút vnd hoff gen den Starckembergern vnd auch |7| gen andern seinern helffern mit einer(r) solichen vnderweisung / darein zekoínen . das meins her(r)n |8| gnad voraus vnd dartzu der gantzen lanndschaft uillicht ze nütz kóm wár es nú ewrn gnad(e)n |9| ein geuall(e)n So mócht ir die sach wol an meinen gnadig(en) herrn [bring] von Osterrich bringen |10| wolt dan(n) sein gnad daraus red(e)n lassen So [mach] wolt ich mich ger(e)n vnuertzognlich zú seinen |11| gnad(e)n fúgen vnd was ew darJnn entgagent daz lat mích vnuertzogenlich bej dis(e)m gagenwurttig(e)n |12| bott(en) wissen Auch vermain <ich>^b wie daz [ich] Jn meinen gelait In uil sachen vnschuldiclichen gen |13| meins her(e)n gnad versagt wird Bit ich ew(e)r gnad Jr wellet mich darJnn vèrsprechen wan(n) ich |14| mich altzit gerecht mach(e)n wil †††|15|

Oswalt von |16|
 Wolkenstein |17|

Nr. 158

*1426 Februar 11, Innsbruck
 mit beigelegtem Verhandlungsplan
 von 1426 Januar 21, Innsbruck*

Bischof Berthold von Brixen teilt Oswald von Wolkenstein mit, daß er dessen Brief dem Herzog überbracht habe, das künftige Vorgehen

157 ^a sic! ^b über der Zeile eingefügt

in der Starkenbergischen Sache aber bereits abgemacht sei. Zur Information und Besprechung mit dem Starkenberger legt er die Abschrift vom Verhandlungsergebnis einer Sitzung des Bischofs von Brixen, des Propstes von Neustift, des Landeshauptmanns und einiger Räte, die eine Reihung der notwendigen Schritte vorgenommen haben, bei.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 5761, Stück 20 und 21¹

Ed.: A. Noggler, *Streitschrift*, S. 98–99, Nr. 20.²

K. Kranich-Hofbauer, *Der Starkenbergische Rotulus*, S. 302–305, Nr. 20 und 21.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, *Oswald von Wolkenstein*, S. 106, Nr. 41.³

A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 312, Nr. 32.

Bischof Berthold greift das Vermittlungsangebot Oswalds mit sichtlicher Erleichterung auf, während Herzog Friedrich eher kühl auf das bereits beschlossene und von ihm angenommene Papier verweist, in dem das künftige Vorgehen schriftlich niedergelegt worden ist. Die Kommission benötigt aber einen Überbringer für die Abschrift der Beschlüsse, die mit Wilhelm von Starkenberg durchbesprochen werden müssen. Der Bischof setzt gewisse Hoffnungen darauf, daß Oswald dazu beitragen kann, die Sache zu einem guten Abschluß zu bringen.

Der Text im beigegebenen "zetel der Taiding(e)n", einem klassischen Beispiel für derartige Schriftstücke, wird vom Neustifter Propst verantwortet. Nach einleitenden Erklärungen betreffend die Fehdeparteien und die Zusammensetzung der Kommission zur Vorbereitung einer gerichtlichen Austragung enthält er die lange Liste der als notwendig erachteten Schritte: Zuerst muß Wilhelm von Starkenberg die Burg Greifenstein dem Landeshauptmann und der Landschaft sozusagen zu treuen Händen übergeben (Z. 13–14). Danach soll der Landesherr innerhalb eines Jahres 24 Urteiler, teils landesfürstliche Räte, teils Adelige des Landes, für die Verhandlung bestimmen und den Starkenberger vorladen (Z. 15–18). Beide Parteien sollen ihre Rechtsmeinung verteidigen können, zunächst der Landesfürst, dann der Starkenberger (Z. 18–27). Überzieht Herzog Friedrich die Jahresfrist, muß Greifenstein wieder an den Starkenberger zurückgegeben werden (Z. 28–30). Kommt der Starkenberger seiner Rechtsverpflichtung nicht innerhalb der Frist nach, wird Greifenstein dem Herzog übergeben (Z. 31–33). Der Herzog

158 ¹ Stückzählung nach K. Kranich-Hofbauer, *Der Starkenbergische Rotulus*, S. 302 und 303.

² Es handelt sich um eine Teiledition.

³ Der Brief ist dort mit 1426 Februar 4 falsch datiert.

muß den Starkenbergern und deren Freunden Sicherheit und Geleit geben (Z. 37–40). Der Starkenberger soll bekanntgeben, wohin Geleitsbrief und Ladung zu senden sind (Z. 41–42). — Diese Beschlüsse akzeptiert der Herzog allerdings nur vorbehaltlich seiner fürstlichen (österreichischen) Vorrechte (Z. 43–45). Sie werden doppelt ausgefertigt, einmal für den Landesherrn⁴ und einmal für den Landeshauptmann, besiegelt vom Bischof von Brizen, vom Landeshauptmann und von Wolfhart Fuchs von Fuchsberg (Z. 46–48).

Berchtold von gotes genaden |1|

Bischove ze Brichsen |2|

Dem Edlen vnserm getrewen lib(e)n |3|

Oswolden von wolkenstein |4|

Edler vnd getrewer lieber Als ir vns geschriben habt . haben wir wol vernómen vnd die sach zú stúnd |5| an vnserm gnadigen hern von Osterrich (etc.) bracht . der hat vns geantwurt Er hab sich von bet |6| wegen vnser vnd ander seiner Rát vnd landleut ainer teiding begeben die er nicht main zú |7| verändern . vnd vmb daz ir wisst wie die teiding an Jr selber sey . So sennden wir ew derselben ain |8| abgeschrift hieJnn verslossen daraus múgt Ir mit dem von Starckenberg reden ob er daz also |9| aufnehmen welle Oder was ir gúts darJnn schaffen múgt damit die sach zú gut(e)m auss trag |10| kóm damit well(e)n wir auch gern Vns(er) hilf tún mit gantzen trewen Geben ze Jnsprigg^a an |11| Montag Nach Esto michi des Suntags Anno Vigesimo sexto |12|

Heinrich Brobst |1|

zú der Newenstat |2|

Jtem das ist ain zetel |3|

der Taiding(e)n⁵ |4|

Jtem es ist zewissen von Stoss vnd zwitracht weg(e)n zwischenn dem durchleuchtig(e)n hochgebore(n) fursten hertzog |5| fridrichen hertzog(e)n ze Osterrich (etc.) vnserm gnadig(e)n her(r)n ains tails vnd

158 ^a sic!

⁴ Sie sind deshalb auch in dessen Archiv aufbewahrt worden und so im TLA, Urk. I 4098, datiert mit 1426 Januar 21, überliefert.

⁵ Starkenbergischer Rotulus, Stück 21.

der edlen *v*esten *her*(r)n *V*richs |6| *V*nd *wil*halm von *S*tarckenberg
 gebrudern vnd *ir*(er) erben dez andern . daz daru(m)b der *h*ochwüdig
 In *G*ot |7| *v*atter *her* *B*erchtold *B*rschoue^b ze *B*rischen^c vnd der
*w*olgebore(n) *her* *w*ogt *wil*halm von *M*átsch |8| *G*raf ze *K*irchperg
 haubtman an der *E*tsch <vnd etlich ander>^d dez *e*genant(e)n
*v*nsers gnadigen hern *R*át vnd *l*andleút |9| die dabej *w*aren ain solich
 teiding beredt vnd geteidingt haben des sich auch der *e*g(ena)nt
*v*nsere gnadig(er) |10| *her*(r) den *e*g(ena)nt(en) *h*err(e)n vnd gemainer
 lantschaft zu gnad(e)n vnd zugeuall(e)n gnadiclich hat begeben |11|
 Als hernach geschriben stet †††|12|

*A*m ersten daz der *e*g(ena)nt *wil*halm *S*tarckemberger . die *v*esten
*G*reiffenstein *A*ntwurten sol zú dez *E*dlen |13| *G*raf *wil*halm von
*M*átsch (etc.) haubtman an der *E*tsch vnd der lantschaft hand(e)n
 zúm rechten |14|

*I*tem darnach sol *v*nsere^e *e*gnanter gnadiger *her*(r) ain recht besetzen
 ynnere *J*ars frist vmb all sachen / <nach all(e)n |15| *e*rgang(en) sach>^f
 für sein *R*át *l*andleut hern *R*itter vnd knecht aus seinen landen der ob
*v*iervndtzwaintzigk personen |16| sein sol . vnd darvnder nicht da für
 dan(n) *v*nsere *e*g(ena)nt(er) *g*enedig(er) *her* von *O*sterrich (etc.) den
 obg(ena)nt(en) |17| von *S*tarckenberg mit seinem brief lad(e)n . vnd
 daselbs er oder sein *A*nwalt mit voll(e)m *g*walt |18| mit seiner *cl*ag
 vnd was er gegen den *S*tarckembergern für zebring(e)n hat komen sol
 dar *w*ider |19| dan(n) der von *S*tarckenberg sein *a*ntwurt tún mag vnd
 was die *e*g(ena)nt *v*iervndtzwaintzigk nach |20| solicher *v*erhörnung
 zúm rechten *E*s sey von dez *h*aws *G*reiffenstein oder ander sach
*w*eg(e)n |21| erkennen vnd aussprechen dabej sol es beleiben †††|22|

*D*arnach mag *wil*halm von *S*tarckenberg sein *cl*ag vnd *v*ordnung
 die er gegen dem *e*gnanten *v*ns(er)m |23| gnadig(e)n hern *m*aint
 ze [mainem] haben auch für die *e*g(ena)nt(e)n *v*iervndtzwaintzg
 pring(e)n was er furzebring(e)n |24| hab vnd *v*nsere *e*gnanter gnadiger
her oder sein *A*nwalt darauf *a*ntwurt(e)n vnd was dan(n) die
*e*g(ena)nt(e)n |25| *v*iervndtzwaintzigk nach solicher *v*erhörnung aber
 zúm rechten erkennen vnd aussprechen dabej |26| sol es beleib(e)n
 als oben vermerckt ist . |27|

*W*ár auch ob die sach *J*n *J*ars frist nicht ausgetragen vnd *v*ns(er)

^b sic! ^c sic! ^d über der Zeile eingefügt ^e 'o' zu 'v' korrigiert
^f jeweils am Zeilenende bzw. -anfang hinzugefügt, deutlich über den Satzspiegel
 ragend

eg(ena)nt(er) genedig(er) her darJnn sawmig wúrd |28| vnd dem rechten nicht nachkom . so sol vnd mag der obg(ena)nt haubtman dem Starckemberger die v̄esten |29| Greiffenstein zú seinen handen wider antwurten an all waygrung vnd wider red |30|

Wár aber Ob die Sawmug andem Starckembergern wáre . vnd daz sy dem Rechten nicht nachkomen |31| Jn der egnant(e)n Jars frist So sol der haubtman die eg(ena)nt(e)n v̄esten vnserm obg(ena)nt(e)n gnadigen hern |32| zu seinen hannden geben vnd antwurten an all waygrung vnd wider red |33|

Item Ob auch die sach mit baidertail will(e)n vertzogen wúrd vber Jarsfrist daz sol yedem tafl vnuergrifflich |34| sein^g |35|

Wár auch [sach] Ob die sach mit Irm gútlichem will(e)n an recht gericht wurd . dabei sol es beleiben |36|

Auch ist beredt daz der eg(ena)nt vnser gnadiger her(r) . den Starckembergern vnd den die dan(n) vngeuarlich mit In |37| zú dem rechten reitten werden . sein sicherhait vnd gelait geben sol zu dem rechten . bej dem rechten vnd |38| wider v̄on dann vortzehalten vnserm egenanten genádig(en) <h(er)rn>^h was er mit dem rechten da erlange |39| daz Jm daz volge . doch also daz sy wider an ir gewarsam sicher kómen mug(e)n an alles geuard |40|

Es sol auch der Starckemberger vnserm eg(ena)nt(e)n her(r)n zewissentún . wo man Jm den gelait brief vnd |41| ladung zúm rechten hin senden sol |42|

Item der vorgeschriben berednúss ist vns(er)m eg(ena)nt(e)n gnadig(e)n her(r)n vor behalten sein fúrstlich freihait / also daz |43| Jm daz nachgeben . so er auf sein Rát vnd lanndleut getan hat / an allen seinen fúrstlichen freihaiten |44| vnd herkomen hinfúr Jn kúnftig(en) zeitt(en) vnuergriffenlich sey |45|

Auch ist beredt daz man der eg(ena)nt(e)n berednúss zwo zed(e)ln machen sol / der sol aine vns(er)m eg(ena)nt(e)n gnadigen hern |46| vnd die ander dem obgeschriben haubtman geantwurt werden vnder des obg(ena)nt(e)n vnsers hern von Brichsenⁱ |47| des egnanten haubtman vnd her(r)n wolfharts fúchs von fúchsperg betschefften .

^g rechtsbündig plaziert ^h über der Zeile eingefügt ⁱ im Bereich des 'ch'
Rasur

die sy also darauf gedruckt |48| haben zú gedachtnúss vnd vrchunt
aller vorgeschribner stuck vnd teiding die geschechen ist ze Jnsprugk
|49| an sand Agnesen tag Anno (etc.) xxvj |50|

Nr. 159

1426 Februar 11, Fragenstein

*Oswald von Wolkenstein schreibt an seinen Freund Georg den Torer
(von Hornstein) und bittet ihn um Vermittlerdienste bei der geplanten
Beilegung der Starkenbergischen Fehde.*

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 5761, Stück 22

Ed.: A. Noggler, Streitschrift, S. 99–100, Nr. 22.

K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus, S. 305–306, Nr. 22.

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodeneqg, Oswald von Wolkenstein, S. 106, Nr. 42.

A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 312, Nr. 32.

*Nach langer Zeit zum ersten Mal gibt Oswald von Wolkenstein ausdrücklich an,
wo er sich gerade aufhält. Es ist die Burg Fragenstein bei Zirl, die sein Schwager
Parzival von Weineck offensichtlich noch innehat.¹ Dieser Aufenthaltsort erklärt
den raschen Transport der Briefe zwischen dem Wolkensteiner und dem gerade
in Innsbruck amtierenden Bischof Berthold² sowie den ebendort versammelten
Räten und Landleuten.³ Sein Bote, den er als seinen derzeitigen Diener Ulrich
bezeichnet (Z. 21–22), kann ohne besondere Anstrengung das Schreiben des Bi-
schofs und den Verhandlungsplan der Kommission innerhalb weniger Stunden
nach Fragenstein transportieren, dort die Reaktion des Wolkensteiners abwarten
und, wenn es sein muß, noch am selben Tag zum Ritt nach Hornstein aufbrechen.
Zirl liegt am Beginn des langen Weges, der über Mittenwald, Benediktbeuren und
Wolfratshausen zu der südlich von München gelegenen Burg Hornstein führt.*

159 ¹ Vgl. Bd. 1, Nr. 88 von 1419 Januar 20.

² Vgl. Nr. 157 von <1426 vor Februar 11>.

³ Vgl. Nr. 158 von 1426 Februar 11.

Interessanterweise ist das vorliegende Schreiben mit der beigelegten Abschrift vom Handlungsplan der landesfürstlichen Kommission nicht direkt an Wilhelm von Starkenberg gerichtet, sondern nutzt den Vermittlungsweg über einen der engsten Vertrauten der Brüder Starkenberg, Jörg den Torer.⁴ Dieser soll den Untergetauchten kontaktieren, sich mit ihm und dessen Freunden beraten und darüber an Oswald berichten (Z. 10–12). Oswald wiederum will das Antwortschreiben des Torers an die Räte des Herzogs oder an den Herzog selbst weiterleiten (Z. 13–14). Er glaubt offenbar, daß eine gewisse Aussicht besteht, der Sache zu einem guten Ende zu verhelfen (Z. 15), denn er gibt Ratschläge, wie man den anstehenden Schriftverkehr und die notwendigen Besprechungen zügig abwickeln könne: Wilhelm von Starkenberg und der Torer sollen sich gemeinsam an einem Ort, sei es in München, sei es auf Hornstein, aufhalten, damit er sie zu einer etwaigen Besprechung zu finden wisse (Z. 16–19). Er werde vorsichtig sein, verspricht Oswald (Z. 19). Und er werde weder sein Leben noch seine Habe schonen, um hier behilflich zu sein. Am Schluß des Briefes versucht er dem bedrängten Starkenberger noch einmal Mut zu machen: Alle herzoglichen Räte und die Vertreter der Landstände seien ernsthaft an einer rechtlichen Bereinigung interessiert (Z. 24–25).

Hienach ist vermerckt wie Oswalt von |1|
 wolkenstein Jorigen dem Torrer geschriben hat |2|

Dem Edlen vnd uesten Jórgen dem Torr(er) |3|
 meinem besudern gúten frúnde |4|

Mein frúntlichen dinst altzit vor lieber Jorig Jch schick dir hieJnn
 verslossen ain abgeschriftt ains briefs |5| wie ich dem Bischof von
 Brichsen von der Starckemberg(er) wegen geschriben hab / vnd des
 gleichen hab |6| ich dem Brobst aus der Newenstiftt auch ain solichen
 geschriben die haben mir geantwurt baid |7| Jn ainem brief . den
 ich dir hieJnn verslossen schicke . dir ain abgeschriftt meins heren
 von Osterrich |8| maýnu<n>g hertzog fridrichs (etc.) wes er sich
 mit genaden gen den Starckemberg(er)n begeben wil auch hieJnn |9|
 verslossen vnd bit dich frúntlich du wellest die sach vnd mainu(n)g
 all heJnn verschriben an wilhalm |10| den Starckembergen bringen .
 vnd dich mitsamtb andern seinen her(e)n vnd frunden zeberatt(e)n

⁴ Vgl. Nr. 104 von <1421 Mitte November> und eine Reihe von Urkunden im TLA, etwa: Urk. I 4092 von 1422 Mai 22; Urk. I 4101/14 von 1424 Juni 13; Urk. I 4101/15 von 1425 Januar 6.

vnd |11| vnder reden vnd mir dez ein antwurt verschreiben . bej
 meinem gagenwurttig(e)n botten wideru(m)b ze |12| schicken . was
 ewr maynu<n>g vnd geuallen darJnn sey. das wil ich wider an meins
 genedig(en) her(e)n |13| Rát von Osterich bringen oder uillicht an Jnn
 selbs vnd darJnn hilflich sein mit allem meinem |14| vermúg(e)n /
 Ob man die sach zú gut(e)n bringen mócht / Auch so dunckt
 mich mer geratt(e)n sein / daz |15| sich wilhalm der Starckemberger
 vnd auch du bej einander fúget zesein . Es sey ze Múnchen zúe
 |16| Hornstein oderswo alslang Ob es zú schulden kom / ob ich
 nach der antwurt die ir mir auf die gagenwurtig |17| verschreibung
 sach geben werd [uillicht mer aus den sachen geredt vnd gearbait]
 súchen oder embieten <wurd>^a daz |18| ich ew dan(n) bej einander
 Jn ainer náhen wiss zevinden wan(n) ich mich wol versich . oder
 es werd uillicht |19| mer aus den sachen geredt vnd gearbait ob
 mans and(er)s zú einer frúntschafft vnd richtnúss bringen |20| welle .
 DarJnn ich zú meinem tail mein leib noch gút nicht sparen wil wiltu
 dan(n) so mocht vlrichen |21| meinem gagenwurttig(e)n diener wol
 als lang bej dir halten . bis daz du mir alle dein vnd wilhalms |22|
 dez Starckembergers maynu<n>g vnd antwurt bej Im wideru(m)b
 verschreib(e)n schicken múgst vnd bis |23| darJnn [fr] furderlich so du
 best mugest wann all Rát vnd die landschafft vast zú einer richtigung
 |24| hilflich genaigt sind / Geben ze Fragenstein dez montags nach
 dem Suntag Esto michi Anno (etc.) xxvj |25|

Oswalt von |26|
 wolkenstein |27|

Nr. 160

1426 Februar 28

*Wilhelm von Starckenberg beantwortet das Vermittlungsangebot Os-
 walds von Wolkenstein und lehnt den ihm zugespielten Plan zur Bei-
 legung seiner Auseinandersetzung mit Herzog Friedrich ab, dagegen*

159 ^a über der Zeile eingefügt

ist er bereit, unter bestimmten Bedingungen am 7. April zu einer Schiedsverhandlung nach Tirol zu kommen.

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 5761, Stück 23

Konzept: Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 4101¹

Ed.: A. Noggler, *Streitschrift*, S. 100–102, Nr. 23.

K. Kranich–Hofbauer, *Der Starkenbergische Rotulus*, S. 307–308, Nr. 23.

Reg.: A. von Wolkenstein–Rodeneck, *Oswald von Wolkenstein*, S. 106, Nr. 43.²

A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 312, Nr. 32.

Wilhelm von Starkenberg spricht Oswald von Wolkenstein als 'lieben Freund' an, während er Jörg vom Tor als 'Oheim', sozusagen als Wahlverwandten und engen Vertrauten, bezeichnet (Z. 3). Zur Information seines Briefpartners zählt er auf, welche Schriftstücke ihn erreicht haben, berichtet, daß er sie genau gelesen und mit Freunden besprochen habe, doch sei ihm abgeraten worden, auf den Vorschlag der Innsbrucker Kommission einzugehen (Z. 4–8). Er sagt nicht, welche Gründe er und seine Berater ins Treffen geführt haben, aber für den Beobachter ist klar, daß er weder die Herausgabe von Greifenstein als Vorbedingung, noch die vorgesehene Zusammensetzung des Gerichts aus Vertretern des Landesfürsten ohne Berücksichtigung seiner Partei³ akzeptieren kann. Aber wenn es 'seiner Durchlaucht, dem hochgeborenen Fürsten und Herrn Herzog Friedrich von Österreich' recht sei, so werde er, Wilhelm von Starkenberg, sich 'willig und gehorsam' einem gütlichen Schiedsverfahren stellen (Z. 8–10). Damit ist der Briefschreiber trotz aller formellen Unterwerfungsfloskeln zum altbekannten Standpunkt der Herren von Starkenberg zurückgekehrt: Er will nicht nach österreichischem Recht von einem landesfürstlichen Gericht abgeurteilt werden, sondern sich nach hergebrachtem Tiroler Adelsrecht im Rahmen eines Schiedsverfahrens als gleichberechtigte Partei gegenüber dem Fürsten und dessen Räten verteidigen können.

Im folgenden präzisiert er seine Vorstellungen vom möglichen Ablauf eines derartigen Schiedsverfahrens: Er diktiert den Termin (Z. 11), erwartet einen für ihn und seine Freunde gut erreichbaren Verhandlungsort (Z. 12–13), verlangt die Anwesenheit der Bischöfe von Trient und Brizen sowie von Vertretern aller

160 ¹ A. von Wolkenstein–Rodeneck, *Oswald von Wolkenstein*, S. 106, Nr. 44/a, notiert ein solches Konzept.

² Bei der folgenden Nr. 44/a handelt es sich wahrscheinlich um denselben Text.

³ Vgl. Nr. 158 von 1426 Februar 11, "zetel der Taidingen" Z. 13–17.

Landstände (Z. 14–17), ferner freies Geleit für alle, die seinetwegen zur Verhandlung kommen (Z. 19–20). Diese Forderungen soll sein Freund Oswald von Wolkenstein unverzüglich dem Herzog übermitteln und sich darum bemühen, daß die Auseinandersetzungen ein Ende haben und Wilhelm wie sein Bruder, falls der noch am Leben sei, wieder in die Gnade ihres Herrn von Österreich aufgenommen werden (Z. 21–25). Die abschließenden Floskeln demütiger Unterwürfigkeit (Z. 25–26) ändern nichts mehr am sturen Beharren auf längst verlorener Adels herrlichkeit und an der voraussehbaren zornigen Reaktion des Landesfürsten auf einen solchen Brief.⁴

Als hernach geschriben ist han Ich wilhalm von Starckemberg |1|
Oswolten Von Wolkenstein vber sein schreiben geant Würt |2|

Mein früntlich dinst vor lieber fründ Als du yetzo meinem lieben Ohein^a Jorigen vom Tor geschriben hast |3| vnd damit dez hochwirdig(e)n fürsten hern Berchtolds Bischoue ze Brichsen vnd auch dez Erwirdigen |4| her(r)n Heinrichs Brobst von der Newenstift brief mit einer zet(e)l darJnn verslossen zú gesandt hast |5| dieselben brief vnd die zet(e)l mir auch geschickt sind worden / daz alles ich mit vleiss verlesen vnd |6| verhort hab vnd nach Rat etlich(er) mein(er) gut(en) her(r)n vnd frund Jst mir nicht geraten solich teiding |7| als die bena(n)t zet(e)l ausz weiset auf tze nemen Aber wie dem allem Jst daz dem durchleuchtig(en) hochgebore(n) |8| fürsten vnd hern hern Fridrichen Hertzog ze Osterrich (etc.) meinem hern ain wolgeuallen So bin ich |9| willig vnd gehorsam vmb all zú sprúch stoss vnd krieg ain gütlichen tag zesúchen mit mein(e)s |10| bena(n)t(en) her(r)n fürstlich genad(e)n oder mit seinen Rát(en) Auf den Suntag als man singet Quasi modo geniti nachst |11| kóment vnd daz der tag gelegt vnd gemacht werd an gelegen vnd pillichen stetten . daru(m)b daz ich <mein>^b frund vnd |12| her(r)n auch dartzú bring(e)n múg vnd daz die sachen dester furderlicher zú gantzem end Vnd austrag kome |13| Jst mein begern daz mein her hertzog Fridrich von Ostérrich (etc.) zú dem tag brínge die hochwirdig(e)n fürsten |14| vnd her(r)n Alexander Bischouen ze Trient vnd auch her(r)n Berchtolden Bischouen ze

160 ^a sic! ^b über der Zeile eingefügt

⁴ Zum offensichtlich gescheiterten Vermittlungsdienst Oswalds in der Starckenbergischen Angelegenheit siehe K. Kranich-Hofbauer, Der Starckenbergische Rotulus, S. 124–126. Vgl. auch Kl. 44, 73–76.

Brichsen mein heren |15| vnd auch [auch] ander hern Ritter knecht
vnd erber weise von Stet(e)n Gerichten Tälern vnd Márckten vnd
|16| main mich die obg(ena)nt(e)n hochwirdig(e)n fürsten vnd auch
ander von der landschaft als oben berurt sind / darJnn |17| lassen ze
weisen vnd gelimpflich zevinden dadurch daz manigclich Jnnen vnd
kúnt werd daz es meinen halb(e)n |18| nicht brechen sol haben vnd
daz ich meins her(r)n gnad erlang(e)n mochte vnd daz mir <vnd>^c
all(e)n den die von meinen |19| weg(en) vngeuárlich zú dem tág kómen
mein her(r) hertzog Fridr(ich) von Osterrich sein sichers freyes gelait
gábe zú |20| dem tag bej dem tag zesein vnd wider von dan(en) an
vns(er) gewarsam Bit ich dich lieber frúnd du wellest die sach |21| also
vnuertzog(e)nlich an mein her(r)n hertzog Fridr(ich) von Osterrich
(etc.) bring(e)n vnd dich mit hilf der obg(ena)nt(e)n fürst(e)n |22|
her(r)n Ritter knecht vnd erbern darJnn ze múen vnd dheinerlej
arbeit verdriessen lassen . damit die Stoss vnd |23| zwitrácht abgelegt
werden vnd ich vnd mein Bruder Ob der Jn leben ist vnd seine kind
wider Jn meins her(r)n |24| von Osterrich gnad kómen vnd vns(er)
gnedig(er) fürst vnd her werde . dez bin ich willig hinfúr mit súnder
|25| vnderthanickait als sein arm(er) vnderstás vmb sein fürstlich gnad
mit leib vnd gút diemutaclich zú verdienen |26| vnd was dir darJnn
begegne Daz las mich vnuertzognlich wissen Geben am dornstag vor
Oculj Anno (etc.) xxvj |27|

Wilhalm von |28|
Starckemberg |29|

Nr. 161

1426 April 24, <Bruneck>

*Margarethe von Wolkenstein, geborene von Schwangau, überträgt
ihrem Mann Oswald von Wolkenstein ihre gesamten Ansprüche auf
Schwangauer Erbgut.*

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s; Papier; 215 mm b x 317 mm h

^c über der Zeile eingefügt

Ed.: H. Bösch, *Margareta von Schwangau*, Sp. 79–80.

H. Pörnbacher, *Margareta von Schwangau, Oswalds Gemahlin*, S. 67–69, Nr. 3.

Reg.: H. Pörnbacher, *Verzeichnis*, S. 295, Nr. 3.¹

Diese urkundliche Bestätigung eines bereits vollzogenen Rechtsakts (vgl. Z. 4: "geordnet / geichnet / vnd willikchleich übergeben hab") wurde vermutlich in Bruneck geschrieben und besiegelt. Darauf lassen nicht nur die Zeugen, vier Bürger von Bruneck, schließen, sondern auch der zuerst genannte Siegler, Hans von Vilanders, langjähriger Hauptmann auf Bruneck.² Anlaß für den Rechtsakt dürfte der Tod von Oswalds Schwiegervater, Ulrich (II.) von Schwangau (Z. 5–6) gewesen sein.

Wenn Margarethe von Wolkenstein, seit etwa 1417 oder eher 1418 Gemahlin Oswalds, noch 1426 Ansprüche auf Schwangauer Erbanteile geltend macht, bedeutet dies wohl, daß ihre 1419 eingeforderte Heimsteuer nie ausgezahlt worden ist, so daß der mit der Abfindung üblicherweise verbundene Erbverzicht nicht stattgefunden hat.³ Margarethe nennt auch keine spezifischen Anrechte, sie verweist vielmehr auf das gesamte Schwangauer Erbe — seien es Häuser, Burgen, Urbar-, Eigen- oder Lehensgut, Zoll-, Jagd-, Fischfang- oder Geleitrechte, Leute, Liegenschaften, Fahrhabe oder Bargeld (Z. 5–8) —, von dem sie ihren Anteil erwartet.

Was immer von diesen Gütern oder Rechten an sie fallen werde, vermacht sie ihrem 'lieben' Mann Oswald und allen ihren Erben (Z. 10). Der Hinweis auf 'unser beider Erben' ist wohl konkret auf die inzwischen bereits geborenen oder künftigen gemeinsamen Kinder bezogen. Mit ihrer Überschreibung überläßt Margarethe ihrem Mann unwiderruflich die Nutzung der ihr zustehenden Güter nach seinem Bedarf (Z. 11–13), es sei denn, daß er vor ihr stirbe, dann will sie die Nutzung für sich reklamieren. Im folgenden bestimmt sie die Weitervererbung für die unterschiedlichsten Szenarien: falls sie mit oder ohne direkte Leibeserben, vor oder nach Oswalds Tod sterbe, und in welchem Fall das Schwangauer Gut

161 ¹ Das Stück ist auch bei A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 60 erwähnt.

² Als solcher ist er seit 1408 vielfach bezeugt: Vgl. Bd. 1, Nr. 42 von 1408 Juli 9, vgl. Nr. 117 von <1422 März 18>, siehe auch B. und L. Santifaller, *Archive Ladiniens* (1954), S. 419, Regest Nr. 41 von 1423 September 21, u. a. Seit Juli 1426 ist Hans von Vilanders allerdings häufig in Lienz als Hofrichter oder Lehnsrichter des Grafen von Görz tätig: GNM, WA, Fasz. 1 von 1426 Juli 8; TLA, Urk. I 9711 von 1427 April 2, u. a.

³ Vgl. Bd. 1, Nr. 88 von 1419 Januar 20; dort auch Auskunft über die Herren von Schwangau und ihre Besitzungen.

wieder an das Stammhaus, von dem es herkomme, zurückfallen soll. Da sie sich in jedem Fall auf das Landrecht beruft, ist diese Urkunde eine vorzügliche Informationsquelle für das adelige Erbrecht im 15. Jh., zumindest, was den süddeutschen Raum betrifft.

Ich Margret von Wolkchenstain geborn von Swangaw / vergich
offenleich mit gegenwärtikhait |1| ditz briefs allerménikchleich / die
in ansehend hórend oder lesen / für mich vnd all mein erben / |2|
das Ich recht vnd redleich / mit gesundtem leib / vernúftikchlich
vnd vnbetwungenlich / so es aller |3| pest kraft vnd macht gehalten
mag / geordnet / geichnet / vnd willikchleich úbergeben hab /
alle |4| meine recht / vordrung vnd ansprach / die mich dann von
meinem lieben Vater seligen Vlreichen |5| von Swangaw / vnd von
kúnftigen sachen / noch angeuallen mócht . Es sey hêwsér / Vesten /
Vrbar / |6| aygen / lehen / zóll / wildpan / vischwayd . gelayt / lêwt
oder gút / varendts vnd vnuarends |7| parschaft / wie die hab genant
vnd gehaissen ist / nicht dauon ausgenommen / vnd alles das Jch Im
|8| von rechts wegen nach dem landsrechten / schaffen vnd geichen
mag / dem edeln vnd vesten / |9| meinem lieben man(n) Oswalden
von Wolkchenstain / vnd allen únsern paiden erben / Vnd |10| sol
vnd mag / mein obgenan(t) wirt / das also voraus sein lebtag nützen
vnd niessen / nach sein(er) |11| notdurft / nach dem landsrechten /
von mir vnd allen meinen erben vnd von mēnikchleichen vnge= |12|
engt vnd vngehindert an alles widerrúffen / Wêr aber das mein
obgenan(t) wirt vnd man vor mein |13| mit dem tod abgieng / vnd
Ich mein leben mit ainem andern man nicht vercheret / so sol die
|14| obgeschriben hab vnd erbschaft gantzleichen widerumb auf mich
geuallen / vor mēnickleich vnd |15| mein lebtag das Innetzehaben /
nützen vnd niessen nach meins leibs notdurft vngeuerleich / |16| vnd
darnach nach meinem tod / von mir an den rechten stam meiner
nachsten erben widerumb |17| geuallen wêr aber das Ich vor meinem
obgenan(ten) wirt / mit dem tod abgieng / an únser payder |18|
leiberben so sol die obgenan(t) hab / aber so darnach / nach seinem
tod auch widerumb geuallen |19| an den rechten stam(m) dannen es
her kômen ist nach dem landsrechten / Vnd ob Ich mich obgenan(t)
|20| Margret in disem gegenwürtigen brief . in kainen sachen oder
artikel(e)n wider landsrecht ver= |21| schriben hett / so sol doch
alles das pey kraft beleiben / was sich nach dem landsrecht(e)n

pilleich(e)n |22| Vergeen sol vnd mag / Mit vrchunt diss briefs den Ich obgenan(t) Margret darumb gib . Versi= |23| gelten / mit des edel(e)n vnd vesten Hannsen von Vilanders vnd darnach mit des edeln vnd |24| vesten Hainreichen des Liechtenstainers paider anhangenden Insigeln / die das durch meiner |25| fleissigen pete willen an disen brief gehengt haben Jn vnd Jren erben an schaden / des sind |26| geczewgen die erbern vnd weýsen / der edel vnd vest paul welsperger . Chünrat Gayser . |27| Vlreich Hofsteter . Niklas Aichner . Hanns Messrer . all vier purger zu Brawnegk . Das ist |28| geschehen nach Cristi gepurt vierczehen hundert Jar vnd darnach in dem Sechs vnd zwaynczigist(e)n |29| Jar an sand Jórgen tag †††|30|

Nr. 162

1426 Juni 11

Urteilssprüche, die zwischen Ritter Michael von Wolkenstein und Pantaleon von Heimenhofen gefällt worden sind; beigefügt ist ein Brief an Leonhard und Oswald von Wolkenstein.

handschriftlicher Auszug, 2.H.d.16.Jh.s; Papier

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2648, fol. 223v-224r

weiterer handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2648, fol. 451v (2.H.d.16.Jh.s)

Was hier in einer wohl Ende des 16. Jh.s von Engelhard Dietrich von Wolkenstein (1565-1647) zusammengestellten Sammlung von Nachrichten über seine Familie als knapper Hinweis auf ein Bündel von Schriftstücken mitgeteilt wird, ist wenig, aber konkret genug, um sich eine Vorstellung von den Vorgängen zu machen, die zur Erstellung dieser Stücke geführt haben: Michael von Wolkenstein hat als Familienältester Streitfragen mit Pantaleon von Heimenhofen im Rahmen von Schiedsverhandlungen ausgetragen. Die entsprechenden Urteilssprüche sind schriftlich ausgestellt und von Michael aufbewahrt worden. Ein Brief vom St. Veitstag 1426, in dem Michaels Brüder Leonhard und Oswald von Wolkenstein

vom Stand der Dinge in Kenntnis gesetzt werden, ist dem Konvolut beigelegt worden. — Vermerke wie, Näheres sei unter der Rubrik 'Michael von Wolkenstein' zu finden (Z. 8–9), kommen in den vorliegenden handschriftlichen Auszügen häufig vor. Meistens verweisen sie auf gleichlautende Nachrichten an der angegebenen Stelle.

Wer war Pantaleon von Heimenhofen und wie konnte es zu Auseinandersetzungen zwischen ihm und der Familie Wolkenstein kommen?

Die Herren von Heimenhofen sind ein historisch erstaunlich gut bezeugtes schwäbisches Adelsgeschlecht.¹ Ihr Wappen, ein gezäumter steigender Schimmel in rotem Feld, ist unter anderem in der Wappenrolle von Zürich (um 1340) überliefert.² Zu Beginn des 14. Jh.s tauchen sie in deutschsprachigen und lateinischen Urkunden als Grundherren in den Allgäuer Alpen, am Oberlauf der Iller, auf. Den überlieferten Belegen zufolge bewegten sie sich im Umkreis der Truchsessen von Waldburg und des Hochstifts Augsburg, hatten Beziehungen zu den Herren von Schwangau und denen von Freiberg. 1429 wird in einer Fehdeabsage an Hans von Vilanders neben einer Reihe von Schwangauern und einem Fraunberger ein Ulrich von Heimenhofen aktenkundig.³ Die Herren von Heimenhofen waren militärisch aktiv und erwarben, wohl durch Kriegszüge reich geworden, in der zweiten Hälfte des 14. Jh.s eine Reihe von Burgen in und rund um Sonthofen, etwa Fluhenstein, Burgberg, Hindelang und Rettenberg. Beim Erwerb Rettenbergs von Otto Truchseß von Waldburg dürften sie auch mit den Herren von Starkenberg, die vorübergehend ebenfalls Anteil an dieser Burg gehabt haben, in Kontakt gekommen sein.⁴ In Oberstdorf, wo sie 1370 zwei Meierhöfe kaufen konnten, erbauten sie eine kleine Burg unter dem Himmelschrofen; der Ort führt heute noch ihr Wappen.⁵ Allerdings verloren sie ihren umfangreichen Besitz bereits nach rund hundert Jahren durch Verkäufe an die Bischöfe von Augsburg.⁶

Unter den zahlreichen männlichen Vertretern des Geschlechts findet sich auch ein Pantaleon, meist Pantelin, Pentelin oder Bentelin genannt: 1381 stif-

162 ¹ Siehe die Urkunden-Regesten Heimenhofen (1849/1850), S. 83–113; (1851/1852), S. 77–114.

² Wappenrolle von Zürich, Pergamentstreifen III, Vorderseite 2, Wappen Nr. 328; Wappenbeschreibung siehe Urkunden-Regesten Heimenhofen (1851/1852), S. 114, betreffend das Wappen Ulrichs von Heimenhofen (1438).

³ Vgl. Nr. 181 von <1429 um Januar 23>, Stück 5, Z. 10.

⁴ Siehe auch die Verbürgung Ulrichs von Heimenhofen für Ulrich von Starkenberg betreffend die Heimsteuer der Ursula von Waldburg, TLA, Urk. I 4051 von 1413 Mai 28.

⁵ Siehe die Internet-Seite der Gemeinde Oberstdorf.

⁶ Siehe Handbuch der historischen Stätten: Bayern, S. 111–112 (Burgberg), S. 200–201 (Fluhenstein), S. 298 (Hindelang), S. 554–555 (Oberstdorf), S. 622–623 (Rettenberg) und S. 703–704 (Sonthofen).

tete er gemeinsam mit seinen Brüdern einen Jahrtag für seine Eltern.⁷ 1382 machte er sich gemeinsam mit seinen Brüdern Konrad, Marquard und Hans von Heimenhofen, alle gesessen auf Burgberg, zu einem Kriegszug außer Landes auf.⁸ Er trat unter anderem in Urkunden von 1390, 1391, 1427, 1430, 1439 und 1445 auf und wurde seit 1446 als verstorben bezeichnet.⁹ Falls mit der Bezeichnung Benz¹⁰ derselbe gemeint ist, vermehrt sich die Zahl der Lebenszeugnisse für diesen Heimenhofener, der offensichtlich ein Altersgenosse der Brüder Michael, Oswald und Leonhard von Wolkenstein war, noch erheblich.

Die Bekanntschaft der drei Herren von Wolkenstein mit denen von Heimenhofen könnte auf Kriegszüge in jungen Jahren zurückzuführen sein und intensivierte sich möglicherweise durch die Heiraten der Schwestern Anna, die einen Fraunberger, sowie Barbara, die einen Freiburger ehelichte.¹¹ Auch die Zeit des Konstanzer Konzils und der Verlobung Oswalds von Wolkenstein mit Margarethe von Schwangau führte zu engeren Beziehungen mit den schwäbischen Adeligen. Möglicherweise hat sich Leonhard von Wolkenstein sogar früher als sein umtriebiger Bruder Oswald verheiratet; seine Frau hieß Osanna von Heimenhofen und dürfte eine nahe Verwandte, vielleicht Schwester, des oben genannten Pantaleon gewesen sein. Daraus lassen sich die Ursachen für Auseinandersetzungen zwischen Michael von Wolkenstein als dem Familienältesten und Pantaleon von Heimenhofen als Vertreter seines Geschlechts ableiten: Es ging in solchen Fällen fast immer um Heimsteuer, Morgengabe und Witwengut.

Osanna von Heimenhofen erlebte 1426 schwere Zeiten: Leonhard von Wolkenstein, der im Herbst 1421 den Neustifter Propst und den Pfarrer von Völs gefangengenommen hatte,¹² war deswegen in den Kirchenbann gekommen.¹³ Im Frühjahr 1426 erkrankte Leonhard so schwer, daß er seine letzten Dinge ordnen wollte. Jedenfalls führte er Verhandlungen mit den Räten Herzog Friedrichs betreffend seine Unterwerfung am 19. Mai,¹⁴ und er wollte unbedingt vom

⁷ Urkunden-Regesten Heimenhofen (1849/1850), S. 88, Nr. 20 von 1381 Dezember 4.

⁸ Urkunden-Regesten Heimenhofen (1849/1850), S. 89, Nr. 21 von 1382 April 21.

⁹ Urkunden-Regesten Heimenhofen (1849/1850), S. 90, Nr. 26 von 1390 August 23; Nr. 27 von 1391 Oktober 17; S. 93–94, Nr. 52 von 1427 Februar 6; S. 96, Nr. 62 von 1430 Oktober 27; S. 97, Nr. 72 von 1439; S. 101, Nr. 80 von 1445 April 24; Nr. 81 von 1446 Juni 17 und S. 101–102, Nr. 82 von 1446 Juni 27.

¹⁰ Bentz, Bentzel ist allerdings eher eine Abkürzung für Bernhard, siehe K. Finsterwalder, Ruf- und Taufnamen, S. 28.

¹¹ Vgl. Bd. 1, Nr. 4 von 1392 Januar 2; Nr. 17 von 1402 November 1.

¹² Vgl. den Kommentar zu Nr. 109 von <1421 nach Dezember 17>.

¹³ Dazu Stiftsarchiv Neustift, Urk. WW 26 von 1422 Februar 11, Rom.

¹⁴ TLA 4460 von 1426 April 3, abgedruckt bei C. W. Brandis, Tirol, S. 526–

Kirchenbann freigesprochen werden, "ez kost waz ez well". Deshalb bemühte sich der Pfarrer von Kastelruth als Leonhards Seelsorger beim Bischof von Brixen um eine Lösung dieses Problems.¹⁵ Noch vor Ablauf des nächsten halben Jahres dürfte Leonhard von Wolkenstein gestorben sein.¹⁶ Wegen dieses voraussehbaren Todes könnte Michael mit den Herren von Heimenhofen Verhandlungen über die materielle Versorgung Osannas geführt und sich durch schiedsrichterliche Urteile abgesichert haben. Der eigentlich Betroffene, nämlich Leonhard als Geschäftsführer seiner Frau, ist durch einen Brief vom Stand der Abmachungen in Kenntnis gesetzt worden, wie es der vorliegende Auszug bezeugt. Dies ist ein weiterer Hinweis auf dessen schlechten Gesundheitszustand, der ihm nicht mehr erlaubt hat, die Verhandlungen selbst zu führen.

Vrtl So zwischen h(er)rn Michl von wol= |1| khenstain Ritter, vnd
Pentelein von |2| haymen hofen erging(en) . Item Ist ein |3| Missif
hie eingefüert, darein Auch |4| herrn lienhard(en), Vnnd oswald(en)
<(…) Brued(er) Oswaldt v(nd) lienhardt .> von |5| wolkenstain
meldung geschicht . Am |6| Erchtag vor S(and) Veits tag . 1426 . |7|
Nota beÿ herrn Michel von Wolken= |8| stain mehr bericht zu
find(en) . |9|

Nr. 163

1426 September 9, Neuhaus

Oswald von Wolkenstein entschuldigt sich brieflich bei einem Fürsten (Ludwig III., Pfalzgraf bei Rhein, Kurfürst von der Pfalz), daß er ihn nicht durch das Tal von Ampezzo begleiten konnte, verspricht, ihm bei der Rückreise zu Diensten zu sein, und erteilt Ratschläge für dessen Palästina-reise.

528, Nr. 135.

¹⁵ TLA Urk. I 3479 von 1426 August 11.

¹⁶ J. Egger, Geschichte Tirols, Bd. 1, S. 515, berichtet von der Lossprechung Leonhards am 22. Januar 1427.

Konzept; Papier; 305 mm b x 215 mm h; ungleichmäßig beschnitten, Löcher an den Faltstellen, teilweise restauriert

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 19

Ed.: A. Noggler, Bericht, S. 2193.¹

J. Schatz, Zu Oswald von Wolkenstein, S. 183-184.²

Ob das deutlich als Konzept erkennbare Schreiben in dieser Fassung abgeschickt worden ist oder ob der Absender für die Reinschrift, das heißt den eigentlichen 'schlichten Sendbrief' (in dorso), nicht doch noch Umstellungen mit den dazu nötigen Anpassungen diktiert hat, läßt sich nicht eindeutig entscheiden. Die vorliegende Niederschrift ist jedenfalls optisch und inhaltlich in drei Abschnitte untergliedert: Der erste umfaßt einen vollständigen Brief an einen hochgeborenen Fürsten, der nach gängigem Muster mit den angemessenen Grußformeln beginnt und mit einer Lokalisierung (gegeben auf Neuhaus) sowie Datierung (am Montag nach dem Frauentag 1426) schließt. Der zweite, nur am Zeilenbeginn deutlich abgesetzte Abschnitt wiederholt in erweiterter Form den bereits im vorangestellten Brief (Z. 9-10) geäußerten Wunsch des Absenders, der Adressat möge glücklich und gesund wieder heimkehren, wobei diesmal als Ziel der fürstlichen Reise das "hailig grab" genannt wird (Z. 14-15). Ein dritter, längerer Abschnitt enthält nach der schlichten, nur bei einem Einschub oder Zusatz so möglichen Anrede 'gnädiger Fürst' eine Reihe von Ratschlägen für die offenbar vom Adressaten geplante Reise ins Heilige Land. Das Briefkonzept, das inhaltlich dem schließlich übersandten Brief vermutlich weitgehend entsprochen hat, steckt voller überraschender Details, zu deren Hintergründen hier nur in geraffter Form Stellung genommen werden kann.

Der Adressat ist ein besonders hochgestellter Fürst, der Oswald von Wolkenstein seit längerem gut kennt und ihn aufgefordert hat, unverzüglich zu ihm zu kommen. Er befindet sich auf einem Ritt von seinem Herrschaftsbereich, der von Tirol weit entfernt ist, nach einem für die Palästina-reise geeigneten Hafen, vermutlich Venedig, und wünscht sich offensichtlich einen landes- und sprachenkundigen Begleiter für den Weg durch die Dolomiten, vielleicht auch bis Venedig oder sogar für die gesamte Heilig-Land-Reise. Leider ist seine Aufforderung an den Wolkensteiner, die ein Bote namens Eberhard überbracht hat, nicht überliefert, doch ist er auch ohne einen solchen Beleg eindeutig zu identifizieren:

163 ¹ Noggler datiert falsch mit 1426 August 19, denn er bezieht sich auf die Assumptio Mariae am 15. August; aus dem Kontext (Daten der Reise Ludwigs von der Pfalz) ergibt sich jedoch, daß hier mit "vnser lieben frauen tag" die Nativitas Mariae gemeint sein muß.

² Auch A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 15, erwähnt dieses Schreiben.

Es handelt sich um Ludwig (III., den Bärtigen), Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Kurfürst von der Pfalz, den nach König Sigmund ranghöchsten weltlichen Fürsten des Reichs (geb. 1378, gest. 1436, verh. mit Blanca von England, seit 1418 mit Mathilde von Savoyen).

Als Sohn des römisch-deutschen Königs Ruprecht war Ludwig in erster Ehe mit Blanca, einer Tochter König Heinrichs IV. von England, verheiratet, vertrat zeitweilig als Reichsvikar seinen Vater und war seit 1408 mit der Reichsvogtei im Elsaß belehnt. Nach der Landesteilung von 1410, die einer Reihe von Nebenlinien Entfaltungsraum gab, entwickelte Ludwig als Repräsentant der Kurlinie besondere Aktivität. Zwar verzichtete er auf seine eigene Kandidatur zum König und unterstützte die Wahl Sigmunds von Luxemburg, doch wurden ihm dafür die Verpfändungen des Reichs an die Pfalz bestätigt. Auch sonst sah er sich als wichtige Vertrauensperson des Königs im Reich begünstigt. Ludwig hatte eine einflußreiche Position auf dem Konstanzer Konzil, beteiligte sich rege an den Sitzungen, beruhigte polnisch-preußische Streitigkeiten und kleinere Tumulte in Konstanz, trug dank seiner guten Beziehungen zur englischen Nation zur Abdankung Papst Gregors XII. bei, übernahm die Inhaftierung Johannes XXIII., überwachte die Exekution von Jan Hus und war während der Abwesenheit des Königs ein aktiver, dabei vermittelnder und eindrucksvoll repräsentierender Konzilsprotektor. Damals dürfte er auf seinen Altersgenossen Oswald von Wolkenstein aufmerksam geworden sein; dieser taucht jedenfalls, erkennbar durch seinen runden Kopf und die Ptosis des rechten Augenlids, auf einem Bild in Richentals Konzilschronik im Gefolge des Pfalzgrafen auf.³

Als König Sigmund 1417 von seiner diplomatischen Reise durch Westeuropa zurückkehrte, kühlte die Freundschaft zwischen ihm und dem Pfalzgrafen deutlich ab. Es begann mit Gelddifferenzen und Meinungsverschiedenheiten in politischen Fragen, setzte sich in gemeinsamen Aktionen der rheinischen Kurfürsten gegen den König unter Leitung Ludwigs fort und gipfelte in einer regelrechten Oppositionspolitik (rheinischer Kurfürstenbund, Binger Kurverein), die der König erst 1426 erfolgreich eindämmen konnte. Daraufhin scheint sich der Pfalzgraf zum Rückzug aus dem politischen Treiben entschlossen zu haben. Der frühe Tod seines Sohnes aus erster Ehe, Ruprecht (gest. 1426), dürfte ihn zusätzlich nachdenklich gestimmt und aus Sorge um das eigene Seelenheil zu einer Reise ins Heilige Land motiviert haben. Am 28. August 1426 traf Ludwig in Heidelberg umfangreiche, seinem Rang und Herrschaftsbereich entsprechende Verfügungen für seine Abwesenheit und für den Fall seines Todes: Er setzte einen Regentschaftsrat unter seinem jüngsten Bruder Otto ein, bestimmte die Erbfolge seines unmündigen Sohnes Ludwig (IV.), regelte seine Vertretung bei Beratungen der Kurfürsten und Vormundschaftsfragen im Fall seines Todes, schließlich setzte

³ Siehe A. Schwob, Biographie, Abb. auf S. 62.

er die Erbanteile seiner Söhne fest.⁴ Anschließend trat er in Begleitung des Grafen Johann von Sponheim die Reise an. Im Februar 1427 kehrte er als kranker Mann zurück; schwere Gicht und ein Augenleiden quälten ihn. Er erblindete und interessierte sich immer weniger für seine Regierungsgeschäfte, die er schließlich seinem Bruder Otto überließ. Erst 48jährig trat der anfangs Hyperaktive von der politischen Bühne ab; er starb blind, apathisch und von den Machthabern seiner Zeit kaum mehr wahrgenommen zehn Jahre später.⁵

Oswalds von Wolkenstein ausdrücklicher, in einem Zusatz wiederholter Wunsch, der Pfalzgraf möge 'glücklich und gesund' (Z. 10), ja 'fröhlich und glücklich in Gesundheit' (Z. 14-15) wieder heimkommen, hat sich demnach nicht erfüllt. Auch sonst ist auf dieser Reise manches nicht nach den Vorstellungen Ludwigs verlaufen. Die Reisegruppe muß zunächst sehr rasch in unerhört weiten Tagesritten vorangekommen sein, wenn sie, wie die Literatur übereinstimmend bezeugt, Ende August in Heidelberg aufgebrochen und bereits am 9. September an Bruneck und dem Eingang ins Ahrntal vorbeigeritten ist, so daß Oswald meint, er habe die Benachrichtigung zu spät erhalten und den Fürsten an diesem Tag nicht mehr einholen können (Z. 3-4). Ludwig ist offensichtlich dem seit jeher vielbenutzten, im 14. und 15. Jh. besonders beliebten Pilger- und Händlerweg, der alten Strada d'Alamagna, gefolgt: über den Brenner, durch das Pustertal bis Toblach und von da an südwärts, vorbei am Toblacher See, Düreensee, über den breiten Sattel des Gemärks und an der Burg Peutelstein vorüber in das hochgelegene, weite Talbecken von Ampezzo und weiter am Ufer des Flusses Boita durch die Schlucht vor Pieve di Cadore, dann an der Piave entlang in die oberitalienische Tiefebene und dort über Vittorio Veneto nach Conegliano, Treviso und schließlich Venedig.⁶

Die Vermutung des Pfalzgrafen, sein alter Freund aus Konstanzer Tagen, den er später gelegentlich beim König getroffen haben dürfte, kenne sich auf diesem Weg aus, ist leider mehr als zutreffend, denn Oswald ist im Ampezzo-Tal und am Ufer des Boite nicht nur bekannt, sondern regelrecht verhaßt. Die Ampezzaner oder Haiden, wie er sie deutsch benennt, seien seine angesagten Fehdefeinde, behauptet er (Z. 6) und zeigt sich besorgt, daß der Kurfürst, falls er mit ihm dort gesichtet werde, Probleme bekommen könnte (Z. 6-8). Sozusagen

⁴ Urkunden zur Territorialgeschichte der Kurpfalz, S. 219-224, Nr. 111 von 1426 August 28. Auch der Herzog von Württemberg Eberhard im Bart ließ eine Regimentsordnung erstellen, als er 1468 seine Wallfahrt nach Jerusalem antrat, siehe Eberhard im Bart, S. 202-203.

⁵ Zur Vita des Pfalzgrafen siehe u. a. W. Eberhard, Ludwig III., passim; L. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz, S. 263-313; M. Schaab, Kurpfalz, bes. S. 170-171, mit Stammtafeln S. 173 und 224.

⁶ Diesen Weg nahm unter anderen auch der Dominikanermönch Felix Fabri auf seiner Rückreise aus dem Heiligen Land nach Ulm 1484; G. Langes, Ladinien, S. 211. Text siehe F. Fabri, Die Sionpilger, S. 306-307.

als Ersatz für die mangelnde Hilfeleistung beim Durchqueren der Dolomiten sowie beim Umgang mit Sprechern ladinischer und oberitalienischer Dialekte bietet Oswald an, den Pfalzgrafen auf dessen Rückreise bis in dessen Herrschaftsgebiet zu begleiten und ihm zu dienen (Z. 9–12).

Was kann Oswald von Wolkenstein mit den Bewohnern von Ampezzo-Haiden verfeindet haben? In der hochgelegenen Beckenlandschaft von Ampezzo in den östlichen Dolomiten am Oberlauf des Boite hatten sich infolge der natürlichen Geschlossenheit und Entlegenheit des Tales von den Zentren mittelalterlicher Großraumbildungen der Nachbarschaft (Mark Friaul, Patriarchat Aquileja, Republik Venedig), zu denen die auf mehrere Weiler verstreute Gemeinde nacheinander gehörte, eine erstaunliche Selbstverwaltung und ein eigenes Gericht mit Sitz auf Peutelstein (Bottestagnum) entwickeln können.⁷ Die Ampezzaner, sprachlich besehen Ladinier, wußten diese Eigenständigkeit zu verteidigen, wobei sie zeitweilige Herrschaftsansprüche von seiten Tirols ebenfalls für ihre Zwecke nutzten: Im 12. Jh. war die Feste Peutelstein mit Zubehör vorübergehend dem Pustertaler Geschlecht der Herren von Welsberg verliehen. 1340 verpfändete Markgraf Karl von Mähren, der spätere Kaiser Karl IV., Peutelstein samt den Dörfern im Cadore an den Tiroler Ritter Taegen von Vilanders,⁸ der diese Besitzungen auch für Markgraf Ludwig von Brandenburg verwaltete und erst 1347 an Karl IV. und damit an den Patriarchen von Aquileja verlor.

1411, zu Beginn des Krieges König Sigmunds mit Venedig, besetzte Herzog Friedrich von Österreich Peutelstein und das Gebiet von Ampezzo und behielt es bis 1420, als das Patriarchat von Aquileja als Herrschaftsgebiet aufgelöst wurde und an Venedig fiel. Damals behauptete Friedrich, er habe verlässliche Urkunden, die besagten, daß Peutelstein zu seinem Land gehöre. Im Tal von Ampezzo hat die zeitweilige österreichische Herrschaft eine antivenezianische Bewegung zur Folge gehabt. Die Ampezzaner verlangten zum Beispiel, der Geleitschutz auf der Handelsstraße, der Strada d'Alamagna, solle den Herzogen von Österreich übertragen werden, vielleicht, um das für Tirol charakteristische Rodfahrrecht zu behalten. Hingegen betrieben sie mit aller Härte Besitzstreitigkeiten mit den tirolischen Nachbarn von Prags, Toblach, Enneberg und Buchenstein. Die auf-rührerischen Anführer der österreichischen Partei in Ampezzo flohen nach Tirol oder Görz-Tirol und fanden dort immer wieder Schutz vor der Republik Venedig. Im Rahmen dieser Ereignisse, in denen sich die Ampezzaner als selbstbewußte Kämpfer für ihre Rechte oder vermeintlichen Rechte erwiesen, könnte Oswald von Wolkenstein mit ihnen in Konflikt geraten sein. Möglicherweise fürchtete er sich auch nur vor den proösterreichischen Haiden, die ihm als Rebell gegen

⁷ Näheres zur Geschichte dieser Talschaft bei F. Huter, Ampezzo-Haiden, S. 119–139.

⁸ Anstelle Taegens wird auch Engelmar von Vilanders genannt, siehe J. Richebuono, Ampezzo, S. 153.

Herzog Friedrich gefährlich werden konnten. Jedenfalls wollte er keinesfalls das Cadore betreten, obwohl die Aufforderung zur Begleitung des Pfalzgrafen Ludwig für ihn eine außerordentlich hohe Ehre war. Im Frühjahr 1427, nach seiner demütigenden Unterwerfung unter die Gnade oder Ungnade Herzog Friedrichs, hat Oswald von Wolkenstein nicht nur die frühere Nähe zum König, sondern auch die erst vor kurzem erfolgte Einladung des Pfalzgrafen besungen: "das mich der phalzgraf von dem Rein / vor kurzlich bat, ob im ze tische sitzen" (Kl. 26, 83-84).

Um den zweiten Mann im Reich nicht allzusehr zu verärgern, wünscht Oswald ihm mehrmals eine gute Reise, verspricht ihm Begleitung und Dienst nach der Rückkehr, wenn es sein muß auch in der Pfalz, und kramt aus seinen Erinnerungen allerlei gute Ratschläge für die Reise übers Meer und den Aufenthalt im Heiligen Land: Seine erste und als besonders ernstzunehmend betonte Mahnung betrifft den "Insuria" unbedingt geheim zu haltenden Rang des Pfalzgrafen, weil weder dem Sultan noch den jeweiligen lokalen Machthabern zu trauen sei, wenn es um Einhaltung der Geleits- und Friedensabmachungen bei derart hochgestellten Fürsten gehe (Z. 16-18). Tatsächlich waren Adelige von Rang während der gesamten Pilgerreise und besonders im Heiligen Land ständig in Gefahr, Opfer von Lösegelderpressern zu werden. Eine damals bereits ansehnliche Zahl von Reiseführern und Reiseberichten wies auf diesen Umstand hin. Auch Reisetagebücher bezeugen es. So erzählt Graf Gaudenz von Kirchberg, Vogt von Matsch, anlässlich seiner Reise ins Heilige Land 1470, daß seine Pilgergruppe vor der Rückreise nach Jaffa zur Überprüfung der Standeszugehörigkeit festgehalten wurde. Erst nach Bestechung des Dolmetschers, der daraufhin dem 'Obersten der Heiden' versichert habe, es seien keine Fürsten und Grafen unter ihnen, konnten die Jerusalemfahrer ungeschoren weiterreisen.⁹ Der vom Matscher zitierte 'Oberste der Heiden' war selbstverständlich nicht der Sultan persönlich, sondern einer der lokalen Machthaber, die Oswald von Wolkenstein interessanterweise nicht 'Bassa' (Pascha aus Padischah), sondern 'gebietiger' nennt, eine im Deutschen Orden gebräuchliche Amtsbezeichnung, die der Adressat, ein bekannter Freund des Deutschordens-Staates, sicher richtig einordnen konnte.

Der nächste Rat betrifft die Überfahrt, insbesondere die Wahl eines geeigneten Schiffs: Oswald von Wolkenstein rät dem Fürsten davon ab, auf einem der üblichen Mittelmeerschiffe, auf denen Pilger buchten, zu reisen; üble Erinnerungen an Überfüllung, Lärm, schlechtes Essen, faules Wasser, Angst vor den schnellen Schiffen der Piraten und den berüchtigten Mittelmeerwinden mögen ihn dazu bewogen haben. Sicherer, bequemer, gesundheitsförderlicher und in jeder Hinsicht besser sei eine eigene 'galee subtil' (Z. 18-20). Die 'Subtile Galee' oder 'Galia sottile' war ein Galeerentyp von unterschiedlicher Größe mit Riemengruppen zu dritt (Triremen), die einen kräftigen Antrieb erbrachten. Hinzu

⁹ W. Kreuer, Heilig-Land-Reise, S. 173.

kamen Lateinersegel und eine über der Wasserlinie liegende Ramme.¹⁰ Oswald empfiehlt demnach ein schnelles und wendiges, gleichermaßen für eine Flucht wie ein Gefecht geeignetes Schiff. Außerdem hält er es für richtig, daß der Pfalzgraf sich mit seinen Reisebegleitern vom gemeinen Pilgervolk absentiert und somit die Möglichkeit hat, für unverdorbenen Proviant sowie ausreichenden Schlaf- und Erholungsraum zu sorgen. Daß ein solches 'eigenes' Schiff den Fürsten schon bei seiner Ankunft in Palästina als solchen ausweisen könnte, erwähnt Oswald nicht.

Die folgenden Hinweise betreffen den Aufenthalt im Heiligen Land selbst, der im Vergleich zur langen Hin- und Rückreise üblicherweise relativ kurz war: Der Fürst solle sich nicht überreden lassen, zum Jordan oder nach Jericho zu reiten, weil es viele Straßenräuber gebe, die auf den Überfall und die Ermordung von Christen spezialisiert und mit denen die Dolmetscher und Geleitpersonen insgeheim im Bunde seien (Z. 20-22). Auch der Ulmer Dominikanermönch Felix Fabri erzählt in seinem gereimten Pilgerbüchlein, daß der Besuch von Jericho eine "gwagti fart" war und daß seine Pilgergruppe in Jerusalem vor einem Ritt zum Jordan eindringlich gewarnt wurde, was ihn und einige andere nicht gehindert habe, diesen Ausflug zu unternehmen und im Jordan zu baden.¹¹ Gaudenz von Matsch nahm ebenfalls ein seelenreinigendes Bad im Jordan, während die einheimischen Betreuer aus Sorge vor einem Überfall durch "Mameluckhen Unnd pöse Leut" zum Aufbruch drängten.¹² Den Weg nach Bethlehem hält Oswald für einigermaßen sicher, in Jerusalem selbst solle sich der Fürst aber vorsehen, besonders im Tal zu Josophat, wo Maria begraben liege (Z. 23-24). Dieses Tal von Josophat, das Oswald so tief beeindruckt hat, daß er es auch in seinen Liedern erwähnt (Kl. 51, 5), wird vom Matscher relativ ausführlich beschrieben: Durch das Stefanstor (hebr. Löwentor, arab. Marientor genannt) komme man "Inn daz tal Josafath", zur Linken sei die Stelle, an der St. Stephan gesteinigt wurde, zu sehen. Das Tal habe seinen Namen von dem König, der darin begraben liege. Über den Kidron-Bach gehe eine gewölbte Steinbrücke, daneben liege eine schöne, große Kapelle mit einem Gewölbe unter der Erde, "darin ist unnsrer lieben Frawen Grab gar schen unnd kostlich von polirten weissem märwelstain gemacht ...".¹³

Alles, was Oswald von Wolkenstein unter dem Aspekt der Sicherheit für den fürstlichen Palästinafahrer erwähnt, gehörte offenbar zum gängigen Programm einer solchen Reise. Das bedeutet freilich nicht, daß dieses Wissen nur vom Sagen-Hören oder gar aus schriftlichen Quellen stammt.¹⁴ Oswald hatte es nicht

¹⁰ W. Kreuer, Tagebuch des Gaudenz von Matsch, S. 42-54 mit Abb. von Mittelmeerschiffen des 15. Jh.s.

¹¹ Pilger und Forscher im Heiligen Land, S. 251-255.

¹² W. Kreuer, Tagebuch des Gaudenz von Matsch, S. 261-263.

¹³ W. Kreuer, Tagebuch des Gaudenz von Matsch, S. 227.

¹⁴ Siehe die Überlegungen bei Robertshaw, Pilgrim, S. 321-339.

nötig, dem Pfalzgrafen zu versichern, er spreche aus eigener Erfahrung, denn das wußte Ludwig längst. In seinen Liedern hingegen hat der Dichter Oswald wiederholt versichert, das Heilige Land persönlich besucht zu haben: "zu Betlaheme ob der grufft: / die spalt hab ich gesehen" (Kl. 35, 11-12); oder: "In ainer stat, ist mir wechannt, / und haisset Betlehem genant" (Kl. 126, 5-6).

Daß Ludwig von der Pfalz die Ratschläge Oswalds beherzigt hat, beweist die Reisebeschreibung seines Hoftheologen und Rats Johannes von Frankfurt, der ihn 1426/1427 begleiten durfte.¹⁵ Der Fürst hat tatsächlich eine eigene, neue Galeere gemietet, auf der er sich mit den nötigen Vorräten und seinem Gefolge am 22. September einschiffte. Über Pula, Korfu, Modon und Rhodos, das heißt gemäß der üblichen Pilgeroute, gelangte er nach mehreren krankheitsbedingten Pausen nach Jaffa, wo eine Gruppe von 61 Personen an Land ging. Die Pilger wurden von Sarazenen mit Eseln erwartet und zahlten für den Geleitschutz in venezianischer Münze. Der Ritt nach Jerusalem war wegen des schlechten Zustands der Straßen mühsam. Am 28. November spätabends kamen Ludwig und seine Begleiter in Jerusalem an. Sie wurden sofort in die Grabeskirche gebracht, wo sie der Guardian der Franziskaner mit den nötigen Vorschriften vertraut machte. Noch in der gleichen Nacht scheint die Zeremonie des Ritterschlags am Heiligen Grab vollzogen worden zu sein. Damit war für den Pfalzgrafen das eigentliche Ziel der Reise erreicht. Er scheint nur Jerusalem und dessen nähere Umgebung gesehen zu haben. Bereits am 7. Dezember bestieg die Pilgergruppe wieder die Esel und ritt ans Meer zurück. Auf der Rückfahrt geriet das Schiff in heftige Stürme und wäre beinahe an einem Riff zerschellt. Am 9. Januar 1427 legte die Galeere endlich in Venedig an. Dort wurde der Pfalzgraf offiziell vom Dogen empfangen. Johannes von Frankfurt durfte vor den beiden Fürsten eine lateinische Rede halten.¹⁶ Ende Januar kehrte die Reisegruppe über Salzburg, Landshut, Augsburg und Ulm nach Heidelberg zurück, wo ihr am 19. Februar 1427 ein fröhlicher Empfang bereitet wurde.

Durchlewchtiger Hochgeporner Fürst Mein vntertánig willig dinst die sein ewern furstlichen genaden allczeit |1| vor berait Als mir ewer furstliche gnad ewer kunft ze wissen vnd pey dem Eberhart enpotten het mich |2| zu ewer(e)n genaden vnuerzogenlich zu fügen Nun pin ich laider der selben pottschaft vil ze spat Innen |3| worden da mit ich ewer gnad des selben tages nicht erlangen mocht wie wol ich ewern furstlichen |4| genaden pillich nach geuolgt het nach ewerm willen vnd pegeren des ich aber nicht zu wegen pring(e)n |5| mocht von wegen

¹⁵ Siehe Johannes von Frankfurt, *Opuscula*, S. 51-61.

¹⁶ Johannes von Frankfurt, *Opuscula*, S. 40-50.

des tals vnd Riuer^a von den haiden^b <...>^c wann die mein offen
 veind sein vnd het sorg |6| oder ewer furstliche gnad wer mit sampt
 mir daselbs Inkúmbernusz komen ob sy mich mit ewern gnad(en) |7|
 hetten reitten sechen vnd darumb genádig(er) herr so welt mir das
 inarck nicht merckhen noch verfach(e)n |8| wann ich allzeit willig pin
 ewern fúrstlichen genaden zu dienen vnd pesunderleichen wenn ewer
 |9| gnad ob got will zu glúck vnd zu gesund herwider kert begert sein
 dann ewer genad mich ewer |10| fúrstliche wirdikait nach zu volgen
 pysz gar Inewer herschaft oder war zu mich dann ewer fúrstliche |11|
 gnad brauchen wil des pin ich allzeit willig als von rechts wegen ewer
 vntertániger dien(er) Geb(e)n |12| zudem newenhausz des mantags
 nach vnser lieben frawen tag Anno dom(i)n(i) (etc.) vicesimo sexto
 ~ |13| vnd helf mir der allmáchtig got vnd dz hailig grab da got
 selber Innlag dz ew(er) furstliche gnad frólich |14| vnd gelucklich <zu
 gesund>^d wid(er) haim kom vnd des sol ew(er) gnad auf mich an
 zweifel sein^e |15|

gnádig(er) furst ew(er) furstliche gnad sol sich Innde(m) hailig(e)n
 land ob got wil zu gesund ordenlach(e)n fúrsech(e)n da mit |16|
 ew(er) gnad nicht gemelt noch v(er)dacht werd <wa>nn dem soldan
 noch seinen gepiet<i>g(er)n vber al Insuria nicht |17| zu getrawn
 ist weder frid noch gelaits auf kom solchen v(er)márten fúrsten ze
 <h>alden vnd mócht Ir ain |18| aigne galee <subtil>^f fur ew(er)
 gnad selb(er) hab(e)n dz dewcht mich ráttlich sein wann dz Ir auf
 ain(er) kauf galee far(e)n solt |19| vnd wer auch furstlich(er) vnd
 sicherer mit besserm gemach <vnd gesund> In all weis Auch lat
 ew(er) gnad nicht vberred(e)n |20| dz Ir zudem Jordan od(er) gen
 Jericho rait(e)n welt wann daselbst vil falsch haid(e)n lig(e)n auf
 d(er) strasz die |21| cristen zu [b] vbervall(e)n vnd zu ermord(e)n vnd
 da halt(e)n es dy trúczschen lewt vnd glaits lewt haimlich(e)n|22| mit

163 ^a 'River', zu 'riviera': Ufer, Gestade ^b 'Hayden/Haiden', seit etwa
 1400 gebráuchliche deutsche Bezeichnung für Ampezzo, Dolomitental, oberste
 Talstufe des Flusses 'Boita/Boite', der weiter südlich in die Piave mündet.
^c durch Einfügung zwischen den Zeilen nicht eindeutig auflösbar; evtl. 'maidelra',
 'inai dolia' (Schatz), 'involta' (Schwob); letzteres ergibt einen Sinn, wenn ein
 w/b-Wechsel (vgl. Wolkenstein/Bolkenstein) und eine Wiedergabe des roman. i
 als l (vgl. Bianca/Blanka) akzeptiert wird (inboita): es handelt sich um das Tal
 und Gestade am Fluß Boita/Boite. ^d mit entsprechendem Hinweiszeichen
 am Rand hinzugefügt ^e Textabbruch, Rest der Zeile 15 leer ^f mit
 hochgestelltem 'a' als Hinweiszeichen am Rand hinzugefügt

ab(er) gen bethlahem ist der weg sicherer vnd wenn Ir dy halig(e)n
stet zu iherusal(e)m such(e)n werdt |23| da sol sich ew(er) gnad auch
für seh(e)n vnd besund(er)lich Innd(em) tal ze Josophat da vns(er)
fraw leyt |24|

Oswalt von |25|
wolckhenstain |26|

in dorso: (BV) It(em) slecht sandbrief

Nr. 164

<1426 Herbst, Neuhaus>

Oswald von Wolkenstein bittet einen Fürsten (Graf Johann Meinhard von Görz), ihm die Pflege von Neuhaus weiter zu überlassen, da er sonst vor seinem Herrn von Österreich (Herzog Friedrich IV.) nicht sicher sei, zumal sein Geleit am 24. April abgelaufen sei.

Konzept; Papier; 220 mm b x 110 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 9

Abb.: A. T. Robertshaw, Life, S. 366.

A. Robertshaw, Ein Brief, S. 142.

Ed.: A. T. Robertshaw, Life, S. 364-365, Nr. 1.

A. Robertshaw, Ein Brief, S. 141.

Reg.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 313, Nr. 33.

Datierung und Lokalisierung dieses Briefkonzepts mußten erschlossen und sein Adressat kann nicht mit völliger Sicherheit identifiziert werden. Ferner gibt es für einen am St. Georgstag abgelaufenen Geleitsbrief, auf den der Absender Bezug nimmt, kein überliefertes Zeugnis. Das macht es notwendig, etwas näher auf die Begleitumstände, die möglichen Motive der im Brief angesprochenen Personen und den vermutlichen Fortgang der Handlung einzugehen.

Burg Neuhaus, Mitte des 13. Jh.s im Tauferer Tal oder Ahrntal oberhalb der Gemeinde Gais als bescheidener Turm oder Burgstall errichtet, zeitweilig Streitobjekt zwischen den Herren von Taufers und denen von Rodank, gelangte

über die Witwe Ulrichs von Taufers, der 1338 kinderlos starb, an die Grafen von Görz-Tirol. Diese ließen die Burg und das zugehörige Gericht Neuhaus-Uttenheim von Pflegern verwalten, die zum Teil namentlich bekannt sind.¹ Einer von ihnen war, dem vorliegenden Briefkonzept zufolge, aber auch durch frühere und spätere Belege bezeugt, Oswald von Wolkenstein.

Bereits 1421 nannte er sich Hauptmann auf Neuhaus.² 1422 mußte er seinem Vetter Hans von Vilanders als Sicherheit für geleistete Bürgschaft unter anderem einen Pfandbrief auf Neuhaus im Wert von 600 Mark Berner überlassen.³ Im August des gleichen Jahres urkundeten die Brüder Michael und Oswald von Wolkenstein auf Neuhaus,⁴ ferner schrieb Oswald ebendort mehrere Briefe an Herzog Friedrich von Österreich.⁵ Von Reisen, vor allem nach Wien und Ungarn, unterbrochen, scheint er zur Zeit der Entstehung seiner ersten Liederhandschrift (Hs. A) vornehmlich auf Neuhaus gelebt zu haben.⁶ Auch im folgenden Jahr führten ihn nur seine Vermittlungsversuche in der Starkenbergischen Fehde nachweislich aus dem Pustertal heraus.⁷ Die Übertragung der Erbensprüche seiner Frau Margarethe von Schwangau auf ihn fand in der Nähe von Neuhaus, nämlich in Bruneck, statt.⁸ Im September 1426 entschuldigte sich Oswald von der Burg Neuhaus aus beim Pfalzgrafen, daß er ihn nicht auf dessen Pilgerweg durch das Tal von Ampezzo begleiten könne.⁹ Es sieht so aus, als habe er um diese Zeit seine Bewegungsfreiheit weitgehend verloren und sich nicht mehr von der kleinen Görzer Burg, deren Pflüge er innehatte, weggetraut.

Tatsächlich spricht Oswald im vorliegenden Briefkonzept von einem Geleitsbrief, der am vergangenen St. Georgstag (das ist im Erzbistum Salzburg, im Patriarchat Aquileja, im Bistum Augsburg und in Oberitalien der 24. April) abgelaufen sei (Z. 5). Ausgerechnet an diesem Tag hat Oswald sich in Bruneck, das heißt auf dem Boden des Bistums Brixen, noch von seiner Frau eine Urkunde ausstellen lassen. Danach scheint er rasch zur nahegelegenen Burg Neuhaus zurückgeritten zu sein, um sich fortan in der 'Vorderen Grafschaft Görz'¹⁰ sicher zu fühlen. Das zitierte Geleitsschreiben, das ihm zeitweilig erlaubte, sich in Tirol frei zu bewegen, könnte er im Zusammenhang mit seinem Vermittlungsversuch

164 ¹ O. Stolz, Landesbeschreibung, S. 550.

² Vgl. Nr. 100 von 1421 September 6.

³ Vgl. Nr. 123 von 1422 April 17.

⁴ Vgl. Nr. 129 von 1422 August 4.

⁵ Vgl. Nr. 130 von 1422 August 4 und Nr. 131 von <1422 vor August 15>.

⁶ Vgl. den Kommentar zu Nr. 148 betreffend 1425 <Mitte April>; ferner Nr. 149 von 1425 Mai 11.

⁷ Vgl. u. a. Nr. 159 von 1426 Februar 11, lokalisiert mit Fragenstein.

⁸ Vgl. Nr. 161 von 1426 April 24.

⁹ Vgl. Nr. 163 von 1426 September 9.

¹⁰ Zu diesem Begriff siehe u. a. J. Riedmann, Geschichte des Landes Tirol, S. 482-486.

für Wilhelm von Starkenberg erhalten haben. Es fällt jedenfalls auf, daß er gerade als Vermittler zwischen den Räten Herzog Friedrichs und Georg dem Torer seinen Aufenthaltsort Fragenstein, der sehr nahe bei Innsbruck lag und ohne versprochene Sicherheit für ihn hätte gefährlich werden können, nannte.¹¹ Wilhelm von Starkenberg hatte angekündigt, am 7. April zu einer Schiedsverhandlung nach Tirol zu kommen, und für sich und seine Freunde um Geleit gebeten.¹² Oswald war ein solcher Freund; möglicherweise wurde ihm ein früheres Geleit verlängert oder ein weiteres ausgestellt. Nach dem 24. April 1426 war jedenfalls für Oswald nicht mehr gewährleistet, daß sein 'Herr von Österreich' ihn in Tirol unbehelligt ließ; er sorgte sich mit Recht um 'Leib und Gut' (Z. 4), das heißt, er fürchtete Gefangenschaft und Schatzung.

Burg Neuhaus gehörte zum *Dominiun* der Grafen von Görz, die zeitweilig über weit verstreute Besitzungen vom Pustertal im Westen über das heutige Osttirol und Oberkärnten nach Friaul bis an den Isonzo, an die Adria und nach Istrien geherrscht hatten. Kaiser Karl IV. hatte Meinhard (VI.) von Görz in den Stand der Reichsfürsten erhoben, aber mächtige Nachbarn wie Aquileja, Venedig und die Habsburger sowie das Prinzip der Herrschaftsteilung innerhalb der Familie hatten die Machtstellung der Görzer Grafen im Laufe des Spätmittelalters so geschwächt, daß sie ihr Verwaltungszentrum von Görz am Isonzo nach Lienz beziehungsweise auf Schloß Bruck verlegen mußten. Zur Zeit Oswalds regierten Graf Heinrich (IV., 1376–1454) und dessen Bruder Johann Meinhard (gest. 1429 oder 1430), die beide als Adressaten des vorliegenden Briefkonzepts in Frage kommen, Gebiete an der Gail, Drau und Möll in Kärnten sowie im Pustertal von der Mühlbacher Klause an ostwärts.¹³ Mit Heinrich von Görz hatte Oswald übrigens 1411 beträchtliche Auseinandersetzungen gehabt.¹⁴

Schon seit Mitte des 14. Jh.s signalisierte die Finanzgebarung der Görzer Grafen, daß sie Geldprobleme hatten, die sie zu Verkäufen und Verpfändungen nötigten.¹⁵ Auch Oswald von Wolkenstein gehörte zu ihren Gläubigern. In seinen diesbezüglichen Aufzeichnungen wird insbesondere Graf Hans (Meinhard) von Görz mehrmals mit relativ hohen Schuldsummen genannt.¹⁶ Möglicherweise erhielt der Wolkensteiner für Darlehen in Bargeld Neuhaus als Pfand, denn im vorliegenden Schreiben ist wiederholt von "losung" die Rede. Die 'Auslösung' einer Pfandschaft erfolgte durch Rückzahlung der Pfandsumme. Dies ge-

¹¹ Vgl. Nr. 159 von 1426 Februar 11.

¹² Vgl. Nr. 160 von 1426 Februar 28.

¹³ Siehe u. a. P. Štih, Grafen von Görz, S. 11–39.

¹⁴ Vgl. Bd. 1, Nr. 47 von 1411 Januar 21, Z. 20 und TLA, Rep. 10, um 1530 erstellt von Wilhelm Putsch, mit insgesamt 16 Hinweisen auf diesbezügliche Urkunden und Akten.

¹⁵ J. Weingartner, Grafen von Görz, S. 112–114.

¹⁶ Vgl. das Rechnungsbuch, Bd. 1, Nr. 84 von 1418 <Spätsommer>, etwa fol. 2v, Z. 16–17; fol. 3v, Z. 8–9.

schah meistens durch Nutzung der Pfandschaft durch den Pfandinhaber, das heißt durch Einbehaltung der zugehörigen Einnahmen, bis die Höhe der dargeliehenen Pfandsumme erreicht war. Gelegentlich legte ein Fürst auch Bargeld dazu, um die Pfandschaft, etwa eine Burg, ein Gericht oder bestimmte Liegenschaften, früher zurückzugewinnen. Von einer solchen verfrühten oder jedenfalls unerwartet frühen Auslösung scheint Oswald in seinem Briefkonzept zu sprechen: Der Fürst habe ihm ziemlich unentschieden bezüglich einer eventuellen Auslösung von Neuhaus geschrieben, doch hätten ihn, Oswald, Gerüchte erreicht, denen zufolge der Beschluß schon gefaßt sei (Z. 1-3). Da er in Ungnade des Tiroler Grafen Herzog Friedrich lebt, ist Oswald von Wolkenstein nunmehr in größten Nöten, denn Neuhaus hat ihm das dringend benötigte Asyl geboten. Er versucht deshalb, dem Grafen von Görz seine Schwierigkeiten zu erklären, um ihn umzustimmen oder wenigstens eine rasche Entscheidung herbeizuführen, damit er sich andernorts in Sicherheit bringen könne (Z. 7-9).

Außerdem bittet der Wolkensteiner um die Abschrift der Vertragsurkunde, nach der die Pflege von Neuhaus oder die Verpfändung geregelt und in der diese Regelung von Oswald bestätigt worden ist (Z. 6). Er will offensichtlich den genauen Wortlaut in Erfahrung bringen, um zu wissen, ob er der Auslösung tatsächlich schon jetzt und so kurzfristig zustimmen muß. Dieser Wunsch nach einer "abgeschr(ift)" deutet darauf hin, daß nicht Heinrich IV. von Görz, sondern dessen jüngerer Bruder Johann Meinhard der Fürst ist, mit dem Oswald hier verhandelt. Im Herbst 1429 erteilt nämlich Oswald von Wolkenstein als Freischöffe der Feme seinem Diener Eitel Volmar Vollmacht, vor dem heimlichen Gericht zu klagen, "besúnderlich von gráff hannsmáinharts von górcz dez bischoft von brichsen hannss von vilanders wegen [...] súllent ir wissen daz mir der obgenan(n)t von górcz sein brief err vnd sigel nicht gehalten hat der abgeschrift die ir wol horen werdent [...]." ¹⁷ Daraus läßt sich schließen, daß Graf Hans Meinhard der Bitte Oswalds um Verlängerung der Pfandleihe nicht nachgekommen ist und daß sein abschlägiger Bescheid dem Wortlaut der 'Abschrift' des Vertrags rechtlich nicht entsprochen hat.

Sollte Oswald von Wolkenstein im Herbst 1426 tatsächlich sein Asyl auf Neuhaus verloren haben und zu einem Umzug an einen anderen, für ihn halbwegs sicheren Ort gezwungen gewesen sein, würde auch verständlich, weshalb die an sich so ehrenvolle Aufforderung des Pfalzgrafen zur Reisebegleitung ihm Anfang September denkbar ungelegen erscheinen mußte. Allerdings verschwieg er dem Reichsfürsten seine wirklichen Probleme und redete sich lieber auf Sorgen vor den feindseligen Bewohnern von Ampezzo aus. ¹⁸

¹⁷ Vgl. Nr. 190 von 1429 September 5, Z. 4-9.

¹⁸ Vgl. Nr. 163 von 1426 September 9.

Hochgeporn(er) fürst Mein vnt(er)ta(n)ig <willig(en)> di(n)st die sein ew(er)n genad(en) alzeit vor bereit Als mir ew(er) fürstliche gnad von |1| d(er) losung weg(en) des newenhausz ettwas zweifelich(e)n [v(er)] zudem nachst(e)n v(er)schr(iben) hat daruber mich yedoch lant |2| merweysz nemlich angelangt ist wie dz ew(er) gnad gwisslich <noch> von mir lösen well Nu ist mein sach |3| also geschaffe(n) dz ich leibs vnd guts zudisem mal von meine(m) h(er)ren von Ósterreich nit sich(er) pin vnd ist |4| mein glait auf dem v(er)gangen Sand Jorgen tag ausz gange(n) vnd pitt ew(er) fürstliche gnad |5| <ob Ir also noch lesen wolt Ir welt mich dz wiss(e)n lasn pey [de(m)] <meine(m)> gege(n)wirtig [pote] dien(er)> [Ir welt]^a Vnd ewers briefs den ew(er) fürstliche gnad Von mir Inn hat ain abgeschr(ift) schik(e)n ob ich ew d(er) losung |6| nach des selb(e)n briefs sag noch <yez> zu mal schuldig wer . Inain(er) kurcz <zeit> <wan(n) ich ew(er)r genad(en) pey meine(m) gege(n)wirttig(en) [pott(e)n] <dien(er)> meins briefs den ich von ew(er)n furstlich(e)n genad(en) Inn hab auch des geleich(e)n ain Abgesr(ift) gschickt hab>^b dz ich mich darnach west zu |7| richten da mit ich mein leib vnd gút an solche gewarsam pringen mócht darInn mir nicht ze kurcz |8| peschách Wolt mich ab(er) ew(er) gnad des v(er)zeich(e)n vnd solt ich leibs od(er) guts <dann> von meine(m) h(er)rn von Óstr(eich) |9| darInn vber griff(e)n w(er)den [so waisz] dez het ich doch vmb ew(er) furstl(ich) gnad nicht v(er)dient Vnd darumb |10| genadig(er) herr so tút newr an mir Als ich des ew(er)n fürstlich(e)n gnad(en) allzeit wolgetrawt vnd |11| v(er)dient hab |12|

Nr. 165

1427 Februar 22, Innsbruck

Herzog Friedrich von Ósterreich lädt Oswald von Wolkenstein als einen seiner Ritter und Knechte zum Bozner Landtag am kommenden 16. März.

^a mit einem Verweiszeichen rechts unterhalb des Textes hinzugefügt
^b mit einem Verweiszeichen unterhalb des Textes hinzugefügt

Original; Papier; 220 mm b x 150 mm h; ungleich beschnitten, ausgefranste Ränder, Faltstellen geklebt, teilweise restauriert

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 12

Abb.: A. Robertshaw, Myth and Man, S. 181.

Ed.: A. Robertshaw, Myth and Man, S. 180, Nr. 5.

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodeneck, Oswald von Wolkenstein, S. 106, Nr. 44/b.

A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 314, Nr. 34.

Die im Tiroler Landesarchiv aus dem Jahr 1426 und dem Frühjahr 1427 erhaltenen Urkunden und Akten lassen keinen Zweifel darüber aufkommen, daß Herzog Friedrich von Österreich gleichzeitig mit der Niederringung der Starkenberger den gesamten, jahrzehntelang zum Widerstand entschlossenen Tiroler Adel unter seine landesfürstliche Oberhoheit gezwungen hat und fest entschlossen war, eine Neuverteilung der Pflugschaften vorzunehmen, die Organisation der Verwaltung seines Landes zu straffen und zentrale Ämter, etwa die landesfürstliche Kammer, auszubauen. Erzwungene Abgaben von Burgen, etwa durch militärische Eroberung, Gerichtsurteile oder Druck von oben, ferner Unterwerfungen und Urfehden sowie die Vergabe von Pflugschaften an vorzugsweise nichtadelige Personen prägen das Bild im schriftlichen Nachlaß dieser Zeit.

Im Frühjahr 1426 wurde die Pflege von Stein am Ritten, von Kastelpfund und Forst bei Meran neu vergeben;¹ Leonhard von Wolkenstein bemühte sich um seine Unterwerfung, und Peter Liebenberger überließ dem Herzog Vellenberg mitsamt dem Turm Liebenberg.² Der Sommer brachte Gerichtsverhandlungen und ein Urteil gegen die Herren von Spaur betreffend die Herausgabe von Altspaur sowie die Urfehde eines Helfers der Starkenberger.³ Im November mußten die Verteidiger von Greifenstein, der letzten Burg der Starkenberger, kapitulieren und Urfehde schwören;⁴ auch die Spaurer ließen sich zu einer Unterwerfung unter die Botmäßigkeit Herzog Friedrichs herbei, die sie Ende Dezember endgültig beschworen.⁵ Vom Januar bis zum März 1427 folgte eine Urfehde der anderen, zumeist von Helfern der Starkenberger beurkundet.⁶ Oswalds Schwager Parzival von Weineck wurde genötigt, seine Burg Fragenstein bei Zirl nebst Zoll und zugehörigen Liegenschaften an Herzog Friedrich zu verkaufen sowie Urfehde zu

165 ¹ TLA, Urk. I 1416 von 1426 März 7; Urk. I 1365 von 1426 März 21; Urk. I 1844 von 1426 April 25.

² TLA, Urk. I 4460 von 1426 April 3 und Urk. I 1697 von 1426 April 10.

³ TLA, Frid. 46/6 von 1426 Juni 29; Urk. I 3694 von 1426 Juli 27.

⁴ TLA, Urk. I 4268 von 1426 November 27.

⁵ TLA, Urk. I 3669 von 1426 November 30 und Urk. I 3670 von 1426 Dezember 29.

⁶ TLA, Urk. I 3687 von 1427 Januar 10; Urk. I 3658 von 1427 Februar 3; Urk. I 1863 von 1427 Februar 14.

schwören.⁷ Altspaur wurde an einen Pfleger vergeben, dessen Name Hans Huber nicht gerade auf Adel oder sonstige politische Bedeutung schließen läßt.⁸ Mit der Betrauung von willfähigen Dienern und Amtsleuten, bevorzugt nichtadeligen Standes, schuf sich der Landesfürst eine gute Basis zur Wahrung seiner 'österreichischen Herrschaft'.

Herzog Friedrich von Österreich hatte zweifellos zum endgültigen Aufräumen im Land Tirol angesetzt. In diesem Klima der Festigung von Herrschaftsansprüchen des Hauses Österreich in Tirol und der Zurückdrängung jeglicher Machtentfaltung von seiten des Tiroler Adels konnte die Ladung zu einem Landtag, auch wenn sie gleichlautend an alle landsässigen Adeligen versandt wurde,⁹ bei manchen Empfängern böse Vorahnungen auslösen. Denn Herzog Friedrich kündigt an, selbst anwesend zu sein oder bevollmächtigte Räte zu senden, die sich mit 'allerlei Begebenheiten und Mißständen' im Lande befassen sollen (Z. 6). Er fordert jeden Angeschriebenen auf, sich an der Behebung der Mißstände aktiv zu beteiligen und für Ordnung zu sorgen (Z. 9). Das muß für Oswald von Wolkenstein, der sich mittlerweile bereits seit fast fünf Jahren der Unterwerfung entzogen und allerlei Eigenmächtigkeiten erlaubt hat, wie eine gefährliche Drohung klingen, zumal Landtage meistens zugleich Gerichtstage waren.

Fridreich von gotes gnaden |1|
hertzog ze Österreich (etc.) |2|

Lieber getrewr . Wir schreiben yeczund allen Vns(er)n Rittern Knechten |3| vnd gemeiner Landschafft / auf den Suntag Reminiscere(n) nachstkumftig(e)n |4| gen Boczen ze komen / da hin wir vns selb(er) / auch fuegen oder Vns(er) Rett |5| mit vollem gewalt sennden werden von allerlay leuff vnd gebrech(e)n |6| wegen / die vns vns(er)n lannden vnd leuten merkchlich anligend Emph(elhe)n |7| wir dir vnd wellen ernstlich das du dich auf denselben tag auch dahin |8| fugest Solche breche helfen ze Wennden / vnd ain ordenung ze mach(e)n |9| Damit / wir / vns(er) / land vnd léut in frid vnd gemach gesetzt werden |10| Vnd lassest des nicht das ist vns(er) maynung Geben ze Insprugg an |11| Sand Peters tag ad Kathedram Anno domi(ni) (etc.) vicesimoseptimo †††|12|

⁷ TLA, Urk. I 1862 von 1427 Februar 24; Urk. I 1864 von 1426 Februar 25; Urk. I 3689 von 1426 Februar 25; Urk. I 1407 von 1427 März 4.

⁸ TLA, Urk. I 1843 von 1427 März 22.

⁹ Siehe die an Georg von Vilanders gerichtete Ladung, TLA, Urk. I 9710 vom gleichen Datum.

in dorso: (BV) Vnserm getrewn lieben Oswalden Wolkenstain

Beglaubigungsinstrument: 1 SI; Verschlusssiegel, rot, Durchmesser = 5 cm, nur noch in Resten vorhanden

Nr. 166

1427 <vor März 16>

Notiz über eine schriftliche Anrufung Herzog Friedrichs durch Martin Jäger und Hans Hausmann, damit dieser ihnen ihr verbürgtes Recht gegenüber Oswald von Wolkenstein, der das Land verlassen wollte, verschaffe.

handschriftlicher Auszug, 1.H.d.16.Jh.s; Papier;

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Original des Putsch-Repertoriums, Rep. 369, fol. 1376

weiterer handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Kopie des Putsch-Repertoriums, Rep. 2, fol. 1330 im Rahmen einer Eintragungsgruppe 'Quittungen auf Herzog Friedrich' (2.H.d.16.Jh.s)

Das Archiv der Tiroler Landesfürsten, bis 1420 auf Schloß Tirol, seit der Verlegung der Residenz durch Herzog Friedrich IV. in Innsbruck verwahrt, enthielt im 16. Jh. noch so manches Stück, das inzwischen verloren gegangen beziehungsweise nach Wien oder in andere Orte verlagert worden ist.¹ Im Zuge seiner Verwaltungsreform gab Maximilian I. Weisung, die Urkunden im Gewölbe der Innsbrucker Burg in Kästen geordnet zu verwahren und von ihnen Auszüge oder Abschriften in Büchern anzulegen. Diese langwierige Aufgabe übernahm sein Sekretär und Registrator Wilhelm Putsch (ca. 1480 – ca. 1550), der das sogenannte 'oberösterreichische Schatzarchiv' nach Sachgruppen ordnete und die Urkunden einzeln registrierte; Akten führte er gelegentlich zusammen an. Die von

166 ¹ Zu den Extraditionen siehe Chr. Haidacher, Schicksal des Innsbrucker Archivs, S. 156–169.

Putsch mit eigener Hand geschriebenen handschriftlichen Auszüge ergaben ein klar strukturiertes fünfbändiges Repertorium (TLA, Rep. 369–373), das er mit einem nach den Anfangsbuchstaben der Namen alphabetisch geordneten Index (Rep. 368) ausstattete. Jeder Band entsprach einem Archivkasten. Die Kästen waren in Laden gegliedert, die ihrerseits fortlaufend durchgezählt wurden. Dieses, von Maximilian I. in die Wege geleitete, seit 1525 auf Weisung Ferdinands I. weitergeführte, um 1530 vollendete, archivmäßig vorbildliche Repertorium mit Grundverzeichnis und Weiser wurde von den nachfolgenden Schatzregistratoren, etwa Georg Rösch und Hans Fink, zwischen 1540 und 1600 abgeschrieben und auf acht Bände erweitert (Rep. 1–8, davon 1–6 Grundverzeichnis, 7 und 8 Index).²

Der erste Band des ursprünglichen Putsch-Repertoriums (Rep. 369), aus dem der vorliegende Vermerk stammt, verzeichnet den Inhalt des ersten Archivkastens von damals, in dem sich die Laden 1–35 befanden. In den Laden 32–34 waren Quittungen, die den Landesfürsten ausgestellt worden waren, abgelegt. Das hier zu kommentierende Regest ist die dritte Eintragung von oben auf der Seite 1376. Links oben ist in roter Farbe die Zahl der Lade (33) angegeben, in der sich das entsprechende Schriftstück befand, als Wilhelm Putsch sein Repertorium anlegte. Links neben der Eintragung ist durch ein Kürzel (vermutlich für "adest") und eine Abhakung anlässlich von Überprüfungen der Bestände das Vorhandensein des Stücks zumindest zweimal bestätigt worden. Diese Bestätigungen und die Einreihung unter die 'Quittungen', die sich in der Kopie der Putsch-Regesten wiederholt, deuten auf eine Pergamenturkunde, die im Tiroler Landesarchiv unter der Signatur 2771 aufbewahrt wird. Tatsächlich weist diese mit ihren Dorsalvermerken, etwa "l. 83" und "L.II f. 1330" (Lade 83 und liber II, fol. 1330), auf die entsprechende Eintragung im zweiten Band der Kopie des Putsch-Repertoriums und damit auch auf das Original des Repertoriums zurück. Die Urkunde, die im vorliegenden Band unter Nr. 171 von 1427 Mai 1 vorgestellt wird, ist tatsächlich eine Art Quittung, die Herzog Friedrich von seinen verbürgten Pflichten gegenüber Martin Jäger und Heinrich Hausmann, der auch für seinen Bruder Hans spricht, lossagt.

Das hier zu besprechende Putsch-Regest nennt aber als Aussteller Martin Jäger und Hans, nicht Heinrich Hausmann; ferner geht seine inhaltliche Aussage nicht über eine Mahnung an den Fürsten hinaus. Es kann deshalb vermutet werden, daß in der Lade 33, später in Lade 83, der 'Quittung' (TLA 2771) eine etwas früher datierte 'Mahnung' beigelegt war, die später verlorengegangen

² Näheres bei O. Stolz, Bestände des Staatlichen Archives zu Innsbruck, S. 11 (betr. Schatzarchiv), S. 42 (Repertorien), S. 53–54 (Schatzregistratoren), S. 83–88 (Archivbestände, Urkunden). — Herrn Dr. Manfred Rupert vom Tiroler Landesarchiv Innsbruck sei an dieser Stelle für seine brieflich mitgeteilten, präzisen Auskünfte betreffend das Putsch-Repertorium und die hier zitierte Textstelle gedankt.

oder, weil erledigt, aus den Beständen ausgesondert worden ist. In der Annahme, es habe ein Schreiben gegeben, in dem Martin Jäger und Hans Hausmann den Herzog daran erinnern, daß er ihnen Satisfaktion von seiten des Wolkensteiners versprochen habe und nicht einfach zuschauen dürfe, wie dieser das Land verlasse, wird das Regest gesondert behandelt. Bei dieser Auslegung ist das Putsch-Repertorium mit dem Hinweis auf einen Brief behilflich, der als 'missing link' zwischen der Ladung Oswalds zum Bozener Landtag (vom 16. März 1427) und der vertraglichen Einigung des Wolkensteiners mit Martin Jäger und den Brüdern Hausmann (vom 1. Mai 1427) gelten kann.

Wie immer, wenn Herzog Friedrich Anstalten getroffen hat, den Fall Oswald von Wolkenstein endlich einer gerichtlichen Verhandlung zuzuführen, scheint demnach Martin Jäger, diesmal gemeinsam mit Hans Hausmann, im Frühjahr 1427 mit einem Brief seine privaten Ansprüche angemeldet zu haben: Für den am 8. März 1422 anberaumten Rechtstag hat er eine Liste der ihm zu ersetzenden Güter zusammengestellt.³ Rechtzeitig vor der Ladung Herzog Friedrichs zu einem Innsbrucker Landtag am 7. Mai 1424, der ausdrücklich der Beseitigung von Mißständen im Lande und der Friedenswahrung gelten sollte,⁴ hat Martin Jäger den Herzog daran erinnert, daß ihm mit Brief und Siegel rechtmäßige Entschädigung versprochen wurde.⁵ Auch vor dem am 15. April 1425 geplanten Wiener Rechtstag hat sich Martin Jäger mit einem Klagebrief zu Wort gemeldet.⁶ Es ist daher zu erwarten, daß die im Februar 1427 ausgesandte Ladung zu einem Land- und Gerichtstag in Bozen für Martin Jäger ein Signal war, es auch diesmal mit einer schriftlichen Erinnerung an seine noch immer ungelösten Probleme zu versuchen. Er hat sich dabei mit Hans Hausmann verbündet. Der handschriftliche Auszug aus dem 16. Jh. deutet an, daß Martin Jäger wieder einmal nachdrücklich auf die vom Herzog schriftlich verbürgten Zusagen⁷ hingewiesen hat. Aber da gibt es noch ein Faktum, das der Schatzregistrator Wilhelm Putsch für erwähnenswert hielt: Martin Jäger und Hans Hausmann verlangen Genugtuung von Oswald von Wolkenstein, 'der das Land verlassen wollte'.

Der Versuch Oswalds von Wolkenstein "vom Lannde zereiten", obwohl Martin Jäger und die Brüder Hausmann noch offenstehende gerichtliche Forderungen an ihn hatten, wird auch in der den Hauensteinischen Erbschaftsstreit abschließenden vertraglichen Einigung vom 1. Mai 1427 und in der bereits zitierten 'Quittung' vom gleichen Datum bezeugt.⁸ Im Lied "Durch aubenteuertal und perg" wird er realistisch als nächtlicher Fluchtversuch geschildert (Kl. 26, 27-30), im Lied "Wie vil ich sing und tichte" hingegen nach literarischem

³ Vgl. Nr. 112 von <1422 nach Januar 31>.

⁴ Vgl. Nr. 143 von 1424 April 21.

⁵ Vgl. Nr. 141 von 1423 Oktober 20.

⁶ Vgl. Nr. 147 von 1425 März 31.

⁷ Vgl. Nr. 107 von 1421 Dezember 17.

⁸ Vgl. Nr. 170 und Nr. 171 von 1427 Mai 1.

Muster als eine Ausfahrt auf Abenteuer ohne Hintergedanken (Kl. 23, 99–104). Die privaten Fehdegegner Oswalds haben seinem neuerlichen Versuch, seiner Verantwortung zu entkommen, bestimmt nicht untätig zugesehen. Was aus dem vorliegenden handschriftlichen Auszug nicht eindeutig genug hervorgeht, wird im Mai ausdrücklich in den Vertrag aufgenommen: Martin Jäger und die Brüder Heinrich und Hans Hausmann haben den Landesfürsten auf die geplante Flucht Oswalds aufmerksam gemacht und ihn gebeten, den Wolkensteiner "bei dem lannde zebehalten", bis sie zu ihrem Recht gekommen seien.⁹ Aus all dem läßt sich schließen, daß Oswald von Wolkenstein auf die Ladung zum Bozner Landtag hin Ende Februar oder Anfang März seine Flucht aus Tirol beschlossen und vorbereitet hat. Irgend jemand aus seiner näheren Umgebung hat dies Martin Jäger hinterbracht, der seinerseits zusammen mit den Brüdern Hausmann Herzog Friedrich informierte, vermutlich schriftlich. Der Landesfürst ließ daraufhin den Flüchtigen gefangennehmen (vgl. Kl. 23, 105–111).

Von Martin Jáger vnd hannsen Hausman / vmb des |1| fursten
purgschafft / daz Er jnen vergnuegung von Os=|2|walden von
Wolckenstain / als Er vom lannd reiten |3| wold / verschaffen solt |4|
1427

Nr. 167

<1427 März 24>, Trostburg

Michael von Wolkenstein richtet einen Absagebrief an Herzog Friedrich von Österreich, weil letzterer wider sein gegebenes Versprechen seinen Bruder Oswald gefangen gehalten und wie einen Schwerverbrecher nach Innsbruck hat führen lassen.

kopiale Überlieferung, 2.H.d.16.Jh.s; Papier¹

⁹ Vgl. Nr. 170 von 1427 Mai 1, Z. 4–5.

167 ¹ A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 48, Anm. 103, vermerkt: das Original sei auf der Trostburg nicht auffindbar, es gebe aber eine nicht beglaubigte Abschrift. Auch letztere ist in den heutigen Beständen des Archivs Wolkenstein–Trostburg nicht mehr enthalten.

Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2647, fol. 109v (2.H.d. 16.Jh.s)

weiterer handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 2648, fol. 223r (2.H.d.16.Jh.s)

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 48.²

Die Datierung des Stücks mit dem 'Montag vor Mariä Geburt' ohne präzise Jahreszahl gibt allerlei Rätsel auf. Arthur von Wolkenstein-Rodenegg bezieht die Absage Michaels auf die erste Gefangenschaft Oswalds bei Herzog Friedrich (1421 Dezember 17 bis 1422 März 18), wobei er den Montag vor Nativitas Mariae fälschlich mit dem 5. September angibt (recte: 7. September). Allerdings bestand Anfang September 1422 für den Familienältesten der Wolkensteiner wenig Anlaß, dem Herzog, der seinen Bruder schon im Frühjahr großzügig auf Wiederstellung freigelassen hatte, eine Fehdeabsage zu schicken. Die Tatsache, daß Herzog Friedrich am 8. September 1422 Michael von Wolkenstein, auch als Lehnsträger seiner Brüder und Vettern, mit Burg und Gericht Wolkenstein belehnt hat,³ macht die Vermutung, der Belehnnte könnte am Tag zuvor eine Absage an den Herzog gerichtet haben, gänzlich unglaubhaft.

Dagegen paßt die Absage Michaels gut zum Verlauf der zweiten Gefangenschaft Oswalds bei Herzog Friedrich, die von Ende Februar oder Anfang März 1427 bis zum 1. Mai desselben Jahres dauerte. Allerdings ist die Datierung mit 'Montag vor Mariä Geburt' auch für das Jahr 1427 mehr als problematisch. Eine Lösung findet sich nur, wenn man konzidiert, daß Engelhard Dietrich von Wolkenstein, der in der zweiten Hälfte des 16. Jh.s in mehreren Bänden mit Urkundenausügen Nachrichten über seine Familie zusammengestellt hat, zu denen der vorliegende Text gehört, sich bei der Übernahme der Datierung schlichtweg geirrt hat. Er könnte zum Beispiel das falsche Marienfest angegeben haben. Von den zahlreichen Möglichkeiten, die dieser Verdacht eröffnet, scheint die Bezugnahme auf die Annunciatio Mariae (am 25. März) besonders einleuchtend. Mit der Datierung des Absagebriefs auf den Montag vor Annunciationis Mariae, nämlich den 24. März 1427, erhalten unterschiedlich lautende Aussagen im vorliegenden Briefauszug, in den chronologisch vorhergehenden und folgenden Urkundenstücken sowie in den Liedern Oswalds eine überraschende 'Einstimmigkeit'.

Der Sendbrief ("Missif", Z. 1), der Engelhard Dietrich wohl noch im Original oder als Konzept vorlag, enthielt eine Fehdeabsage mit Aufzählung der

² Datiert mit 1422 September 5, wird dort regestenartig über dieses Stück referiert.

³ Vgl. Nr. 133 von 1422 September 8.

Rechtsverletzungen, gegen die sich Michael von Wolkenstein offensichtlich zur Wahrung der Familienehre zur Wehr gesetzt hat: Herzog Friedrich habe sein gegebenes Wort und Versprechen, seinen Bruder Oswald nicht gefangen zu halten, gebrochen, darüber hinaus habe er ihn wie einen "Schedlich(en) man" (Z. 7) nach Innsbruck führen lassen. Der Rechtsbegriff 'schedlich man', mit lateinisch 'nocivi terrae' korrespondierend, findet sich vor allem in spätmittelalterlichen Landfriedensordnungen und bezeichnete Gewohnheitsverbrecher beziehungsweise todeswürdige Missetäter, meist aus dem Stand der unsteten, fahrenden Leute, deren Verfolgung durch amtliche Organe durchgeführt werden konnte und die auch ohne handhafte Tat verurteilt wurden. Das entscheidende Charakteristikum für den 'landschädlichen Mann' war, daß er eine ständige Gefährdung des Landfriedens und der öffentlichen Ordnung darstellte. Dieser Tatbestand stempelte ihn zum verachtungswürdigen Menschen und erlaubte eine besondere Art des Vorgehens. Gegen landschädliche Leute konnten Offizialprinzip und Inquisitionsverfahren angewendet werden; ihre Möglichkeiten zur Verteidigung waren gering.⁴

Wenn Michael von Wolkenstein feststellt, der Herzog habe seinen Bruder gefangengehalten und 'wie einen landschädlichen Mann nach Innsbruck bringen lassen' (Z. 7-8), so bezieht sich seine Empörung vermutlich auf die Art der Aufgreifung eines Adligen durch herzogliche Söldner und auf besonders ehrverletzende Begleitumstände bei der Überstellung nach Innsbruck. In Urkunden und Urkundenausügen steht diesbezüglich zu lesen, daß Oswald im Begriff gewesen sei, das Land zu verlassen, und daß Martin Jäger wie auch Hans Hausmann den Herzog gebeten hätten, Oswald im Land festzuhalten, weil er ihnen noch einen gerichtlichen Ausgleich schuldig sei.⁵ Der "herr von Ósterreich" tat, um was man ihn gebeten hatte. Auf Befehl des Herzogs sei Oswald deshalb zu ihm geritten, um laufende Gerichtsverhandlungen abzuschließen, wie es sich gehört.⁶ Weitaus emotionsgeladener und aussagekräftiger sind diesbezügliche Liedstellen, aus denen verständlich wird, weshalb der Familienälteste als äußerstes Mittel gegen die erlittene Ehrverletzung eine Fehdeabsage an seinen Landesfürsten wagte. Es sei deshalb gestattet, die Ereignisse zwischen dem Verlust des Asyls auf Neuhaus im Herbst 1426 und der Unterwerfung Oswalds am 1. Mai 1427 ausnahmsweise aus der subjektiven Perspektive des Liederdichters zu beleuchten.⁷

Den Winter 1426/27 dürfte Oswald von Wolkenstein auf der Burg Hauenstein, die als Lehnsgut des Bischofs von Brixen zumindest nicht unmittelbar für landesfürstliche Söldner zugänglich war, verbracht haben. Er fühlte sich dort in seiner adeligen Bewegungsfreiheit behindert, gegen seinen Willen an einen unwirtlichen Ort gebunden, immobil wie die vom Winter rußigen Bauern seiner

⁴ W. Sellert, *Landschädliche Leute*, Sp. 1555-1559.

⁵ Vgl. die Notiz im *Putsch-Repertorium*, Nr. 166 von 1427 <vor März 16>.

⁶ Vgl. Nr. 170 von 1427 Mai 1, Z. 1, Z. 4-5, Z. 6-7.

⁷ Siehe A. Schwob / U. M. Schwob, *Von der Ungnade zur Gnade*, S. 101-114.

Burgfriederhöfe (Kl. 44 "Durch Barbarei, Arabia"). Er sehnte sich nach den weiten Reisen seiner Vergangenheit (Kl. 44, 1-17), insbesondere nach jener glanzvollen Diplomatenreise, die ihn von Konstanz aus durch ganz Westeuropa geführt und ihm Ehrungen durch Königinnen eingebracht hatte (Kl. 26, 1-17; Kl. 23, 99-104). In dieser Stimmung, so erzählt er es jedenfalls seinen Hörern, faßte er den unseligen Beschluß, Hauenstein zu verlassen und sich bei sternklarer Nacht auf den Weg nach Wasserburg zu begeben (Kl. 26, 27-30). Die beschämende nächtliche Flucht, gleichgültig, ob sie das bayerische Wasserburg am Inn anstrebte, wo Oswalds Schwager Georg Frauenberger vom Haag das Hochgericht Hohenburg innehatte,⁸ oder jenes am Bodensee, mißlang gründlich. Statt nach Übernachtungen bei seinen Schwägern in Fragenstein und im Allgäu schließlich bei Verwandten beziehungsweise bei guten Bekannten aus der Zeit des Konstanzer Konzils anzukommen, fand er sich Liedaussagen zufolge im Vellenberger Gefängnis wieder. Auf dem Weg dorthin hatte man ihm die Füße an den Steigbügeln festgebunden, für einen Adelligen eine ungewohnte Erfahrung, wie er diese ehrenrührige Behandlung ironisch kommentiert (Kl. 26, 23-25).

Damit waren die Demütigungen aber noch längst nicht beendet: Mit schweren Fesseln anstelle der gewohnten ritterlichen Sporen an den Füßen, in einem Winkel "zu Fellenberg" angekettet, erfaßte ihn panische Angst, man könne ihn jederzeit töten (Kl. 26, 31-44). Es war ihm demnach bewußt, daß er als notorischer Friedensstörer galt und deshalb womöglich ohne Gerichtsverhandlung hingerichtet werden konnte (Kl. 23, 109-112). Aber vorerst wurde nur seine Ehre als Adelliger niedergemacht. Der Gipfel der entehrenden Behandlung wurde in den Augen Oswalds mit seiner Überstellung von Vellenberg nach Innsbruck erreicht: Wie ein Gefangener im Preußenkrieg ans Pferd gebunden, mußte er 'hinten einreiten', obwohl er doch kein Dieb war (Kl. 26, 51-56). — Die Wolkensteiner pflegten von Südtirol her über Wilten kommend 'vorn' in die Stadt einzureiten, durch die heutige Herzog-Friedrich-Straße auf den zentralen Platz vor der Neuenburg zu, denn "vorn an dem placze" lag ihr Innsbrucker Haus.⁹ Doch diesmal führten die Bewacher den gefesselten Oswald, von Vellenberg kommend, 'hinten' an die Stadtmauer heran, vermutlich dorthin, wo der (1890 abgebrochene) Kräuterturm lag, den Herzog Friedrich damals als Gefängnis nutzte.¹⁰ — Das Bild vom gefesselten Gefangenen, der für jedermann sichtbar wie ein Dieb 'hinten' einreiten muß, macht verständlich, weshalb Michael von Wolkenstein diese Überstellung nach Innsbruck für unzumutbar und ehrabschneidend gehalten hat. So konnte man seiner Meinung nach nur landschädliche Leute behandeln, nicht landsässige Tiroler Adelige. Deshalb wollte der älteste Wolkensteiner von seinem Recht auf Widerstand gegen den ungerechten Landesherrn Gebrauch machen und formulierte eine Fehdeabsage. Ob diese je bei Herzog Friedrich angekommen

⁸ Th. Vogel, Fehderecht, S. 157, Anm. 463.

⁹ Vgl. Bd. 1, Nr. 30 von 1406 November 14, Z. 4.

¹⁰ F. H. Hye, Innsbruck in historischen Bildquellen, S. 19, 36, 57-59.

oder nicht doch als Konzept oder Ausfertigung auf der Trostburg liegen geblieben ist, läßt die Überlieferungssituation offen. Eine Reaktion Herzog Friedrichs auf dieses Schreiben ist jedenfalls nicht bekannt. Möglicherweise war aber gerade zum Zeitpunkt dieser Absage die Demütigung, Mißhandlung und Verängstigung des gefangenen Oswald so weit gediehen, daß sich Fürsprecher und Mittler zu seinen Gunsten und zur Ehrenrettung seiner Familie eingeschaltet haben, wie es im Lied geschildert (Kl. 26, Str. XI) und durch Urkunden bestätigt wird.¹¹

Missif . In deme h(er)r Michl <des Edle(n) v(n)d vest(en) h(ern)
Michaels v(on) Wolckenstein .> von Wolkh(en) |1| stein dem herzog
Fridreich v(on) osster |2| reich, absagt, vnd Sich für Sein (...) |3|
Eckhert, Vmb willen dz er wid(er) |4| sein wort vnd gehaissen, seinen
Brueder |5| Oswald(en) von Wolkhenstain gefangen |6| gehalt(e)n,
Vnd Alß ein Schedlich(en) man |7| Nach Insprugg [f...] fieren lassen
|8|
Datum Auf trostburg Am Montag v(or) |9| Natiuitat(is) Mariá . 14..
|10|

Nr. 168

1427 Mai 1, Innsbruck

Oswald von Wolkenstein unterwirft sich seinem Herrn und Landesfürsten Herzog Friedrich von Österreich und verspricht treue Dienste nach dessen Vorschriften.

Original; Pergament; 430 mm b x 210 mm h; Plica = 40 mm; am oberen Rand links von der Mitte ein Wasserfleck

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 3661

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Österreichisches Staatsarchiv Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, AUR 1427 Mai 1, Stück 1¹

¹¹ Vgl. Nr. 168 und 169 von 1427 Mai 1.

168 ¹ Diese Abschriftensammlung enthält vier Stücke unter dem Titel "Wolkenstain(er) Oswalds Verschreibung 1427".

Ed.: J. Röggel, *Schloß Greifenstein*, S. 284–286, Nr. 27.

A. Schwob, *Zwar disem fursten*, S. 268–269.

A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 316–319, Nr. 36.

Reg.: E. M. Lichnowsky, *Habsburg*, Bd. 5, S. CCXXIV, Nr. 2539.

Aussteller dieser Urkunde ist Oswald von Wolkenstein (*Intitulatio*, Z. 1), doch deutet schon ihre gleichmäßige Kanzleischrift an, daß sie auf Anweisung Herzog Friedrichs und demnach in dessen Sinne in der landesfürstlichen Kanzlei ausgestellt worden ist. Dies entspricht einer Liedaussage Oswalds, der Herzog habe seinen Räten befohlen, "die urfech" schleunigst schreiben zu lassen (Kl. 26, 121–130). Allerdings handelt es sich hier nicht um eine 'Urfehde' im herkömmlichen Sinne, denn es fehlt der ausdrückliche Hinweis auf die ehrverletzende Gefangennahme und demütigende Gefangenhaltung,² die der Gefangene anlässlich seiner Freilassung nicht weiter zu rächen versprochen hätte. Beim vorliegenden Stück handelt es sich vielmehr um einen Unterwerfungsbrief: Beginnend mit einem allgemeinen Schuldbekenntnis und der Feststellung, daß er, Oswald von Wolkenstein, bei Herzog Friedrich von Österreich in Ungnade gefallen sei (Z. 1–2), erzählt der Text von der massiven Fürsprache landesfürstlicher Räte sowie von persönlichen Freunden des Herzogs (Z. 3), die bewirkt hat, daß der Unterworfenen und alle, die für ihn haftbar gemacht werden können, wieder in die Huld und Gnade ihres Herrn von Österreich aufgenommen werden (Z. 4). Insgesamt acht Mal im Verlauf des Urkundentextes spricht der Aussteller von 'meinem gnädigen Herrn von Österreich', eine Formulierung, die Herzog Friedrich offensichtlich nicht oft genug hören kann und die er seinem widerborstigen Adeligen durch Wiederholung einprägen will.

Die Fürbitter und Mittler, die nach dem herkömmlichen Ritual mittelalterlicher Unterwerfungen unerläßlich waren, um die Wende von der Ungnade zur Gnade herbeizuführen,³ werden im erzählenden Teil der Urkunde nicht namentlich benannt, doch scheinen sie mit jenen Zeugen der Siegelbitte, die im Schlußprotokoll aufgezählt werden (Z. 24–26), doch wieder faßbar zu sein. Es handelt sich um zwei Grafen aus den Vorlanden, Wilhelm von Montfort zu Tettngang und Eberhard von Kirchberg, um persönliche Vertraute Herzog Friedrichs wie Hans Truchseß von Diessenhofen, allgemein 'Molli' gerufen, ferner um herzogliche Räte und Amtleute wie Wilhelm von Knöringen und Ulrich Fülhy sowie um Adelige, die am landesfürstlichen Hof gern gesehene Besucher sind, etwa Hans von Hornstein von Schatzberg; schließlich werden noch zwei Adelige genannt, die eher der Wolkensteinischen Partei zuzurechnen sind, nämlich Sigmund von Schlandersberg und Hildebrand von Schrofenstein.⁴ Auch die beiden

² Vgl. die Beschwerde Michaels von Wolkenstein in Nr. 167 von <1427 März 24>.

³ Siehe G. Althoff, *Spielregeln*, passim.

⁴ Näheres zu den Fürbittern und Mittlern siehe A. Schwob, *Realität und*

Mitsiegler, Konrad und Veit von Wolkenstein, können vermutlich in die Reihe der Vermittler und Verhandler um die Wiederaufnahme Oswalds in die Huld Herzog Friedrichs gestellt werden. Im Lied "Durch aubenteuer tal und perg", das den Vorgängen vom 1. Mai 1427 gewidmet ist, werden noch weitere Räte und Amtleute des Herzogs als Fürbitter namhaft gemacht: etwa der Hofmeister Konrad von Kreig, der Kammermeister Hans Greisenegger, der Salzmaier von Hall (zu diesem Zeitpunkt Kaspar Fieger) sowie Hans von Neidegg und Heinrich Seldenhorn (Kl. 26, 101–104).

Die Wiederaufnahme in die Huld des Landesfürsten wird 'aus gebührender Dankbarkeit' (Z. 4) mit einer absoluten, eidlich beschworenen Unterwerfung unter die von Herzog Friedrich diktierten Vorschriften bezahlt. Diese beinhalten Verzicht auf hergebrachte Tiroler Adelsfreiheiten und Anerkennung der landesfürstlichen Souveränität im Sinne des österreichischen Rechts:⁵ Oswald von Wolkenstein verspricht, ohne Wissen und Willen seines 'Herrn von Österreich' bei keinem auswärtigen Fürsten, Herren oder Stadtstaat Dienst zu nehmen oder andere Verpflichtungen einzugehen, seine Rechtsstreitigkeiten nur mehr innerhalb der Länder seines Herrn vor den dafür vorgesehenen Gerichten auszutragen und für die Vorgänge im Verlauf seiner Fehde mit dem 'gnädigen Herrn von Österreich' auf keine Weise Rache zu nehmen (Z. 7–15). Er akzeptiert, beim Bruch seiner Versprechen als 'treulos und ehrlos' zu gelten, das heißt wohl, wie ein landschädlicher Mann, dem jeglicher Rechtsschutz versagt bleibt, behandelt zu werden (Z. 15–20). Schließlich sollen die früheren Bürgschaftsverreibungen seiner Freunde ihre Rechtskraft behalten.⁶ Herzog Friedrich behält sich demnach vor, von Oswald und seinen Bürgen jederzeit 6000 Dukaten einfordern zu können. Mit dieser Regelung hat er den Unterworfenen endgültig in der Hand.

Die Unterwerfungsurkunde wird in dorso als 'Urfehde' bezeichnet, was zeigt, daß Archivbeamte des landesfürstlichen Archivs dem Racheverzicht Oswalds von Wolkenstein mehr Gewicht beigemessen haben, als es der ursprünglichen Absicht Herzog Friedrichs entspricht.

Ich Oswald von Wolkchenstain . Tun kunt vnd vergich offenlich mit dem brieue ~ Von aller der Sachen wegen darumb ich in des durleüchtigen hochgebornen fürsten herczog Fridreichs herczog(e)n

Umsetzung, S. 63–65 und S. 207–210; A. Schwob / U. M. Schwob, Von der Ungnade zur Gnade, S. 108–109.

⁵ Siehe A. Schwob / U. M. Schwob, Von den 'alten Freiheiten' zum 'österreichischen Recht', S. 197–208; zum Tiroler Adel als Anwalt der heimischen Landrechte gegenüber österreichischen Rechtsansprüchen siehe auch J. Riedmann, "Vorderösterreich", S. 356–362.

⁶ Vgl. Nr. 115–119 von 1422 März 18.

ze |1| Ósterreich etc. / meins gnédigen *h(er)ren* / vngnad komen vnd
geuallen was / Wie sich die vncz auf *heutigen tag* / *habent* verlauffen /
darinne Ich sein gnad nicht fúrgesaczt / noch behalten *hab* / vnd
der |2| mich derselb mein gnédig(er) *h(er)r* von Ósterr(eich) / durch
merklicher vnd gross(er) bete willen / seiner Réte / vnd and(er)r
mein(er) *h(er)ren* / freund vnd gúnn(er) / gnédiclich begeben / vnd
mich vnd alle die / so von meinn |3| wegen darInne *haft* vnd gewant
sind gewesen / in sein *huld* vnd gnad / genomen *hat* ~ Dauon durch
billicher dankchperkchait willen / *hab* ich gelobt vnd versprochen /
gelob vnd versprich |4| auch wissentlich bey meinn trewn / vnd bey
dem Ayde / den ich leiblich darumb zu got / vnd den *heilig(e)n*
williclich geschworn *hab* / vnd in kraft dicz briefs / daz Ich solh
gnad / die mir der |5| vorge(na)nt mein gnédiger *h(er)re* / also
gnédiclich gegeben *hat* / vmb denselben meinn gnédigen *h(er)ren* /
mit Erb(er)n diensten auzdienen wil / nach laut des briefs / den
sein gnad darumb besunder |6| von mir *hat* / Vnd sol vnd wil ich
hinfúr die weil ich leb / kainen andern fúrsten / *h(er)ren* / noch
Comun sűchen / In / dienst / versprechen noch mit dhainerlay
púntnűss mich zu In verphlich=^{|7|}ten / an willen vnd wissen meins
yeczgenan(ten) gnédigen *h(er)ren* von Ósterr(eich) . Sunder sol vnd
wil ich Im / seinen geuettern auch meinen gnédigen *h(er)ren* / vnd Irn
aller Erben willig / dienstl(ich) |8| getrew gehorsam / vnd geholfen
sein / wider allerméniclich nyemander auzgenom(en) als Ich In des /
als meinen rechten natúrlichen *h(e)rren* vnd lanndsfúrsten schuldig
vnd gepunden pin / |9| getreulich vnd vngeuérlich ~ Ich gelob vnd
versprich auch / in dem namen als dauor / daz Ich ainem yeglichem
wer der ist / in der Grafschaft zu Tirol / oder in and(er)n meins
gnedigen |10| *h(e)rren* von Ósterr(eich) / Lannden vnd gebieten / der
oder die zu mir / oder zu dem oder den ich zusprechen *hieten* oder
gewunn(en) / recht nemen vnd geben sol vnd wil / an stetten da das
billich ist / in |11| denselben lannden / Vnd sol ich noch yemander
anderr von meinn wegen / vmb alle Sach / Wie sich die vncz auf
heut / zwischen dem vorge(n)nten meinem gnédigen *h(er)ren* von
Ósterreich |12| vnd mein *habent* verlauffen / dem vorge(n)nten
meinem gnédigen *h(er)ren* von Ósterr(eich) / seinen lannden vnd
leúten / dhainerlai veintschaft noch rach zúziehen noch die Eúern
oder verrer |13| bringen noch dhains wegs wider denselben meinen
gnédigen *h(er)ren* / seine vett(er)n vnd Erben tún / mit worten
noch mit werchen / *haimlich* noch *offenlich* / durch mich selber

noch durch |14| yemander andern / noch das / oder desgleichen
 schaffen getan werden / an alle argeliste aufsécz vnd geuërde . Wér
 aber / daz Ich benan(t) Wolkchenstainer / oder yemander anderr
 von meinen we=|15|gen / das gar oder ainen tail ynnert úberfüre /
 das wissentlich würde / vnd des Aids / so ich gesworn hab /
 vergessen oder súst beglymphen oder beschónen wolte / da got vor
 sey / So sol vnd wil |16| Ich ain Trewlos(er) vnd Erlos(er) Man
 sein / vnd gehaissen werden / an allen stetten / vor allen leúten
 vnd Gerichten / gaistlichen vnd Weltlichen / vnd mag derselb mein
 gnédiger h(e)rr von Ósterr(eich) |17| oder wem Er das mit seinem
 brieue emphilhet / mit mir / als mit ainem solichen Mann / so dauor
 ist geschriben / mit recht oder an recht / geuarn vnd tún / nach
 allem seinem willen / da=|18|uor mich nichtz schirmen noch freyen
 sol / das yemander erdenkchen oder fúrbringen mag indhainweis /
 Wan ich mich hiemit génczlich verzeich / aller hilf gnad / Scherms
 vnd frey=|19|heiten / fúrsten h(er)ren / lanntscheften vnd aller
 méniclichs nyemander auzgenommen ~ Sunderlich so sullen solich
 vorgeschriben verschreibung vnd richtigung / an der porgschaft
 vnd |20| verschreibung des geltz / so ettlich mein freund / vor /
 dem egenan(ten) meinem gnédigen h(er)ren von Ósterr(eich) / fúr
 mich getan habend / demselben meinem gnedigen h(er)ren / daran
 an schaden / |21| vnd vnuergriffenlich sein angeuërde ~ Vnd des zu
 vrkund hab ich mein Insigl gehalten an den brief / vnd zu gezeugnúss
 vnd pesserr sicherheit willen / hab ich vleissiclich gepeten / |22|
 die Edeln vnd vesten / Conraten vnd veiten von Wolkchenstain
 meine liebe vettern / daz Si Ire Insigl auch an den brief gehalten
 habend / In vnd irn Erben an schaden / darunder Ich |23| mich
 verpinde / alles das stét zehalten vnd zuuolfúrn / das vor an dem
 brieue geschriben stet . der bete vmb die Insigel sind gezeugen /
 die Edeln Wolgeborn herren / Graf Wilhalm von |24| Montfort
 h(er)re zu Tettngang / Graf Eberhart von kirchperg / vnd die
 Edeln vesten / Hanns drukchséss von dyessenhouen genant Molly /
 Wilhalm von knóringen / vrich fúlhi / Hanns |25| von Hornstain von
 Schaczperg / Sigmund Slandersperger / Hilbrant Schrouenstainer
 vnd ander Erber leúte ~ Geben zu Insprugg an sand philipps vnd
 sand Jacobs tag der heiligen |26| zwelfboten . Nach kristi gebúrde im
 vierczehnhundertisten vnd Sibenundzwainczigisten Jare |27| †††

in dorso: (BV) Urfehd Oswalts Wolkenstain(er) h(er)zog Fridr(ich)

gegeben(e)n
1427
Wolkenstein 1427^a
(AV) Ladh: 104.
Lib III fol 1270 ^b

Beglaubigungsinstrument: 3 SP; 1.: grün, Durchmesser = 3 cm; 2.: grün, Durchmesser = 3 cm; 3.: gelb, Durchmesser = 3 cm

Nr. 169

1427 Mai 1, Innsbruck

Oswald von Wolkenstein gelobt zum Dank für die Wiederaufnahme in die Gnade Herzog Friedrichs von Österreich seine Teilnahme an einem Feldzug gegen die Hussiten.

Original; Pergament; 277 mm b x 152 mm h, Plica = 46 mm; braune Flecken über dem Text

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 3403

Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Österreichisches Staatsarchiv, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, AUR 1427 Mai 1, Stück 4

Ed.: C. W. Brandis, Tirol, S. 529, Nr. 136.¹

A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 320-321, Nr. 37.

Reg.: E. M. Lichnowsky, Habsburg, Bd. 5, S. CCXXIV, Nr. 2540.

Der zweite Unterwerfungsbrief vom gleichen Datum, mit sehr ähnlicher Initiale und Kanzleischrift wie der erste geschrieben, auch inhaltlich anfangs übereinstimmend (Nr. 168, Z. 1-6, Nr. 169, Z. 1-9), enthält anstelle der Verhaltensregeln für die Zukunft des Ausstellers die 'Dienste', mit denen Oswald von Wolkenstein

168 ^a von anderer Hand ^b von dritter Hand; darunter probatio pennae; alle Vermerke auf dem Kopf stehend

169 ¹ Es handelt sich um eine gekürzte Fassung.

seine Schuld gegenüber dem Landesfürsten wiedergutmachen soll und will. — In beiden Urkunden wird übrigens auf die jeweils andere Bezug genommen (Nr. 168, Z. 6–7; Nr. 169, Z. 9–10). — Der mittlerweile über fünfzigjährige, durch einen schweren Augenschaden beim Kämpfen massiv behinderte Oswald von Wolkenstein muß seinem 'gnädigen Herrn' oder dessen Vettern beziehungsweise Erben die Teilnahme an einem Feldzug gegen die Hussiten oder andere Feinde des Hauses Österreich geloben (Z. 10–12). Sollte er dazu physisch nicht in der Lage sein, muß er an seiner Stelle einen Verwandten für den jeweils angeforderten Kriegsdienst über die Landesgrenzen hinaus (Z. 11: "ain Rays") zur Verfügung stellen, um seine Ehre zu wahren (Z. 12–14).

Diese Urkunde, in dorso als 'Dienstbrief' gegenüber Herzog Friedrich bezeichnet, ist vom Herzog und in dessen Kanzlei offensichtlich für weniger wichtig gehalten worden, als der eigentliche Unterwerfungsbrief, denn man hat sich diesmal mit dem Siegel Oswalds begnügt. Es handelt sich übrigens um ein gut erhaltenes Siegel mit künstlerisch schön gestaltetem Siegelstempel; zwischen den Büffelhörnern fehlt der 1419 durch Wappenverleihung erworbene Kohlkorb.²

Bei welcher Gelegenheit und in welcher Form das vorliegende Versprechen zur Teilnahme an einem Feldzug abgedient wurde, ist nicht bekannt. Möglicherweise hat sich Oswald sehr bald nach seiner Unterwerfung und der Regelung des Hauensteinischen Streits in die nördlichen Landesteile von Nieder- oder Oberösterreich begeben, um Herzog Albrecht V. in dessen anhaltendem Kleinkrieg gegen die Hussiten zu unterstützen.³ Jedenfalls fehlen nach dem 9. Mai 1427 für den Rest des Jahres, genaugenommen bis Mitte April 1428, urkundliche Zeugnisse für einen Aufenthalt Oswalds in Tirol. Sein Urbar- und Zinsbuch, datiert mit 1427,⁴ könnte in seinem Auftrag aber in seiner Abwesenheit zusammengestellt worden sein; auch seine Vertretung durch Friedrich Peuntner als Richter auf Neuhaus im Herbst des Jahres⁵ deutet in diese Richtung.

Im April 1427 wurde auf dem Frankfurter Reichstag, wohl unter dem Einfluß der Reichsritterschaft, die einen Bund zur Bekämpfung der Hussiten begründet hatte, beschlossen, wieder energische Maßnahmen gegen die Ketzer zu treffen. Die militärischen Operationen sollten am 29. Juni mit einem konzentrischen Einmarsch in Böhmen beginnen. Dabei sollten zu den Truppen Herzog Albrechts Kontingente seines Vetters Friedrich und des Salzburger Erzbischofs sowie ungarisches Hilfsvolk stoßen. Allerdings fiel das Reichsheer erst im Juli tatsächlich in Böhmen ein und verließ das Land nach Niederlagen bei Mies und Tachau Anfang August fluchtartig. Herzog Albrecht mußte inzwischen tatenlos auf seine Verbündeten warten. Herzog Friedrich von Österreich erhielt erst am

² Vgl. Bd. 1, Nr. 91 von 1419 Mai 5.

³ Dazu siehe S. Petrin, Der österreichische Hussitenkrieg, S. 7–18.

⁴ Vgl. Nr. 174 von 1427 <Sommer/Herbst>.

⁵ Vgl. Nr. 175 von 1427 November 16.

24. August freies Geleit durch bayerisches Land. Die ungarischen Hilfstruppen scheinen völlig ausgeblieben zu sein. Da sich das Reichsheer inzwischen wieder aufgelöst hatte, zog sich Herzog Albrecht Ende August zurück. Erst im November 1427 wurde auf einem weiteren Frankfurter Reichstag die Wiederaufnahme des Krieges gegen die Hussiten für das Jahr 1428 durchgesetzt.⁶

Im Zusammenhang mit diesen Ereignissen ist die Forderung Herzog Friedrichs von Österreich, Oswald von Wolkenstein solle ihm oder seinem Vetter bei einem Hussitenfeldzug zur Verfügung stehen, verständlich. Ob und in welchem Truppenkontingent der Wolkensteiner seine Verpflichtung einlöste, ist nach dem bisher Bekannten unklar. Seine längere Abwesenheit von Tirol und seine persönliche Einstellung gegenüber den 'hussitischen Gänsen' (vgl. Kl. 27) läßt vermuten, daß er in den Hussitenkrieg gezogen ist. Seine langjährigen und trotz Unterwerfung wohl nicht völlig beendeten Probleme mit Herzog Friedrich sowie die Tatsache, daß dieser von den bayerischen Herzögen monatelang aufgehalten wurde, deuten darauf hin, daß Oswald von Wolkenstein wenn, dann eher mit Herzog Albrecht geritten ist.

Ich Óswalt von Wolkenstaín / Vergich vnd tún kund Offenlich mit dem brief ~ Von aller sólcher sachen wegen / darúmb |1| Ich in des durléuchtigen hochgebornen fürsten / herczog fridreichs / herczogen ze Ósterreich (etc.) . meins gnedig(e)n h(e)rr(e)n vn= |2| gnad komen vnd geuallen was / wie sich die vncz auf he^wttigen tag habent verlauffen / darinne Ich seín gnad nicht |3| fúrgesaczt / noch gehalten hab / Vnd der mich / derselb mein gnedigér hérr von Ósterreich / durch merkchlich(er) vnd |4| grosser bett willen seíner Rétte / vnd anderr mein(er) herren / fre^wnde vnd gúnn(er) / gnediklich begeben / Vnd mich in |5| sein huld vnd gnad genómen hat / ~ Dauon dúrch billeicher dankchperkait willen hab Ich gelobt vnd versproch(e)n |6| gelob vnd versprich auch wissentlich bey meinen trewen an aydes stat / vnd in krafft dicz briefs / daz Ich sólche |7| gnad / die mir der vorgevant meín gn^ediger herr / also gnediklich gegeben hat / Vmb denselben meinen gn^edig(e)n |8| herren mit erbern diensten awsdienen wil / in solcher mass / vnder and(er)n sachen / darumb Ich mich in ainem |9| and(er)n brief gen seinen gnaden hab verschriben / So sol vnd wil ich demselben meinem gnedigen herren / od(er) sein(en) |10| Vett(er)n oder Erben / ob er nicht w^er / ain Rays^a an die

169 ^a ein zweites 's' durch Rasur getilgt

⁶ F. Stöller, Österreich im Kriege gegen die Hussiten, S. 45–49.

hüssen / oder anderswohin / wo Si mich hin vord(er)n mit mein |11|
selbs leib / dienen / mócht ich aber vngeuërdlich denselben dinst mit
meinselbs leib nicht verpringen / so sol vnd |12| wil ich ainen meiner
geporner frewnde an meiner stat in denselben dínste schikchen vnd
orden / damit mich |13| das Ere an alles geuërde ~ Vnd des zu
vrkunde hab Ich mein Insigel gehangen an disen brief / der geben ist
zu |14| Insprukg an sand philipps vnd sand Jacobs tag der Heiligen
zwelfpoten ~ Nach kristis gepúrde im Vierczehen |15| hundertisten
vnd Sibenundzwainczigisten Jare †††|16|

in dorso: (BV) Wolckenstain Hussen rais

1427^b

dienstbr(ief) / h(er)zog fridr(ich)^c

(AV) I . [8] 6 .

L II f 842.

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; grün, Durchmesser = 3 cm

Nr. 170

1427 Mai 1, Innsbruck

*Oswald von Wolkenstein beurkundet, daß er sich mit Martin Jäger so-
wie den Brüdern Heinrich und Hans Hausmann, die auch im Namen
der Kinder ihres verstorbenen Bruders Georg handeln, bezüglich ihrer
Rechtsansprüche an ihn vollständig ausgeglichen habe.*

*Original; Pergament; 347 mm b x 215 mm h, Plica = 55 mm; innen stark vergilbt,
dünnes Pergament*

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 9040

*Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolken-
stein-Archiv, Fasz. 9¹*

^b von späterer Hand; darüber probatio pennae ^c von dritter Hand

170 ¹ Auf der Rückseite des 210 x 310 mm großen Papierblatts findet sich der zeitgenössische Vermerk: "Das sind die abgeschri(ft) von des Vrfechs weg(e)n vnd des glaits weg(en)", wobei der angesprochene Geleitsbrief fehlt.

Ed.: A. Noggler, Erbschaftsstreit, S. 176–178, Nr. 13.

Reg.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 322, Nr. 38.

Der 1. Mai 1427 ist nicht nur der Tag, an dem sich Oswald von Wolkenstein von seiner seit dem Konstanzer Konzil demonstrativ ausgeübten Anwaltschaft für das alte Tiroler Adelsrecht gegen österreichische Neuerungen distanzieren muß; es ist auch der Tag, an dem der seit drei Generationen schwelende, immer wieder ausbrechende, den Landfrieden störende Hauensteinische Erbschaftsstreit² durch energisches Durchgreifen von oben beendet wird (vgl. Kl. 26, Str. XII). Insgesamt fünf Urkunden sind von diesen Vorgängen erhalten.³ Drei betreffen die Rechtsansprüche von Oswalds privaten Fehdegegnern. Die vorliegende bestätigt den gerichtlichen Ausgleich und beschreibt die den Verhandlungen vorausgegangen Ereignisse. Dabei wird Oswald von Wolkenstein als der Beklagte, sich selbst ins Unrecht setzende und dies auch eingestehende, seinen Gegnern ihre Rechte zugestehende Prozeßverlierer dargestellt:

Er habe geplant, sich außer Landes zu begeben, obwohl Martin Jäger und die Brüder Hausmann noch offene Rechtsansprüche an ihn hatten (Z. 1–3). Seine Ankläger hätten sich deshalb an Herzog Friedrich gewandt, der seiner Pflicht als Landesfürst nachgekommen sei und den Beklagten genötigt habe, bis zur Beilegung des Rechtsstreits im Lande zu bleiben, wie es sich gehörte (Z. 4–7). Kein Wort wird über die Fehdehandlungen der Gegenseite, etwa die Gefangennahme und Gefangenhaltung Oswalds im Herbst 1421, verloren. Diese Schuld gegenüber den landesfürstlichen Bestrebungen, den Frieden im Lande zu wahren und Fehdehandlungen zu unterbinden, wird scheinbar ungesühnt vergessen. Auch Oswalds Gefangenschaft bei Herzog Friedrich, die Michael von Wolkenstein empört und zu einer Fehdeabsage veranlaßt hat,⁴ wird nicht erwähnt. Es heißt sogar ausdrücklich, Oswald sei auf Befehl des Fürsten zu ihm geritten (Z. 6), was seine Freiheit zu reiten voraussetzt. Tatsächlich findet sich auf der Rückseite einer Abschrift des vorliegenden Stücks der Hinweis auf einen ehemals beiliegenden Geleitsbrief,⁵ der doch nur dazu dienen konnte, Oswald auf seinem Weg zu den Prozeßverhandlungen und zurück Sicherheit zu gewährleisten. Er muß demnach kurz vor dem endgültigen gerichtlichen Ausgleich freigelassen worden sein. Als

² Zur Frühgeschichte des Hauensteinischen Erbschaftsstreits vgl. Bd. 1, Nr. 13 von 1402 Juli 12; zur direkten Vorgeschichte vgl. ab Nr. 102 von <1421 Oktober> bis zum vorliegenden Stück.

³ A. von Wolkenstein–Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 63–64, nimmt bereits auf alle fünf Stücke Bezug.

⁴ Vgl. Nr. 167 von <1427 März 24>.

⁵ GNM, WA, Fasz. 9, Abschrift auf Papier, in dorso.

wortführender Vermittler bei den mit Sicherheit intensiven Verhandlungen zur Beendigung des Konflikts mit Martin Jäger und den Brüdern Hausmann wird Michael von Wolkenstein genannt (Z. 7-8). Er hat die gütliche Einigung, die der eigentliche Rechtsgegenstand der vorliegenden Urkunde ist, erreicht:

1. Alle Güter, die Oswald von Wolkenstein dem Martin Jäger widerrechtlich abgenommen, die Einnahmen, die er dadurch gehabt hat, und die Einnahmenseinsprüche, die Martin Jäger dabei erdulden mußte, werden mit 500 Golddukatens endgültig entschädigt. Oswald behält die umstrittenen Besitzungen (Z.9-13). — Es scheint, als sei Oswald nur bezüglich seiner Ehre der Prozeßverlierer, in der Sache ist er eindeutig der Gewinner. Möglicherweise ist Martin Jäger längst zu müde gewesen, um die Rückgabe des Hauensteinischen Eigentums seiner Frau energischer zu betreiben. — 2. Den Brüdern Hausmann gibt Oswald ihren Weinhof im Gericht Prösels, Grotthof genannt,⁶ unverzüglich zurück und stellt dazu eigens einen Verzichtsbrief aus (Z. 13-15). — Anna Hausmann, als deren Erben Heinrich, Hans und die Kinder des Georg Hausmann hier agieren, hatte demnach gerechtfertigte Ansprüche an Oswald von Wolkenstein, als sie sich 1421 zu dessen Fehdegegnern gesellte. — 3. Alle Feindseligkeiten zwischen den Parteien werden eingestellt, es gibt keine weiteren gegenseitigen Rechtsansprüche mehr (Z. 15-18). — Nur mit beidseitiger Akzeptanz der gütlichen Regelung kann ein solcher Konflikt endgültig beendet werden. Für die Einhaltung bürgen neben dem Landesherrn der Vermittler Michael von Wolkenstein sowie die Siegler und Zeugen. — Als Mitsiegler werden Oswalds Vettern Konrad und Veit von Wolkenstein genannt. Als Zeugen der Siegelbitte fungieren noch einmal dieselben Personen, die auch in Oswalds Unterwerfungsbrief auftreten.⁷

ICH Oswald von Wolkenstein ~ Tún Kund vnd vergich offentlich mit dem brieffe ~ Als Ich yeczund weguertig gewesen bin / vom Lannde zereiten / Vnd aber |1| etlich lanntzleute mit namen / Martin Jäger / Vnd Hainreich vnd Hanns gebruder / die Hawsmann / von irer / vnd irs Bruder kynds wegen / weilent Jórge[n] |2| des Hawsmans zúsprúch / Vmb Vrbar / vnd andre hab zu mir hetten / darumb fúrladungen / vnd vngeendte Recht / zwischen vns(er) angelassen warn |3| dieselben klager / den durleuchtigen fursten / herczog Fridreichen / herczogen ze Osterreich (etc.) / meinen gnedigen h(e)rrn anrufften vnd batten /

⁶ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 118, Nr. 793, vermerken einen 'Grottnr' im Völser Ried, der zeitweilig mit dem halben Solerhof einen Besitzer hatte; 1416 verkaufte Anna Hausmann ihren halben Solerhof zu Völs an Neustift, siehe Th. Mairhofer, Urkundenbuch Neustift, S. 477, Nr. DCCIII.

⁷ Vgl. Nr. 168 vom gleichen Datum.

mich bei |4| dem lannde zebhalten / vncz In ain volkomen Recht /
 von mir widerfüre / vnd nicht Rechtlos gelassen würden / wan er
 In des / als ain Lanndsfurst |5| schuldig wëre / das derselb mein
 gnediger herr von Ósterreich tét / Vnd bin nach seinem geschéfft
 widerumb zu seinen gnaden geritten / meine |6| widertail vnklaghafft
 zemachen / als billeich was ~ Also hab Ich mit hilff vnd Rate / des
 Edeln vnd Vesten Ritters / hern Michels von Wolkenstain |7| meus
 lieben Bruder / vnd and(er)r meiner gúten frewnde vnd gúnn(er) /
 mit den vorgeantten klagern / ainer solchen tayding ingegangen vnd
 besloz= |8| zen / als hernachgeschriben stet / Des ersten vmb alle
 solche vrbar / vnd Gúter / wie die genant / vnd wo die gelegen
 sind / der Ich den vorgean(ten) Mar= |9| tin Jëger an Recht
 entwert / vnd ettweuil zeit Innegehabt hab / Vnd vmb die nütze /
 die Ich darab in derselben zeit hab genomen / Vnd auch vmb al=
 |10| le scheden / so derselb Jëger derselben sachen vnd entwernúss
 genomen / Vnd vmb alle die Rechten / so er zu den vorgean(ten)
 Gútern haben mainte / oder dhains=|11| wegs gehalten mócht ~
 Darumb hab Ich Im awsgerecht vnd bezalt funfhundert guldein
 ducaten / vnd sullent mir dieselben Gúter furbass(er) beleiben |12|
 nach lawt der briefe / die wir besunder aneinander darumb haben
 gegeben / Ich sol vnd wil auch den vorgeantten Hawsmannen / irn
 Weinhof in / |13| presler Gericht gelegen / genant der Grotthof / des
 Ich Si auch an Recht entwert hab / auch zu irn hannden geben /
 vnuerzogenlich / Vnd darczú fur= |14| basser nichts mer zesprechen
 haben / nach lawt des verzeichbrif so Ich darumb hab gegeben /
 Vnd sullen darauf alle Veintschaft / vnwillen / vnd Schëden |15| wie
 sich die zwischen den vorgean(ten) Jëger vnd Hawsmann mein /
 vns(er) aller vnser frewnde / helffer vnd dien(er) vnd aller der so auf
 baiden tailn in den |16| Sachen verdacht vnd gewant sind / lawter
 ab / vnd fur hëwtigen tag / gënczlich verrichtet sein / Vnd sol ain
 tail zu dem and(er)n darumb dhaine zú= |17| spruch noch vordrung
 furbass(er) nicht mer haben / mit Recht / noch an Recht wenig
 oder vil / gaistlich / oder weltlich in dhainerlay weis / an alle |18|
 geuërde ~ Vnd des zu Vrkunde / hab Ich mein InSigel gehalten
 an den brief / Vnd zugeczewgnúss vnd bess(er)r sicherhait willen /
 hab Ich fleissigklich |19| gepeten / die Edln vnd Vesten Conraten
 vnd Veytten von Wolkenstain / meine Liebe Vett(er)n / daz Si
 ire Insigel auch an den brief gehalten |20| habend / In vnd irn
 Erben an schaden / darunder Ich mich vnd mein Erben verpinte /

alles das stëtt zehalten vnd zuuolfúrn / das vor an^a dem |21| brief
geschriben steet ~ der bete vmb die Insigel sind geczëwgen / die
Edeln Wolgebore(n) herren / Graf Wilhalm von Montfortt herre^b
zu Tettngang |22| Graf Eberharte^c von Kirchperg / Vnd die Edeln
Vesten / Hanns druchsëss von diessenhouen genant Mollý / Wilhalm
von Knoring(e)n / Vlreich |23| Fúlhy / Hanns von Hornstain / Von
Schaczperg . Sigmund Slandersperger / Hilbrant Schrouenstain(er) /
Vnd ander Erber lewt ~ Geben zu Ins= |24| prukg an sand philipps
vnd sand Jacobs tag / der heiligen zwelfpoten ~ Nach Kristis gepúrde
im vierzehenhundertisten^d vnd Sibenundzwain |25| zigisten Jare
†††|26|

in dorso: (BV) Wolckenstain mit Jág(er) vnd Haúsmann^e
1427
p(ar)th(eien) v(er)trég^f

Beglaubigungsinstrument: 3 SP; zwei erhalten, mittleres Siegel fehlt, nur mehr
Einschnitt sichtbar; 1.: links, grün, Durchmesser = 3
cm; 2.: rechts, weiß, Durchmesser = 3 cm

Nr. 171

1427 Mai 1, Innsbruck

*Martin Jäger und Heinrich Hausmann erklären, daß Oswald von Wol-
kenstein ihre Ansprüche vollständig befriedigt hat; deshalb sprechen
sie Herzog Friedrich von der in dieser Angelegenheit geleisteten Bürg-
schaft los.*

Original; Pergament; 290 mm b x 165 mm h, Plica = 45 mm

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Urk. I 2771

*Abschrift, 1.H.d.15.Jh.s: Österreichisches Staatsarchiv Wien, Haus-, Hof- und
Staatsarchiv, AUR 1427 Mai 1, Stück 3*

170 ^a beim 'a' Oberlänge durch Rasur entfernt ^b Rasur ^c Rasur mit
daraus entstandener Leerstelle ^d im Bereich 'ti' Rasur von Ober- und
Unterlänge ^e von späterer Hand ^f von dritter Hand

Ed.: A. Noggler, *Erbschaftsstreit*, S. 178–179, Nr. 14.

Reg.: A. Schwob, *Realität und Umsetzung*, S. 323, Nr. 39.

Dieses Stück betrifft zwar die private Fehde zwischen Oswald von Wolkenstein und Martin Jäger sowie der Anna Hausmann beziehungsweise ihrer Erben, es ist aber eigentlich zur Entlastung des Landesfürsten ausgestellt worden.¹ Martin Jäger und Heinrich Hausmann, der hier auch seinen Bruder Hans vertritt, bestätigen die vollzogene Konfliktlösung und die restlose Erfüllung ihrer Forderungen (Z. 1–8). Sie tun dies aber weniger, um Oswald von Wolkenstein vor weiteren Ansprüchen ihrerseits abzusichern, sondern eher, um Herzog Friedrich von einer früher verbrieften 'Bürgschaft' freizusprechen. Gemeint sind die Versprechungen des Herzogs anlässlich der Übernahme des gefangenen Oswald in sein Gewahrsam im Dezember 1421.² Damals hatte der Landesherr gelobt, den Gefangenen nicht freizulassen, bevor der Partei des Martin Jäger auf dem Rechtsweg Genugtuung geleistet worden sei und ein Urfehdeschwur Oswalds seine Gegner vor Rache gesichert habe. Die befristete Freilassung Oswalds im März 1422 sollte die Aussöhnung mit seinen Hauensteinischen Gegnern erleichtern,³ aber die Ereignisse der folgenden Jahre machten dieses Ziel für alle Parteien immer schwerer erreichbar. Martin Jäger hat den Herzog wiederholt an die urkundlich verbrieft 'Bürgschaft' für eine Konfliktlösung erinnert.⁴ Wie auch die vorliegende Urkunde bestätigt, hat er den Landesfürsten gemahnt, Oswald von Wolkenstein nicht aus dem Lande zu lassen, bevor die verbürgten Versprechungen erfüllt seien (Z. 4–6). Nachdem dies nun in aller Form geschehen ist, gibt Martin Jäger die Bürgschaftsbriefe, die er vom Herzog in dieser Angelegenheit hat, zurück (Z. 8–10). Interessanterweise ist das ursprüngliche schriftliche Versprechen Herzog Friedrichs an die Hauensteinische Partei nur in Abschriften erhalten,⁵ was bedeuten könnte, daß die erledigte 'Bürgschaft' im Original vernichtet, vorsichtshalber aber in mehreren Abschriften aufbewahrt worden ist. Vergleichbar ist die Behandlung von 'Quittung' und 'Mahnung' durch die Innsbrucker Archivbeamten: während die rechtlich nicht mehr relevante Mahnung vermutlich beiseite gelegt worden ist, wurde auf der Rückseite der Quittung auf die Kopie des Putsch-Repertoriums verwiesen.

171 ¹ Aus diesem Quittungs-Charakter resultierten möglicherweise die bereits besprochenen Ungereimtheiten im Putsch-Repertorium; vgl. Nr. 166 von 1421 <vor März 16>.

² Vgl. Nr. 107 von 1421 Dezember 17.

³ Vgl. Nr. 115 von 1422 März 18.

⁴ Vgl. Nr. 141 von 1423 Oktober 20; Nr. 147 von 1425 März 31; Nr. 166 von 1427 <vor März 16>.

⁵ Vgl. Nr. 107 von 1421 Dezember 17.

Ich Martein Jäger / Vnd Ich hainreich hawsman anstat mein / vnd Hannsen meus Bruder / fur den ich mich wissentlich an nym |1| vergehen vnd tún kund offentlich mit dem briefe fur vns / vnd all vns(er) Erben ~ Wan wir ettwas zúsprúch vnd vordrung gehabt |2| haben / zu dem Edeln Oswalten von Wolkenstain / von aller der Erb vnd güter wegen / so vns derselb wolkenstain(er) entwert hat |3| wie die gehaissen / vnd wo die gelegen sind / nichts ausgenom(en) / Vnd als derselb wolkenstain(er) vom lannde wolt geriten sein / den |4| aber der durléchtig fürste / herczog fridreich / herczog ze Ósterreich (etc.) vns(er) gnediger herr / widergekeret / vnd zu^a seinen gnaden |5| reiten hat haissen / nach vns(er)r bete vnd manung / nach dem vnd wir vmb dieselben sach brief von seinen gnaden hetten |6| Das auch also derselb Wolkenstain(er) getan / vnd widerumb zu seinen gnaden geriten / Vnd vns vmb die obgen(anten) zusprúch / ab |7| getragen / vnd gancz vnklaghafft gemacht hat / . Also haben wir solch egenant brief / so wir von dem benanten vns(er)m |8| gnédigen herren von^b der vorgeannten sachen wegen gehabt haben / damit er sich gen vns verschriben het / vnd vns(er) porg |9| warden was vns darumb genúg zetún / wider úbergegeben / wan er vns vmb dieselb púrgschafft vóllicklich benúgig ge |10| macht hat / ~ Dauon so sagen wir In / seine Vettern vnd Erben / fur vns / vnd alle vns(er) Erben / der obgeschriben Sachen / vnd |11| porgschafft / gënczlich quitt ledig vnd lós / Vnd sullen darumb dhain vordrung zu In nicht mer haben noch gewinnen |12| in dhainem weg angeuérde ~ Vnd des zu Vrkund / hab ich obgenanter Hainreich Hawsman(n) fur mich vnd meinen obgen(anten) |13| Brúder mein Insigl gehengt an disen brief . Vnd Ich obgenan(ter) Jäger / hab fleissigklich gepeten den Edln Vlreichen Kolben / daz |14| er sein Insigl auch daran gehengt hat / Im vnd seinen Erben anschaden / wan(n) ich mein aigen Insig(e)l diezeit nicht bei mir |15| het / darúnder Ich mich verpinde alles das stet zehaben / das an dem brief geschriben stet / der bete vmb das Sig(e)l sind |16| geczëwgen / die Erb(er)n weisen / Gabriel pamkircher / Oswalt Mor / vnd Hanns Alber . Burger hie / ~ Geben zu Insprukg |17| an sand philipps vnd sand Jacobs tag der heiligen zwelfboten ~ Nach kristi gepúrde im vierczehenhundertist(e)n vnd Siben= |18| undzwainczigisten Jare †††|19|

in dorso: (BV) Martein Jeg(er) vnd Hainrich

171 ^a Rasur vor dem 'z'

^b darunter Rasur

Hausman verzeichbrief
geg(en) den Wolkh(en)stain(er)^c
[1433]
1427
(AV) l.33^d
LII h 1330^e

*Beglaubigungsinstrument: 2 SP; sowohl Siegel als auch Pergamentstreifen fehlen,
zwei Einschnitte sichtbar*

Nr. 172

1427 Mai 1, Innsbruck

Martin Jäger bestätigt, sich mit Oswald von Wolkenstein ausgesöhnt zu haben und mit 500 Golddukaten für alle seine Forderungen angemessen entschädigt worden zu sein.

Original; Pergament; 296 mm b x 165 mm h, Plica = 40 mm

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Perg. Urk. von 1427 Mai 1¹

handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB 4650, fol. 388v

Ed.: A. Noggler, Erbschaftsstreit, S. 179–180, Nr. 15.

Reg.: A. Schwob, Realität und Umsetzung, S. 324, Nr. 40.

Diese 'Quittung' Martin Jägers fehlt bezeichnenderweise in der Reihe der zeitgenössischen Abschriften betreffend "Wolkenstein(er) Oswalts Verschreibung

^c von späterer Hand ^d von dritter Hand ^e von vierter Hand, schwarze Tinte

172 ¹ Die Urkunde wurde 1989 im Kasten Nr. 3 mit Stücken von 1422–1448 gefunden.

1427", die für das landesfürstliche Archiv erstellt und später nach Wien verlagert worden ist.² Hier handelt es sich eben um ein Dokument, das nur den Aussteller und Oswald von Wolkenstein betrifft. Zunächst wird festgestellt, daß der Streit um Liegenschaften und deren Nutzung, der zur regelrechten Fehde mit Fehdehelfern geführt hat, mit Hilfe und Beratung von Vermittlern beendet worden ist (Z. 1–6). Dann bestätigt Martin Jäger seinen vollständigen Verzicht auf die lange umstrittenen Güter, für die er mit 500 Golddukaten rechtzeitig und angemessen entschädigt worden sei (Z. 6–9). Beide Seiten verzichten ausdrücklich auf künftige Einsprüche in dieser Angelegenheit (Z. 9–13). Als Siegler fungiert der Innsbrucker Bürger Ulrich Kolb,³ weil Martin Jäger sein Siegel nicht bei sich hat. Unter den Zeugen ist einer, Leo Brandis, von Adel, die beiden anderen, Gabriel Baumkircher und Oswald Mor, sind wiederum Innsbrucker Bürger.⁴ Die geringe Anzahl der Anwesenden wie auch deren eher unbedeutender Rang ist ein weiteres Indiz dafür, daß hier trotz der kanzleimäßigen Ausfertigung eine für die Ereignisse des 1. Mai 1427 eher nebensächliche Urkunde ausgestellt worden ist.

Gemessen an der Dauer und dem zeitweilig dramatischen Verlauf des Hausensteinischen Erbschaftsstreits, am Aufwand und an der Zähigkeit, mit denen Martin Jäger seinen gerechtfertigten Forderungen schließlich Geltung verschafft, und an den Opfern, die Oswald von Wolkenstein für seinen Widerstand gebracht hat, ist diese mit Sicherheit in ganz Tirol gespannt beobachtete Fehde mit der vorliegenden Urkunde unspektakulär und für den Wolkensteiner finanziell glimpflich zu Ende gegangen. Mit Verwunderung nimmt der heutige Leser der Lieder Oswalds zur Kenntnis, daß der Dichter mit diesem Ausgang unzufrieden ist, ja ihn theatralisch beklagt: "mit meines bülen freund müsst ich mich ainen" (Kl. 26, 112), jammert er, wobei 'freund' wohl als Plural zu verstehen ist und die 'geborenen Freunde', das heißt die Verwandten der Anna Hausmann, ebenso erfaßt wie deren Fehdefreunde, das heißt etwa Martin Jäger. Was ihm emotional nicht recht ist, deutet er in den folgenden Verszeilen an: Man hat ihn gefangengenommen und gefoltert, ihm schweren physischen und psychischen Schaden angetan, und eben dieser Tatbestand ist in der Endabrechnung vom 1. Mai 1427 nicht berücksichtigt worden. Er hat sich vermutlich vorgestellt, daß diese Gefangenschaft vom Herbst 1421 sozusagen als 'alte Remanenz' zu seinen Gunsten in die 'summa totalis' eingerechnet oder doch wenigstens notiert werde. Das ist den überlieferten Urkunden zufolge nicht der Fall. Der frühere Fehdeverlauf sowie die feindseligen Akte, die von "freunten helf(er)n / dienern"

² HHStA, AUR 1427 Mai 1.

³ Die Kolb, vor allem Ulrich und Konrad, kommen in den zeitgenössischen Urkunden des TLA wiederholt vor, zum Beispiel TLA, Urk. I 4525 von 1412 Februar 22 bis 27; TLA, Urk. II 7795 von 1392 Dezember 8; TLA, Frid. 8/3 von 1408 September 22.

⁴ Das Innsbrucker Haus der Wolkensteiner stieß an zwei Seiten "an dez Pawmkirch(er) haws", vgl. Bd. 1, Nr. 30 von 1406 November 14, Z. 5.

auf beiden Seiten gesetzt worden sind (Z. 3-5), werden nur in der vorliegenden 'Quittung' und auch hier nur allgemein zusammenfassend erwähnt.

Ich Martein Jäger . Tûn kunt offenlich mit dem brieue fûr mich vnd alle meine Erben / umber die Gûter / der mich der |1| Edel Oswalt von Wolkchenstain / vor ettlichen Jarn / entwert vnd noch Innehat / wie die gehaissen oder wo die gelegen sind / |2| nichtz auzgenommen / vnd umber alle die nûcz / die er vncz her darab hat genomen . vnd auch umber alle schæden / vnwillen |3| vnd wintschaft / wie sich die zwischen vns(er) beden / vns(er)n freunten helf(er)n / dienern / vnd allen den vns(er)n auf baiden tailn / |4| vncz auf heutigen tag / von der vorgenan(ten) sachen wegen habent verlauffen . Daz wir darumb nach rate erberr lëute / |5| mit einander freuntlich verrichtet / vnd überain komen sein / vnd besonderlich / daz Ich obgen(an)t Jäger vnd meine Erben / |6| aller vnserr Rechten / die wir dhains wegs / zu den vorgenan(ten) Gûtern gehabt haben / oder gehalten móchten / dem oft= |7| genan(ten) Oswalten vnd seinen Erben / gënczlich abgetretten haben / vnd geben In die auch über wissentlich mit dem brief / |8| vnd haben darumb von In emphanen / fûnfhundert guldein ducaten zurechter zeit anschaden . Dauon so sullen |9| vnd wellen wir nu furbass(er) zu In noch Sy zû vns / von der vorgeschriben gûter Ingenomner nûcz / Schæden vnd vn= |10| willen wegen dhainerlay zûsprûch noch wdrung / nymermer / haben noch gewynnen wenig oder vil / gaistlich oder |11| weltlich in dhainerlay weis wan wir vns aller vns(er) Rechten daran gënczlich haben werczigen / vnd múgen hinfûr |12| damit tûn wie Si verlustet / an vns(er) / vnd mënichlichs von vns(er)n wegen / hindernûss vnd widersprechen angeuërde . |13| Vnd des zu erkunt gib ich den brief wersigelten mit des Edeln / Vreichs Kolben anhangundem Insigel der das durch mein(er) |14| vleissigen bete willen Im vnd seinen Erben an schaden daran gehengt hat / wan Ich meins Insigels die zeit nicht bei |15| mir gehabt hab / darunder ich mich vnd meine Erben werpinde / alles das stët zehalten / das vor an dem brieue geschri= |16| ben stet / der bete sind gezeugen der Edel wäst / Leo prandes(er) / vnd die Erbern Weisen Gabriel pamkircher / vnd Oswalt Mor |17| Burger hie ze Insprugg vnd ander Erber lëute . Geben ze Insprugg an sand Philipps vnd sand Jacobstag der heilig(e)n |18| zwelfboten . Nach Kristi gebûrd im vierczehnhundertisten vnd Sibenundzweinczigisten Jare †††|19|

in dorso: (BV) Ain brieff vo(n) marten iág(er) vmb etl(ich) guet-
t(er)^a
(AV) N^o 6^b

Beglaubigungsinstrument: 1 SP; Siegel fehlt, Pergamentstreifen erhalten

Nr. 173

1427 Mai 9, Innsbruck

Oswald von Wolkenstein verbürgt sich bei Herzog Friedrich von Österreich dafür, daß sein Verwandter Aldriget von Castelbarco bis zum kommenden 29. September Frieden mit dem Herzog schließt.

Abschrift,¹ 1.H.d.15.Jh.s; Papier; 152 mm b x 177 mm h

Germanisches Nationalmuseum Nürnberg, Wolkenstein-Archiv, Fasz. 10

Ed.: H. Bösch, Aldriget von Castelbarco, Sp. 99, Nr. I.²

Das Lied "Durch aubenteuer tal und perg" (Kl. 26) ist in den beiden repräsentativen Liederhandschriften Oswalds unterschiedlich notiert: Die Innsbrucker Liederhandschrift (Hs. B) bietet 15 Strophen, in der Wiener Liederhandschrift (Hs. A)³ findet sich vor der Schlußstrophe (XV in Hs. B) eine weitere, in der vom soeben begnadigten Dichter für einen edelfreien 'Freund', der achteinhalb Jahre in der Gefangenschaft des Fürsten verbracht habe, erfolgreich Fürbitte geleistet wird. Oswald darf ihn mit sich heimführen und soll ihm behilflich sein,

172 ^a von anderer Hand ^b von späterer Hand

173 ¹ Die regelmäßige Schrift und vor allem die schöne Initiale lassen es auch möglich erscheinen, daß hier eine Zweitausfertigung oder ein unbeglaubigtes Original vorliegt.

² Auch A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 64, erwähnt dieses Stück.

³ Vgl. Nr. 148 von 1425 <Mitte April>.

mit allen seinen 'Freunden' die Gnade Herzog Friedrichs wiederzugewinnen.⁴ Dankbar für das Vertrauen, das Herzog Friedrich von Österreich in den soeben erst unterworfenen und damit in die Huld des Landesfürsten zurückgekehrten Wolkensteiner setzt, verspricht der Liedermacher, 'diesem Fürsten niemals mehr zu fluchen'. Was der Politiker Oswald dabei gedacht und geplant hat, muß offenbleiben, doch vergißt auch der nicht, auf den besonderen Vertrauensvorschuß hinzuweisen (Z. 7). Jedenfalls handelt es sich bei der genannten Liedstrophe um eine historisch 'wahre' Episode, die durch den vorliegenden Urkundentext beglaubigt wird.

Der edelfreie 'Freund', dem Oswald von Wolkenstein am 9. Mai 1427 helfen kann, ist der Urkunde zufolge sein 'geborener Freund' (Z. 3), das heißt sein Verwandter, wenn auch wohl ein entfernt Verwandter. Es handelt sich um Aldrighetto von Castelbarco aus der Linie Lizzana. Dessen Vater Antonio, Herr von Rovereto und Lizzana, war bereits 1400 gestorben. Aldrigets jüngere Brüder hießen Guglielmo und Lodovico; er war verheiratet mit Giovanna dal Verme. Seine Mutter, Elisabetta Correggio, starb am 11. Mai 1427.⁵ Aldriget von Castelbarco hat demnach gerade rechtzeitig zu ihrem Begräbnis heimkehren dürfen. Möglicherweise hat die Sorge vor ihrem bevorstehenden Tod Oswald von Wolkenstein, dessen Großmutter eine Castelbarco war,⁶ bewogen, sich beim Landesfürsten für diese Freilassung einzusetzen. Die Verbürgung für das Wohlverhalten eines Herren von Castelbarco gegenüber der Herrschaft von Österreich war allerdings ein gewagtes Unternehmen, wie die Geschichte dieser Familie beweist.

Die edelfreien Herren von Castelbarco (Castrobarco), eine der bedeutendsten Familien des Trentino,⁷ hatten ihre Macht im Süden von Trient, vor allem im Lagertal (Val Lagarina) konzentriert. Mit ihren Burgen Nomi, Beseno, Castelnuovo (Noarna), Rovereto (Kastel Junk), Lizzana (Pradaglia) und Avio (Sabbionara) kontrollierten sie die Kontaktzone zwischen Trient und Verona. Sie richteten ihre Politik wechselweise nach Norden oder Süden, später vor allem nach Vene-

4 Siehe die Liederhandschrift A: Oswald von Wolkenstein. Faksimile-Ausgabe im Originalformat, fol. 43r, zweitletzte Strophe; der Schmuckleiste zufolge vermutlich ursprünglich der Liedschluß, bevor nachträglich von gleicher Hand ein "ultimus versus ..." als "finis istius" angefügt worden ist.

5 Siehe die Stammtafel V, "Ramo di Lizzana e di Beseno", speziell "Ramo di Lizzana" in: Q. Perini, I Castelbarco feudatari.

6 Zwenna von Castelbarco, Ehefrau des Eckhard von Vilanders, vgl. Bd. 1, Nr. 1 von 1382 April 9, Z. 30.

7 Die Sekundärliteratur über die Herren von Castelbarco ist veraltet; schriftliche Quellen dürften sich vor allem in den Archiven von Trient, Verona und der Grafen Trapp finden. — An dieser Stelle sei der Biblioteca Civica "Girolamo Tartarotti" in Rovereto, besonders Herrn Sergio Trevisan, für die engagierte Hilfe bei der Suche nach Quellen und Literatur betreffend die Castelbarco herzlich gedankt.

dig aus und gerieten deshalb immer wieder in Konflikt mit ihren wichtigsten Lehnsherren, den Bischöfen von Trient, und damit auch mit den Grafen von Tirol und Herzogen von Österreich.⁸ Sie hatten verwandtschaftliche Bindungen und freundschaftliche Beziehungen zu den Skaligern und Gonzaga im Süden, zu den Herren von Arco, Caldonazzo, Castelvorno, Ivano, Lodron und Pergine in ihrer Umgebung, aber auch zu den Herren von Boimund, Brunnenberg, Dalla Porta, Schlandersberg und Vilanders im Norden.⁹ Als Teil der Herrschaft von Österreich waren sie, vor allem zur Zeit ihrer größten Machtentfaltung im 13. und 14. Jh. und nach dem Zugriff Venedigs auf Padua, Verona und die Gebiete bis zum Gardasee im Jahr 1405 eher unzuverlässige Vasallen. Wie andere Adelige im Lagertal und in der Valsugana gingen sie damals notgedrungen Bündnisse mit Venedig ein.

Tiroler Hauptleute, die wegen dieser Entwicklung das Hochstift Trient nach Süden absichern wollten, konnten nicht verhindern, daß sich die Republik Venedig 1411 mit Hilfe eines Zweiges der Herren von Castelbarco in den Vikariaten Avio, Ala und Brentonico festsetzte.¹⁰ Im Februar 1412 versprach Jacob von Castelnuovo de Caldinazzo urkundlich, nichts gegen Herzog Friedrich von Österreich zu unternehmen und dessen Feinden keinen Zugang zur Grafschaft Tirol zu gewähren, vorbehaltlich Venedig, für das er sich nicht verbürgen könne.¹¹ Aber schon im Sommer des gleichen Jahres sah sich der Herzog veranlaßt, im Kampf gegen den offenbar wortbrüchigen Jacob de Castronovo dessen Festung Telvana zu belagern.¹² Sozusagen zum Ausgleich für die Verluste im Lagertal gewann Friedrich 1413/1414 als vorgeschobene Tiroler Bastion gegen Venedig die Gerichte Telvana, Castellato, S. Pietro und Ivano in der Valsugana.

Die Vorgeschichte der Gefangenschaft Aldrigets von Castelbarco begann 1416, offenbar sehr bald nach der Flucht Herzog Friedrichs von Österreich aus Konstanz. Friedrich war in sein Herrschaftsgebiet zurückgekehrt und mußte sich seinem Bruder Herzog Ernst und einem großen Teil des Adels gegenüber fast als unerwünschte Person empfinden; er benötigte dringend Verbündete. Aldriget von Castelbarco wiederum sah sich von Venedig bedroht. Die Signoria hatte ihn aufgefordert, von der Einziehung bestimmter Gebühren Abstand zu nehmen, andernfalls werde sie entsprechende Vorkehrungen gegen ihn treffen.¹³ Trotzig ließ sich Aldriget von Herzog Friedrich um 4000 Dukaten die Festung Nomi

⁸ J. Riedmann, Geschichte des Landes Tirol, Bd. 1, S. 366, S. 403, S. 441–442, S. 528.

⁹ F. Puglisi, Le parentele dei Castelbarco, S. 45.

¹⁰ Siehe das Testament des Azzone von Castelbarco in: C. W. Brandis, Tirol, Urkundenbuch, S. 307–309, Nr. 41 von 1410 Juli 7.

¹¹ Siehe Regest im TLA, Krippach-Archiv, Urk. von 1412 Februar 19, Meran.

¹² TLA, Urk. I 8870; Rep. 4, 142 von 1412 August 6, Boro.

¹³ R. Catterina, I signori di Castelbarco, S. 92.

verpfänden und versprach, diese dem Österreicher offenzuhalten.¹⁴ Im Oktober rückten venezianische Truppen, unterstützt von Verona und Vicenza, direkt gegen Aldriget vor, verwüsteten Burg und Markt Rovereto und richteten auch Schäden an den befestigten Plätzen Nomi sowie Lizzana an. Herzog Friedrich entschloß sich, mit Venedig zu verhandeln. Er versprach, daß der Signoria von Rovereto her keine Gefahr drohen werde, und man kam schließlich überein, dem Aldriget seine Besitzungen zurückzugeben.¹⁵ Am 20. November 1416 unterfertigte Aldriget in Trient eine lateinische Urkunde, in der er auf Burg und Unterstadt Rovereto sowie die Burg Lizzana mit allen zugehörigen Rechten zugunsten Friedrichs verzichtete und die Offenhaltung von Nomi versprach.¹⁶ An eben diese Abmachung scheint sich Aldriget von Castelbarco unter dem Druck Venedigs nicht lange gehalten zu haben, denn Rovereto gilt seit 1416 als Verwaltungsmittelpunkt der Serenissima in diesem Gebiet.¹⁷

Es verwundert daher nicht, daß Herzog Friedrich, erbost über diese wetterwendische Politik, Aldriget von Castelbarco gefangen gehalten hat, 'eine Zeitlang', wie die Urkunde verhüllend besagt (Z. 5), achteinhalb Jahre lang, wie das Lied enthüllt (Kl. 26, Zusatzstr., Z. 3), jedenfalls bis Anfang Mai 1427. — Das war übrigens nicht die erste Gefangenschaft Aldrigets; um 1416 war er in die Hände von Sigmund Trautson geraten, dem er anschließend versprach, zur Schiedsverhandlung, wann und wo die auch angesetzt sei, zu erscheinen.¹⁸

— Aldrigets Ehefrau, Giovanna dal Verme, die schon 1417 urkundlich als Bevollmächtigte des Aldriget auftrat,¹⁹ war am 13. Dezember 1424 in der Funktion einer rechtmäßigen Geschäftsführerin Aldrigets tätig: "egregia et spectabilis Czuaana contoralis legitima Aldrigeti Castribarchi".²⁰ Sie gehörte wohl zu jenen aktiven, autonom handelnden Frauen, die im Notfall ihren abwesenden Ehemann bestens vertreten konnten. Am 18. Oktober 1424 gestattete Bischof Alexander von Trient der 'Zuanna' von Castelbarco, die Burg Lizzana innezuhaben, außerdem versprach er ihr Schutz und Hilfe,²¹ eine Formel, die darauf hinweist, daß ihr Ehemann sie für längere Zeit nicht beschützen konnte.

¹⁴ TLA, Urk. I 8784 von 1416 Juli 5.

¹⁵ R. Catterina, I signori di Castelbarco, S. 92–93.

¹⁶ C. W. Brandis, Tirol, Urkundenbuch, S. 421–422, Nr. 90 von 1416 November 20.

¹⁷ J. Riedmann, Geschichte des Landes Tirol, Bd. 1, S. 528.

¹⁸ H. Bösch, Aldriget von Castelbarco, Sp. 99–100, Nr. II von 1416 Oktober 5.

¹⁹ F. Puglisi, Le parentele dei Castelbarco, S. 52: "un documento del 1 aprile 1417 steso in Nomi, con cui Giovanna dal Verme funge come moglie e procuratrice di Aldrighetto (spectabili viro domino Aldrigeto de castro Lizane filio condam spectabilis et egregii viri domini Antonii de Lizana de Castrobarco)".

²⁰ F. Puglisi, Le parentele dei Castelbarco, S. 52.

²¹ R. Catterina, I signori di Castelbarco, S. 93–94.

Allerdings stand für die Verwaltung der Güter des wegen Gefangenschaft abwesenden Aldriget auch noch dessen jüngerer Bruder Wilhelm zur Verfügung, mit dem eine eher informelle Vermögensteilung abgesprochen war. Wilhelm, der seinerseits 1436 von Bischof Alexander belehnt wurde, entschuldigte sich damals, daß er unter die Obödienz der Republik Venedig gezwungen worden sei. 1439 rebellierte Wilhelm gemeinsam mit Marcabrun von Beseno gegen die venezianische Herrschaft und provozierte damit die Stürmung mehrerer Festungen der Castelbarco sowie die völlige Zerstörung der Burg Lizzana, die nie wieder aufgebaut wurde. Nach dieser Katastrophe begaben sich viele Gemeinden des Lagertals spontan unter venezianischen 'Schutz'. Doch obwohl alle ihre Güter nunmehr eindeutig im Machtbereich Venedigs lagen, ließen sich die Herren von Castelbarco weiterhin vom Bischof von Trient belehnen.²² Aldriget von Castelbarco selbst bestand noch 1448 auf seinen Pfandschaftsrechten betreffend Burg und Herrschaft Nomi, die ihm der verstorbene Herzog Friedrich von Österreich um 4000 Dukaten verpfändet hatte.²³ Er hat die doppelbödige Politik, die ihm und seiner Familie so viel Schaden eingetragen hatte, offensichtlich bis zu seinem Tod 1449 weitergeführt.

Ich Oswalt von Wolkchenstain Vergich vnd tün kund |1| offenlich mit dem brief ~ Als der Edel vnd Vest her Al= |2| driet von Kastelwark mein geborn(er) frewñd / in des durleúch |3| tigen fürsten herczog fridreichs herczogen ze Österreich (etc.) |4| meins gnedigen herren vankchnúss ain zeit gewesen ist |5| vnd den mir derselb mein gnediger herr von sund(er)n gnad(e)n |6| gnädiklich awsgeben / vnd mir des getrawet hat / In sólch(er) |7| mazz / ob derselb her Aldriet sich mit demselben mein(em) |8| gnedigen herren / oder seinen Erben / zwischen hynnen |9| vnd sand Michels tag nachstkünftigen nicht verainte |10| daz ich Im oder seinen Erben denselben h(er)n Aldrieten dan(n) |11| wider stellen / vnd zu írñ hannden antwürtten sol vnd |12| wil / wenn derselb m<e>in gnediger herr / oder sein Erben |13| den an mich eruord(er)n mit irn briefen oder vnd(er)awg(e)n |14| Vngeuërdlich / das gelob ich bey mein(en) trewn an Ayds |15| stat vnd in krafft dicz briefs ~ Geben zu Insprukg mit |16| meinem anhangunden Insig(e)l an freýtag vor dem |17| Suntag als man singet Jubilate / Nach kristis |18| gepürde im virczehenhundertist(e)n vnd Siben und |19| zwainczigisten Jare †††|20|

²² R. Catterina, I signori di Castelbarco, S. 94–96.

²³ TLA Urk. I 8833 von 1448 April 20.

1427 <Sommer/Herbst, Hauenstein>

Oswald von Wolkenstein läßt zur Feststellung seiner Güter und Einkünfte ein Urbar- und Zinsbuch erstellen.

Abschrift, 16. Jh.; Papier

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. 12658, fol. 79r-86v

Abb.: J. Nössing, Urbar- und Zinsgüter, S. 347.¹

Derartige Verzeichnisse von ertragbringenden Liegenschaften mit den daraus zu erbringenden Abgaben wurden im Spätmittelalter zunehmend häufig auch von adeligen Grundherren angelegt, während in früheren Epochen vornehmlich geistliche Institutionen solcherart Buch geführt haben. Urbare sind Aufzeichnungen beschreibender Art; sie sollten die Kontrolle der Abgabepflichtigen erleichtern und hatten auch rechtliche Relevanz, was spätere Generationen veranlaßte, sie abzuschreiben. Der Geschichtsforschung sind dadurch außerordentlich informative Quellen erhalten geblieben. Für Oswald von Wolkenstein diente ein Urbar- und Zinsbuch in erster Linie administrativen und wirtschaftlichen Zwecken: Er verschaffte sich von Zeit zu Zeit eine aktuelle Bestandsaufnahme seiner Güter und Einnahmen, konnte mit deren Hilfe die Leistungen seiner bäuerlichen und bürgerlichen Pächter sowie Schuldner überprüfen und im Fall einer Unklarheit anhand dieser Listen eine rasche Auskunft bezüglich seiner Rechte finden.

Im Frühjahr 1427, nach dem endgültigen Ausgleich im Hauensteinischen Erbschaftsstreit und der Wiederaufnahme Oswalds in die Huld seines Landesfürsten, verbunden mit der Hoffnung, daß die im März 1422 ausgestellten Bürgerschaftsbriefe nunmehr obsolet seien,² war eine Bilanz über seinen derzeitigen Besitzstand sozusagen fällig. Oswald dürfte den Auftrag zur Zusammenstellung dieses 'Buchs', das leider nur als Abschrift aus dem 16. Jh. erhalten ist, bald nach seiner Rückkehr auf die Burg Hauenstein, das heißt etwa Mitte Mai 1427, an einen seiner schreibkundigen Diener erteilt haben. Dieser könnte im Laufe des Sommers nach entsprechenden Recherchen und der Zusammenstellung von schriftlichen Vorlagen relativ selbständig gearbeitet haben, weshalb er seinen Herrn im 'Buchtitel' in der dritten Person zitiert: 'Das ist [...] Herrn Oswalds

174 ¹ Nössing hat fol. 83v und 84r mit der Liste der Völser Zinsen ausgewählt. — A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 65, geht auf dieses und ein weiteres, undatiertes Urbar, dessen beglaubigte Abschrift er im eigenen Besitz hatte, ein.

² Vgl. Nr. 115-119 von 1422 März 18.

von Wolkenstein Urbar'. Dagegen ist der Anhang betreffend die noch ungeteilten Güter der Wolkensteiner und die ausstehenden Schulden von Oswalds Geschwistern an ihn mit einer Überschrift in der ersten Person versehen worden, was bedeuten könnte, daß Oswald diesen Teil des Buchs seinem Diener diktiert hat, nachdem er Ende August oder Anfang September 1427 vom Feldzug gegen die Hussiten heimgekehrt war.³

Das 'im vierzehnhundert und 27. Jahre' geschriebene Urbar- und Zinsbuch kann mit zwei früheren Dokumenten ähnlicher Art verglichen werden: Mit dem sogenannten 'Teilzettel' der Brüder Wolkenstein aus dem Frühjahr 1407⁴ und dem Rechnungsbuch Oswalds vom Spätsommer 1418.⁵ Letzteres ist allerdings nicht wie ein Urbar aufgebaut, sondern enthält laufende Rechnungsführung, daß heißt in erster Linie mit dem Stichwort "tenet" bezeichnete Aufzeichnungen über jeweils offenstehende Zahlungen und Abgaben. Hingegen ist das Oswalds Anteil betreffende Verzeichnis aus dem 'Teilzettel' von 1407 dem hier vorliegenden Urbar- und Zinsverzeichnis relativ ähnlich. Hier wie dort wird nicht angegeben, ob es sich um echte Grundzinse oder um andere Rechtsansprüche handelt. In beiden Listen werden Naturalabgaben und Geldzinse nebeneinander und miteinander angeführt. Aus beiden geht hervor, daß Oswald von Wolkenstein nicht über einen geschlossenen Grundherrschaftsbesitz verfügte, nicht einmal im engeren Umkreis der Burg Hauenstein, wo seine Einnahmen die größte Dichte hatten, sondern daß er aus vielen Gütern in Streulage die unterschiedlichsten Abgaben einfordern konnte.⁶

Dennoch gibt es deutliche Unterschiede: Das Verzeichnis von 1407, das nur ererbtes Gut enthält, hebt die Lehen als rechtliche, die Güter von Lajen als räumliche, die Wiesen, Weinhöfe und Schwaigen als qualitative Besonderheit von den anderen Gütern ab. Das hier vorliegende Verzeichnis von 1427 mit Ererbtem und Erworbenem ist in erster Linie durch räumliche Unterteilung gekennzeichnet (Kastelruth, Tisens, Tagusens, Villanders, Lajen, Villnöß, Klausen, Brixen, Bruneck, Rodeneck, Völs), doch wird diese Ordnung durch Rubriken mit Weingeld und Wiesen unterbrochen, und auch das Schlußkapitel mit der Aufzählung noch ungeteilter Güter und verschiedener Schulden, die Familienangehörige an Oswald haben, nimmt keine Rücksicht auf räumliche Zuordnung. Manche Einnahmen, mit denen Oswald 1407 rechnen konnte, fehlen im Verzeichnis von 1427, was zum Teil auf die großzügige Kapellen- und Meßpriesterstiftung am Brixner Dom mit der Abgabe von fast der Hälfte seines damaligen Eigenbesitzes zurückzuführen ist.⁷ Aber schon die Länge des Verzeichnisses von 1427 verrät, daß Oswald von Wolkenstein in den vergangenen 20 Jahren trotz privater Fehde,

³ Vgl. den Kommentar zu Nr. 169 von 1427 Mai 1.

⁴ Vgl. Bd. 1, Nr. 35 von 1407 <April 22>.

⁵ Vgl. Bd. 1, Nr. 84 von 1418 <Spätsommer>.

⁶ Siehe J. Nössing, Urbar- und Zinsgüter, S. 327-331.

⁷ Vgl. Bd. 1, Nr. 37 und 38 von 1407 Mai 29.

Rebellion gegen den Landesherrn, Schadensstellungen von Bürgen, zeitweiliger Landflucht und finanzieller Engpässe verschiedener Art seine Einkünfte erheblich steigern konnte. Denn neu gegenüber dem Verzeichnis von 1407 sind nicht nur die Überschriften wie Tisens, Tagusens, Villanders, neu ist nicht nur die Aufzählung von vermutlich schon früher bezogenen Pachtzinsen aus Stadthäusern, neu sind vor allem massive Einkünfte aus den Gerichten Rodeneck und Völs. Beide könnten zu großen Teilen aus Erbfällen stammen; Rodenecker Güter fielen möglicherweise durch den Tod seiner Schwester Ursula,⁸ Völser Zinsen vielleicht durch den seines Bruders Leonhard, an.

Besonders interessant ist, was Oswald von Wolkenstein im letzten, wahrscheinlich persönlich diktierten Kapitel vermerken läßt: Zuerst erhebt er Anspruch auf seinen Anteil an den Burgen Trostburg und Wolkenstein. Ein Turm am Berg oberhalb von Brizen ist ihm schon weniger wichtig. Sorgfältig zählt er auf, welche Geldsummen und Einnahmen ihm seine Schwestern Barbara und Martha, sein Bruder Michael sowie seine Verwandten Hans von Vilanders und Veit von Wolkenstein schulden. Es stört ihn, daß eine erhebliche Geldsumme, die sein Großvater Eckhard von Vilanders für die St. Jodok-Kapelle in Waidbruck gestiftet hat, noch immer von Michael allein, der sogar etliche Güter davon verkauft haben soll, verwaltet wird. Und er kann es sich nicht verkneifen, auch noch anzumerken, daß die Frau seines Bruders 30 Kirchenkerzen, die eigentlich für die Kapelle in Waidbruck bestimmt waren, verkauft habe. An dieser Stelle (fol. 86r, Z. 22–fol. 86v, Z. 2) nähert sich die urbarielle Notiz bedenklich der üblen Nachrede. Michaels Ehefrau Anna von Suppan, der Oswald im Verlauf des sogenannten 'Kleinodienraubs' um 1404 schon ganz andere unmoralische Verhaltensweisen nachgesagt hatte,⁹ war ihm anscheinend auch um 1427 alles andere als lieb und teuer.

<fol. 79r>

Nota das ist meines^a |1|

herrn . herr Oswaldens von wolckhenstains . |2|
 vrbar . vnd zinß Buech . Geschriben nach Cristi |3|
 geburt . vierczechenhundert vnd in dem xxvij |4|

174 ^a Diese und alle folgenden großgedruckten Wörter erscheinen in der Vorlage in Fraktur.

⁸ Bereits Oswalds Rechnungsbuch, Bd. 1, Nr. 84 von 1418 <Spätsommer>, fol. 4r–4v, weist die Rodenecker Zinsen eigens aus.

⁹ Vgl. Bd. 1, Kommentar zu Nr. 23 von 1404 Juli 8 und das Gedächtnisprotokoll des Bartholomäus von Gufidaun von 1430 Dezember 12, geplant für Bd. 3.

Jare ./ . |₅|

Das Erste buech zu Castl |₆|
ruth. |₇|

Item der hoff zifig gilt . v l(i)b(er) . j Mut waicz ij Muth . |₈|

<fol. 79v>

rogkn / j . mut gersten / ij Schultern / j Kicz . ij húner . L . Aýr |₁|
halbes Obs . |₂|

Item das guet zu dem Nuspaum geit . j . l(i)b(er) p(er)n(er) . vj .
Ster Roggn . |₃| vj . gersten / ij hiener / . xx . Aýr / |₄|

Item der hof zu Runsol . geit vj Centen Káß / vnnd . v . l(i)b(er)
von |₅| Proberkh . |₆|

Item der hoff zu dem Muczen geit . iiij l(i)b(er) P(er)n(er) . vj Ster
waicz . |₇| . j . mut Roggn / ij ster ponen / x . ster gersten / Ain
Kicz . iiij húner |₈| . lx . Aýr |₉|

Item der hof zu dem Musner geit . v . lib(er) p(erner) . iiij ster
Roggen . |₁₀| iiij ster gersten / |₁₁|

Item der hof zu vall . geit iiij ster waicz . j . mut Roggen / |₁₂| . j .
muth gersten / iiij ster pon / j . Kicz . xxx . Aýr |₁₃|

Item die Macz geit viii l(i)b(er) gelts . |₁₄|

Item der hof . zu dem Mulser geit . vj . l(i)b(er) p(er)ner vij mut
Roggen . |₁₅| ij ster Roggen / |₁₆|

Item die Schwaig in Spiß geit / |₁₇|

Item der hof zu Borboný geit . xij lib(er) perner / |₁₈|

Item der Alt kramer geit . v . lib(er) |₁₉|

Item der hof . zu dem Puntschuch geit . xij l(i)b(er) p(er)ner . j .
Kicz |₂₀| xxx Aýr . ij húner . vnnd xx Aýr |₂₁|

<fol. 80r>

Item der Pasaýer geit . vj . l(i)b(er) perner / |₁|

Item das gut . zu Schoberstain geit . v . lib(er) perner . |₂|

Item Winterclaub geit . xiiij . l(i)b(er) perner . ij . ster |3| waicz / ij
ster Roggn / iiiij . ster gersten / . j . Kicz . xxx . Aýr . ij . hünér . xx
. Aýr . |4|

Item der hof zu Roczczel . geit v . lib(er) perner . |5|

Item Gschann Ausratz geit . j . ster futer |6|

Item der Mathew geit . j . ster fuetter / |7|

Item der freý den drútenthail von den túrnlin zu Castel= |8| ruth
zinst . xx g(roschen) |9|

Hie hebet sich An Týsens ./. |10|

Item Valkentheins hof . geit . xiiij l(i)b(er) perner j . Kicz |11| xxx .
Aýr |12|

Item der hof zu Playís geit . ij . l(i)b(er) p(er)ner . iiiij . ster waicz .
j . |13| Mut Roggn . j . mut . gersten / . j . schultern / j . Kicz ij .
hünér |14| . l . Aýr |15|

Item Gurtnal geit . xviiij . Creúczér . j . mut waicz . j . Mut |16|
Roggn / ij . ster fuetter / |17|

Item Plaszgurt geit . ij . vrn wein / gelcz / Vnnd X ster¹⁰ |18|
gersten / geit derselb . gauteu^b . vo(n) . Land . |19|

<fol. 80v>

Item der Zöchent zu Lannd was got geit / |1|

Item Ain weingardt gehórt in gurtnal geit halben wein / |2|

Hie hóbet sich An Tacusens . |3|

Item der Zöchent den der Österreicher Ine hat . geit jv ster |4|
waicz . v . Mut Roggen / . xiiij . ster gersten / |5|

Item Palczogkh . geit iij l(i)b(er) p(er)ner / . vij . ster waicz . j .
mut |6| Roggn / . ij . ster futer / . j . schultern / . j . Kicz . ij . hünér .
L . Aýr |7|

^b bei beiden 'u' jeweils ein Abstrich zuviel

¹⁰ = 9,5 ster

Item der hoff zu planicz geit j lib(er) perner / iiij ster waicz |8| . vj .
ster Roggen / . vij . ster gersten / j . shultern / . vj . g(uldin) kuppel
|9| . j . Kicz . ij . húner . Lx Aýr |10|

Item Marensan geit . vij . l(i)b(er) perner . viij . ster Roggen / x .
ster |11| gersten / ij hiener / . L . Aýer . j . Kicz . |12|

Item der hoff zum Stankhitt(en) . geit . vij^c l(i)b(er) . p(er)ner . vj .
ster |13| waicz / xij ster Roggen / |14|

Item Aus des Jägers hoff / das dritthail / ij ster |15| Roggen / ij
ster gersten / Vnnd iiij g(roschen) |16|

Weingelt . |17|

Item Toner^d geit halben wein / |18|

<fol. 81r>

Item . der hoff zu vnter Tschelten / geit halben wein / |1| vnnd iiij
v̄rn zins . Chlausner maß / |2|

Item ValPioler . geit halben wein / Vnnd . iiij . v̄rn |3| Chlausner
maß . zins vnnd . vj . l(i)b(er) von welgaf . |4|

Item Österreicher geit halben wein / Vnnd zinß . |5| vj . v̄rn . |6|

Das sind die wise ./ . |7|

Item die wýs Pederlung gilt . v . l(i)b(er) . Item die wiß . |8|
welgaf gilt . vj . l(i)b(er) . Item die wiß . Albaý gilt . vj . l(i)b(er) .
|9| Item den neüntenthaill Aus Paschay / Item die wiß . In |10|
Purczschinigel / gilt iiij l(i)b(er) perner / |11|

Item das Prýsel darob gilt . j . lib(er) . |12|

Hie fachtet An Villanders . |13|

Item der hof zu Meczan geit . xj . l(i)b(er) . perner . j . mut . |14|
waicz . iiij . mut Roggn / . j . mut gersten / iiij shultern / iiij |15|
shnit húner xxx Aýr . j . lamp . j . Kicz . xxx Aýer |16|

Item der hof zu der hueben geit . v . ster waicz . ij . mut |17|
Roggen / . v . ster gersten / . j . Kicz . iiij . húner .Lx . Aýr |18|

^c 'j' auf 'j' korrigiert

^d eventuell auch 'Corer' oder 'Coner'

<fol. 81v>

Ittem der hof zu wutram / geit . v . ster waicz / Vnnd |1| . vj .
ster Roggn / ij lib(er) p(er)ner . Vnnd An dem Anndern Jar ain |2|
Castraun / |3|

Ittem Petter von Aichach geit . x . ster waicz xj . ster . |4| Roggn /
iiij lib(er) . j . Kastrun / |5|

Weingelt . |6|

Ittem Nudel halben wein / Vnnd . j . vrn Zinß Chlausner |7| maß /
|8|

Ittem Marckhadresch geit . j . fuerer wein / |9|

Ittem Sús von Perbian geit halben wein / Vnnd . vj . vrn zinß |10|
Chlausner maß / |11|

Ittem Aus dem Milackher . iiij . vrn Chlausner maß / |12|

Ittem Auß dem Winckhel . x . vrn Chlausner maß . |13|

Item zu dem Schilt . geit das dritthail wein / |14|

Item der húlber geit den drittenthail wein / |15|

Item Anshalbm den neúnten thail . / |16|

Hie vachet An Layen . |17|

Ittem Auß dem Maýrhof zu Layen / den drittenthail / |18|

<fol. 82r>

Ittem Sabadin geit xvij lib(er) p(er)ner . ij Schultern / Ain |1|
Schmalcz oder vj g(roschen) . Ain Lamp . Ain Kicz. xxx Air . vnd
|2| iij l(i)b(er) perner von Ainer wisen Auf der Albm . |3|

Ittem zu Aporcz geit . v . l(i)b(er) perner |4|

Ittem der hoff zu dem Valtin geit . v . lib(er) perner |5|

Ittem der hof zu Kusecz geit viij l(i)b(er) . perner |6|

Ittem der hof zu plan geit ij l(i)b(er) perner |7|

Ittem die Schwaig zu furn geit . xj . l(i)b(er) perner |8|

Vilnes . |9|

Ittem die Schwaig zu Prad geit . iij . hundert Käß |10| iii ster Roggn /
iiij ster gersten / ij Schultern / j . Seiten |11| flaisch . j Kicz . j Lamp
xxx Aýr |12|

Ittem Schurgler geit xxv l(i)b(er) perner / |13|

Ittem Michel von Placz geit iiij l(i)b(er) perner / j mutt |14| waicz .
ij mut Roggn / ij mut gersten / iij Schultern |15| j Kicz xxx Aýr / |16|

Clausen . |17|

Ittem Cristan Vöglin hauß geit xxxiiij . g(roschen) . |18|

Ittem Kipffin hauß geit . v . l(i)b(er) perner / |19|

<fol. 82v>

Ittem zu dem Staller xx g(roschen) . |1|

Brixsen . |2|

Ittem Anndre von Cleran geit . j . mut Roggn / j . mut . |3| gersten .
j l(i)b(er) perner . ij Schultern . j Kicz xxx Air / iij |4| hiener / |5|

Ittem Schuester von Cleran geit . j . mut Roggen . v . ster |6| gersten /
|7|

Ittem Auß dem hauß vor dem Freýthhof geit Lij l(i)b(er) . |8|
perner / |9|

Ittem das hauß in dem Alten marckht den dritten= |10| thail / |11|

Ittem das Oben daran Stost . zinst mir gar . jx . l(i)b(er) . perner /
|12|

Braunegg ./ . |13|

Ittem Pálnnshof Ann dem CreiczPúchel / da der Stoffel |14| Auf siczt
geit xj . l(i)b(er) perner / j Kicz / xxx Aýr / ij húner . |15|

Ittem den Drittenthailvon dem Khrýnn ./ . |16|

<fol. 83r>

Das sind die zinß Auf Rodneck . |₁|

Ittem der hof zu Steig . geit . j . schaf / . j . Kicz / . j . Lamp / |₂| ij
ster futter / vnnd den zóchent was gott geit / |₃|

Ittem das gut zu ober Rundell geit . j . shaf . j . Kicz |₄| . j . Lamp .
ij ster futer |₅|

Ittem Kranwitach geit . j . shaff . j . Kicz / j . Lamp . |₆| ij ster
fúter / |₇|

Ittem Sißmister geit . j . shaf . j . Kicz / j . Lamp . ij . ster |₈| fúter /
|₉|

Ittem das gut . zu vnnter Leyten / geit . j . Schaf . j . Kicz |₁₀| . j .
Lamp . ij ster fúeter / |₁₁|

Ittem Galtin geit . j . schaf . j . Kicz . j . Lamp . ij ster . |₁₂| fúter /
|₁₃|

Ittem Nickel . von Vorchach geit . j . Schaf . j . Kicz . |₁₄| j . Lamp .
ij ster fuetter / |₁₅|

Ittem der hof zu Grunß zinst Alle Jar . xij . lib(er) p(er)ner |₁₆| .
j . Kicz . xxx Aýr |₁₇|

Ittem der hof . Zersaý zinst Alle Jar . iij . lib(er) perner . |₁₈| zwaý
ster waicz / vier ster Roggen / zwaý ster bon . vnd |₁₉| x . ster
gersten oder habern / |₂₀|

<fol. 83v>

Ittem der Vol . vnnd was darzuegehórdt . geit . x . l<i>b(er) . |₁|
das der mínig winterklaub Inne hat / |₂|

Nota das sind die Zinß |₃|

zu Vels . |₄|

Ittem der húber zu nider Vels^e geit . j . ster waicz . v . ster |₅|
Roggn / j . ster gersten / j . ster hirß / j . Kicz . xxx Aýr . j . hun
|₆| . x . Aýer |₇|

^e 'V' auf Rasur

Ittem der Wiczigin gut / das Eczschwein / hat gehabt der |8| Feucht
von Schilan / das hat Jeczund halbes Vlrich vonn |9| Tossial . vnnd
zinst ij . ster waicz / ij ster Roggn / iiij g(roschen) . |10| ij . hüner |11|

Ittem so hat das Annder halbe mit sambt dem Keller / d(er) |12|
hinter Sant Margrethen kirche leit / der auch zu dem |13| guet
gehóret / das hat Hannß von Placz . Vnnd sein Sun |14| hensel .
Vnnd geben da von / ij ster waicz . ij . ster Roggen / |15| iiij Creiczzer .
ij . hüner |16|

Ittem Tossialer zinst von seinem hof . Alle Jar |17| . xij . vrn wein /
vnnd Ain ster greiß . |18|

Ittem der Puczer zinst von dem gut zu Pach . v . l(i)b(er) p(er)ner
|19| . j . Kicz . xxx Aýr ./. |20|

<fol. 84r>

Ittem der hof zu Partschil geit des Sextenthail herren= |1| wein /
darnach hann ich des niderhausers thail . Vnd |2| soll mir vnnd
meinen Pfärden / Vnnd khnechten zessen |3| vnnd zetrinckhen .
geben / biß der wein gethailt wirt / |4|

Ittem die Grotnerin . zinst Alle Jar . viij . g(roschen) . vber dz . |5|
sý den Korherrn . geit von dem gut zu maur / |6|

Ittem Trafisóler zinst Alle Jar für Alle ding . |7| vj . vrn wein . velser
maß / |8|

Ittem das gut zu Langrew^f . geit . j . ster waicz . j . ster |9| Roggen .
j . hun . |10|

Ittem Michel von Maur zinst . vj . ster waicz : vj . ster |11| Roggn / .
vj . ster gersten / |12|

Ittem Achaczý vonn Compeczsch Ab Chafell . zinst . |13| j . lib(er)
perner / |14|

Ittem Vlrich . In maneczsch . zinst . viij lib(er) perner / |15|

Ittem Michel von Päs . zinst x . lib(er) . von dem guet . |16| zu
Kuschlayý . |17|

Ittem Cristel^g von Placz . zinst . viij . l(i)b(er) perner |18|

^f über dem 'w' besonders markanter Akzent

^g 'C' auf Rasur

<fol. 84v>

Ittem der hof zu Obereckhe / zinst . v . lib(er) perner / |1|

Ittem der hoff zu dem Kitschen^h Auf . Gunn(er) . zinst |2| iiij lib(er)
perner / |3|

Ittem Thómel zuppel zinst Alle Jar . j . vrn wein / |4|

gelt vj l(i)b(er) |5|

Ittem hueber von Psresß zinst . iij . mut Roggn . Vnnd |6| iij mut
habern . weisat . ij Schultern . vnd . j . shaff . ain |7| Kicz . Ain
Lamp . húner vnnd Aýr . Lx . |8|

gelt iij l(i)b(er) |9|

Ittem der sebnár . zinst Ain mut Roggn / ain mut futer / |10| weisat .
ain Kicz / vnnd . ij . Schultern / vnd iij húner . vnnd |11| lx . Aýr .
|12|

gelt iiij l(i)b(er) vnd v l(i)b(er) |13|

Ittem Linhardt . ze Guffna(n) . zinst . ij . mut . Roggn / vnnd |14|
ain mut gersten / vnnd ain mut habern / vnd ij . Schultern |15| vnnd
ain Kicz / vnnd xxx Aýr vnd iij húner / vnd Aber xxx |16| Aýr /
vnnd zinst von Ainer anndern ding . v . ster Roggn / vnnd |17| . v .
ster gersten / vnd . ij . Schultern . vnd ain Kicz / vnd . xxx . Aýr
|18| vnd Aber xxx Aýr vnnd iij húner |19|

<fol. 85r>

Ittem der hof . zum Dirkh(e)nⁱ gelegen Auf Sorentein / |1| geit . xj .
l(i)b(er) . perner / . xx . v . ster Roggn / vj^j mut habern / |2|
Alles . Braunegger maß . Ain Kicz / xxx . air / vj húner |3| vnd Lx .
Air / |4|

<fol. 85v>

Ittem hie ist zuuermörckhen was noch |1|
vngethailt ist . zwischen mein vnd mein= |2|
er Brüeder ./. |3|

Ittem zu dem Ersten das hauß |4| zu Trostberg . das hauß zu
Wolckhenstain / |5|

^h 'K' auf Rasur

ⁱ letzter Buchstabe durch Rasur getilgt

^j = 5,5

Ittem dreissig marckh gelts . von meiner Schwester . |6| Barbara vnn
tausent vnnnd fünffczig gulden / das mein |7| Brueder Michel Als Inn
hat / |8|

Ittem vnnnd vii vrn wein gelts / vnnnd Ainen Zechenten / zu |9|
Tacusens . von dem Ächter / das auch mein Brueder Michel |10| Inn
hat / |11|

Ittem der hof zu dem Eisenstöckhen / |12|

Ittem dreissig marckh gelts von meiner Schwesster |13| vrsen / das
mein Schwester Martha Inn hat / Vnnnd dreis=|14|sig marckh gelts die
sÿ selber in niempt / Also wenn |15| man Ir funffthalbhundert marckh .
Ausricht . so sollen dieselbig |16| Sechczig marckh gelts . widerumben
fallen / Auf^k mich vnd |17| auf meines Brueder Lienhardts khinder /
die sÿ vor Lang= |18| er Zeit / zu Lesen geben solt haben / das ich
Zu grossen shad= |19| en khomen bin / |20|

Ittem ain Turn vnd dreissig marckh gelts Ob . |21|

<fol. 86r>

Brixsen / Auf dem Perg die mein Brued(er) Inn hat . von |1| der
Pütter Pergerin . des walsers Schwester ab dem |2| Perg / das auch
vngethailt ist / vnnnd mir das drithail |3| zuegehört / vnnnd das mein
Brueder Michel Als Inn |4| nimpt / |5|

Ittem vnnnd xvij marckh Perner die mein Brued(er) |6| Michel . auch
in genomen hat / von der hülbn /

Item |7| ain halber Jar nucz An wein / An khorn . An Pfening / |8|
Das mir hannß von villanders Als Ingenomen hat / |9| An das gelt .
das er von mir Inn hat . darumb ich |10| brief han / |11|

Ittem Zwelff marckh gelts . die mein veter veith |12| In nimpt . von
meiner Schwesster Vrsen / da mir d(er) . |13| drittenthail . In / zu
gehört / |14|

Ittem den hoff zu Lien^l / den mein Brueder Michel |15| verkhaufft
hat / da mir auch der drittail von zuege= |16| hört / |17|

Ittem xvij marckh gelts . / die vnnser een . gestiftt . |18| hat zu der
Cappell . zu brugkh . die mein Brueder |19| Michel Auch In nimpt /
Vnnnd Etlich güter v(er)khaufft . |20| hat / |21|

^k 'f' auf Rasur

^l 'Lie' auf Rasur

Ittem . Vnnd xxx Kirchen k(ercze)n die meines Brueders . |22|

<fol. 86v>

weib auch verkhaufft hat / die auch zu der khirchen . |1| geen brugkh
gehört habent / |2|

Ittem der hoff Palug ob Castlrut / den mein Brued(er) |3| Michel in
genommen hat / da mir der Dritthail zue= |4| gehört / |5|

Nr. 175

1427 November 16, <Gais>

Friedrich Peuntner von der Weißen Kirche (in Obervintl), der im Auftrag Oswalds von Wolkenstein als Richter von Neuhaus in Gais tätig ist, beurkundet, daß Graf Johann Meinhard von Görz den Wolkensteiner aufgefordert hat, im Streit zwischen Gais und Uttenheim um die Nutzung der Wiesen im Michelmoos nach den Aussagen der Ältesten zu entscheiden.

gedrucktes Regest

Archiv-Berichte III, S. 342, Nr. 1734 (Gemeindearchiv Gais)

weiteres Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 106, Nr. 45.

Die entsprechende Urkunde hat sich trotz intensiver Bemühungen weder im Gemeindearchiv noch im Pfarrarchiv von Gais auffinden lassen.¹ Um 1900, als Emil von Ottenthal und Oswald Redlich den dritten Band ihrer Archiv-Berichte aus Tirol vorbereitet haben, konnten sie im Gemeindearchiv noch drei Pergament-Urkunden und ein Insert zu diesem Fall einsehen. Das Insert von 1425 November 5, Innsbruck, betraf einen Befehl Herzog Friedrichs von Österreich an Hans Gerhart von Brizen, den Streit der Nachbarschaften Gais

175 ¹ Herrn Dr. Albert Forer als Gemeinde-Assistent und Herrn Pfarrer Franz Santer sei an dieser Stelle für ihre Hilfsbereitschaft bei der Suche im August 1999 herzlich gedankt.

und Uttenheim um Moos und Weide unter Neuhaus nach zwei vergeblichen Gerichtsterminen an einem dritten Prozeßtag mit ausgewählten Urteilern ernsthaft zu entscheiden.² Eine Urkunde von 1426 Januar 29, in die der vorangehende Befehl inseriert war, bezeugte, daß der Brixner Hofrichter Hans Gerhart gemeinsam mit dem Brixner Stadtrichter Niklas von Rost sowie mit Hans von Velsegg, Christoph Stempfl und Peter Mörl eine Entscheidung auf Grund von Zeugenaussagen aus Gais getroffen hatte.³ Eine weitere Urkunde von 1426 April 15, Innsbruck, deren Text glücklicherweise erhalten ist,⁴ ist von Herzog Friedrich ausgestellt und bringt wenigstens teilweise Ordnung in die ansonsten verwirrenden Informationen:

Demnach hatte es zwischen den Bauern von Gais und denen von Uttenheim, die Herzog Friedrich dem Tiroler landesfürstlichen Gericht Taufers zuordnete, einen langjährigen Streit gegeben. Er betraf die Nutzung des versumpften Gebiets zwischen den beiden Gemeinden, unterhalb der Burg Neuhaus, das als Michelmoos oder Michlmösern bezeichnet wurde und heute infolge der um 1980 erfolgten Entwässerung als solches nicht mehr erkennbar ist.⁵ Die dortigen Wiesen dienten zur Heugewinnung (*wismad*) oder als Weideplatz (*etze*). Da sich die Gaiser und Uttenheimer auch nach mehreren Schiedstagen und Schiedssprüchen nicht einigen konnten, baten sie Herzog Friedrich um eine endgültige Entscheidung. Dieser setzte Hans Gerhart von Brixen als Obmann ein und erwartete von den Gemeinden je drei oder vier Sprecher. Allerdings waren die Uttenheimer nicht bereit, ihrerseits mit Urteilern an der Entscheidung mitzuwirken. Prompt wurde zugunsten von Gais geurteilt. Den Uttenheimern wurde noch einmal Gelegenheit gegeben, innerhalb der folgenden sechs Wochen ihr Recht zu suchen, andernfalls sollten die schriftlichen Protokolle vom gesprochenen Urteil für immer Rechtskraft haben. Dies wurde von Herzog Friedrich durch Brief und Siegel bestätigt. Der landesfürstliche Pfleger in Taufers, damals Ulrich von Weispriach, sollte dafür sorgen, daß die gerichtliche Entscheidung auch eingehalten werde.

Daß dem vorliegenden Regest zufolge Oswald von Wolkenstein als Richter auf Neuhaus von Graf Meinhard von Görz eineinhalb Jahre nach der 'endgültigen Entscheidung' aufgefordert wird, noch einmal mit Hilfe von Zeugenaussagen aus den beiden Gemeinden zu einem Ausgleichsurteil zu gelangen, ist in erster Linie auf die komplizierten Besitzverhältnisse undentsprechend unklaren

² Archiv-Berichte III, S. 341-342, Nr. 1731.

³ Archiv-Berichte III, S. 342, Nr. 1732.

⁴ TLA, Urk. I 8464; ferner eine Abschrift im "Urkundenbuch der Pfarre Gais", handschriftlich angelegt i. J. 1900 von Kooperator Franz Siessl, S. 156-159, Nr. 57; Regest in Archiv-Berichte III, S. 342, Nr. 1733.

⁵ Dorfbuch Gais, S. 227; J. Rampold, Pustertal, S. 275.

Befugnisgrenzen im Gebiet von Uttenheim und Gais zurückzuführen. Wie bereits in diesem Band berichtet, gelangte ein Teil der beiden Gemeinden nach dem Tod Ulrichs von Taufers 1338 über dessen Witwe an die Grafen von Görz-Tirol, die das Ererbte von Pflegern der Burg Neuhaus verwalten ließen. In diesem Amt war im Herbst 1426 Oswald von Wolkenstein tätig, der damals um die Verlängerung seines Vertrags bat, die ihm, wie es den Anschein hat, nicht gewährt wurde.⁶ Er verlor damit sein Asyl auf Görzer Boden, mußte nach Hauenstein zurückkehren und geriet schließlich in die Gefangenschaft Herzog Friedrichs, aus der ihn nur eine totale Unterwerfung retten konnte. Nachdem der Wolkensteiner sich wieder der Huld des Tiroler Landesfürsten erfreuen konnte, scheint auch Graf Johann Meinhard von Görz sich neu besonnen zu haben. Jedenfalls heißt dem vorliegenden Regest zufolge der Pfleger und Richter auf Neuhaus im Herbst 1427 wieder Oswald von Wolkenstein. Allerdings dürfte dieser, gerade von seiner Teilnahme an einem Hussitenfeldzug zurückgekommen, vorerst auf Hauenstein nach dem Rechten gesehen haben. Als sein Vertreter agiert deshalb der aus Obervintl stammende Friedrich Peuntner, der damit beschäftigt ist, die für den anstehenden Gerichtstermin nötigen Rechtsauskünfte der Dorfältesten zu sammeln.

Ob die Uttenheimer bereit gewesen sind, an der vom Görzer Grafen initiierten Schiedsverhandlung teilzunehmen und ob es wirklich zu einem endgültigen Ausgleich gekommen ist oder ob sich der Streit um versumpfte Wiesen noch länger hingezogen hat, muß angesichts der mangelhaften Quellenlage offenbleiben.

1427 Nov. 16 (Sonntag nach Martini). Friedrich Pewntner von der weissen Kirche im Auftrag des Oswald von Wolkenstain zu dem Newnhaus in Gais als gemeiner Richter zu den Rechten sitzend, beurkundet, dass Graf Johann Mainhard von Görcz dem Wolkenstainer Befehl erteilte, den Streit der Nachbarschaften Gais und Utenhaym wegen der Etze im Michelmos (nach dem Mahd und alten Heu) nach der Aussage der Aeltesten zu entscheiden und in welcher Weise er Zeugenaussagen darüber einforderte. Or. Perg. S.

⁶ Vgl. Nr. 164 von <1426 Herbst>.

1428 April 12, Kloster Sonnenburg

Sieben namentlich genannte Sonnenburger Klosterfrauen, angeführt von Ursula Forstner, erklären, daß sie im verflossenen Jahr 1427 in bestimmten Klosterangelegenheiten, insbesondere in der Streitsache zwischen den Leuten von Enneberg einerseits und denen von Abtei andererseits, Bischof Alexander von Trient zu ihrem Prokurator und Verteidiger bestellt haben. Nun aber wollen sie künftige kostspielige Streitigkeiten vermeiden und ziehen nach reiflicher Beratung alle dem Bischof übertragenen Vollmachten in ihrem und des Klosters Namen zurück. Etwaige künftige Handlungen des Bischofs oder seitens vom Bischof Beauftragter aufgrund dieser Vollmacht wollen sie nicht akzeptieren. Von den dieses Notariatsinstrument in Gegenwart von Beobachtern, darunter Oswald von Wolkenstein, ausfertigenden Notaren verlangen sie eine dem Bedarf angemessene Anzahl von Ausfertigungen.

Notariatsinstrument; Pergament; 281 mm b x 382 mm h

Tiroler Landesarchiv Innsbruck, Stift Sonnenburg, Urk. 76

Reg.: A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein, S. 106, Nr. 46.

Das Benediktinerinnenkloster Sonnenburg bei St. Lorenzen, um 1030 begründet, war von Anfang an mit Gütern und Grundherrschaften im Pustertal und Gardertal reich ausgestattet und der Schutzvogtei des Bischofs von Trient unterstellt worden. Seine Äbtissinnen konnten lange unangefochten im engeren Umkreis des Klosters sowie in den ladinisch besiedelten Tälern von Enneberg, Wengen und Abtei mit ihren Pflegern und Richtern die niedere Gerichtsbarkeit ausüben. Im Spätmittelalter verursachten Unklarheiten betreffend den Besitzstand von Sonnenburg wie auch wechselnde Gerichtsherren und deren Rechtsansprüche in der Nachbarschaft immer wieder Streitigkeiten. Die bäuerliche Bevölkerung nutzte das zu allerlei Eigenwilligkeiten und Querelen untereinander. Als andauernde Quelle von Reibereien erwies sich vor allem die Schirmherrschaft über das Stift durch den Bischof von Trient, der Rechenschaft über die Verwaltung verlangte, Einfluß auf die Wahl der Äbtissin nahm und die oberste Gerichtsbarkeit über die Untertanen des Klosters beanspruchte. Da er die letztgenannte Funktion auch dort, wo die geistliche Gerichtsbarkeit dem Brixner Diözesanbischof zustand, und inmitten von Besitzungen der Grafen von Görz auszuüben versuchte, waren Streitigkeiten vorprogrammiert. Übergriffe auf

Personen und Sachen durch Vögte, den örtlichen Adel und Bevollmächtigte der rivalisierenden Bischöfe häuften sich vor allem im Gadertal. Noch komplizierter wurde die Lage, als die Nonnen von Sonnenburg die Grafen von Tirol, etwa Leopold III. und Friedrich IV., als Schiedsrichter anriefen.¹

In den Jahren 1426 bis 1429, insbesondere nach der Wahl des tirolischen Kanzlers Ulrich Putsch zum Bischof von Brixen (im November 1427), wurden die schwelenden Unstimmigkeiten zwischen Brixen und Trient betreffend Sonnenburg zum offenen Streitfall.² Bereits Ulrichs Vorgänger, Bischof Berthold II., hatte die Vogtei über Sonnenburg und die Jurisdiktion in den Tälern von Enneberg, Abtei und Wengen beansprucht und sich deswegen mit der Äbtissin Ursula Rizin zerstritten. Als er im September 1427 starb, wandte sich die Sonnenburger Äbtissin hilfesuchend an Bischof Alexander von Trient; aber schon im Dezember starb auch sie. Um die anstehende Wahl einer neuen Äbtissin beeinflussen zu können, hatte der Bischof von Trient vorsorglich Vertrauensleute nach Sonnenburg geschickt, was Ulrich Putsch mißbilligend in seinem Tagebuch vermerkt hat. Am Neujahrstag 1428 versammelten sich die Sonnenburger Nonnen zur Wahl. Der Propst von Neustift, der von Trient eingesetzte Bevollmächtigte Johann von Komotau und zwei trientinische Gesandte fungierten als Wahlbeobachter, als plötzlich Bartholomäus von Gufidaun und Heinrich von Mörsberg als Abgeordnete des Brixner Domkapitels auftraten und Einspruch gegen den Wahlvorgang erhoben. Die Wahl wurde verschoben, und die Nonnen baten den Bischof von Trient als "pater, dominus et advocatus monasterii" um Schutz. Daraufhin zwang Ulrich Putsch den Sekretär Alexanders, Johann von Komotau, Sonnenburg zu verlassen. Im Gegenzug ernannte Bischof Alexander die Kandidatin seiner Wahl, Barbara Rässner, per Dekret zu Äbtissin von Sonnenburg, was Bischof Ulrich zum Anlaß nahm, diese einzukerkern. Am 8. April 1428 erschien eine trientinische Gesandtschaft in Sonnenburg und versuchte, die Nonnen zu bewegen, die durch Dekret Ernannte nachträglich zu wählen. Da ergriff die vom Brixner Bischof begünstigte Ursula Forstner die Initiative und verwies darauf, daß eine freie Wahl unter den gegebenen Umständen unmöglich sei. Unterdessen hatte sich auch Herzog Friedrich IV. vermittelnd eingemischt und seinen Hofmeister Konrad von Kreig beauftragt, den Fall bald nach Ostern (d. h. nach dem 4. April) auf einem Rechtstag in Bozen zur Sprache zu bringen. Dieser Vermittlungsversuch mißlang.

176 ¹ Zur Geschichte des Klosters Sonnenburg siehe u. a. E. Theil, Kloster Sonnenburg, S. 4–9; W. Baum, Cusanus, S. 166–168; F. A. Sinnacher, Brixen, Bd. VI, S. 103–105; L. Santifaller, Urkunden Sonnenburg, S. 56–104.

² Hierüber berichtet umfassend und anhand zahlreicher Quellenstücke V. Schaller, Ulrich II. Putsch, S. 242–259; hier können die Vorgänge, die im Zusammenhang mit der vorliegenden Urkunde stehen, nur auszugsweise wiedergegeben werden.

Zum Zeitpunkt der Bozner Verhandlungen hat Ursula Forstner zusammen mit sechs Mitschwestern die vorliegende Erklärung abgegeben. Offensichtlich durch den Bischof von Brizen ermutigt, kündigt sie alle Vollmachten auf, die ihr Kloster 1427, also noch unter Leitung der Ursula Rizin, für die Erledigung verschiedener Verwaltungsaufgaben und vor allem betreffend die Gerichtsbarkeit im Gadertal dem Bischof von Trient gegeben hat. Als Vertreter des Hochstifts Brizen sind, ausdrücklich als 'Waffenträger' bezeichnet, Oswald von Wolkenstein und Heinrich von Liechtenstein anwesend.

Während in Bozen verhandelt wurde, gelang es Barbara Rässner, aus ihrem Sonnenburger Gefängnis zu fliehen. Sie versuchte natürlich, nach Trient zu gelangen, kam dabei aber nur bis Lengmoos auf dem Ritten. Durch einen Sturz aufgehalten, geriet sie in die Hände von Soldaten und wurde nach Bozen gebracht. Konrad von Kreig versprach zwar, sie bald in ihr Kloster zurückbringen zu lassen, ließ sich dafür aber etwa ein halbes Jahr Zeit. In Sonnenburg wurde die Rässnerin wieder in Haft gehalten, konnte ein zweites Mal entkommen und fand diesmal Sicherheit und Schutz in Trient. Bischof Ulrich Putsch war übrigens zeitweilig von den Sonnenburger Problemen abgelenkt, da ihn der Salzburger Erzbischof Eberhard nicht weihen wollte und er deshalb zur Weihe nach Venedig reisen mußte. Erst Mitte Mai 1428 war er wieder in Bruneck und Brizen anzutreffen, und am 22. Mai fand in Sonnenburg die Neuwahl der Äbtissin statt. Ursula Forstner erhielt die Mehrheit der Stimmen. Unter denen, die ihr vor Barbara Rässner den Vorzug gaben, befand sich Verena von Stuben, die auch die vorliegende Erklärung mitgetragen hat. Sie ist durch ihren Streit mit Nikolaus Cusanus als Bischof von Brizen eine weit über Tirol hinaus bekannte Persönlichkeit geworden. [Regest und Kommentar von U. M. Schwob]

In nomine d(omi)ni amen^a Anno a natiuitat(e) eiusdem Millesimo quadringente(si)mo vigesimo octauo Indiction(e) Sexta die ve(r)o lune duodecima mens(is) |1| Aprilis hora nona(rum) uel quasi Pontificatus Sancti(ssi)mi in chr(ist)o^b patris ac dom(in)i n(ost)ri d(omi)ni Martini diuina prouidentia p(a)pe quinti Anno |2| vndecimo . In monast(er)io seu Cenobio B(ea)te Marie virginis in Suneburg ordinis sancti Benedicti Brixinen(sis) dioc(esis) . In n(ost)r(or)um Notarioru(m) et |3| testium infrascriptor(um) ad hoc sp(eci)aliter uocator(um) et Rogatoru(m) p(re)se)ntia personaliter constitute . Ven(erabi)les^c et Religiose d(omi)ne Vrsula vórstnerin |4| Elisabeth kytzin Affra velsegkerin . Anna vinstertálerin Catherina de Gufiduno Anna Weltspergerin . Verena Stúberrin . |5| Omnes

176 ^a bis hierher in vergrößerter Schrift

^b 'xpo' mit Kürzungszeichen

^c 'les' hochgestellt

professe Monasterij antedicti ad infrascripta capitula(r)iter conuo-
cate et congregatae ut dicebant Cap(itu)l(u)m(ue) et Conuentu(m)
p(re)dicti |6| Mon(asterii) facientes et tenen(tes) p(ro)posuerunt et
dixerunt qualit(er) nup(er) videlicet de Anno dom(in)i Mill(esi)mo
quadringen(tesi)mo^d vigesimo Septimo . In certis |7| suis et predicti
Monasterij per tractandis et prosequendis negocijs Et pres(er)tim oc-
casione cause vertent(is) inter homines et Co(mmun)itatem |8| Vallis
marubij al(ia)s de Enebergs exvna ac homines et Co(m)munitatem
de Abbatia p(ar)tibus ex altera Reuerend(um) in chr(ist)o^e p(at)rem
ac |9| d(omi)n(u)m d(omi)n(u)m Alexandrum Ep(iscopu)m Tri-
dentin(um) in suum ac dicti sui Monasterij constituissent Pro-
cu(rato)rem et deffensorem prout in |10| quodam procurac(i)onis
mandato desup(er) confecto dicitur contineri / Volen(tes) tamen
ut asserebant futuris obuiare periculis / ac dispendi|11|osos litium
anfractus euitare . et in quietitudine Animi remanere . Idcirco
prefate d(omi)ne pro Se et sui Conuentus nomine / |12| cum
matura deliberatione / et tractatu diligenti super hoc prehabito
inter easdem / de ip(s)a(rum) et cuiuslibet earum vnanimj et |13|
concordi consensu . Om(n)em p(ro)c(ur)at(ion)em et auct(oritat)em
predicto d(omi)no Ep(iscop)o Tridentin(o) traditam seu concessam
Iuxta predicti mandati con|14|tinencia et tenorem exnunc et inan-
tea . ex certis rationabilibus iustis et legitimis causis predictar(um)
d(omi)nar(um) Animos ad id moue(n)=|15|tibus et vrgentibus in
fauorem et utilitatem predicti sui Monasterij / Cum omni sinceritate
et ex earu(m) certa s(cien)cia expresse et |16| omnimodè reuocarunt
cassarunt et annullarunt Ac om(n)i meliori modo via Iure causa et
forma quibus id melius fieri p(ossi)t^f |17| et d(ebe)t^g Illam
pro reuocata cassata Irrita et annullata habe(re) voluerunt et
h(abe)nt per p(re)se)ntes . Protestantes eciam expresse memorate |18|
d(omi)ne singulariter singule pro se ac Tocius Conuentus nomi(n)e
cum solempni stipulatione interueniente / q(uo)d quicquid inantea
|19| in vim et vigore dicti mandati / p(er) eundem d(omi)n(u)m
Ep(iscopu)m Tridentin(um) / aut quemcu(m)q(ue) alium^h suo
nomi(n)e tractatu(m) factu(m) seu inchoatu(m) |20| fue(r)it illud ne-
q(ue) approbare nec ratificare uolunt aut intendunt quouismodo . Sed
ut p(re)fertur om(n)imodam p(ro)c(ur)a(tion)em a sup(ra)dicto |21|
d(omi)no Ep(iscop)o Tridentin(o) ac eciam quibusl(ibet) alijs per eum

^d 'mo' hochgestellt

^e 'xpo' mit Kürzungszeichen

^f poterit, potest?

^g debuerit?

^h 'alium' mit überflüssigem Kürzungsstrich

et protestacioni Om(n)ibusq(ue) alijs et singulis dum sicut p(re)fertur
|38| fierent et agerentur Vnacum Notario et testibus suprascriptis
p(re)se)ns interfui Ea(ue) sic |39| fieri uidi et audiui Ideo(ue) huic
p(re)se)nti pub(li)co⁹ Instrumento manu eiusdem Notarij |40| fideliter
scripto et per eum confecto me subscripsi Signo(ue) et nomi(n)e
meis solitis |41| et consuetis consignauit In testi(m)o(niu)m et fidem
premissor(um) Rogatus et Requisitus |42|

[Transkription von R. Härtel in Anlehnung an die Editionsprinzipien
des Gesamtvorhabens]

in dorso: (BV) Conuentus mon(asterii) in Soneburga Reuocat
d(omi)n(u)m Tridentin(um) tamq(uam) suu(m)
p(ro)cu(rator)em consti(tu)tu(m) et quosque alios
nomi(n)e suo Substitutos etc.

(AV) 1428

B: N^o jj:

Stift Sonnenburg Nr. 76

Nr. 177

1428 August 22, <Kastelruth>

*Prozeßprotokoll des Erhard Paluser als Landrichter von Kastelruth
über Gerichtsverhandlungen, die den Streit zwischen Oswald von
Wolkenstein und Hans Pschaier um eine Wiese namens 'Lamatz'
oder 'Matz' schließlich zugunsten des Wolkensteiners entscheiden.*

Abschrift, 1.H.d.16.Jh.s; Papier

Österreichische Nationalbibliothek Wien, Cod. 12575, fol. 280v-283v

*handschriftlicher Auszug: Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck, FB
4650, fol. 30r (2.H.d.16.Jh.s)*

⁹ 'co' hochgestellt

Erhard Paluser, der als Landrichter in Kastelruth auf Verlangen Oswalds von Wolkenstein dieses Protokoll über einen Prozeß mit vier Verhandlungsterminen erstellt, gibt nur die rechtlich besonders relevanten Eckdaten des Vorgangs wieder: Als Kläger tritt Oswald von Wolkenstein auf. Er führt Klage gegen Hans den Pschaier wegen einer Wiese, 'Lamatz' genannt, die der Wolkensteiner unter allerlei anderen Gütern (1427) von Martin Jäger erworben² und alsbald für sich eingefordert hat. Der Pschaier hat diese Wiese bis dahin gegen Pachtzins genutzt und meint, ein Baurecht darauf zu haben; deshalb hat er den Wolkensteiner zu einer gerichtlichen Austragung des Streitfalls genötigt. Oswald hat sich inzwischen zum vierten Mal um ein diesbezügliches Gerichtsurteil bemüht; dreimal hat er Hans den Panzer als Bevollmächtigten geschickt, diesmal kommt er persönlich mit einem Sprecher. Der Gerichtsbote versichert, der Beklagte sei immer termingerecht geladen worden. Auch sonst ist alles 'mit rechten Dingen' zugegangen, wie die Umstehenden bestätigen. Aber bei jeder Verhandlung hat der Pschaier, der offensichtlich keinen schriftlichen Beweis und auch keinen Zeugen für sein 'Baurecht' vorbringen konnte, gebeten, die Klage solange ruhen zu lassen, bis er seine Herren, die Thuns, beiziehen könne. Oswald von Wolkenstein hat sich gegen diese Zumutung zur Wehr gesetzt, weil die umstrittene Wiese sein Eigentum sei und die Herren von Thun nichts angehe; auch sein Bevollmächtigter hat so argumentiert. Beim vierten Verhandlungstermin sind die Umstehenden um ein endgültiges Urteil gebeten worden. Die Mehrheit hat sich dafür entschieden, Herrn Oswald von Wolkenstein die genannte Wiese mit allem Zubehör zur Nutzung zu übergeben (Z. 108-111). — Diesen relativ mühsam erreichten Urteilsspruch und das gesamte Prozeßprotokoll hat der Wolkensteiner verständlicherweise schriftlich und gesiegelt mit heimnehmen wollen. Der Richter kommt dem Verlangen unverzüglich nach. Als Zeugen fungieren Leute von Kastelruth, vermutlich dieselben, die auch als Urteiler nach ihrer eidlich beschworenen Rechtsmeinung befragt worden sind, darunter Niklas von Lafay, Heinrich Compedeller und Hans Frey.

Zur Vorgeschichte dieser gerichtlichen Auseinandersetzung zwischen einem adeligen Grundherrschaft und einem bäuerlichen Pächter, der eben diesem Herrn zinspflichtig war, können Höfeverzeichnisse von Kastelruth sowie Urkunden, Rechnungsbücher und Urbare Oswalds von Wolkenstein einiges beitragen; die Nachgeschichte klingt in Liedern Oswalds wider. 1404, das heißt zu Zeiten, als

177 ¹ Die dortige Angabe: "S. (sic!) Santifaller, Regesten des Kirchen-Archivs Kastelruth, S. 122, 14, Schlernschriften 2, 1923" hat sich als unrichtig erwiesen.

² Vgl. Nr. 172 von 1427 Mai 1.

die Brüder Wolkenstein das von Eltern und Großeltern Ererbte noch gemeinsam unter Leitung von Michael verwaltet haben, wurde der Hof Paskay, gelegen in Kastelruth, Malgrei St. Valentin, auch Paschkay, Pasay, Posay, Pschaier, Pschajer, Psajer, Bschay und anders geschrieben,³ zu einem Drittel von den Wolkensteinern und zu zwei Dritteln von Martin Jäger im Namen seiner Frau Barbara von Hauenstein verliehen.⁴ Er findet sich nicht im Verzeichnis von Oswalds Vermögensanteil aus dem Jahr 1407,⁵ trotzdem schuldet "der Posayer" Oswald dem Rechnungsbuch von 1418 zufolge 19 Pfund und 6 Gulden.⁶ Im Urbar von 1427, das nach dem gerichtlichen Ausgleich mit Martin Jäger erstellt worden ist, wird "der Pasayer" unter der Rubrik Kastelruth mit einem jährlichen Zins von 6 Pfund angeführt.⁷ Er steht dort ganz in der Nähe des Winterklaubbauern. Auch die Wiese 'Lamatz', die der Abschreiber des 16. Jh.s 'Matz' nennt, ist im Urbar von 1427 verzeichnet: "Item die Macz geit viii l(i)b(er) gelts".⁸ Der Wolkensteiner war demnach überzeugt, Rechtsanspruch auf diese Wiese zu haben, die zu den Gütern gehörte, auf die Martin Jäger Anfang Mai 1427 gegen eine einmalige Zahlung von 500 Dukaten verzichtet hatte. Dem Zinsanspruch zufolge muß es sich um ein sehr großes Wiesen- und Weidegrundstück gehandelt haben, für das es sich zu prozessieren lohnte. Doch dürfte Oswald von Wolkenstein den Widerstand des Pasayers für eine Unverfrorenheit gehalten haben. Das zeigt sich auch daran, daß er zu drei Verhandlungsterminen einen Bevollmächtigten entsandte und sich erst beim vierten Termin selbst vor dem Landrichter und vor Urteilern, die allesamt unter seinem Rang waren, einfand. Der Erfolg gab ihm Recht, aber gut ein Jahr später, als er sich im Lied "Von trauren möcht ich werden taub" über den ihn ausspionierenden Winterklaubbauern beschwert und Bischof Ulrich Putsch als zu klein geratenen Widerling lächerlich macht, verteilt er auch verbale Hiebe gegen den "Bösaier": "wann raine frucht auss bösem ai / kom nie von vogels hütz." (Kl. 104, 11–14). Der Gerichtsbeschuß zu seinen Gunsten hat seine Empörung über den Bauern, der ihn vor einen Landrichter gezerrt hat und ihm mit den mächtigen Herren von Thun drohen wollte, offensichtlich nicht besänftigt.

Die Lamatz oder Matz genannte Wiese dürfte in Kastelruth, Malgrei St. Valentin zu suchen sein. Jedenfalls gab es dort 1406 neben dem Mutzenhof

³ Siehe E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 147, Nr. 1046 und S. 149, Nr. 1067; J. Nössing / A. Plunger, Höfe- und Häusergeschichte, S. 254; E. Kühebacher, Geländennamen Kastelruth, S. 99.

⁴ Vgl. Bd. 1, Nr. 22 von 1404 März 2.

⁵ Vgl. Bd. 1, Nr. 35 von 1407 <April 22>.

⁶ Vgl. Bd. 1, Nr. 84 von 1418 <Spätsommer>, fol. 5v, Z. 1.

⁷ Vgl. Nr. 174 von 1427 <Sommer / Herbst>, fol. 80r, Z. 1.

⁸ Vgl. Nr. 174 von 1427 <Sommer / Herbst>, fol. 79v, Z. 14.

einen Hof Lamatz; Wiesen in Lamatzen werden noch im 18. Jh. genannt.⁹ In seinem Lied von der Schneeschmelze und dem Frühjahrsbeginn in 'seinem Wald um Hauenstein' (Kl. 116) erzählt der Dichter, er habe in diesem Jahr zum ersten Mal eine Nachtigall "in der Matzen" (Kl. 116, 25–28) singen gehört. Anschließend erwähnt er auch den naheliegenden Mutzhof (Kl. 116, 31). — Eine interessante Notiz, von der allerdings nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, daß sie etwas mit dem hier beschriebenen Prozeß zu tun hat, soll an dieser Stelle noch erwähnt werden: Als Martin Jäger Anfang 1422 Vorbereitungen zu seinem Gerichtsverfahren gegen Oswald von Wolkenstein traf, stellte er eine Liste von Schadensmeldungen zusammen. Darin behauptet er, Oswald und seine Leute hätten dem Erbpächter, der zu Lematz saß, ein neues Haus abgerissen und ihn vertrieben, damit sie ungestört einen für sie wichtigen Weg bauen konnten.¹⁰ Möglicherweise hat der Weg durch die Lematz-Gründe Oswald von Wolkenstein veranlaßt, dieses Landstück für sich einzufordern, um Störungen von seiten des "Bösaier" vorzubeugen.

Erlangte Vrtl |1|

vmb die Macznn |2|

Ich Erhard Palus(er) Bekenn mit disem offenn |3| brief allen die
inn ansehennd oder horen lesen Das |4| ich ann heutig(e)n tag /
alls diser brief gebenn ist zu |5| Casstrutt ann dem Lanndtgericht
sass / da kam |6| fur mich mitt rednner / Der Edl vnnd vest herr |7|
Oswald vonn Wolkhennstain / vnnd klagt vnnd |8| patt gericht inn
aller der masse alls er vormalls |9| Clagt hett / hunncz hannsen dem
bsaier / vnnd gab |10| zuerkenne(n) Wie sich das gefuegt hat / Das
er |11| Ettwo vill guett(er) vnnd vrbar / vonn Martai(n) den(n) |12|
Jag(er) erlosst vnnd kaufft hett / darinn Ain wise |13| wár gehaissenn
Lamacz / die d(er) benennt bshaier |14| im zinnsterig innhiette die
hatt er Ann in er= |15| uordert / Darauff hatt der benennt bsaier
|16| geanntwurt Er hette Paurecht darauff / vnnd |17| hatt im das
recht gepotten Also hett er |18| das recht zu im gesuecht / heutt
alls Auff denn |19| vierdenn tag / vnnd begerte Es solld geofnett
werd(en) |20| wie es sich vormalen mit dem Recht(en) erlanggt |21|
hette Also fragt ich obgenannter Richter |22| ieder mann Auff seinn
Aid / vnnd ward mitt de(m) |23| recht(en) behabt / ich sold dem
franpott(en) zuesprech(en) |24| ob er dem bsaier furpott(en) hiett

⁹ E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen, S. 149–150, Nr. 1075 und Nr. 1076.

¹⁰ Vgl. Nr. 112 von <1422 nach Januar 31>, fol. 1r, Z. 14–18.

dem ich also zue= |25| sprach Der offnnet Er het dem bsaier /
zue= |26| rechter zeitt furgepott(en) / Also wz d(er) benannt |27|
bsaier gegenwurtig der nam Aine(n) redner vnnd / |28| periet sich /
vnnd Anntwurt auff die obgeschribenn |29| Clag / vnnd patt denn
obgenannt(en) herrn Oswald |30| das er alls woll táte / vnnd die
Clag inn guett(en) An= |31| lies steen / Damit er vnnd seine herrn
die |32| Tunner zu ainannder kome(n) / móchtt es dann |33| verricht
werdenn / das war guett mochts aber nitt |34| verricht werdenn
dannacht zu behallten dem be= |35| nannt(en) herrnn Oswalden aller
seiner pehallt(en) |36| rechte vnabgenume(n) Des herr Oswald / aber
nitt |37| thuenn wollt vnnd Anndtwurt darauff / Er |38| west sich mit
seine(n) herren nicht zuricht(en) / wann^a |39| Grund vnnd poden /
d(er) obgenannt(en) wisenn seinn |40| wár / vnnd ruerett seinn
herrnn die Clag nicht Ann |41| vnnd begerett das es noch geoffnnet
wurde / wie |42| es sich mit denn recht(en) vorher gehandelt hett /
Also |43| fragt ich obgenannt(er) Richter Jedermann Auff seine(n)
|44| Aid was recht wár da ward mit dem recht(en) behabt |45| es sollte
geoffnnet werdenn wás verschribenn wár |46| es aber nitt verschriben
so sold ich dz gedinng zu mir |47| nemen / vnnd sold es offnen /
damit es nicht An sein |48| statt kám / Vnnd sold dann nach d(er)
offnung wz recht |49| wár . Also was es verschribenns vnnd besigt
|50| wie es sich mitt dem recht(en) vormalen verhandlt^b |51| hett /
Also ward derselb gerichtsbrieff verlesen vnnd |52| gehört Der weist
Aigenndlich aus das hanns d(er) |53| pannczer mitt vollem gewallt
annstatt des obge= |54| nannt(en) herrn Oswald(en) vormalen zu drei
Lanndt= |55| gericht Clagt hatt / inn aller mass alls heutt / vnnd
ist |56| auch der benannt bshaier zu allenn recht(en) zu recht(er)
zeitt |57| furgepott(en) / vnnd ist der benannt bsaier / Ann dem |58|
dritt(en) recht(en) / mit redner furgestanden / vnnd het beg(er)t
|59| ann denn obgenannt(en) pannczer / das er die Clag / in guett |60|
annliessteen / damit seinn herr vnnd herr Oswald zue= |61| ainannder
káme(n) Darauff der benannt Panncz(er) |62| geanntwurt hett / er
derfft es nitt thuenn vnnd be= |63| geret zu fragenn was recht wár /
Nach klag vnnd |64| nach widerred / was gefragt worden da hett
vollg / |65| vnnd frag bracht vnnd was mit der merer menige be= |66|
habt wordenn / die Clag soldt ainen tag haben / zu |67| vierzehen
tag(en) oder darnnach Auff das nagst Lanndt= |68| gericht / Wollt

177 ^a Schreibfehler: ein Bogen zuviel
ein Bogen zu wenig

^b Schreibfehler: bei der Geminatio

dann d(er) benannt herr Oswald oder |89| seinn Annwald / vonn d(er) clag nitt Lassen so soll(en) |70| si denn benannt(en) bsaier / zu rechter zeitt wider fur |71| lassenn piettenn / vnnd soll mann dann auff denn / |72| selbenn tag herrnn oswald / oder seinn Anwald / horen |73| mit seiner clag / vnnd denn bsaier mit seiner wid(er)red |74| magdenn der bsaier auff dennselbenn weisenn mitt |75| Leuttenn oder mitt priefen / alls Lanndesrecht ist |76| das er Bawrecht auff die wise hett da sold er pei |77| pleib(en) hett dann d(er) benannt herr Oswald afftenn |78| darczue icht zusprechenn da beshach vber was recht wár |79| West^c er aber das nicht Inmass alls obenn geshrib(en) |80| steett so solldt dem benannt(en) herrn Oswalden die |81| obgenannt wis ledig vnnd los seinn vnnd solld Auch d(er) |82| selb tag Ainn rechter enndtag seinn / der vonn kainerlai |83| sach nicht lenng(er) verczog(e)n soll werden / vnnd ob dz wár |84| das ainndtwed(er) tail kam vnnd d(er) Annder nicht / so solldt |85| doch desselbenn d(er) da kam clag vnnd recht vorhért |86| werden / vnnd darnnach gericht werdenn / alls |87| auff Ainen recht(en) enndtag alls oben geshrib(en) |88| steett / nach der eroffnung patt der obgenannt |89| herr Oswald mit rednner zu frag(en) was recht wár |90| allso fragt ich obgenannter Richter iedermann Auff |91| seinen Aid was recht wár do ward mit dem recht(en) pe= |92| habt ich solld dem benannten bsaier zuesprech(en) ob |93| er seinn weisung stellenn wollt / alls vollg vnnd |94| frag vormalen pracht hett dem sprach ich allso zu |95| der stellet kainn weisung nicht / er begerete Ainns |96| tags auff seinn heren Darauff redet der benant |97| herr Oswald mit seinem rednner / mann verstuennd |98| woll das die Clag seinn herrnn nicht Anruerett |99| weder ir grund noch ir poden / So lanng weil vnnd |100| heutt ainn rechter enndtag wár / vnnd der benannt |101| bsaier kainn weisung nitt gestellt hiett / oder man solld |102| inn tailung der obgenannt(en) wisenn mit alle |103| irer zuegehörung Innucz vnnd in gwer seczen / nach |104| Clag vnnd nach widerred / vnnd nach aller obgeschribne(n) |105| sachenn / fragt ich obgenannt(er) richter Jederman auff seine(n) |106| aid was recht wár / da ward mit dem recht(en) d(er) |107| merer menige behabt / ich sold dem obgenannt(en) |108| herrenn Oswaldenn der obgenannt(en) wis mit |109| aller irer zuegehörung Inn nucz vnnd inn gwer |110| seczenn / vnnd dapei shirmen vnnd hallten / zupehalt(en) |111| dem benannt(en) herrnn Oswald sein(er) shád(en) wollt |112| er dië^d nitt varenn lassenn / die suechte alls

^c durch Tintenfleck verwischt

^d sic!

recht |113| wár Diser vrtl vnnd aller obgeschribner sach |114| begeret
der obgenanntt herr oswald geschribenns |115| darumb fragt ich
obgenannt(er) Richter ob ich ims pillich |116| gáb / da ward mitt dem
rechtenn behabt / ich gáb |117| ims billich geschribenns / Das ich im
dann Also |118| geb(en) hab geschrib(en) vnnd versigt mit meine(m)
Aig(en) |119| anhangennd(en) Innsigl / das ich vonn gerichtsweg(en)
|120| darann gehenngt hab / mir vnnd allenn meine(n) |121| erbenn
annshaden Des seinnd zeug(en) die Erbernn |122| dinngksleutt die
pei dem recht(en) gewesen seinnd |123| Niclas vonn Lafai Lipp vonn
Parcz / hanns vonn |124| Tshettsh hainnrich Compedeller hanns
freý |125| Tónig hans tewr hanns shraf hanns Frumbott |126| vnd
Annder erber Leutt genueg vnnd ist gesheh(en) |127| da mann zalt
Nach Cristi gepurd vierzehenhund(er)t |128| Jar / vnnd darnnach
inn dem Achtunndzwainzigist(en) |129| Jar des suntags vor sannd
Bartlmeestag . |130|

Literaturverzeichnis

Adel und Territorium. Geschichte und Region

Adel und Territorium – Nobilità e territorio. Adels herrschaft im Raum Trentino–Tirol vom Hochmittelalter bis zur frühen Neuzeit – Aristocrazia e poteri nell' area trentino–tirolese dal medioevo fino alla prima età moderna. Wien, Bozen 1995. (= Geschichte und Region – Storia e regione. 4.)

Aichholzer, Doris: Briefe adeliger Frauen: Beziehungen und Bezugssysteme. Ein Projektbericht. In: MIÖG 105 (1997), H. 3–4, S. 477–483.

G. Althoff, Spielregeln

Althoff, Gerd: Spielregeln der Politik im Mittelalter. Kommunikation in Frieden und Fehde. Darmstadt 1997.

Althoff, Gerd: Verwandte, Freunde und Getreue. Zum politischen Stellenwert der Gruppenbindungen im früheren Mittelalter. Darmstadt 1990.

W. Altmann, Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten

Altmann, Wilhelm: Eberhart Windeckes Denkwürdigkeiten zur Geschichte des Zeitalters Kaiser Sigmunds. Berlin 1893.

Altmann, Wilhelm: Die Urkunden Kaiser Sigmunds, siehe *Regesta Imperii XI/I und XI/II*.

Ämterbuch des Deutschen Ordens

Das Große Ämterbuch des Deutschen Ordens. Mit Unterstützung des Vereins für die Herstellung und Ausschmückung der Marienburg. Hg. v. Walther Ziesemer. Wiesbaden 1921 [Nachdruck: 1968].

Angenedt, Arnold: Geschichte der Religiösität im Mittelalter. Darmstadt 1997.

Archiv-Berichte

Archiv-Berichte aus Tirol. Von Emil von Ottenthal und Oswald Redlich. Bd. 1: Wien 1888; Bd. 2: Wien und Leipzig 1896; Bd. 3: Wien und Leipzig 1903; Bd. 4: Wien 1912. (= Mittheilungen der 3.

Section der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale.)

Bachmann, Hanns: Das Stadtschreiberamt in Hall und seine Schreiber im 15. Jahrhundert. In: *Tiroler Heimat* 26 (1962), S. 37-75.

W. Baum, Cusanus

Baum Wilhelm: Nikolaus Cusanus in Tirol. Das Wirken des Philosophen und Reformators als Fürstbischof von Brixen. Bozen 1983. (=Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes. 10.)

W. Baum, Slowenien

Baum, Wilhelm: Oswald von Wolkenstein in Slowenien. Neue Dokumente zur Biographie des Dichters und zur Geschichte der Brixner Herrschaft Veldes (Bled) in Krain (Slowenien). Pavle Zablatnik und den slowenischen Freunden in Verbundenheit. In: *Der Schlern* 59 (1985), S. 179-188.

W. Baum, Kaiser Sigismund

Baum Wilhelm: Kaiser Sigismund. Hus, Konstanz und Türkenkriege. Graz, Wien, Köln 1993.

W. Baum, Sigmund von Luxemburg

Baum, Wilhelm: Kaiser Sigmund von Luxemburg und Oswald von Wolkenstein. (Mit Urkundenedition.) In: *JbOWG* 4 (1986/87), S. 201-228.

Schwaben - Tirol

Beiträge zur Ausstellung "Schwaben - Tirol" 1989. Historische Beziehungen zwischen Schwaben und Tirol von der Römerzeit bis zur Gegenwart. Hg. v. Wolfram Baer und Pankraz Fried. Rosenheim 1989.

Beimrohr, Wilfried: Mit Brief und Siegel. Die Gerichte Tirols und ihr älteres Schriftgut im Tiroler Landesarchiv. Innsbruck 1994. (=Tiroler Geschichtsquellen. 34.)

M. Bellabarba, capitani tirolesi a Trento

Bellabarba, Marco: I capitani tirolesi del principato vescovile di Trento: regole d'ufficio e di nobiltà (XV - XVI sec.). In: *Adel und Territorium. Geschichte und Region* 4 (1995), S. 45-75.

R. Bertel / L. von Sternbach, Sonnenburg

Bertel, Robert und Lothar von Sternbach: Die Nonnen aus dem

adeligen Benediktinerinnenstift zu Sonnenburg im Pustertal. In: *Der Schlern* 65 (1991), S. 559–587.

Bojcov, Michail A.: Der diskrete Charme der Herrschaft. Zum Image deutscher Machtträger im 14. und 15. Jahrhundert. In: *Majestas* 5 (1997), S. 23–66.

H. Bösch, Margareta von Schwangau

Bösch, Hans: Margareta von Schwangau, Gemahlin Oswalds von Wolkenstein. In: *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit*, NF 27 (1880), Sp. 75–80, Sp. 97–101.

H. Bösch, Aldriget von Castelbarco

Bösch, Hans: Oswald von Wolkenstein und Aldriget von Castelbarco. In: *Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit*, NF 28 (1881), Sp. 99–100.

C. W. Brandis, Tirol

Brandis, Clemens Wenzeslaus Graf von: *Tirol unter Friedrich von Österreich*. Wien 1821.

F. Bravi, Mito e realtà

Bravi, Ferruccio: *Mito e realtà in Osvaldo di Wolkenstein*. Prima edizione. Bolzano 1970. Terza edizione rielaborata. Bolzano 1985. (= Centro Studi Atesini. Seconda Collana. Attualità. 3.)

Tiroler Burgenbuch

Tiroler Burgenbuch. Bd. I–VII: Hg. v. Oswald Trapp. Bozen 1972–1986. Bd. VIII: Hg. v. Oswald Trapp und Magdalena Hörmann-Weingartner. Bozen 1989.

Capelli, Adriano: *Lexicon abbreviaturarum. Dizionario di Abbreviature latine ed italiane*. Sesta edizione. Milano 1973.

R. Catterina, I signori di Castelbarco

Catterina, Rocco: *I signori di Castelbarco: ricerche storiche*. Mori 1982.

Codex Diplomaticus Hungariae ecclesiasticus ac civilis. Hg. v. Georg Féjer. Tom. X. Vol. VI. Ab Anno 1418 – 1428. Budae 1844.

E. Dellago / J. Tarneller, Höfenamen

Dellago, Edmund und Josef Tarneller: *Eisacktaler Höfenamen von*

Deutschnofen über das Schlerngebiet, Gröden und Villnöss bis Theis sowie Felthurns bis Wangen. [St. Ulrich in Gröden] 1984.

Dorfbuch Gais, siehe Gais

Eberhard im Bart

Eberhard im Bart und die Wallfahrt nach Jerusalem im späten Mittelalter. Hg. v. Gerhard Faix und Folker Reichert. Stuttgart 1998. (= Lebendige Vergangenheit. Zeugnisse und Erinnerungen. Schriftenreihe des Württembergischen Geschichts- und Altertumsvereins. 20.)

W. Eberhard, Ludwig III.

Eberhard, Wilhelm: Ludwig III. Kurfürst von der Pfalz und das Reich 1410 – 1427. Ein Beitrag zur deutschen Reichsgeschichte unter König Sigmund. Giessen 1896.

A. Egen, Kellenamt

Egen, Alexander von: Das Kellenamt in Meran. Ein Beitrag zur Rechts- und Verwaltungsgeschichte Tirols. In: Tiroler Heimat 42 (1979), S. 109–117.

Egg, Erich und Oswald Trapp: Totenschilde in Tirol. In: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 52 (1972), S. 17–150.

J. Egger, Geschichte Tirols

Egger, Josef: Geschichte Tirols von den ältesten Zeiten bis in die Neuzeit. Bd. 1. Innsbruck 1872.

Eller, Alois Karl: Gotische Wandmalereien von Hans von Bruneck in der Wallfahrtskirche Maria Neustift bei Pettau in Slowenien? In: Der Schlern 72 (1998), S. 125–126.

A. Emmert, Schattenrisse

Emmert, Anton: Schattenrisse der Vorzeit. II. Beiträge zu Oswalds von Wolkenstein Lebensgeschichte. In: Bothe von und für Tirol und Vorarlberg, Nr. 76 vom 23. 9. 1833, S. 304; Nr. 77 vom 26. 9. 1833, S. 308; Nr. 78 vom 30. 9. 1833, S. 312; Nr. 79 vom 3. 10. 1833, S. 316.

Ernst, Peter: Anfänge der frühneuhochdeutschen Schreibsprache in Wien. In: Österreich in Geschichte und Literatur 35 (1995), S. 173–188.

F. Fabri, Die Sionpilger

Fabri, Felix: Die Sionpilger. Hg. v. Wieland Carls. Berlin 1999.
(= Texte des späten Mittelalters und der frühen Neuzeit. 39.)

K. Finsterwalder, Ruf- und Taufnamen

Finsterwalder, Karl: Die Ruf- und Taufnamen nach dem Tiroler Untertanenverzeichnis von 1427. In: Quellen zur Steuer-, Bevölkerungs- und Sippengeschichte des Landes Tirol im 13., 14. und 15. Jahrhundert. Festgabe zum 80. Lebensjahre Oswald Redlichs. [o. Hg.] Innsbruck 1939. (= Schlern-Schriften. 44.) S. 27–33.

H. Flachenecker, Stadtherr und Bürgerschaft

Flachenecker, Helmut: Geistlicher Stadtherr und Bürgerschaft. Zur politischen Führungsschicht Brixens am Ausgang des Mittelalters. In: Stadt und Kirche. Hg. v. Franz-Heinz Hye. Linz 1995. (= Beiträge zur Geschichte der Städte Mitteleuropas. XIII.) S. 83–119.

Form und Funktion öffentlicher Kommunikation im Mittelalter. Sigmaringen 1998. Hg. von Gerd Althoff.

Dorfbuch Gais

Gais im Tauferer Tal. Dorfbuch zum 1000-Jahr-Jubiläum. Hg. v. Albert Willeit und Albert Forer. Bruneck 1986.

Grotefend, H[ermann]: Taschenbuch der Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. 10. erweiterte Auflage. Hg. v. Th. Ulrich. Hannover 1960.

Hageneder, Othmar: Die Herrschaft zu Österreich und ihre Länder im Mittelalter. In: Carinthia 186 (1996), S. 219–235.

O. Hageneder, Politik und Verfahrensgerechtigkeit

Hageneder, Othmar: Politik und Verfahrensgerechtigkeit in der spätmittelalterlichen Herrschaft zu Österreich. Eine Fallstudie. In: Geschichte und Recht. Festschrift für Gerald Stourzh zum 70. Geburtstag. Hg. v. Thomas Angerer, Birgitta Bader-Zaar und Margarete Grandner. Wien, Köln, Weimar 1999. S. 19–36.

Hagenlocher, Albrecht: Der guote vride. Idealer Friede in deutscher Literatur bis ins frühe 14. Jahrhundert. Berlin, New York 1992. (= Historische Wortforschung. Untersuchungen zur Sprach- und Kulturgeschichte des Deutschen in seinen europäischen Bezügen. 2.)

Chr. Haidacher, Rechnungsbücher

Haidacher, Christoph: Die älteren Tiroler Rechnungsbücher (IC. 277, MC. 8). Analyse und Edition. Innsbruck 1993. (= Tiroler Geschichtsquellen. 33.)

Chr. Haidacher, Schicksal des Innsbrucker Archivs

Haidacher, Christoph: Zwischen zentralem Reichsarchiv und Provinzialregistratur. Das wechselvolle Schicksal des Innsbrucker Archivs gezeigt am Beispiel seiner Erwerbungen und Extraditionen. In: MIÖG 105 (1997), H. 1–2, S. 156–169.

Handbuch der historischen Stätten: Bayern

Handbuch der historischen Stätten Deutschlands. Bd. 7: Bayern. Hg. v. Karl Bosl. 3., überarbeitete Auflage. Stuttgart 1981. (= Kröners Taschenausgabe. 277.)

Handbuch der historischen Stätten: Alpenländer

Handbuch der historischen Stätten. Österreich. Bd. 2: Alpenländer mit Südtirol. Hg. v. Franz Huter. 2., überarbeitete Auflage. Stuttgart 1978. (= Kröners Taschenausgabe. 279.)

Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte. Hg. v. Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann unter philolog. Mitarbeit von Ruth Schmidt-Wiegand. Mitbegründet von Wolfgang Stammler. Bd. 1–5. Berlin 1971–1998.

L. Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz

Häusser, Ludwig: Geschichte der rheinischen Pfalz nach ihren politischen, kirchlichen und literarischen Verhältnissen. Bd. 1. Heidelberg 1845.

Haustein, Jens: Autopoietische Freiheit im Herrscherlob. Zur deutschen Lyrik des 13. Jahrhunderts. In: Poetica. Zeitschrift für Sprach- und Literaturwissenschaft 29 (1997), H. 1/2, S. 94–113.

P. J. Heinig, Windecke, in: Lexikon des Mittelalters, Bd. 9

Heinig, P. J.: Windecke, Eberhard. Art. in: Lexikon des Mittelalters. Bd. 9. München 1998. Sp. 232–233.

F. Herberhold, Windeck, in: Verfasserlexikon, 1. Auflage, Bd. 4

Herberhold, Franz: Windeck, Eberhard. Art. in: Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon. 1. Auflage. Bd. 4. Hg. v. Karl Langosch. Berlin 1953. Sp. 1001–1006.

Heyer, Carmen: Hans I. von Lupfen. Singen 1991.

Hödl, Günther: Zur Reichspolitik des Basler Konzils: Bischof Johannes Schele von Lübeck (1420 – 1439). In: *MIÖG* 75 (1967), H. 1/2, S. 46–65.

J. K. Hoensch, Kaiser Sigismund

Hoensch, Jörg K.: Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit. 1368 – 1437. München 1996.

J. K. Hoensch, Itinerar, siehe Itinerar

Hölzel, Sebastian und Peter Moser: Innsbrucker Schatzarchiv-Urkunden in München von 1222–1400 (1451). Innsbruck 1981. (= *Tiroler Geschichtsquellen*. 10.)

Hörmann, Julia: Das älteste Tiroler Lehenbuch. In: *Tiroler Heimat* 59 (1995), S. 67–100.

Hruza, Karel: Die hussitischen Manifeste vom April 1420. In: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters*. Namens der MGH hg. v. Johannes Fried und Rudolf Schieffer. 53 (1997), H. 1, S. 119–177.

Huter, Franz: Aufsteigerfamilien in und um Meran im 14. und 15. Jahrhundert. Mit Beispielen. In: *Tiroler Heimat. Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde*. Hg. v. Fridolin Dörrer und Josef Riedmann. 55 (1991), S. 17–33.

Huter, Franz: Die Entwicklung der Seelsorge Waidbruck. In: *Der Schlern* 50 (1976), S. 617–643.

F. Huter, Ampezzo-Haiden

Huter, Franz: Die geschichtliche Stellung von Ampezzo-Haiden. In: *Beiträge zur Geschichte und Heimatkunde Tirols*. Festschrift zu Ehren Hermann Wopfners. Teil 1. Innsbruck 1947. (= *Schlern-Schriften*. 52.) S. 119–139.

Hye, Franz-Heinz: Bruneck – die Stadt des Pustertales. Grundzüge der Stadtgeschichte. In: *Der Schlern* 70 (1996). S. 410–427.

Hye, Franz-Heinz: Haupt- und Residenzstädte in Tirol. In: *Die Hauptstadtfrage in der Geschichte der Österreichischen Bundesländer*. In: *Mitteilungen des Museumsvereins Lauriacum-Enns*, NF 29. (1991), S. 44–55.

F. H. Hye, Innsbruck in historischen Bildquellen

Hye, F.[ranz] H.[einz]: Innsbruck und seine Stadtteile in historischen Bildquellen. Alte Vedouten, Photographien und Ansichtskarten als Quellen der Stadtgeschichte mit Abbildung und Beschreibung aller Stadtteilwappen. [Innsbruck 1996]

Hye, Franz-Heinz: Sterzing – Stadt an der Brennerstraße – Stätte historischer Gastlichkeit. In: *Der Schlern* 71 (1997), S. 267–274.

F.-H. Hye, Verflechtungen

Hye, Franz-Heinz: Verflechtungen der Tiroler und Vorarlberger Oberschichten. In: *Montfort. Vierteljahresschrift für Geschichte und Gegenwart Vorarlbergs* 46 (1994), S. 139–146.

J. Innerhofer, Taufers

Innerhofer, Josef: *Taufers, Ahrn, Prettau*. Bozen 1980.

J. K. Hoensch, Itinerar

Itinerar König und Kaiser Sigismunds von Luxemburg 1368 – 1437. Unter Mitarbeit von Thomas Kees, Ulrich Nieß und Petra Roscheck hg. v. Jörg K. Hoensch. Warendorf 1995. (= *Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit*. 6.)

A. Jäger, Landständische Verfassung

Jäger, Albert: *Geschichte der landständischen Verfassung Tirols*. 2 Bände. Innsbruck 1881–1885.

Johanek, Peter: Höfe und Residenzen, Herrschaft und Repräsentation. In: *Mittelalterliche Literatur im Lebenszusammenhang. Ergebnisse des Troisième Cycle Romand* 1994. Hg. v. Eckart Conrad Lutz. Freiburg Schweiz 1997. (= *Scrinium Friburgense. Veröffentlichungen des Mediävistischen Instituts der Universität Freiburg Schweiz*. 8.) S. 45–78.

Johanek, Peter: *Schlußbetrachtungen: Auf der Suche nach dem Alltag bei Hofe*. In: *Alltag bei Hofe*. 3. Symposium der Residenzen-Kommission der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Hg. v. Werner Paravicini. Sigmaringen 1995. (= *Residenzenforschung*. 5.) S. 267–274.

P. Johanek, Windeck (Windecke), Eberhard, in: Verfasserlexikon, 2. Auflage, Bd. 10

Johanek, Peter: Windeck (Windecke), Eberhard. Art. in: Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon. 2. Auflage. Bd. 10. Hg. v. Burghart Wachinger zusammen mit Gundolf Keil, Kurt Ruh, Werner Schröder und Franz Josef Worstbrock. Berlin, New York 1999. Sp. 1197–1206.

Johannes von Frankfurt, Opuscula

Johannes von Frankfurt: Opuscula. Itinerarius: Die Pilgerfahrt des Pfalzgrafen Ludwig III. ins Heilige Land 1426/27. Arenga. Collatio: Ansprachen. Hg. v. M[arie] L[ui]se Bulst-Thiele. Heidelberg 1986. (= Editiones Heidelbergenses. 22.)

Joschko, Dirk: Oswald von Wolkenstein. Eine Monographie zu Person, Werk und Forschungsgeschichte. Göppingen 1985. (= GAG. 396.)

P. J. Ladurner's Chronik von Bozen

Klammer, Bruno (Hg.): P. J. Ladurner's Chronik von Bozen 1844. Bozen 1982.

Köfler, Werner: Bozen – Wiege der Tiroler Landtage. Hg. vom Tiroler Landesarchiv. Innsbruck 1972. (= Lebendige Geschichte. 4.)

E. Kofler, Barbian – Villanders

Kofler, Erich: Barbian – Villanders. Das alte Gericht Villanders. Bozen 1980. (= Südtiroler Gebietsführer. 25.)

M. Kofler, Urkunden Natz

Kofler, Michaela: Die Urkunden des Pfarrarchives Natz bei Brixen (bis 1500). Phil. Dipl. Innsbruck 1986.

H. Koller, Kaiser Siegmunds Kampf

Koller, Heinrich: Kaiser Siegmunds Kampf gegen Herzog Friedrich IV. von Österreich. In: Studia Luxemburgensia. Festschrift für Heinz Stoob zum 70. Geburtstag. Hg. v. Friedrich Bernward Fahlbusch und Peter Johanek. Warendorf 1989. (= Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit. 3.) S. 313–352.

Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Begegnungen zwischen dem Süden und der Mitte Europas (11. – 14. Jh.). Hg. v. Siegfried Rachewitz und Josef Riedmann. Sigmaringen 1995.

Kompatscher, Gottfried: Volk und Herrscher in der historischen Sage. Zur Mythisierung Friedrichs IV. von Österreich vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M., Berlin, Bern, New York, Paris, Wien 1995. (= Beiträge zur Europäischen Ethnologie und Folklore. Reihe A: Texte und Untersuchungen. 4.)

Kortüm, Hans-Henning: Zur Typologie der Herrscheranekdote in der mittelalterlichen Geschichtsschreibung. In: MIÖG 105 (1997), H. 1-2, S. 1-29.

K. Kranich-Hofbauer, Der Starkenbergische Rotulus

Kranich-Hofbauer, Karin: Der Starkenbergische Rotulus. Handschrift – Edition – Interpretation. Innsbruck 1994. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 51.)

E. Kranzmayer, Historische Lautgeographie

Kranzmayer, Eberhard: Historische Lautgeographie des gesamtbairischen Dialektraumes mit 27 Laut- und 4 Hilfskarten in besonderer Mappe. Wien 1956. (= Österreichische Akademie der Wissenschaften.)

W. Kreuer, Heilig-Land-Reise

Kreuer, Werner: Südtiroler Tagebuch einer Heilig-Land-Reise des Jahres 1470 des Grafen Gaudenz von Kirchberg, Vogt von Matsch. In: Der Schlern 66 (1992), S. 165-175.

W. Kreuer, Tagebuch des Gaudenz von Matsch

Kreuer, Werner: Tagebuch der Heilig Land-Reise des Grafen Gaudenz von Kirchberg, Vogt von Matsch / Südtirol im Jahre 1470. Bearbeitung und Kommentierung des von seinem Diener Friderich Staigerwalder verfaßten Reiseberichts. Paderborn 1990. (= Essener Geographische Arbeiten. 20.)

H. Kuen, Rätoromanisches bei Oswald

Kuen, Heinrich: Rätoromanisches bei Oswald von Wolkenstein. In: Ladinia. Sföi culturâl dai Ladins dles Dolomites 3 (1979), S. 101-124.

E. Kühebacher, Geländennamen Kastelruth

Kühebacher, Egon: Vordeutsche Flur- und Geländennamen im Gemeindegebiet von Kastelruth. In: Gemeinde Kastelruth. Vergangenheit und Gegenwart. Ein Gemeindebuch zum 1000-Jahr-Jubiläum der Erstnennung der Orte Seis und Kastelruth. Redaktion: Josef Nössing. 2. Auflage. [Bozen] 1983, S. 95-114.

E. Kühebacher, Ortsnamen Südtirols

Kühebacher, Egon: Die Ortsnamen Südtirols und ihre Geschichte. Bd. 1: Die geschichtlich gewachsenen Namen der Gemeinden, Fraktionen und Weiler. Bozen 1991. Bd. 2: Die geschichtlich gewachsenen Namen der Täler, Flüsse, Bäche und Seen. Bozen 1995. Bd. 3: Die Namen der Gebirgszüge, Gipfelgruppen und Einzelgipfel Südtirols. Bozen 2000.

E. Kustatscher, Vogtei des Klosters Marienberg

Kustatscher, Erika: Die Vogtei des Klosters Marienberg. Kontinuität und Wandel im Übergang von der mittelalterlichen "advocatia" zu Jurisdiktion und Schirmvogtei in der Neuzeit. In: 900 Jahre Benediktinerabtei Marienberg. 1096 – 1996. Festschrift zur 900 Jahrfeier des Klosters St. Maria (Schuls-Marienberg). Hg. vom Südtiroler Kulturinstitut. Lana 1996. S. 107–162.

Ladinien. Land und Volk in den Dolomiten. Hg. vom Südtiroler Kulturinstitut. Bozen [1964]. (= Jahrbuch des Südtiroler Kulturinstitutes. 3/4.)

P.J. Ladurners Chronik von Bozen, siehe Klammer, Bruno

J. Ladurner, Vögte von Matsch

Ladurner, Justinian: Die Vögte von Matsch, später auch Grafen von Kirchberg. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge 16 (1871), S. 5–292; 17 (1872), S. 5–236.

J. Ladurner, Landeshauptleute

Ladurner, Justinian: Die Landeshauptleute von Tirol. In: Archiv für Geschichte und Altertumskunde Tirols 2 (1865), S.1–40.

Lamberg, Peter: 'under konniges banne' in mittelniederdeutscher Rechtsdichtung. In: JbOWG 10 (1998), S. 241–253.

Landeshoheit. Beiträge zur Entstehung, Ausformung und Typologie eines Verfassungselements des Römisch-Deutschen Reiches. Hg. v. Erwin Riedenauer. München 1994. (= Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte. 16.)

G. Langes, Ladinien

Langes, Gunther: Ladinien. Kernland der Dolomiten. Ein Streifzug durch Gröden, Gadertal Buchenstein, Fassa und Ampezzo. Bozen 1977. (= Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden. 6.)

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein. Edition und Kommentar. Hg. v. Anton Schwob unter Mitarbeit von Karin Kranich-Hofbauer, Ute Monika Schwob und Brigitte Spreitzer. Bd. 1: Wien, Köln, Weimar 1999.

E. M. Lichnowsky, Habsburg

Lichnowsky, E. M.: Geschichte des Hauses Habsburg. Bd. 5: Geschichte der Albrechtinischen und Leupoldinischen Linie bis 1439. Wien 1841.

Kl.

Die Lieder Oswalds von Wolkenstein. Unter Mitwirkung von Walter Weiß und Notburga Wolf hg. v. Karl Kurt Klein. Musikanhang von Walter Salmen. 3., neubearbeitete und erweiterte Auflage von Hans Moser, Norbert Richard Wolf und Notburga Wolf. Tübingen 1987. (= Altdeutsche Textbibliothek. 55.)

I. Mader, Brixner Häusergeschichte

Mader, Ignaz: Brixner Häusergeschichte. Ergänzt von Anselm Sparber. Innsbruck 1963. (= Schlern-Schriften. 224.)

L. Madersbacher, Opposition des Tiroler Adels

Madersbacher, Lukas: Die Opposition des Tiroler Adels gegen Herzog Friedrich IV. von Österreich. Phil. Dipl. Innsbruck 1989.

Th. Mairhofer, Urkundenbuch Neustift

Mairhofer, Theodor: Urkundenbuch des Augustiner Chorherren-Stiftes Neustift in Tirol. Wien 1871. (= Fontes Rerum Austriacarum. Österreichische Geschichtsquellen. Diplomataria et acta. XXXIV.)

W. Marold, Kommentar

Marold, Werner: Kommentar zu den Liedern Oswalds von Wolkenstein. Bearbeitet und hg. v. Alan Robertshaw. Innsbruck 1995. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 52.)

Mauss, Detlef: Benedictus Füger und die Clarissen in der Runggad bei Brixen. Ein Beitrag zur spätmittelalterlichen Tiroler Bibliotheksgeschichte. In: Tiroler Heimat 59 (1995), S. 245–253.

P. Mayr, Zwingenstein, in: Tiroler Burgenbuch VIII

Mayr, Paul: Zwingenstein. Art. in: Tiroler Burgenbuch. Bd. VIII:

Raum Bozen. Hg. v. Oswald Trapp und Magdalena Hörmann-Weingartner. Bozen 1989. S. 11–16.

Mazal, Otto: Lehrbuch der Handschriftenkunde. Wiesbaden 1986. (= Elemente des Buch- und Bibliothekswesens. 10.)

Memoriale Benefactorum

Das Todtenbuch oder Memoriale Benefactorum des Chorherren-Stiftes Neustift bei Brixen. [o. Hg.] In: Der Geschichtsfreund. Beiträge zur vaterländischen Geschichte Nr. 1–12 (1867), Nr. 1–6 (1868).

H. Menhardt, Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek
Menhardt, Hermann: Verzeichnis der altdeutschen literarischen Handschriften der Österreichischen Nationalbibliothek. Bd. 1. Berlin 1960. (= Deutsche Akademie der Wissenschaften zu Berlin. Veröffentlichungen des Instituts für deutsche Sprache und Literatur. 13.)

Mezník, Jaroslav: Der böhmische und mährische Adel im 14. und 15. Jahrhundert. In: Bohemia 28 (1987), S. 69–91.

Mitsch, Ralf: Das Eingreifen Friedrichs III. in innerstädtische Konflikte. Aspekte von Herrschaft und Regierung im Reich des ausgehenden Mittelalters. In: Zeitschrift für Historische Forschung 25 (1998), H. 1, S. 1–54.

Moeglin, Jean-Marie: Dynastisches Bewußtsein und Geschichtsschreibung. Zum Selbstverständnis der Wittelsbacher, Habsburger und Hohenzollern im Spätmittelalter. München 1993. (= Schriften des Historischen Kollegs. Vorträge. 34.)

Moraw, Peter: Organisation und Funktion von Verwaltung im ausgehenden Mittelalter (ca. 1350 – 1500). In: Deutsche Verfassungsgeschichte. Hg. von Kurt Jeserich u. a. Bd. 1: Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Reiches. Stuttgart 1983. S. 21–65.

Moraw, Peter: Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250 – 1490. Berlin 1985. (= Propyläen Geschichte Deutschlands. 3.)

M. Morizzo / D. Reich, Regesta codicis Clesiani

Morizzo, Maurizio et Desiderio Reich: Regesta codicis Clesiani Archivi episcopalis Tridentini. In: Rivista Tridentina 7 (1907); 14 (1914). [Gebundenes Exemplar im SLA Bozen.]

H. Moser / H. Rizzolli / H. Tursky, Tiroler Münzbuch

Moser, Heinz, Helmut Rizzolli und Heinz Tursky: Tiroler Münzbuch. Die Geschichte des Geldes aus den Prägestätten des alptirolischen Raumes. Innsbruck 1984.

Müller, Iso: Die Herren von Tarasp. Disentis 1980.

Müller, Ulrich: "Dichtung" und "Wahrheit" in den Liedern Oswalds von Wolkenstein: Die autobiographischen Lieder von den Reisen. Göppingen 1968. (GAG. 1.)

Mutschlechner, Josef: Alte Brixner Stadtrechte. Innsbruck 1935. (=Schlern-Schriften. 26.)

A. Nägele, Ulrich Putsch

Nägele, Anton: Ulrich Putsch aus Donauwörth. Kanzler von Tirol, Bischof von Brixen, Verfasser lateinischer und deutscher Schriften. In: Veröffentlichungen des Museums Ferdinandeum 18 (1938), S. 281–334.

Neuhauser, Monika und Walter: Oswald von Wolkenstein in Ungarn. Zu einem Kryptoporträt des Tiroler Dichters auf dem Altar des Thomas von Klausenburg. In: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 70 (1990). = Festschrift Erich Egg zum 70. Geburtstag. S. 183–198.

Niederstätter, Alois: Das Jahrhundert der Mitte. An der Wende vom Mittelalter zur Neuzeit. Wien 1996. (= Österreichische Geschichte 1400 – 1522. Hg. v. Herwig Wolfram.)

A. Noggler, Bericht

Noggler, Anton: Ein Bericht Oswalds von Wolkenstein über die Zustände im heiligen Lande. In: Bote für Tirol und Vorarlberg. Jg. 79 (1893), Nr. 269 (Extrabeilage vom 23. November 1893), S. 2193.

A. Noggler, Erbschaftsstreit

Noggler, Anton: Der Wolkenstein-Hauensteinische Erbschaftsstreit und dessen Austragung unter Oswald von Wolkenstein. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge 26 (1882), S. 99–180.

Noggler, Anton: Hat Oswald von Wolkenstein im Jahre 1424 Tirol verlassen? In: ZfdA 27 (1883), S. 179–192.

A. Noggler, Streitschrift

Noggler, Anton: Die Starkenbergische Streitschrift gegen Herzog Friedrich von Österreich. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 6. Folge 27 (1883), S. 73–118.

J. Nössing, Urbar- und Zinsgüter

Nössing, Josef: Oswald von Wolkensteins Urbar- und Zinsgüter mit besonderer Berücksichtigung von Kastelruth, Völs und Waidbruck. In: Gesammelte Vorträge der 600-Jahrfeier Oswalds von Wolkenstein. Seis am Schlern 1977. Dem Edeln unserm sunderlieben getrewn Hern Oswaldtten von Wolkchenstain. Hg. v. Hans-Dieter Mück und Ulrich Müller. Göppingen 1978. (= GAG. 206.) S. 327–350.

J. Nössing / A. Plunger, Höfe- und Häusergeschichte

Nössing Josef und Plunger, Alfred: Höfe- und Häusergeschichte des Kastelruther Gemeindegebiets. In: Gemeinde Kastelruth. Vergangenheit und Gegenwart. Ein Gemeindebuch zum 1000-Jahr-Jubiläum der Erstnennung der Orte Seis und Kastelruth. Redaktion: Josef Nössing. 2. Auflage. [Bozen] 1983, S. 189–269.

Oberleiter, Rosa: Zur Kirchengeschichte von Uttenheim. Phil. Dipl. Innsbruck 1985/86.

Oswald von Wolkenstein. Hg. v. Ulrich Müller. Darmstadt 1980. (=Wege der Forschung. 526.)

Oswald von Wolkenstein, Handschrift A. In Abbildungen hg. v. Ulrich Müller und Franz V[iktor] Spechtler. Privatdruck. Stuttgart 1974.

Oswald von Wolkenstein. Faksimile-Ausgabe im Originalformat

Oswald von Wolkenstein. Handschrift A. Vollständige Faksimile-Ausgabe im Originalformat des Codex Vindobonensis 2777 der Österreichischen Nationalbibliothek. Kommentar: Francesco Delbono.

Graz 1977. (= Codices selecti phototypice impressi. Vol. LIX.)

Oswald von Wolkenstein. Sämtliche Lieder und Gedichte. Ins Neuhochdeutsche übersetzt von Wernfried Hofmeister. Göppingen 1989. (= GAG. 511.)

Palacký, Franz: Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges in den Jahren 1419 – 1436. 2 Bde. Prag 1873. [Nachdruck:

Osnabrück 1966.]

W. Paravicini, Preußenreisen

Paravicini, Werner: Die Preußenreisen des europäischen Adels. Teil 1 und 2. Sigmaringen 1989, 1995. (Beihefte der Francia. 17,1 und 2.)

A. Paudler, Geleitsbrief

Paudler, A.: Sigismunds Geleitsbrief für Oswald von Wolkenstein. In: Mitteilungen des Nordböhmischen Excursionsclubs 14 (1891), S. 31–34.

Q. Perini, I Castelbarco feudatari

Perini, Quintilio: I Castelbarco feudatari di Matarello. Pubblicato in occasione delle nozze Masobello-Perini. Rovereto 1930.

Perini, Quintilio: I Castelbarco signori di Nomi : 1266 – 1494. Rovereto 1909.

S. Petrin, Der österreichische Hussitenkrieg

Petrin, Silvia: Der österreichische Hussitenkrieg 1420 – 1434. Wien 1982. (= Militärgeschichtliche Schriftenreihe. 4.)

Pfeifer, Gustav: Liechtenstein-Karneid, Liechtenstein-Nikolsburg und Li(e)chtenstein. Probleme der genealogisch-heraldischen Abgrenzung in Tirol (14. – 16. Jahrhundert). In: Adler. Zeitschrift für Genalogie und Heraldik 19 (1997), H. 4, S. 105–117.

Pfeifer, Gustav: Nobilis vir dominus Henricus de Liechtenstain. Spätmittelalterlicher Niederadel im Spannungsfeld zwischen Trient, Tirol und Brixen. In: MIÖG 105 (1997), H. 3–4, S. 416–440.

Pilger und Forscher im Heiligen Land

Pilger und Forscher im Heiligen Land. Reiseberichte aus Palästina, Syrien und Mesopotamien vom 11. bis zum 20. Jahrhundert in Briefen und Tagebüchern. Hg. v. Editha Wolf-Crome. Giessen o. J. [1977].

Pörnbacher, Hans: Margareta von Schwangau. In: Schwangau. Dorf der Königsschlösser. Hg. v. Wilhelm Liebhart. Sigmaringen 1996, S. 359–368.

H. Pörnbacher, Margareta von Schwangau

Pörnbacher, Hans: Margareta von Schwangau. Die Gemahlin Oswalds von Wolkenstein ca. 1390 – 1448. In: Der Schlern 48 (1974), S. 283–294.

H. Pörnbacher, Margareta von Schwangau, Oswalds Gemahlin
Pörnbacher, Hans: Margareta von Schwangau. Herrn Oswalds von Wolkenstein Gemahlin. Weißenhorn 1983.

H. Pörnbacher, Verzeichnis
Pörnbacher, Hans: Verzeichnis der auf Margareta sich beziehenden Urkunden und Briefe. In: *Der Schlern* 48 (1974), S. 294–297.

F. Puglisi, Le parentele dei Castelbarco
Puglisi, Franca: Le parentele dei Castelbarco nel medioevo. In: *Studi trentini di scienze storiche* 19 (1938) fasc. 1, pag. 44–62.

Die archivalischen Quellen. Eine Einführung in ihre Benutzung. Hg. v. Friedrich Beck und Eckart Henning. Weimar 1994. (= Veröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchivs. 29.)

J. Rampold, Eisacktal
Rampold, Josef: Eisacktal. Landschaft zwischen Firn und Reben. Auf alten und neuen Wegen vom Brenner nach Bozen. 2. Auflage. Bozen 1973. (= Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden. 5.)

J. Rampold, Pustertal
Rampold, Josef: Pustertal. Landschaft, Geschichte und Gegenwart an Drau, Rienz und Ahr. Das östliche Südtirol zwischen Sextener Dolomiten und Mühlbacher Klause. Bozen 1975. (= Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden. 2.)

J. Rampold, Vinschgau
Rampold, Josef: Vinschgau. Landschaft, Geschichte und Gegenwart am Oberlauf der Etsch. Das westliche Südtirol zwischen Reschen und Meran. 2. Auflage. Bozen 1974. (= Südtiroler Landeskunde in Einzelbänden. 1.)

Ranft, Andreas: Einer vom Adel. Zu adeligem Selbstverständnis und Krisenbewußtsein im 15. Jahrhundert. In: *HZ* 263 (1996), S. 317–343.

Die älteren Tiroler Rechnungsbücher. Analyse und Edition von Christoph Haidacher. Innsbruck 1993. (= Tiroler Geschichtsquellen. 33.)

Die Regesten der Grafen von Görz und Tirol, Pfalzgrafen in Kärnten. Bearbeitet und hg. v. Hermann Wiesflecker. Innsbruck 1952. (=

Publikationen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung.
Reihe 4. Abteilung 1. Hauptsacht. Bd. 2,1.)

Regesta Imperii XI/I und XI/II

Altmann, Wilhelm: Die Urkunden Kaiser Sigmunds (1410 – 1437). 2
Bände. Innsbruck 1896 – 1900. (= Regesta Imperii XI/I und XI/II.)
[Nachdruck: Hildesheim 1967.]

Reichegger, Lydia: Geschichte Uttenheims im Mittelalter. Phil. Dipl.
Innsbruck 1992.

Reichegger, Lydia: Geschichte Uttenheims in Mittelalter und Früh-
neuzeit. Teil 1: Das Gericht Uttenheim. Herrschafts- und Verwal-
tungsstrukturen. In: Der Schlern 67 (1993), S. 471–480. Teil 2: Die
Grundherrschaften: Besitzstruktur in Uttenheim. In: Der Schlern 67
(1993), S. 535–557.

Deutsche Reichstagsakten unter Kaiser Sigmund. Erste Abteilung
1410 – 1420. Hg. v. Dietrich Kerler. München 1878. (= Deutsche
Reichstagsakten. 7.)

Höfische Repräsentation. Das Zeremoniell und das Zeichen. Hg. v.
Hedda Ragotzky und Horst Wenzel. Köln 1990.

J. Richebuono, Ampezzo

Richebuono, Josef: Der Kampf der Gemeinde Ampezzo um die
Erhaltung ihrer Autonomie. In: Ladinia. Sföi culturâl dai Ladins dles
Dolomites 1 (1977), S. 151–172.

Richental, Ulrich: Das Konzil zu Konstanz. Kommentar und Text
bearbeitet von Otto Feger. Starnberg, Konstanz 1964.

Riedmann, Josef: Die ältesten Handschriftenfragmente in der Biblio-
thek des Museum Ferdinandeum. In: Veröffentlichungen des Tiroler
Landesmuseums Ferdinandeum 56 (1976), S. 129–140.

J. Riedmann, Geschichte des Landes Tirol

Riedmann, Josef: Mittelalter. In Geschichte des Landes Tirol. Bd 1:
Von den Anfängen bis 1490. Bozen 1985. S. 267–637.

J. Riedmann, "Vorderösterreich"

Riedmann, Josef: "Vorderösterreich". In: MIÖG 106 (1998), S. 348–
364.

A. Robertshaw, Autor als Herausgeber

Robertshaw, Alan: Der spätmittelalterliche Autor als Herausgeber seiner Werke: Oswald von Wolkenstein und Hugo von Montfort. In: Autor und Autorschaft im Mittelalter. Kolloquium Meißen 1995. Hg. v. Elizabeth Andersen, Jens Haustein, Anne Simon und Peter Strohschneider. Tübingen 1998. S. 335–345.

A. Robertshaw, Ein Brief

Robertshaw, Alan: Ein Brief Oswalds von Wolkenstein? In: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum 56 (1976), S. 141–144.

A. T. Robertshaw, Life

Robertshaw, Alan Thomas: The Life and the Autobiographical Poetry of Oswald von Wolkenstein. Phil. Diss. University of Durham 1973.

A. Robertshaw, Myth and Man

Robertshaw, Alan [Thomas]: Oswald von Wolkenstein. The Myth and the Man. Göppingen 1977. (= GAG. 178.)

A. Robertshaw, Schloß Neuhaus

Robertshaw, Alan: Oswald von Wolkenstein, Schloß Neuhaus und das 'Hans Maler'-Lied (Kl. 102). In: Tiroler Heimat. Jahrbuch für Geschichte und Volkskunde 58 (1994), S. 31–41.

A. Robertshaw, Pilgrim

Robertshaw, Alan: Oswald von Wolkenstein: Pilgrim and Travelling Salesman. In: JbOWG 8 (1994/1995), S. 321–339.

J. Röggel, Schloß Greifenstein

Röggel, Joseph: Das Schloß Greifenstein und dessen Besitzer. In: Beiträge zur Geschichte, Statistik, Naturkunde und Kunst von Tirol und Vorarlberg 4 (1828), S. 169–363.

Röll, Walter: Oswald von Wolkenstein. Darmstadt 1981. (=Erträge der Forschung. 160.)

W. Rottleuthner, Gewichte und Maße

Rottleuthner, Wilhelm: Alte lokale und nichtmetrische Gewichte und Maße und ihre Größen nach metrischem System. Ein Beitrag in Übersichten und Tabellen. Innsbruck 1985.

B. u. L. Santifaller, Archive Ladiniens

Santifaller, Bertha und Leo: Urkundenregesten der Archive Ladiniens bis zum Jahre 1500. In: MÖSTA 7 (1954), S. 399–437; 8 (1955), S. 1–34; 10 (1957), S. 1–91.

L. Santifaller, Brixner Domkapitel

Santifaller, Leo: Das Brixner Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im Mittelalter. Innsbruck 1924. (= Schlern-Schriften. 7.)

L. Santifaller, Nachtrag Kastelruth

Santifaller, Leo: Nachtrag zu den Regesten des Kastelruther Pfarrarchivs. In: Der Schlern 8 (1927), S. 163–165.

L. Santifaller, Regesten des Kirchenarchivs Kastelrut

Santifaller, Leo: Regesten des Kirchenarchivs Kastelrut 1295 – 1570. Innsbruck 1923. (= Schlern-Schriften. 2.)

L. Santifaller, Urkunden Sonnenburg

Santifaller, Leo: Urkunden aus dem Archiv des Klosters Sonnenburg im Pustertal. 1120, 1284 – 1455. In: Tiroler Heimat, NF 5 (1932), S. 56–104.

L. Santifaller, Urkunden des Trientner Domkapitels

Santifaller, Leo: Urkunden und Forschungen zur Geschichte des Trientner Domkapitels im Mittelalter. Bd. 1: Urkunden zur Geschichte des Trientner Domkapitels 1147 – 1500. Wien 1948. (= Veröffentlichungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung. 6.)

L. Santifaller, Deutschtiroler an der Wiener Universität

Santifaller, Leo: Verzeichnis der Deutschtiroler an der Wiener Universität im Mittelalter. In: Tiroler Heimat, NF 1 (1928), H. 3, S. 258–272.

M. Schaab, Kurpfalz

Schaab, Meinrad: Geschichte der Kurpfalz. Bd. 1: Mittelalter. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1988.

V. Schaller, Nachtrag

Schaller, Viktor: Nachtrag zu dem Aufsatz Ulrich II. Putsch. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge 36 (1892), S. 568–572.

V. Schaller, Ulrich II. Putsch

Schaller, Victor: Ulrich II. Putsch, Bischof von Brixen, und sein Tagebuch. 1427 – 1437. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge 36 (1892), S. 225–322.

J. Schatz, Zu Oswald von Wolkenstein

Schatz, Josef: Zu Oswald von Wolkenstein. In: Zeitschrift des Ferdinandeums für Tirol und Vorarlberg, 3. Folge 45 (1901), S. 182–192.

E. Scheiber, St. Lorenzen

Scheiber, Eduard: Die personelle Besetzung der Pustertaler Pfarre St. Lorenzen in der Zeit von 1393 bis 1425. Ein Tauziehen zwischen dem Brixner Domkapitel und den Grafen von Görz. In: Historische Blickpunkte. Festschrift für Johann Rainer. Zum 65. Geburtstag dargebracht von Freunden, Kollegen und Schülern. Unter Mitarbeit von Ulrike Kemmerling–Unterthurner und Hermann J. W. Kuprian hg. v. Sabine Weiß. Innsbruck 1988. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. 25.) S. 585–612.

R. Schober, Urkunden Trautson–Auersperg

Schober, Richard: Die Urkunden des Trautson–Auersperg–Archivs. Innsbruck 1996. (= Tiroler Geschichtsquellen. 36.)

Schubert, Ernst: Fürstliche Herrschaft und Territorium im späten Mittelalter. München 1996. (= Enzyklopädie deutscher Geschichte. 35.)

E. Schwind / A. Dopsch, Urkunden zur Verfassungsgeschichte, siehe *Urkunden zur Verfassungsgeschichte*

A. Schwob, Dichter und König

Schwob, Anton: Der Dichter und der König. Zum Verhältnis zwischen Oswald von Wolkenstein und Sigmund von Luxemburg. In: Sigismund von Luxemburg. Kaiser und König in Mitteleuropa 1387 – 1437. Hg. v. Josef Macek, Ernő Marosi und Ferdinand Seibt. Warendorf 1994. (=Studien zu den Luxemburgern und ihrer Zeit. 5.) S. 201–219.

A. Schwob, Zwar disem fursten

Schwob, Anton: Zwar disem fursten sol ich nymmer fluchen. Zur Stellung Oswalds von Wolkenstein im Streit zwischen König Sigismund und Herzog Friedrich IV. von Österreich. In: Oswald von Wolkenstein. Beiträge der philologisch–musikwissenschaftlichen Tagung in Neustift

bei Brixen 1973. Hg. v. Egon Kühebacher. Innsbruck 1974. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 1.) S. 245–271.

A. Schwob, Biographie

Schwob, Anton: Oswald von Wolkenstein. Eine Biographie. Bozen 1977. 3. Auflage. Bozen 1979. (= Schriftenreihe des Südtiroler Kulturinstitutes. 4.)

Schwob, Anton: Probleme des mittelalterlichen Fürstendienstes und literarische Fiktion. Oswald von Wolkenstein als Diener und Rat König Sigmunds. In: Südostdeutsches Archiv 22/23 (1979/80), S. 5–25.

A. Schwob, Realität und Umsetzung

Schwob, Anton: Historische Realität und literarische Umsetzung. Beobachtungen zur Stilisierung der Gefangenschaft in den Liedern Oswalds von Wolkenstein. Innsbruck 1979. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 9.)

A. Schwob, Wertung der Liederhandschriften

Schwob, Anton: Eine neue Wertung der Liederhandschriften Oswalds von Wolkenstein. In: Der Schlern 51 (1977), S. 607–614.

A. Schwob / H. H. von Srbik, Neue Dokumente

Schwob Anton und Hans Heinrich von Srbik: Neue Dokumente zur "Verschreibung" Oswalds von Wolkenstein gegenüber Herzog Friedrich IV. von Österreich. In: Tirol im 20. Jahrhundert. Festschrift für Viktoria Stadlmayer. Hg. v. Franz Hieronymus Riedl [u. a.]. Bozen 1989. S. 203–227.

A. Schwob / U. M. Schwob, Das heiße Eisen tragen

Schwob, Anton und Ute Monika Schwob: Das heiße Eisen tragen. In: Leitmotive. Kulturgeschichtliche Studien zur Traditionsbildung. Festschrift für Dietz-Rüdiger Moser zum 60. Geburtstag. Hg. in Zusammenarbeit mit Lutz Röhrich, Walter Salmen und Herbert Zeman v. Marianne Sammer. Kallmünz 1999. S. 321–328.

A. Schwob / U. M. Schwob, Von den 'alten Freiheiten' zum 'österreichischen Recht'

Schwob, Anton und Ute Monika Schwob: Von den 'alten Freiheiten' zum 'österreichischen Recht'. Oswald von Wolkenstein als parteiischer Zeitzeuge im Lied Kl. 26 "Durch aubenteuer tal und perg". In:

Ethische und ästhetische Komponenten des sprachlichen Kunstwerks. Festschrift für Rolf Bräuer zum 65. Geburtstag. Hg. v. Jürgen Erich Schmidt, Karin Cieslik, Gisela Ros. Göppingen 1999. (GAG. 672.) S. 197–208.

Schwob, Anton und Ute Monika Schwob: Zwei Inventare Oswalds von Wolkenstein als Dokumente adeliger Lebensführung im Spätmittelalter. In: "Ik lerde kunst dor lust". Ältere Sprache und Literatur in Forschung und Lehre. Festschrift zum 65. Geburtstag von Christa Baufeld. Hg. von Irmtraud Rösler. Rostock 1999. (= Rostocker Beiträge zur Sprachwissenschaft. 7.) S. 247–267.

A. Schwob / U. M. Schwob, Von der Ungnade zur Gnade

Schwob, Anton und Ute Monika Schwob: Von der Ungnade zur Gnade. Zur Inszenierung der mittelalterlichen *deditio* in Oswalds von Wolkenstein Lied "Durch aubenteuer tal und perg" (Kl. 26). In: Sprache – Kultur – Geschichte. Sprachhistorische Studien zum Deutschen. Hans Moser zum 60. Geburtstag. Hg. v. Maria Pümpel-Mader und Beatrix Schönherr. Innsbruck 1999. (= Innsbrucker Beiträge zur Kulturwissenschaft. Germanistische Reihe. 59.) S. 101–114.

U. M. Schwob, Ain frauen pild

Schwob, Ute Monika: Ain frauen pild. Versuch einer Restaurierung des Persönlichkeitsbildes von "Anna der Hausmanin, gesessen zu Brixen. Hannsen Hausmanns Tochter". In: Der frawen buoch. Versuche zu einer feministischen Mediävistik. Hg. v. Ingrid Bennewitz. Göppingen 1989. (= GAG. 517.) S. 291–326.

U. M. Schwob, Kampf gegen die Hussiten

Schwob, Ute Monika: Ideologischer und militärischer Kampf gegen die Hussiten. Oswald von Wolkenstein und Eberhard Windecke als Zeitzeugen. In: Deutsche Literatur in und über Böhmen im 13. bis 15. Jahrhundert. [Im Druck]

U. M. Schwob, Vorsorge für den Todfall

Schwob, Ute Monika: Das Schreckbild vom jähen Tod und Vorsorge für den Todfall. Die Familie Wolkenstein als Beispiel für spätmittelalterliche Verhaltensweisen. In: JbOWG 9 (1996/97), S. 81–98.

Schweyger, Franz: Chronik der Stadt Hall 1303 – 1572. Hg. v. David Schönherr. Innsbruck 1867.

Seibt, Ferdinand: *Hussitica. Zur Struktur einer Revolution.* Köln, Graz 1965. 2. Auflage. Köln, Wien 1990. (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte. Hg. v. Herbert Grundmann und Fritz Wagner. H. 10.)

F. Seibt, Vom Vítkov bis zum Vyšehrad

Seibt, Ferdinand: Vom Vítkov bis zum Vyšehrad. Der Kampf um die böhmische Krone 1420 im Licht der Prager Propaganda. In: *Historisches Jahrbuch* 94 (1974), S. 89–117.

Seibt, Ferdinand: Tabor und die europäischen Revolutionen. In: *Bohemia* 14 (1973), S. 32–42.

Sellert, Wolfgang: Gewohnheit, Formalismus und Rechtsritual im Verhältnis zur Steuerung sozialen Verhaltens durch gesatztes Recht. In: *Im Spannungsfeld von Recht und Ritual. Soziale Kommunikation in Mittelalter und früher Neuzeit.* Hg. v. Heinz Duchhardt und Gert Melville. Köln, Wien 1997. (= Norm und Struktur. 7.) S. 29–47.

W. Sellert, Landschädliche Leute

Sellert, W[olfgang]: Landschädliche Leute. In: *Handwörterbuch zur Deutschen Rechtsgeschichte.* Hg. v. Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann unter philologischer Mitarbeit von Ruth Schmidt-Wiegand. Bd. II. Berlin 1978. Sp. 1555–1559.

F. Sießl, Neuhaus

Sießl, Franz: *Neuhaus bei Gais im Pustertal. Eine geschichtliche Studie.* Bozen 1901.

Siller, Max: Zum zwanzigjährigen Bestehen der "Tiroler Geschichtsquellen". In: *Der Schlern* 70 (1996), S. 381–382.

Siller, Max: Unbekannte tirolische Privatbriefe und Rechnungsaufzeichnungen aus dem Spätmittelalter (Innsbruck Museum Ferdinandeum, Urkunde 163, "Freundsbergische Schriften"). In: *Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum* 62 (1982), S. 117–140.

F. A. Sinnacher, Brixen

Sinnacher, Franz Ant[on]: *Beyträge zur Geschichte der bischöflichen Kirche Säben und Brixen in Tyrol.* Bd. V: Brixen 1827, Bd. VI: Brixen 1828.

A. Sparber, Abriß Neustift

Sparber, Anselm: Abriß der Geschichte des Chorherrenstiftes Neustift bei Brixen. Brixen 1920.

Sparber, Anselm: Die Brixner Fürstbischöfe im Mittelalter. Ihr Leben und Wirken kurz dargestellt. Bozen 1968.

Spicker, Johannes: Singen und Sammeln. Autorschaft bei Oswald von Wolkenstein und Hugo von Montfort. In: ZfdA 126 (1997), S. 174–192.

Spieß, Karl-Heinz: Familie und Verwandtschaft im deutschen Adel des Spätmittelalters, 13. bis Anfang 16. Jahrhundert. Stuttgart 1993. (= Vierteljahrsschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte. Beihefte. 111.)

Spieß, Karl-Heinz: Zu den Formen fürstlicher Herrschaftsrepräsentation im Spätmittelalter. Ein Kommentar zum Beitrag von Michail A. Bojkov. In: Majestas 5 (1997), S. 67–77.

H. Stampfer, Schenkenberg, in: Tiroler Burgenbuch IV

Stampfer, Helmut: Schenkenberg. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. IV: Eisacktal. Hg. v. Oswald Trapp. Bozen, Wien 1977. S. 358–360.

H. Stampfer, Velseck, in: Tiroler Burgenbuch IV

Stampfer, Helmut: Velseck. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. IV: Eisacktal. Hg. v. Oswald Trapp. Bozen, Wien 1977. S. 356–357.

C. Steiner, Urkunden Gais

Steiner, Cornelia: Die Urkunden des Pfarrarchivs Gais im Pustertal (bis 1600). Phil. Dipl. Innsbruck 1991.

P. Štih, Grafen von Görz

Štih, Peter: Studien zur Geschichte der Grafen von Görz. Die Ministerialen und Milites der Grafen von Görz in Istrien und Krain. Wien, München 1996. (= Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Ergänzungsband. 32.)

F. Stöller, Österreich im Kriege gegen die Hussiten

Stöller, Ferdinand: Österreich im Kriege gegen die Hussiten (1420 – 1436). In: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, NF 22 (1929), H. 1–4, S. 1–87.

Stolz, Otto: Archiv- und Registraturwesen der oberösterreichischen (tirolisch-schwäbischen) Regierung im 16. Jahrhundert. In: *Archivalische Zeitschrift*, 3. Folge 9/10 (1934), S. 81-136.

O. Stolz, Ausbreitung

Stolz, Otto: Die Ausbreitung des Deutschtums in Südtirol im Lichte der Urkunden. 4 Bände. München, Berlin 1927-1934.

O. Stolz, Bestände des Staatlichen Archives zu Innsbruck

Stolz, Otto: Geschichte und Bestände des Staatlichen Archives (jetzt Landesregierungs-Archives) zu Innsbruck. Wien 1938. (= Inventare Österreichischer Staatlicher Archive. 6.)

O. Stolz, Verwaltung

Stolz, Otto: Geschichte der Verwaltung Tirols. Teilstück des 2. Bandes der Geschichte des Landes Tirol. Für den Druck vorbereitet von Dietrich Thaler. Mit einem Werkeverzeichnis von Otto Stolz zusammengestellt von Fridolin Dörrer. Innsbruck 1998. (= Forschungen zur Rechts- und Kulturgeschichte. XIII.)

O. Stolz, Inhalt der Rechnungsbücher

Stolz, Otto: Der geschichtliche Inhalt der Rechnungsbücher der Tiroler Landesfürsten von 1288 - 1350. Innsbruck 1957. (= Schlern-Schriften. 175.)

O. Stolz, Landesbeschreibung

Stolz, Otto: Politisch-historische Landesbeschreibung von Südtirol. Innsbruck 1937. (= Schlern-Schriften. 40.) [Nachdruck: Bozen 1975.]

O. Stolz, Meran und das Burggrafenamt

Stolz, Otto: Meran und das Burggrafenamt im Rahmen der Tiroler Landesgeschichte. Innsbruck 1956. (= Schlern-Schriften. 142.)

O. Stolz, Über die ältesten Rechnungsbücher

Stolz, Otto: Über die ältesten Rechnungsbücher deutscher Landesverwaltungen. In: *Historische Vierteljahrsschrift* 23 (1926), S. 87-88.

O. Stolz, Zollwesen, Verkehr, Handel

Stolz, Otto: Geschichte des Zollwesens, Verkehrs und Handels in Tirol und Vorarlberg von den Anfängen bis ins 20. Jahrhundert. Innsbruck 1953. (= Schlern-Schriften. 108.)

Ch. Terhan, Herforder Fehden

Terhan, Christoph: Die Herforder Fehden im späten Mittelalter. Ein

Beitrag zum Fehderecht. Berlin 1994. (= Quellen und Forschungen zur Strafrechtsgeschichte. 6.)

Tewes, Götz-Rüdiger: Illegitimität im Spätmittelalter. In: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken. Hg. v. Deutschen Historischen Institut in Rom. 75 (1995), S. 601–608.

E. Theil, Kloster Sonnenburg

Theil, Edmund: Kloster Sonnenburg bei St. Lorenzen. 2. Auflage. Bozen 1980. (Kleiner Laurin-Kunstführer. 30.)

E. Timm, Überlieferung

Timm, Erika: Die Überlieferung der Lieder Oswalds von Wolkenstein. Lübeck, Hamburg 1972. (= Germanische Studien. 242.)

O. Trapp, Galsaun, in: Tiroler Burgenbuch I

Trapp, Oswald: Galsaun (Hochgalsaun). In: Tiroler Burgenbuch. Bd. I: Vinschgau. Hg. v. Oswald Trapp. Bozen, Wien 1976. S. 192–196.

O. Trapp, Rotund, in: Tiroler Burgenbuch I

Trapp, Oswald: Rotund. In: Tiroler Burgenbuch. Bd. I: Vinschgau. Hg. v. Oswald Trapp. Bozen, Wien 1976. S. 64–69.

Trotter, Kamillo: Die Burggrafen von Lienz und zum Lueg. Innsbruck 1954. (=Schlern-Schriften. 105.)

Die Urkunden des Landschaftlichen Archivs zu Innsbruck (1342 – 1600). Bearbeitet v. Richard Schober. Innsbruck 1990. (= Tiroler Geschichtsquellen. 29.)

Urkunden der Stadt Hall in Tirol. Teil 1: 1303 – 1600. Bearbeitet v. Heinz Moser. Innsbruck 1989. (= Tiroler Geschichtsquellen. 26.)

Urkunden zur Territorialgeschichte der Kurpfalz

Ausgewählte Urkunden zur Territorialgeschichte der Kurpfalz 1156 – 1505. Hg. v. Meinrad Schaab. Bearbeitet v. Rüdiger Lenz. Stuttgart 1998. (= Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Reihe A, Quellen. 41.)

Urkunden zur Verfassungsgeschichte

Ausgewählte Urkunden zur Verfassungsgeschichte der deutsch-österreichischen Erblande im Mittelalter. Hg. v. Ernst von Schwind und Alfons Dopsch. Innsbruck 1895. [Neudruck: Aalen 1968.]

Urkunden-Regesten Heimenhofen

Urkunden-Regesten zur Geschichte des Adelsgeschlechtes von Heimenhofen. Mitgeteilt von Bernhard Zör. In: Combinirter Jahres-Bericht des historischen Kreis-Vereins für den Regierungsbezirk von Schwaben und Neuberg. 15/16 (1849/1850), S. 83-113; 17/18 (1851/1852), S. 77-114.

Urkunden-Regesten Sterzing

Urkunden-Regesten aus dem Stadtarchiv in Sterzing. Hg. v. Conrad Fischnaler. Innsbruck 1902.

Veith, Ludwig: Wer war nun der letzte "Lichtenberger"? In: Der Schlern 71 (1997), S. 561.

Verskonkordanz zu den Liedern Oswalds von Wolkenstein. (Hss B und A). 2 Bände. Hg. v. George Fenwick Jones, Hans-Dieter Mück und Ulrich Müller. Göppingen 1973. (= GAG. 40/41.)

Th. Vogel, Fehderecht

Vogel, Thomas: Fehderecht und Fehdepraxis im Spätmittelalter am Beispiel der Reichsstadt Nürnberg (1404 - 1438). Frankfurt am Main, Berlin, Bern, New York, Paris, Wien 1998. (= Freiburger Beiträge zur mittelalterlichen Geschichte. 11.)

Wachinger, B[urghart]: Oswald von Wolkenstein. In: Die deutsche Literatur des Mittelalters: Verfasserlexikon. 2. Auflage. Bd. 7. Hg. von Kurt Ruh zusammen mit Gundolf Keil, Werner Schröder, Burghart Wachinger und Franz Josef Worstbrock. Berlin, New York 1989. Sp. 134-169.

Waschnig, Erwin: Die Herren von Kraig. Phil. Diss. Wien 1968.

W. Wattenbach, Schriftwesen

Wattenbach, W.: Das Schriftwesen im Mittelalter. 4. Auflage. Graz 1958. [Photomechanischer Nachdruck der 3. Auflage. Leipzig 1896.]

S. Wefers, Das politische System Kaiser Sigmunds

Wefers, Sabine: Das politische System Kaiser Sigmunds. Stuttgart 1989. (= Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz. Abteilung Universalgeschichte. 138.)

J. Weingartner, Vögte von Matsch

Weingartner, Josef: Die Vögte von Matsch. In: Der Obere Weg

von Landeck über den Reschen nach Meran. Bozen 1965–1967. (= Jahrbuch des Südtiroler Kulturinstitutes. V–VII.) S. 406–423.

J. Weingartner, Grafen von Görz

Weingartner, Josef: Die letzten Grafen von Görz. In: Lienzer Buch. Beiträge zur Heimatkunde von Lienz und Umgebung. Innsbruck 1952. (= Schlern-Schriften. 98.) S. 111–135.

Weiss, Sabine: Ämterkumulierung und Pfründenpluralität. Auswärtige Mitglieder des spätmittelalterlichen Brixner Domkapitels im Streben nach gesichertem Einkommen und sozialem Aufstieg. In: Tiroler Heimat 43/44 (1979/1980), S. 163–184.

S. Weiss, Kurie und Ortskirche

Weiss, Sabine: Kurie und Ortskirche. Die Beziehungen zwischen Salzburg und dem päpstlichen Hof unter Martin V. (1417 – 1431). Tübingen 1994. (= Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom. 76.)

H. Wendt, Kaiserurkunden des GNM

Wendt, Heinrich: Die Kaiserurkunden des Germanischen Nationalmuseums. IV: Vom Tode Ruprechts bis zur Wahl Karls V. 1410 – 1519. In: Mitteilungen aus dem Germanischen Nationalmuseum [1890], S. 97–117.

M. J. Wenniger, Finanzkraft

Wenninger, Markus J.: Die Finanzkraft des Adels und die Finanzierung außergewöhnlicher Ausgaben mit besonderer Berücksichtigung Tirols um 1440. Mit Anmerkungen zu Oswalds Biographie. In: JbOWG 2 (1982/83), S. 133–154.

E. Widmoser, Südtirol A – Z

Widmoser, Eduard: Südtirol A – Z. 4 Bände. Innsbruck, München 1982–1995.

Wolfsgruber, Karl: Dom und Kreuzgang von Brixen. Geschichte und Kunst. Bozen 1988.

A. von Wolkenstein-Rodenegg, Oswald von Wolkenstein

Wolkenstein-Rodenegg, Arthur Graf von: Oswald von Wolkenstein. Innsbruck 1930. (= Schlern-Schriften. 17.)

A. Zallinger, Reineck, in Tiroler Burgenbuch V

Zallinger, Adelheid: Reineck. In : Tiroler Burgenbuch. Bd. V: Sarntal. Hg. v. Oswald Trapp. Bozen, Wien 1981. S. 11–50.

Zelger-Schwärzer, Helga: Siedlungs- und Höfegeschichte des Hauptortes Gais und der Fraktion Mühlbach und Tesselberg vom Spätmittelalter bis zur Gegenwart. Phil. Diss. Innsbruck 1988.

O. Zingerle, Geleitsbrief

Zingerle, Oswald von: Ein Geleitsbrief für Oswald von Wolkenstein. In: ZfdA 24 (1890), S. 268–274.

Personenregister

Erfaßt werden alle natürlichen Personen sowie alle eindeutig umrissenen Personengruppen und juristischen Personen, die in den Regesten, Kommentaren sowie in den dazugehörigen Fußnoten genannt sind. Die Anordnung der Einträge erfolgt alphabetisch nach Familiennamen, nur in uneindeutigen Fällen nach Vornamen. Damit wurde das System des Registers den Usancen des Namensgebrauches in der Zeit um 1420 und danach angepaßt, in der aus einstmaligen Herkunftsnamen feste Familiennamen geworden waren. Nur Herrscher werden unter ihrem Vornamen verzeichnet. Personengruppen und juristische Personen werden, sofern kein Familienname zur Verfügung steht, nach Herkunfts- oder Ortsnamen eingereiht. Bei Frauennamen, denen der Familien- oder Herkunftsname nicht beigegeben ist, wird die genannte Verwandtschaftsbeziehung bzw. das Eheverhältnis zur näheren Identifizierung angegeben. Auch bei Mitgliedern der Familie Wolkenstein wird das Verwandtschaftsverhältnis — in erster Linie zu Oswald von Wolkenstein — verzeichnet, als Zusatzinformation aber kursiv gesetzt. Zur Referenzierung wird das Datum des jeweiligen Dokuments sowie dessen Nummer innerhalb der Edition herangezogen.

- Abtei, Leute von
1428 April 12/**176**
- Aichach, Niclas von
auch: Nyklas Harb
1422 Juli 12/**127**
- Albrecht V. von Habsburg
Herzog von Österreich
1420 November 1/**97**, 1421 August 16/**99**, 1421 Oktober/**102**,
1421 Mitte November/**104**, 1421 nach Dezember 17/**109**, 1422 vor März 18/**114**, 1422 vor August 15/**131**, 1422 November 21/**135**, 1422 Dezember 6/**136**,
1423 Januar 15/**139**, 1423 Oktober 5/**140**, 1424 Dezember 15/
144, 1425 Februar 14/**145**, 1425 Mitte April /**148**, 1425 Mai 11/**149**, 1425 Juli 25/**154**, 1426 vor Februar 11/**157**, 1427 Mai 1/**169**
- Alexander von Masowien
Bischof von Trient
1421 August 16/**99**, 1426 Februar 28/**160**, 1427 Mai 9/**173**,
1428 April 12/**176**
- Aram, Johann
Notar von → Heinrich von Görz
1421 August 16/**99**
- Ampezzaner
i.e.: Leute von Ampezzo, deutsch:
Haiden
1426 September 9/**163**

- Ändel
 Kind des → Rudolf am Graben
 1420 September 27/**96**
- Annenberg, Sigmund von
 1422 Juli 12/**126**
- Annenberger, Familie
 1420 Januar 8/**93**
- Aquileja, Patriarch von
 1426 September 9/**163**, 1426
 Herbst /**164**
- Arco, Herren von
 1423 Oktober 5/**140**, 1427 Mai
 9/**173**
- Auffentaler, Balthasar
 1422 Juni 30/**125**
- Augsburg, Bischöfe von
 1426 Juni 11/**162**
- , Hochstift (jur. Pers.)
 1426 Juni 11/**162**
- Aychach, Haintz von
 1422 Juli 12/**127**
- Bader, Hans
 1422 Juni 30/**125**
- Barbara
 Ehefrau des → Ulrich Kessler,
 Cousine des → Christian Käfer
 von Boymont
 1420 Januar 8/**93**
- Baumkircher, Gabriel
 1427 Mai 1/**172**
- Bayern, Herzöge von
 1425 Juli 1/**153**
- Berthold II. von Bückelsburg
 Bischof von Brixen
 1420 September 27/**96**, 1421
 März 29/**98**, 1421 September
 6/**100**, 1421 September 14/**101**,
 1422 Juni 30/**125**, 1422 Juli 28/
128, 1425 Mitte April/**148**, 1426
 vor Februar 11/**157**, 1426 Feb-
 ruar 11/**158**, 1426 Februar 11/**159**,
 1426 Februar 28/**160**, 1426 Juni
 11/**162**, 1428 April 12/**176**
- Beseno, Marcabrun von
 1427 Mai 9/**173**
- Blanca von England
 Ehefrau → Ludwigs III. von der
 Pfalz
 1426 September 9/**163**
- Boimund, Herren von
 1427 Mai 9/**173**
- Boymont zu Payrsberg, Herren
 von
 1420 Januar 8/**93**
- Brandis, Leo
 1427 Mai 1/**172**
- Brixen, Bischof von
 1422 April 14/**122**, 1427 März
 24/**167**, 1428 April 12/**176**
- , Bischöfe von
 1420 Januar 8/**93**, 1420 Sep-
 tember 27/**96**, 1421 Oktober/
102
- , Domkapitel
 1421 August 16/**99**, 1422 Juni
 30/**125**, 1428 April 12/**176**
- , Hochstift (jur. Pers.)
 1421 März 29/**98**, 1422 März
 18/**117**, 1422 Juni 30/**125**
- Brunnenberg, Herren von
 1427 Mai 9/**173**
- Brunnwart von Miltenberg, Rein-
 hart
 1420 November 1/**97**
- Bückelsburg, Berthold von
 → Berthold II., Bischof von Brixen

- Caldonazzo, Herren von
1427 Mai 9/173
- Castelbarco, Aldriget von
1427 Mai 9/173
- , Antonio von
Herr von Rovereto und Liz-
zana
1427 Mai 9/173
- , Azzone von
1427 Mai 9/173
- , Guglielmo von
1427 Mai 9/173
- , Herren von
auch: Castrobarco
1427 Mai 9/173
- , Lodovico von
1427 Mai 9/173
- , Wilhelm von
1427 Mai 9/173
- , Zwenna
Ehefrau des → Eckhard von Vi-
landers
1427 Mai 9/173
- Castelcorno, Herren von
1427 Mai 9/173
- Castelnovo de Caldinazzo, Ja-
kob von
auch: Castronovo
1427 Mai 9/173
- Chiemsee, Bischof von
1421 August 16/99
- Chur, Bischof von
1421 August 16/99
- Compedeller, Heinrich
1428 August 22/177
- Corregio, Elisabetta
1427 Mai 9/173
- Cusanus, Nikolaus
→ Nikolaus Cusanus, Bischof
von Brixen
- Diessenhofen, Hans Truchseß
von
genannt: Molli
1427 Mai 1/168
- Eberhard (im Bart)
Herzog von Württemberg
1426 September 9/163
- Eberhard
Bote → Ludwigs III. von der
Pfalz
1426 September 9/163
- Eberhard III. von Neuhaus
Erzbischof von Salzburg
1421 August 16/99, 1427 Mai
1/169, 1428 April 12/176
- Ecker, Hans d. J.
1420 September 27/96
- Egger, Hans
zeitweilig Stadtrichter und Spitals-
verweser in Brixen
1422 Februar 3/113, 1422 Juni
30/125
- Egger von Köstlan, Familie
1422 Februar 3/113
- Enneberg, Leute von
1428 April 12/176
- Eppan, Jost von
Amtmann des Bischofs von Brixen
in Bruneck
1421 März 29/98, 1422 Juni 30/125,
1424 März 3/142
- Erdingen, Friedrich von
→ Friedrich von Erdingen, Bischof
von Brixen

- Ernst von Habsburg
 Herzog von Österreich
 1420 November 1/**97**, 1421 August 16/**99**, 1422 vor August 15/**131**, 1422 Dezember 6/**136**, 1423 Januar 15/**139**, 1423 Oktober 5/**140**, 1424 Dezember 15/**144**, 1425 Mitte April/**148**, 1425 Mai 11/**149**, 1427 Mai 9/**173**
- von Wittelsbach
 Herzog von Bayern-München
 1421 August 16/**99**, 1426 vor Februar 11/**157**
- Eyspühler, Friedrich
 1421 August 16/**99**
- Fabri, Felix
 1426 September 9/**163**
- Ferdinand I. von Habsburg
 Erzherzog von Österreich, König von Böhmen und Ungarn, römischer König
 1427 vor März 16/**166**
- Fieger, Kaspar
 Salzmaier von Hall
 1427 Mai 1/**168**
- Fink, Hans
 1427 vor März 16/**166**
- Forstner, Ursula
 1428 April 12/**176**
- Frankfurt, Johann von
 Hoftheologe → Ludwigs III. von der Pfalz
 1426 September 9/**163**
- Franziskus, Propst von Gran
 Angehöriger der Kanzlei König Sigmunds
 1422 Dezember 6/**136**
- Fraß von Völs, Stefan
 2. Ehemann der → Sabina von Schenkenberg
 1420 Juli 28/**95**, 1422 März 18/**117**
- von Völs, Joachim
 Bruder des → Stefan Fraß
 1420 Juli 28/**95**
- Frauenberger, Wilhelm
 1426 Juni 11/**162**
- Frauenberger zum Hag, Georg
 Ehemann der → Anna von Wolkenstein, *Schwager Oswalds*
 1426 Juni 11/**162**, 1427 März 24/**167**
- Freiberg, Heinrich von
 Ehemann der → Barbara von Wolkenstein, *Schwager Oswalds*
 1426 Juni 11/**162**
- Freiberg, Hermann von
 1420 April 24/**94**
- Freiberg, Herren von
 1426 Juni 11/**162**
- Freising, Bischof von
 1421 August 16/**99**
- Freundsberg, Hans von
 1422 März 18/**116**, 1422 März 18/**118**
- Freundsberg, Ulrich von
 1422 Anfang April/**121**
- Freundsberger, Familie
 1421 August 16/**99**
- Frey
 Helfer des Martin Jäger bei der Gefangennahme Oswalds von Wolkenstein 1421
 1421 Mitte Dezember/**106**, 1421 Dezember 17/**107**, 1421 Dezem-

- ber 17/108, 1422 Januar 31/111,
1422 Juli 28/128
- Frey, Hans
Richter zu Kastelruth
1421 Mitte Dezember/106, 1428
August 22/177
- Friedinger, Konrad
Küchenmeister bei → Herzog
Friedrich IV. von Österreich
1425 Juli 1/153, 1426 Januar
5/156
- Friedrich von Erdingen
Bischof von Brixen
1421 August 16/99, 1421 Sep-
tember 6/100
- Friedrich IV. von Habsburg
Herzog von Österreich, Graf von
Tirol
1420 Januar 8/93, 1420 April
24/94, 1420 November 1/97,
1421 August 16/99, 1421 Ok-
tober /102, 1421 kurz nach Ok-
tober 19/103, 1421 Mitte No-
vember/104, 1421 Mitte De-
zember/106, 1421 Dezember 17
/107, 1421 Dezember 17/108,
1421 nach Dezember 17/109,
1422 Januar 31/111, 1422 nach
Januar 31/112, 1422 vor März
18/114, 1422 März 18/115, 1422
März 18/116, 1422 März 18/
117, 1422 März 18/118, 1422
März 18/119, 1422 März 25/
120, 1422 Anfang April/121,
1422 April 17/123, 1422 Juli
12/126, 1422 Juli 28/128, 1422
August 4/129, 1422 August 4/
130, 1422 vor August 15/131,
1422 August 15/132, 1422 Sep-
tember 8/133, 1422 November
21/135, 1422 Dezember 6/136,
1422 Dezember 18/137, 1423
Januar 12/138, 1423 Januar 15
/139, 1423 Oktober 5/140, 1423
Oktober 20/141, 1424 April 21/
143, 1424 Dezember 15/144,
1425 Februar 14/145, 1425 März
31/147, 1425 Mitte April/148,
1425 Juli 1/153, 1425 Juli 25/
154, 1425 nach Juli 25/155,
1426 Januar 5/156, 1426 vor
Februar 11/157, 1426 Februar
11/ 158, 1426 Februar 11/159,
1426 Februar 28/160, 1426 Sep-
tember 9/163, 1426 Herbst/164,
1427 Februar 22/165, 1427 vor
März 16/166, 1427 März 24/
167, 1427 Mai 1/168, 1427 Mai
1/ 169, 1427 Mai 1/170, 1427
Mai 1/171, 1427 Mai 9/173,
1427 November 16/175, 1428
April 12/176
- Fuchs von Fuchsberg, Christoph
1422 Anfang April/121, 1422
Juli 28/128
- , Wolfhart
1426 Februar 11/158
- Fullen, Leonhard der
1422 Oktober 28/134, 1425 Mai
17/152
- Fülhy, Ulrich
1427 Mai 1/168
- Gästel, Diemut
Ehefrau des → Leonhard Gästel
1425 Mai 11/149

- Gästel, Leonhard
1425 Mai 11/**149**
- Gaggadoi, Philipp von → Lippel
von Kalkay
1425 Mai 17/**150**
- Gaiser
i.e.: Leute von Gais
1427 November 16/**175**
- Gall, Paul
1422 Juni 30/**125**
- Georg III. von Liechtenstein
Bischof von Trient
1420 Januar 8/**93**
- Gerhart der Alte, Hans
Bürger von Brixen, Hofrichter
von Brixen
1420 Juli 28/**95**, 1422 Juni 30/
125, 1427 November 16/**175**
- Gertraud
Tochter des → Lippel von Kal-
kay
1425 Mai 17/**150**
- Gefßler, Familie
1421 August 16/**99**
- Gfeller, Hans der
→ Hans von Velseck
- Görz, Grafen von
1421 März 29/**98**, 1421 August
16/**99**, 1422 vor März 18/**114**,
1422 August 4/**129**, 1425 Mit-
te April/**148**, 1426 April 24/**161**,
1426 Herbst/**164**, 1428 April 12
/**176**
- Görz → Heinrich (IV.) von
Görz → Johann Meinhard von
Görz → Meinhard (VI.) von
- Görz-Tirol, Grafen von
1426 Herbst/**164**, 1427 Novem-
ber 16/**175**
- Gonzaga, Familie
1427 Mai 9/**173**
- Gotsch, Hans
1420 Januar 8/**93**
- Gregor XII., Papst
1426 September 9/**163**
- Greisenegger, Hans
Kammermeister → Herzog Fried-
richs IV. von Österreich
1427 Mai 1/**168**
- Gufidaun, Bartholomäus von
Pfleger des Gerichts Uttenheim,
Stadthauptmann von Bruneck
1404–1417, Sohn Bertholds von
Gufidaun
1420 Juli 28/**95**, 1420 Septem-
ber 27/**96**, 1421 September 6/
100, 1421 September 14/**101**,
1422 März 18/**116**, 1422 März
18/**119**, 1422 Juni 30/**125**, 1427
Sommer/ Herbst/**174**, 1428 April
12/**176**
- , Berthold von
1421 September 6/**100**
- , Georg von
1421 September 6/**100**
- Gufidauner, Familie
1421 August 16/**99**
- Gurk-Lavant, Bischof von
1421 August 16/**99**
- Habsburg → Albrecht V. von
Habsburg → Ernst von
Habsburg → Ferdinand I.

- Habsburg → Friedrich IV. von
Habsburg → Leopold III. von
Habsburg → Leopold IV. von
Habsburg → Maximilian I. von
Habsburg → Rudolf IV. von
Habsburg → Sigmund von
Habsburger, Familie
1421 September 6/**100**, 1425 Juli
1/**153**, 1426 Herbst/**164**
- habsburgische Herzöge
1422 vor März 18/**114**
- Hänsel
Kind des → Rudolf am Graben
1420 September 27/**96**
- Härb von Aichach, Hans
1422 Juli 12/**127**
- Halbsleben, Gabriel
Bürgermeister von Brixen
1422 Juni 30/**125**, 1422 Dezem-
ber 18/**137**
- Hans der Gfeller
→ Hans von Velseck
- Harb, Nyklas
auch: Niclas von Aichach
1422 Juli 12/**127**
- Hartmann
Bischof von Chur
1420 April 24/**94**
- Hauenstein, Barbara von
Ehefrau des → Martin Jäger
1421 Oktober/**102**, 1421 Dezem-
ber 17/**107**, 1421 Dezember 17/
108, 1422 Januar 31/**111**, 1422
nach Januar 31/**112**, 1423 Ok-
tober 20/**141**, 1425 März 31/
147, 1427 Mai 1/**170**, 1428 Au-
gust 22/**177**
- , Heinrich von
1421 Oktober/**102**
- , Herren von
1421 Oktober/**102**
- , Ulrich von
1421 Oktober/**102**
- Hausmann, Anna
auch: Hausmannin, Tochter des
→ Hans Hausmann
1421 Mitte Dezember/**106**, 1421
Dezember 17/**107**, 1421 Dezem-
ber 17/**108**, 1422 Januar 31/
111, 1422 März 18/**117**, 1422
Juli 28/**128**, 1425 Juli 1/**153**,
1425 Juli 25/**154**, 1425 nach Ju-
li 25/**155**, 1426 Januar 5/**156**,
1427 Mai 1/**170**, 1427 Mai 1/
171, 1427 Mai 1/**172**
- , Berthold
1425 Juli 25/**154**
- , Brüder
i.e.: Hans und Heinrich
1427 vor März 16/**166**, 1427 Mai
1/**170**
- , Georg
1427 Mai 1/**170**
- , Hans (d.Ä.)
Bürger von Brixen, Schulmeister
und zeitweilig Bürgermeister von
Brixen, Vater der → Anna Haus-
mann
1421 Mitte Dezember/**106**, 1425
Juli 1/**153**
- , Hans
1427 vor März 16/**166**, 1427 März
24/**167**, 1427 Mai 1/**170**, 1427
Mai 1/**171**

- Hausmann, Heinrich
1427 vor März 16/**166**, 1427 Mai
1/**170**, 1427 Mai 1/**171**
- Heimenhofen, Hans von
1426 Juni 11/**162**
- , Herren von
1426 Juni 11/**162**
- , Konrad von
1426 Juni 11/**162**
- , Marquard von
1426 Juni 11/**162**
- , Osanna von
Ehefrau des → Leonhard von
Wolkenstein, *Schwägerin Oswalds*
1426 Juni 11/**162**
- , Pantaleon von
auch: Pantelin, Pentelin, Bente-
lin; evtl. Benz
1426 Juni 11/**162**
- , Ulrich von
1426 Juni 11/**162**
- Heinrich (IV.), Graf von Görz
1420 Januar 8/**93**, 1421 März
29/**98**, 1421 August 16/**99**, 1426
Herbst/**164**
- Heinrich IV. Lancaster
König von England
1426 September 9/**163**
- Heinrich V. Lancaster
König von England
1420 November 1/**97**
- Heinrich, Propst von Neustift
→ Heinrich Millauner
- Heinrich IV. von Wittelsbach
Herzog von Bayern-Landshut
1421 August 16/**99**
- Holer, Oswald
1425 Mitte April/**148**
- Hornstein von Schatzberg, Hans
von
1427 Mai 1/**168**
- Huber, Christian
auch: Christein von Marcadretsch,
Huober in der Margga
1425 Mai 17/**150**
- Huber, Hans
Pfleger auf Altspaur
1427 Februar 22/**165**
- Hus, Jan
1426 September 9/**163**
- Hussiten
1420 November 1/**97**, 1425 Feb-
ruar 14/**145**, 1427 Mai 1/**169**,
1427 Sommer/Herbst/**174**, 1427
November 16/**175**
- Isny, Johannes von
Domdekan von Trient
1421 August 16/**99**
- Ivano, Herren von
1427 Mai 9/**173**
- Jäger von Tisens, Martin
1421 Oktober/**102**, 1421 kurz
nach Oktober 19/**103**, 1421 Mit-
te November/**104**, 1421 Novem-
ber 25/**105**, 1421 Mitte Dezem-
ber/**106**, 1421 Dezember 17/
107, 1421 Dezember 17/**108**,
1421 nach Dezember 17/**109**,
1422 Januar 31/**111**, 1422 nach
Januar 31/**112**, 1422 vor März
18/**114**, 1422 März 18/**117**, 1422
März 18/**119**, 1422 Anfang April
/**121**, 1422 Juli 28/**128**, 1423
Oktober 20/**141**, 1425 März 31/
147, 1425 Juli 25/**154**, 1425 nach

- Juli 25/**155**, 1427 vor März 16/**166**, 1427 März 24/**167**, 1427 Mai 1/**170**, 1427 Mai 1/**171**, 1427 Mai 1/**172**, 1428 August 22/**177**
- Jöchlein, Hans
1424 März 3/**142**
- Johann Caracciolo
Bischof von Frigento
1421 August 16/**99**
- Johann Meinhard, Graf von Görz
1421 März 29/**98**, 1421 August 16/**99**, 1426 Herbst/**164**, 1427 November 16/**175**
- Johann IV. von Lenzburg
Bischof von Brixen
1421 September 6/**100**
- Johann II. von Wittelsbach
Herzog von Bayern-München
1421 August 16/**99**
- Johannes (XXIII.), (Gegen-)Papst
1426 September 9/**163**
- Johannes IV.
Bischof von Chur
1420 April 24/**94**
- Jordan, Niklas
Kellner an Meran
1425 Juli 1/**153**
- Käfer von Boymont, Christian
1420 Januar 8/**93**
- Kalchgruber, Ulrich
auch: Kalkgruber
1422 Januar 17/**110**, 1422 Juni 30/**125**, 1424 März 3/**142**
- Kalkay, Lippel von → Philipp von Gaggadoi
1425 Mai 17/**150**
- Kalkgruber, Hans
1422 Juni 30/**125**
- Kampan, Georg von
1420 September 27/**96**
- Karl IV.
Markgraf von Mähren, König von Böhmen, römischer König und Kaiser
1426 September 9/**163**, 1426 Herbst /**164**
- Kastelruth, Leute von
1428 August 22/**177**
- , St. Johannes-Kapelle (jur.Pers.)
1422 Oktober 28/**134**
- , Pfarrer von
1426 Juni 11/**162**
- Kessler, Ulrich
Kanzleischreiber → Herzog Friedrichs IV. von Österreich, Pfleger von Sarnthein
1420 Januar 8/**93**
- Kirchberg, Agnes von
Ehefrau → Ulrichs IV. von Matsch
1420 Januar 8/**93**
- , Graf Eberhard von
1427 Mai 1/**168**
- Knöringen, Wilhelm von
Marschall → Herzog Friedrichs IV. von Österreich
1420 Januar 8/**93**, 1427 Mai 1/**168**
- Königsberg, Hans von
auch: Königsberg, Burggraf auf Tirol, Schwager des → Heinrich von Schlandersberg
1420 April 24/**94**, 1421 nach Dezember 17/**109**, 1422 Anfang April/**121**

- Kolb, Familie
 1427 Mai 1/**172**
- , Konrad
 1427 Mai 1/**172**
- , Ulrich
 1427 Mai 1/**172**
- Komotau, Johann von
 Sekretär von → Bischof Alexander von Trient
 1428 April 12/**176**
- Kreyg, Gotthard von
 1421 September 6/**100**, 1421 September 14/**101**
- , Herren von
 1421 September 6/**100**
- , Klara von
 Tochter des → Gotthard von Kreyg, Ehefrau des → Hans von Vilanders
 1421 September 6/**100**, 1422 Mai 11/**124**
- , Konrad von
 Sohn des → Gotthard von Kreyg, Hofmeister → Herzog Friedrichs IV. von Österreich
 1421 September 14/**101**, 1427 Mai 1/**168**, 1428 April 12/**176**
- , Konrad II. von
 Landeshauptmann von Kärnten
 1421 September 6/**100**
- Kuchenmeister, Kaspar
 Kastellan auf Schöneck
 1421 August 16/**99**
- Ladiner
 1426 September 9/**163**
- Lancaster → Heinrich IV.
- Lancaster → Heinrich V.
- Lafay, Niklas von
 1428 August 22/**177**
- Lenzburg, Johann von
 → Johann IV., Bischof von Brixen
- Leonhard
 Stiftsdekan von Neustift
 1425 Mitte April/**148**
- Leopold III. von Habsburg
 Herzog von Österreich
 1428 April 12/**176**
- Leopold IV. von Habsburg
 Herzog von Österreich
 1421 März 29/**98**, 1425 Mai 17/**150**
- Lichtenberger, Christan
 1420 Januar 8/**93**
- Liebenberg, Peter von
 1422 Anfang April/**121**, 1422 Juli 28/**128**, 1427 Februar 22/**165**
- Liechtenstein, Georg von
 → Georg III. von Liechtenstein, Bischof von Trient
- , Heinrich von
 1428 April 12/**176**
- Liechtenstein-Karneid, Wilhelm d. Ä. von
 Ehemann der → Martha von Wolkenstein, *Schwager Oswalds*
 1425 März 15/**146**
- Lodron, Herren von
 1427 Mai 9/**173**
- Ludwig III. von Wittelsbach
 Kurfürst von der Pfalz
 1420 Januar 8/**93**, 1426 September 9/**163**, 1426 Herbst/**164**

- Ludwig IV. von Wittelsbach
Sohn → Ludwigs III. von der Pfalz
1426 September 9/163
- Ludwig von Brandenburg
Graf von Tirol
1420 April 24/94, 1426 September 9/163
- Ludwig VII. von Wittelsbach
Herzog von Bayern-Ingolstadt
1421 August 16/99
- Lupfen, Graf Hans von
Hofrichter → König Sigmunds
1422 Dezember 6/136, 1423 Januar 12/138
- Luxemburg → Sigmund von
- Marcadretsch, Christein von
Huober in der Margga, auch: → Huber, Christian
1425 Mai 17/150
- Martin V., Papst
1421 August 16/99
- Mathilde von Savoyen
Ehefrau → Ludwigs III. von der Pfalz
1426 September 9/163
- Masowien, Alexander von
→ Alexander von Masowien, Bischof von Trient
- Matsch, Edle von
1420 April 24/94
- , Gaudenz von
Graf zu Kirchberg
1426 September 9/163
- Matsch, Ulrich (IV.) von
Graf zu Kirchberg
Ehemann der → Agnes von Kirchberg
1420 Januar 8/93, 1420 April 24/94, 1420 November 1/97
- , Ulrich (VI.) von
Graf zu Kirchberg
Sohn → Ulrichs (IV.)
1420 April 24/94, 1422 Anfang April/121, 1422 Juli 28/128
- , Ulrich (VII.)
Graf zu Kirchberg
Vetter → Ulrichs (VI.), zeitweilig Landeshauptmann an der Etsch und des Bistums Trient
1420 Januar 8/93, 1420 April 24/94, 1422 Anfang April/121
- , Ulrich (VIII.)
Graf zu Kirchberg
Vetter → Ulrichs (VI.)
1420 April 24/94
- , Ulrich (IX.)
Graf zu Kirchberg
Sohn → Ulrichs (VI.)
1420 April 24/94
- , Wilhelm von
Graf zu Kirchberg
Vetter → Ulrichs (VI.), zeitweilig Landeshauptmann an der Etsch und des Bistums Trient
1420 Januar 8/93, 1420 April 24/94, 1421 August 16/99, 1425 März 15/146, 1426 vor Februar 11/157, 1426 Februar 11/158

- Maximilian I. von Habsburg
 Erzherzog von Österreich, später
 deutscher König und Kaiser
 1427 vor März 16/**166**
- Meinhard (VI.), Graf von Görz
 1426 Herbst/**164**
- Meran, Bürgermeister und Rat
 von
 1421 Dezember 17/**107**
- Millauner, Heinrich
 Propst von Neustift, Kanzler →
 Herzog Friedrichs IV. von Öster-
 reich
 1421 August 16/**99**, 1421 Mit-
 te November/**104**, 1421 nach
 Dezember 17/**109**, 1422 April
 14/**122**, 1424 April 21/**143**, 1425
 Mitte April/**148**, 1426 vor Feb-
 ruar 11/**157**, 1426 Februar 11/
158, 1426 Juni 11/**162**, 1428
 April 12/**176**
- Minig, Jakob
 1422 Juni 30/**125**
- Mörl, Peter
 1427 November 16/**175**
- Mörsberg, Heinrich von
 1428 April 12/**176**
- Montfort zu Tettngang, Graf
 Wilhelm von
 1427 Mai 1/**168**
- Mor, Oswald
 1427 Mai 1/**172**
- Mosmayr, Heinrich
 1422 Juni 30/**125**
- Murrentein, Jakob
 1421 Oktober/**102**, 1421 kurz
 nach Oktober 19/**103**,
- Neapel (jur.Pers.)
 1423 Januar 12/**138**
- Neidegg, Hans von
 1427 Mai 1/**168**
- Neithart
 Helfer des → Martin Jäger bei
 der Gefangennahme Oswalds von
 Wolkenstein 1421
 1421 Oktober/**102**, 1421 Mitte
 Dezember/**106**, 1421 Dezember
 17/**107**, 1421 Dezember 17/**108**,
 1421 nach Dezember 17/**109**,
 1422 Januar 31/**111**, 1422 Juli
 28/**128**
- Neuhaus, Eberhard von
 → Eberhard III. von Neuhaus,
 Erzbischof von Salzburg
- Neustift, Augustiner Chorherren-
 stift (jur. Pers.)
 1420 Juli 28/**95**, 1427 Mai 1/**170**
- Neustift, Chorherren von
 1420 Juli 28/**95**, 1425 Mitte April
 /**148**
- Neustift, Propst von → Heinrich
 Millauner
- Niedertor
 1421 August 16/**99**
- Niklas
 Amtmann von Mais
 1425 Juli 1/**153**, 1425 Juli 25/
154, 1426 Januar 5/**156**
- Nikolaus am Bach
 1422 Juni 30/**125**
- Nikolaus Cusanus
 Bischof von Brixen
 1428 April 12/**176**
- Nürnberg, Heinrich von
 1420 November 1/**97**

- Haus Österreich
 1422 vor März 18/114, 1422
 März 18/115, 1425 Juli 25/154,
 1427 Februar 22/165, 1427 Mai
 1/169
- Österreich, Herzöge von
 1425 Juli 1/153, 1426 Septem-
 ber 9/163, 1427 Mai 9/173
- Ottenthal, Emil von
 1427 November 16/175
- Otto von Wittelsbach
 Bruder → Ludwigs III. von der
 Pfalz
 1426 September 9/163
- Paluser, Erhard
 Landrichter von Kastelruth
 1428 August 22/177
- Panzer, Hans der
 1428 August 22/177
- Pergine, Herren von
 1427 Mai 9/173
- Peuntner, Friedrich
 von der Weißen Kirche in Ober-
 vintl
 Richter auf Neuhaus
 1427 Mai 1/169, 1427 Novem-
 ber 16/175
- Pinzagen, Gemeinschaft der
 Leute von
 1422 Juni 30/125
- Pluet, Asem
 Pfleger auf Wolkenstein
 1422 September 8/133
- dalla Porta, Herren
 1427 Mai 9/173
- Pransoler, Heinrich
 1422 Juni 30/125
- Pschaier, Hans
 auch: Pasayer, → Paskay, Hof
 1428 August 22/177
- Pustertal und Lurn, Grafen von
 1421 August 16/99
- Putsch, Ulrich
 Pfarrer auf Tirol, Kanzler →
 Herzog Friedrichs IV. von Öster-
 reich, später Bischof von Brixen
 1421 Mitte November/104, 1421
 nach Dezember 17/109, 1422
 Februar 3/113, 1422 Dezember
 18/137, 1428 April 12/176, 1428
 August 22/177
- Putsch, Wilhelm
 1426 Herbst/164, 1427 vor März
 16/166
- Putznagel, Heinrich
 Sohn von → Leonhard und →
 Margarethe Putznagel
 1422 Februar 3/113
- Putznagel, Leonhard
 1422 Februar 3/113
- Putznagel, Margarethe
 Ehefrau des → Leonhard Putz-
 nagel
 1422 Februar 3/113
- Rässner, Barbara
 Äbtissin von Sonnenburg
 1428 April 12/176
- Redlich, Oswald
 1427 November 16/175
- Regensburg, Bischof von
 1421 August 16/99
- Reicholf, Ulrich
 → Ulrich I. Reicholf, Bischof
 von Brixen

- Reifenstein, Matthias von
1421 September 6/**100**
- Richental, Ulrich
1426 September 9/**163**
- Rizin, Ursula
Äbtissin von Sonnenburg
1428 April 12/**176**
- Rodank, Herren von
1426 Herbst/**164**
- Rösch, Georg
1427 vor März 16/**166**
- Rossetz, Jakob
Pfleger auf Wolkenstein
1422 September 8/**133**
- Rost, Nikolaus von
Stadtrichter von Brixen
1422 Dezember 18/**137**, 1427
November 16/**175**
- Rottenburg, Heinrich von
1420 Januar 8/**93**, 1420 April
24/**94**, 1422 September 8/**133**,
1425 Juli 25/**154**
- Rudolf am Graben
1420 September 27/**96**
- Rudolf IV. von Habsburg
Herzog von Österreich
1422 vor März 18/**114**
- Ruprecht III. (von Wittelsbach)
Kurfürst von der Pfalz, römischer
König
1426 September 9/**163**
- Ruprecht (von Wittelsbach)
Sohn → Ludwigs III. von der
Pfalz
1426 September 9/**163**
- St. Johanneskirche in Gais (jur.Pers.)
1425 Mai 11/**149**
- Savoyen-Piemont, Grafen von
1425 Juli 1/**153**
- Schabl, Kaspar
1. Ehemann der → Sabina von
Schenkenberg
1422 März 18/**117**
- Schenkenberg, Johann
Domherr in Brixen
1422 März 18/**117**
- , Sabina von
auch: Schenkenbergerin, Ehe-
frau zuerst des → Kaspar Schabl,
dann des → Stefan Fraß
1420 Juli 28/**95**, 1422 März 18/
117
- Schenkenberger, Familie
1420 Juli 28/**95**, 1422 März 18/
117
- Schlandersberg, Heinrich von
1420 April 24/**94**, 1420 Novem-
ber 1/**97**,
- , Kaspar von
1420 April 24/**94**
- , Sigmund von
1420 April 24/**94**, 1427 Mai 1/
168
- Schlandersberger, Familie
1421 August 16/**99**, 1423 Ok-
tober 5/**140**, 1427 Mai 9/**173**
- Schrofenstein, Hildebrand von
1427 Mai 1/**168**
- Schwangau, Herren von
1426 April 24/**161**, 1426 Juni
11/**162**
- , Margarethe von
Ehefrau Oswalds
1421 Oktober/**102**, 1422 nach
Januar 31/**112**, 1426 April 24/

- 161, 1426 Juni 11/162, 1426 Herbst/164
- Schwangau, Ulrich II. von
Vater der → Margarethe von Schwangau, *Schwiegervater Oswalds*
1426 April 24/161
- Sebastian Stempf
Bischof von Brixen
1421 September 6/100
- Sebner, Familie
1421 August 16/99
- , Georg
1421 September 6/100
- , Hans
1422 Juli 12/126
- , Oswald
1422 Juli 12/126
- Sebner von Reifenstein, Wilhelm
1422 Juni 30/125, 1422 Juli 12/126
- Seckau, Bischof von
1421 August 16/99
- Seldenhorn, Heinrich
1427 Mai 1/168
- Sigmund von Luxemburg
König von Böhmen und Ungarn, römischer König
1420 Januar 8/93, 1420 April 24/94, 1420 November 1/97, 1421 August 16/99, 1422 vor März 18/114, 1422 März 18/115, 1422 Anfang April/121, 1422 April 14/122, 1422 November 21/135, 1422 Dezember 6/136, 1422 Dezember 18/137, 1423 Januar 12/138, 1423 Januar 15/139, 1423 Oktober 5/140, 1424 April 21/143, 1424 Dezember 15/144, 1425 Februar 14/145, 1425 Mitte April/148, 1425 Mai 11/149, 1425 Juli 25/154, 1425 nach Juli 25/155, 1426 vor Februar 11/157, 1426 September 9/163
- Sigmund von Habsburg
Herzog von Österreich, Graf von Tirol
1422 März 18/118
- Skaliger, Familie
1427 Mai 9/173
- Sonnenburger Klosterfrauen
1428 April 12/176
- Sparrenberg, Ludwig von
auch: Sparrenberger
1420 Juli 28/95, 1421 Oktober/102, 1421 kurz nach Oktober 19/103, 1421 Mitte November/104, 1422 Anfang April/121, 1422 Juni 30/125, 1422 Juli 28/128
- Spaur, Peter von
1420 Januar 8/93, 1422 Anfang April/121, 1422 Juli 28/128,
- Spaurer, Familie
auch: Herren von Spaur
1421 August 16/99, 1427 Februar 22/165
- Sponheim, Graf Johann von
1426 September 9/163
- Starkenber, Barbara d. J. von
1422 Anfang April/121
- , Barbara d. Ä. von
1422 Anfang April/121

Starkenberg, Sigmund von

Vater von → Barbara d. Ä. und
→ d. J. sowie von → Ulrich
und → Wilhelm

1422 Anfang April/**121**

—, Ulrich von

1421 Oktober/**102**, 1421 kurz
nach Oktober 19/**103**, 1421 Mit-
te November/**104**, 1421 Novem-
ber 25/**105**, 1422 Anfang April/
121, 1422 April 17/**123**, 1422
Juli 28/**128**, 1422 vor August
15/**131**, 1422 November 21/**135**,
1422 Dezember 18/**137**, 1423
Januar 12/**138**, 1423 Januar 15/
139, 1423 Oktober 5/**140**, 1424
April 21/**143**, 1425 Mitte April/
148, 1426 vor Februar 11/**157**,
1426 Juni 11/**162**

—, Ursula von

Truchsessin von Waldburg
Ehefrau des → Ulrich von Star-
kenberg

1421 Oktober/**102**, 1423 Okto-
ber 5/**140**, 1426 Juni 11/**162**

—, Wilhelm von

Bruder des → Ulrich von Star-
kenberg

1421 Oktober/**102**, 1421 Mitte
November/**104**, 1421 Novem-
ber 25/**105**, 1422 Anfang April/
121, 1423 Januar 12/**138**, 1423
Januar 15/**139**, 1423 Oktober
5/**140**, 1424 April 21/**143**, 1425
Februar 14/**145**, 1425 Juli 25/
154, 1426 vor Februar 11/**157**,
1426 Februar 11/**158**, 1426 Feb-

ruar 11/**159**, 1426 Februar 28/
160, 1426 Herbst/**164**

Starkenberger, Familie

auch: Herren von Starkenberg
1421 August 16/**99**, 1421 Okto-
ber/**102**, 1421 Mitte November
/**104**, 1421 Dezember 17/**108**,
1422 Juni 30/**125**, 1423 Januar
12/**138**, 1423 Oktober 20/**141**,
1425 Februar 14/**145**, 1425 Mit-
te April/**148** 1425 nach Juli 25/
155, 1426 Februar 28/**160**, 1426
Juni 11/**162**, 1427 Februar 22/
165

Starkenberger

auch: Herren von Starkenberg,
i.e.: die Brüder Ulrich und Wil-
helm

1421 kurz nach Oktober 19/**103**,
1421 November 25/**105**, 1421
nach Dezember 17/**109**, 1422
August 15/**132**, 1422 Novem-
ber 21/**135**, 1425 Mitte April/
148, 1425 Juli 25/**154**, 1426 vor
Februar 11/**157**, 1426 Februar
11/**158**, 1426 Februar 11/**159**,
1427 Februar 22/**165**

Stempfl, Christoph

1422 Juni 30/**125**, 1427 Novem-
ber 16/**175**

—, Georg

1422 Juni 30/**125**

—, Sebastian

→ Sebastian Stempfl, Bischof
von Brixen

Stuben, Verena von

Äbtissin von Sonnenburg
1428 April 12/**176**

- Suppan, Anna von
Ehefrau des → Michael von Wolkenstein, *Schwägerin Oswalds*
1427 Sommer/Herbst/174
- Tarasper, Familie
1420 April 24/94
- Taufers, Herren von
1426 Herbst/164
- , Ulrich von
1426 Herbst/164, 1427 November 16/175
- Teck, der von
1422 Anfang April/121
- Teramo, Simon von
Domdekan von Trient
1421 August 16/99
- Thun, Herren von
1428 August 22/177
- Tiers, Herren von
1420 September 27/96
- Tierstein, Graf Johann von
1421 August 16/99
- Tirol, Grafen von
1420 April 24/94, 1422 September 8/133, 1425 Juli 1/153, 1427 Mai 9/173, 1428 April 12/176
- , Pfarrer von → Ulrich Putsch
- , Burggraf auf
1422 März 18/115, 1422 März 18/118
- Tobel, Hans
1420 Januar 8/93
- Torer, Familie
1425 Februar 14/145, 1425 Mitte April/148
- Torer von Hornstein, Jörg
auch: Georg der Torer, Jörg vom Tor
1421 Mitte November/104, 1426 Februar 11/159, 1426 Februar 28/160, 1426 Herbst/164
- Trapp, Grafen
1427 Mai 9/173
- Trautson, Barbara
Ehefrau Oswalds d. J. von Wolkenstein, *Schwiegertochter Oswalds*
1420 Januar 8/93
- Trautson, Familie
1420 Januar 8/93, 1421 August 16/99, 1422 Dezember 18/137
- Trautson von Sprechenstein, Jakob
Sohn → Konrads V., Kastellan der Michelsburg
1420 Januar 8/93, 1421 August 16/99, 1422 Dezember 18/137
- Trautson, Johann
Bruder → Konrads V.
1420 Januar 8/93
- Trautson von Sprechenstein, Konrad V.
1420 Januar 8/93
- Trautson, Peter
Bruder → Sigmunds
1420 Januar 8/93
- Trautson von Sprechenstein, Sigmund
Sohn → Johanns
1420 Januar 8/93, 1427 Mai 9/173
- Trautson, Viktor
1420 Januar 8/93

- Trient, Bischöfe von
 1427 Mai 9/**173**
- Trostberg, Michael von
 → Michael von Wolkenstein
- Trostburg, Katharina von
 Tochter des → Eckhard von Vilanders, *Mutter Oswalds*
 1425 Mai 17/**150**
- Trostburger, Michael der
 → Michael von Wolkenstein
- Türken
 1425 Februar 14/**145**
- Ulrich Putsch
 Bischof von Brixen
 1421 Mitte November/**104**, 1421
 nach Dezember 17/**109**, 1422
 Februar 3/**113**, 1422 Dezember
 18/**137**, 1428 April 12/**176**, 1428
 August 22/**177**
- Ulrich I. Reicholf
 Bischof von Brixen
 1420 September 27/**96**, 1421 Sep-
 tember 6/**100**
- Ulrich
 Diener Oswalds von Wolkenstein
 1426 Februar 11/**159**
- Ursula, Truchsessin von Wald-
 burg
 → Ursula von Starkenberg
- Uttenheimer
 (i.e.: Leute von Uttenheim)
 1427 November 16/**175**
- Velseck, Barbara von
 1420 September 27/**96**
- Velseck, Hans von
 auch: Hans Velsecker, Hans von
 Velsegg, Hans der Gfeller
 Pfleger von Stein am Ritten und
 Greifenstein, herzoglicher Rat
 1420 Juli 28/**95**, 1421 März 29/
98, 1421 August 16/**99**, 1422
 März 18/**116**, 1422 März 18/
117, 1422 März 18/**118**, 1422
 März 18/**119**, 1422 März 25/
120, 1422 Juni 30/**125**, 1427
 November 16/**175**
- , Leonhard von
 1420 September 27/**96**
- , Oswald von
 1420 September 27/**96**
- Venedig, Republik (jur.Pers.)
 1423 Januar 12/**138**, 1426 Herbst
 /**164**
- , Doge von
 1426 September 9/**163**
- Verme, Giovanna dal
 Ehefrau des → Aldriget von Castel
 barco
 1427 Mai 9/**173**
- Vilanderer, Familie
 auch: Herren von Vilanders
 1421 August 16/**99**, 1422 Sep-
 tember 8/**133**, 1425 Mai 17/
150, 1427 Mai 9/**173**
- Vilanders, Eckhard von
Großvater Oswalds
 1421 Oktober/**102**, 1425 Mai
 17/**150**, 1427 Mai 9/**173**, 1427
 Sommer/Herbst /**174**

- Vilanders, Eckhard d. J. von
Verwandter Oswalds
 1425 Juli 1/**153**
- , Engelmar von
 1426 September 9/**163**
- , Georg von
 1420 Januar 8/**93**, 1422 Juni
 30/**125**, 1425 Juli 1/**153**, 1427
 Februar 22/**165**
- , Hans von
 Hauptmann der Burg und der
 Stadt Bruneck, Ehemann der
 → Klara von Kreyg
 1420 April 24/**94**, 1421 August
 16/**99**, 1421 September 6/**100**,
 1421 September 14/**101**, 1422
 März 18/**116**, 1422 März 18/
117, 1422 März 18/**118**, 1422
 März 18/**119**, 1422 März 25/
120, 1422 April 17/**123**, 1422
 Mai 11/**124**, 1423 Oktober 5/
140, 1425 Mitte April/**148**, 1426
 April 24/**161**, 1426 Juni 11/**162**,
 1426 Herbst /**164**, 1427 Som-
 mer/Herbst/**174**
- , Joachim von
 1421 März 29/**98**
- , Randolt von
 1422 September 8/**133**
- , Taegen von
 1426 September 9/**163**
- , Ursula von
 Ehefrau des → Kaspar von Wels-
 berg, Tochter des → Joachim
 von Vilanders
 1421 März 29/**98**
- Visconti, Filippo Maria
 Herzog von Mailand
 1422 Dezember 18/**137**, 1423
 Januar 12/**138**, 1423 Januar 15
 /**139**, 1423 Oktober 5/**140**, 1425
 Mitte April/**148**
- , Giovanni Carlo
 Herzog von Mailand
 1423 Januar 12/**138**
- , Viridis
 Mutter → Herzog Friedrichs IV.
 von Österreich
 1423 Januar 12/**138**
- Völs, Herren von
 1420 September 27/**96**
- , Pfarrer von
 Chorherr von Neustift
 1426 Juni 11/**162**
- Volmar, Eitel
 Diener Oswalds von Wolkenstein
 1426 Herbst/**164**
- Volmut von Tisens, Paul
 1422 Oktober 28/**134**, 1425 Mai
 17/**152**
- Waizer, Familie
 auch: Waitzer
 1425 Mai 17/**151**
- , Nikolaus
 1425 Mai 17/**151**
- Waldburg, Truchsessen von
 1426 Juni 11/**162**
- , Otto Truchseß von
 1426 Juni 11/**162**
- , Ursula von
 → Ursula von Starkenberg
- Weineck, Parzival von
 1426 Februar 11/**159**, 1427 Feb-
 ruar 22/**165**
- Weineck, Familie
 1421 August 16/**99**

- , Hans
1420 Januar 8/93
- Weispriach, Ulrich von
1427 November 16/175
- Welsberg, Christoph von
1421 März 29/98
- , Georg von
1421 März 29/98
- , Herren von
auch: Welsberger
1421 März 29/98, 1421 August
16/99, 1426 September 9/163
- , Kaspar von
1421 März 29/98
- , Paul von
1421 März 29/98
- , Ulrich von
1421 März 29/98
- Wenzel IV.
König von Böhmen, römischer
König
1420 November 1/97
- Wilhelm II. von Wittelsbach
Herzog von Bayern
1421 August 16/99
- Windecke, Eberhard
1420 Januar 8/93, 1420 Novem-
ber 1/97
- Winterklaubbauer
1428 August 22/177
- Wittelsbach → Ernst von
Wittelsbach → Heinrich IV. von
Wittelsbach → Johann II. von
Wittelsbach → Ludwig III. von
Wittelsbach → Ludwig IV. von
Wittelsbach → Otto von
Wittelsbach → Ruprecht III.
von
- Wittelsbach → Ruprecht von
Wittelsbach → Wilhelm II. von
Wittelsbacher, Familie
1425 Juli 1/153
- Wolkenstein, Anna von
Ehefrau des → Georg Frauen-
berger zum Hag, *Schwester Os-
walds*
1426 Juni 11/162
- , Barbara von
Ehefrau des → Heinrich von
Freiberg, *Schwester Oswalds*
1426 Juni 11/162, 1427 Sommer/
Herbst/174
- , Brüder
i.e.: Michael, Oswald und Leon-
hard
1421 Oktober/102, 1422 Au-
gust 4/129, 1422 Oktober 28/
134, 1425 Mai 17/151, 1425
Mai 17/152, 1427 Sommer/ Herbst/174,
1428 August 22/ 177
- , Engelhard Dietrich von
1426 Juni 11/162, 1427 März
24/167
- , Friedrich von
Vater Oswalds
1421 September 6/100, 1421 Ok-
tober/102, 1422 April 14/122,
1425 Mai 17/150
- , Hans von
Vetter Oswalds
1421 August 16/99, 1422 Sep-
tember 8/133
- , Konrad von
Vetter Oswalds
1420 Januar 8/93, 1421 August
16/99, 1422 Januar 17/110, 1422

- vor März 18/114, 1422 Juli 12/127, 1422 September 8/133, 1424 März 3/142, 1427 Mai 1/168, 1427 Mai 1/170
- Wolkenstein, Leonhard von
Bruder Oswalds
 1421 August 16/99, 1421 kurz nach Oktober 19/103, 1421 nach Dezember 17/109, 1422 Januar 17/110, 1422 Februar 3/113, 1422 vor März 18/114, 1422 März 18/116, 1422 März 18/119, 1422 April 14/122, 1422 Juli 12/127, 1422 September 8/133, 1422 Oktober 28/134, 1422 Dezember 18/137, 1423 Oktober 5/140, 1424 März 3/142, 1424 April 21/143, 1425 März 31/147, 1425 Mitte April/148, 1425 Mai 17/150, 1425 Mai 17/151, 1425 Mai 17/152, 1426 vor Februar 11/157, 1426 Juni 11/162, 1427 Februar 22/165, 1427 Sommer/ Herbst/174
- , Martha von
 Ehefrau des → Wilhelm von Liechtenstein-Karneid, *Schwester Oswalds*
 1425 März 15/146, 1427 Sommer/ Herbst/174
- , Margarethe von
Ehefrau Oswalds → Margarethe von Schwangau
- , Margarethe von
 Tochter des → Wilhelm von Wolkenstein, Witwe des → Hans Sebner, Ehefrau des → Sigmund von Annenberg
- 1422 Juli 12/126
- , Michael von
 auch: Michael von Trostberg, *Bruder Oswalds*
 1420 Januar 8/93, 1420 November 1/97, 1421 März 29/98, 1421 August 16/99, 1421 Oktober/102, 1421 kurz nach Oktober 19/103, 1421 Mitte Dezember/106, 1421 nach Dezember 17/109, 1422 Januar 17/110, 1422 Februar 3/113, 1422 vor März 18/114, 1422 März 18/116, 1422 März 18/117, 1422 März 18/118, 1422 März 18/119, 1422 März 25/120, 1422 April 14/122, 1422 April 17/123, 1422 Juni 30/125, 1422 Juli 12/126, 1422 Juli 12/127, 1422 August 4/129, 1422 August 4/130, 1422 August 15/132, 1422 September 8/133, 1422 Oktober 28/134, 1422 Dezember 18/137, 1423 Oktober 5/140, 1424 März 3/142, 1424 April 21/143, 1425 März 15/146, 1425 März 31/147, 1425 Mitte April/148, 1425 Mai 17/150, 1425 Mai 17/151, 1425 Mai 17/152, 1426 vor Februar 11/157, 1426 Juni 11/162, 1426 Herbst/164, 1427 März 24/167, 1427 Mai 1/168, 1427 Mai 1/170, 1427 Sommer/Herbst/174, 1428 August 22/177
- , Oswald d. J. von
 Ehemann der → Barbara Trautson, *Sohn Oswalds*

1420 Januar 8/93, 1422 März
18/118
Wolkenstein, Ursula von
Schwester Oswalds
1427 Sommer/Herbst/174
—, Veit von
Vetter Oswalds
1422 Januar 17/110, 1422 Juli
12/127, 1422 September 8/133,
1424 März 3/142, 1427 Mai 1/
168, 1427 Mai 1/170, 1427 Som-
mer/ Herbst/174
—, Wilhelm von
Onkel Oswalds
1422 Juli 12/126
Wolkenstein-Rodenegg, Arthur
von
1427 März 24/167
Wolkensteiner
i.e.: Michael, Oswald und Leon-
hard
1422 Februar 3/113, 1422 April
14/122, 1422 Mai 11/124, 1425
März 31/147

Wolkenstein/er, Familie

1420 Januar 8/93, 1421 August
16/99, 1421 Oktober/102, 1421
Mitte November/104, 1421 De-
zember 17/107, 1421 Dezem-
ber 17/108, 1421 nach Dezem-
ber 17/109, 1422 nach Januar
31/112, 1422 vor März 18/114,
1422 Juli 12/126, 1422 Juli 12/
127, 1422 August 15/132, 1422
September 8/133 1422 Dezem-
ber 18/137, 1423 Oktober 5/
140, 1423 Oktober 20/141, 1424
März 3/142, 1425 Mai 17/150,
1426 Juni 11/162, 1427 März
24/167, 1427 Mai 1/172

Zobel, Adam

1420 Januar 8/93

Zwingenstein, Hans von

auch: Hans Zwingensteiner
Hauptmann auf Säben

1420 Januar 8/93, 1420 Sep-
tember 27/96, 1421 März 29/
98, 1422 März 25/120, 1422
Juni 30/125

Ortsregister

Als Ortsnamen gelten Benennungen von Siedlungspunkten, Burgen, Höfen und Herrschaftsgebieten sowie von Tälern, Flüssen, Seen und Gebirgszügen. Erfasst werden alle in den Regesten und in den Kommentaren genannten entsprechenden Ortsnamen und der in der neuhochdeutschen Datumszeile am Beginn des Dokuments genannte Ausstellungsort.

Referenziert wird mit dem Datum des jeweiligen Dokuments und dessen Nummer innerhalb der Edition; betrifft der Ortsname einen Ausstellungsort, wird dies in der Referenzierung durch den Zusatz (AO) sichtbar gemacht.

Ortsnamen, die als Herkunftsnamen von Personen zu qualifizieren sind, werden nicht in das Ortsregister aufgenommen, sondern im Personenregister als zur Person gehörig angeführt. Steht ein Ortsname aber als Apposition bei einem Personennamen, wird er in das Ortsregister aufgenommen und mit einem Verweis auf den entsprechenden Eintrag im Personenregister versehen.

- Abtei
1428 April 12/**176**
- Abtei → Leute von
1428 April 12/**176**
- Adria
1426 September 9/**163**, 1426
Herbst /**164**
- Ahrntal
1425 Mai 11/**149**, 1426 Septem-
ber 9/**163**, 1426 Herbst/**164**
- Aichach, Burg
1421 nach Dezember 17/**109**,
1422 Juli 12/**127**
- Aichach, Teil der Gemeinde Tirol
auch: das Aich
1422 Juli 12/**127**
- Aichach, Fraktion der Gemeinde
Schabs
- auch: Aicha
1422 Juli 12/**127**
- Aichach am Villanderer Berg
1422 Juli 12/**127**
- Aichach → Hans Härb von
1422 Juli 12/**127**
- Aichnerhof
auch: Aichhof
1422 Juli 12/**127**
- Akkon
1426 September 9/**163**
- Ala, Vikariat
1427 Mai 9/**173**
- Allgäu
1427 März 24/**167**
- Allgäuer Alpen
1426 Juni 11/**162**
- Altspaur
1427 Februar 22/**165**

- Ampezzo
deutsch: Haiden
1426 September 9/**163**, 1426
Herbst/**164**
- Anras
1420 September 27/**96**
- Anshalm, Haus zu
auch: Anshaym, Annshalben,
Anshaim
1422 September 8/**133**
- Antholz
1420 September 27/**96**
- Antholzer Tal
1425 Juli 1/**153**
- Aquileia, Patriarchat
1421 August 16/**99**, 1426 Sep-
tember 9/**163**, 1426 Herbst/**164**
- Augsburg, Bistum
1426 Herbst/**164**
- Avio, Burg
auch: Sabbionara
1427 Mai 9/**173**
- , Vikariat
1427 Mai 9/**173**
- Barbian
1424 März 3/**142**
- Basel
1420 November 1/**97**
- Benediktbeuren
1426 Februar 11/**159**
- Beseno, Burg
1427 Mai 9/**173**
- Bethlehem
1426 September 9/**163**
- Bled → Veldes
- Blindenburg / Visegrád
1420 November 1/**97**
- Blumau
1420 September 27/**96**
- Bodensee
1427 März 24/**167**
- Böhmen
1420 November 1/**97**, 1422 No-
vember 21/**135**, 1427 Mai 1/**169**
- Boita/Boite
1426 September 9/**163**
- Boymont
1420 Januar 8/**93**
- Bozen
1420 Januar 8/**93**(AO), 1420 Ja-
nuar 8/**93**, 1420 November 1/**97**,
1421 kurz nach Oktober 19/**103**,
1421 Mitte November/**104**, 1421
nach Dezember 17/**109**, 1427
vor März 16/**166**, 1428 April
12/**176**
- Brenner
1426 September 9/**163**
- Brentonico, Vikariat
1427 Mai 9/**173**
- Breslau
1420 November 1/**97**
- Brixen, Bistum/Hochstift/Diözese
1420 September 27/**96**, 1421 Au-
gust 16/**99**, 1425 Mitte April/**148**,
1426 Herbst/**164**, 1427 Sommer/
Herbst/**174**
- , Dom
1427 Sommer /Herbst**174**
- , Stadt
1420 September 27/**96**(AO), 1420
September 27/**96**, 1420 Novem-
ber 1/**97**, 1421 September 6/**100**
(AO), 1421 September 14/**101**,
1421 Oktober/**102**, 1421 Mitte

- Dezember/106, 1422 Februar 3/
113(AO), 1422 Februar 3/113,
1422 Juni 30/125(AO), 1422 Juni
30/125, 1424 März 3/142, 1425
Mitte April/148, 1425 Juli 1/153,
1428 April 12/176
- Brixen, Stadtteil Runggad
1422 Februar 3/113
- → Berthold II. von Bückelsburg,
Bischof von
1420 September 27/96, 1421 März
29/98, 1421 September 6/100,
1421 September 14/101, 1422
Juni 30/125, 1422 Juli 28/128,
1425 Mitte April/148, 1426 vor
Februar 11/157, 1426 Februar
11/158, 1426 Februar 11/159,
1426 Februar 28/160, 1426 Juni
11/162, 1428 April 12/176
- → Friedrich von Erdingen, Bischof
von
1421 August 16/99, 1421 Sep-
tember 6/100
- → Gabriel Halbsleben, Bürger-
meister von
1422 Dezember 18/137
- → Hans Gerhard der Alte, Bürger
und Hofrichter von
1420 Juli 28/95, 1427 Novem-
ber 16/175
- → Hans Hausmann, Schulmei-
ster in und zeitweilig Bürgermeister
von
1421 Mitte Dezember/106, 1425
Juli 1/153
- → Johann von Schenkenberg,
Domherr in
1422 März 18/117
- → Johann IV. von Lenzburg,
Bischof von
1421 September 6/100
- → Nikolaus Cusanus, Bischof
von
1428 April 12/176
- → Nikolaus von Rost, Bürger
und Stadtrichter von
1422 Dezember 18/137, 1427
November 16/175
- → Sebastian Stempfl, Bischof
von
1421 September 6/100
- → Ulrich Putsch, Bischof von
1421 Mitte November/104, 1421
nach Dezember 17/109, 1422
Februar 3/113, 1422 Dezember
18/137, 1428 April 12/176, 1428
August 22/177
- → Ulrich I. Reicholf, Bischof von
1420 September 27/96, 1421 Sep-
tember 6/100
- Bruck, Schloß
1426 Herbst/164
- Brügge
1420 November 1/97
- Bruneck, Amtsgericht
1420 September 27/96, 1427 Som-
mer /Herbst/174
- , Burg
1421 August 16/99, 1421 Septem-
ber 6/100
- , Stadt
1420 September 27/96, 1421 März
29/98, 1421 August 16/99, 1421
September 6/100, 1424 März
3/142, 1426 April 24/161(AO),

- 1426 April 24/**161**, 1426 September 9/**163**, 1426 Herbst/**164**, 1428 April 12/**176**
- Bruneck → Hans von Vilanders, Hauptmann von
1422 März 18/**117**
- Buchenstein
1420 September 27/**96**, 1426 September 9/**163**
- Burgberg, Burg
1426 Juni 11/**162**
- Burgeis
1420 April 24/**94**
- Burggrafenamt
1425 Juli 1/**153**
- Cadore
1426 September 9/**163**
- Castellato, Gericht
1427 Mai 9/**173**
- Castelnuovo, Burg
auch: Noarna
1427 Mai 9/**173**
- Chiemsee → Bischof von
1421 August 16/**99**
- Chur, Bistum
1420 April 24/**94**
- → Bischof von
1421 August 16/**99**
- → Hartmann, Bischof von
1420 April 24/**94**
- → Johannes IV., Bischof von
1420 April 24/**94**
- Conegliano
1426 September 9/**163**
- Damaskus
1426 September 9/**163**
- Deutschland
1422 November 21/**135**
- Dolomiten
1426 September 9/**163**
- Drau
1426 Herbst/**164**
- Dürensee
1426 September 9/**163**
- Eisacktal
1420 Januar 8/**93**, 1420 September 27/**96**, 1422 Januar 17/**110**
- Eisenstadt
1425 Februar 14/**145**
- Elsaß
1426 September 9/**163**
- Engadin
1420 April 24/**94**
- England
1420 November 1/**97**
- Enneberg
1426 September 9/**163**, 1428 April 12/**176**
- , Pfarre
1421 August 16/**99**
- → Leute von
1428 April 12/**176**
- Eppan, Dorf
1420 Januar 8/**93**
- , Pfarre
1420 Januar 8/**93**
- Etschland
1422 Juni 30/**125**
- Etschtal
1423 Januar 12/**138**
- Europa
1420 November 1/**97**

Fassa

1420 September 27/**96**

Fillenhof, Hof

1422 Oktober 28/**134**

Fluhenstein, Burg

1426 Juni 11/**162**

Forst, Burg

1421 Oktober/**102**, 1421 kurz nach Oktober 19/**103**, 1421 Mitte November/**104**, 1421 November 25/**105**, 1421 Mitte Dezember/**106**(AO), 1421 Dezember 17/**107**, 1421 Dezember 17/**108**, 1421 nach Dezember 17/**109**, 1422 Anfang April/**121**, 1422 Juli 28 /**128**, 1423 Oktober 20/**141**, 1425 März 31/**147**, 1427 Februar 22/**165**

Fragenstein, Burg

1426 Februar 11/**159**(AO), 1426 Februar 11/**159**, 1426 Herbst/**164**, 1427 Februar 22/**165**, 1427 März 24/**167**

Freising, Bistum

1421 März 29/**98**

Freising → Bischof von

1421 August 16/**99**

Friaul, Mark

1426 September 9/**163**, 1426 Herbst/**164**

Frigento → Johann Caracciolo, Bischof von

1421 August 16/**99**

Gadertal

1422 September 8/**133**, 1428 April 12/**176**

Gardasee

1427 Mai 9/**173**

Gaggadoi, Hof

auch: Galgedoi, Calcadoi, Calkadui

1425 Mai 17/**150**

Gail

1426 Herbst/**164**

Gais

1422 August 4/**129**, 1425 Mitte April/**148**, 1425 Mai 11/**149** (AO), 1425 Mai 11/**149**, 1426 Herbst /**164**, 1427 November 16/**175**(AO), 1427 November 16 /**175**

—, Pfarre

1421 August 16/**99**

Galsaun

1420 April 24/**94**

Sattel des Gemärks

1426 September 9/**163**

Glurns, Gericht

1420 April 24/**94**

Görz, Grafschaft

1421 August 16/**99**, 1426 Herbst /**164**

—, Stadt

1426 Herbst/**164**

Görzer Territorium

1422 August 4/**129**, 1422 August 4/**130**, 1422 November 21 /**135**, 1425 Mitte April/**148**,

Gran → Franziskus, Propst von

1422 Dezember 6/**136**

Greifenstein, Burg

1420 September 27/**96**, 1421 März 29/**98**, 1422 Anfang April/**121**, 1424 April 21/**143**, 1425 Juli

- 1/153, 1426 vor Februar 11/157,
1426 Februar 11/158, 1426 Febru-
ar 28/160, 1427 Februar 22/165
- Grödental
1422 September 8/133, 1425 Mai
17/152
- Grotthof, Hof
auch: Grottnet
1427 Mai 1/170
- Guggental
1424 März 3/142
- Gurk-Lavant → Bischof von
1421 August 16/99
- Hafling
1425 Juli 1/153
- Haiden → Ampezzo
- Hall im Inntal
1425 Juli 25/154(AO)
- Hall → Kaspar Fieger, Salzmaier
zu
1427 Mai 1/168
- Harbhof, Hof
auch: Härbbhof
1422 Juli 12/127
- Hauenstein, Burg
1421 Oktober/102, 1422 nach
Januar 31/112, 1423 Oktober
20/141, 1427 März 24/167, 1427
Sommer/Herbst/174(AO), 1427
Sommer/Herbst/174, 1427 No-
vember 16/175, 1428 August
22/177
- Heidelberg
1426 September 9/163
- Heiliges Land
1426 September 9/163
- Himmelschrofen
1426 Juni 11/162
- Hindelang, Burg
1426 Juni 11/162
- Hochgalsaun, Burg
1423 Oktober 5/140
- Hohenburg, Hochgericht
1427 März 24/167
- Hornstein, Burg
1424 Dezember 15/144, 1425
Februar 14/145(AO), 1425 Fe-
bruar 14/145, 1425 Mitte April
/148, 1425 Juli 25/154, 1426
Februar 11/159
- Hube zu Markadretsch, Hof
auch: → Markadretsch
1425 Mai 17/150
- Hueber, Hof
auch: Huober, Hof zu der Hueben
1425 Mai 17/150
- Iller
1426 Juni 11/162
- Inn
1427 März 24/167
- Innsbruck
1420 Januar 8/93, 1421 Dezem-
ber 17/107(AO), 1421 Dezem-
ber 17/108(AO), 1422 Januar
31/111(AO), 1422 März 18/115
(AO), 1422 März 18/116(AO),
1422 März 18/117(AO), 1422
März 18/118(AO), 1422 März
18/119(AO), 1422 Anfang April
/121, 1422 Juli 28/128, 1422
August 4/130, 1422 vor August
15/131, 1422 August 15/132
(AO), 1422 September 8/133
(AO), 1424 April 21/143(AO),
1424 April 21/143, 1426 Feb-
ruar 11/158(AO), 1426 Febru-

- ar 11/**159**, 1426 Februar 28/**160**,
1426 Herbst/**164**, 1427 Febru-
ar 22/**165**(AO), 1427 vor März
16/**166**, 1427 März 24/**167**, 1427
Mai 1/**168**(AO), 1427 Mai 1/**169**
(AO), 1427 Mai 1/**170**(AO), 1427
Mai 1/**171**(AO), 1427 Mai 1/**172**
(AO), 1427 Mai 1/**172**, 1427
Mai 9/**173**(AO), 1427 Novem-
ber 16/**175**
- Innsbruck, Burg
1427 vor März 16/**166**
—, Haus der Wolkensteiner
1427 Mai 1/**172**
—, Herzog-Friedrich-Straße
1427 März 24/**167**
—, Kräuterturm
1427 März 24/**167**
—, Neuenburg
1427 März 24/**167**
- Inntal
1420 Januar 8/**93**, 1423 Januar
12/**138**
- Isonzo
1426 Herbst/**164**
- Istrien
1426 Herbst/**164**
- Italien
1423 Januar 12/**138**
- Ivano, Gericht
1427 Mai 9/**173**
- Jaffa
1426 September 9/**163**
- Jaispitz/Jevisovice bei → Znaim
1421 kurz nach Oktober 19/**103**,
1421 Mitte November/**104**
- Jericho
1426 September 9/**163**
- Jerusalem
1426 September 9/**163**
- Jordan
1426 September 9/**163**
- Josophat, Tal zu
1426 September 9/**163**
- Kärnten
1421 September 6/**100**, 1426
Herbst /**164**
- Kalchgruberhof
1422 Januar 17/**110**
- Kastelpfund
1427 Februar 22/**165**
- Kastelruth
1421 Mitte Dezember/**106**,
1425 Mai 17/**152**, 1427 Sommer/
Herbst /**174**, 1428 August 22
/**177**
—, Gericht
1422 nach Januar 31/**112**, 1428
August 22/**177**(AO)
—, Pfarre, Malgrei Pufels
1425 Mai 17/**152**
—, Malgrei St. Leonhard (Rungga-
ditsch)
1422 Oktober 28/**134**, 1425 Mai
17/**152**
—, Malgrei St. Michael
1422 Oktober 28/**134**, 1425 Mai
17/**152**
—, Malgrei St. Nikolaus
1425 Mai 17/**151**
—, Malgrei St. Peter
1425 Mai 17/**150**, 1425 Mai 17/
152
—, Malgrei St. Valentin
1428 August 22/**177**

- Kastelruth → Erhard Paluser, Land-
richter von
1428 August 22/177
- Kastelruther Berg
1421 Oktober/102
- Kidron-Bach
1426 September 9/163
- Kiens-Pfalzen, Pfarre
1421 August 16/99
- Klausen
1420 September 27/96, 1427 Som-
mer/Herbst/174
- Konstanz
1420 Januar 8/93, 1420 Novem-
ber 1/97, 1426 September 9/
163, 1427 März 24/167, 1427
Mai 9/173
- Krain
1421 September 6/100
- Küchenmeierhof
1420 Juli 28/95
- Kurtinal, Hof
auch: Churtinal, Curtnal, Gurt-
nal, Gortnal; Valteinhof, Plais-
hof, Malfertheiner
1425 Mai 17/151
- Kuttenberg
1420 November 1/97
- Laatsch
1420 April 24/94
- Lagertal
auch: Val Lagarina
1427 Mai 9/173
- Lajen
1427 Sommer/Herbst/174
—, Pfarre, Malgrei St. Ulrich
1425 Mai 17/152
- Lamatz, Hof
auch: Lematz
1428 August 22/177
—, Wiese
auch: Matz
1428 August 22/177
- Landshut
1426 September 9/163
- Lengmoos
1428 April 12/176
- Liebenberg, Burg
1427 Februar 22/165
- Lienz
1422 Mai 11/124(AO), 1422
Mai 11/124, 1426 April 24/161,
1426 Herbst/164
- Lizzana, Burg
auch: Pradaglia
1427 Mai 9/173
- Lüsen, Gericht
1420 September 27/96
—, Pfarre
1421 August 16/99
- Mailand
1421 nach Dezember 17/109
- Mainz
1420 Januar 8/93
— → Eberhard Windecke, Geschäfts-
mann in
1420 November 1/97
- Mais
1425 Juli 1/153
— → Niklas, Amtmann von
1425 Juli 1/153, 1425 Juli 25
/154, 1426 Januar 5/156
- Malfertheiner → Kurtinal
1425 Mai 17/151

- Mals
1420 April 24/94
- Marienberg, Benediktinerkloster
1420 April 24/94
- Markadretsch, Hof
1425 Mai 17/150
- Matrei
1420 Januar 8/93
- Matreier Burgen
1420 Januar 8/93
- Meran
1421 Oktober/102, 1421 Mitte
November/104, 1421 Novem-
ber 25/105, 1421 Dezember 17/
107, 1422 Anfang April/121,
1422 Juli 28/128(AO), 1422 Juli
28/128, 1422 August 4/130, 1422
vor August 15/131, 1423 Ok-
tober 20/141(AO), 1423 Okto-
ber 20/141, 1425 März 31/ 147(AO),
1425 Mitte April/148, 1425 Juli
1/153, 1425 Juli 25/ 154, 1425
nach Juli 25/155, 1427 Febru-
ar 22/165
- Michelmoos
auch: Michlmösern
1427 November 16/175
- Michelsburg
1421 August 16/99
- Mies
1427 Mai 1/169
- Mittenwald
1426 Februar 11/159
- Möll
1426 Herbst/164
- Moldauufer, linkes
1420 November 1/97
- Mühlbacher Klause
1421 August 16/99, 1426 Herbst
/164
- München
1426 Februar 11/159
- Müstair, Frauenkloster
1420 April 24/94
- Mutzenhof, Hof
1428 August 22/177
- Natz
1425 Juli 1/153
- Nauders, Burg
1420 April 24/94
- , Gericht
1420 April 24/94
- Neuhaus, Burg
1421 September 6/100, 1421 Ok-
tober/102, 1422 April 17/123,
1422 August 4/129(AO), 1422
August 4/129, 1422 August 4/
130(AO), 1422 vor August 15/
131(AO), 1422 November 21/
135, 1423 Oktober 5/140, 1425
Mitte April /148, 1425 Mai 11/
149, 1426 September 9/163
(AO), 1426 Herbst /164(AO),
1426 Herbst/164, 1427 März 24
/167, 1427 Mai 1/169, 1427
November 16/175
- Neuhaus-Uttenheim, Gericht
1425 Mai 11/149, 1426 Herbst
/164 1427 November 16/175
- Neustift
1420 Juli 28/95(AO), 1420 Juli
28/95 1425 Mitte April/148

Neustift → Heinrich Millauner, Propst

von

1421 August 16/99, 1421 Mitte

November/104, 1421 nach De-

zember 17/109, 1422 April 14/

122, 1424 April 21/143, 1425

Mitte April/148, 1426 vor Feb-

ruar 11 /157, 1426 Februar 11/

158, 1426 Juni 11/162, 1428

April 12/176

Niederndorf, Pfarre

1421 März 29/98

Niederösterreich

1427 Mai 1/169

Niedervintl

1420 Januar 8/93, 1420 Sep-

tember 27/96

Nomi, Burg

1427 Mai 9/173

Oberhof

1420 Januar 8/93

Oberinntal

1420 April 24/94, 1422 Juni 30

/125

Oberitalien

1426 Herbst/164

Oberitalienische Tiefebene

1426 September 9/163

Oberkärnten

1426 Herbst/164

Obermatsch

1420 April 24/94

Oberösterreich

1427 Mai 1/169

Oberpergler, Hof

auch: Oberer Perglerhof, Oberes

Perglergut, Oberer Bergl

1420 Juli 28/95

Oberrabis, Hof

auch: Oberrufis, Rabis, Revisc,

Ruveis, Rafis, Rufis, Ruffis, Rofis

1422 Oktober 28/134, 1425 Mai

17/152

Oberstdorf

1426 Juni 11/162

Obervintl, Weiße Kirche → Friedrich

Peuntner von der

1427 November 16/175

Ödenburg

1425 Februar 14/145

Ofen / Buda

1420 November 1/97, 1424 Dezem-

ber 15/144(AO), 1425 Mitte April

/148

Olang

1421 August 16/99

Orannes, Hof

auch: Orans

1425 Mai 17/150

Osttirol

1426 Herbst/164

Padua

1427 Mai 9/173

Palästina

1426 September 9/163

Paris

1420 November 1/97

Paskay, Hof

auch: Paschkay, Pasay, Posay,

Pschaier, Pschajer, Psajer, Bschay

1428 August 22/177

Perpignan

1420 Januar 8/93, 1420 Novem-

ber 1/97

- Peutelstein, Burg
 ladinisch: Bottestsagnum
 1426 September 9/163
- Pfalz
 1426 September 9/163
- Pfeffersberg, Gericht
 1420 September 27/96, 1422 Juni
 30/125
- Piave
 1426 September 9/163
- Pieve di Cadore
 1426 September 9/163
- Pinzagen → Gemeinschaft der Leute
 von
 1422 Juni 30/125
- Plaishof → Kurtinal
 1425 Mai 17/151
- Platid, Acker
 1425 Mai 17/152
- Platidhof
 1425 Mai 17/152
- Prag
 1420 November 1/97
- Prag, Veitsdom
 1420 November 1/97
- Prags
 1426 September 9/163
- Preßburg
 1420 November 1/97, 1422 No-
 vember 21/135(AO), 1422 No-
 vember 21/135, 1422 Dezem-
 ber 6/136(AO), 1422 Dezem-
 ber 6/136, 1422 Dezember 18/
 137(AO), 1423 Januar 12/138
 (AO), 1423 Januar 15/139(AO),
 1423 Oktober 5/140, 1425
 Februar 14/145, 1425 Mitte
 April /148
- Prösels, Gericht
 1425 Juli 1/153, 1427 Mai 1/170
- Pustertal
 1420 Januar 8/93, 1421 März
 29/98, 1421 August 16/99, 1426
 September 9/163, 1426 Herbst/
 164, 1428 April 12/176
- Rasen
 1425 Juli 1/153
- Ratzes am Schlern
 1421 Oktober/102
- Regensburg → Bischof von
 1421 August 16/99
- Reifeneck, Burg
 1420 Januar 8/93
- Reifenstein, Burg
 1420 Januar 8/93, 1422 Juli 12
 /126(AO), 1422 Juli 12/126
- Reineck
 1420 Januar 8/93
- Rettenberg, Burg
 1426 Juni 11/162
- Rhodos
 1426 September 9/163
- Riffian
 1425 Juli 1/153
- Ritten
 1428 April 12/176
- Rodeneck
 1427 Sommer/Herbst/174
- , Pfarre
 1421 August 16/99
- Rom
 1421 August 16/99
- Rosengarten
 1420 September 27/96
- Rotund, Burg
 1420 April 24/94

- Rovereto, Burg
 auch: Kastel Junk
 1427 Mai 9/**173**
 —, Markt
 1427 Mai 9/**173**
- Säben, Burg
 1421 März 29/**98**
- Salern, Gericht
 1420 September 27/**96**
- Salett, Hof
 1422 Oktober 28/**134**
- Salzburg, Erzbistum
 1426 September 9/**163**, 1426
 Herbst/**164**
- S. Pietro, Gericht
 1427 Mai 9/**173**
- St. Christina
 1425 Mai 17/**152**
- St. Lorenzen
 1428 April 12/**176**
- St. Lorenzen, Pfarre
 1421 August 16/**99**,
- St. Oswald
 1422 Juli 12/**127**
- St. Ulrich, Malgrei Oberer Winkl
 1425 Mai 17/**152**
- St. Vigilskapelle in der Pfarre
 Eppan
 1420 Januar 8/**93**
- Sarntal
 1420 Januar 8/**93**
- Sarnthein, Burg
 1420 Januar 8/**93**
- Sauders → Villanders, Malgrei St.
 Moritz
 1422 Januar 17/**110**, 1422 Juli
 12/**127**, 1424 März 3/**142**
- Savoyen
 1420 November 1/**97**
- Schabs, Gemeinde
 1422 Juli 12/**127**
- Schatzberg → Hans von Hornstein
 von
 1427 Mai 1/**168**
- Schenkenberg, Burg
 1420 Juli 28/**95**
- , Gericht
 1420 Juli 28/**95**
- Schenna
 1421 Oktober/**102**(AO), 1425
 Juli 1/**153**
- Schlanders, Gericht
 1421 Mitte November/**104**
- Schleis
 1420 April 24/**94**
- Schluderns
 1420 April 24/**94**
- Schöneck, Burg
 1421 März 29/**98**, 1421 August
 16/**99**
- Schwaben
 1423 Oktober 5/**140**
- Seckau → Bischof von
 1421 August 16/**99**
- Seis am Schlern
 1421 Oktober/**102**
- , Malgrei St. Vigil (Gfillen)
 1425 Mai 17/**152**
- Seiser Alm
 1425 Mai 17/**152**
- Sinai
 1426 September 9/**163**
- Sonnenburg
 1421 August 16/**99**

- Sonnenburg, Benediktinerinnenkloster
1428 April 12/**176**(AO), 1428 April 12/**176**
- Sonthofen
1426 Juni 11/**162**
- Solerhof
1427 Mai 1/**170**
- Soletz, Hof
1422 Oktober 28/**134**
- Sotrif, Hof
1425 Mai 17/**152**
- Sprechenstein
1420 Januar 8/**93**
- Stein am Ritten, Burg
1420 September 27/**96**, 1421 März 29/**98**, 1427 Februar 22/**165**
- Stein am Ritten → Hans Velsecker, Pfleger von
1422 März 18/**117**, 1422 März 25/**120**
- Sterzing
1420 Januar 8/**93**, 1421 März 29/**98**, 1424 März 3/**142**
- Stofels
auch: Rotte Stavels
1424 März 3/**142**
- Straßburg
1420 November 1/**97**
- Stroblhof
auch: Soletzhof
1422 Oktober 28/**134**
- Südfrankreich
1420 November 1/**97**
- Südtirol
1427 März 24/**167**
- Tachau
1427 Mai 1/**169**
- Tagusens
1427 Sommer/Herbst/**174**
- Taisten
1421 März 29/**98**
- Tartsch
1420 April 24/**94**
- Tauferer Tal
1420 April 24/**94**, 1425 Mitte April/**148**, 1425 Mai 11/**149**, 1426 Herbst/**164**
- Taufers, Gericht
1427 November 16/**175**
- Telvana, Burg
1427 Mai 9/**173**
- , Gericht
1427 Mai 9/**173**
- Tettngang → Wilhelm von Montfort zu
1427 Mai 1/**168**
- Thurn an der Gader
1420 September 27/**96**
- Tiers, Gericht
1420 September 27/**96**
- Tierser Tal
1420 September 27/**96**, 1421 März 29/**98**
- Tils
1422 Juni 30/**125**
- Tirol, Burg/Schloß
1420 Januar 8/**93**, 1421 nach Dezember 17/**109**, 1422 März 18/**115**, 1424 April 21/**143**, 1425 Mitte April/**148**, 1425 Juli 1/**153** (AO), 1425 Juli 1/**153**, 1426 Januar 5/**156**(AO), 1426 Januar 5/**156**, 1426 vor Februar 11/**157**, 1427 vor März 16/**166**

Tirol, Gemeinde

1422 Juli 12/**127**

—, Grafschaft

1420 Januar 8/**93**, 1420 April 24/**94**, 1420 November 1/**97**, 1421 August 16/**99**, 1421 September 14/**101**, 1421 kurz nach Oktober 19/**103**, 1421 nach Dezember 17/**109**, 1422 vor März 18/**114**, 1422 März 18/**115**, 1422 März 25/**120**, 1422 April 14/**122**, 1422 Juni 30/**125**, 1422 Dezember 6/**136**, 1422 Dezember 18/**137**, 1423 Januar 12/**138**, 1423 Oktober 5/**140**, 1425 März 15/**146**, 1425 Mitte April/**148**, 1425 Juli 1/**153**, 1425 nach Juli 25/**155**, 1426 vor Februar 11/**157**, 1426 Februar 28/**160**, 1426 September 9/**163**, 1426 Herbst/**164**, 1427 Februar 22/**165**, 1427 vor März 16/**166**, 1427 Mai 1/**169**, 1427 Mai 1/**172**, 1427 Mai 9/**173**, 1428 April 12/**176**

— → Burggraf auf

1422 März 18/**118**

— → Hans von Königsberg, Burggraf auf

1420 April 24/**94**, 1421 nach Dezember 17/**109**, 1422 Anfang April/**121**

— → Ulrich Putsch, Pfarrer von

1421 Mitte November/**104**, 1421 nach Dezember 17/**109**

Tisens

1425 Mai 17/**151**, 1427 Sommer /Herbst/**174**

Tisens → Martin Jäger von

1421 Oktober/**102**, 1421 kurz nach Oktober 19/**103**, 1421 Mitte November/**104**, 1421 November 25/**105**, 1421 Mitte Dezember/**106**, 1421 Dezember 17/**107**, 1421 Dezember 17/**108**, 1421 nach Dezember 17/**109**, 1422 Januar 31/**111**, 1422 nach Januar 31/**112**, 1422 März 18/**117**, 1422 März 18/**119**, 1422 Anfang April/**121**, 1422 Juli 28 /**128**, 1423 Oktober 20/**141**, 1425 März 31/**147**, 1425 Juli 25/**154**, 1425 nach Juli 25/**155**, 1427 vor März 16/**166**, 1427 März 24/**167**, 1427 Mai 1/**170**, 1427 Mai 1/**171**, 1427 Mai 1/**172**, 1428 August 22/**177**

— → Paul Volmut von

1422 Oktober 28/**134**, 1425 Mai 17/**152**

Tivoli

1421 August 16/**99**(AO), 1421 August 16/**99**

Toblach

1421 März 29/**98**, 1426 September 9/**163**

Toblach, Pfarre

1421 März 29/**98**

Toblacher See

1426 September 9/**163**

Trentino

1427 Mai 9/**173**

Treviso

1426 September 9/**163**

- Trient, Hochstift
1420 Januar 8/**93**, 1427 Mai 9
/**173**
- Trient, Stadt
1427 Mai 9/**173**, 1428 April 12
/**176**
- Trient → Alexander von Masowien,
Bischof von
1421 August 16/**99**, 1426 Feb-
ruar 28/**160**, 1427 Mai 9/**173**,
1428 April 12/**176**
- Trient → Georg III. von Liechten-
stein, Bischof von
1420 Januar 8/**93**
- Trostburg
1427 März 24/**167**(AO), 1427
März 24/**167**, 1427 Sommer/
Herbst /**174**
- , Baumannhaus bei der
1425 Mai 17/**151**
- Tschevas
1425 Mai 17/**152**
- Ulm
1426 September 9/**163**
- Ungarn
1422 November 21/**135**, 1425
Februar 14/**145**, 1426 Herbst/
164
- Unternudreit, Hof
auch: Sovia neu, Nodreidgut,
Nydreyt
1425 Mai 17/**152**
- Unterrufis, Hof
1422 Oktober 28/**134**
- Uttenheim, Gericht
1421 September 6/**100**, 1425 Mai
11/**149**, 1427 November 16/**175**
- Vahrn
1420 September 27/**96**
- Vall, Hof
1425 Mai 17/**152**
- Valsugana
1427 Mai 9/**173**
- Valteinhof → Kurtinal
1425 Mai 17/**151**
- Veldes, Burg
heute: Bled
1421 September 6/**100**, 1421 Sep-
tember 14/**101**(AO), 1421 Sep-
tember 14/**101**, 1421 Oktober
/**102**
- Vellenberg, Burg
1427 Februar 22/**165**, 1427 März
24/**167**
- Velseck, Burg
auch: Velsegg, Völsegg
1420 September 27/**96**, 1421 März
29/**98**
- Velthurns
1425 Juli 1/**153**
- Venedig
1426 September 9/**163**, 1428 April
12/**176**
- , Republik
1426 September 9/**163**, 1427 Mai
9/**173**
- Verona
1427 Mai 9/**173**
- Vicenza
1427 Mai 9/**173**
- Villanderer Berg
1422 Januar 17/**110**, 1422 Juli
12/**127**, 1422 September 8/**133**,
1424 März 3/**142**, 1425 Mai 17/
152

Villanders

1422 September 8/**133**, 1424 März
3/**142**, 1427 Sommer/Herbst/**174**

—, Pfarre

1425 Mai 17/**150**

—, Malgrei St. Moritz

später: Malgrei Sauders

1422 Januar 17/**110**, 1424 März
3/**142**

Villnöß

1427 Sommer/Herbst/**174**

Vinschgau

1420 April 24/**94**, 1422 Juni 30
/**125**

Vitkovberg

1420 November 1/**97**

Vittorio Veneto

1426 September 9/**163**

Völs am Schlern

1420 Juli 28/**95**, 1421 nach De-
zember 17/**109**, 1422 März 18/
117, 1425 Juli 1/**153**, 1427 Mai
1/**170**, 1427 Sommer/Herbst/
174

Völs, Gericht

1422 nach Januar 31/**112**

—, Küchenmeierhof

1420 Juli 28/**95**

— → Stefan Fraß von

1420 Juli 28/**95**, 1422 März 18
/**117**

— → Joachim Fraß von

1420 Juli 28/**95**

Völser Ried

1420 Juli 28/**95**, 1427 Mai 1/
170

Vöran

1425 Juli 1/**153**

Vyšehrad → Wyschehrad

Waidbruck

1425 Juli 1/**153**,

Waidbruck, St. Jodok-Kapelle

1427 Sommer/Herbst/**174**

Wasserburg

1427 März 24/**167**

Welsberg, Burg

1421 März 29/**98**

—, Haus zum Turm

1421 März 29/**98**

Wengen

1428 April 12/**176**

Westeuropa

1420 Januar 8/**93**, 1420 Novem-
ber 1/**97**, 1426 September 9/**163**,
1427 März 24/**167**

Wien

1421 Oktober/**102**, 1421 Mitte
November/**104**(AO), 1421 Mit-
te November/**104**, 1421 Novem-
ber 25/**105**(AO), 1421 Novem-
ber 25/**105**, 1422 November 21/**135**,
1422 Dezember 6/**136**, 1423 Ok-
tober 5/**140**, 1424 April 21/**143**,
1425 Februar 14/**145**, 1425 Mitte
April/**148**(AO), 1425 Mitte April/**148**
1425 Mai 11/ **149**, 1425 Juli
25/**154**, 1426 vor Februar 11/**157**,
1426 Herbst/ **164**, 1427 vor März
16/**166**, 1427 Mai 1/**172**

Wilten

1427 März 24/**167**

Winterklaubbauer, Hof

1428 August 22/**177**

Wipptal

1420 Januar 8/**93**

Wolfratshausen

1426 Februar 11/**159**

Wolkenstein, Burg

1422 September 8/**133**, 1427 März

24/**167**, 1427 Sommer/Herbst/**174**

Wolkenstein, Gericht

1422 September 8/**133**, 1427 März

24/**167**

Wyschehrad, Burg

1420 November 1/**97**(AO), 1420

November 1/**97**

Zams

1420 April 24/**94**(AO), 1420 April

24/**94**

Zirl

1426 Februar 11/**159**, 1427 Februar 22/**165**

Znaim

1421 kurz nach Oktober 19/**103**,

1421 Mitte November/**104**

Zobelhof

1420 Januar 8/**93**

Zusskanay, Wiese auf der Seiser

Alm

auch: Sbhand

1425 Mai 17/**152**

Stammtafeln

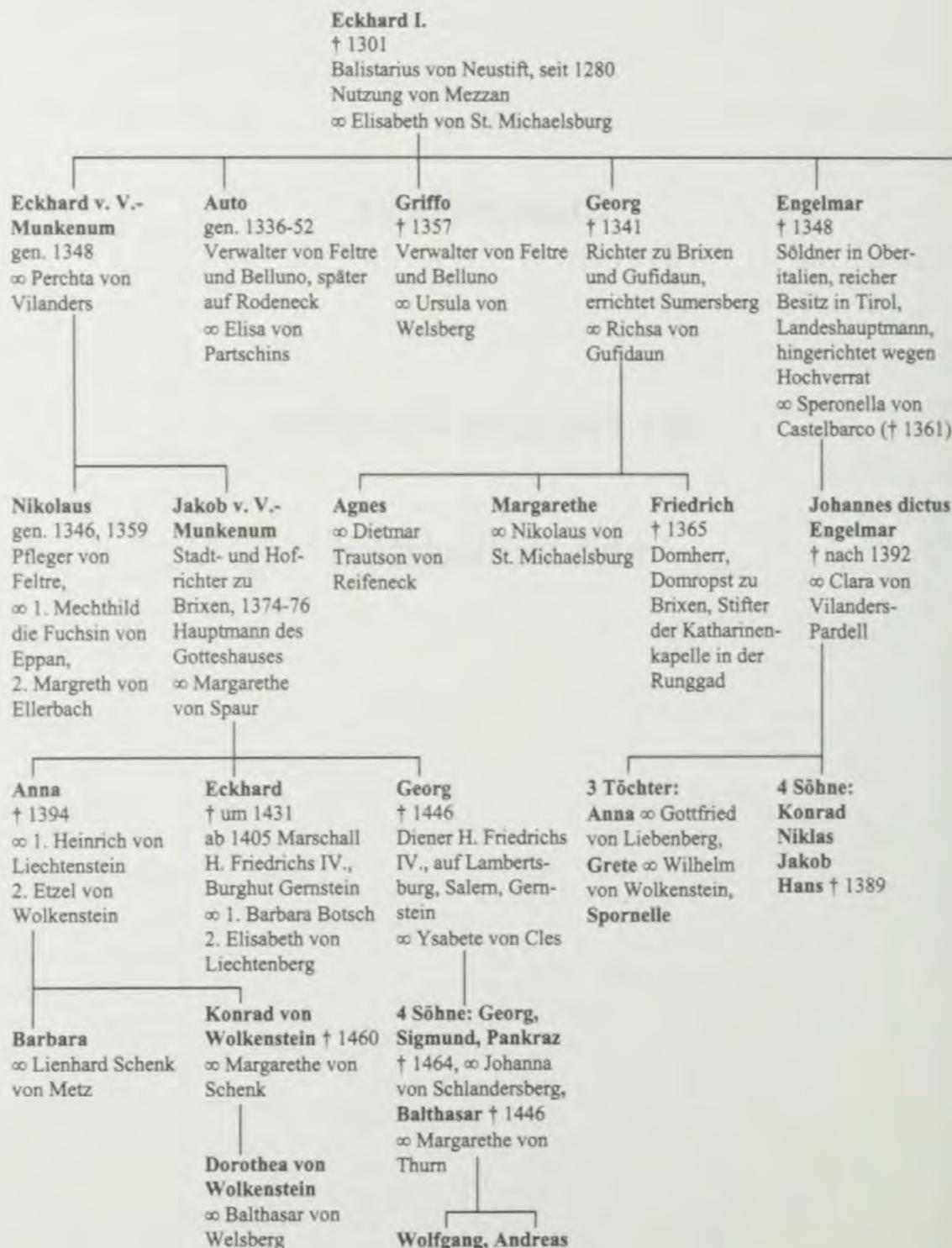
der Familien Vilanders

und Wolkenstein

Aus der Stammtafel der
Edlen von Vilanders

Seit dem 12. Jh. bezeugt als Trentiner,
später Brixner Ministerialen; zunächst
Herkunftsname, später Linien:

Vilanders zu Doss
Vilanders zu Doss, gen. die
Flaschen
Vilanders zu Pardell (Pradell)



zahlreiche Unterlinien,
benannt nach Sitzen wie:

Ansheim, Mulsetsch, Arklötsch,
Mezzan, Munkenum, Gravetsch,
ab dem Cheller, Salegg, Kastelruth,
Wolkenstein

Randolt,
† 1344
kauft 1293 Burg und Gericht
Wolkenstein

Taegen
† vor 1344
Mitkäufer von Wolkenstein,
Günstling des Landesfürsten

Konrad, seit 1370 gen.
von Wolkenstein
† vor 1379
∞ Ursula von Enn

3 Söhne:
Oswald, Heinrich,
Cyprian ∞ Katharina
Tobhan († 1385)

Heinrich
gen. von Pardell, † 1321
kämpft in Italien, kauft
Mezzan und Trostburg
∞ Diemut Teufl von
Mühlbach, Witwe Gerolts
von Gufidaun

Jakob
gen. 1348

Eckhard, gen. von
Trostberg, † 1385
1322 Trostburg mit
Gericht Vilanders,
1348 Verlust des
Gerichts, Kauf von
Höfen im Gericht
Kastelruth,
1363 Landherr
∞ Zwenna von
Castelbarco-Castel-
nuovo († 1375)

Gottschalk

Ulrich
Geistlicher in Brixen

Konrad
† vor 1352
∞ Elisabeth von
Boymund

Katharina von Vilanders von Trostberg,
† 1410
1385 Erbe Tobhan, 1386 Erbe Trostburg
∞ Friedrich von Wolkenstein

Joachim
Hauptmann von Bruneck und Buchenstein, 1378
Hauptmann des Gotteshauses Brixen, 1381 - 83
Söldner gegen Padua, Besitz in Tirol und Görz
∞ Ursula von Freundsberg

Hans
† nach 1448
Hauptmann von
Bruneck und Bu-
chenstein, später
in Görzer und
Kärntner Dien-
sten ∞ Clara von
Kreyg

Ursula
∞ Kaspar von
Welsberg

Ulrich
gen. 1403

Wilhelm
gen. 1403

Dorothea
∞ Johannes von
Niedertor

Michael
† 1443
∞ Anna
Suppan

Oswald
† 1445
∞ Margarethe
von Schwangau

Leonhard
† 1426
∞ Osanna von
Haimenhofen

Anna
∞ Georg
Fraunberger

Martha
† vor 1443
∞ Wilhelm von
Liechtenstein

Barbara
dreimal ∞

Ursula
† vor 1440
∞ Lienhard
von Thurn

Randolt v. Vilanders

† 1344
kauft 1293 Burg und
Gericht Wolkenstein

Konrad v. Säben

† vor 1379
seit 1370 auch:
v. Wolkenstein
∞ Ursula von Enn

Agnes

Barbara

Friedrich

† Frühjahr 1400
auch v. Trostburg gen.
1385 Erbe Tobhan
1386 Erbe Trostburg
∞ Katharina v. Vilanders v.
Trostburg

Michael
† 1443
Herr auf
Trostburg
∞ Anna
Suppan

Oswald
† 1445
Herr auf
Hauenstein
∞ Margarethe
v. Schwangau

Leonhard
† 1426
Herr auf
Aichach
∞ Osanna v.
Haimenhofen

Anna
∞ Georg
Fraunberger
zum Hag

Ursula
† vor März
1440
∞ Lienhard v.
Thurn

Barbara
† vor 1425
∞
1. Petermann
v. Niedertor,
2. Heinrich v.
Freiberg,
3. Vollmar v.
Mannsberg

Martha
† vor 1443
∞ Wilhelm v.
Liechtenstein

Berthold
∞ Anna v.
Schwangau

Eckhard

Theobald
Geistlicher,
erw. Bischof
von Trient

Beatrix
∞ Hans v.
Schwangau

Wilhelm

Jörg

Sigmund

Jörg v.
Liechtenstein

Bartolomäus
v. Liechten-
stein

Anna
∞ Ulrich v.
Weißpriach

Katharina
∞ Sigmund v.
Gufidaun

Oswald d.J.
† 1498
∞ Barbara
Trautson

Michael
† 1457
Domherr zu
Brixen

Gotthard
† 1451
∞ Agnes
Snewlin

Leo
∞ ... Künigl
lebte noch
1467

Friedrich
† 1456

Maria
† 1497
Klarissin in
Brixen, später
Äbtissin in
Meran

Praxedis
∞ Oswald v.
Schrofenstein

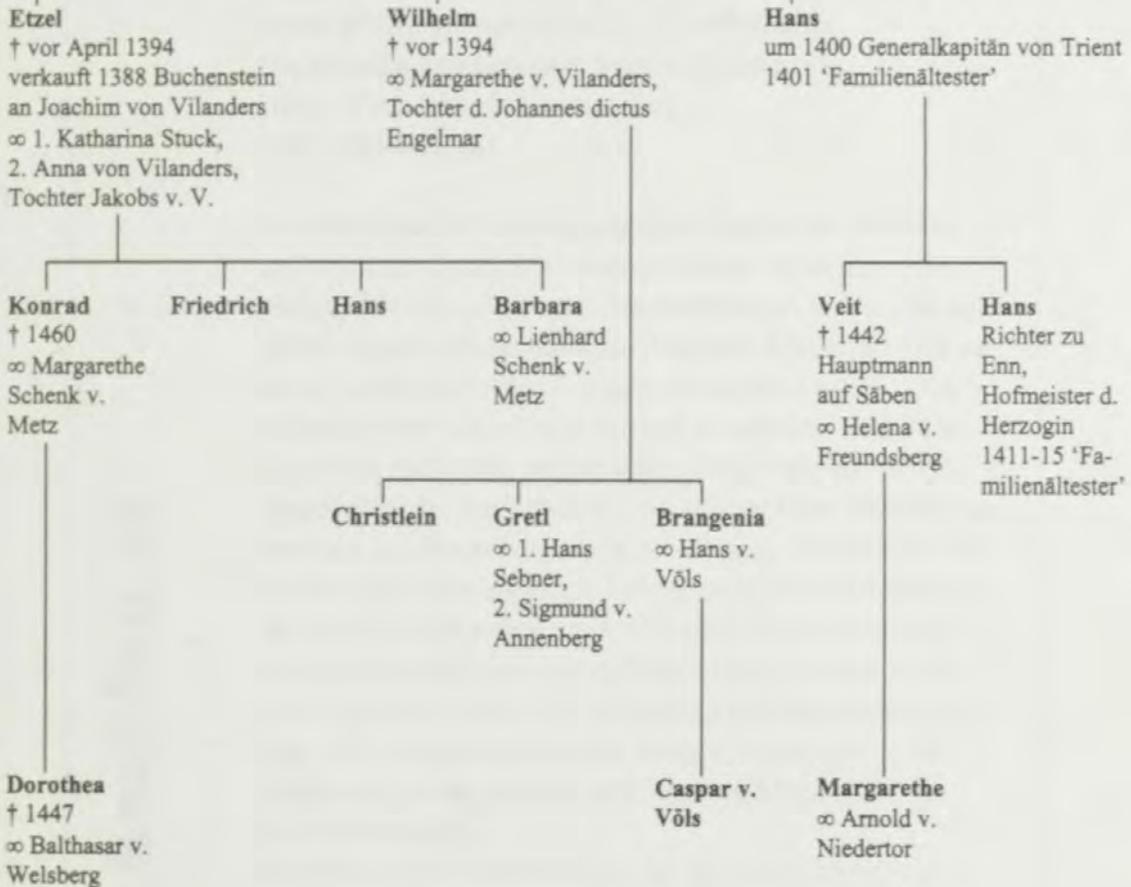
Veit
Ritter d. Gold.
Vliesses

Michael
Ritter d. Gold.
Vliesses

u.a.

Dorothea
∞ Anton v.
Thun

Aus der Stammtafel der
Herrn von Wolkenstein
 Seitenzweig der Edlen von Vilanders



böhlau Wien neu

Anton Schwob (Hrsg.)

Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein

Edition und Kommentar, 1382–1419, Nr. 1–92, Bd. 1

Unter Mitarbeit von Karin Kranich-Hofbauer,

Ute Monika Schwob und Brigitte Spreitzer

1999. 17 x 24 cm, 480 Seiten. Geb.

ISBN 3-205-99050-1

Im ersten Band der Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein lernt der Leser einen zweitgeborenen Sohn aus rittermäßiger Familie, Lehnsmann des Bischofs von Brixen und zugleich Mitglied des landsässigen Adels der Grafschaft Tirol bei seinen umtriebigen Bemühungen um Aufstieg kennen. Nach unstillen Jahren als adeliger Krieger, Kreuzfahrer und Diplomat sowie nach relativ vergeblichen Versuchen, als Verwaltungsfachmann, Rechtskenner und Adelspolitiker zu höherem Ansehen zu gelangen, gewinnt er mit seiner Aufnahme in die Dienste König Sigmunds von Luxemburg eine Sonderstellung als Agent zwischen dem Reichsoberhaupt und dem gegen seinen österreichischen Landesfürsten rebellierenden Tiroler Adel. Allerdings muß er die Verbesserung seiner Vermögenslage, seine Rangerhöhung und Teilhabe an der Macht mit Gefährdung seines Besitzes und Lebens erkaufen, wie der zweite Band zeigt.

Im dritten und vierten Band soll der arrivierte Oswald von Wolkenstein als Politiker im Dienste des Reichs und der Grafschaft Tirol vorgestellt werden.

Erhältlich in Ihrer Buchhandlung.

www.boehrlau.at

FWF-BIBLIOTHEK

InventarNr.: D3352

Standort: _____

Anton Schwob
Ordinarius für Ältere deutsche Sprache und Literatur
an der Karl-Franzens-Universität Graz

Karin Kranich-Hofbauer
Vertragsassistentin am Institut für Germanistik
der Universität Graz, seit 1986 Mitarbeiterin am
Forschungsprojekt „Die Lebenszeugnisse Oswalds
von Wolkenstein“

Ute Monika Schwob
Studium der Germanistik, Altphilologie und röm.-
kath. Theologie in Marburg/Lahn und Münster/
Westf. sowie der Germanistik und Geschichte in
Innsbruck, Projektarbeit und private Forschungen,
seit 1986 Mitarbeiterin am Forschungsprojekt
„Die Lebenszeugnisse Oswalds von Wolkenstein“

Brigitte Spreitzer
A.o. Professorin am Institut für Germanistik der
Universität Graz, seit 1986 Mitarbeiterin am
Forschungsprojekt „Die Lebenszeugnisse Oswalds
von Wolkenstein“

Oswald von Wolkenstein

(um 1376–1445)

gilt mit Recht als einer der markantesten Vertreter mittelalterlicher deutscher Lyrik, dessen Faszination sich dank einer umfangreichen Überlieferung nicht auf sein dichterisches und musikalisches Werk beschränkt. Aus Urkunden, Akten, Erwähnungen in Handschriften, bildlichen Darstellungen, Wappen, Siegeln und anderen historischen Quellen erschließt sich dem heutigen Interessenten der eindrucksvolle Lebenslauf eines spätmittelalterlichen Adligen, der als Rechts-sachverständiger, Krieger, Diplomat, Fürstendiener, Adelspolitiker, als Künstler und nicht zuletzt als zutiefst gläubiger Christ einzigartig zu sein scheint und dennoch charakteristisch für seinen Stand in seiner Zeit ist.

In dieser auf vier bis fünf Bände angelegten Buchreihe wird die Vita einer nicht-fürstlichen Persönlichkeit des Spätmittelalters anhand historisch-diplomatisch edierter sowie ausführlich kommentierter Lebenszeugnisse in ihrer erstaunlichen Buntheit und Vielfältigkeit dokumentiert.



9 783205 993704

ISBN 3-205-99370-5

<http://www.boehlau.at>